This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Der Deutsche spricht

S. Hetzel

423
H591

Wie der Deutſche ſpricht

Wie der Deutſche ſpricht

Phraſeologie
der volkstümlichen Sprache

Ausdrücke, Redensarten, Sprichwörter und Citate
aus dem Volksmunde
und den Werken der Volksſchriftſteller

geſammelt und erläutert

von

S. Heykel

Leipzig
Fr. Wilh. Grunow
1896

H4

STANFORD LIBRARY

146976

Vorwort

Eine kurzgefaßte Phraseologie der deutschen Alltagssprache, wie sie in Werktagskleidern wirklich gesprochen wird, möchte ich bieten.

Weder die deutschen Idiotika, noch die Sprichwörtersammlungen, noch die philologisch-kulturhistorischen Werke über Entstehung und Bedeutung der Wörter und Redensarten, noch aber die über deutsche Synonyme u. s. w. können, bei ungeschmälerter Anerkennung ihres sonstigen Wertes, eine Phraseologie der volkstümlichen Sprache ersetzen, die für den Bedarf der Lehrer des deutschen Sprachfaches, der populärisierenden deutschen Schriftsteller, wie für den Gebrauch aller derer bestimmt ist, die mit dem deutschen Volke unmittelbar verkehren.

Ein das Wesentlichste dieser deutschen Sprachwerke in gedrängter Kürze umfassendes praktisches Hilfsbuch in der Gestalt eines leicht zu handhabenden Nachschlagebuches fehlte bis jetzt.

Ob das vorliegende Werk diesem Bedürfnisse genügte, muß ich der Beurteilung Sachverständiger überlassen.

Um jedoch etwaigen Mißverständnissen und Mißdeutungen vorzubeugen — Vorrede spart ja Nachrede —, habe ich hier noch eins und das andre zu bemerken.

Zunächst das, daß hier unter volkstümlicher Sprache nicht etwa die deutschen Mundarten zu verstehen

sind. Nicht das, was die Mundarten trennt, sondern das, was sie im gemeinsamen Besitz mit einander verbindet, habe ich gesucht und hier verbucht. Das bildet die Sprache, deren sich der überwiegend größere Teil des deutschen Volks und der Deutschsprechenden in aller Herren Ländern im tagtäglichen Verkehre bedient, die viel öfter gesprochen als geschrieben wird (im Gegensatze zu der Sprache, die öfter geschrieben als gesprochen wird), eine Sprache, die zwischen den eigentlichen Mundarten und der gekünstelten Papiersprache die Mitte hält. Damit soll nicht gesagt sein, daß man dieser Sprache in der Litteratur selten begegne, — im Gegenteil, man findet sie nicht nur bei den besten deutschen Volksschriftstellern, sondern auch bei manchen Klassikern, namentlich bei den Dramatikern, und es stünde wahrlich traurig, wenn das nicht der Fall wäre; aber im allgemeinen weicht doch die Bücherſprache von der eigentlichen Volkssprache, der Sprache des Lebens, etwas ab, selbstverständlich am meisten die wissenschaftliche, leider aber auch schon die nichtwissenschaftliche Sprache in Unterhaltungsschriften, in Zeitungen u. s. w., die jedoch das Volk um so weniger anspricht, je mehr sich das Bedürfnis dabei geltend macht, daß sie erst aus dem Deutschen ins Deutliche übersetzt werden sollte.

Indem ich mir immer vor Augen halten mußte, daß hier nur solche Ausdrücke, Redensarten, Sprichwörter und Citate aufgenommen werden dürften, die wenigstens in gewissen Schichten des deutschen Volkes — gleichviel ob in „höhern“ oder „niedern“ Ständen — thatsächlich häufig gesprochen werden, wurde mir die Entscheidung hierüber oft sehr schwer. Eine große Anzahl von wirklich volkstümlichen Ausdrücken, Redensarten und Sprichwörtern habe ich unberücksichtigt lassen müssen, weil sie das sittliche Gefühl aller anständigen Menschen verletzen. Dennoch war es nicht ganz zu vermeiden, hier auch etliche volkstümliche Ausdrücke, Redensarten und Sprichwörter aufzunehmen, gegen die, streng genommen, in ästhetischer Hinsicht manches einzuwenden wäre. Das Drastische und Derbe bleibt einmal

ein Charakteristikum des Volkstümlichen, da es ohne solches überhaupt keine Kraftausdrücke gäbe. Diese können darum in einem Repertorium des volkstümlichen Sprachschatzes nicht ganz entbehrt werden; Gold findet man eben auch in manchem Schlamme.

Im ganzen genommen habe ich wenig Mundartliches herangezogen, aber auch das wenige fand nur darum Berücksichtigung, weil es in den besten, sonst hochdeutsch verfaßten Volksschriften das Bürgerrecht schon erhalten hat.

Es ist mir angenehm, Herrn Dr. Rudolf Wustmann in Leipzig, der den Druck des Buchs übermacht hat — da ich ferne von Leipzig wohne —, auch an dieser Stelle meinen wärmsten Dank für seine Mühewaltung und auch dafür auszusprechen, daß er mein Werk mit so manchem Beitrage, namentlich mit norddeutschen Ausdrücken und Redensarten, bereichert hat.

Der Verfasser

A

A. Wer A sagt, muß auch B sagen. [Wer anfängt, muß auch fortfahren.] — Er weiß alles von A bis Z [vom Anfang bis zum Ende]. — Von A bis Tz [bis zur alleräußersten Grenze. In den alten Fibeln war z der letzte Buchstabe]. — Das A [Alpha] und O [Omega] einer Sache [Anfang und Ende, im Sinne des altgriechischen Alphabets, wo das A [Alpha] der erste, das O [Omega] der letzte Buchstabe ist. Offenb. Joh. 1, 8]. — Er ist noch ein Abc-Schütze [ein Anfänger im Lernen]. — Das Abc einer Wissenschaft [die Anfangsgründe].

Aal, der. Die Aale sind teuer, sagte die alte Frau, da briet sie Regenwürmer. — Er ist glatt wie ein Aal, ist aalglatt [ein schlauer Mensch, der sich schwer erwischen, fangen läßt]. — Man kann sich an sein Wort halten, wie bei einem nassen Aale am Schwanze. [Er ist nicht zuverlässig. Der Aal hat eine glatte, schlüpfrige Haut, weswegen man ihn kaum festhalten kann, am allerwenigsten aber an seinem Schwanze.] — Wer einen Aal faßt bei dem Schwanz, dem bleibt er weder halb, noch ganz. [Er versteht es nicht, eine Sache richtig anzugreifen, anzufangen.] — Dazu burschikos: sich aalen [sich freuen; wohl von dem muntern Winden des Aales im Wasser].

Aas, das. Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Matth. 24, 28.

Ab. Ab und zu [z. B. gehen, dann auch zeitlich = dann und wann, manchmal] — Ebenso: ab und an. — Den Hut ab! [alle Hochachtung!]. — Ab ohne Walzer [fort ohne Umstände!]. — Eine Mark auf oder ab, das macht keinen Unterschied. — Auf und ab gehen [hin und her], bergauf, bergab. — Kaufmännisch ab = von, z. B. ab hier, ab Hamburg.

Abarbeiten. Etwas von einer Schuld abarbeiten [statt es zu bezahlen, es durch Arbeitsleistung tilgen]. — Sich

abarbeiten [sich durch vieles Arbeiten erschöpfen], ebenso: sich abrackern, vergl. Rackern.

Abblitzen. Damit ist er abgeblitzt [kurz abgewiesen worden].

Abbrennen [in einem Hausbrande alle Habe verlieren]. — Burschikos: abgebrannt sein [kein Geld mehr haben].

Abbruch, der [Ausreuter, Weizen mit Unkrautsamen vermengt]. — Anders: Abbruch [Einbuße] erleiden. — Ein Haus auf den Abbruch verkaufen [ohne den Grund und Boden, zur Verwertung des Baumaterials].

Abbrühen. Das ist ein abgebrühter (vergl. hartgesottner) Sünder [der sich aus nichts mehr ein Gewissen macht].

Abdampfen. [Nicht nur auf der Eisenbahn, sondern auch auf alle mögliche andre Weise sich davon begeben, auch sterben.]

Abdarben. Sie darbt sich den Bissen, das bißchen Geld am Leibe ab.

Abdrechseln. Abgedrechselte [künstlich und zierlich gesetzte] Bewegungen, Worte, Redensarten.

Abdreschen. Abgedroschenes Zeug [abgebrauchte Weisheit, vergl. leeres Stroh, alte Leier].

Abdrücken. Es drückt mir das Herz ab [es bedrückt mein Herz so, daß es mich töten wird]. 1. Mos. 4, 1—16.

Abel. Ist Abel tot, wird Kain rot. [Nach der bösen That erwacht das Gewissen.] 1. Mos.

Abend, der. Noch ist nicht aller Tage Abend. [Die Sache ist noch nicht entschieden.] — Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. [Man soll nichts loben, dessen Ausgang man noch nicht kennt.] — Was du kannst am Abend thun, laß nicht bis zum Morgen ruhn. — Abend rot, Morgen grau, giebt das schönste Tagesblau. — Sonnabend, Christabend [der Abend (und der ganze Tag) vor dem Sonntag, vor Weihnachten, vergl. Fastnacht und Fastenzeit]. — Der Abend des Lebens [das hohe Alter, die letzten Jahre des Lebens]. — Es will Abend werden. — Abends wird der Faule fleißig. — Abends putzt sich auch des Kuhhirten Weib.

Abendbrot, das. Besser ohne Abendbrot zu Bette gehen, als mit Schulden aufstehen.

Abendmahl, das. Das Abendmahl auf etwas nehmen. [Es war eine Art Gottesurteil, daß man dem Angeklagten, besonders dem angeklagten Geistlichen, eine Hostie in den Mund gab, wie beim heiligen Abendmahle, um die Wahrheit zu erforschen. Konnte er sie leicht hinunterschlucken, so galt er für unschuldig, blieb ihm aber der Bissen im Halse stecken, so hielt man ihn für schuldig. Daher stammt auch

die Redensartt: „Du kannſt Gift darauf nehmen.“] Vergl. Gift, Hals.

Abendrot, das. Abendrot, Gutwetterbot.

Aber. (1) Das hat noch ſein Aber oder: das hat noch ſein Wenn und ſein Aber [noch einen Haken]. — Aber, Wenn und Gar ſind des Teufels War'. — Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat ſicher aus Häckerling Gold ſchon gemacht [Bürger, Der Kaiſer und der Abt]. — Still mit dem Aber! die Aber koſten Überlegung. — Und ich hab es doch getragen, aber fragt mich nur nicht wie! [Heine].

Aber (2) [wieder, dasſelbe Wort wie aber 1, vergl. wieder und wider]. Tauſend und aber tauſend. — Abermal [noch einmal].

Aber (3) [aus älterm abe, ab]. Aberglaube [eigtl. Abglaube, d. i. Mißglaube. — Ebenſo ſind aberklug und Aberwitz entſtanden, während ſich z. B. in Abgunſt die alte Präpoſition ungetrübt erhalten hat].

Abfahren. Vergl. Abkratzen [ſich davon machen, auch ſterben]. — Einen abfahren laſſen [ihn derb abfertigen].

Abfallen [von einer Partei; doch auch: laß, müde werden].

Abfeimen [den Feim, Schaum abſchöpfen; daher: abgefeimt = raffiniert]. Abgefeimter als Kerneſſig, als ein Luchs.

Abführen. Den haben wir derb abgeführt [eigentlich ſtudentiſch: einem bei der Menſur ſo zuſetzen, daß er kampfunfähig wird und abgeführt werden muß; dann: im Wortwechſel beſiegen].

Abgraſen [das Gras abſchneiden oder abweiden laſſen]. Hier iſt ſchon alles abgegraſt [da iſt nichts mehr zu machen, da ſteht kein Gewinn mehr in Ausſicht].

Abgucken. Das hat er mir an den Fingern abgeguckt [durch ſcharfes Aufpaſſen abgeſehen und gelernt].

Abhaſpeln. [Eigentlich: einen Faden von einer Spule abwickeln, dann: raſch und gleichmäßig herunterſagen, eine Rede, eine Predigt.]

Abkanzeln. [Jemand wie von der Kanzel herab Verweiſe geben, etwa wie ein Bußprediger.] Vergl. Abkapiteln.

Abkapiteln. [Jemand den Text, die Leviten leſen, ihm eine Ermahnung, einen Verweis geben.] Vergl. Leviten.

Abkappen [abtrumpfen, jemand zum Stillſchweigen bringen]. Vergl. Abtrumpfen, Übermaulen.

Abkarten [etwas heimlich verabreden, eigentlich: die Karten im Spiele, dann: die Rollen bei einer Handlung von vorn herein heimlich zum Nachteil jemandes ſo verteilen,

daß dieser vergebens einzugreifen versucht]. Das ist eine abgekartete Sache, ein abgekarteter Handel.

Abknausern [abfeilschen, jemand etwas entziehen, ihn verkürzen]. (Statt abknausern sagt man auch abknickern. Vergl. Knickern.)

Abkommen [aus der Mode kommen]. Die Reifröcke sind jetzt ganz abgekommen. Vergl. Aufkommen.

Abkratzen, auch: abfahren [sich davon machen, selbst: sterben]. Vergl. Abfegeln, Flöten.

Ablassen. Die Sünden ablassen [erlassen, vergeben], daher: der Ablaß [Sündenvergebung]. — Ablaß nach Rom tragen [etwas Überflüssiges thun, = Eulen nach Athen, Wasser ins Meer tragen].

Ablaufen. Die Füße nach etwas ablaufen [um etwas oft gehen]. — Sich die Hörner ablaufen. Vergl. Horn. — Etwas an den Schuhsohlen abgelaufen haben [es längst wissen]. — Einem den Rang ablaufen. Vergl. Rang. — Einen ablaufen lassen, ihn derb zurückweisen. — Frisch abgelaufen ist halb gefochten. — Das läuft nicht gut ab. — An ihm läuft alles ab [Tadel, Ermahnungen ꝛc. greifen nicht an].

Abluchsen [wie ein scharf spähender Luchs (vergl. Luchsaugen) einem etwas abgucken, auch: abschwindeln].

Abmachen [übereinkommen, ausgleichen, durchführen]. Abgemacht! [ein Ausdruck der Handelsleute; Bedeutung: das Geschäft ist gemacht, wir sind handelseins. Vergl. auch: Handelseinig]. — Frucht [Weizen, Hafer, Gerste] abmachen [abmähen].

Abmeiern [eigentl.: einem den Meierhof, den er inne hat, entziehen; heute gewöhnlich = grob abfertigen].

Abmurksen, auch: niedermurksen [auf rohe Weise töten].

Abnehmen. Abnehmen wie der Mond [von einem Kranken]. — Nichts abnehmen noch zusetzen.

Abrahmen [eigentl. den Rahm von der Milch, dann das beste von der Sache, den fettesten Gewinn vor den andern für sich davontragen].

Absacken und absappen [sich davon machen].

Abschieben [davongehen]. Schieb ab! [Mach, daß du fortkommst!]

Abschied, der. Er nimmt Abschied wie der Teufel: mit Gestank. [Vom Teufel glaubte man, er hinterlasse einen Schwefelgestank.] — Abschied nehmen wie die Katze vom Taubenschlage [sich still wegdrücken].

Abschmecken, landschaftl. [an Geschmack verlieren]. Dazu das mitteldeutsche abgeschmackt = geschmacklos.

Abschnappen [plötzlich aufhören, selten: aufhören lassen].

Abſchneiden. Hier ſchneiden wir ab [nämlich eine Ecke, d. h. gehn wir kürzer]. — Einem das Wort, den Weg, die Flucht u. ſ. w. abſchneiden.

Abſchrammen [davonlaufen].

Abſchwören. Dem Teufel ein Ohr abſchwören.

Abſegeln [einer der vielen bildlichen Ausdrücke für ſterben, vergl. Abfahren, der Welt Valet ſagen u. ſ. w.].

Abſehen. Einem etwas an den Augen abſehen [z. B. einen Wunſch, ohne daß er ihn auszuſprechen braucht]. — Vergl. auch Korn.

Abſicht, die. Man merkt die Abſicht, und man iſt verſtimmt. (Goethe, Taſſo.) Vergl. Korn.

Abſpeiſen. Jemand abſpeiſen [ihn mit Redensarten abweiſen, abfertigen].

Abſtoßen. Stoß es ab! [wirf es weg, z. B. den Ärger, wie ein Körper ihm widerſtrebende Beſtandteile abſtößt]. — Es ſtieß ihr faſt das Herz ab, vergl. Abdrücken. — Sich die Hörner abſtoßen, vergl. Ablaufen.

Abt, der. Den Abt reiten laſſen [ſich gute Tage machen; denn reitet der Abt aus, ſo haben die Mönche einen guten Tag = Wenn die Katze nicht zu Hauſe iſt, ſo haben die Mäuſe Kirchtag, ſie tanzen auf Tiſchen und Bänken]. — Wie der Abt ſingt, ſo antworten die Mönche. [Wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern auch die Jungen. Wie du mir, ſo ich dir. Vergl. Alt, Wald.] — Wo der Abt die Würfel giebt, da ſpielen die Mönche. [Böſes Beiſpiel oben verdirbt unten.]

Abtakeln. [Eigentlich: die Taue auf dem Schiffe abnehmen, in übertragenem Sinne: jemand im Spiele etwas abgewinnen, ihm gewiſſermaßen ſein Geld abnehmen, wofür man auch ſagt: ihn „abkochen".] Vergl. Auftakeln.

Abthun [beendigen, abſchließen]. Damit wäre die Sache abgethan. — [Auch ſoviel wie töten.]

Abtrumpfen. [Eigentlich: im Kartenſpiele jemand mit einem Trumpfe ſtechen. Uneigentlich: jemand mit einer Strafrede zum Schweigen bringen, ihn mit derben oder ſcharfen Worten abfertigen.] Vergl. Trumpf, Übermaulen, Abkappen.

Abwarten. Abwarten und Thee trinken! — Abwarten, wie Haſe läuft.

Abzwacken [abzwicken, Abzüge machen, abfeilſchen, vorenthalten]. Der Geizhals will dir von deiner gerechten Forderung etwas abzwacken.

Ach. Ein Ach wohnt unter jedem Dach. [Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt.] — Sein ganzes Ach und Weh [ſein ganzes Ungemach]. — Es geht mit Ach und Krach. Daher: ächzen [ach rufen]. — Ächzen und krächzen. — Ein Ächzer [ein Achruf].

Achillesferſe, die [die ſchwächſte Seite eines Menſchen, ſeine leicht verwundbare Stelle. Der griechiſche Held Achilles wurde als Kind von ſeiner Mutter im Styx gebadet, damit er unverwundbar würde. Sie hielt ihn dabei an der Ferſe, die deswegen vom Fluſſe Styx nicht benetzt wurde. Dieſe Ferſe blieb der verwundbare Teil ſeines Körpers. Der deutſche Held Siegfried badete im Drachenblute. Dabei fiel ein Lindenblatt auf ſeinen Rücken, wo dann ebenfalls eine verwundbare Stelle blieb].

Achſe. Auf der Achſe ſein [unterwegs ſein]. — Die Achſe iſt gebrochen [der Fortgang des Unternehmens empfindlich geſtört].

Achſel, die. Die Achſeln zucken [die Schultern heben zum Zeichen, daß man in einer Sache noch unentſchieden ſei, oder daß einem etwas gleichgiltig ſei]. — Jemand über die Achſel anſehen. — Etwas auf ſeine Achſeln nehmen. Hiob 31, 36. — Etwas auf die leichte Achſel nehmen [leicht aufnehmen, gering achten. Wer etwas auf die leichte Achſel nimmt, wägt, erwägt weniger, ſchlägt einen guten Rat leicht in den Wind. Vergl. Wage, Seite, Wind]. — Auf die ſchiefe Achſel nehmen [übel nehmen]. — Mit einem über die Achſel ſein [geſpannt mit ihm ſein]. — Jetzt nehme ich die Füße auf die Achſeln und laufe, was ich laufen kann.

Achſelträger, der [wer zwei Parteien zu Gefallen redet, gewiſſermaßen auf beiden Achſeln trägt].

Acht. Acht iſt mehr als tauſend [Acht geben iſt mehr wert als Reichtum]. — Er iſt der achte unter den ſieben Weiſen. Vergl. Rad.

Acker, der. Wie der Acker, ſo die Ruben [Rüben], wie der Bauer, ſo die Buben. [Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Vergl. Baum — Birne, Meiſter.] — Was der Acker nicht trägt, muß der Buckel tragen. [Wenn der Bauer als ſolcher ſich nicht erhalten kann, muß er zu andern Arbeiten greifen, er muß etwa taglöhnern; auch als Rechtfertigung gebraucht, wenn man Felddiebe abprügelt.] — Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker. — Fremde Äcker pflügen [andrer Arbeit thun]. — Der Pfarrer bebaut den Acker Gottes, der Arzt den Gottesacker [Friedhof].

Ackern. Beſſer ackern und düngen, als beten und ſingen.

Actie, die [Anteilſchein]. Seine Actien ſteigen, oder fallen [ſeine Ausſichten auf Erfolg, Gewinn ꝛc. ſind günſtig, oder ungünſtig].

Adam. Adam, wo biſt du? 1. Moſ. 3, 9. Der alte Adam [die Erbſünde]. Den alten Adam ausziehen [ſündhafte Gewohnheiten ablegen]. Epheſ. 4, 22. — Der neue

Adam [Geist der Wiedergeburt]. Koloss. 3, 9, 10; 1. Kor. 15, 22. 45. 46; Röm. 6, 6. — Es ist keiner, der nicht nach Adam schmecke und der Eva Unterröcke.

Adamsapfel, der [der an der Kehle hervorragende erste Knorpel der Luftröhre, nach der Sage: der dem Adam, dem ersten Menschen, in der Kehle stecken gebliebne Apfelrest; auch: Paradiesapfel].

Adamskostüm, das. Er geht im Adamskostüm [unbekleidet, nackt. 1. Mos. 2, 25].

Adel, der [Edelsinn]. Der Adel steckt im Gemüte, nicht im Geblüte. — Adel ohne Tugend ist eine Laterne ohne Licht, eine Nuß ohne Kern, ein Ei ohne Dotter. — Wer seinen Adel adelt, ist adelich geadelt, wen nur sein Adel adelt, wird adelich getadelt. — Adelsbriefe und Hofsuppen sind wohlfeiler als Bauernsuppen.

Ader, die. Er hat keine Ader von seinem Vater [gleicht ihm in nichts]. — Es ist keine gute Ader an ihm. [Er ist ganz schlecht.] — Er hat keine dichterische, oder musikalische Ader [keine Anlagen zur Dichtkunst, oder Musik]. — Jemand zur Ader lassen [Aderlaß]. — Solange noch eine Ader in mir schlägt. — Er hat eine gute Ader getroffen [Glück gehabt; vom Bergbau].

Adler, der. [Alte Zusammensetzung = Edelaar.] Adler brüten keine Tauben, fangen keine Fliegen.

Advokat, der [im Scherze auch Beutelräumer genannt]. Dem Gefühle nach hat der Mann recht, sagte der Advokat, als ihm einer einen Dukaten in die Hand drückte. — Schere du deinen, ich will meinen scheren, sagte ein Advokat zum andern, da hatte ein Bauer einen Geißbock, der andre ein Schaf gebracht. — Das Geld muß man von den Leuten nehmen, sagen die Advokaten, von den Bäumen kann mans nicht schütteln. — Auf der Vigelin [Violine] läßt sichs gut spielen, sagte der Advokat Fettsuppschöpfabski, da kriegte er einen Schinken. — Das wollen wir wohl kriegen, sagte der Advokat zum Bauer, da meinte er aber das Geld und nicht das Recht. — Mein Junge muß Advokat werden, sagte der Bauer, seitdem er in der Schule sitzt, hat er noch kein wahres Wort gesprochen. — Advokaten und Soldaten sind des Teufels Spielkameraden. — Wozu sind die falschen Eide da, wenn sie nicht geschworen werden sollen? sagte der Advokat. — Der Advokat zieht den Prozeß wie der Schuster das Leder [in die Länge]. — Der beste Advokat der schlimmste Nachbar — Ein Advokat wie Pilatus [der sprach: Ich finde keine Schuld an ihm, und überantwortete ihn seinen Feinden]. — Dem Advokaten, Arzt und Beichtvater darf man nichts verschweigen.

— Recht verkehren thut mich nähren, sagte der Advokat. Vergl. Jurist.

Affe, der. Der Affe ist ein altes Sinnbild des Narren. Daher Affen feil halten [wie ein Einfältiger mit offnem Maule dastehen und gaffen. Vergl. Maulaffe]. — Je höher der Affe steigt, desto mehr zeigt er den Hintern. [Eine je höhere Stellung der Ungebildete einnimmt, desto mehr Roheit zeigt er.] — Affen und Pfaffen lassen sich nicht strafen. — Ein Affe macht viele Affen. Vergl. Narr. — Einem einen Affen drehen [ihm durch eine Fratze den Affen andeuten, für den man ihn hält]. — Jemandes Affe sein [ihm alles nachmachen]. — Er hat (sich) einen Affen (gekauft) [ist betrunken. Vergl. Rausch, Spitz].

Äffen [zum besten haben, nachahmen]. Vergl. Best.

Affenliebe, die [übertriebne, närrische Mutterliebe]. Andre spöttische Zusammensetzungen: Affenschwanz, Affengesicht.

Ägide, die. [Schild der Athene, Schutz.] Das geschieht unter meiner Ägide [unter meinem Schutze, in meinem Namen].

Ägyptisch. Es herrscht eine ägyptische Finsternis [große, dichte Finsternis, 2. Mos. 10, 22, 23]. — Ägyptische Fleischtöpfe, 2. Mos. 16, 3 [Symbol besserer Tage, die man gehabt hat und nach denen man sich zurücksehnt].

Alexander. Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein [Alexander d. Gr. zu Diogenes].

Alfanz, der [Possenreißerei, auch: Alfanzerei]. Der Alfanzer [Possenreißer]. Verwandt mit: Fant [junger, unerfahrener, närrischer Bursche], und Firlefanz [Possenreißerei, Kasperei. Vergl. Kasperei].

Allbot [alle Gebot, sehr oft, jeden Augenblick, fast immer]. Er ist alle Gebot [allbot] bei seinem Großvater. Vergl. Alleritt, — Alleweil.

Alle. Wer thun will, was allen gefallt, muß Atem haben warm und kalt. — Wers allen recht machen will, muß frühe aufstehen. — Aller drei Tage. — In aller Frühe. — Bei alledem. — Zu alledem. — All und jeder. — Vor allem [zuerst]. — Ich sage es ein- für allemal [für immer]. — Alle werden [zu Ende gehen].

Alleritt, auch: all'ritt [jeden Augenblick, sehr oft, fast immer]. Vergl. Allbot.

Allerweltsnarr, der [wer sich von aller Welt zum besten haben läßt]. — Allerweltskerl [ein überall beliebter Mensch].

Alles. Alles ist eitel. Pred. 1, 2 und 12, 8. Vergl. Salomo. — Daß er sie nicht dumm hieß, war alles. [Es

fehlte nur noch, daß er sie auch dumm schalt.] — Hier in diesem Beutelchen hundert Mark und in diesem Röllchen zweihundert Dukaten: alles sein Geld. — Es waren 12000 Mann; alles Leute von Ai. Josua 8, 25. — Alles, was besteht, ist wert, daß es untergehe [Goethe, Faust]. — Es ist alles eins [Haux wie maux, gehupft wie gesprungen]. — Alles gerettet! [Worte des Polizeipräsidenten von Wien beim Brande des Ringtheaters, am 8. Dez. 1881, wo eben fast nichts gerettet wurde]. — Ist das alles, was du zu sagen hast? Alles ist schon dagewesen. [Gutzkow, Uriel Acosta: Ben Akiba. Vergl. Sonne.] — Alles hat seine Zeit. — Alles kann keiner. — Das ist sein ein und alles.

Alleweil [jede Weile, immer, aber auch: jetzt].

Allotria, Mehrz. [ungehörige Nebenbeschäftigung, Unfug]. Vergl. Hallodri.

Alls [stetig, gewöhnlich, zuweilen]. Er geht alls näher. — Sie redet alls weiter. — Du bist alls gern bei mir gewesen. — Alls zu! alls zu! (Süd- und Westmitteld.)

Allzu. Allzu gut ist ein Stück von der Lüderlichkeit. — Allzu scharf macht schartig. — Allzu spitzig ist nicht witzig. — Allzu straff zersprengt den Bogen. — Allzu viel ist ungesund.

Alm, die [Alpe]. Auf der Alm ist keine Sünde.

Almosen, das [Gabe der Barmherzigkeit]. Almosen geben armet nicht, Kirchengehen säumet nicht. Vergl. Armen.

Alp, der [Elf, Alf, Druckgeist]. Mir fiel ein Alp vom Herzen [ein Stein vom Herzen].

Alt. Alt und Kalt. — Man ist nie zu alt zum Lernen, sagte die alte Frau, da lernte sie hexen. — Ich bin so alt wie mein kleiner Finger. — Bei den Alten ist man gut gehalten. [Das sagt man besonders, wenn jemand eine alte Person heiratet.] — Meine Alte [Frau oder Mutter] sagts auch immer. — Willst du nicht alt werden, so laß dich jung henken [sagt man jungen Leuten, wenn sie alte mißachten]. — Die ältesten Leute erinnern sich nicht, so etwas gesehen zu haben. — Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen. Vergl. Abt, Wald. — Jung gewohnt, alt gethan. — Er ist der alte [wie er immer war]. — Es bleibt alles beim alten. — Die Alten zum Rat, die Jungen zur That. — Alte soll man ehren, Junge soll man lehren, Weise soll man fragen, Narren vertragen. — Alte Kirchen haben dunkle Fenster [alte Leute haben schwache, trübe Augen]. — Das alte klappert, das neue klingt. — Er ist so alt wie Methusalem [hat Methusalems Alter, 1. Mos. 5, 21—27 = ist hochbetagt]. — Scherz: Das Lämmerne [Fleisch] ist zähe, weil es doch schon etwas alt ist; ich glaube gar, es

ſtammt noch vom Methuſalämmchen = von Methuſalem, 1. Moſ. 5, 21—27. — Auf meine alten Tage, in meinen alten Tagen muß mir noch ſo etwas paſſieren! — Alter Knabe [ein Greis mit jugendlichem Ausſehen. Jeſ. 65, 20]. — Gott grüß Euch, Alter! Schmeckt das Pfeifchen? [Pfeffel].

Altar, der. [Urſprünglich: Erhöhung, von altus = hoch.] Umſonſt wird kein Altar gedeckt. Vergl. Umſonſt.

Alter, das. Wer ſich im Alter wärmen will, muß ſich in der Jugend einen Ofen bauen. — Wer im Alter ernten will, muß in der Jugend ſäen. — Alter ſchützt vor Thorheit nicht. [Alte Hühner legen wohl auch in die Neſſeln und verbrennen ſich den Steiß.] — Alter iſt kein Verdienſt. — Alter kommt leiſe, macht den einen dumm, den andern weiſe. — Das Alter iſt geſchwätzig, iſt ein Tyrann. — Im Alter wachſen nur die Nägel und der Geiz. — Das Alter iſt ein Spital, das alle Krankheiten aufnimmt. — Das Alter iſt ſelbſt eine Krankheit. — Er iſt im ſchönſten Alter [in den ſogenannten „beſten Jahren"]. — Das Alter [alte Leute] ſoll man ehren, der Jugend [den jungen Leuten] ſoll man wehren. — Wers Alter nicht ehrt, iſt des Alters nicht wert. — Das Alter iſt das einzige Geheimnis, das die Weiber bei ſich behalten können. — Vor alters, von alters her war es nicht ſo. [Ehedem war es anders.]

Altfränkiſch. [Alles, was nicht mehr in der Mode iſt: als Kleidung, Zimmereinrichtung, Sitten, Gebräuche, Denkweiſe ꝛc. kann altfränkiſch genannt werden. Doch hat altfränkiſch vor altmodiſch noch den Nebenbegriff der ehrbaren Tüchtigkeit voraus.] Vergl. Altväteriſch.

Altklug. Altklug nie Frucht trug. — Altklug lebt nicht lang. Vergl. Naſeweiſe, Vorlaut.

Altväteriſch [nach Art der Väter, der Vorfahren, der Altvordern]. Er geht in altväteriſchen Kleidern einher. Vergl. Altfränkiſch.

Altvordern, die, Mehrz. [Die alten Vorfahren, Stammeltern. Vergl. Ahn.

Altweiberſommer, der [ein freundlicher, heiterer warmer Herbſt, da man häufig Spinnengewebe auf den Feldern und in der Luft herumfliegen ſieht, oder dieſe Fäden ſelbſt. Sie heißen auch Marienſeide. Andre Bezeichnungen ſind: der fliegende Sommer, Allerheiligenſommer, Witwenſommer].

Amboß, der. [Zu dem alten bossen = ſchlagen, alſo eigentlich: woran man ſchlägt]. Man muß Hammer oder Amboß ſein. [Man muß ſchlagen, oder man wird geſchlagen.] — Wenn man beim Amboß lacht, fliegt der Hammer von ſelbſt [Heiterkeit erleichtert jedes Geſchäft]. —

Zwischen Amboß und Hammer muß man nicht seine Finger legen.

Ameise, die. Geh zur Ameise, du Fauler! — Er ist eine Ameise für mich [mir sehr lästig].

Amen. Ja und Amen. — Das ist so gewiß wie das Amen in der Kirche, wie das Amen im Gebet [nämlich: ganz sicher]. — Amen! sagt der Pfaffe, wenn er nichts mehr weiß.

Ammenmärchen, das [eine unglaubliche, abergläubische Erzählung].

Amt, das. Wer ein Amt hat, der warte des Amtes. Röm. 12, 7. — Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz. Pred. 3, 24. — Alle Ämter sind schwierig, sagte des Küsters Weib, und stahl eine Kerze. — Amt giebt Kappen. — Ämter sind Gottes, die Amtsbrüder des Teufels. — Das Amt lehrt den Mann. — Das Amt zeigt den Mann. — Jemand in sein Amt greifen. — Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand. — Es ist kein Amtle, es hat sein Schlämple [alemann. Jedes Amt trägt etwas ein]. — Das geschieht von Amts wegen.

Anbändeln [Liebschaft anknüpfen, beginnen, auch: Streit suchen]. Vergl. Reiben, Rempeln.

Anbeißen. Der beißt an! [den fangen wir, wie den Fisch an der Angel].

Anbinden, mit einem [eigentlich: die Klingen beim Fechten, dann überhaupt: Streit beginnen]. — Kurz angebunden [barsch, kampfbereit, wer rasch anbindet]. — Einen anbinden [ihm etwas schenken, wodurch man ihn sich verbindet]. Vergl. Angebinde.

Anbrennen. Ich werde nichts anbrennen lassen [nichts versäumen. Küchendeutsch].

Anbringen [verraten, hinterbringen, an den Mann bringen]. — Der Anbringer [Verräter]. — Er hat seine Tochter gut angebracht [an den Mann gebracht]. — Die Antwort war gut angebracht.

Andacht, die. Er liegt in der Andacht, wie der Pfaffe vor dem Palmesel.

Ande. Andesein, andethun [etwas, das man besessen hat, schwer entbehren; sich darnach sehnen, seiner wehmütig gedenken]. — Es thut mir and', daß sie nicht hier ist. — Das Glück thut ihm and'. (Südostd.)

Andere. Wer andere jagt, muß selber laufen. — Wer sich auf andere verläßt, ist verlassen. — Diese Kuh schüttet immer übers andere Jahr [jedes zweite Jahr] ein Kalb aus. — Da kam ein Brief über den andern. — Es vergeht ein Tag um den andern. — Ich sage nichts anderes,

als ꝛc. — Eins ins andere gerechnet, macht das Ganze zwölf Mark. — Ein andermal gehts besser. — Er ist anderen Sinnes geworden.

Ändern. Ändern ist nicht bessern. — Was nicht zu ändern ist, ist nicht zu ändern.

Anders. Gott hat es anders gewollt. — Es ist nicht anders, als ob ich ihn noch vor mir sähe. — Er ist jetzt wo anders [anderswo]. — Der Pfarrer redet anders und handelt anders. — Von wem anders soll ich mir helfen lassen? Ich bin ja mit niemand anders [mit sonst niemand] in Berührung gekommen.

Andrehen [beginnen, vornehmen, einrichten]. Was drehst denn du heute nachmittag an? Vergl. Anzetteln, Einfädeln.

Anfahren [jemand drohend und barsch anschreien]. Er fährt ihn hart an. Vergl. Anherrschen, Anschnarren, Anschnauzen, Anlassen. Einen anfahren wie die Sau den Dreck.

Anfang, der. Aller Anfang ist schwer, sagte jener Dieb, als er einen Amboß stahl. — Aller Anfang ist leicht, sagte jener Bettler, als er anfing zu betteln und sein Sack noch leer war. — Anfang ist die Hälfte des Ganzen. — Herber Anfang, süßes Ende. — Kräftiger Anfang, fleißiger Fortgang, glückliches Ende. — Anfang, Mitte und Ende sein [die Seele des Ganzen sein]. — Müßiggang ist aller Laster Anfang [Müßiggang macht Langeweile, Langeweile führt auf Irrwege]. — Anfang und Ende reichen einander die Hände. [Wie der Anfang, so das Ende.] — Das ist der Anfang vom Ende.

Anfangen. Anfangen und vollenden ist zweierlei. — Wohl anfangen ist gut, wohl enden besser. — Der fängt früh an! — Es ist nichts mit ihm anzufangen.

Anfangsbuchstabe, der. Ich könnte die Stadt auch gerade mit Namen nennen, ich will aber nicht; ihre Anfangsbuchstaben heißen Berlin.

Anfechten. Laß dich's nicht anfechten! [beunruhigen]. — Anfechtung macht gute Christen, sagte der Handwerksbursch auf der Landstraße.

Anführen [betrügen, an der Nase führen].

Angeben [vorschlagen, den Anfang damit machen]. Wer hat den Unsinn angegeben? Vergl. auch Ton.

Angebinde, das. Jemand etwas zum Angebinde schenken. [Zu Geburts- und Namenstagen wurden von jeher Geschenke, etwa: Blumensträuße, Bänder ꝛc. an den Arm des Gefeierten gebunden; das war nun das Angebinde. Heute noch binden erwachsene Mädchen ihren Kameradinnen,

wenn diese Bräute sind, beim Kirchgange zur Trauung Bänder an den Arm. Wurden solche Geschenke Abwesenden auf der Post gesendet, so schrieb man ein Anbindbrieflein dazu. Das Geschenk der Taufpaten für den Täufling heißt vielfach Eingebinde, weil es gewöhnlich in das Taufpolster eingebunden wird.]

Angehen. Jetzt gehts an [beginnt es]. — Ein angehender [anfangender] Lehrer. — Was geht das ihn an? [Es berührt ihn nicht.] — Es geht an [es ist erträglich]. — Doppelsinnig: Es geht an, sagte jene Frau, als ihr der Rock lichterloh zu brennen anfing.

Angel, der und die [Thür- und Fischangel, ein spitzer Haken]. In der Not richtet man sich ein zwischen Thür und Angel. [In der Not behilft man sich so gut man kann, da frißt der Teufel Fliegen und der Mensch Hobelspäne.] — In den Angeln erbeben, aus den Angeln gehoben werden. Wer mit einer goldnen Angel fischt, fängt was er will. — Doch gilt auch: wer mit einer goldnen Angel fischt, wagt mehr, als er fangen kann.

Angeln [mit der Angel fischen]. Schenken heißt angeln. Vergl. Schenken (2). — Allezeit angel', so hast keinen Mangel. — Er angelt schon lange danach.

Angesicht, das. Etwas im Schweiße seines Angesichtes thun, z. B. Brot essen. 1. Mos. 3, 19.

Angst. Es wird mir angst und bange. — In Angst und Schrecken trabt (auch) ein Alter mit Säcken. — In tausend Ängsten sein.

Angstbrille, die. Er sieht ja alles durch die Angstbrille [ist sehr furchtsam].

Anhaben. Jemand etwas anhaben können [ihm schaden können, an ihm etwas haben können].

Anhalten. Um ein Amt anhalten [nachsuchen]. — Um ein Mädchen anhalten [freien]. — Warum hältst du an [inne]?

Anhängen. Jemand etwas anhängen [ihm etwas am Zeuge flicken = ihm Nachteiliges nachreden. Den an den Pranger — vergl. Pranger — gestellten Leuten wurde ein Zettel angehängt, auf dem die Ursache der Entehrung zu lesen war]. — Auch mit der Bedeutung: jemand etwas zum Ankaufe aufplaudern, das dem Kaufpreise nicht entspricht. — Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes steckt auch in der Redensart: Wer hängt der Katze die Schelle an? [Wer unternimmt die gefährliche Aufgabe? Vergl. die bekannte Fabel von der Mäuseversammlung, in der eine kluge Maus vorschlägt, der Katze eine Schelle anzuhängen, damit man sie kommen höre.] — Jemand einen Prozeß anhängen [ihm

einen Rechtsstreit machen]. — Er hängt sich an wie eine Klette.

Anheimeln [an die Heimat erinnern. Etwas, Sachen, Personen, noch unbekannt, kommt uns so freundlich und lieblich vor, als ob man alten guten Bekannten begegnete]. Wie mich diese Gegend anheimelt! [Ich fühle mich wie daheim.]

Anheimstellen [ursprünglich: Jemand etwas an sein Heim, in sein Haus, in sein Heim stellen. Heute: Jemand überhaupt etwas überlassen, zur Verfügung stellen]. Auch anheimfallen, anheimgeben.

Anherrschen [jemand herrisch = nach der Weise der Herren anschnarren, anrufen, anschreien. Vergl. Anfahren, Anschnarren, Anschnauzen, Anlassen].

Anker, der. Anker werfen [sich niederlassen]. — Die Anker lichten [sich zur Abreise anschicken]. — Vor Anker liegen [festsitzen und nichts thun können]. — Vor Anker gehen [einkneipen].

Ankerben. Einem etwas ankerben [ihm etwas ankreiden, anschreiben, nachtragen — vergl. Nachtragen, — um gegebenen Falles mit ihm abrechnen, oder sich auch rächen zu können]. Vergl. Kerbholz.

Ankommen. Da bin ich schön angekommen! [Da bin ich aufgesessen — vergl. Auffitzen — mit meinem gutgemeinten Vorschlage.] — Ankommen wie der Fuchs unter den Hühnern, die Eule unter den Krähen, die Katze unter den Mäusen. — Es kommt mir schwer, leicht an. — Es kommt darauf an, wie dus meinst. — Es wird ihm auf die drei Mark gerade nicht ankommen. — Es kommt mir auf ein Wort an. — Es auf etwas ankommen lassen [auf eine Möglichkeit warten]. — Ich lasse es auf eine Probe ankommen. — Er hat Hoffnung, bei der Gemeindeschule anzukommen [aufgenommen oder angestellt zu werden].

Ankratz, der [Zuspruch]. Jemand (besonders ein schönes Mädchen) hat viel Ankratz [es werden ihm viele Kratzfüße, Komplimente gemacht].

Ankreiden. Jemand etwas ankreiden [als Schuld anrechnen]. Vergl. Kreide.

Anlassen. Jemand hart oder übel anlassen [anschreien, ausschelten]. — Der Bube läßt sich gut an [berechtigt zu schönen Hoffnungen].

Anlaufen. Frisch angelaufen ist halb gesiegt. — Er hat ihn anlaufen lassen [hat ihm etwas vorgefackelt, ihn an eine Gefahr anrennen lassen. Der Jäger läßt das Wildschwein an seinen Speer anlaufen, anrennen]. — Er hat ihn blau anlaufen lassen [hat ihm einen blauen Dunst vorgefackelt,

hat ihn getäuscht]. Vergl. Weismachen, Fackeln. — Unsre Fenster laufen an [bedecken sich mit feuchtem Niederschlag].

Anlegen. Einen Rocken [Docken] Hanf oder Flachs anlegen [zum Spinnen]. — Ein Bett Getreide anlegen [ungedroschenes Getreide zum Austreten, Dreschen mit Pferden oder Ochsen, anlegen. 5. Mos. 25, 4]. — Ein Kleid anlegen [anziehen]. — Ein Gewehr anlegen [zielen]. — Hand anlegen [angreifen]. — An sich selbst Hand anlegen [sich selbst morden]. — Es war darauf angelegt, so zu erscheinen, als ob ꝛc. [Es war so geplant, beabsichtigt — vom Schützen, der die Flinte anlegt, anschlägt; daher auch der Ausdruck: auf jemand einen Anschlag machen.]

Anno [im Jahre]. Anno eins im Paradiese. — Anno eins, als der Teufel noch jung war. — Anno Toback. — Anno dazumal [unbestimmte Zeit].

Anpumpen. Jemand anpumpen [ihm Geld abborgen. Aus der Studentensprache].

Anranzen [anfahren]. Denk dir, der Mensch ranzt mich auf der Gasse an!

Anrichten. Speisen anrichten [auftragen, auftischen]. — Dann übertragen: da hast du etwas schönes angerichtet! [ironisch = eine nette Suppe eingebrockt]. — Südostd. auch: einen anrichten = anstiften.

Anrühren [berühren]. Wenn mich der schlechte Kerl einmal anrührte, sagte sie, ich schabte mir da [wo er mich anrührte] die Haut bis aufs Bein [auf den Knochen] ab. — Nicht rühr an [volkstümliche Bezeichnung heikler Aufgaben].

Anschauen. Anschauen macht Liebe und Gelegenheit Diebe. — Der kostet seine zwanzig Mark, wie Sie ihn anschauen [so wie er da steht oder liegt].

Anschlag, der. Auf jemand einen Anschlag machen [es auf jemand abgesehen, eigentl. die Flinte auf ihn angeschlagen haben. Vergl. Anlegen, Korn. — Ein taxierender Anschlag, eine Veranschlagung ꝛc. heißt danach, daß sie gewöhnlich von einer Behörde am schwarzen Brette angeschlagen wird].

Anschlagen. Ich wünsche, daß dir das Essen und Trinken gut anschlage [wohl bekomme]. — Die Hunde schlagen an [bellen]. — Er schlug einen hochmütigen Ton an.

Anschmieren. Jemand anschmieren [anführen, betrügen]. Vergl. Belemmern, Betrügen. — Sich anschmieren, [sich einschmeicheln bei jemand].

Anschnarren. Jemand anschnarren [ihn mit Heftigkeit anschreien]. — Ebenso: anschnarchen, anniesen, anschnauben.

Anschnauzen. Einen anschnauzen [ihn mit groben Worten anschreien], daß ihm die Butter vom Brote fällt.

Anſchnurren [anbetteln, ſtudentiſch auch: anſchnauzen].

Anſchreiben. Warte, das will ich dir anſchreiben [vergl. Ankreiden]. — Er iſt zu Hauſe nicht gut angeſchrieben [ſeine Leute ſind nicht gut auf ihn zu ſprechen].

Anſchwärzen [ſchwarz machen, verleumden, ſchlecht machen. Schwarz = böſe, weiß = gut]. — Wer andre anſchwärzt, iſt darum nicht weiß. — Vergl.: du ſiehſt zu ſchwarz; er will ſich weiß brennen.

Anſehen. Jemand etwas anſehen [an ihm etwas erkennen, bemerken, vermuten, aus ſeinen Mienen, aus ſeinem Verhalten auf irgend einen Vorfall ſchließen, einen Vorgang in ſeinem Innern vermuten, eine verborgen geweſene Eigenſchaft erkennen]. Es einem an der Naſe anſehen. — Nicht wahr, das hätte man mir nicht angeſehen? — Jemand über die Achſeln, Schultern anſehen [ihn gering ſchätzen. Vergl. Achſel]. — Er iſt ſehr angeſehen [geachtet]. — Sieht doch die Katze den Kaiſer an [nimm mirs nur nicht übel, wenn ich dich anſehe]. — Etwas anſehen wie die Kuh das neue Thor. — Den Himmel für eine Baßgeige anſehen, vergl. Geige. — Das Anſehen hat man umſonſt. — In gutem Anſehen ſtehen. — Er giebt ſich ein Anſehen [macht ſich patzig. Vergl. Patzig]. — Hier gilt kein Anſehen der Perſon. [Joh. 7, 24, — 5. Moſ. 1, 17; — 10, 17; Apoſtelg. 10, 34.]

Anſpannen. Wer ſich anſpannen läßt, muß ziehen. — Alle Kräfte anſpannen.

Anſpielen [eigentlich: eine bekannte Melodie anfangen zu ſpielen, dann: andeuten]. Auf etwas anſpielen.

Anſtand, der [gute Sitte, eigentl. was gefällt, einem anſteht, von anſtehen = paſſen]. — Anders: der Anſtand des Jägers [das Lauern auf das Wild]. Noch anders: Er macht Anſtände [Schwierigkeiten]. Vergl. Anſtehen.

Anſtecken. Wenn das nicht hilft gegen die Wanzen, ſo weiß ich nicht, was helfen könnte, ſagte Hans und ſteckte [zündete] ſein Haus an. — Ein räudiges Schaf ſteckt oft die ganze Herde an [teilt ſeine Krankheit den übrigen Schafen mit]. — Eine anſteckende Krankheit.

Anſtehen. Etwas anſtehen laſſen [damit zögern, ſäumen]. — Ich ſtehe nicht an, es zu billigen. — Das ſteht mir nicht an [ſagt mir nicht zu]. — Südd. = antreten (z. B. zum Tanz), ſüdoſtd. auf etwas anſtehen [Anſpruch darauf erheben].

Anſtellen. Sich geſchickt oder ungeſchickt zur Arbeit anſtellen, dazu: anſtellig. — Jemand anſtellen [ihm ein Amt geben]. — Wie willſt du das anſtellen? [beginnen, ausführen]. — Was haſt du wieder angeſtellt? [verbrochen. Vergl. Anſtiften].

Anstiften. Jemand zu etwas anstiften [verleiten, verführen]. — Unheil anstiften.

Anstoß, der. Das ist der Stein des Anstoßes [das Hindernis, Ärgernis. Jesaias 8, 14].

Anstoßen. Mit der Zunge anstoßen [durch ungelenke Bewegungen der Zunge einzelne Laute, Wörter mangelhaft aussprechen], im Reden anstoßen. — Sein Acker stößt an meine Wiese [grenzt daran]. — Anstoßen auch kurz für: mit den Gläsern auf jemandes Wohl anstoßen.

Anstreichen. Vergl. Ankreiben, Anschreiben. Das wollen wir ihm anstreichen. — Den Tag streiche ich rot im Kalender an, wo du zur rechten Zeit kommst.

Anstrich, der. Den Anstrich haben [danach aussehen, als ob]. — Der Sache einen Anstrich zu geben wissen [daß sie nach etwas aussieht].

Anthun [bezaubern, verzaubern, verhexen]. Er hat mirs angethan [durch Zauberkunst mir ein Unglück zugefügt. Oft ist damit das Verzaubern oder Bezaubern durch die Gewalt der Liebe gemeint]. — Nicht danach angethan sein [nicht derart sein, mit folgendem daß ꝛc.]. — Anders: sich den Tod anthun [sich töten]. — Sich ein Leid anthun [dasselbe: sich selbst morden]. — Jemand Ehre anthun [Ehre erweisen]. — Jemand Schand und Brand anthun.

Antreten. Wann wollt ihr antreten [euch einstellen]? — Angetreten! — Morgen tritt mein neuer Bursche [seinen Dienst bei mir] an. — Ein Amt, eine Reise antreten [beginnen].

Antwort. Keine Antwort ist auch eine Antwort. — Da wirst du mir Rede und Antwort geben [dich verantworten, wirst mir darüber Rechenschaft geben]. — Gute Antwort bricht den Zorn.

Anwandeln. Eine Ahnung, eine Ohnmacht, eine Lust wandelt mich an [ergreift mich, überfällt mich]. Dazu: eine Anwandlung haben [von einer vorübergehenden Empfindung erfaßt werden].

Anwert, der. Sie hat noch Anwert [gilt noch etwas bei der Männerwelt]. Vergl. Ankratz.

Anzapfen [einem Geld abborgen]. Vergl. Anpumpen.

Anzetteln [etwas Schlechtes anstiften durch ein Gewebe von allerhand kleinlichen Mitteln; ein Bild aus dem Handwerke der Weber, wo das Anspannen der Fäden das Zetteln heißt].

Anziehen. Einen neuen Menschen anziehen. Vergl. Adam. — Den Philister anziehen [studentisch: ins Philisterium übertreten]. — Die Leute wie ein Magnet anziehen.

Apfel, der. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.

[Wie die Eltern, so die Kinder. Vergl. Acker, Baum, Birne.] — In den sauern Apfel beißen müssen [sich zu etwas Unangenehmem entschließen müssen]. — Ein fauler Apfel steckt hundert gesunde an [Böse Beispiele verderben gute Sitten]. — Es war so voll [von Leuten], daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. — Wir Äpfel kommen von Wien, sagte der Roßdreck, als er mit Äpfeln die Donau herabgeschwommen kam.

Äpfelfrau, die. Heda! das geht nicht wie bei der Apfelfrau [nicht so leicht, so schnell].

Apostel, der. Seine Apostel sind nicht weit her. — Ein Apostel des Umsturzes. — Per pedes apostolorum [zu Fuße wie die Apostel].

Apotheker, der [scherzhaft: Pillendreher]. Alles, was gut riecht, kommt von mir, sagt der Apotheker. — So muß der Reichtum wieder kommen, sagte der bankrotte Apotheker, da stand er in der Nacht auf und verkaufte für einen Pfennig Lausalbe. — Es ist leider eine gesunde Zeit, sagte der Apotheker zum Doktor und — Schinder. — Das ist eine Apotheker-Rechnung [ist teuer].

April, der. Jemand in den April schicken [ihn aus Scherz zwecklos irgendwohin senden, ihn damit durch irgend eine Vorspiegelung zum Narren halten]. — Am ersten April schickt man die Narren hin, wohin man will. [Wer bei solchen Gelegenheiten auf den Leim geht, heißt Aprilnarr.] — Der April macht, was er will [bezüglich des sehr veränderlichen Wetters]. — Was der März nicht will, holt der April.

Arbeit, die. Die Arbeit zehrt, sagte die alte Frau, wusch einen Strumpf und verzehrte einen Laib Brot dabei. — Wie die Arbeit, so der Lohn [Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Luk. 10, 7; Matth. 10, 10]. — Nach gethaner Arbeit ist gut ruhn. — Die Arbeit ist fertig bis aufs Leimen [ist eben nicht fertig; aus dem Tischlerhandwerke]. — Wer Arbeit liebt und sparsam zehrt, der sich in aller Welt ernährt. — Arbeit ist keine Schande. — Arbeit spart, wer Ordnung wahrt. — Arbeit erhält das Leben. — Arbeit ist der beste Schlaftrunk. — Saure Arbeit, süßer Schlaf. — Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste. — Er macht reine Arbeit im Becher. — Es ist verlorne Arbeit.

Arbeiten. Er will wohl arbeiten, aber er mag seinen Schweiß nicht riechen [will sich nicht anstrengen]. — Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. — Er arbeitet wie ein Feind [sehr angestrengt, etwa durch das Graben von Schanzen und Minen bei Belagerungen]. — Der Faule hat Lust zum Arbeiten, wie der Hund zum Hechellecken. —

Arbeiten ist der beste Brautschatz. — Arbeiten, daß das Blut unter den Nägeln hervorspritzt. — Arbeiten wie ein Pferd.

Arche, die [Kasten]. Die Arche Noahs, 1. Mos. 6, 14—16, auch: ein plumpes Möbel. — Das ist noch aus der Arche Noahs [ist sehr veraltet].

Arg. Arg denkt arg. — Je ärger, je besser. — Was zu arg ist, ist zu arg. — Ohne Arg sein, kein Arg in etwas finden, an nichts arges denken. — Dazu: Der Argwohn [eigentl. arger Wahn]. — Argwohn ist gut in der Politik, aber der Freundschaft bricht er das Genick. — Der Argwohn ißt mit dem Teufel aus einer Schüssel, er riecht den Braten, ehe das Kalb geschlachtet ist, er sieht einen weißen Hund für einen Müllersknecht an.

Ärgern [eigentl. ärger machen]. Nichts ist ärger, als der Ärger, sagte der Arzt, da ärgerte er sich. — Wer sich über alles ärgern will, wird nicht fertig. — Er ärgert sich, daß er sich nicht ärgern kann. — Sich über die Fliege an der Wand ärgern.

Argus, der [ein Riese mit hundert Augen, die er alle, aber abwechselnd, wie die Schildwache mit dem Wachen betraute]. Er sieht mit Argusaugen [mit offenen, sehr wachsamen Augen.

Ariadnefaden, der [ein Mittel, etwa ein Rat, mit Hilfe dessen man sich aus großer Schwierigkeit herausfindet. — Theseus fand sich an dem Faden der Ariadne aus dem Labyrinth]. Vergl. Labyrinth.

Arm [ohne Vermögen]. Arm zu arm heißt so viel wie Harm zu Harm [sagt man, wenn ein armer Bursche ein armes Mädchen heiratet]. — Arm mit Ehren kann niemand wehren. — Arm und reich, der Tod macht gleich. — Arme haben die Kinder, Reiche die Rinder. — Er ist arm wie eine Kirchenmaus [in der Kirche giebt es eben keine Speisekammer, keinen Keller, keine Überreste und Abfälle von Speisen]. — Die vielen Leute im Hause fressen mich noch arm. — Wären alle Armen Spitzbuben, so müßten alle Reichen Scharfrichter werden. Vergl. Scharfrichter. — Den Armen ist das Himmelreich. Matth. 5, 3. — Wer dem Armen giebt, leiht dem Herrn! — Wer dem Armen leiht, dem zahlt Gott die Zinsen. — Wer dem Armen sein Ohr verstopft, den hört Skt. Peter nicht, wenn er klopft. — Trink und iß, des Armen nie vergiß! — Auch = bemitleidenswert: armer Bursche, armer Lazarus, armer Teufel u. dergl.

Arm, der. Besser ein leerer Darm, als ein müder Arm, sagt der Faule. — Besser ein müder Arm, als ein leerer Darm, sagt der Fleißige. — Einem unter die Arme greifen [ihm in Not und Verlegenheit helfen, wie man einem Strauchelnden

oder Sinkenden unter die Arme greift. Heute gebraucht man nun auch die schiefe Redensart: jemand mit Rat, mit Geld unter die Arme greifen]. — Die Arme frei haben [ungehindert in seinen Entschlüssen sein]. — Sich einem in die Arme werfen [sich ihm ganz anvertrauen]. — Jemand mit offnen Armen empfangen [willkommen heißen].

Armee, die. Er geht zur großen Armee [stirbt, geht zu den jenseits Versammelten, zu seinen Vätern, zum großen Heere].

Ärmel, der. Woher soll ichs nehmen? Ich kann es nicht aus dem Ärmel schütteln [habe es nicht vorrätig, um es mit geringer Mühe zum Vorschein kommen zu lassen, wie ein Taschenspieler es aus dem Ärmel schütteln zu können].

Armen [arm machen]. Almosengeben armet nicht.

Armesünderglocke [Glocke, die während der Hinrichtung eines Verbrechers geläutet wird. Vergl. Zügenglöckchen]. So auch: Armesündermiene, Armesünderstuhl und ähnliches.

Armut, die. Armut ist des Reichen Kuh [sagt man von reichen Wucherern]. — Junges Blut, spar dein Gut, Armut im Alter wehe thut. — Kuh deckt Armut zu. — Armut ist keine Schande, aber Reichtum schändet auch nicht. — Armut bringt Kunst und Demut. — Armut heilt Hochmut. — Armut ist eine Kunst, wers kann. — Armut kocht dünne Suppen. — Armut steigt, Reichtum fällt. — Sich ein Armutszeugnis ausstellen [seine eigne geistige Dürftigkeit an den Tag legen].

Art, die. Art läßt nicht von Art, sonst käme die Katze ums Mausen [Das Blut kann nicht zu Wasser werden. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Die Katze läßt das Mausen nicht. Der Bär schnappt nach Honig, der Rabe nach Aas]. — Er schlägt aus der Art [er entartet — in gutem oder bösem Sinne]. — Er spricht, daß es eine Art hat [spricht kräftig, nachdrücklich, oder angenehm, wie es sich geziemt]. — Es hat weder Art noch Geschick. — Das ist so seine Art [seine Gewohnheit]. — Auf die Art gäbe es noch viele edle Menschen.

Arten. Das Kind artet nach dem Vater, nach der Mutter. Vergl. Vatern, Muttern. — Ausarten [entarten]. — Ein gutgeartetes, ausgeartetes Kind. Dazu: Artig und Unartig, Gutartig und Bösartig.

Artlich. Er spricht so artlich [eigentümlich, eigenartig, ganz besonders]. — Ein artlicher Mensch [ein Sonderling]. Südostd.

Arznei, die. Arznei hilft immer, wenn nicht dem Kranken, so dem Apotheker.

Arzt, der. Arzt, hilf dir selber! [Moralprediger, beweise deine guten Lehren durch deine eigne That, so wollen wir an dich glauben. Luk. 4, 23]. — Ärzten und Advokaten muß man nichts verschweigen. — Viele Köche versalzen den Brei, kein Arzt ist oft sichrer, als drei. — Sapienti sat, sagte der Arzt, da starb er.

Asche, die. Ungebrannte Asche [Stock, Prügel, Rute, birkene Liesel, eigentl. bloß: Holz]. — Unter der Asche glimmen [vom Fortleben einer äußerlich unterdrückten Leidenschaft]. — In Sack und Asche Buße thun, trauern. Jes. 58, 5. — Auch: Buße thun in Staub und Asche. Hiob 42, 6. — Das wird zu Staub und Asche [auch: Erde und Asche. 1. Mos. 18, 27]. — Friede seiner Asche!

Aschenbrödel, das, auch: **Aschenbuttel**, **Aschenputtel** [eine Tochter, die niedrige Hausarbeit verrichten muß, während sichs ihre Geschwister wohl sein lassen, die großen Damen spielen]. Vergl. Schuhwisch, Jodel, Allerweltsnarr.

Aschgrau [grau wie Asche]. Das geht schon ins Aschgraue [in die graue Ferne, ins Ungewisse].

Ast, der. Er sägt den Ast ab, auf dem er sitzt [er gefährdet eine seiner wichtigsten Daseinsbedingungen]. — Sich einen Ast lachen [sich buckelig lachen. Vergl. Buckel].

Atem, der [Odem]. Er lobt und tadelt ihn in einem Atem, wie er mit einem Atem die kalten Hände warm, die warme Suppe kalt bläst. — Jemand in Atem halten [ihn in anstrengender Aufmerksamkeit, Thätigkeit, Bewegung halten]. — Außer Atem sein. [Oft scherzhaft dafür im Volksmund: Adam.]

Athen. Eulen nach Athen tragen. Vergl. Eule.

Attisch. Attisches Salz [Geist und Witz, wie ihn die Leute im alten Athen, der Hauptstadt von Attika, hatten. Das lateinische sal heißt nicht nur Salz, sondern auch Witz und Geist. Vergl. cum grano salis].

Atzel, die [Elster, ein Vogel. Im Scherze nennt man auch eine Perücke so]. — Er sieht sich ängstlich um nach allen Seiten wie eine Atzel im Fluge. — Die Atzel läßt das Hüpfen nicht.

Auf. Ein paar tausend Mark auf oder ab macht da keinen großen Unterschied. — Lebte mein Vater noch, sagte sie, ich ginge meinem Manne auf und davon [ich würde ihm durchgehen, davonlaufen]. — Auf der Stelle [sofort]. — Auf die Art [auf solche Art]. — Auf- und abgehen. — Auf zur Arbeit! — Auf, auf! ihr Brüder! — Frisch auf! — Wohlauf, noch getrunken! — Auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest ꝛc. 2. Mos. 20, 12. — Machs Maul auf! [Sprich laut!] — Soll deine Rede guten Eindruck machen,

dann merke dir: Tritt frisch auf, thus Maul auf, hör bald auf! — Bergauf, bergab, — stromauf, stromab, — dorfauf, dorfab. — Ist dein Herr schon auf? [=gestanden?]. — Ich habe das Fenster aufgemacht, es soll auf [=gemacht] bleiben. — Er thats aufs beste [vorzüglich]. — Auf meine alten Tage. — Ich weiß es noch auf ein Haar [genau]. — Er ist auf einem Auge blind.

Aufbauschen. Er bauscht die Sache zu sehr auf [macht sie zu wichtig]. Vergl. Bausch.

Aufbegehren [streitend auffahren]. Du hasts nötig, aufzubegehren! — Er begehrt mit ihr auf. — Aufbegehrerisch [schelt- und zanksüchtig].

Aufbinden [weis machen]. Solche Geschichten läßt du dir aufbinden? [Von allem möglichen gesagt, was nichts taugt, namentlich von Lügen.] Vergl. Bär.

Aufblasen. Sich aufblasen wie eine Kröte [mehr aus sich machen wollen, als man ist]. — Ein aufgeblasener [eitler, hochmütiger] Geselle.

Aufbringen. Solche Lappereien bringen mich nicht auf [in Zorn]. — Wo soll man das Geld dazu aufbringen? [auftreiben]. — Wenn ich wüßte, wer diese Thorheit aufgebracht hat! [in die Mode gebracht hat].

Aufbrummen. Sie haben ihm einen Monat Gefängnis aufgebrummt [über ihn als Strafe verhängt]. — Einem einen dummen Jungen aufbrummen [ihn so schimpfen; studentisch].

Aufdonnern, sich [sich geschmacklos herausputzen, von Frauen]. Aufgedonnert in Sammet und Seide, aufgedonnert wie ein Schlittenpferd.

Auffallen. Er hat sich das Knie aufgefallen [beim Fallen aufgestoßen]. — Eine auffallende [in die Augen fallende] Erscheinung.

Aufgabeln. Das Mädchen hat sich einen [Mann] aufgegabelt [erworben, geworben].

Aufgeben. Einen Kranken aufgeben [ihn für verloren, verspielt, unheilbar halten]. — Die Hoffnung aufgeben. — Den Geist aufgeben [sterben]. — Einem etwas zu raten aufgeben.

Aufgehen. Die Rose geht auf [blüht auf]. — Die Saaten gehen auf [sprießen aus der Erde]. — Es geht viel Geld auf [es wird viel Geld ausgegeben]. — Zehn von zehn geht auf, — Null von Null geht auch auf [es bleibt nichts übrig]. — In Flammen aufgehen. — Der Kuchen geht auf. — Mir geht ein Licht auf.

Aufhalten. Sich über etwas aufhalten [wundern, ärgern]. — Halt einmal den Mann auf!

Aufhängen [weis machen, vergl. Aufbinden, doch auch von schlechter Ware gesagt]. Wem er kann, hängt er das alte Märchen auf. — Da hast du dir etwas schönes [rechten Unsinn] aufhängen lassen!

Aufheben. Viel Aufhebens von etwas machen [viele Umstände davon machen, viel von etwas sprechen. Ursprünglich ein Kunstwort der Fechtersprache: Die Waffen mit vielen Umständen aufheben, ehe man den Kampf beginnt. — Vergl. Wesen, Umstand. — Andre Bedeutungen des Wortes sind: aufbewahren, gefangen nehmen, aufhören machen, zu dieser letzten das Sprichwort: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben].

Aufkochen [etwas altes in neuer Form auftischen].

Aufkommen [Erfolg haben, namentlich im Wortstreit]. Bei so teurer Pacht kommt der Wirt nicht auf [auf keinen grünen Zweig]. — Gegen den alten Hanjakob kommt unsereins nicht auf; der hat ja ein Mundstück wie ein Scherenschleifer. — [Aufkommen heißt auch: in die Mode kommen.] Seitdem das Kaufen aufgekommen ist, ist das Geben abgekommen. Vgl. Abkommen.

Aufkratzen [animieren; gewöhnlich im Partizip]. Er war recht aufgekratzt [guter Laune], ähnlich: aufgeräumt.

Auflegen. Er ist heute dazu nicht aufgelegt [hat keine rechte Lust dazu].

Aufmutzen. Jemand etwas aufmutzen [tadelnd etwas an ihm bemerken]. — Ein Fehler, den man einem Stümper kaum aufmutzen darf. — [Da mutzen eigentlich „schmücken" bedeutet, liegt hier dieselbe Bedeutungsübertragung vom Säubern auf das Tadeln vor wie in „herunterputzen" und „einem etwas am Zeuge flicken."]

Aufnehmen. Ich nehme es [gemeint ist eigentlich: das Waffen, vgl. Aufheben] mit ihm auf [ich wage es, mich mit ihm zu messen]. — Ein Protokoll aufnehmen. — Wird man wo gut aufgenommen, muß man nicht gleich wiederkommen [sei nicht oft zu Gaste. Vergl. Gast].

Aufpassen [aufmerken]. Aufpassen wie ein Heftelmacher [sehr scharf].

Aufschieben. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Vergl. Schieben und Aufheben.

Aufschnappen [aufspringen]. Bei einem Drucke schnappt der Deckel auf. — [Auffangen, wie ein Hund einen Bissen.] Wo mag das Kind das Wort aufgeschnappt haben?

Aufschneiden [übertreiben, lügen, prahlen]. Aufschneiden kann der Kerl, daß selbst ein Münchhausen dabei rot werden könnte. — Das ist einmal wieder aufgeschnitten. [Ehemals wurden die aufzutischenden „starken Stücke" vor der Tischgesellschaft auf dem hölzernen Anrichteteller mittels

eines großen Messers „aufgeschnitten.“ Heute noch hängt zum Andenken daran in Gasthäusern über dem Stammtische ein großes Messer mit einer Ziehschnur, an der gezogen wird, wenn einer „aufschneidet.“ „Das war ein starkes Stück,“ heißt es dann.]

Aufschub, der, auch: der Aufschieb. Der Aufschieb ist ein Tagdieb. [Wer das, was er heute thun kann und soll, auf morgen aufschiebt, verliert den Tag.]

Aufsetzen. Er setzt seinen Kopf auf [wird stützköpfig]. — Sie setzt ihrem Manne Hörner auf [hält ihm nicht die Treue].

Aufsitzen [übel ankommen, sich täuschen, da etwas mißlingt]. Der Aufsitzer [ein nicht geahnter Mißerfolg].

Aufspielen. Der alte Fritz hat den Franzosen ein Stücklein aufgespielt, daß ihnen Hören und Sehen vergangen ist. [Er hat sie geschlagen.] — Wem das Glück aufspielt, der hat gut tanzen. — Sich aufspielen [groß thun].

Aufstechen [tadelnd hervorheben]. Jede Kleinigkeit sticht er auf.

Aufstecken. Das ist ein schlechtes Geschäft für dich, du wirst dabei nicht viel aufstecken [erwerben, erwirtschaften]. — Die Kleider aufstecken [Frauenkleider höher binden, schürzen]. — Einem ein Licht aufstecken [auf den Leuchter, ihm Klarheit verschaffen]. — Eine Thätigkeit aufstecken [sie an den Nagel hängen].

Aufstehen. Da mußt du früher aufstehen [so leicht wirst du damit nicht fertig]. — Wer früh aufsteht, sein Gut verzehrt, wer lange schläft, den Gott ernährt. — Wer früh aufsteht und rührt die Hand, den segnet Gott in jedem Land.

Aufstoßen. Es ist mir schon oft aufgestoßen [aufgefallen], daß sie manchmal plötzlich kalt und zugeknöpft wird, wo sie eben noch munter und herzlich mitsprach. — Schlechtes Bier stößt einem leicht auf [verursacht Blähungen].

Auftakeln [aufputzen, sich übermäßig schmücken]. Vergl. Aufdonnern, Abtakeln.

Auftauen [gemütlich und gesprächig werden, während man vorher wie mit einer Eisrinde ums Herz dagesessen hatte].

Auftischen [etwas vorbringen, vorlegen, zur Sprache bringen, aufs Tapet bringen]. Vergl. Tapet, Anrichten.

Aufwärmen [altes wiederholen]. Wie oft wollt ihr denn die Geschichte noch aufwärmen? Vgl. Aufkochen.

Aufwarten. [Zu Diensten sein, bes.: bewirten.] Wenn ihr einmal mich besucht, werde ich euch nicht so aufwarten können, sagte die Frau Nachbarin. — Der Hund kann aufwarten [verschiedne „Kunststücke“ verrichten]. — Er macht

seinem Vorgesetzten seine Aufwartung [macht einen feierlichen Besuch, um sich ihm vorzustellen].

Aufwaschen. Das geht in einem Aufwaschen [kann gleichzeitig mit etwas anderm geschehen = Zwei Fliegen mit einem Schlage].

Aufwirbeln. Das hat damals viel Staub aufgewirbelt [man hat viel davon gesprochen].

Aufziehen. Er hat ihn immer mit der Marie aufgezogen [geneckt]. — Andre Saiten aufziehen [in einem andern Tone mit jemand verkehren].

Augapfel, der [Liebling]. Er ist der Augapfel seiner Mutter. — Sie hütet ihn wie ihren Augapfel. 5. Mos. 32, 10; Psalm 17, 8; Spr. Sal. 7, 2; Sach. 2, 8. Vergl. Schoß (2) Schoßkind.

Auge, das. Das fällt [sticht, springt] ins Auge [fällt auf]. — Er faßt es fest ins Auge [ist besonders aufmerksam darauf]. — Er macht große Augen [wundert sich]. — Ein wachsames Auge auf etwas haben, behalten, werfen, heften [darauf ganz besonders achtgeben]. — Er hat die Augen hinten und vorne [bemerkt alles]. — Das Auge des Gesetzes wacht [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Die Augen geben ihm Wasser, die Augen gehen ihm über. Joh. 11, 35 [sie thränen]. — Er ist ihm ein Dorn im Auge [ist ihm ein Hindernis, ein Ärgernis. 4. Mos. 33, 55]. — Er verdreht die Augen [er heuchelt, besonders beim Beten, Predigen]. — Ein Auge zudrücken [nachsichtig sein]. — Man muß zuweilen ein Auge zuthun, sagte der einäugige Bettelvogt. — Jemand Sand in die Augen streuen [ihn täuschen, hintergehen]. — Das paßt wie die Faust aufs Auge [paßt eben nicht]. — Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus. [Ein Schelm verrät den andern nicht, sie thun einander nichts zuleide.] — Die Augen gehen ihm auf [nun wird es ihm klar]. — Er sieht es jetzt mit andern Augen an [kennt die Sache nun besser]. — Das Kind ist seinem Vater aus den Augen geschnitten [es sieht ihm sehr ähnlich]. — Etwas unter vier Augen sagen [etwas jemand heimlich, ohne Zeugen sagen, oder: anvertrauen]. — Die Regierung steht auf zwei Augen. [Das Schicksal des Landes hängt von einem Menschen ab.] — Er soll mir nicht mehr unter, vor die Augen kommen [soll sich vor mir nicht mehr sehen lassen]. — Aus den Augen, aus dem Sinn [an einen abwesenden Bekannten nicht mehr denken]. — Der junge Mann ist mir aus den Augen gewachsen. [Ich habe ihn seit seiner Kindheit nicht gesehen und nun auch nicht mehr erkannt.] — Es ist so dunkel, daß man die Hand vor den Augen nicht mehr sieht. — Ich kann kein Auge zuthun [kann nicht

schlafen]. — Ich habe kein Auge voll geschlafen. — Wenn er einmal die Augen zuthun wird [wenn er sterben wird]. — Wenn du Augen im Kopfe hast, weißt du, woran du bist [dann hast du genug gesehen und weißt, wie viel es für dich geschlagen hat]. — Wir thun ihm alles, was wir ihm an den Augen ansehen, oder absehen. [Wir sind sehr aufmerksam und zuvorkommend gegen ihn.] — Auge um Auge, Zahn um Zahn [Blutrache, 2. Mos. 21, 24]. — Bei dem sind die Augen größer, als der Magen. — Wer die Augen nicht aufthut, muß den Beutel aufthun. — Augen auf, Kauf ist Kauf. — Böse Augen sehen nichts gutes. — Gute Augen müssen aus allem Honig saugen. — Ein gutes Auge kann durch Bretter sehen, sieht durch zehn eiserne Thore, wenn sie offen sind. — Was die Augen sehen, glaubt das Herz. — Ein paar verliebte Augen machen wie eine tote Ratte. — Augen machen. — Die Sache mit andern Augen ansehen. — Mit dem linken Auge in die rechte Rocktasche sehen [stark schielen]. — Es wird ihm grün und gelb vor den Augen [wird ihm unwohl]. — Sich die Augen ausweinen [anhaltend weinen. Klag. Jerem. 2, 11]. — Er sieht sich fast die Augen aus [blickt sehr angestrengt]. — Ein böses Auge haben. [Abergläubische Leute behaupten, es gebe Menschen, die mit ihrem Blicke zaubern, d. h. schädlich wirken können.] — Gehe mir aus den Augen! [Packe dich hinweg!] — Er hat ein Auge auf das Mädchen [es gefällt ihm]. — Er hat ihr zu tief ins Auge geschaut [er ist verliebt in sie]. — Jemand mit scheelen Augen [mit falschen, neidischen Augen] ansehen. — Mach mir den Gaul nicht scheu, ich habe auch noch Augen im Kopfe [fackle mir nichts vor!]. — Jemand nicht aus den Augen lassen [auf ihn achtgeben]. — Einen aus den Augen verlieren. — Er ist mit einem blauen Auge davongekommen. [Wo eine große Gefahr war, ist man froh, mit kleinem Schaden davongekommen zu sein, wie beispielsweise bei einer Wirtshausrauferei, wo man froh ist, mit einem blauen Fleck neben dem Auge davongekommen zu sein und nicht das Auge selbst eingebüßt zu haben.] — Mit offnen Augen schlafen wie ein Hase. [Der Hase hat hervorstehende Augen und nur kleine Augenlider, weswegen er die Augen nicht ganz schließt. Da man infolgedessen früher glaubte, er stelle sich nur, als ob er schlafe, so bezeichnet diese Redensart einen Menschen, der sich verstellt, d. h. anders denkt und handelt, als er glauben machen will.] — Es schlafen nicht alle, die die Augen zuhaben. — Die Augen glauben sich selbst, die Ohren andern Leuten. — Wenn das Auge nicht sehen will, helfen weder Licht noch Brill. — Er sieht in fremden Augen den Splitter, aber nicht den Balken im eignen. Matth. 7, 4 – 5.

Luk. 6, 42. Vergl. Balke. — üb' Aug und Hand fürs Vaterland. — Sie haben Augen und sehen nicht, haben Ohren und hören nicht. Psalm 115, 5—6. — [Auge bedeutet oft auch: Knospe, Fetttropfen auf Suppen, Punkte auf Würfeln, Schmetterlingsflügeln ꝛc. Dazu äugeln: veredeln von Bäumen und Sträuchern, auch: freundliche Blicke werfen, wie beim Liebäugeln.]

Augenblick, der. Den Augenblick, im Augenblick [sogleich]. — Ein Augenblick, und es war geschehen.

Augendiener, der [jemand, der thut, was ein andrer gern sieht; oft: ein Heuchler].

Augenfreund, der. Augenfreund, Rückenfeind.

Augenpulver, das [sehr kleiner Druck, der den Augen schadet].

Augenwasser, das [Thränen]. Das Augenwasser kommt ihm.

Augenweide, die. Das ist für ihn eine Augenweide. [Das sieht er gern.] Vergl. Schnabel, Schnabelweide.

Augiasstall, der. Einen Augiasstall reinigen [große Unordnung, tief eingerissene Lüderlichkeit beseitigen. — Der Stall des Königs Augias in Elis, aus dem der Mist von 3000 Rindern 30 Jahre lang nicht weggeräumt worden war, wurde von Herkules an einem Tag gereinigt, indem er in die Stallmauern zwei Öffnungen riß und den Fluß Menios hindurchleitete].

Aus. Von Grund aus, von der Wurzel aus, von Haus aus, u. s. w. — Alles ist aus, das Lied ist aus [zu Ende]. — Es ist aus mit ihm. — Er geht dort ein und aus. — Oben aus, nirgend aus [ein Brausekopf]. — Das ist schon aus der Mode gekommen. Vergl. Abkommen. — Das ist schon ganz aus der Weise. Vergl. Weise. — Ich weiß es aus Erfahrung. — Was wird aus mir werden? — Er hat viel aus ihm gemacht. — Ich weiß ja nicht mehr wo aus, wo ein. — Die Sitzung ist aus [zu Ende].

Ausbaden [für andre büßen, eigentlich das Bad, das sie vor einem benutzt haben, ausgießen und bezahlen müssen]. Der arme Teufel hats wieder ausbaden müssen. Vergl. Bad.

Ausbehalt, der [Ruhegehalt, Ausgedinge, Vorbehalt, Vorbeding]. Gestorben wird auf jeden Fall, aber ob dus erlebst, ist eine andre Frage, sagte ein alter Bauer im Ausbehalte zu seinem Sohne, als dieser nach einem heftigen Auftritte dem Vater gewünscht hatte, daß er bald sterben möge.

Ausbund, der. [Stammt daher, daß bei verpackten Waren, namentlich bei Dutzendwaren, gewöhnlich ein Muster außen obenauf gebunden wird. Das Muster ist natürlich immer

das Beſte in ſeiner Art.] — Der iſt ein Ausbund von einem Wildfang. — Iſt aber ſonſt ausbündig, der Bub' [geſcheit].

Ausdienen. Ein ausgedienter Soldat, ein ausgedienter Schlafrock.

Ausfahren. Sie iſt an der Lippe ausgefahren [hat eine Blüte, einen kleinen Ausſchlag].

Ausfallen, auch: ausſchlagen [gelingen]. Die Ernte iſt heuer gut ausgefallen. [Es war eine reichliche Ernte dabei.] — Dein Plan iſt ſchlecht ausgefallen [nicht gelungen]. — Mit Worten ausfallen [auch ausfällig werden, d. h. einem, mit dem man ruhig geſprochen hatte, auf einmal ungezogen zuſetzen].

Ausfragen. So fragt man die Bauern aus [Abweiſung eines naiven oder ungezogenen Fragers].

Ausfreſſen. Nun mag er ausfreſſen, was er ſich eingebrockt hat [ſelbſt ſehen, wie er fertig wird mit dem, was er angerichtet hat]. — Es iſt ein Ausfreſſen [Ermutigung zu etwas bedenklichem, das die ſchon anderwärts verdiente Strafe noch erhöht].

Ausführen [im Scherze etwas heimlich entwenden, ſchnipfen, ſtipitzen]. Er hat ſeiner Schweſter die Feder ausgeführt. Vergl. Zirkel.

Ausgattern. Wo haſt du das ausgegattert? [ausfindig gemacht?]. Vergl. Ergattern.

Ausgeben. Der Weizen giebt heuer nicht viel aus [iſt nicht gut geraten, iſt nicht ergiebig, ausgiebig]. — Wer ausgiebt, muß auch einnehmen [nämlich Spott und Hohn]. — Er giebt ſich nie aus [ſagt vorſichtig nie alles, was er weiß]. — Er giebt ſich für einen Dichter aus [will dafür gehalten, angeſehen werden].

Ausgeburt, die [Erzeugnis, gewöhnlich: verderbliches Erzeugnis]. — Solche ungeſunde Gedanken und Pläne ſind die Ausgeburt ſeiner verdorbnen Phantaſie. — Ausgeburt der Hölle!

Ausgehen. Wer nie ausgeht, kommt nie heim. — Es geht gerade aus, wie auf Matzen [Mathias-Maths] Hochzeit, da hatte der letzte keinen Löffel. [Es geht eben nicht aus.] — Es geht aus wies Hornberger Schießen [die Hornberger hatten zu ihrem Schützenfeſte alles ſchön geordnet und bloß das Schießpulver vergeſſen]. — Die Farbe geht aus [ſchießt ab]. — Er geht darauf aus, ſeinem Nachbar zu ſchaden. — Das Geld geht aus [wird alle]. — Die Geduld, der Faden geht aus [zu Ende]. — Die Pfeife geht aus [erliſcht]. — Die Haare gehen aus [fallen aus]. — Der Atem geht aus [zu Ende]. — Ich gehe leer dabei aus [bekomme nichts].

Ausgießen. Er muß das Bad ausgießen. [Er muß die Folgen, Kosten tragen. Ehemals sagte man: Der letzte muß das Bad austragen, wie man jetzt noch sagt: Der letzte macht die Thür zu.] — Das Kind mit dem Bade ausgießen. Vergl. Kind, Ausschütten, Ausbaden, Bad.

Aushacken. Eine Krähe hackt der andern nicht die Augen aus [eine Hand wäscht die andre].

Aushalten. Wer aushält, erhält. — [„Aushalten!" ruft man bei ländlichen Tanzunterhaltungen, wenn man einem Gaste die Ehre erweisen will, ihn mit seiner Tänzerin einen Tanz allein tanzen zu lassen. Auf diesen Ruf halten alle andern Tänzer und Tänzerinnen aus, d. i. sie hören auf zu tanzen, und jetzt tanzt der Gast „Solo," d. i. allein.] — Es ist nicht zum Aushalten mit ihm. Vergl. Auskommen.

Ausheben. Vogelnester ausheben. — Soldaten ausheben [aus der großen Menge für den Militärdienst gleichsam herausheben]. — Sich den Arm ausheben [ihn beim Heben einer schweren Last aus der Kugel renken]. — Die Uhr hebt zum Schlage aus.

Ausbrecken [heckend ausbrüten]. Die Taube heckt keinen Sperber aus. — [Ausbrecken in übertragnem Sinne heißt: einen Plan ausbrüten.] Das ist ein ausgeheckter Lumpenstreich.

Ausholen [ausforschen]. Wie einen Spitzbuben hat er mich ausgeholt. — Auch = sich vorbereiten, z. B. zu einer Erzählung (durch das Erzählen der Vorgeschichte), zu einem Wurfe (durch Zurücklegen des Armes).

Auskehricht, der. Im Auskehricht wird sich finden, was gestunken hat [am Schlusse wird sichs zeigen, woran es lag]. — Man sprach von ihnen nur als von dem verworfensten Auskehricht [Auswurf] der Menschheit.

Auskneifen [sich aus dem Staube machen. Aus der Studentensprache].

Auskochen. Der hat dort ausgekocht [darf sich dort nicht mehr sehen lassen].

Auskommen. Wie kam es aus [wurde es bekannt]? — Ob er damit auskommt [mit dem Gelde reicht]? — Kein Mensch kann mit ihm auskommen [er ist sehr unverträglich]. — Mit vielem hält man Haus, mit wenig kommt man aus. — Er hat sein anständiges Auskommen [Nahrung und Kleidung in genügender Weise]. — Vergl. Sparen.

Auskratzen. Beleidige sie nur, sie kratzt dir die Augen aus! — [Auch in der Bedeutung von entwischen. Vergl. Ausreißen.] — Das soll mir keine Henne auskratzen [es soll bleiben].

Auslassen. Eine Naht auslassen [ein als Falte ein-

genähtes Stück aus der Falte lösen]. — Seinen Zorn an jemand auslassen. — Bei mir hat er sich ganz anders ausgelassen [geäußert. Ausgelassen bedeutet übertragen: übermütig, lustig, wie ein aus dem Stalle gelassenes Füllen aus dem Häuschen ist].

Auslegen. Gut ausgelegt ist halb verkauft. — Wenn man etwas gut auslegt [es als gut gemeint deutet], ist alles gut.

Auslernen. Ein ausgelernter Tischler. — Ein ausgelernter Gauner. — Freilich sagt das Sprichwort: Man lernt nie aus.

Ausmachen. Das ist eine ausgemachte Sache [beschlossene Sache]. — Ein ausgemachter Lump [einer, von dem es ausgemacht ist, daß er ein Lump ist]. — Wie viel macht deine Schuld aus? [Wie viel beträgt sie?] — Ich habe das Licht ausgemacht [ausgelöscht]. — Er hat ihn tüchtig ausgemacht [gescholten. Vergl. Abkanzeln, Niederdonnern].

Ausmergeln [den Leib entkräften, entnerven, gleichviel, ob durch Fasten, Überanstrengung oder Ausschweifung. Von Mark, das früher den Genitiv Marges hatte]. Ein ausgemergelter Kerl. — Ich bin ausgemergelt, matt, mein ganzer Leib kein' Kraft mehr hat. — [Mit Mergel [fette Düngererde] hat das Wort nichts zu thun.]

Ausmerzen, eigentlich: ausmärzen [ausrotten, vertilgen. Im März werden die zur Zucht untauglichen Schafe ausgeschieden, ausgemärzt].

Ausnehmen. Du meinst doch nicht alle? Nein, ich nehme mich und dich aus. — Das nimmt sich von hier gut aus [von hier besehen sieht es recht hübsch aus]. — Ob er auch dort war, habe ich von so weit gar nicht ausnehmen können [nicht wahrnehmen, nicht unterscheiden können; südostd.]. — Er war ausnehmend [ungewöhnlich] freundlich.

Ausparieren [eigentlich: in der Fechtkunst bis zu Ende des Kampfes sich glücklich wehren; uneigentlich: überhaupt aushalten, einer Schwierigkeit Widerstand leisten]. — Ein gutes Geschäft wäre das wohl, aber ich fürchte, es wird ihm bald am nötigen Gelde fehlen, um ausparieren zu können.

Auspichen [mit Pech inwendig ausgießen]. Ein ausgepichter Magen [der alles verträgt], ein ausgepichter Trinker.

Ausposaunen [aller Welt bekannt machen, viel davon rühmen und damit prahlen]. Vergl. Matth. 6, 2: Wenn du nun Almosen giebst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen ꝛc.

Ausputzen [tadeln, doch auch: von Fehlern befreien]. Der Brief hat es noch sehr nötig, ausgeputzt zu werden.

Ausrede, die [Vorwand, Rechtfertigung, Entschuldigung]. Eine gute Ausrede ist einen Laib Brot wert. — Eine Ausred, ein Nudelbrett und ein Weg zum Haus muß sein.

Ausreden. Jemand etwas ausreden [ihn von einer vorgefaßten falschen Ansicht zu besserer Überzeugung bringen]. Ausreden lassen! [bis zu Ende reden lassen]. — Er redet sich damit aus [entschuldigt sich damit], daß er von der Sache gar nichts gewußt habe.

Ausreißen. Haare ausreißen heißt nicht scheren. [Es ist nicht alles eins, wie man etwas macht.] — [Auch in der Bedeutung: entwischen, davonlaufen. Daher das Scherzwort: Er reißt aus wie Schafleder. Schafleder ist nämlich nicht haltbar, reißt, zerreißt gerne.] — Reißaus nehmen.

Ausrichten. Jemand ausrichten [ihm übel nachreden, ihn verleumden]. Der richtet mich bei den Leuten stark aus; landschaftl. — [Ausrichten bedeutet aber auch: verrichten.] Ich kann bei ihm nichts ausrichten. — Mit Güte richtet man mehr aus, als mit Gewalt. — Einen schönen Gruß an deinen Bruder! Danke, ich will es ausrichten. — Wer richtet die Hochzeit aus? [Wer veranstaltet und bezahlt sie?]

Ausfäckeln, bayr.-österr. ausfackeln [ausbeuten, einem das Geld aus dem Sacke locken]. Sie hat ihn ausgefackelt. — Die Wirte fäckeln einen dort nicht ganz aus, sondern nur halb.

Ausschlag, der. Den Ausschlag geben [entscheiden. Wenn in den beiden Schalen einer Krämerwage Ware und Gewicht so ziemlich gleich schwer sind, die Sache aber doch noch unentschieden ist, so bewirkt eine ganz kleine Zuthat an Ware, daß das Zünglein der Wage nach der Warenseite ausschlage, den Ausschlag gebe, also die Unsicherheit behebe = entscheide].

Ausschlagen. Hinten ausschlagen [über die Stränge schlagen wie wilde Pferde. Das sagt man von jemand, der in seinem Übermute ausartet, über die Schnur haut. Vergl. Schnur]. — Die Bäume schlagen aus [treiben Knospen]. — Sich etwas, z. B. Leid, Zorn, Kummer, Sorge, Liebe aus dem Kopfe schlagen [es zu vergessen suchen]. — Einen Freier, ein Geschenk ausschlagen [abweisen]. Vergl. Schlagen. — Das schlägt dem Fasse den Boden aus [führt die Katastrophe herbei]. — Wie ist der Versuch ausgeschlagen? [abgelaufen?]. — Es ist ihm nicht zum besten ausgeschlagen.

Ausschütten. Vor jemand sein Herz ausschütten [ihm vertrauensvoll alles mitteilen, was einem auf dem Herzen liegt, was einen drückt]. Vergl. Herz. — Das Kind mit dem Bade

ausschütten [durch unvorsichtiges, rücksichtsloses Zuweitgehen in einer guten Sache alles verderben. — Auch: gebären, von Haustieren gesagt]. Diese Kuh schüttet jedes Jahr einmal aus.

Aussehen. Ich habe mir fast die Augen nach dir ausgesehen. — Er sieht aus, als wenn er nicht bis drei zählen könnte, als könnte er kein Wässerchen trüben, als ob ihm das Korn verhagelt wäre, als wenn der Teufel Erbsen auf ihm gedroschen hätte [von einem pockennarbigen], wie das Leiden Christi, wie der Tod von Ypern [ein dürres Steinbild dort], wie drei Tage Regenwetter, wie ein Bonbon, das in den Dreck gefallen ist [von einem geschniegelten, im Grunde rohen Gesellen], wie ein Geist [von einem sehr elend aussehenden], wie eine Vogelscheuche, wie Milch und Blut, wie Braunbier und Spucke. — Es sieht windig damit aus [es ist sehr zweifelhaft].

Aussetzen, auch ausstellen [bemängeln, kritisieren]. Es giebt keinen so vollkommnen Menschen, an dem nichts auszusetzen [auszustellen] wäre. — [Aussetzen heißt auch: unterbrechen, pausieren.] Eine Arbeit eine Zeit lang aussetzen. — Sich einer Gefahr aussetzen [in Gefahr begeben].

Ausspannen. Ich werde bald ausspannen [das Leben beschließen, sterben. Wenn der Bauer ausspannt, hat er eine Arbeit beendigt; daher überhaupt: eine Arbeit beendigen, ruhen]. — Auch in dem Sinne von einkehren: Wo wird ausgespannt? Wo machen wir eine Rast?

Ausstechen. [Eigentlich: einen Reiter ausstechen, ihn aus dem Sattel stechen, ihn ausheben, wie dies die Ritter mit ihren Lanzen bei den Turnieren, aber auch im ernsten Kampfe thaten. Uneigentlich, in übertragnem Sinne bedeutet das Wort: seinen Gegner überhaupt irgendwie besiegen, verdunkeln, in den Schatten stellen, ihn übertreffen, verdrängen, auch: ihn durch Verleumdung mißliebig machen, ihn „ausbeißen." Vergl. Stechen, Stich. Auch im Kartenspiel kann eine Karte, eine Farbe die andre „ausstechen," oder bloß „stechen," daher hier das Wort: Stich.] — Eine Flasche Wein ausstechen [austrinken].

Ausstehen. Er hat viel Geld, Schulden ausstehen [hat viele Forderungen]. — Gefahren ausstehen [aushalten]. — Ich kann ihn nicht ausstehen [Ich mag ihn nicht]. — Unser Mädchen ist gestern ausgestanden [hat den Dienst verlassen, dazu: der Ausstand, süddeutsch, dann in dem Sinne von Streik gemeindeutsch geworden].

Aussteuer, die [Mitgift, Heiratsausstattung]. Die Aussteuer ist die einzige Steuer, die niemand zu hoch findet.

Ausstudieren. Er ist ein ausstudierter [vollendeter, raffinierter] Galgenstrick. Vergl. Galgenstrick.

Austeilen. Du hast heute abend tüchtig ausgeteilt [Hiebe oder treffende derbe Worte]. Wer austeilt, muß auch einnehmen.

Austerlitz. Das ist die Sonne von Austerlitz! [Bei Austerlitz hatte Napoleon Österreich und Rußland besiegt. Im Jahre 1812 soll er beim Anblicke der sonnenbeschienenen Stadt Moskau diese Worte freudig ausgerufen haben. Bald danach begann aber sein Glücksstern zu sinken.]

Austragen. Das trägt sich nicht aus [zahlt sich nicht aus]. — Eine Sache austragen [sie zum Ausgleiche, zu Ende bringen. Ein bildlicher Ausdruck, vom Trächtigsein der Muttertiere und der Schwangerschaft der Mütter hergenommen. Vergl. Trächtig]. — Ein Kind nicht austragen [abortieren]. — Ein ausgetragner Junge [fix und fertig, tüchtig, lebensfähig, nicht etwa ein Siebenmonatskind].

Austreiben. Den Teufel mit Beelzebub austreiben [ein Übel durch ein andres ersetzen]. — Das Kalb austreiben [albern, ausgelassen sein]. — Dem wollen wir die Grillen schon austreiben!

Austreten [entweder intransitiv örtlich, z. B. aus den Ufern, aus dem Gliede, oder transitiv das Ergebnis bezeichnend, z. B. ein brennendes Streichholz].

Auswachsen. Es ist zum Auswachsen [nicht auszuhalten, eigentlich: um bucklig zu werden. Vergl. aus der Haut fahren].

Ausweinen. Sich die Augen ausweinen [anhaltend weinen]. Klag. Jerem. 2, 11. — Seinen Schmerz ausweinen.

Auswetzen [durch Wetzen verschwinden machen, z. B. eine Scharte an einem Messer. Dann auch übertragen: Die Scharte [den Schimpf] wollen wir bald auswetzen!

Auswischen. Er drohte, er wolle ihm noch eins auswischen [ursprünglich soviel wie: noch ein Auge ausdrücken. — Bedeutet auch: Auskratzen, Davonlaufen, Entwischen].

Außen. Außen fix, innen nix [der Schein trügt]. — Außen schimmerts, innen wimmerts. Vergl. Hui.

Außer. Außer sich sein [vergl. aus dem Häuschen sein, aus der Haut fahren. Die Redensart bedeutet: nicht bei sich sein, nicht bei Sinnen sein. Das Gegenteil ist: bei sich sein, zu sich kommen]. — Er ist außer sich vor Zorn. — Du kannst außer Sorgen sein, es wird ganz gut gehen. — Er ist außer stande [nicht imstande], das zu thun. — Nun ist er außer Dienst. — Es geht nicht anders, außer du sprichst ihn selbst an.

Auszahlen. Er hat ihn ordentlich ausgezahlt [garstig zugerichtet. Vergl. Verschamerieren, Verschandeln]. Das zahlt sich nicht aus [deckt die Kosten nicht. Vergl. Austragen].

Ausziehen. Man soll sich nicht früher ausziehen, bevor man schlafen geht [Eltern sollen ihren Kindern vor ihrem eignen Tode das Vermögen nicht übergeben]. Vergl. Ausbehalt, Ausgedinge. — [Auch soviel wie: berauben, gewöhnlich = seine bisherige Wohnung räumen.]

Auweh. Im Auweh sitzen [in Schulden stecken].

Axt, die. Die Axt an die Wurzel legen [die Sache gründlich, radikal behandeln. Matth. 3, 10; Luk. 3, 9]. — Der Axt den Stiel nachwerfen [alles verloren geben]. — Ohne Axt in den Wald gehen [ohne die nötigen Mittel etwas anfangen].

B

Babel, das. [Die Stadt Babylon, eine sittenverderbte Stadt.] Paris ist ein wahres Babel. Offenbar. Joh. Kap. 17.

Babeln, obd. babbeln, pappeln [schwatzen wie ein Kind]. Was babelst du wieder für Unsinn!

Babylonisch. Es geht da zu wie beim babylonischen Turmbaue [so kunterbunt und verworren, wie es dort infolge der Sprachenscheidung zuging]. Daher: babylonische Verwirrung. 1. Mos. 11, 7—9.

Bach, der. Jenseits des Bachs wohnen auch Leute [wo anders giebt es auch verständige Menschen]. — Kleine Bäche machen das meiste Geräusch. — Er ist noch nicht über den Bach [wie: über den Berg]. — Den Bach hinabschicken [fahren lassen].

Bachus, der. [Gott des Weines, — ein feister Säufer.] Wenn Bachus das Feuer schürt, sitzt Venus beim Ofen. [Trunksucht zieht Unzucht nach sich.]

Backe, die, auch: der Backen [Wange]. Er ist so mager, daß man ihm das Vaterunser durch die Backen blasen kann [sehr mager]. — Die Backen [den Mund] voll nehmen [übertreiben]. — Die Backen aufblasen [prahlen].

Back(en)pfeife, die. [Der Backenstreich, die Maulschelle, Ohrfeige, Watsche.]

Backen. Schliff backen [Unglück haben, hereinfallen]. — Schnee im Ofen backen [zu Grunde gehn]. — Der ist leise gebacken [fein, empfindlich].

Bäcker, der. Lieber dem Bäcker, als dem Doktor. — Der Bäcker hat seine Frau durchgejagt [sagt man von großen

Löchern im Gebäck]. — Es ist alles nur eine Gewohnheit, sagte der Bäcker, da kehrte er mit einer Katze den heißen Ofen aus. — Das hat keine Schwierigkeit, sagte der Bäcker, als er das Brot zu leicht machte. — Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringts ihnen ins Haus; sie werden auch nicht gehenkt, das Handwerk ginge sonst aus. Vergl. Weber, Schneider.

Backfisch, der [ein halberwachsenes Mädchen. Unausgewachsene Fische werden nicht gesotten, sondern gebacken. Ist der „Backfisch" schön und reich, so ist er zugleich ein „Goldfisch"].

Bad, das. Man soll das Kind nicht mit dem Bade ausgießen. [Aus der Praxis der Mütter und Hebammen: Gieb acht, daß du mit dem Schlechten nicht auch das Gute beseitigst.] — Er muß das Bad ausgießen [muß die Folgen, die Kosten tragen. Im Mittelalter bestand die Baderegel, daß der zuletzt Badende das Bad ausgießen und so auch die Folgen des vielen Badens, den Schmutz andrer beseitigen, ausbaden mußte]. — Das Bad muß jeder austrinken [sterben müssen wir alle]. — Einem ein Bad anrichten [ihm schlimmes bereiten], das Bad gesegnen [ironisch: es ihm übel bekommen lassen]. — Mancher reist krätzig ins Bad und kommt räudig wieder heim. [Vergl. Gänschen.] — Ein warmes Bad reinigt mehr als ein kaltes [ein vom Herzen kommender Tadel mehr als einer ohne Herz].

Bader, der. [Ursprünglich: der Besorger einer (öffentlichen) Badestube, der auch zur Ader ließ, schröpfte, die Nägel beschnitt 2c. Daher das Wort Bader bald auch: Barbier, Wundarzt niedrer Klasse 2c. bedeutete. Vergl. Salbader.] — Bischof und Bader. [Hoch und niedrig, vornehm und gering.] — Aus einem Bader ein Bischof werden [aufrücken, aus niedrigem Stande zu hoher Würde gelangen].

Baff! auch: paff! vergl. Piff paff puff! [Schallnachahmung eines Schusses, dann Bestürzung, Erschrecken bezeichnend.] Er ist ganz baff! [so überrascht, daß ihm Hören und Sehen vergeht]. Scherzwort: Er ist so paff, daß er gar nicht päfferer sein könnte.

Bagasche, die. [Bagage, das Gepäck, Lumpenpack, schlechtes Gesindel.]

Bahn, die [künstlich glatt gemachter Weg, z. B. Eisenbahn, Schneebahn]. — Bahn brechen [durch Felsen, Wald, Eis, Schnee 2c. Weg machen = zu schweren unangenehmen Unternehmungen den Weg machen, oder zeigen]. — Reine Bahn machen. — Auf der Bahn sein [eifrig streben]. — Etwas auf die Bahn bringen [aufbringen, den Anfang mit etwas machen].

Balbier, der. [Volkstümliche Form für Barbier, wie ähnlich aus demselben Sprachbedürfnis aus lat. turtur Turtel (=taube) geworden ist.] — Über den Löffel balbieren, barbieren, vergl. Löffel.

Bald [mitteld. balde, nordd. balle, eigentl. Adverb zu dem alten Adj. balt, kühn, rasch]. Bald gethan ist wohl gethan. — Bald ist angenehm.

Balg, der [Tierhaut, auch: daraus verfertigter Schlauch. Oft schimpfend auf den Menschen übertragen]. Er wechselt den Balg und behält den Schalk. Vergl. Raupen. — Der Balg [Schimpfwort] taugt nicht viel. — Scherz: Ich weiß, ihr seid eine alte, gute Haut, der Balg aber taugt nicht viel. Vergl. Wechselbalg.

Balgtreter, der. Heute haben wir schön gespielt, sagte der Balgtreter zum Organisten. Vergl. Organist. — Mitteld. Balgen- oder Bälgetreter.

Balke, Balken, der. Das Wasser hat keinen Balken, sagt der Jude. — Unter dem Eise sind auch keine Balken, sagt der Jude. [Wer nicht schwimmen kann, gehe nicht ins tiefe Wasser]. — Ein Balken macht keine Wand und ein Finger keine Hand. — Er sieht den Balken in seinem Auge nicht, wohl aber den Splitter in dem Auge eines andern. [Seine eignen großen Fehler kennt er nicht, während er die kleinen Fehler seiner Mitmenschen scharf verurteilt. Matth. 7, 4—5; Luk. 6, 42.] — Er hebt den Balken immer am schwersten [macht sich alles sehr schwer]. — Lügen, daß sich die Balken biegen [die Balken der Häuser von dem starken Wind, mit dem die Lügen verglichen werden, vergl. Wind].

Ball, der. Der Ball sucht den guten Spieler. — Sich mit einem den Ball zuschlagen [gemeinsame Sache mit ihm machen]. — Mit jemand Ball spielen [mit ihm machen, was man will]. — Eine Braut such nicht auf dem Ball [Tanz], sondern im Stall [suche sie nicht beim Putze, nicht bei der Unterhaltung, sondern bei der Arbeit].

Ballast, der [irgend etwas, das zur Beschwerung eines Schiffes, Luftschiffes dient, z. B. Sand; dann überhaupt: unnötige Last. Das Wort hieß wohl ursprünglich: barlast, d. i. bare, bloße Last. Vergl. Bar]. — Er hat zu viel Ballast geladen [zu viel gegessen].

Ballhornisieren, verballhorn(isier)en [etwas, das man verbessern wollte, schlechter machen, als es war, verbösern statt verbessern. Der Ausdruck wurde nach dem Namen eines Buchdruckers in Lübeck (Johann Ballhorn) gebildet, der im sechzehnten Jahrhundert lebte und eine „verbesserte" Auflage eines Lesebuchs herausgab, die eigentlich eine verschlechterte war].

Band, das. Aus Rand und Band [toll ausgelassen] sein. — Ein ganzes Band ist besser als ein geknüpftes. — In Banden liegen. — Bande des Bluts. — Jemand am Bändel haben [ihn leiten können, wie man will]. — Vom Bändel los sein [ausgelassen sein].

Bandwurm, der. Schlechte Wirtschaft da herin, sagte der Bandwurm, als er abgetrieben ward.

Bange. Bange machen gilt nicht [Ich fürchte mich nicht]. — Mir ist angst und bange. — Ich war nicht bange, hatte der Junge gesagt, aber ich wurde bange.

Bank, die. Das junge Volk taugt durch die Bank keinen Schuß Pulver. [Durch die Bank = alle ohne Unterschied, wie sie hintereinander sitzen.] — Etwas auf die lange Bank schieben [aufschieben. Ehedem gab es in den Gerichtsstuben keine Schränke. Die Akten wurden deswegen in eine Reihe auf die Bänke gelegt. Was lange nicht erledigt wurde, wurde eben auch sehr lange auf der langen Bank hin- und hergeschoben]. — Zur Bank hauen [in Stücke zerhauen wie das Fleisch in der Bank, der Fleischbank. Bedeutete ehemals: verleumden, einhauen, heute aber: jemand durch Grobheit zum Schweigen bringen. Vergl. Abkappen]. — Einen unter die Bank trinken. — Es unter einer ungekehrten Bank gefunden haben [es gestohlen haben]. — Leeren Bänken predigen. — Zu Bank in der eignen Bedeutung Wechselbank, Wechselgeschäft gehört Bank(e)rott, d. i. eigentlich Bankbruch (ital. bancorotto); schon bei den alten Römern wurde die Geldbank zahlungsunfähiger Wechsler gebrochen. Davon wieder bank(e)rott [zahlungsunfähig]. Bei einem Bankrott Gevatter stehen [Forderungen an den Bankrotten haben]. Vergl. Leiche, Pleite.

Bänkelsänger, der [herumziehender Sänger, der seine Lieder auf Jahrmärkten von einem Bänkchen herab sang, einer Art Urbühne, um nicht bloß den Allernächsten sichtbar und vernehmlich zu sein].

Bann, der. Jemand in Acht und Bann thun [ihn durch die Acht aus der staatlichen, durch den Bann aus der kirchlichen Gemeinschaft ausschließen].

Bar [ledig, eigentlich nackt und bloß]. Sie rauft ihm aus die schwarzen Haar, bis ihm der Kopf ward kahl und bar. — Und sollt es auch ums bare Leben gehn, das Abenteuer zu bestehn. — Bares Geld [aus dem Beutel gezognes, aufgezähltes, offen auf dem Tische liegendes Geld]. — Bar Geld lacht, bar Geld kauft, bar Geld kauft wohlfeil. — Etwas für bar Geld, für bare Münze annehmen [etwas unbesonnen, ungeprüft glauben, auch: Scherz für Ernst halten]. — Er lebt vom Baren [vom Erworbnen, von der

Barſchaft]. — Er ſoll ſchwarz Brot eſſen und das bare Waſſer dazu trinken. — Das iſt der barſte Unſinn. — Wer von Ergebung ſpricht an Öſterreich, ſoll rechtlos ſein und aller Ehre bar. — Barfuß, barhaupt gehen [mit unbekleideten Füßen, unbedecktem Haupte gehen]. — Die Gänſe gehen überall barfüßig.

Bär, der. Jemand einen Bären aufbinden-[ihm etwas aufbinden, ihn in ſcherzhafter oder betrügeriſcher Abſicht täuſchen, belügen. Bär für Bärengeſchichte, Jagdabenteuer, vergl. Jägerlatein]. — Ein ungeleckter Bär [ein plumper, unerzogner Menſch. Man glaubte ehemals, der Bär vervollkommne ſeine Jungen durch das Belecken. Ein ungeleckter Bär wäre alſo ein von der Kultur noch unbeleckter Menſch]. — Die Bären brummen [die Gläubiger melden ſich]. — Ein hungriger Bär tanzt ſchlecht. — Sie möchten die Bärenhaut verkaufen, bevor ſie den Bären haben. [Sie verlaſſen ſich auf mögliche, aber noch ganz unſichere Vorteile, ſie rechnen auf unſichern Gewinn, ſie machen den zweiten Schritt vor dem erſten.] — Ein Bärenhäuter [jemand, der oft auf der Bärenhaut liegt, ein Faulenzer]. — Der Bärentreiber [ein Bärenführer, der ſeine Bären nach Muſik und Trommelſchlag zur Schau tanzen läßt]. — Den Bären treiben [kuppeln. Hier iſt Bär = Ber = Eber, und den Beren treiben heißt alſo: den Eber zur Sau treiben].

Bärbeißig [zänkiſch, auffahrend, zornig, eigentl. biſſig wie ein zur Bärenjagd gebrauchter Hund].

Barmen [kläglich thun], mitteld. dazu erbarmen [eigentl. einen durch klägliches Benehmen und kläglichen Anblick bewegen; vergl. es erbarmt mich] und wohl auch barmherzig. Barmherziger Samariter. Luk. 10, 33—36. — Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7. — Unſers lieben Herrgottes Barmherzigkeit und der Pfaffen Begehrlichkeit dauern von nun an bis in Ewigkeit. Vergl. Erbarmen.

Barn, auch Baren [Krippe], oberd. Zum Barn treiben [iſt die urſprüngliche Form der Redensart zu Paaren treiben]. Vergl. Paar.

Bart, der [bedeutet auch das Kinn ſelbſt — und wird übertragen von dem bartmäßig herunterhangenden Ende des Schlüſſels gebraucht]. — Am Bart noch ohne Haare. — Was brummt er wieder in den Bart? [Was ſpricht er ſo unvernehmlich, unverſtändlich vor ſich hin?] — Er ſtreicht ſich behaglich den Bart. — Jemand um den Bart gehen [ihm ſchmeicheln, ihm den Bart ſtreicheln, etwa wie die Tochter dem Vater, wenn ſie von dieſem etwas will]. — Er ſchwur bei

seinem Barte [indem er ihn anfaßte]. — Roter Bart, Teufelsart. — Einem etwas in den Bart [ins Gesicht] sagen. — Sich in den Bart [ins Gesicht] lügen. — Um des Kaisers Bart streiten [um unnütze, geringfügige, nicht zu entscheidende, auch wohl gar nicht vorhandne Angelegenheiten streiten. Die Herkunft der Redensart steht nicht fest; gewöhnlich wird sie aus einem der beiden folgenden Anlässe erklärt. Auf einigen Siegeln von Urkunden aus der Zeit Karls des Großen stand das Bildnis des Kaisers mit Bart, auf andern ohne einen solchen. Darüber entstand der Verdacht, daß diese oder jene Urkunde gefälscht sei. Zweitens wurde darüber gestritten, ob die römischen Kaiser Bärte getragen haben oder nicht, weil auf alten römischen Münzen Kaiser sowohl mit, als auch ohne Bärte abgebildet waren. Da dieser Streit natürlich ohne jede Bedeutung war, so ist er die Ursache zu der Redensart geworden: „um des Kaisers Bart streiten"]. — Laß dir keinen Bart (keine grauen Haare) darum wachsen [mach dir deswegen keine Sorgen]. — Auf den Bart bezüglicher Volksaberglaube: Ein Mädchen, mit Taufwasser getauft, worin bereits ein Knabe getauft wurde, bekommt davon einen Bart. Eine Frau, die einen Knaben über die Taufe hält, kann davon einen Bart bekommen. Kleine Mädchen, die sich von Männern küssen lassen, bekommen Bärte. Ein Mädchen muß zuerst von seiner Mutter, ein Knabe von seinem Vater geküßt werden, sonst bekommt das Mädchen einen Bart und der Knabe keinen.

Barthel, der [Bartholomäus]. Er weiß, wo Barthel den Most holt [er weiß sich zu helfen, kennt alle Schliche. Aus der Gaunersprache, in der Bartel das Brecheisen und Moos Geld bedeutet]. — Der Taufname Barthel (Bartholomäus) wird wegen seiner großen Verbreitung als verächtliches Appellativum gebraucht, wie die Namen: Grete, Hans, Liesel, Matz, Michel, Peter. Vergl. diese. — Der Schmutzbarthel, mitteld. auch Dreckbarthel [ein unsauberer, schmutziger Mensch].

Bartkratzer, der [scherzhafte Benennung des Barbiers].

Base, die, mitteld. Wase. [Eigentlich bloß Vaterssschwester, dann Tante, schließlich Frauenzimmer überhaupt z. B. in Klatsch-, Schnapsbase.]

Basta! Und damit basta! [genug!]. — [Basta! von dem spanischen Worte bastar = hinreichen, sich genügen lassen, die Imperativform: basta! laß es genug sein! Das Wort kam wohl zur Zeit des dreißigjährigen Krieges durch spanische Soldaten nach Deutschland.]

Bastart, nicht: Bastard [ein unechtes, unreines Erzeugnis, ein Mischling, gebräuchlich von Stoffen, Pflanzen,

Tieren und Menschen. Wird das Wort auf den Menschen bezogen, so versteht man darunter ein uneheliches Kind, ein Kebskind]. Vergl. Bankert.

Basteln, bästeln [ausbessern, aus alten Stücken ein Ganzes machen, zusammenschustern]. Vergl. Bosseln. — An etwas herumbasteln [sich erfolglos mit etwas beschäftigen]. Vergl. Nesteln. — Bestelfritze, mitteld. [ein Junge, der sich viel mit kleinen Konstruktionen mechanischer Gebilde abgiebt].

Baßgeige, die. Der Himmel hängt ihm voller Baßgeigen [er ist sehr gut aufgelegt. Dafür sagt man wohl auch: er sieht den Himmel für einen Dudelsack an]. Vergl. Blasen, Blasengel.

Batten [mundartlich: helfen, nützen]. Es schad't nicht und batt't nicht, — oder: es batt't nichts und schad't nichts [es nützt nichts und schadet nichts]. Zu baß?

Batzen, der [eine schweizerische Münze, ursprünglich in Bern geprägt, darum mit dem Bären gezeichnet und also vielleicht von Petz abzuleiten]. Er ist ein Batzenlippel [Batzenphilipp, Geldprotz, hat Batzen. Batzen auch = Klumpen, z. B. in Dreckbatzen].

Bauch, der. Er redet ihm ein Loch in den Bauch [er ist unermüdlich und zudringlich im Überreden]. — Voller Bauch, fauler Gauch. — Auf einem hungrigen Bauche steht kein fröhliches Haupt. — Ein voller Bauch studiert nicht gern. — Lieber den Bauch zerplatzt, als dem Wirt was geschenkt. — Das Bauchgrimmen, Bauchkneipen.

Bauen. Bauen ist eine Lust, aber was es kost't, hab ich nicht gewußt. — Wer bauen will, muß zwei Pfennige für einen rechnen. — Wer bauet an die Straßen, muß die Leute reden lassen. [Wer vor die Öffentlichkeit tritt, muß der Kritik gewärtig sein.] — Narren bauen die Häuser, gescheite Leute kaufen sie. — Viel bauen, halten viel Gesinde, hilft zur Armut geschwinde. — Er baut Luftschlösser [unausführbare Pläne]. — Er baut auf Sand [auf schlechter Grundlage. Matth. 7, 26]. — Er baut auf dein Wort [verläßt sich auf dich].

Bauer, der [Landmann, Dorfbewohner]. Ein gelehrter Bauer ist wie eine polierte Mistgabel. — Bürger und Bauer scheidet nur die Mauer. — Der Bauer ist kein Spielzeug [Chamisso]. — Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß. — Von Herzen gern, sagt der Bauer, wenn er muß [er macht aus der Not eine Tugend]. — Sammetne Bauern [Edelleute, Großgrundbesitzer, die in Dörfern leben]. — Kein Schermesser schärfer schiert, als wenn der Bauer ein Edelmann wird. — Wer

einen Bauer plagen will, nehme dazu einen Bauer. — Wer einen Bauer betrügen will, muß einen Bauer mitbringen. — Laß dem Bauer die Kirchmeß, so bleibst du ungeschlagen. — Der Bauernmagen ist ein unergründliches Gefäß [kann schwerverdauliche Speisen in Menge essen und verdauen]. — Kommt Zeit, kommt Rat, sagte der Bauer, aber nicht Hochzeit und Heirat, sagte seine Tochter, die er zum Heiraten zwingen wollte. — Das seh ich am Ochsen, daß die Kopfarbeit die schwerste ist, sagte der Bauer zum Pfarrer. — Was versteht der Bauer von Pomeranzen? — Ein gutes Wort findet einen guten Ort, sagte der Bauer, als ihn der Richter wegen Schimpfereien ins Loch stecken ließ. — Er ist ein Dichter, sagte der Bauer, er macht aus einem F.rz einen Donnerschlag [er übertreibt alles, er lügt]. — Hinaus mit ihm, der keinen Hauszins zahlt, sagte der Bauer und ließ einen fahren. — Doppelt genäht hält besser, sagte der Bauer und aß zweimal zu Mittag. — Da hilft das Beten allein nicht, da gehört auch Mist her, sagte der Bauer zum Pfarrer. — Unserm Herrgott ist nicht zu trauen, sagte der Bauer und machte sein Heu am Sonntage auf. — Der machts ja wie unser Richter, sagte der Bauer. Wie machts denn der? Ei, er läßts regnen, wenn es regnen will. — Wenn der liebe Gott alle neune schiebt, so muß ich wohl aufhören, sagte der Bauer, als der Blitz die Kegel umwarf. — Ich bin von hoher Abkunft, sagte der Bauer, mein Vater war Turmwächter. — Reinlichkeit und Ordnung ist die Hauptsache, sagte der Bauer und kehrte mit dem Besen den Tisch ab. — Jede Kunst hat Gerät, sagte der Bauer und kämmte sich mit der Mistgabel. — Wenn ein Bauer auf die Jagd geht, schießt er sein Gut mausetot. — Wir Bauern können mit den Herrenleuten anfangen, was wir wollen, wir liegen immer unten. — Bauer bleibt Bauer, und schläft er auch bis Mittag. [Nicht die strenge Beobachtung von Äußerlichkeiten macht das Wesen der Bildung aus.] — Mein Junge muß Advokat werden, sagte der Bauer, seitdem er in der Schule sitzt, hat er noch kein wahres Wort gesprochen. — Eine Arme kann einen eben so sehr ärgern, als eine Reiche, sagte der Bauer, als er nach Geld freite. — Man muß für den Fortschritt sein, sagte der Bauer, als er auf den Hintern fiel. [Wenn sich der Bauer für den Fortschritt erklärt, so täuscht man sich oft, da er sofort wieder konservativ wird oder gar für den Rückschritt ist.] — Der Weizen ist nicht eher sicher, als bis er im Magen ist, sagte der Bauer, als ihm der Pfannenkuchen in die Asche fiel. — Mit dir will ich wohl fertig werden, sagte der Bauer und schaute zum Himmel

hinauf, läßt dus regnen, führe ich Mist. — Das Nötigste zuerst, sagte der Bauer, da prügelte er sein Weib und ließ das Pferd im Graben liegen. — Weibersterben ist dem Bauer kein Verderben, aber Pferdverrecken, das ist ihm ein Schrecken. — Man muß alles brauchen, wozu es gut ist, sagte der Bauer, da wischte er sich mit der Schürze seines Weibes die Nase ab. — Des Guten kann man auch zu viel bekommen, sagte der Bauer, da fiel eine Fuhre Heu auf ihn. — Das hätte ich nicht gedacht, sagte der Bauer, da fiel er vom Wagen. — Es kostet nichts, sagte der Bauer, da prügelte er seinen Jungen. [Von Bauern kann man nichts unentgeltlich haben, außer den Schlägen.] — Unser Herrgott will auch keinen Narren bei sich haben, tröstete sich der Bauer, als ihm sein Kind, das ein kluger Junge gewesen, gestorben war. — Practica est multiplex, sagte der Bauer, da band er sein Pferd mit dem Schwanze an den Pflock. — Schön, sagt der Bauer, wenn der Edelmann Schläge kriegt. — Nichts für ungut, sagte der Bauer, da schlug er den Edelmann. — Giebt Gott das Häschen, so giebt er auch das Gräschen, — sagte der Bauer, als ihm sein zwölftes Kind geboren ward. — Laß ihn nur ziehen, den Ochsen, sagte der Bauer, Milch giebt er ja ohnehin nicht. — Der Bauer ist ein Lauer [säumiger Zahler]. — Den Bauern genug Mist, den Herren genug Geld, das wär ein Leben auf der Welt! [Sie würden übermütig werden.] — Wenn der Bauer eingeheimst hat, ist er am ärmsten. [Alte Vorräte sind dann gewöhnlich schon aufgezehrt, und das Feuer kann sehr leicht das noch ungedroschne Getreide vernichten.] — Er schlägt darauf wie der Bauer auf den Wolf [sehr derb]. — Giebt der Bauer, so sieht er sauer [er giebt ungern]. — Wenn man den Bauer bittet, wird er um eine Spanne länger [stolzer]. — Den Bauer erkennt man an der Gabel, den Advokaten am Schnabel. — Besser ein reicher Bauer als ein armer Edelmann. — Bauern machen Fürsten. — Ja, Bauer, das ist ganz was andres.

Bäuerin, die. Nur nichts Neues in den Hof, sagte die Bäuerin, da nahm sie sich eine alte Dirne zur Magd [aus Eifersucht].

Baum, der. Das klettert auf Bäume [das geht weit, das ist arg]. — Er kann Bäume ausreißen [ist gesund und stark]. — Ein alter Baum ist schwer zu versetzen [ein alter Mensch findet sich schwer in neue Verhältnisse, in ein neues Heim; er wurzelt gleich einem alten Baume zu tief in altem Grunde]. — Er ist sehr arm; wenn er auf einen Baum steigt, hat er auf Erden nichts mehr zu suchen. [Er

hat keinen Grund und Boden, auch nicht so viel, als er zum Stehen braucht.] — Kein Baum fällt auf einen Schlag. [Steter Tropfen höhlt den Stein. Beharrlichkeit führt zum Ziel.] — Zwischen Baum und Borke [zwischen Thür und Angel, in kritischer Lage wie der Zimmermann, wenn er sein Beil zwischen Baum und Borke, zwischen Holz und Rinde, hineinhaut, es aber dann weder vor- noch rückwärts bewegen kann]. — Man biege das Bäumchen, so lange es noch jung ist [häßliche Neigungen und Fehler muß man den Kindern schon im zarten Alter abgewöhnen]. — Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Ein hoher Baum fängt viel Wind [je höher man steht, desto größere Widerstände hat man zu überwinden]. — Es ist nicht allen Bäumen eine Rinde gewachsen. — Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. — Wie der Baum so die Birne, wie die Mutter so die Dirne [Tochter. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Vergl. Acker, Meister]. — Den Baum erkennt man an seiner Frucht. Matth. 7, 16—20. — Grün ist des Lebens goldner Baum [Goethe, Faust].

Baumeln, auch: bambeln, bammeln, bummeln [hängen, oft mit der Nebenbedeutung: sich dabei hin- und herbewegen]. — Der muß baumeln! [an den Galgen gehenkt werden]. — Oberd. Baumel = Schaukel.

Baumlang [lang wie ein Baum]. Der Hans ist ein baumlanger Kerl. — Auch: baumstark.

Baumöl, das [eigtl. Olivenöl im Gegensatz zu Mohnöl, Saatöl. Dann als gewöhnliches, und schließlich als schlechtes, schlechtestes Öl gebraucht, daher mitteld. bebaumölen = betrügen, übertölpeln, ärgern].

Bausbackig [wohlgenährte, runde Wangen habend]. Vergl. Bausch, Pausbackig. — Die Bausbacke, der Bausback.

Bausch, der, auch: Pausch [Wulst, Geschwulst, Ausbiegung, ein ausgestopfter Wulst, den kleine Kinder, während sie gehen lernen, tragen, damit sie sich beim Fallen nicht beschädigen, auch: Kopfring oder Kissen von Tuch oder Stroh, den die Weiber aufs Haupt legen, wenn sie Körbe darauf tragen. Schließlich auch: eine zusammengefaltete, auf Wunden gelegte Leinwand. Bei Grenzen heißt Bausch die nach auswärts, Bogen die nach einwärts gehende Biegung, daher: in Bausch und Bogen, eins ins andre gerechnet, im großen und ganzen, ohne Prüfung und Berechnung im einzelnen. Daher auch: Bauschalsumme, Pauschalsumme].

Becher, der. Einen Becher auspfeifen [einen Pfiff trinken]. — Im Becher ertrinken mehr Menschen als im Meere. — Ein Held beim Becher [ein starker Trinker].

Bedudeln, sich [sich betrinken]. Ähnlich: sich beduſeln, dazu: bediaduſelt. Vergl. Rauſch.

Beelzebub. Den Teufel durch Beelzebub austreiben.

Befehlen [gebieten, aber auch: anvertrauen, übergeben]. Befiehl dem Herrn deine Wege. — Gott befohlen! [empfohlen]. — Vater, ich befehle meinen Geiſt in deine Hände! Luk. 23, 46.

Begierde, die. Seine Begierden im Zaume halten. — Wer ſeine Begierden bändigt, ſtärkt ſeine Kräfte.

Begießen. Er ſtand da, wie ein begoſſener Pudel [beſchämt, betroffen].

Beginnen [anfangen]. Wohl begonnen iſt halb gewonnen. — Vorm Beginnen ſich beſinnen, macht gewinnen. — [Sonſt in der gewöhnlichen Sprache durch anfangen verdrängt.]

Begriff, der. Er iſt ſchwer von Begriffen [dumm]. — Ich war im Begriff auszugehen.

Beherzt [mutig]. Ein beherzter Mann. Vergl. Herz, ſich ein Herz faſſen.

Bei. Es wird bei Waſſer und Brot verboten. [Strafandrohung, bei deren Nichtbeachtung der Sträfling bloß Waſſer und Brot genießen darf.] — Nein, bei Leibe nicht! — Bei Anbruch des Tages reiſte er ab. — Bei ſeiner Augenſchwäche darf er abends bei Licht nicht leſen. — Bei Nacht ſind alle Kühe ſchwarz. — Er wird alles bei Heller und Pfennig bezahlen. — Es waren bei [ungefähr] fünftauſend Mann. — Er iſt nicht recht bei Verſtande, bei Sinnen, bei Troſte. — Nun kann er zahlen; er iſt jetzt bei Gelde. — Nimm ihn beim Worte. — Bei meiner Ehre, Treue! Bei Gott! — Bei Gott iſt kein Ding unmöglich. Luk. 1, 37. — Bei alledem iſt der Kerl noch gut aufgelegt. — Bei Philippi ſehen wir uns wieder [aus Julius Cäſar].

Beichte, die. Aus der Beichte ſchwatzen iſt verboten. — Beichte ohne Reu, Freundſchaft ohne Treu, Gebet ohne Andacht hat ſelten Nutz gebracht.

Beigeben. Er wird ſchon noch klein beigeben [ſich fügen; vom Kartenſpiel, wo einer, der klein (geringe Karten) beigiebt, ſich dem andern damit unterwirft].

Beikommen [ſo an einen herankommen, daß man ihn bewältigen kann]. Dir wollen wir ſchon beikommen! — Auch = einfallen: Laß dir das nicht noch einmal beikommen!

Beil, das. Er wirft das Beil zu weit [übertreibt, lügt. Vergl. Aufſchneiden. Die Waſſermüller durften ehemals an dem Fluſſe, Bache, der ihre Mühle trieb, ſo weit auf- und abwärts von der Mühle fiſchen, wie weit ſie ein

Beil werfen konnten, wie überhaupt das Beilwerfen zu Grenzbestimmungen diente]. — Die das Beil am wenigsten tragen, reden am meisten von Feiertagen.

Beiläufig [nebenbei gesagt; südostd. = ungefähr].

Bein, das. Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein. — Er hat nichts als Haut und Bein [ist sehr abgemagert. Das Wort Bein hat in diesen und manchen andern Beispielen die Bedeutung von Knochen, wie in Beinhaus, Elfenbein, Fischbein u. s. w.]. — Es geht mir durch Mark und Bein [eigentlich: durch die Knochen und deren Mark, also: durch das Innerste = es ergreift mich sehr]. — Er schwört Stein und Bein [schwört bei dem steinernen Altare und dem Heiligengebeine]. — Das Fleisch am Bein, das Gras am Stein ist das beste. — Das ist doch Bein von meinen Beinen, Fleisch von meinem Fleisch. 1. Mos. 2, 23. — Der Kranke wird bald wieder auf die Beine kommen [bald wieder aufstehen, genesen]. — Er muß den ganzen Tag auf den Beinen sein [kommt nicht zum Sitzen, wegen allzugroßer Beschäftigung]. — Die jungen Leute sind gut auf den Beinen [sind gut zu Fuß, marschieren gut]. — Meine Beine wollen nicht mehr [sind schon alt und schwach]. — Ich habe ihm wieder auf die Beine geholfen [habe ihm fortgeholfen, ihn gesund gemacht]. — Jemand ein Bein stellen [sodaß er stolpert, ihm Hindernisse in den Weg legen]. — Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein! — Jemand etwas ans Bein binden [ihm Hindernisse in den Weg legen. Noch vor einigen Jahrzehnten wurde den Festungsgefangnen mittels einer Kette eine Kugel ans Bein befestigt, und zur Blütezeit des Jagdrechts der Adlichen mußten den Hunden der Bauern Schleifknüttel oder Bengel — vergl. dieses — an die Beine gebunden werden, damit sie kein Wild verfolgen konnten, woraus sich wieder das Sprichwort erklärt: Alte Hunde sind schwer zu bengeln = Alte Sünder sind schwer zu bessern]. — Die fünfzig Mark binde ich ans Bein [früher dafür auch: unters Knie, d. h. ich lasse sie mir nicht ans Herz heraufgehen, ich nehme sie mir nicht im geringsten zu Herzen, verschmerze sie]. — Er hat Arm und Bein gebrochen. — Geschwind! ich will dir Beine machen! — Nimm die Beine unter die Arme! [Eile so schnell, als möglich, fliege!] — Alles, was Beine hatte, lief. — Auf einem Beine steht man nicht [Nötigung oder Entschuldigung für den, der das zweite Glas trinkt]. — Mit den Beinen läuft man nicht in den Himmel. — Die Beine unter einen fremden Tisch stecken [sich von Fremden füttern lassen]. — Bist du heute mit dem linken Bein zuerst aus dem Bette gekommen? [Frage an einen verdrießlichen oder einen, dem

alles mißlingt]. — Immer wieder auf die Beine kommen, ſtets auf die Beine fallen [jeden Schaden überwinden]. — Er kann auf keinem Beine mehr ſtehen [er iſt betrunken]. — Es hat ſchon mancher Alte mit den jungen Beinen Nüſſe von den Bäumen heruntergeworfen. — Sich die Beine nach etwas ablaufen [viele Wege machen, um z. B. ein Amt, eine Stelle zu erhalten, ſich viel Mühe um etwas geben]. — Kein Bein! [ſtudentiſch, nicht die Spur!] — Vergl. Fuß.

Beiſpiel, das. Böſe Beiſpiele verderben gute Sitten. Weish. Sal. 4, 12; 1. Kor. 15, 33.

Beißen. Er hat nichts zu beißen und zu brechen [leidet Not]. — Ins Gras beißen [ſterben. Vergl. Gras]. — In den ſauern Apfel beißen. Vergl. Apfel. — Seine Wut in ſich beißen [verbeißen]. — Beiß in den Pelz, wenn du böſe biſt! — Ich dachte, was mich biſſe [warum nicht gar!]. — Hunde, die beißen, bellen nicht, und umgekehrt: Hunde, die bellen, beißen nicht. [Auffahrende, lärmende Leute ſind nicht ſo gefährlich wie ſtille und heimtückiſche.] — Mit beißen iſt verwandt beizen [eigentl.: beißen machen, dann auch = mit einer ätzenden Flüſſigkeit behandeln, vergl. reißen und reizen, heiß und heizen].

Bekannt. Bekannt wie ein bunter Hund, wie das ſchlechte Geld [aller Welt bekannt]. — Viel Bekannte, wenig Freunde.

Bekemmern [übertölpeln, eigentl. beſchmutzen, vergl. Anſchmieren]. Da haſt du dich ſchön bekemmern laſſen! — Ein bekemmerter Kerl [ein unpraktiſcher Menſch, dem nichts gelingt].

Bemänteln. [Eigentlich: einen Mantel umhängen. Uneigentlich: etwas Unangenehmes verdecken, beſchönigen.] Vergl. Mantel.

Bemogeln [betrügen. Aus der Gaunerſprache, durch die Studentenſprache weiter verbreitet].

Bene, das Er thut ſich ein Bene an [thut ſich gütlich. Aus der Studentenſprache].

Benebeln [berauſchen]. Er iſt benebelt [betrunken]. Vergl. Rauſch.

Bengel, der. [Knüppel, Prügel, auch: Lümmel, ungehobelter Menſch.] Vergl. Flegel, Bein, Ungehobelt.

Berappen [bezahlen; aus der Studentenſprache, wohl von Rappen, einer Schweizer Münze].

Berg, der. Die Haare ſtehen ihm zu Berge [vor Schrecken]. — Berg und Thal kommen nicht zuſammen, wohl aber die Menſchen. — Da ſtehen die Ochſen am Berge [und wiſſen nicht weiter]. — Hinter den Bergen wohnen auch Leute. — Ein Berg wird erſtiegen, aber nicht ertanzt. —

Jeder hat seine Berge [seine großen Schwierigkeiten im Leben]. — Über den Berg [außer der Gefahr] sein. — Er hält mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge [er rückt heraus damit, spricht frisch von der Leber weg, nimmt kein Blatt vor den Mund. Vergl. Leber, Blatt. Die Redensart: hinter dem Berge halten ist dem Kriegsleben entlehnt, wo das Geschütze oft hinter dem Berge, hinter dem Gebüsch hält]. — Sie waren schon über alle Berge [auf und davon, man wußte nicht, wo]. — Man verspricht ihm goldne Berge [man täuscht ihn mit allen möglichen schönen Aussichten]. — Berge versetzen [große Arbeit verrichten. Matth. 17, 20; 21, 21; Mark. 11, 23; Luk. 17, 6]. — Er will Berge versetzen können [ist ein Prahler, ein Eisenfresser]. — Der Berg hat eine Maus geboren [aus hochfliegenden Plänen ist wenig geworden]. — Auf den Bergen ist die Freiheit! [Schiller]. — Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet zum Berge kommen [nachgeben, Worte Mohammeds]. — Berg auf sachte, berg ab achte, grad aus trachte [Wanderspruch].

Berserker, die [Mehrzahl; Gestalten der nordischen Mythe, die sich mit tierischer Wut auf alles Lebende stürzen, nichts fürchten, selbst Feuer und Eisen nicht]. Mit wahrer Berserkerwut stürzte er sich auf seine Feinde.

Berücken. Jemand berücken [ihn durch sinnliche Reizmittel gefangen halten. Ursprünglich vom Fisch- und Vogelfang gesagt: mit dem Netze über die Beute rücken].

Beruf, der. Ein Journalist ist ein Mensch, der seinen Beruf verfehlt hat [Bismarck]. Scherz: Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.

Bescheid, der. Gebt uns Bescheid [Auskunft]. — Ich weiß von allem Bescheid [habe von allem Kenntnis]. — Jemand Bescheid thun, bedeutet eigentlich = ihm Auskunft geben, dann überhaupt: ihm antworten, schließlich: trinkend erwidern. — Das Bescheidessen [Speisen, die sich die Hochzeitsgäste mitnehmen. Bei einem Kindtaufsschmause, Leichenimbiß, bei einer Metzgersuppe u. s. w. giebt es ebenfalls „Bescheidessen." Es werden bei diesen festlichen Anlässen Speisen in das befreundete Haus gesendet, oder die Gäste nehmen sie selbst mit].

Bescheidenheit, die [eigtl. Erkenntnis, dann im heutigen Sinne, wie sich bescheiden eigentl. zur Einsicht kommen, dann: sich zufrieden geben bedeutete]. Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr. — Bescheidenheit ist ein beschieden Teil [Goethe, Faust].

Bescheren. Beschert für bedacht nehmen [die günstige

Gelegenheit beim Schopfe faſſen]. — Da haben wir die Beſcherung! — Eine ſchöne Beſcherung!

Beſchlagen. Er iſt in der Bibel gut beſchlagen [gut bewandert, iſt bibelfeſt]. — Sie iſt auf allen vieren beſchlagen [durchtrieben, raffiniert, mit allen Salben geſchmiert]. [Der Ausdruck iſt vom beſchlagnen Pferde hergenommen und bedeutet nun im allgemeinen: gut ausgerüſtet, tüchtig.] — Von dieſen ſtirbt keine am Herzdrücken, ſie ſind alle gut beſchlagen unter der Naſe. [Sie haben ein gutes Mundwerk.] — Die Fenſter beſchlagen ſich.

Beſchnatzeln [jemand übervorteilen in der gutmütigen Abſicht, ihn zu necken]. Südoſtd., vergl. Beſchummeln.

Beſchummeln [in Kleinigkeiten jemand überliſten, übervorteilen, betrügen]. Vergl. Beſchnatzeln, Betrügen. In demſelben Sinne wird gebraucht beſchuppen, beſchupfen.

Beſehen. Mitteld. für bekommen. Du wirſt ſchöne Schläge beſehen! — Bei Lichte beſehen [wenn man es genau unterſucht].

Beſen, der. Neue Beſen kehren gut [ſagt man insbeſondre von neueintretenden Dienſtboten]. — Neue Beſen kehren gut, und alte kennen die Winkel gut. — Aus einem Reis wird kein Beſen. [Vergl. Schwalbe.] Beſen iſt auch ſtudentiſcher Ausdruck für ein Frauenzimmer, das den Beſen führt, dann jedes weibliche Weſen.

Beſenbinder, der. Ein Ackermann, ein Plackermann, es iſt gut, wenn man ein Handwerk kann, ſagte der Beſenbinder. — Er läuft wie ein Beſenbinder [ſehr raſch. Beſenbinder ſteht für älterer und daneben gebrauchter Bürſtenbinder, und dieſer wieder iſt in Scherz, der ſich aus dem Ausdruck bürſten (= eilen) erklärt].

Beſenſtiel, der. Er hat einen Beſenſtiel im Rücken [er iſt ſteif, kann ſich nicht bücken, iſt nicht höflich]. Vergl. Ladeſtock.

Beſinnen. Erſt beſinns, dann beginns, erſt wägs, dann wags. — Er hat ſich eines Beſſern beſonnen. — Beſinnen bringt erſinnen. — Beſinnen iſt das beſte am Menſchen.

Beſpicken, ſich [ſich bereichern]. Vergl. Speck, ſpicken.

Beſſer. Das Beſſere iſt ein Feind des Guten. — Er hat ſich eines Beſſern beſonnen. — Ironiſch: es kommt noch beſſer! — Beſſer bewahrt, als beklagt. — Beſſer gefeiert, als gefeiert. Vergl. Leiern. — Beſſer eine Laus im Kraut, als gar kein Fleiſch. — Es kommt nichts Beſſeres nach. — Mundartl.: beſſer hin [weiter hin, z. B. hinſchieben]. Beſſer hinauf [mehr hinauf].

Beſſern. Sich beſſern. Er beſſert ſich wie ſauer

Bier [saures Bier ist für immer verdorben, also unverbesserlich], wie ein junger Wolf.

Best(e). Der Hunger ist der beste Koch. — Sich dem ersten besten [Mann] an den Hals werfen. — Er ist noch ein Mann in seinen besten Jahren. — Er gab alles, was er hatte, zum besten [machte Geschenke, oder auch: hielt seine Freunde zehrfrei]. — [Das Beste nennt man auch den Preis bei Schützenfesten, gewissermaßen: das Beste für den besten Schützen 2c. Daher obd.: „Das Best," „das Kegelbest," „die Bestenhalle" = „der Gabentempel."] — Etwas zum besten geben [etwas als Gewinn, als Preis ansetzen, z. B. eine Flasche Wein zum besten geben]. — Eine Anekdote zum besten geben. — Jemand zum besten halten, haben [ihn als Preisgegebnen behandeln, zum Narren halten]. — Wer sich nicht selbst zum besten haben kann, der ist gewiß nicht von den Besten. — Wer den Besten [Menschen] seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten [Schiller, Prolog zu Wallenstein]. — Das Beste ist in der Mitte, sagte der Teufel, da ging er zwischen zwei Pfaffen. — Daß doch der Teufel das Beste immer zuerst holt, sagte der dicke Bertel, gestern meinen kranken Schimmel und heute meine gesunde Schwiegermutter. — Er will alles zum Besten kehren [im Sinne des achten Gebotes]. — Ich werde mein Bestes [mein möglichstes] thun. — Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28. — Prüfet alles, und das Beste behaltet. 1. Thess. 5, 21.

Bestek, das. [In Mitteldeutschland ein gemütliches Schimpfwort: Ein schönes Bestek!]

Beten. Beten, wenn es läut't, und zahlen, wenn man gebeut. — Bet und arbeit, so hilft Gott allezeit.

Bethun, sich [sich benehmen]. Er kann sich gar nicht ein bißchen bethun [ist ungeschickt, sieht nicht, wo es fehlt]. — Wenn er nur ein bißchen bethulicher wäre!

Betrinken. [Für den Begriff betrunken sind im Volke eine Unzahl von Ausdrücken gebräuchlich. Es seien die häufigsten hier angeführt: Er hat einen Spitz, Haarbeutel, Dusel, Schweigel, Fetzen, Stich, Affen, Zopf, Hieb, Säbel, Schwipps, Habemus 2c. Man sagt auch: Er hat zu tief ins Glas geguckt, geschaut, er ist selig, ihm ist die Gasse zu schmal, er ist beduselt, er kann auf keinem Beine mehr stehen 2c. Vergl. noch: Rausch.]

Betrügen. Die Welt will betrogen sein [das Unnatürliche, Fernliegende, Schwindelhafte 2c. wird oft von den Menschen dem Natürlichen, Naheliegenden zum eignen Schaden vorgezogen. Für betrügen sagt man wohl auch je nach Umständen: täuschen, hintergehen, mystifizieren, anführen,

beſchummeln, anſchmieren, prellen, zum beſten haben, einem etwas weismachen, ihm etwas z. B. einen Bären aufbinden, ihm ein X für ein U machen, ihn hinters Licht führen, ihn zum Narren halten, ihm eine Naſe drehen, ihn in den April ſchicken, ihn einſeifen, übers Ohr hauen, ihn beſchnatzeln, ihm etwas ausführen, ihn foppen, frotzeln ꝛc. Vergl. dieſe]. — Betrogne Betrüger.

Bett, das. Ich werde mein Bett wohl finden, ſagte der Betrunkne und legte ſich in den Schweineſtall ſchlafen. — Er muß das Bett hüten [iſt bettlägerig, krank]. — Iſt das Bett beſchritten, iſt das Recht erſtritten. [Sind die Jungvermählten unter einer Decke, ſo hat die Ehe begonnen. Vergl. Decke.]

Bettel, der [etwas von geringem Werte, was gewiſſermaßen ein Bettler zuſammenbettelt]. Das iſt der ganze Bettel.

Bettelbrot, das [erbetteltes Brot]. Bettelbrot macht faules Blut.

Bettelmann, der [Bettler]. Iſt das auch ein Almoſen? hat der Bettelmann geſagt, als ſie ihn zur Thür hinausgeſchmiſſen hatten. — Das hat er im Griffe, wie der Bettelmann die Laus. [In der Sache hat er viel Übung.]

Betteln. Ehe man betteln geht, ſollte man ſeinen Löffel verkaufen [um jeden Preis das Betteln zu vermeiden ſuchen]. [Verkleinerungswort zu bitten, und ſo noch deutlich in der Kinderſprache: wenn ich meine Mutter recht bettle, erlaubt ſies.]

Bettelſack, der. Und fuhr ihn an ganz unverzagt, wie eine Sau den Bettelſack. — Ein Bettelſack wird nimmer voll, wie man ihn füllt, ſo bleibt er hohl. — Wohlgeſchmack bringt Bettelſack. [Naſchen macht leere Taſchen, und endlich muß zum Bettelſack gegriffen werden.] — Bettelſack, Lumpenpack, aller Welt zum Schabernack. — Nun wird Leben im Bettelſack! [wirds lebendig].

Bettelſtab, der. Jemand an den Bettelſtab bringen [ihn zum Bettler machen]. — Er iſt an den Bettelſtab gekommen [ein Bettler geworden].

Betten. Wie man ſich bettet, ſo ſchläft man [wie mans treibt, ſo gehts].

Bettler, der. Der Bettler feiert ſechs Tage in der Woche, und den ſiebenten ſitzt er vor der Kirche. — Er ſchlägts aus wie der Bettler das Almoſen [ſchlägts nicht aus]. — Kein Bettler ſchlägt ein Almoſen aus, kein Hund eine Bratwurſt, kein Krämer eine Lüge. — Es iſt nichts Neues, daß ein Bettler den andern haſſet. — Ein junger Soldat, ein alter Bettler [dieſes Sprichwort ſtammt aus der Zeit vor der allgemeinen Wehrpflicht, da der obligate

Militärdienst zehn und noch mehr Jahre in Anspruch nahm. Ein „ausgedienter Soldat“ aus der damaligen Zeit war gleichbedeutend mit einem Menschen, der zu keinem zivilen Dienst taugt]. — Aller Anfang ist leicht, sagte jener Bettler, als er anfing zu betteln, und sein Sack noch leer war. — Je schwächerer Bettler, je stärkere Krücke, je ärgrer Schalk, je größer Glücke.

Beutel, der. Er zieht nicht gern den Beutel [ist geizig]. — Den Beutel spicken [mit Geld füllen]. — Sich in den Beutel lügen [wissentlich einen geringern Preis von etwas angeben, als man bezahlt hat]. — Der Eine hat den Beutel, und der Andre das Geld. — Man muß erst den Beutel um Rat fragen und dann seine Gedanken. — Einen gefrornen Beutel haben [nicht gern Geld ausgeben].

Beutelschneider, der [jemand, der den Geldbeutel eines Andern heimlich von dem Gurte, vom Gürtel schneidet, also ein Taschendieb; aber auch: jemand, der allzuteure Rechnungen macht, ein Schwindler].

Bewerbchen, das. Sich ein Bewerbchen machen, mitteld. [sich eine Gelegenheit verschaffen, an jemand heranzukommen].

Bibelfest. Der Vetter ist recht bibelfest [in der Bibel gut beschlagen, sicher im Anführen von Bibelstellen. Vergl. Kapitel, Kapitelfest].

Bibelhusar, der [einer, der bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten Bibelstellen anführt, oder, wie man zu sagen pflegt, auf der Bibel reitet, fortwährend mit Bibelstellen als Beweismitteln kämpft]. Vgl. Bibelfest.

Biegen. Es muß sich biegen oder brechen [sich zum Guten oder Bösen entscheiden]. — Mag es biegen oder brechen [gutwillig oder gewaltsam geschehen].

Bien, der. Der Bien muß. [Ein russischer Reisender erzählte von einem Lande, wo die Bienen so groß seien wie Schafe, die Bienenkörbe dagegen nicht größer als anderwärts. Auf die Frage, wie dann die Riesenbienen in ihre Behausung kommen könnten, sagte er ruhig: der Bien muß.]

Biene, die. Bienen und Schaf' bringens Glück im Schlaf [großen Nutzen ohne besonders viel Kosten und Mühe]. — Wo Bienen sind, giebts Honig [Fleiß bringt Segen].

Bier, das. Er schreit die Ware aus, wies saure Bier [lobt seine Ware allzusehr, so, daß man auf den Verdacht kommt, sie sei schlecht und bedürfe der Anpreisung]. — Sie kommen beim sauern Biere zusammen [unverhofft und bei unbehaglichem gegenseitigen Verhältnisse]. — Sie hat das Geriß wie das saure Bier [hat keinen Anwert, keinen Ankratz. Vergl. Geriß, Ankratz]. — Bier auf Wein, das laß

ſein, Wein auf Bier, das rat ich dir. — Ein böſes Weib und ſaures Bier, behüt o Himmel mich dafür. — Im Bier- und Weinhaus denk nicht ans Beinhaus.

Bieſacken, nordd. [peinigen].

Bieten. Jemand die Zeit bieten [ihn mit den Grußworten der Tageszeiten grüßen: Guten Morgen, guten Abend u. ſ. w.]. — Einem die Spitze bieten, Trotz bieten [ihm mutig entgegentreten]. — In der Wendung: Feierabend bieten [anordnen] hat das Zeitwort noch die Bedeutung, aus der ſich entbieten und gebieten unmittelbar entwickelt haben.

Bild, das. Sich ein Bild von etwas machen [eine Vorſtellung machen]. — Das Bild [Porträt] iſt wie aus dem Spiegel geſtohlen [gut „getroffen"]. — Mannsbild [Mann]. — Weibsbild [Weib]. — Bildſchön [ſehr ſchön], bildſauber [ſehr ſauber, hübſch, ſchön, beide faſt nur von einem ſchönen Geſicht geſagt]. — Ein Bild ohne Gnade [eine Schönheit, die uns kalt läßt. Urſprünglich: ein Marienbild, das keine Gnade gewährt].

Bildſtock, der. Was nicht will werden ein Bildſtock, das werd zu Nutzen ein Sautrog. — Bildſäule [eigentl. die Säule, auf die oben eine gegoſſene oder geſchnitzte Heiligengeſtalt zur Verehrung geſetzt wurde, heute: Bezeichnung für einen ſtarren, ſtummen Geſellen].

Billig. Was dem Einen recht iſt, iſt dem Andern billig [man ſoll gerecht urteilen und handeln]. — Alles, was recht und billig iſt. — Billigkeit muß das Recht meiſtern.

Binde, die. Er goß eins wuppdich! hinter die Binde [Halsbinde. Vergl. Wuppdich].

Binſe, die. Von einem ſtarken Trinker ſagt man: dem wachſen bereits die Binſen im Leibe.

Birne, die. Wie der Baum ſo die Birn, wie die Mutter ſo die Dirn. Vergl. Meiſter, Baum, Acker. — Seine gebacknen Birnen, nordd. [ſeine armſelige Habe]. — Ich laſſe meine Birnen reif werden [warte meine Zeit ab].

Biſſen, der. Den Biſſen aus dem Munde geben [aus Güte]. — Den Biſſen aus dem Munde nehmen [aus Hartherzigkeit]. — Harte Biſſen giebt es zu kauen: wir müſſen würgen oder ſie verdauen! — Auf einen guten Biſſen gehört ein guter Trunk. — Einem keinen Biſſen gönnen. — Er ißt gerne gute Bißchen.

Bitte, die. Sie iſt eine aus der ſiebenten Bitte [ein widerwärtiges Frauenzimmer. Die ſiebente Bitte lautet bekanntlich: Erlöſe uns von dem Übel].

Bitten. Bitten und Waſſertrinken iſt jedermann erlaubt. Vergl. Schweigen. — Ich bitte dich um alles in der Welt! —

Bitten und beten. — Bitten und betteln. — Bittet, so wird euch gegeben. Matth. 7, 7. — Der Hochzeitsbitter, Kindtaufbitter, Leichenbitter [jemand, der zum Hochzeits-, Kindtaufsfeste, Leichenbegängnisse einladet].

Bitter. Ei das ist bitter! — Das ist gallenbitter. — Der bittere Ernst. — Sich bitter beklagen. — Er hat einen Bittern [er ärgert sich]. — Er [Petrus] ging hinaus und weinte bitterlich. Matth. 26, 75.

Blank. Blank und bloß [nackt].

Blase, die [verächtlicher Ausdruck für eine unangenehme oder verhaßte Gesellschaft; aus der Studentensprache, wo es zunächst eine nicht Farbe tragende Verbindung bezeichnet].

Blasebalg, der. Mein Blasebalg thuts nicht mehr. [Meine Lunge ist krank.] — Ein Blasebalg [Luftikus, Leichtsinniger] nennt den andern Windbeutel.

Blasen. Ich blase dir etwas! Vergl. Malen, Pfeifen, Husten. — Einem den Marsch blasen [ihn ausschelten]. — In ein Horn blasen [zusammen halten]. — Kalt und warm aus einem Munde blasen [einmal so, einmal so reden, auf zwei Achseln tragen]. — Blase nicht, was dich nicht brennt. — Das läßt sich nicht blasen [leicht machen]. — Es geht ja wie geblasen, auch: wie geschmiert [es geht glatt, flott von statten]. — Der Blasengel = Posaunenengel [dickwangiges, pausbackiges, gesundes Kind. Das Wort erinnert an die musizierenden himmlischen Heerscharen, wie man sie namentlich an Orgelhäusern dargestellt findet].

Blasius, der [Wind]. Es war schon alles in Ordnung, da kam aber auf einmal Herr Blasius und machte einen Strich durch die Rechnung.

Blaß. Ich habe keine blasse Ahnung davon. — Luise, du bist blaß [Schiller, Kabale und Liebe]. — Blaß und bleich.

Blässe, die, oberd. Bläß [weißer Fleck auf der Stirn eines Tieres, dann ein solches Tier selbst]. Die Bläßkuh [eine Kuh mit blassem, d. i. weißem Flecke auf der Stirne]. — Wenn die Kuh Bläß heißt, hat sie auch etwas Weißes vor dem Kopfe. [Wo Rauch ist, ist auch Feuer, da ist etwas an der Sache.]

Blatt, das. Er nimmt kein Blatt vor den Mund [er sagt rücksichtslos die Wahrheit ins Gesicht]. Der Ursprung der Redensart ist nicht sicher aufgeklärt, ebenso wenig wie bei den Ausdrücken: das Blatt hat sich gewendet [es ist ein Umschwung eingetreten] und: das Blatt schießt einem [er gerät in Argwohn]. — Das steht auf einem andern Blatte [gehört in einen andern Zusammenhang]. — Er ist ein unbeschriebnes Blatt [ist unschuldigen Herzens].

Blau. Er läßt ihn blau anlaufen. [Er fackelt ihm etwas

vor, er bringt ihm absichtlich eine falsche Meinung über etwas bei.] — Jemand einen blauen Dunst vormachen [ihn das Richtige zu sehen verhindern. Sogenannte Zauberer und Hexenmeister pflegten von jeher ihre Zuschauer mit allerlei narkotisch wirkenden Dämpfen zu benebeln, um ihnen den wahren Sachverhalt dessen, was sie gerade zeigen, zu verhehlen, die Zuschauer irre zu führen. 1. Sam. 28. Daher wohl auch: ein blaues Wunder erleben — großes Wunder sehen]. — So blau! [sagt man, um das als blauen Dunst zu bezeichnen, was einem eben gesagt worden ist]. — Er schießt ins Blaue [in den blauen Himmel hinein, nicht auf ein bestimmtes Ziel, er thut etwas ohne vernünftigen Zweck]. — Der Michel muß blechen, daß er blau wird. — Blau und rot ist Bauernmod. — Einen braun und blau schlagen — mit einem blauen Auge davonkommen. Vergl. Auge. — Blauer Montag [der Tag nach einem Sonn- oder Feiertag, an dem die Handwerksgesellen nicht zu arbeiten pflegen. Blauer Montag hieß ursprünglich nur der Montag vor Aschermittwoch, wo die Altäre blau behängt waren. Wird an irgend einem Arbeitstage nicht gearbeitet, so sagt man: Heute wird blau gemacht. Vergl. Montag. Schusters blauer Montag wird also beschrieben: Der Montag ist des Sonntags Bruder, Dienstag liegen sie noch im Luder, Mittwoch gehen sie nach Leder, Donnerstag kommen sie weder, Freitag schneiden sie zu, Samstag machen sie Pantoffel und Schuh].

Bläuen, durchbläuen [jemand stark schlagen; wohl nicht mit blau verwandt, womit man es unwillkürlich zusammenbringt].

Blaustrumpf, der [Aufpasser, Angeber, da an vielen Orten Polizeidiener und herrschaftliche Lakaien blaue Strümpfe trugen, oder noch tragen. Heute gewöhnlich Bezeichnung für gelehrte oder doch schriftstellernde Frauenzimmer].

Blechen [Geld zahlen, da in der Studentensprache „Blech" Geld bedeutet]. Wer nicht kann blechen, der lasse das Zechen.

Blecken [blicken, oder erblicken lassen = sehen lassen = zeigen]. Der Hund bleckt die Zähne. Vergl. Blicken, Fletschen.

Blei. Es liegt mir wie Blei in den Gliedern [bin matt]. — Er ist verurteilt zu Pulver und Blei [mit Pulver und Blei erschossen zu werden].

Bleiben. Es bleibt dabei. — Wenn er nicht kommen will, soll er bleiben. — Auf dem Platze bleiben [im Kampfe fallen]. — Laß du das bleiben! — Bleiben Sie mir gewogen! — Hier ist seines Bleibens nicht mehr [hier kann er nicht mehr bleiben]. — Bleibe im Lande und

nähre dich redlich. Psalm 37, 3. — [Bleiben bedeutet hier und da in den Alpenländern: wohnen. Wo bleibt der Matz? = Wo wohnt der Matz?]

Bleichen [bleich, weiß machen]. Die Leinwand bleichen. — Mohren bleichen [unmögliche, vergebliche Arbeit. Jer. 13, 23].

Blicken. [Die alte Bedeutung (sichtbar werden) noch in der Wendung: sich nicht vor einem blicken lassen. Vergl. Blecken.]

Blind. Jetzt will ich doch sehen, sagte der Blinde, wie der Lahme laufen wird. — Ein blindgeladnes Gepappel [ein unwirksames Schelten und Moralisieren]. — Unter den Blinden ist der Einäugige König. [Leicht ist es, unter Ungelehrten für gelehrt, unter Dummen für klug gehalten zu werden.] — Das sieht ein Blinder! — Wenn ein Blinder den andern leitet, fallen sie beide in die Grube. Matth. 15, 14. — Er spricht davon wie der Blinde von den Farben [er urteilt ohne Verständnis]. — Das Glas ist blind [trübe, undurchsichtig]. — Blinder Hesse! [Schimpfwort.] — Das blinde Fenster [ein Scheinfenster, das nicht geöffnet werden kann]. — Das Glück ist blind. — Blinder Lärm [Lärm ohne Ursache. Vergl. Lärm]. — Blinder Passagier [ein Gratis-Passagier]. — Er hats übersehen, wie der Blinde das Dorf. [Mancher stellt seinen aus völliger Unfähigkeit begangnen großen Fehler als sehr gering dar.] — Blinder Eifer schadet nur. — Blinde Kuh [ein Gesellschaftsspiel].

Blinzeln [zwinkern, mit den Augen ein Zeichen der Übereinstimmung, des Einverständnisses, oder der Aufmunterung geben. Man sagt auch: jemand zublinzeln]. — Mädel, schau mir ins Gesicht! Schelmenauge, blinzle nicht! Vergl. Zwinkern.

Blitz, der. Das kam wie ein Blitz aus heiterm Himmel [so unerwartet und niederschmetternd]. — Was? der Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz [Schiller, Wallensteins Lager]. — Wie vom Blitz getroffen [starr vor Überraschung]. — [In Zusammensetzungen bedeutet Blitz etwas hervorragendes in der Art oder Eigenschaft, vergl. Erz-, Ur- und die Wörter: Bild, Blut, Fuchs, Heide, Leib, Mord, Stein, Wetter 2c.] Blitzmädel [ein geistig gewecktes Mädchen mit klugen blitzenden Augen]. — Eine Blitzhexe. — Blitzdumm [sehr dumm], blitzblau [sehr blau], blitzblank [sehr blank], blitzschnell [sehr schnell, schnell wie der Blitz].

Blitzen [heißt auch: geistige Getränke leidenschaftlich trinken]. — Er blitzt gern. — Er hat sich angeblitzt [angetrunken].

Bloß [nackt, nur]. Jemand bloßstellen [ihn in Verlegenheit bringen]. — Bloßlegen [aufdecken].

Blöße, die [Nacktheit, Schwäche, Fehler]. Sich eine Blöße geben. [Aus der Fechtkunst: die Deckung aufgeben, daher auch: Blößen aufdecken = auf Schwächen, Fehler hinweisen. Vergl. Achillesferse.]

Blühen. Sie blüht wie ein Röschen. — Mir scheint, dir blüht heute noch etwas. [Es scheint, dir steht eine Strafe bevor, weil du zu übermütig, ausgelassen bist.] — Sein Weizen blüht [sein Glück blüht]. — Die Lampe blüht [mitteld., wenn sich eine glühende Schnuppe bildet].

Blume, die. Durch die Blume, verblümt sprechen [verhüllt sprechen, andeuten. Die Blumensorten haben im Laufe der Zeit eine gewisse Bedeutung erhalten, z. B. Rose = ich liebe dich. Vergl. Blumennamen wie Vergißmeinnicht, Männertreue, brennende Liebe 2c.]. — Eine Blume macht noch keinen Kranz. Vergl. Schwalbe. — Bunte Blumen riechen nicht [gegen Putznärrinnen].

Blümerant [aus franz. bleu mourant mattblau]. Mir wird ganz blümerant [ganz schwindlig] vor den Augen.

Blut, das. Aussehen wie Milch und Blut [frisch und gesund]. — Heiraten ins Blut [in die Blutsverwandtschaft] thut selten gut. — Gut und Blut opfern [Vermögen und Leben, oder Gesundheit nicht schonen zum öffentlichen Wohle]. — Er ist ja sein Fleisch und Blut [sein Kind]. — Ein junges Blut [ein junges Menschenkind]. — Jemand aufs, oder bis aufs Blut peinigen, österr. seccieren [sprich: sekkieren, sehr ärgern]. — Unschuldiges Blut vergießen. — So lange noch ein Tropfen Blut in mir ist [so lange ich lebe, so lange ich noch atme]. — Das liegt im Blute [in der Geburt, in der Abstammung]. — Das macht böses Blut [Haß, reizt zur Rache. Man glaubte ehemals, böse Thaten stammten vom bösen Blute]. — Blut ist ein ganz besondrer Saft [Goethe, Faust]. — Er hat Blut geleckt, gekostet [will noch mehr davon, wie der Wolf, Tiger]. — Junges Blut, spar dein Gut, Armut im Alter wehe thut. — Der Nächste im Blute, der Erste zum Gute. [Der Nächste in der Blutsverwandtschaft hat den ersten Anspruch auf die Erbschaft.] — Kaltes Blut bewahren [Ruhe des Gemüts während eines aufregenden Vorfalles]. — Hitziges Blut. — Blut weinen [heftige Seelenschmerzen leiden. Übertreibende Redensart wie Blut schwitzen (vor Angst)]. — [In Zusammensetzungen mit einem andern Worte bedeutet das Wort Blut etwas Hervorragendes in der Eigenschaft, z. B. blutarm, blutteuer, blutwenig, blutsauer, blutjung. Vergl. Blitz.]

Blutegel, der [Blutsauger, Leuteschinder]. Sprichw. Sal. 30, 15. 16.

Bluten. Das Herz blutet mir, wenn ich daran denke

[die Sache schmerzt mich sehr]. — Er muß bluten [tüchtig bezahlen, schwere Opfer bringen. Vergl. Haare lassen, Blechen]. — Beim Trinken blutet einer, wenn ihm das Getränk am Kinn herunterläuft [wohl aus der Studentensprache].

Blüte, die. Auch Bezeichnung für ein kleines Geschwür, daher: jemand eine Blüte stechen [ihm eine Zurechtweisung geben, ihm einen Fehler, womit das kleine Geschwür verglichen wird, aufmutzen]. Vergl. Star.

Bock, der. Du machst ja den Bock zum Gärtner [schickst den Hund nach Bratwürsten, befiehlst dem Wolfe die Schafe, der Katze den Käse, du setzest den Habicht über die Hühner ꝛc., d. h. du betrauft mit einer heikeln Aufgabe gerade den, der sie ganz sicher verpfuschen wird]. — Einen Bock schießen [einen Fehler machen. Fehler (zu fehlen, nicht treffen) stammt aus der Schützensprache wie die alte Wendung: einen Fehler schießen, vergl. unsern Ausruf: fehlgeschossen! Statt Fehler sagte man nun im Scherze auch Bock, Wolf u. a., daher die Redensart]. — Das ist hart, sagte der Bock, da sollte er lammen [Lämmchen ausschütten]. — Der Eine melkt den Bock, und der Andre hält das Sieb unter. [Sie vollführen eine vergebliche, lächerliche Arbeit.] — Ein alter Bock hat starke Hörner. — Dem Bock an die Nieren greifen [der Sache auf den Grund gehn]. — Ist der Bock gesattelt? [bist du bereit mitzukommen?]. — Weinen, schluchzen, daß einen der Bock stößt [stoßweise, krampfhaft weinen]. — Der Bock läßt wohl vom Bart, aber nicht von der Art. Vergl. Raupen. — Die Schafe von den Böcken scheiden. Matth. 25, 33.

Bocksbeutelei, die. [Festhalten an unzweckmäßigen Gebräuchen und Gewohnheiten. Der Ausdruck ist plattdeutschen Ursprungs und heißt eigentlich Bookesbüdel. Vornehme Frauen trugen nämlich ihre Gesangbücher auf dem Kirchgange, die Ratsherren die Stadtgesetze auf dem Gange zum Rathause in Bookbüdeln (Buchbeuteln). Das Festhalten dieser alten Gewohnheit hat zunächst zu ihrer Verspottung an Ort und Stelle, dann zur Verspottung altmodischen Herkommens überhaupt unter diesem Namen geführt.]

Bockshorn, das. Jemand ins Bockshorn jagen [ihn in die Enge treiben, da sich das Bockshorn sehr enge aufwindet, ihm Angst machen].

Boden, der, älter: Bodem. Vor Scham in den Boden [Erdboden] sinken [sich sehr schämen]. — Dem Faß den Boden ausstoßen, ausschlagen [etwas vollends verderben, namentlich mit Gewalt verderben]. — Er besitzt Grund und Boden. — Das Handwerk hat goldnen Boden [ernährt seinen Mann]. — Der Pfaffensack hat keinen Boden. [Der Pfaffe ist unersätt-

lich.] — Ihm brennt der Boden unter den Füßen [er macht sich eilig auf die Flucht], wankt der Boden unter den Füßen [er ist betrunken, oder: er hat allen materiellen Halt verloren].

Bogen, der. Den Bogen überspannen [seinen Kräften zuviel zumuten].

Böhmisch. Das sind ihm böhmische Dörfer [unbekannte Sachen. Die Namen der böhmischen Dörfer waren den Deutschen nie geläufig, da sie für sie immer schwer auszusprechen waren]. — Er macht böhmische Zirkel [stiehlt].

Bohne, die. Blaue Bohnen [Flintenkugeln]. — Das ist keine Bohne wert [ist wertlos, keinen Pfifferling (vergl. Pfifferling), keine taube Nuß, keinen Schuß Pulver wert. In Ungarn sagt man dafür: Das ist keine Pfeife Tabak wert]. — Er hat Bohnen gegessen [er begreift schwer. Bohnen verursachen bekanntlich Blähungen, Blähungen aber, glaubt das Volk, erschweren das Denken]. — Er läßt Erbsen Bohnen sein [ihm ist alles gleichgiltig, läßt unsern Herrgott einen guten Mann sein, fünf eine gerade Zahl sein, läßt alles gehen, wie es eben geht]. Vergl. Bohnenstroh.

Bohnenlied, das. Das geht übers Bohnenlied [das ist arg, außergewöhnlich toll, wofür man wohl auch sagt: Das geht über die Hutschnur. Das Bohnenlied war ein viel gesungnes Volkslied, das allerlei Thorheiten verspottete und dem, der sie beging, am Ende jeder Strophe zurief: „Nu gang mir aus den Bohnen!" = Geh deiner Wege, mit einem solchen Thoren will ich nichts zu thun haben].

Bohnenspalter, der. [Geizhals, gewissermaßen jemand, der so geizig ist, daß er die zu kochenden Bohnen zählt und sie sogar spaltet, d. h. sogar halbe Bohnen, besonders Kaffeebohnen kochen läßt oder anrechnet. Bohnenspalter bezeichnet dann auch einen ängstlich genauen Pedanten. Vergl. Haarspalter.]

Bohnenstange, die [Schimpfwort für einen langen dürren Gesellen].

Bohnenstroh, das. Grob wie Bohnenstroh [sehr grob. Getrocknete Bohnenranken dienten früher als grober Ersatz für ein Strohlager, namentlich für das Vieh]. Vergl. Bohne und Saubohne.

Böhnhase, der. [Pfuscher in Handwerken, danach genannt, daß sie früher im Gegensatz zu den zünftigen Arbeitern auf den Böden (Bühnen, niederd. Böhnen) in den Häusern herum arbeiteten.] Vergl. Stör.

Bold. [Ursprünglich in germanischen Eigennamen, auch in der ältern Form bald = kühn; Balduin, Leopold, Humbold, dann von hier aus zur Bildung von Gattungsnamen

wie Trunkenbold, Witzbold, Raufbold, Saufbold weiter gebraucht.]

Bombe, die. Die Bombe ist geplatzt [das gefürchtete Unglück, die verblüffende Nachricht ist eingetroffen].

Bord, der. [Eigentlich jeder Rand, dann besonders der des Schiffes, daher: über Bord werfen, in übertragnem Sinne: preisgeben, fallen lassen.]

Borgen. Borgen macht Sorgen. — Das Borgen und das Kratzen thut nicht lange gut. — Auf Borg (südwestd. borgs d. i. borg es!) leben. — Wer will borgen, der komm morgen; heute ist der Tag, da ich nicht borgen mag. — Wer gerne borgt, bezahlt nicht gern. — Rechten und Borgen macht Kummer und Sorgen.

Böse. Man muß Böses mit Bösem vertreiben [den Teufel mit Beelzebub austreiben]. — Böse Beispiele verderben gute Sitten. — Sie hat ein böses Maul. — Er meints ja nicht böse [ist nur scheinbar böse]. — Böses schreibt man in Stein, gutes in Sand. — Bist du böse, beiß in Pelz, bis du kommst nach Weißenfels, bis du kommst nach Halle, sind die Bösen alle. — Auch s. v. w. krank (böser Finger, böse Augen) und tüchtig (böse schuften = sehr arbeiten). — Der Böse ist nie schlimmer, als wenn er fromm thut [scheint]. — Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären.

Bote, der. Wo man selbst geht, betrügt einen der Bote nicht. — Der hinkende Bote kommt nach [eine Unglücksnachricht kommt noch hinterdrein]. — Mitteld. botisch laufen [sehr rasch, wie ein Eilbote].

Botschaft, die. Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. [Goethe. Vergl. auch: 1. Joh. 3, 11.] — Wer gute Botschaft bringt, klopft derb.

Brache, die [das Umbrechen, das erste Pflügen nach der Ernte, worauf man das Ackerfeld eine Zeit lang ruhen läßt, d. h. mit keinem Samen bestreut; dann auch: der nach dem Umpflügen ruhende Acker]. — Etwas brach liegen lassen [es nicht benutzen, z. B. sein Talent].

Brämen. Er darf nicht brämen [keine Miene verziehen] mitteld.

Brandbrief, der [Drohbrief, Mahnbrief, eigentl. ein Brief, in dem der Schreiber dem Empfänger das Haus anzubrennen droht, wenn er nicht irgend ein Verlangen erfüllt].

Brandmarken. Jemand brandmarken [ihm ein Merkzeichen einbrennen, ihn als Übelthäter kennzeichnen. Schon im Altertume war die Strafe verbreitet, entlaufnen Sklaven oder Verbrechern Zeichen, Buchstaben, Wörter, Fi-

guren, z. B. einen Galgen einzubrennen. Daher auch Brandmal. Vergl. Kainszeichen].

Brasseln [viel Aufhebens machen, prahlend von etwas reden]. Dazu: das Gebrasſel, ein Großbrasſel, mitteld.

Braten, der. Er hat den Braten gerochen [Lunte gerochen, Wind davon bekommen]. — Ich will dir was braten [was husten; ich werde mich hüten, auf dein Ansinnen einzugehn]. — Da brate mir einer einen Storch! [Ausdruck höchster Verwunderung: wenn das vernommene wahr ist, dann mag auch der noch nie gebratne Vogel gebraten werden! und so ein andres unglaubliches wahr werden].

Bratenrock, der. [Spöttische Bezeichnung des Festtagsrockes.]

Brauch, der [Gebrauch]. Alte Bräuche sind Gesetze. — Wos Brauch ist, legt man die Kuh ins Bett und die Leute in den Stall.

Brauen. Unheil brauen, es braut sich etwas zusammen. — Der Fuchs (oder: der Hase) braut [nordd. üblich, um das Aufsteigen von Nebeln nach starkem Regen zu bezeichnen].

Brauhaus, das. Wo ein Brauhaus steht, kann kein Backhaus stehen [wo viel getrunken wird, wird wenig gegessen].

Braun. Er haut ihn braun und blau [eine stabreimende Formel, wie frank und frei].

Braunbier, das. Aussehn wie Braunbier und Spucke [fahl, elend] mitteld.

Braus, der. Er lebt in Saus und Braus [wie der reiche Mann im Evangelium: alle Tage herrlich und in Freuden. Luk. 16, 19].

Braut, die. Ratet mir gut, sagte die Braut, aber ratet mir nur nicht ab. — Kraut füllt der Braut die Haut. — Wer das Glück hat, führt die Braut heim.

Bredouille, die [Verwirrung]. Er hat ihn in die Bredouille gebracht. In die Bredouille kommen [in die Tinte geraten].

Brechen. Etwas übers Knie brechen [etwas oberflächlich und schnell, oft auch mit Gewalt verrichten. Vergl. Knie]. — Einen Streit vom Zaune brechen. Vergl. Zaun. — Nichts zu brechen noch zu beißen haben. — Den Frieden, die Ehe ꝛc. brechen. — Augen brechen [sterben]. — Das Wetter, die Kälte ꝛc. hat sich gebrochen [nachgelassen].

Brechmittel, das. Brechmittel schmecken schlecht, retten aber Herrn und Knecht. — Er (sie) ist ein wahres Brechmittel [so widerlich, daß man Brechreiz bei ihrem Anblick empfindet].

Brei, der. Er geht um die Sache, wie die Katze um den heißen Brei [zaghaft, unentschlossen]. — Regnets Brei, dann fehlt ihm sicher der Löffel. [Er ist ein Pechvogel.] — Der Brei wird nicht so heiß gegessen, als er aufgetragen wird. Vergl. Kochen. — Wer den Brei gekocht hat, der esse ihn auch.

Breit. Etwas breit schlagen [veruntreuen]. — Sich breit schlagen lassen [sich überreden lassen. Je breiter ein Metall geschlagen wird, desto biegsamer und gefügiger wird es]. — Weit und breit. — Getretner Quark wird breit, nicht stark. Vergl. Quark. — Er macht sich breit [thut stolz und vornehm, will als hochgelahrt gelten].

Brennen. Was dich nicht brennt, das blase nicht. — Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. — Einem das gebrannte Herzeleid [schweres Herzeleid] anthun. — Sich weiß brennen wollen [sich als unschuldig hinzustellen suchen, sich von einer Schuld reinigen wollen, wie das Metall im Feuer von der Schlacke gereinigt wird. Vergl. Anschwärzen, Fegen, Fegefeuer]. — Wo brennts denn? [fragt man, wenn jemand eilig, wie besessen, vorbeirennt]. — Er brennt wie Stroh [ist leidenschaftlich]. — Der Boden brennt ihm unter den Füßen [es treibt ihn fort].

Brenzlig [nach Brand riechend oder schmeckend, zu brenzeln; übertragen auch: mißlich, bedenklich].

Bresche, die [eine in eine Mauer gebrochene Lücke. Vom deutschen Worte Brechen bildeten die Franzosen das Hauptwort brèche = Bresche = Lücke, das dann die Deutschen als Fremdwort zurücknahmen, wie so manches andre Wort, z. B. Waggon von Wagen ꝛc.]. — Für jemand in die Bresche treten [ihn vertreten, für ihn einstehen an einem wichtigen Punkte].

Brett, das. Er bohrt das Brett, wo es am dünnsten ist [macht sich die Arbeit leicht, sucht jemand von der schwachen Seite beizukommen]. — Bei jemand einen Stein im Brett haben [bei ihm gut angeschrieben sein. Vom Brettspiele entlehnt]. — Er sitzt hoch am Brette [hat den Ehrenplatz]. — Auf einem Brett bezahlen [auf einmal]. — Er hat ein Brett vor dem Kopfe [ist dumm; erinnert an den Zugochsen]. — Die Bretter, die die Welt bedeuten [Theater. Schiller].

Brief, der [mittellat. breve, kurzes amtliches Schreiben, kleine Schrift ꝛc. Daher Breve (päpstliches Schreiben) und Brief]. — Brief und Siegel [rechtskräftige Urkunde: wie Adelsbrief, Frachtbrief, Geburtsbrief, Kaufbrief, Lehrbrief, Lehnbrief ꝛc.]. — Er giebt ihm Brief und Siegel darauf [bietet ihm die größte denkbare Sicherheit]. — Diesen

Brief wird er nicht an den Spiegel, ans Fenster stecken [wird sich seiner nicht rühmen].

Brille, die [das Augenglas]. Durch die Brille lesen [eine Sache mit fremder Hilfe, nach fremder Eingebung, mit Vorurteil betrachten]. — Der hat einmal wieder durch die Angstbrille gesehen [in der Angst die Sache übertrieben, die Gefahr für größer gehalten, als sie war]. — Die Brillen, durch die man in die Welt sehen will, müssen von Gold sein. — Er sieht die Dinge ohne gelehrte Brillen an [urteilt nach seinem gesunden Menschenverstande, ohne Vorurteil]. — Die volkstümliche Nebenform der Brill ist älter [vergl. lat. beryllus].

Bringen. Was bringt dich hierher? [warum kommst du?] — Die Tochter an den Mann bringen [verheiraten]. — Etwas an Mann bringen [richtig und zur rechten Zeit anbringen]. — Etwas aufs Tapet bringen [vorbringen, zur Sprache bringen. Vergl. Tapet]. — Er hats zu etwas gebracht [ist vorwärts gekommen, reich, angesehen geworden]. — Jemand ums Brot bringen [ihm den Erwerb unmöglich machen, auch: ihn brotlos machen]. — Das kann ich nicht übers Herz bringen. — Er hat nichts auf die Welt gebracht. — Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen [Goethe, Faust].

Brot, das. Salz und Brot macht Wangen rot. [Einfache Kost ist gesunder als üppige.] — Der kann auch mehr als Brot essen [ist klug]. — Dazu gehört mehr als Brotessen [das ist nicht so leicht]. — Jemand Steine statt Brot geben. Matth. 7, 9. — Vorgessen Brot [ein Brot, das gegessen wird, bevor es verdient ist]. — Er half das gute und das schimmlige Brot essen [hielt in guten und in bösen Tagen aus]. — Wes Brot ich esse, des Lied ich singe. — Er hat viel fremdes Brot gegessen [ist weit in der Welt herumgekommen]. — Ich habe mein Brot, mein tägliches Brot [meinen Lebensunterhalt]. — Es nimmt kein Hund ein Stück Brot von ihm [er ist verachtet]. — Jemand ums Brot bringen [ihm den Erwerb nehmen]. — Jemand zum Brote verhelfen [ihm Verdienst, Erwerb, eine Stelle verschaffen]. — Sein letztes Brot ist gebacken [es ist aus mit ihm]. [Scherzhafte Redensarten über die Rechtschreibung des Wortes: Ein großes Stück Brot wird mit großem B, ein kleines mit kleinem b, hartes Brot mit hartem t, weiches mit weichem d geschrieben.] — Der Mensch lebt nicht vom Brote allein. Matth. 4, 4. — 5. Mos. 8, 3.

Brotkorb, der. Einem den Brotkorb höher hängen [ihm das Verdienen erschweren und mindern].

Bruch, der. Die Sache ist in die Brüche gegangen,

geraten [es ist nichts daraus geworden. Bruoh ist Sumpf, Moor. Wer in den Sumpf kommt, ist in der Patsche, in der Tinte. Doch heute im volkstümlichen Sprachbewußtsein an brechen angelehnt].

Brücke, die. Wenn sein Wort eine Brücke wäre, ich ginge nicht darüber. [Auf sein Wort ist kein Verlaß; er übertreibt, lügt.] — Die Brücke kommt. Fritz, Fritz! wie wird dirs gehen? [sagt man einem Aufschneider. Vergl. Gellerts Fabel: „Der Bauer und sein Sohn"]. — Jemand eine Eselsbrücke bauen [ihm ein Hilfsmittel an die Hand geben, damit er das bloß für ihn Schwierige überwinde. Solche Brücken sind nötig für den Esel, der nicht über den schmalen Graben kommen kann, worüber ein Pferd mit Leichtigkeit springt]. — Dem Feinde eine goldne Brücke bauen [ihm den Rückzug ermöglichen]. — Die Brücke hinter sich abbrechen, abbrennen [sich selbst den Rückzug abschneiden]. — Einem die Brücke treten [ihm in Bedrängnis Vorschub leisten, z. B. für ihn sprechen. Diese Redensart ist von der Zugbrücke bei Burgen hergenommen. Hatte ein Thorwächter jemand, etwa einem Flüchtlinge, die Zugbrücke durch Treten herabgelassen, so hatte er ihm Eingang und dadurch Schutz und Vorschub geleistet]. — Das Grab ist eine Brück' ins bessre Leben, den Brückenzoll müßt ihr dem Arzte geben.

Bruder, der. Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Vergl. Gleich. — Das ist unter Brüdern so und so viel wert. — Viele Brüder machen schmale Güter [je mehr Erben da sind, desto kleiner wird der Anteil für einen]. — Er ist ein lustiger Bruder. [Bruder Lustig.] — Mein Bruder hat nichts gekriegt, sagte der Junge, als er aus der Kirmes kam, aber ich hätte bald was gekriegt.

Brühe, die. Eine Brühe über alles machen [ein langes Gerede]. — In der Brühe sitzen [in der Patsche]. — Brühwarm erzählen [unmittelbar nach dem Ereignis selbst].

Brummen. In den Bart brummen. — Brummen müssen [eine Gefängnisstrafe absitzen müssen]. Vergl. Aufbrummen.

Brunnen, der. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. [Böse Thaten werden endlich doch bestraft, oder: bestrafen sich selbst.] — Den Brunnen zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist [eine Maßregel, die zu spät kommt. Dafür sagt man auch: nach dem Tode eine Weinsuppe, den Stall zusperren, wenn das Pferd bereits gestohlen, die Feuerspritze bringen, wenn das Haus abgebrannt ist]. — Ein Brunnen schöpft sich leer. [Auch die reichsten Goldquellen versiegen, wenn man davon immer nur wegpumpt und nichts dazu fließen läßt.]

Brunnewitz. Brunnewitzer Gänsewein [Wasser].

Brust, die. Sich in die Brust werfen [sich brüsten, prahlen, stolz sein, eine herausfordernde Stellung einnehmen]. — Dem Kinde die Brust geben [es säugen]. — Was man an der ersten Brust gesogen, das schwitzt man bis in den Tod nicht aus. — Er redet frisch von der Brust weg [von der Leber weg, nimmt kein Blatt vor den Mund].

Bube, der. Der Bube kann alles wie Wasser [kann es sehr gut]. — Was kümmerts mich, was hinter mir passiert, sagte der Bube, als er Schläge kriegte. — Besser ist besser, sagte der Bube und streute Zucker auf Sirup. — Grüß Vater und Mutter, ich muß sterben, rief der Bube, da hatte er zum erstenmale Meerrettich gegessen. — Man muß alles essen lernen, sagte der Bube, da schmierte er sich Butter auf Pfannenkuchen. — Viele Köpfe, vielerlei Sinne, sagte der Bube, da hatte er einen mit Krautköpfen beladnen Wagen umgeworfen. — Daß doch alle Tage etwas Neues aufkommen muß, sagte der Bube, als er beten lernen sollte. — Es ist eine schöne Sache um die Ordnung, sagte der Judenbube, als er seiner Mutter die Schabbeskleider durcheinander warf. — Wenn der Lehrer nicht mit verbrannt ist, so hilft mir das nichts, sagte der Schulbube, als das Schulhaus abbrannte. — Büberei und Dieberei wohnen nahe beisammen. — Das ist ein Hund von einem Pferd, sagte der Bube, da ritt er auf einer Katze. — Das soll wohl gehen, sagte der Bube, als er ein Kalb nach der Stadt tragen sollte. — Wo hat dich denn der Teufel? fragte der Bube, als er den Abendsegen nicht finden konnte. — Wo Rauch ist, ist auch Feuer, sagte der Bube, als er den frischgefallenen Pferdedreck aufheben sollte. — Alles zu meinem Besten, sagte der Bube, da schlugen sie ihm den Stock auf seinem Buckel entzwei. — Das sammelt sich, sagte der Bube, kriegte auf der Hausflur ein paar Ohrfeigen und vor der Thür eine Tracht Schläge. — Der Sache ist nicht zu trauen, sagte der Bube, Vater, legt zuerst den Stock ab! — Es ist nicht ganz fehl gegangen, sagte der Bube, schmiß nach dem Hund und traf seine Stiefmutter. — Das paßt wie Rotz auf den Ärmel, sagte der Bube. — Es ist alles gut, was Gott giebt, sagte der Bube, aber was die Mutter giebt, ist besser, — da machte ihm eine Krähe aufs Butterbrot. — Wie niedlich wir sind, sagte der Bube und fütterte die Ferkel. — Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht, sagte der Bauer im Wirtshause, als ihn seine Nachbarsleute um Mitternacht aufforderten, mit nach Hause zu gehen. Vergl. Sprichw. Sal. 1, 10. — Die Welt steht nicht auf einem Paar Schuh,

es giebt ja noch Buben genu [so tröstet sich das Mädchen, wenn es der Bräutigam verläßt, oder sein Geliebter ihm untreu wird]. — Ein Bub hütet die Geiß leicht, zwei hart [schwer], drei gar nicht [weil sich dann immer einer auf den andern verläßt. Dieses Sprichwort wird übrigens auch auf unzuverlässige Dienstboten angewendet]. — Das war ein Bubenstück [ein gemeiner Streich].

Buch, das. Er blättert gerne im Buche der Könige [spielt gerne Karten]. — Das ist mir ein Buch mit sieben Siegeln [unerklärlich, rätselhaft. Offenb. Joh. 5, 1]. — Er spricht wie ein Buch [so korrekt, so gelehrt, auch: so dünkelhaft]. — Das ist ein Ehepaar, wies im Buche steht [so musterhaft]. — Das Buch der Bücher [Bibel].

Bücherwurm, der [jemand, der immer über den Büchern liegt, ein Stubengelehrter].

Büchse, die. Alle aus einer Büchse schmieren [über einen Kamm scheren]. — In die Büchse blasen [mitteld. einen Beitrag zahlen, schwäb. bestechen]. — Büchse ist auch Schimpfwort für Frauen und Mädchen. — Einen Büchsenschuß weit.

Buchstabe, der. Der Buchstabe tötet. 2. Kor. 3, 6. [Der Geist macht lebendig. Der Inhalt, Sinn, das Wesen einer Schrift und nicht die äußere Form ist die Hauptsache. Buchstabe = Stab, Stäbchen aus Buchenholz, auf dem das Lesezeichen in altgermanischer Zeit eingeritzt ward.] — Die Bauerei ist ein grober Buchstabe [derbe Beschäftigung]. — Sich auf seine vier Buchstaben setzen.

Buckel, der [Rücken]. Er lacht sich den Buckel voll [lacht herzlich und anhaltend, wofür man auch sagt: er lacht sich bucklig, denn der heftig Lachende erscheint leicht wie bucklig]. — Wenn sich ein Knecht verdingt, verdingt er auch den Buckel [muß er sich auch gefallen lassen, nötigenfalls Schläge zu bekommen]. — Der Buckel juckt ihm [er hat das Bedürfnis, einmal wieder Prügel zu kriegen]. — Kannst mich gern haben, wo der Buckel ein Ende hat, mir den Buckel hinaufsteigen. — Einen breiten Buckel haben [viel vertragen]. — Dazu: Buckelinski, harmloser Spottname für einen Buckeligen.

Bücken. Die sich vorne bücken, machen ein Fäustchen im Rücken. Vergl. Rücken. — Wer sich viel bückt, stößt wenig an.

Bude, die [Bretterhütte, dann student. Wohnung, z. B. einem auf die Bude steigen, ihn besuchen]. — Er hat die Bude zugemacht [ist bankerott]. — Das wird ihm böse in die Bude schneien [davon wird er großen Schaden haben]. — Nordd. Büdner = Häusler.

Büffeln [tüchtig studieren, arbeiten, vergl. ochsen]. Wer nicht büffelt, wird gerüffelt.

Bürger, der. Bürger und Bauer scheidet nur die Mauer. — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. [Minister Graf Schulenburg-Kehnert in dem Anschlagezettel nach der Schlacht bei Jena.] Vergl. Ruhe.

Bürsten (1) [mit der Bürste reinigen]. Was man nicht bürsten kann, muß man ausklopfen. [Gewisse Personen und Angelegenheiten lassen sich nicht mit Glaceehandschuhen behandeln, sondern müssen derb angefaßt werden, auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.] — Kurze Haare sind bald gebürstet.

Bürsten (2) [tüchtig trinken]. Es reimt sich trefflich: Wein und Schwein und paßt sich köstlich: Wurst und Durst, bei Würsten giebts zu bürsten [Uhland]. Dazu im Scherze gezogen:

Bürstenbinder, der. Er trinkt wie ein Bürstenbinder [tüchtig; dieses wie das vorhergehende Wort kommen von Bursch, älter Burs (aus lat. bursa) d. h. Studentengesellschaft, und meinen unter „bürsten" die Hauptthätigkeit der Studenten: trinken].

Busch, der. Er klopft auf den Busch (auf die Staude), ob kein Hase darin sei [er sucht ein Geheimnis aus einem herauszulocken]. Vergl. Puls. — Hinter dem Busche halten [zurückhaltend sein]. Vergl. Berg. — Er schlug sich seitwärts in die Büsche [Seume, Der Wilde].

Busen, der. In den eignen Busen greifen [vor der eignen Thür kehren, die Weltverbesserung bei sich selbst anfangen]. — Eine Schlange im Busen hegen, nähren, wärmen, schützen [einen Schuft befördern in der Meinung, er sei ein ehrlicher Mensch, der später unser Feind wird].

Büßen [Buße thun, zur Strafe Genugthuung geben, sich bessern]. — Mitteld. auch: bessern, namentlich vom Besprechen einer Krankheit gebraucht. — Der Lückenbüßer [Lückenausbesserer. Vergl. Notnagel].

Butte, die, auch: Bütte [Daubengefäß, Zuber]. Hand von der Butten [stehen lassen!].

Butten [nicht gedeihen, dahinsiechen], dazu verbutten.

Butter, die. Er hat Butter auf dem Kopfe und geht doch in den Sonnenschein. [Er ist schuldbewußt und verklagt andre, er besteht wie der Schnee im Sonnenschein, wie der Kuhfladen im Regen, er hat ein gläsernes Dach und bewirft andre mit Steinen.] — Was keine Butter wird, giebt Quark. — Einem keine Butter dranthun [ihm die Sache nicht angenehmer machen, als sie ist]. — Dreimal im Jahre ärgert man sich über die Butter: einmal, wenn sie zu weich

ist, ein andermal, wenn sie zu hart ist, das drittemal aber, wenn man sie nicht hat. [Nörgle nicht immer an Sachen, die du im Grunde genommen gern hast.] — Mir fällt die Butter vom Brote [ich werde ärgerlich, mutlos über mein Mißgeschick]. — Butter ist morgens Gold, mittags Silber, abends Blei [auch vom Käse gesagt]. — Das Brot fällt auf die Butterseite [Unglück selbst im kleinsten].

Buttermilch, die. Er sieht aus wie die Buttermilch beim Gewitter [käsig und blaß]. — Mitteld. Das ist klar wie Buttermilch [sehr klar, doch ist der Zusatz ursprünglich ironisch gemeint, vergl. klar wie (dicke) Tinte].

Buttern [Butter erzeugen]. Wer gut futtert [füttert], der gut buttert.

Butzen, der [ein Klümpchen, eine verdichtete Masse]. — Der Butzen im Lichte [am Lampendocht], im Apfel [das Kerngehäuse], im Geschwür. — Wer den Nutzen, hat den Butzen [auch das Unangenehme].

Butzehude. Nach Butzehude! antwortet man einem Neugierigen auf die Frage, wohin man wolle, um ihn abzuweisen.

C

Chaisenträger, der. Er läuft wie ein Chaisenträger [derb mit großen Schritten]. — Eine Chaisenträgernatur [ein sehr kräftiger Mensch].

Chamäleon, das [eine Schiller-Eidechse, von der man früher glaubte, sie könne alle Farben annehmen, da sie thatsächlich in mehreren Farben schillert]. Er ist ein Chamäleon [ein Farbenwechsler, ein unbeständiger Mensch ohne Grundsätze, der stets den Mantel nach dem Winde dreht]. Vergl. Mantel, Achselträger.

Charlatan, der [marktschreierischer Arzt, Schwindler]. Die Charlatanerie.

Charybdis, die. [Scylla und Charybdis hießen zwei in der Nähe des Hafens von Messina ins Meer ragende steile Felsen, an denen wegen der dortigen Wasserwirbel die Schiffer in alten Zeiten leicht Schaden litten. Die Durchfahrt zwischen beiden war z. B. eins der gefährlichsten Abenteuer des Odysseus.] Er kommt von der Scylla in die Charybdis [aus dem Regen in die Traufe, aus einer kleinen in eine größere Gefahr].

Chor, der und das. [Das Neutrum ist volkstümlich für Schar, Gesellschaft.] Ein lustiges Chor!

Chrisam, das [Weiheöl]. Oberd. da ist Chrisam und Taufe verloren [da ist Hopfen und Malz verloren].

Christ, der. Ein toller Christ [ein Sonderling, vergl. ein wunderlicher Heiliger]. — Statt Christ oft volkstümlich: Christenmensch.

Christoph, der. Der große Christoph [ein langer, hochaufgeschossener Mensch, von dem Riesen Christophoros genommen, der nach der Legende den Heiland durchs Wasser getragen haben soll]. Vergl. Laban.

Christus. Christus wird noch täglich gekreuzigt. — Da Christus war allein, war er in Teufels Gemein. — Wenn Christus über die Zunge geht, liegt der Teufel darunter.

Concept, das. Jemand aus dem Concept bringen [ihn aus der Fassung bringen]. — Aus dem Concept kommen [den Gedankenfaden verlieren, in der Rede stecken bleiben, sich verwirren].

D

Dabei. Laß ihn dabei [bei der Meinung]. — Er bleibt dabei wie der Kuckuck bei seinem Gesange. — Ich habs gesagt, und dabei bleibts! — Ich bin dabei [mache mit]. — Bin auch dabei gewesen. — Dabeistehn wies Kind beim Drecke [hilf- und ratlos].

Dach, das. Etwas unter Dach und Fach bringen [an Ort und Stelle in Schutz bringen]. — Es sind Schindeln auf dem Dache. [Es ist jemand in der Gesellschaft, vor dem man nicht alles sagen kann, z. B. ein unschuldiges Kind, das verdorben werden könnte.] — Bei ihm ist gleich Feuer im Dache [er ist hitzig, jähzornig. Dach = Kopf]. — Einem eins aufs Dach geben [eine Ohrfeige geben]. — Es wird auf allen Dächern gepredigt [überall gepredigt]. — Mit jemand unter einem Dache wohnen. — Wer ein gläsernes Dach hat, muß nicht auf andre Häuser mit Steinen werfen [wer selbst bei einer Anklage erröten müßte, soll andre nicht anklagen]. — Einem auf dem Dache sein, sitzen [hinter ihm her sein, ihn beaufsichtigen]. — Einem aufs Dach steigen [über ihn kommen und ihn ducken, ihm den Standpunkt klar machen. Auch hier ist wohl Dach = Kopf]. — Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß [Volkslied].

Dachdecker, der. Wer auf Reisen ist, muß vorwärts, sagte der Dachdecker, da rutschte er vom Dache herunter.

Dachtel, die. [Schlag an den Kopf, dasselbe Wort wie Dattel, mit ironischer Übertragung wie bei Ohrfeige, Kopfnuß.]

Dächtelmächtel, das. Was habt ihr wieder für ein Dächtelmächtel? [von heimlichem Einverständnis, aber auch unerlaubten Kunstgriffen gesagt].

Dafür. Ich bin dafür [dem stimme ich bei]. — Ich kann nicht dafür. — Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Daheim. Daheim ists am besten. — Er ist nicht daheim [nicht bei Troste, verrückt]. — Jetzt bin ich daheim [oberd., kenne ich mich aus, verstehe ich die Sache].

Dahinten. Was dahinten ist, das ist gemäht. [Ich will nicht in die Vergangenheit zurückgreifen, sondern das Geschehene vergessen.]

Dahinter. Dahinter kommen [ursprünglich: hinter eine bergende Wand gelangen, um zu sehen, was dahinter versteckt ist. Heute heißt die Redensart: etwas erraten, etwas herauskriegen]. — Dahinter steckt etwas! — Es sucht niemand einen andern hinter dem Ofen, außer er war schon selbst dahinter. [Wie der Schelm denkt, so ist er.]

Damaskus. Er erlebt noch seinen Tag von Damaskus [wird sich noch sehr ändern müssen. Apostg. 9. Vergl. Saulus].

Dämisch, auch: damisch, damlig, dämlich [dumm, albern]. Er ist dumm und dämisch. — Ein dämisch [sehr] langer Kerl.

Damm, der [Deich]. Auf dem Damme sein [munter sein], auf den Damm bringen [aufhelfen; in beiden Wendungen wird an den Straßendamm zu denken sein, der durch niedriges sumpfiges Land führt, nicht an den zum Schutze vor Überschwemmungen angelegten Damm].

Damoklesschwert, das. Das Damoklesschwert hängt über seinem Haupte. [Es droht ihm eine Gefahr, die ihm das Leben, jeden Genuß verbittert. Damokles hieß ein Höfling des Tyrannen Dionys des ältern in Syrakus, der seinen Herrn nach Gepflogenheit der Schmeichler überaus glücklich pries. Da öffnete ihm denn der König einmal die Augen über dieses Glück auf ganz eigentümliche Weise. Er stellte ihm alle königlichen Herrlichkeiten eine Zeit lang zur Verfügung. Als aber Damokles, entzückt über sein Los, eines Tages bei der königlichen Tafel in die Höhe blickte, bemerkte er genau über seinem Haupte ein nur an einem Pferdehaare hängendes scharfes Schwert, das bei geringem Anlaß herabzufallen und ihn zu töten drohte. Damokles bat hierauf den Tyrannen, er möchte ihn entlassen, er sei des königlichen Glückes satt. Vergl. Faden].

Dampf, der. Dampf [Angst] vor einem haben. — Einem allen Tort und Dampf anthun [alles böse, was man nur weiß].

Dämpfer, der. Jemandem einen Dämpfer aufsetzen [ihn bescheidner auftreten lehren. Aus der Musik entlehnt, wo man den Klang eines Instrumentes mit einem aufgesetzten Dämpfer abschwächt, abdämpft].

Danaergeschenk, das. [Unheil bringendes Geschenk, so benannt nach dem hölzernen Pferde der Danaer, das den Trojanern feindliche Krieger einschmuggelte.]

Danaidenarbeit, die [mühsame, erfolglose Arbeit. Die fünfzig Töchter des Danaos mußten in der Unterwelt zur Strafe für die Ermordung ihrer Männer in ein durchlöchertes Faß Wasser schöpfen. Vergl. unser: Wasser in ein Sieb schöpfen].

Daneben [irre, wahnsinnig]. Er ist ganz daneben [gewissermaßen: neben dem klaren Verstande, der Vernunft].

Dank, der. Stank für Dank, Hohn für Lohn. — Wer Dank begehrt, ist Dankes nicht wert. — Einem schlechten Dank wissen. — Gott sei Dank! — Jemand etwas zu Danke machen [es ihm recht machen].

Dann. Dann und wann [manchmal].

Daran. Daran gehen, müssen [an etwas, z. B. an die Arbeit gehen, müssen]. — Ich finde nichts daran. — Daran glauben, Freude haben, genug haben. — Es ist nichts daran. — Ich weiß nicht, wie ich daran bin. — Leib und Leben daran setzen. — Frisch daran, dieweil man kann. — Was liegt daran? — Stoße dich nicht daran [kränke, ärgere dich nicht darüber]. — Du thust wohl daran. — Einmal müssen wir alle daran [sterben].

Darauf. Darauf ankommen, bestehen, halten, eingehen. — Hoffnung darauf setzen. — Nichts darauf geben [nichts davon halten]. — Darauf mache sich einer einen Vers! [es ist lauter ungereimtes Zeug, widerspricht sich]. — Sein Vermögen ist darauf gegangen. [Er hat es zu einem bestimmten Zwecke geopfert.] — Drauf und dran sein [im Begriffe stehen].

Daraus. Mache dir nichts daraus [nimm dirs nicht allzusehr zu Herzen]. — Es wird nichts daraus [der Plan kommt nicht zustande]. — Ich kann nicht klug daraus werden.

Darin. Drin sind wir [in der Welt], hinaus müssen wir. — Darin bin ich dir über [übertreffe ich dich].

Darm, der. Besser ein leerer Darm, als ein müder Arm, sagt der Faule. — Besser ein müder Arm, als ein leerer Darm, sagt der Fleißige. — Lieber einen Darm im Leibe zersprengt, als dem Wirt einen Pfennig geschenkt.

Darnach, danach. Ich frage nichts, wenig darnach, danach [bekümmere mich nicht, wenig darum]. — Er sieht

nicht darnach aus [man sieht es ihm nicht an]. — Er ist nicht der Mann darnach, oder: dazu. — Er machts freilich billig, aber es ist auch darnach.

Darüber. Er macht sich drüber [geht an die Arbeit]. — Dort geht alles drunter und drüber [kunterbunt durcheinander]. — Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. — Darüber ist längst Gras gewachsen.

Darum. Alles, was drum und dran hängt [alles, mit Kind und Kegel, Mann und Maus]. — Es ist mir nicht darum zu thun. — Jemand darum [um etwas] bringen. — Er ist darum gekommen [um etwas, z. B. um sein Vermögen gekommen]. — Ein jedes Warum hat sein Darum. [Alles hat seine Ursache.]

Darunter. Da gehts drunter und drüber [durcheinander].

Dasein. Ich bin da, sagte der Hund [von einem, der sich breit macht]. — Wer nicht da ist, hat Unrecht. — Das ist noch nicht dagewesen [ist unerhört]. — Es ist alles schon dagewesen [Worte Ben Akibas in Gutzkows Uriel Acosta]. — Auch dagewesen? [fragt man spöttisch einen, der es nicht nötig gehabt hätte, sich ins Gespräch zu mengen].

Datum, das. Er starb post Christum natum, ich weiß nicht mehr das Datum [Bürger]. — Bis dato [bis heute] ist noch alles gesund.

Daumen, der. Für einen den Daumen halten [jemand durch dieses Zeichen Glück zu seinem Unternehmen wünschen]. — Du hast wohl den Diebsdaumen in der Tasche? [so fragt man jemand, der im Spiele viel Glück hat. Der Daumen eines Diebes galt für glückbringend, weswegen er oft den gehenkten Dieben abgeschnitten wurde]. — Einem den Daumen aufs Auge setzen, drücken [jemand mit Gewaltmitteln zu etwas zwingen. In roher Vorzeit war es Sitte, daß der Sieger im Zweikampfe dem Unterworfenen, um Zugeständnisse von ihm zu erpressen, ein Auge mit dem Daumen auszudrücken drohte und thatsächlich dazu ansetzte]. — Jemand die Daumschraube aufsetzen [ihn mit Gewalt zu etwas, etwa einen Verbrecher zum Geständnis seiner Missethat, zwingen. Im übertragnen Sinne will man mit der Redensart auch sagen: jemand durch einen moralischen Druck zu etwas bestimmen. Die Daumschraube oder der Daumstock war ein Folterwerkzeug, das in Kriminalprozessen lange gebraucht worden ist]. — Da mußt du den Daumen rühren [zahlen. Eine gewisse Bewegung des Daumens mit dem Zeige- und Mittelfinger, wie sie beim Zählen des Geldes, beim Zahlen vor sich geht, wird bekanntlich sehr häufig auch als Geste gezeigt, um damit das Zahlen anzudeuten]. — Den Daumen

zum Fleisch wägen [die Wagschale niederdrücken = betrügen]. Kinder sagen von den einzelnen Fingern: Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen, der liest sie auf, der ißt sie auf, der spricht: warte, warte, ich werds der Mutter sagen. — Oder: Der ist ins Wasser gefallen [Daumen], der hat ihn herausgezogen [Zeigefinger], der hat ihn nach Hause gebracht [Mittelfinger], der hat ihn ins Bett gelegt [Goldfinger], und der Kleine hats — warte, warte — dem Vater gesagt.

Daus, der [für „Teufel"]. Was der Daus! [Daraus: Was der tausend!] — Aufpassen wie ein Daus. — Es stimmt aufs Daus [ganz genau]. — [Übertragung von dem Worte Daus (aus franz. deux) im Kartenspiel wäre denkbar.]

David. Als David kam ins Alter, sang er fromme Psalter. — David schlug den Goliath nicht mit Worten tot.

Davon [von dem]. Davon wäre viel zu sagen. — Sich davon machen [durchgehen, entfliehen]. — Weit davon ist gut vorm Schluß. — Was hast du jetzt davon?

Decke, die. Strecke dich nach der Decke! [Mache keinen größern Aufwand, als es dir deine Mittel erlauben.] — Er steckt mit ihm unter einer Decke [ist mit ihm heimlich einverstanden. Vergl. Abkarten]. — Sie spielen unter einer Decke.

Deckel, der. Den Deckel zu! [Sprechen wir nicht mehr davon! Vergl. Faß.]

Deckmantel, der [ein heuchlerischer Vorwand]. — Zum Deckmantel dienen. — Der Deckmantel seiner Bosheit. Maleachi 2, 16.

Deich, der [Damm]. Deich und Damm. Vergl. Damm.

Deixel, der. [Scherzhaft verhüllende Form für Teufel.]

Demut, die. Zu viel Demut ist Hochmut. — Demut ist die Seele aller Tugend.

Demütig. De- und wehmütig.

Denken. Kann mirs denken. — Du sollst noch an mich denken! — Denken macht keinen Tanz, aber Schwenken. — Sich das seine dabei denken. — Der Mensch denkt, Gott lenkt. Scherz: Der Mensch denkt, die Mensch in lenkt [der Mann denkt, die Frau regiert]. — Seit Menschen-Denken [Gedenken] ist es so gewesen.

Denkzettel, der. Jemand einen Denkzettel anhängen [ihn strafen, daß er an die Geschichte denkt. Einen Denkzettel erhielt früher z. B. ein städtischer Ratsherr, der als Abgeordneter zum Landesherrn ging. Auf dem Denkzettel standen kurz die einzelnen Punkte, an die er zu denken, die er vorzubringen hatte. Vergl. auch Maleachi 3, 16, Matth. 23, 5].

Der, die, das. Zu der und der Stunde [zu einer bestimmten Stunde]. — Der? und Wort halten? [wie reimt

sich das zusammen?]. — Dich soll ja gleich der und jener holen! [der Teufel].

Deut, der. Das ist keinen Deut wert [ist wertlos, oder von sehr geringem Werte. Deut heißt eine niederländische Münze (= 2 Pfennige), die früher auch in Niederdeutschland gäng und gäbe war].

Deutsch. Das war einmal deutsch geredet, gesprochen, gesagt [klar, deutlich, entschieden, rücksichtslos]. — Deutsch von der Leber weg reden [offenherzig und gerade heraus, wenn auch grob, die Wahrheit sagen. Vergl. Leber]. — Nicht deutsch verstehen [etwas nicht verstehen wollen]. — Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist [Goethe]. — Auf deutschen Boden kommen [seine Schuhsohlen durchgelaufen haben].

Deutsche, der. Gott verläßt keinen Deutschen. — Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt [Bismarck]. — Die alten Deutschen tranken immer noch eins [Frei nach Tacitus, Germania].

Dezem, der. Er hat sein Dezem bekommen [ist seiner Strafe nicht entgangen. Dezem = der zehnte Teil von den Früchten des Feldes, der Bäume, als Kirchensteuer, als Deputat. 1. Mos. 14, 20 u. ö. Mitteld. Däzen bedeutet jeden Anteil: gieb mir ein Däzen von deinem Butterbrot!].

Dichten. Sein Dichten und Trachten ist böse von Jugend auf. 1. Mos. 8, 21.

Dichter, der. Er ist ein Dichter, sagte Hans, er macht aus einem F. rz einen Donnerschlag [er übertreibt].

Dick. Er geht mit ihm durch dick und dünn [er teilt Leid und Freude mit ihm, auch: läßt sich durch keinerlei Hindernisse abschrecken]. — Dick thun [groß thun, sich wichtig machen]. — Etwas dick haben [satt haben, überdrüssig sein]. — Dick drin sitzen [im Unglück, aber auch im Gelde]. — Er hat den dicksten Dreck hinter den Ohren [ist der allerklügste]. — Die beiden sind dicke [sehr vertraute] Freunde. — Ein dickes Fell haben [viel vertragen können], dazu: dickfellig.

Dieb, der. Gelegenheit macht Diebe. — Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb, da stahl er einen Amboß. — Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen. — Junger Dieb, alter Galgenschwengel. — Wie ein Dieb in der Nacht. — Das andre End kommt nach, hat der Dieb gesagt, wie ihn der Gendarm am Strick geführt hat.

Dienen. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Josua 24, 15. — Dem wollen wir schon dienen [ihm eine gepfefferte Antwort geben]. — Damit ist mir nicht gedient.

Diener, der. Wenn der Diener reich und der Herr

arm wird, taugen sie beide nichts. — Alte Diener, Hund und Pferd sind bei Hof in einem Wert.

Dienst, der. Wer seinen Dienst anbietet, dessen Lohn ist nicht groß. — Einem auf den Dienst passen [ihn scharf beobachten]. — Ein Dienst ist des andern wert.

Difteln, auch: düfteln und tifteln [ausklügeln, langsam arbeiten]. — Du diftelst den ganzen Tag und bringst nichts zustande, du Diftelfritze!

Ding, das. Gut Ding will Weile haben [Keine Eiche fällt auf einen Streich]. — In der Erzählung fortfahrend: Das Ding war gut, da auf einmal kommt der Peter von den Soldaten heim. — Das geht nicht mit rechten Dingen zu [die Sache ist unerklärlich]. — Guter Dinge sein [heiter sein]. — Aus platter Dinge, aller, neuer, schlechter Dinge sind platterdings, allerdings, neuerdings, schlechterdings geworden. — Jedes Ding hat zwei Seiten. — Jedes Ding hat seine Zeit. — Jedes Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. — Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Luk. 1, 37. — Es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich eure Schulweisheit nichts träumen läßt [Shakespeare, Hamlet]. — Aller guten Dinge sind drei. — Die drei besten Dinge im Leben sind: Gottes Huld, Gewissensunschuld und des Mannes Geduld. — Artige Dinger [artige Kinder]. [Die älteste Bedeutung: Gerichtsverhandlung, Versammlung ist noch erkennbar in dingfest und dingflüchtig.]

Dir. Wie du mir, so ich dir [Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem Andern auch nicht]. — In der Erzählung fortfahrend: Da fang ich dir an zu laufen, was ich laufen kann.

Dirne, die. Es ist auch ein Mann, sagte die Dirne, als sie ein Schneider freite. — [In den deutschen Alpenländern wie im Plattdeutschen heißt Dirne noch immer einfach: Mädchen, so auch vielfach im Sprichwort, sonst aber: ein verworfenes Mädchen]. — Wie der Acker so die Ruben [Rüben], wie der Vater so die Buben, wie der Baum so die Birn, wie die Mutter so die Dirn.

Diftel, die. Difteln bringen keine Feigen. — Difteln sind dem Esel lieber als Rosen.

Donner, der. Donner und Doria! [als mildere Form eines Fluches aus Schillers Fiesko volkstümlich geworden]. — Später Donner, früher Hunger; früher Donner, später Hunger. — Der Donner ist Gottes Stimme. — Der Donner schlage drein!

Doppelt. Doppelt genäht hält besser [sagt man bei einer unbeabsichtigten Wiederholung oder auch: wenn noch

weiter, über das natürliche Bedürfnis hinaus, gegessen und getrunken werden soll]. — Wenn dir die Zeit zu lang ist, so nimm sie doppelt [Scherzwort vom Bilde eines zu langen Fadens genommen].

Doppelzüngig. [Wenn jemand sich über etwas bald so, bald wieder anders äußert, namentlich, wenn er jemand ins Gesicht lobt, ihn aber hinter dessen Rücken wieder tadelt, so, daß auf seine Worte gar nichts zu geben, ihm nicht zu trauen ist, so nennt man ihn doppelzüngig. Wir denken dabei wohl an die gespaltene Zunge der Schlange, dieses Sinnbildes der Falschheit, früher ist auch die Vorstellung gäng und gäbe gewesen, daß der Falsche zwei Zungen in seinem Halse habe.] — Vergl. Kalt, Katze, Mund.

Dorf, das. Ums Dorf herumfahren, die Kirche ums Dorf tragen [sehr umständlich verfahren]. — Auf die Dörfer gehn [beim Kartenspiel die Däuser der Nebenfarben spielen]. — Böhmische Dörfer, vergl. Böhmisch.

Dorn, der. Der ist ihm ein Dorn im Auge [ist ihm verhaßt, ist ihm ein Hindernis. 4. Mos. 33, 55]. — Was ein Dorn werden will, spitzt sich beizeiten, in der Jugend [vergl. was eine Nessel werden will, brennt beizeiten]. — Unter Dornen wohnen [Trübsal ausstehen, nicht auf Rosen gebettet sein]. — Keine Rose ohne Dornen [keine Freude ohne Leid]. — Er hat ein dornenvolles Amt, eine dornenvolle Laufbahn [schweres Amt, schwere Laufbahn]. — Durch Disteln und Dornen [durch Hindernisse]. 1. Mos. 3, 18. — Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? [An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 16; Lukas 6, 44; Jakobi 3, 12].

Drauf [darauf]. Drauf und dran sein [im Begriffe stehn].

Dreck. Man muß den Dreck nicht rühren, sonst stinkt er noch mehr [eine unangenehme Sache soll man nicht berühren]. — Man weiß noch nicht, von was der Mensch fett wird, vom Dreck oder vom Speck. — Der Dreck hält warm. — Im Drecke [Unglück] stecken. — Sich um jeden Dreck [jede Kleinigkeit] kümmern. — Dreck in den Ohren haben [schwer hören]. — Du hast wohl Dreck in den Händen? [fragt man, wenn einer etwas fallen läßt]. — Wie Dreck am Wagen hängen. — Umkommen wie Dreck. Hiob 20, 7. — Dastehn wies Kind beim Drecke [wenn einer eine Dummheit begangen hat und nun ein dummes Gesicht dazu macht.] — Dreckschleuder, vergl. Maul. — Dreckbartel [schmutziger Mensch: ähnliche Zusammensetzungen können im Augenblick gebildet werden = Dreckkarline u. s. w.].

Drehen. Den Mantel nach dem Winde drehen. —

Jemand eine Nase drehen. Vergl. Nase. — Ich mag die Sache drehen und wenden, wie ich will, es bleibt doch so. — Drehen und deuteln.

Drei. Er kann nicht bis drei zählen [ist einfältig, dumm]. — Er ist kaum drei Käse hoch. — Seinen Dreier dazu geben [seine bescheidne Meinung über etwas äußern. Der Dreier war eine kleinere Münze].

Dreigenäht [dreifach genäht, zähe, ausdauernd]. Ein dreigenähter Bauer. Vergl. Nähen.

Dreimännerwein [Traminerwein, von dem Orte Tramin in Tirol, südlich von Botzen, wo dieser Wein wächst. Die Benennung „Traminerwein" ist scherzweise in Dreimännerwein verwandelt worden, weil angeblich mindestens drei Männer dazu gehören, wenn er getrunken werden soll: einer, der den Mund aufthut, einer, der den Wein hineingießt, und endlich einer, der den Schluckenden festhält, damit er nicht umfalle]. Vergl. Rachenputzer, Sauerampfer.

Drein [darein]. Tapfer oder tüchtig dreinhauen [tapfer dreinschlagen, aber auch: tüchtig essen. Diese Redensart erinnert an den Eber, der mit seinen Hauern scharf ins Zeug geht, also auch: tapfer dreinhaut, gleichviel, ob bei der Selbstverteidigung, oder beim Fressen].

Dreschen. Er ißt wie ein Drescher [sehr viel]. — Leeres Stroh dreschen [vergebliche Arbeit verrichten, gehaltlose Reden halten]. — Die Zungendrescherei [Wortgeplänkel]. — [Dreschen heißt auch: derb, wie mit Dreschflegeln dreinschlagen, prügeln. Vergl. Keilen, Ledern, Nähen, Walken, Wammsen, Wichsen.] — Mit dem Dreschflegel dreinschlagen [sich grober Waffen bedienen].

Drücken. Er drückt sich weg [schleicht davon, macht nicht mit, ist ein Drückeberger. Vergl. Staub]. — Weiß sich in Zeit und Art zu schicken, bald sich zu heben, bald sich zu drücken [sich klein und schmal zu machen]. — Jemand etwas [Geld] in die Hand drücken [ihn mit Geld bestechen]. — Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt [wo es ihm fehlt].

Drunter [darunter]. Drunter und drüber [wirr durcheinander]. — Drunter durch sein [abgewirtschaftet haben, nicht mehr mit in Frage kommen].

Ducken. Sich ducken [sich bücken, damit man nicht bemerkt werde; dann: gehorchen]. — Einen ducken [ihn demütigen].

Duckmäuser, der [jemand, der sich nur scheinbar duckt, wie die Maus leise auftritt, um für bescheiden gehalten zu werden, also: ein hinterlistiger, heimtückischer Mensch]. Bezeichnung für einen schleichenden Schwächling].

Dudelsack, der. Er versetzte ihm eins hinters Ohr, daß

er hintaumelte und den Himmel für einen Dudelſack anſah. — Vergl. Baßgeige, Blaſen.

Duft, der. Es iſt alles Duft und Luft [Schwindel].

Dumm. Er iſt nicht ſo dumm, wie er ausſieht. — Wer den für dumm kauft, giebt ſein Geld umſonſt aus. — Er iſt dumm wie die Nacht und ſtolz wie die Laus auf dem Teller. — Dümmer als die Polizei erlaubt. — Die Dümmſten ſind die Schlimmſten. — Mir wird von alle dem ſo dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum [Goethe, Fauſt]. — Dummrian [eigentl. dummer Jahn, dummer Menſch. Vergl. Jahn].

Dummerjan, Dummrian [Dummkopf]. Vergl. Dumm, Jahn.

Dummheit, die. Dummheit und Stolz wachſen auf einem Holz. — Die wird wohl einmal an ihrer Dummheit ſterben. — Gegen die Dummheit kämpfen Götter ſelbſt vergebens. — Dummheit iſt Faulheit des Geiſtes, und Faulheit iſt Dummheit des Körpers [Seume, Apokryphen]. Vergl. Stolz, Ochs.

Dunkel. Im Dunkeln iſt gut munkeln [heimlich etwas thun, beſonders Liebeshändel treiben]. — Sackdunkel, ſtichdunkel, ſtockdunkel, ſo dunkel, daß man keine Hand vor den Augen ſieht. — Dunkel war der Rede Sinn.

Dünn geſät ſein [ſelten ſein]. — So dünn wie eine Heringsſeele.

Dunſt, der. Mache mir keinen blauen Dunſt vor [faſele nicht! Vergl. Blau]. — Er hat ja keinen blauen Dunſt von der Sache [keine blaſſe Idee]. Vergl. Blau, Weihrauch.

Durch. Durch und durch [ganz und gar]. — Durcheinander wie Kraut und Rüben. — Nordd. durch her [in Verwirrung] kommen.

Durchbrennen [durchgehen, ſich heimlich entfernen, davonlaufen, ſich flüchten, namentlich ohne die Zeche zu zahlen].

Durchfallen. Vergl. Korb.

Durchhecheln [durch die Hechel ziehen, jemand ſcharf kritiſieren, oder gar: ihn läſtern, verleumden].

Durchtrieben [eigentl. ganz durchzogen mit etwas, z. B. mit Geiz, dann allein gebraucht, jetzt nur in ſchlechtem Sinne: ſchlimm, raffiniert, hinterliſtig, mit allen Salben geſchmiert, gewichſt]. Vergl. Verſchlagen.

Durſt, der. Er hat ein Glas über den Durſt getrunken [iſt ſtark angeheitert oder berauſcht. Vergl. Rauſch].

Duſe, auch: dus [leiſe, piano, ſtill, ſchüchtern, mild]. — Mitteld. duſemang [doucement].

Duſel, der [ein Zuſtand, in dem man des klaren Selbſt-

bewußtseins beraubt ist, also: Schwindel, Zerstreutheit, Rausch]. — Nordd. Dussel, zugleich Schimpfwort für einen schlafmützigen Menschen. — Dusel bedeutet auch Glück: der Kerl hat Dusel.

E

Echt. Echt und recht.

Eckart, der. Der getreue Eckart [wer einen andern rechtzeitig und aufrichtig warnt, vor Schaden bewahren will; eigentl. ein greiser Hüter und Warner aus der altdeutschen Sage].

Ecke, die. Der will um die Ecke schießen [hinterlistig, übergescheit sein]. — Nehmts nicht um die Ecke [nehmt es nicht übel auf, nicht schief, krumm auf]. — An allen Ecken und Enden [überall]. — Er ist um die Ecke [unerwartet schnell gestorben; auch: bankerott oder im Spiele besiegt]. — Jemand um die Ecke bringen [ihn aus dem Wege räumen]. — Noch eine Ecke mitgehen [ein Stückchen, wohl für: bis an die nächste Ecke]. — Es geht bunt über Eck [toll zu].

Eckig. Er war ganz eckig vor Freude [außer sich, vergl. Ast].

Edel. Edel sein ist gar viel mehr, als adlig sein von den Eltern her.

Edelmann, der. Hunde und Edelleute machen keine Thür zu. — Wie schwer ists doch in den Himmel zu kommen, sagte der Edelmann, da war er in den Brunnen gefallen. — Mit Verlaub! sagt der Edelmann und nimmt dem Bauer die Kuh aus dem Stalle. [Unter höflicher Maske werden oft Grobheiten gesagt, oder Ungerechtigkeiten begangen.] — Wenn man manchem Edelmann die Bauernader aufschnitte, müßt er sich zu Tode bluten. — Edelleute schlüpfen oft in Bubenhäute. — Hast du einen Edelmann zum Meier (Pächter), bekommst du weder Pacht, noch Hühner, noch Eier. — Edelmann ohne Malz, Klump ohne Schmalz.

Egal. [Mittelb.. volksmäßig für gleich, einerlei, auch für fortwährend.] — Denkst du, daß es mir egal ist, wenn es egal regnet?

Ehe, die. Die erste Ehe ist von Gott, die zweite von Menschen, die dritte vom Teufel. — Die erste Heirat ist eine Eh, die zweite thut weh, die dritte ist nichts meh[r], die vierte: ach, Herr Je! — Der Ehestand ist ein Wehestand. — Die Ehen werden im Himmel geschlossen, — darum fallen nach der Heirat so viele aus den Wolken. — Gezwungne Ehe bringt Herzenswehe. — Der Ehekrüppel.

Ehre, die. Jemand die Ehre abschneiden [diese Redens-

art erinnert daran, daß ehemals einem Verleumder das lange Gewand abgeſchnitten wurde, um anzudeuten, daß er einem andern den guten Ruf verkürzt oder abgeſchnitten habe]. — Ehre, dem Ehre gebührt. Röm. 13, 7. — Ehre verloren, alles verloren. — Ehre im Leibe haben. — Eine Ehre iſt der andern wert. — Jemand die letzte Ehre erweiſen [ſeiner Begräbnisfeier beiwohnen]. — Ich habe die Ehre! [ſüdoſtd. Gruß]. — Das iſt aller Ehren wert. — Thut Ehre jedermann! 1. Petri 2, 17. — Ein Ehrenmann. — Ehrenludwig oder Ehren-Ludwig [halb ironiſch, aus einem Mißverſtändnis der alten Kanzleiform Ern (d. i. Herrn) hervorgegangen]. — Wächſt die Ehre ſpannenlang, wächſt die Thorheit ellenlang. — Er iſt in Ehren grau geworden. — Ehre ſei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden. Luk. 2, 14. — Auf Eid und Ehre.

Ehrgeiz, der. Der Ehrgeiz führt öfter ins Weh, als in die Höh.

Ehrlich. Ehrlich währt am längſten. — Ehrlich gelebt und ſelig geſtorben, heißt dem Teufel die Rechnung verdorben. — Eine ehrliche Haut. — Ich habe mich ehrlich [rechtſchaffen, tüchtig] damit herumgequält. — Da hat er wieder einmal etwas ehrliches zuſammengelogen.

Ehrlichkeit, die. Ehrlichkeit währt am längſten, ſagt Spielmanns Fritz, weil man ſie nicht viel ſtrapaziert.

Ei, das. Jedem ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei [Ludwig der Bayer nach der Schlacht bei Mühldorf 1322]. — Das Ei will klüger ſein, als die Henne. — So ähnlich wie ein Ei dem andern. — Wie aus dem Ei geſchält [ſo ſauber]. Das hat ſeine Eier [iſt bedenklich]. — Das Ei des Kolumbus. [Oft behaupten Leute, denen man den Weg weiſen muß, ſie hätten ihn auch ohne Wegweiſer gefunden. Wenn die Leute aus dem Rathauſe kommen, ſind ſie immer klüger, als wenn ſie hinein gehen. Nach einer Sage ſoll einmal jemand in des Kolumbus Geſellſchaft geſagt haben, den Weg nach Amerika hätte ein andrer ebenſo gut und leicht finden können, es hätte nur niemand außer Kolumbus daran gedacht. Hierauf ſoll Kolumbus denſelbigen Mann aufgefordert haben, ein Ei auf die Spitze zu ſtellen, was der auch mehrmals verſucht, aber nicht zu wege gebracht habe. Als dann Kolumbus die Spitze eingeſchlagen und ſo das Ei zum Stehen gebracht habe, habe der ſuperkluge Mann geſagt: das hätte wohl jedermann gekonnt, wenn man daran gedacht hätte.] — Ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei. Vergl. Apfel, Beiſpiel, Schaf. — Er geht wie auf Eiern [ſo vorſichtig, behutſam]. — Der Eiertanz [ein italieniſcher Nationaltanz, der zwiſchen den auf dem Fußboden in regelmäßigen Entfernungen aus-

gebreiteten Eiern ausgeführt werden muß, ohne daß auch nur eines beschädigt wird, übertragen: ein komisch-ängstliches Bemühen, sich durch eine heikle Angelegenheit hindurchzuwinden]. — Sich um ungelegte Eier kümmern [sich Sorge machen um Dinge, die noch gar nicht in der Welt sind].

Eiche, die. Keine Eiche fällt auf einen Streich.

Eichen [auch aichen geschrieben: ein gesetzliches Maß an einem Gefäße bezeichnen]. Scherzworte: darauf bin ich nicht geeicht [davon brauche ich nichts zu verstehen und verstehe ich nichts]. Er ist auf vier Maß geeicht.

Eichhörnchen, das [das Eichkätzel]. Er ist verliebt, wie ein Eichhörnchen. — Er glaubt, der Teufel sei ein Eichhörnchen [von einem sehr Dummen].

Eid, der. Gezwungner Eid ist Gott leid. [Wird namentlich auf gezwungne Heiraten bezogen.] — Kommt der Dieb zum Eide, und der Wolf zur Heide, so haben gewonnen beide. — Auf Eid und Ehre.

Eifer, der. Blinder Eifer schadet nur.

Eifersucht, die. Wo keine Eifersucht, da ist keine Liebe. — Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Eile, die. Eile mit Weile! — Er hat Eile wie der Bauer, der ins Loch [Gefängnis] kriechen soll. [Er zögert.]

Ein. Weder aus noch ein wissen [ratlos sein]. — Jahraus, jahrein [Jahr für Jahr].

Einbrocken [in die Suppe brechen]. Was einer einbrockt, muß er auch ausfressen.

Eindarmig [armselig, elend]. Ist das ein eindarmiger Kerl!

Einer [e, es, oder: eins]. Da weiß eins [man] ja gar nicht mehr, wo einem der Kopf steht. — Mancheiner [mancher] wäre glücklich, wenn er so etwas hätte. — Das kann ich so gut wie einer [wie wer immer]. — Das ist mein, und das ist wieder mein, sagte einmal einer, als er eine Wurst teilte. — Ei ist Ei, hat einmal einer gesagt, da nahm er sich das größte. — Die Woche fängt gut an, hat einmal einer gesagt, der am Montage gehängt werden sollte. — Gottes Wort ist der Armen Hort, hat einmal einer gesagt, als er eine Bibel stahl. — In einem fort [ununterbrochen]. — Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. — Das Eine soll man thun und das Andre nicht lassen. Matth. 23, 23; Luk. 11, 42. — Sie sind ein Herz und eine Seele. — Unsereins könnte das nicht von sich sagen. — Hier müssen alle für einen und einer für alle stehen. — Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß. — Eins ins andre rechnen. — Eins ist not! Luk. 10, 42. Psalm 27, 4. Matth. 6, 33.

Einerlei. Das war ihm nicht einerlei [nicht alles eins, nicht gleichgültig]. — Er thut recht einerlei [teilnahmlos].

Einfädeln. Jemand einfädeln [ihn mit List daran kriegen, ihn auf den Leim gehen lassen]. — Etwas einfädeln [die Einleitung dazu machen].

Einfallen. Könnte mir einfallen! [Ich denke nicht einmal daran.] — Scherzwort: Einfälle haben wie ein altes Haus.

Eingefleischt [entschieden, fest, zähe, leidenschaftlich, alte Übersetzung von incorporatus = verkörpert].

Eingehen. Die Gelder gehen — fließen — spärlich ein. — Das will mir nicht ein(gehen) [in den Kopf; ist mir nicht glaublich]. — Ich gehe darauf ein [lasse mich ein, stimme bei]. — Einen Vergleich, eine Wette eingehen. — Die Schule geht ein [hört auf zu bestehen, löst sich auf]. — Das Tuch geht ein [zieht sich, etwa infolge der Nässe, zusammen].

Eingezogen. Eingezogen leben [erinnert an eine Schnecke, die sich in ihr Häuschen eingezogen hat. Der Sinn ist: still, häuslich, für sich leben].

Einhellig [übereinstimmend, zu hallen].

Einig. Seid einig, einig, einig! [Schiller, Tell].

Einletzig, einlitzig [einsam; einzel ist bloß eine alte bequeme Umstellung des Wortes]. Er geht so einletzig und verlassen herum. — Ein einlitziger Handschuh [zu dem der andre fehlt].

Einleuchten. Es leuchtet ein [schafft Licht im Kopfe, wirkt überzeugend.

Einmal. Einmal ist keinmal. — Wer wars? Ich einmal nicht [ich wenigstens nicht]. — Einmal um das andre mal. — Ein- für allemal! — Hör einmal, er ist nicht einmal wohlhabend, geschweige denn reich.

Einnehmen. Er hat zum Reden eingenommen [sagt man von jemand, der viel spricht].

Einpacken. Der kann einpacken mit seiner Weisheit [ich kaufe ihm doch nichts ab, sie taugt ja doch nichts]. — Aber die hat eingepackt [ist gealtert].

Einreiben. Ich will es ihm noch einreiben [will Rache üben]. Vergl. Einränken.

Eins. Mit eins! [auf einmal, unerwartet, plötzlich, rasch]. — Hinzuspringen, ihn fassen und zu Boden werfen, war eins [war das Werk eines Augenblicks]. — Ja ja, aber dafür abgeführt werden, war zwei, dann eingesperrt werden, war drei. — Eins werden [einig werden, z. B. handelseins werden = einen Handel abschließen]. — Es kommt alles so ziemlich auf eins heraus [ist alles einerlei,

alles eins]. — Eins ins andre rechnen [durchschnittlich berechnen, auch: gegenseitig abrechnen]. — Da kann eins [einer] lange reden, bis er das thut. — Eins von beiden. — Das ist sein Ein und sein Alles [sein Um und Auf. Vergl. Um]. — Trinken wir eins! — Eins zwei drei, hicke hacke Heu, hicke hacke Haferstroh, morgen machen wirs wieder so. — Eins aber ist not. Luk. 10, 42. Matth. 6, 33. Ps. 27, 4.

Einsalzen. Sich derb einsalzen [sich eine Suppe einbrocken, Unternehmungen beginnen, die voraussichtlich unglücklich, schlecht enden. Vergl. Suppe].

Einschicht, die [Einöde]. Das ist kein Leben für dich, hier lebst du ja in der Einschicht. Südostd.

Einschlagen. Gut einschlagen [sich nützlich erweisen]. — Einen Weg einschlagen. — Er schlug ein [nämlich seine Hand, erklärte sich einverstanden]. — Einen Nagel einschlagen, ein Buch einschlagen [in die Wand, in das Papier] u. s. w.

Einseifen [hereinfallen lassen, betrügen; auch: betrunken machen. Vergl. Einränken].

Einsetzen. Jemand in sein Recht einsetzen. Vergl. Stuhl. — In die Lotterie setzen, einsetzen.

Einspinnen [gefangen setzen]. — Sich einspinnen [allen Verkehr meiden]. Vergl. Eingezogen.

Einstehen [oberd. = eintreten, in einen Dienst, ein Amt; gemeindeutsch: für jemand einstehen = sich für ihn verbürgen].

Eintagsfliege, die [eine Erscheinung, eine Größe, deren Herrlichkeit nur ganz kurze Zeit währt, etwa gleich dem Leben der Eintagsfliege nur einen Tag hindurch].

Einträuken. Es jemand einträuken [ihm einen unangenehmen Trank, vielleicht einen Gifttrank reichen]. — Ich will ihm den Grobian schon noch einträuken [dafür, daß er mich einen Grobian geschimpft hat, Rache üben].

Eintreiben [ins Bockshorn jagen]. Wer wird sich denn gleich so eintreiben lassen! Vergl. Bockshorn.

Eis, das. Jemand aufs Eis führen [ihn ins Unsichre, in Gefahr bringen, zum Narren haben]. — Wenn es dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis tanzen [Übermut thut selten gut]. — Das Eis ist gebrochen [in Hindernisse, Vorurteile ist eine Bresche gelegt].

Eisen, das. Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist [alles zu seiner Zeit thun, die Gelegenheit beim Schopfe fassen]. — Not bricht Eisen. — Er gehört schon unter das alte Eisen [er taugt zu wenigem mehr]. — Ein Eisen macht das andre scharf [eine Hand wäscht die andre. Vergl. Wurst, Jude]. — Sie hat ein Eisen ver-

loren [ist zu Falle gekommen, vergl. Hufeisen]. Am kalten Eisen sterben [durchs Schwert umkommen]. — Jemand zusammenhauen wie kaltes Eisen [sehr stark hauen. Kaltes Eisen läßt sich auch durch heftiges Schlagen nur sehr schwer zusammen fügen]. — Blut und Eisen.

Eisenfresser, der [jemand, der mit seinem Mute, mit seiner Tapferkeit viel prahlt]. Er ist ein Eisenfresser; ich will ihm aber die Zähne so stumpf machen, daß er nicht einmal mehr frische Butter beißen kann. [Luther.]

Eitel. Alles hat seine Zeit, sagte der weise Salamo, als er noch jung war; alles ist eitel, sagte er, als er alt war. Pred. Sal. 3.

Ekel [wählerisch]. Wer wird so ekel sein? — Dazu: eklig [unangenehm, ekelhaft, Ekel erregend]. Ein ekliger Kerl! — Er wurde eklig [böse]. — Das kostet ekliges Geld [viel, vergl. Böse]. — Das ist aber eklig [ärgerlich, schade].

Elefant, der. Er macht aus der Mücke einen Elefanten [übertreibt].

Element, das. Er ist jetzt ganz in seinem Elemente [in seinem Fahrwasser, auf seinem Gebiete, in seinem Fache, in seinem Glücke, etwa wie der Fisch im Wasser]. — Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Beim Element, potz Element!

Elend, das. Das Soldatenleben ist ein glänzendes Elend. — Die ältere Schreibung Ellend weist auf Zusammensetzung von el- (lat. alius anders, vergl. El-saß) und -land hin, und insofern das Wort die Bedeutungsentwicklung Fremde = Unglück durchgemacht hat, ist es ein unmittelbares Zeugnis für die starke Heimatliebe, die dem Deutschen trotz aller Wanderlust im Blute liegt.

Elf. Elftes Gebot: Laß dich nicht verblüffen, auch: laß dich nicht erwischen! — Das hält von elf bis zwölf Uhr [ist ohne alle Dauer]. — Paragraph elf (11): Es wird fortgesoffen.

Elle, die. An der längsten [oder kürzesten] Elle messen [stehlen]. — Am Ende der Elle schnappt das Tuch. — Er hat eine Elle verschluckt [ist steif, vergl. Ladestock]. — Er ist ein Ritter von der Elle [ein Schnittwarenhändler, auch: Ellenritter, Ellenprinz = Musterreiter, commis voyageur]. — [Ursprünglich bedeutete Elle bloß: Vorderarm, daher: Ellenbogen. Der Vorderarm, die Elle, wurde also ein Längenmaß, so wie der Fuß.]

Elster, die. Sie ist zänkisch, spöttisch, geschwätzig wie eine Elster.

Eltern, die. Eigentl. = die ältern, doch mit E geschrieben, weil der Zusammenhang mit alt nicht mehr gefühlt

wurde. Von guten Eltern abstammen [guter Leute Kind sein]. — Der Wein ist nicht von schlechten Eltern. — Man kann in der Wahl seiner Eltern gar nicht vorsichtig genug sein.

Enak. Das sind wahre Enakssöhne [große, starke Menschen. 4. Mos. 13, 29].

Ende, das. Alles in der Welt hat ein Ende, die Wurst sogar zwei. — Das nimmt ein Ende mit Schrecken. Psalm 73, 19. — Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende [Vergl. Psalm 73, 19]. — An allen Ecken und Enden [überall]. — Ende gut, alles gut. — Das Ende krönt das Werk. — Bedenke das Ende! Sir. 7, 40. — Anfang und Ende befiehl in Gottes Hände. — Das dicke Ende kommt nach [auf gelinde Strafe folgt eine härtere. Der Züchtigende gebraucht zuerst das dünne Ende des Steckens und hernach das dicke]. — Das andre End kommt nach, hat der Dieb gesagt, als ihn der Schandarm am Strick geführt hat. — Das Ende vom Liede ist: ꝛc. Vergl. Lied. — Alles verzehren vor seinem End macht ein richtiges Testament.

Enge, die. Einen in die Enge treiben [bedrängen].

Engel, der. Herrje! das thut so weh, daß ich alle Engel im Himmel singen (pfeifen) höre. Vergl. Geige. — Das hat dir dein guter Engel [Schutzengel] eingegeben [das sagt man jemand, der im Begriffe war, eine große Thorheit zu begehen, sich aber dann im letzten Augenblicke doch noch eines Bessern besann]. — Es geht ein Engel durchs Zimmer [sagt man, wenn während einer geräuschvollen Unterhaltung in der Gesellschaft urplötzlich allgemeine Stille eintritt, ohne daß man weiß warum. Vergl. Haber].

Ente, die [falsche Zeitungsnachricht, namentlich wenn sie erdichtet wurde, um die Leser während der toten Zeitungssaison, der sogenannten „Sauerngurkenzeit" zu unterhalten. Zweifelhaft ist, ob dabei an älteres Lügente, eine spöttische Entstellung von Legende, oder an die alten fabelhaften blauen Enten anzuknüpfen ist].

Enterich, der [Erpel]. Das Wirtshaus zum „wilden Enterich." [So wird oft scherzweise ein Wirtshaus benannt, das am äußersten Ende des Dorfes bei einem Tümpel steht, wo sich nicht nur viele schnatternde Enten aufhalten, sondern auch wegen der Entlegenheit von der Mitte der Ortschaft die Gäste sich gewöhnlich sehr „wild" und geräuschvoll unterhalten.] Vergl. Groschen, Sense, Laus.

Entrüstet [zornig, aufgeregt, aufgebracht; eigentl. aus der Rüste, d. i. Rast, Ruhe gebracht].

Er, sie, es. Wer dann seine Schläge kriegte, war er, wer aber dann auch noch die Zeche bezahlen mußte, war auch er.

Erbarmen [eigentl. durch Barmen, d. i. Klagen und Jammern, bewegen; daher die älteste Wendung: es erbarmt mich]. Das ist zum Erbarmen. — Daß sich Gott erbarme! Matth. 5, 7. — Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn. Spr. Sal. 19, 17.

Erbe, der, die Erben. Das sind lachende Erben. — Erb und eigen [erb- und eigentümlich]. — Wer sich verläßt aufs Erben, bleibt ein Narr bis ins Sterben.

Erbse, die. Auf dem hat der Teufel Erbsen gedroschen [von einem Pockennarbigen].

Erdboden, der. Das Donnerwetter soll dich in den Erdboden verschlagen! — Du bist der dümmste Kerl auf Gottes Erdboden. — Ich hätte vor Scham in den Erdboden versinken mögen.

Erde, die. Du bist Erde und sollst wieder Erde werden. 1. Mos. 3, 19. — Raum für alle hat die Erde [Schiller, Alpenjäger].

Erfahren. Du wirst es schon noch erfahren [inne werden, erleben; eigentl. durch Fahren, Reisen kennen lernen, dann mit ähnlicher Übertragung wie bewandert]. — Das Erfahren kommt mit den Jahren.

Ergattern [erlangen; auch: ausgattern, aufgattern].

Erhöhen. Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden. Matth. 23, 12.

Ernähren. Das Geschäft ist gut; es ernährt seinen Mann. — Eine Mutter ernährt eher zehn Kinder, als zehn Kinder eine Mutter.

Ernst. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. [Schiller, Prolog zum Wallenstein.]

Ernte, die. Wie die Saat, so die Ernte. [Lerne und arbeite in der Jugend, so hast du etwas im Alter, das dich erfreut.]

Erpicht. Er ist darauf erpicht, oder verpicht [versessen, er beharrt hartnäckig darauf, wie wenn er an Pech festklebte]. Vergl. Pech, Verpicht, Versessen.

Erster, e, es. Die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein. Matth. 19, 30; Mark. 10, 31; Luk. 13, 30. — Das Erste, was ich höre [das erste Wort, das ich davon höre]. — Ich heirate den ersten besten. — Ich möchte lieber der Erste in einem Dorfe, als der Zweite in Rom sein. [Jul. Cäsar.] — Erst recht.

Erstunken. Das ist erstunken und erlogen.

Ertrinken. Es ertrinken mehr Menschen im Weine und Branntweine, als im Wasser.

Erwischen. Elftes Gebot: Laß dich nicht erwischen!

Erwürgen [nicht bloß intr. durch Würgen umkommen, sondern auch transf. durch Würgen, angestrengtes Arbeiten zustande bringen. Ähnlich ermachen, erziehen: die Pferde können es nicht erziehen u. v. a., in denen er- die Vollendung der Handlung bezeichnet].

Erz. [Die Vorsilbe Erz- verstärkt die Bedeutung des Wortes, vor dem sie steht, namentlich in üblem Sinne, z. B. ein Erzdummkopf, ein Erzdütendreher (eine eingefleischte, pfennigdurstige Krämerseele, vergl. Düte), ein Erzgiftmichel, ein Erzbösewicht.] Vergl. die Wörter: Bild, Blitz, Blut, Bombe, Heiden, Leib, Mord, Wetter.

Esel, der. Den Sack schlägt man, und den Esel meint man [man spricht anzüglich]. — Es ist besser, den Esel treiben, als selber Säcke tragen. — Man findet manchen Esel, der nie Säcke trug [hochgestellte, reiche, aber dumme Menschen]. — Er sucht einen Esel und findet eine Krone [sein Glück, wie Saul, 1. Sam. Kap. 9 und 10]. — Es finden aber nicht alle eine Krone, die einen Esel suchen. — Die Leute kennt man am Gang, die Vögel am Gesang, die Glocken am Klang, die Esel an den langen Ohren. — Wenns dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis tanzen und bricht ein Bein. [Übermut thut selten gut.] — Wer für den Esel geboren ist, kommt nicht aufs Pferd. — Ein Esel schimpft den andern Langohr [ein Esel schimpft den andern]. — Was von mir ein Esel spricht, das acht ich nicht [Gleim]. — Das steht ihm an, wie dem Esel das Zitherspielen, Lautenschlagen [es paßt nicht für ihn. Vergl. Faust]. — Wenn das „Wenn" nicht wäre, wäre der Esel Doktor geworden. Vergl. Wenn. — Er macht ein Gesicht, wie ein Esel, der Teig gefressen hat [ist ebenso verlegen]. — Er ziert die Gesellschaft wie der Esel den Roßmarkt. — Besser, man ist ein gesunder Esel, als ein krankes Roß. — Er ist ein Esel in der Löwenhaut [möchte imponieren, ist aber zu dumm dazu; aus einer bekannten Fabel]. — In der Eselsbank sitzen [Schulbank, auf der die faulen oder dummen Schüler sitzen. In den Klosterschulen des Mittelalters gab es hölzerne Esel, auf denen schlechte Schüler dem Hohne ihrer Mitschüler ausgesetzt wurden]. — Die Eselsbrücke [Brücke für Esel zum Übersetzen über einen Graben, über den ein Pferd ohne Brücke hinüberkommt, dann ein Notbehelf, namentlich für Schüler, etwa eine fertige Übersetzung des fremden Textes]. — Den Esel zu Grabe läuten. [Lassen Kinder die Füße unter dem Tische baumeln, so sagt man wohl: Wollt ihr den Esel zu Grabe läuten? Ein Eselsbegräbnis erhielten nämlich früher bis ins sechzehnte Jahrhundert herein alle Verbrecher,

Selbstmörder, kirchlich Exkommunizierten ꝛc. auf Grund der Bibelstelle Jerem. 22, 19: „Er soll wie ein Esel begraben werden," nämlich: ohne Seelsorger, ohne Glockenklang ꝛc. Bald bezeichnete der Volkswitz die baumelnden Beinchen der Kinder als Glocken für Eselsbegräbnisse]. — Der Esel fährt heraus [wenn jemand graues Haar bekommt]. — Beim Esel Wolle suchen [vergebliche Arbeit verrichten. Vergl. Mohren weiß waschen]. — Wo sich der Esel wälzt, da muß er Haare lassen. — Sie streiten um des Esels Schatten. Vergl. Schatten.

Espenlaub, das. Er zittert wie Espenlaub [fürchtet sich sehr. Die Espe hat bekanntlich sehr lange, dünne und daher leicht drehbare Blattstiele. Die Legende erzält, alle Bäume hätten sich vor Christus gebeugt, nur die Espe nicht; deswegen müßten sich nun die Blätter ewig bewegen. Eine andre Legende berichtet, das Kreuz Christi sei aus Espenholz gewesen, daher noch das Zittern der heutigen Espenblätter].

Esse, die. In die Esse (Feueresse) schreiben [eine doch nicht einzutreibende Schuld verloren geben]. — In seinem Esse [Elemente] sein [hier ist Esse das lat. esse und bezeichnet eigentl. den rechten Zustand].

Essen. Selbstessen macht fett, satt [jeder ist sich selbst der Nächste; die Nächstenliebe fängt bei sich selbst an]. — Man ißt, um zu leben, und lebt nicht, um zu essen. — Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken. Röm. 14, 17. — Iß, was gar ist [weich gekocht], trink, was klar ist, sprich, was wahr ist. — Wo sechs essen, spürt man den siebenten nicht. — Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. — Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. — Ein Drescher, ein Wäscher und ein Hund mögen alle Stund [essen]. — Iß wie eine Katze, trink wie ein Hund [mäßig]. — Wenn das Essen am besten schmeckt, soll man aufhören. — Kratzen und Essen darf man nur anfangen [fortsetzen thut nicht gut]. — Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. [Seinerzeit wird man ruhiger über die Sache denken.] — Nach dem Essen sollst du stehen, oder tausend Schritte gehen. — Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot. 1. Kor. 15, 32. — Wie beim Essen, so bei der Arbeit. — Ich bin zwar kein schwacher Trinker, aber ein starker Esser.

Essig, der. Zu Essig werden [verderben, versäuern, etwa wie der Wein, wenn er sauer wird. Verwandt mit dem Sinne dieser Redensart ist: zu Wasser werden, wie das Eis und der Schnee, wenn sie bei lauem Wetter zerrinnen].

Eule, die. Das ist garstig, sagte die Eule, da sah sie ihre Jungen an. — Sie ist häßlich wie eine Eule. — Sie lebt dort wie die Eule unter den Krähen [als Gegenstand des Gespöttes]. — Eulen nach Athen tragen [etwas höchst überflüssiges thun. Die Eule war als Sinnbild der Weisheit der Athene geheiligt, und darum in vielen Abbildungen in Athen zu finden, zugleich gab es in der Umgebung von Athen viele Eulen, daher nichts überflüssiger war, als noch Eulen hinzutragen. Denselben Sinn bezeichnen: Ablaß nach Rom, Wasser in den Rhein tragen].

Eulenspiegel, der. [Till Eulenspiegel war ein durchtriebner Bauernbursche, der im vierzehnten Jahrhundert in Norddeutschland wanderte.] Das ist ein wahrer Eulenspiegel [ein gleicher oder ähnlicher Abenteurer und Schalk]. — Ein Eulenspiegelstreich, eine Eulenspiegelei [possenhafter Streich]. — Nach Regen kommt Sonnenschein, sagt der Eulenspiegel [dazu vergl. Gellerts Fabel].

Ewig. Nichts hält ewig, der schönste Jud wird schäbig. — Das ist ewig schade! — In dem Hause gehts jetzt zu wie im ewigen Leben; man lebt dort, wie der reiche Mann im Evangelium: alle Tage herrlich und in Freuden. Luk. 16, 19—31. — Das ewig Weibliche zieht uns hinan. [Goethe, Faust.]

Extra [eigentl. außerhalb, besonders]. Der Wein ist nicht gerade extra [nichts besondres]. — Mir ist heute nicht ganz extra [nicht besonders wohl, unwohl].

Extrapost, die. Mit Extrapost [sehr schnell].

F

Fach, das. Etwas unter Dach und Fach bringen. — Mitteld. Nicht zu Fache kommen mit etwas [es nicht zu stande bringen]. — Das ist nicht mein Fach. — Ein Mann vom Fach, Fachmann [ein Sachverständiger].

Fackel, die. Windfackel, Pechfackel. Es ist eine alte Geschichte: nach der Fackelbeleuchtung kommt immer die Lackelbefeuchtung. [Nach der Feierlichkeit ein Trinkgelage. Lackel, südd. = Lümmel].

Fackeln [sich unstet hin- und herbewegen, zaudern, auch: in schwindelhafter Absicht jemand etwas vorspiegeln]. — Fackle mir nichts vor! — Ich werde nicht lange fackeln, sondern gleich scharf dreingehen.

Faden, der. Er hat keinen ganzen oder trocknen Faden am Leibe [seine Kleider sind zerlumpt oder pudelnaß]. — Sein Leben hängt an einem Faden. [Er schwebt in Lebens-

gefahr.] — Der Faden geht aus, er verliert den Faden [stockt in der Rede, bleibt stecken]. — Er verliert den (ihm reißt der) Geduldsfaden [er wird ungeduldig]. — Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch das Ganze [das ist der einheitliche Grundgedanke. Die Tauwerke der königlichen Flotte von England sind alle mit einem roten Faden gekennzeichnet, der nicht herausgewunden werden kann, ohne alles aufzulösen. Daher die Redensart]. — Was spinnt denn der für einen Faden? [Wie ist seine Lebensführung?] — Er läßt keinen guten Faden an ihm [tadelt ihn sehr].

Fadengrade [schnurgerade, dann: grundwahr, wer seine Meinung ohne Rückhalt klar ausspricht].

Fahne, die. [Auch volkstümliche Bezeichnung für ein geschmackloses Kleid.]

Fahren. Aus der Haut fahren [aus Ungeduld]. — Jemand über den Mund fahren [mit Heftigkeit widersprechen]. — Der Schreck fuhr mir durch die Glieder. — Das fährt mir durch den Kopf, durch den Sinn. — Fahre wohl! [Lebe wohl!] — Hochfahrend [hochmütig, zu Hoffart]. — Fahrig [unstet, hastig].

Fall, der. Ich setze den Fall. — Auf jeden Fall = jedenfalls, auf keinen Fall = keinesfalls. — Hochmut kommt vor dem Falle. Spr. Sal. 16, 18. — Knall und Fall [sofort, schnell, wie beim Jäger].

Falle, die [Fanggerät, mundartl. auch Thürklinke]. Jemand eine Falle stellen [ihn ins Verderben locken; ebenso: jemand Fallstricke legen]. — Mitteld. auch: Bett. In die Falle [zu Bette] gehn.

Fallen. Jemand zu Füßen fallen, um den Hals fallen. — Er ist nicht auf den Kopf gefallen [nicht dumm]. — Er fällt mit der Thür ins Haus [sagt oder thut etwas unvorsichtig]. — Ein Wort fallen lassen [verlauten lassen]. — Die Preise fallen. — Jemand ins Wort, in die Rede fallen [ihn im Reden unterbrechen]. — In Ohnmacht fallen [ohnmächtig, bewußtlos werden]. — Das Los ist auf ihn gefallen. — Das fällt in die Augen [sticht in die Augen]. — Das fällt zur Last [wird lästig, unangenehm]. — Wer da fällt, über den läuft alle Welt [wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht mehr zu sorgen]. — Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1. Kor. 10, 12.

Falsch. Vergl. Galgenholz. — [Mundartl. auch: erboßt.]

Familie, die. Das kommt in den besten Familien vor.

Famos [eigentl. berühmt, dann ausgezeichnet, köstlich, in humoristischem Sinne aus der Studentensprache].

Fang, der. Er geht auf den Fang aus [geht aus, etwas zu fangen]. — Einen guten Fang thun.

Fangen. Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen. — Schnell Feuer fangen [sich schnell erhitzen, auch: verlieben].

Farbe, die. Farbe bekennen [seine Überzeugung gestehen, z. B. in Bezug auf religiöse oder politische Gesinnung]. — Heraus mit der Farbe! [vom Kartenspiele]. — Farbe halten [waschecht sein, treu, beständig, nicht wetterwendisch wie der Wetterhahn, die Wetterfahne, nicht unbeständig wie der Mond. Vergl. Laune]. — Die Farbe(n) wechseln [Gesinnungen wechseln, auch: vor Schrecken oder wegen Krankheit bald rot, bald blaß werden].

Färben. In der Wolle gefärbt [und darum die Farbe gut haltend, übertragen wie waschecht: treu, unbeirrbar].

Faseln [leichtsinnig, gedankenlos reden]. — Der Faselhans [jemand, der Albernheiten spricht]. — Die Faselei.

Faß, das. Dem Faß den Boden ausstoßen, ausschlagen, austreten [eine böse Sache vollends verderben].

Fassen. Er wußte sich gar nicht zu fassen [zu besinnen, zu trösten]. — Auf etwas gefaßt sein [vorbereitet sein]. — Er kann es nicht fassen [begreifen]. Dazu: außer Fassung sein.

Fasten. Fasten und feiern.

Fatzke, der [alberner Mensch, Modeaffe; stammt aus Berlin und entspricht dem Wiener Gigerl oder Stutzer].

Faul. Faule Fische [nichtige Ausreden]. — Mache keine faule Geschichten! — Das sind faule Redensarten. — Es will nicht Nacht werden, sagte der Faule. — Er legt sich auf die faule Seite. — Es ist etwas faul im Staate Dänemark. [Shakespeare, Hamlet].

Faulenzer, der [jemand, der bei gesundem Leben anhaltend unthätig ist]. — Der Faulenz und der Lüderli, das sind zwei Zwillingsbrüderli, sagen die Schweizer.

Faulpelz, der. Dem Faulpelz [Faulenzer] geht die Arbeit von der Hand, wies Pech von der Wand [geht sie eben nicht von der Hand. Vergl. Hand].

Faust, die. Das paßt wie die Faust aufs Auge [paßt nicht, paßt wie ein altes Weib zur Hasenjagd, wie eine Igelssau zum Küssen, wie ein Storchennest als Hut für einen Gänsekopf ꝛc.]. — Er thuts auf eigne Faust [auf eigne Gefahr und Verantwortlichkeit]. — Er lacht sich ins Fäustchen [freut sich heimlich, auch boshaft, heimtückisch über etwas, ist schadenfroh. Sirach 12, 19. Wenn jemand das Lachen verbergen will, hält er die hohle Hand, die Faust vor den Mund, daher die Redensart]. — Die Faust machen [drohen]. — Die Faust in der Tasche machen [heimlich drohen,

feige sein]. — Dazu faustdick [z. B. es faustdick hinter den Ohren haben, sehr verschlagen sein].

Faxen, die, auch: Fachsen [nur in der Mehrzahl gebräuchlich: Possen, Flausen]. — Er ist ein Faxenmacher [ein Possenreißer, Spaßvogel]. — Er hat den Kopf voll Faxen.

Fechten [betteln]. Ein Fechtbruder [Bettler, Handwerksbursche. Zuerst von entlassenen Landsknechten gebraucht?].

Fechtschule, die. Es stinkt in der Fechtschule [die Sache geht schief, sie entspricht nicht der geräuschvollen Ankündigung und der Erwartung. Vergl. Faul].

Feder. Den Vogel erkennt man an den Federn. — Er schmückt sich mit fremden Federn. — Er liegt noch in den Federn [im Bette]. — Er hat eine spitzige [kritische] Feder. — Er ist ein Mann von der Feder [Schriftsteller. Vergl. Federfuchser]. — Es fallen Federn aus dem Himmel [Frau Holle macht ihr Bett, sie schüttelt die Federn: es schneit]. — Er will fliegen, bevor ihm die Federn gewachsen sind [will etwas thun, wozu ihm noch die Kräfte fehlen, bevor er flügge geworden ist]. — Die Federn blasen, um zu erfahren, wohinaus es gehen soll [ein volkstümliches Orakel: dahin ziehen, wohin der Luftzug die Federn treibt.

Federfuchser, der [Schriftsteller und wer sonst mit der Feder berufsmäßig arbeitet, z. B. auch die Beamten]. — Dazu auch: Federvieh.

Federlesen, das. Nicht viel Federlesens machen [kurzweg mit einem verfahren, anstatt ihm fein säuberlich die Federn vom Kleide zu lesen]. — Federleser und Ohrenkrauer [Schmeichler].

Fehde, die [Zwietracht, Streit, Kampf]. Einem den Fehdehandschuh hinwerfen [ihn zum Kampfe herausfordern].

Fehlen. Fehlen [irren] ist menschlich. — Weit gefehlt! — Woran fehlts denn? [Was geht ab?] — Das Fehljahr [die Mißernte]. — Der Fehlschlag, Fehlschuß, Fehler, Fehltritt, die Fehlbitte [Bitte, die abgeschlagen wird], Fehlgeburt. Psalm 7, 15.

Feien [durch Zauberkraft fest machen gegen Krankheit, Zauber und Waffen, von Fei, der volkstümlichern Nebenform von Fee, gebildet]. — Er ist gegen alles gefeit.

Feiern [einer Feier, einem Feste entsprechend leben, nichts arbeiten]. Besser geleiert, als gefeiert. Vergl. Leiern. — Feierabend machen [die Arbeit abends einstellen].

Feige, die. Jemand die Feige zeigen, weisen [ihn ab-

trumpfen, höhnisch abweisen, indem man den Daumen zwischen Zeige- und Mittelfinger streckt und so die Faust dem andern entgegenhält].

Feile, die. Er legt die letzte Feile an [übergeht die Arbeit zum letztenmal, um etwa noch stehengebliebne Unebenheiten zu beseitigen].

Feind, der. Der Sache Feind, der Person Freund. — Gottes Freund, der Pfaffen Feind. — Dem fliehenden Feinde baue goldne Brücken [seinem Rückzuge leiste Vorschub]. — Teuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. [Schiller.] — Er arbeitet wie der Feind. Vergl. Arbeiten. — Der Feinde Fehler soll man kennen, aber nicht nennen. — Freund und Feind.

Feld, das. Das steht noch in weitem Felde [die Entscheidung ist noch ferne, der Ausgang ungewiß]. — Zu Felde ziehen [in den Krieg], das Feld behalten [siegen], das Feld räumen [verlieren]. — Das Arbeitsfeld [Arbeitsgebiet].

Fell, das. Er hat ein dickes Fell [ist unempfindlich, verträgt viel]. — Er zieht ihm das Fell über die Ohren [betrügt ihn, beutet ihn unbarmherzig aus]. — Er gerbt ihm das Fell [schlägt ihn].

Ferkelstecher, der [Pfuscher in der Metzgerei, auch: Winkeladvokat].

Fersengeld, das. Fersengeld geben [davon laufen, die Flucht ergreifen, eigentlich ein Scherz: durch Zeigen der Fersen seinen Teil von Schuld oder von Schlägen abstatten].

Fertig. Fix und fertig [gänzlich fertig]. — **Auch:** sehr ermüdet, betrunken, bankerott, abgelebt.

Fett, das. Im eignen Fette ersticken [an der Üppigkeit, am Überflusse]. — Er kriegt noch sein Fett [hat Schelte zu erwarten. Diese Redensart ist aus der weitverbreiteten, auch heute noch üblichen Sitte entstanden, wonach ärmere Leute sich ein Schwein gemeinschaftlich kaufen und schlachten. Das Schlachten kann natürlich nur bei einem der Eigentümer geschehen, bei dem dann auch das Fleisch ins Salz gelegt wird. Der Ausdruck: Du hast noch dein Fett zu kriegen, der sich hier in eigentlichem Sinne ergab, wurde dann ironisch gebraucht]. — Er zehrt, wie der Bär, von seinem eignen Fett.

Fett [feist, wohlgenährt]. Das (oder der) macht das Kraut auch nicht fett [das (oder der) wird auch nicht helfen]. — Ein fettes [einträgliches] Amt, eine fette Pfründe.

Fettnäpfchen, das. Bei jemand ins Fettnäpfchen treten [es bei jemand verderben. Vergl. es (die Suppe) bei einem verschütten].

Fetzen, der. Er schlug drein, daß es Fetzen gab. Vergl. Lappen, Placken. — Er hat einen Fetzen [ist betrunken. Vergl. Rausch].

Feuer, das. Er geht für sie durchs Feuer [ist bereit, für sie alles, selbst das Schwierigste und Gefährlichste zu thun, sogar sein Leben für sie zu opfern. Diese Redensart leitet man aus dem Mittelalter her, da noch die Feuerprobe als Gottesurteil üblich war, wobei es auch gestattet war, sich für einen Angeklagten dieser Probe zu unterziehen. Wer das that, ging im buchstäblichen Sinne des Wortes für einen andern durchs Feuer. Dasselbe geschieht übrigens auch, wenn jemand bei einem großen Schadenfeuer oder bei jeder andern Feuersgefahr einem andern das Leben rettet]. — Für jemand die Kastanien aus dem Feuer holen [für einen andern einen Narren abgeben, bei gefährlichen oder sonst irgendwie unangenehmen Unternehmungen sich für einen andern der Gefahr aussetzen]. — Feuer dahinter machen [eine Sache energisch betreiben]. — Er fürchtet ihn wie das Feuer. — Da ist gleich Feuer im Dache [kommt gleich Zorn zum Ausbruche]. — Das Feuer schlägt aus dem Dache [Unfriede, Zorn, Streit wird offenkundig, kommt zum Durchbruche. Der menschliche Körper wird oft mit einem Hause verglichen, wobei der Kopf Dach, das Auge Fenster heißt. Vergl. Haus, Oberstübchen, Sparren ꝛc.]. — Feuer, Liebe, Husten und Krätze lassen sich nicht verbergen. — Öl ins Feuer gießen [anstatt die heikle Sache gütig beizulegen, das Übel noch ärger machen, das Feuer anblasen, statt auszublasen]. — Wer ins Feuer bläst, dem fahren die Funken in die Augen [niemand hetze zum Streite]. — Er war ganz Feuer und Flamme dafür [sehr begeistert]. — Feuer und Flamme speien vor Zorn. — Etwas mit Feuer und Schwert vertilgen [wie im Kriege]. — Die Feuerprobe bestehen [eine sehr kritische Probe bestehen, sich eigentl. als Gold bewähren]. — Gebranntes Kind scheut das Feuer [durch Schaden wird man klug]. — Er kommt zwischen zwei Feuer [er ist von zwei Seiten der Gefahr ausgesetzt, wie im Kriege, wo von zwei entgegengesetzten Seiten geschossen wird]. — Kein Feuer stärker brennt, als heimliche Liebe, die niemand kennt. — Feuer im Herzen [Liebe] bringt Rauch in den Kopf [verwirrt]. [Das Wort Feuer wird häufig zu bildlichen Vergleichungen bei Begriffen der Tugend und der Laster angewendet. Man spricht vom Feuer der Liebe, auch der Vaterlandsliebe, der Hingebung, der Tapferkeit, der Frömmigkeit, der Beredsamkeit, des Ehrgeizes, — vom verzehrenden Feuer der Wollust, des Hasses ꝛc. Die Ausdrücke: anfachen, entzünden, schüren sind ebenfalls

aus den vom Feuer hergenommnen Bildern entlehnt.] — Wohlthätig ist des Feuers Macht ꝛc. [Schiller, Lied v. d. Glocke].

FF [fortissimo = in der Musik: sehr stark]. Das kann er aus dem FF [sehr gut]. — Er sagts ihm einmal aus dem FF [scharf und schneidig].

Fiasko. Fiasko machen [Mißerfolg haben].

Ficke, die [Tasche]. Etwas in der Ficke [vor] haben.

Fickfacker, der [Gaukler, Windbeutel]. Vergl. Mischmasch, Wirrwarr. Dazu fickfacken [Possen treiben, auch: unbeständig herumschweifen].

Fidel. Er ist ein fideles Haus [ein vergnügter Geselle; die Bedeutungsübertragung treu (fidelis) = vergnügt stammt aus der Studentensprache].

Fiduz, das. Nord- und mitteld.: kein rechtes Fiduz zu etwas haben [kein rechtes Vertrauen].

Fiedel, die [Geige]. Der Fiedelbogen [Streichbogen für die Geige]. — Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen um den Kopf [wer die Wahrheit sagt, erhält dafür meist schlechten Dank].

Filz, der. Vom Kleide auf den Menschen übertragen: Ein grober Filz [grober Mensch]. — Ein karger Filz [ein Geizhals. Vergl. Knauser, Knicker, Bohnenspalter, Pfennigfuchser]. — Filzig [geizig].

Finden. Finden, finden, wiedergeben, schenken, schenken, nimmer geben. — Gefundnes verhohlen ist so gut wie gestohlen. — Findig [geschickt zum Finden], dazu spitzfindig.

Finger, der. Wie alt bist du denn? Ich bin so alt, wie mein kleiner Finger. — Den will ich so zahm machen, daß man ihn um den kleinen Finger wickeln kann [daß er in allem nachgiebt]. — Er hat lange Finger [ist ein Langfinger = Taschendieb, Dieb]. — Er kann die Finger nicht halten [er stiehlt]. — Seine Finger heißen Greifzu. — Es fehlt ihm zwei Finger hoch über der Nase [im Gehirn, an Verstand]. — Jemand auf die Finger sehen [einen, dem man nicht traut, beaufsichtigen]. — Jemand auf die Finger klopfen [ihn bestrafen, warnen]. — Durch die Finger sehen, gucken [nachsichtig sein]. — Woher hat er das? Gewiß hat er es nicht aus den Fingern gesogen [auch: gesuggelt, gezuggelt = nicht aus dem Ärmel geschüttelt, nicht erdichtet]. — Er hat sich die Finger dabei verbrannt [ist durch erlittnen Schaden abgeschreckt worden, es wieder zu thun]. — Etwas an den Fingern abzählen können [leicht erraten, oder überwachen können]. — Er leckt heute noch die Finger darnach bis an den Ellbogen [denkt noch mit Vergnügen an den gehabten Genuß]. — Das ist Gottes Finger [eine gerechte

Strafe Gottes. 2. Moſ. 8, 19]. — Keinen Finger breit. — Wenn man ihm einen Finger giebt, will er gleich die ganze Hand [wenn man ihm etwas erlaubt, maßt er ſich gleich viel an]. — Mit dem Finger auf jemand weiſen [ihn verdächtigen, beſchimpfen, verſpotten, wie böſe Buben beiſpielsweiſe auf einen Betrunkenen mit dem Finger weiſen]. — Man kann es mit Fingern greifen [es iſt handgreiflich, jedermann muß es zugeben, daß ſich die Sache ſo verhält]. — Den kenne ich wie meinen kleinen Finger [auch: wie meine Hoſentaſche, d. i. ganz genau]. — Die nüchternen Leute hier kann ich an den Fingern abzählen, herzählen, und es bleiben noch Finger übrig. — Woher ich das weiß? Das ſagt mir mein kleiner Finger. [In den Märchen iſt der Kleinſte, der Däumling immer der Schlaueſte, der Klügſte, der die geheimſten Dinge ins Ohr raunt, oder ausplaudert.] — Einem einen Fingerzeig geben [Weiſung oder Anweiſung geben]. — Den kleinen Kindern ſagt man von den einzelnen Fingern: Das iſt der Daumen, der ſchüttelt die Pflaumen, der lieſt ſie auf, der ißt ſie auf, der ſpricht: warte, warte, ich werds der Mutter ſagen. Oder: der iſt ins Waſſer gefallen, der hat ihn herausgezogen, der hat ihn nach Hauſe gebracht, der hat ihn ins Bett gelegt, und der Kleine hats — warte, warte, — dem Vater geſagt. — Der Daumen heißt auch Gottesfinger, der Zeigefinger auch Schußfinger, Topflecker.

Firlefanz, der [ein alter Tanz, heute gewöhnlich: Tand, Flitterkram, Poſſen, Thorheit]. Firlefanzerei.

Fiſch, der. Er iſt geſund wie ein Fiſch, ſtumm wie ein Fiſch [Sinnbild der Geſundheit, Verſchwiegenheit]. — Weder Fiſch noch Fleiſch [weder lau, noch warm, unentſchieden]. — Friſche Fiſche, gute Fiſche. — Es ſind faule Fiſche [nichtige Vorwände, Ausreden]. — Der Fiſch will ſchwimmen [ſagt man, wenn man Fiſche ißt, und es an Getränken fehlt]. — Der Fiſch will dreimal ſchwimmen, im Waſſer, im Schmalz und im Wein. — Er bekommt Fiſch ohne Gräten [Schläge]. — Fiſche fangen und Vogelſtellen verdarb ſchon manchen Junggeſellen.

Fiſchen. Fiſchen und jagen macht hungrigen Magen. — Er glaubt, hier etwas fiſchen zu können [erhaſchen zu können]. — Im Trüben iſts gut fiſchen [während der Verwirrung andrer ſeinen Vorteil ſuchen].

Fitz, der [verwirrter Knäuel]. Eine ſehr verfitzte [verwickelte] Geſchichte. — Ich kann mich nicht hinein- (oder heraus-)fitzen [nicht klug daraus werden].

Fix [urſprüngl.: feſt, dann: ſauber gefertigt, vergl. fix und fertig, weiterhin: gut eingeübt, gewandt, hurtig, ſchnell]. — Eine fixe Idee, ein fixer [feſtgeſetzter] Preis. —

Sie hat ein pulverfixes Mäulchen [ist geschwätzig, schlagfertig].

Flagge, die [Fahne]. Die Flagge streichen [sich ergeben. Ein Seeschiff, das sich ergiebt, streicht die Flagge].

Flamme, die. Feuer und Flamme sein [begeistert sein]. — Vulgär = Schatz, Geliebte.

Flankieren [herumstreichen, herumstrolchen. Aus der Soldatensprache, wo flankieren heißt: von der Seite, Flanke, angreifen, dann: zerstreute Reiterangriffe machen].

Flappe, die [herunterhängende Unterlippe]. Er machte eine Flappe, daß die Milch sauer wurde [ein so saures Gesicht]. — Vergl. oberd. flappen [paffen beim Rauchen] und mitteld. Flunsch.

Flau [matt]. Es ist mir flau im Magen. — Das Geschäft geht flau (oder flaut).

Flause, die [falsche Ausflucht, Vorspiegelung]. Sag ihm, mit solchen Flausen soll er mir nicht kommen.

Fleck, der. Die Arbeit will nicht recht vom Flecke [geht nicht recht vor sich, fleckt nicht]. — Er hat frisch vom Fleck weg geheiratet. — Er hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck. — Dazu: Flicken [eigentl. mit Flecken besetzen, ausbessern, auch übertragen: einem etwas am Zeuge flicken. Vergl. Zeug]. — Mitteld. Mach dir keinen Fleck [bilde dir nichts ein, mach dich nicht mausig].

Federwisch, der [Flügel von einer Gans, der zum Abstäuben, Abkehren kleinrer Gegenstände benutzt wird]. Er ist ein leichtsinniger Federwisch [ein leichtfertiger Mensch]. — [Auch verächtliche Bezeichnung für einen Degen.]

Fleisch, das. Fleisch von meinem Fleische, 1. Mos. 2, 23. — Das geht bei ihm in Fleisch und Blut über [das verdaut er, es wird ganz und gar sein Eigentum]. — Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Mark. 14, 38; Matth. 26, 41.

Fleischhauer, der [südostd. Fleischhacker]. — Vom Fleischhauer kannst du nur ein Stück Rindfleisch [oder Schweinernes] haben [sagt man, wenn einer grob wird]. — Einen Fleischergang, auch: Metzgergang [vergeblichen Gang] thun.

Fleischtopf, der. Die Fleischtöpfe Ägyptens [bessere Zeiten, nach denen man sich zurücksehnt, obwohl man sie freiwillig verlassen hat. 2. Mos. 16, 3].

Fleiß, der. Fleiß bringt Brot, Faulheit Not. — Der Fleiß ist des Glückes Vater. — Dem Fleißigen guckt der Hunger wohl zuweilen ins Fenster, darf aber nicht ins Haus kommen. — Um Fleiß und Mühe giebt Gott Schaf und Kühe. — Kein Preis ohne Fleiß.

Fliege, die. Die Fliegen und Freunde kommen im

Sommer. [Wenn es uns gut geht, besuchen uns viele Freunde.] — Was Fliegen lockt, das lockt auch Freunde her. — Mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem Kruge voll Essig. [Mit Klugheit erreicht man mehr, als mit Gewalt.] — Er schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe [verrichtet zweierlei Arbeit auf einem Gange, erreicht mit einem Mittel einen doppelten Zweck, fängt zwei Füchse in einer Höhle, kocht zwei Breie in einer Pfanne, bekommt mit einer Tochter zwei Eidame, wirft mit einem Stocke zwei Äpfel vom Baume]. — Er ärgert sich über die Fliege an der Wand [ereifert sich über jede Kleinigkeit].

Fliegen. Alles, was fliegt und kriecht. [Bei Schiller noch: was da kreucht und fleugt.]

Flinte, die. Die Flinte ins Korn werfen [den Kampf aufgeben, mutlos werden]. Vergl. Schießprügel. — Ohne Pulver ist die Flinte nur ein Stock.

Flitterwochen, die. Auch: Käsewochen, Kosewochen, Zärtelwochen, Honigwochen, der Küßmonat [die ersten Wochen in einer Ehe; woher das Wort kommt, steht nicht fest]. — Nach den Flitterwochen kommen die Zitterwochen.

Floh, der. Wer hat dir den Floh ins Ohr gesetzt? [Wer hat in dir Bedenken oder Verdacht erweckt?] — Er hört das Gras wachsen und die Flöhe husten [ist superklug]. — Es ist leichter einen Sack voll Flöhe zu hüten, als die Treue des Weibes. — Wer mit Hunden schlafen geht, steht mit Flöhen auf. — Hungrige Flöhe thun wehe.

Flor, der. In Flor kommen, in Flor stehen [aus dem lat. in flore = in der Blüte].

Flöten. Flöten gehen [verloren gehen, auch: drauf gehen, wirtschaftlich oder körperlich zu Grunde gehen, also auch: sterben].

Fluchen. Fluchen heißt, dem Teufel zur Messe läuten.

Flucht, die. Die Häuser stehen alle in einer Flucht [Richtung]. — Etwas Flucht [freie Zeit] haben. — Den habe ich gehörig in der Flucht [er hat tüchtigen Respekt vor mir].

Flügel, der. Er nahm Flügel der Morgenröte [Anspielung auf Psalm 139, 9] und war auf ja und nein weg [früh morgens auf und davon]. — Er läßt die Flügel hängen [ist mutlos, gedemütigt]. — Er hat sich die Flügel verbrannt [ist übel angekommen. Vergl. Finger — verbrannt]. — Jemand beim Flügel erwischen [ihn anpacken]. — Man muß nicht eher fliegen wollen, bis man Flügel hat [nicht voreilig sein, nichts wollen, wozu man die nötige Kraft noch nicht hat]. Vergl. Fliegen. — Einem die Flügel stutzen, beschneiden [ihm Hindernisse in den Weg legen, ihn demütigen].

Flügge [flugfähig]. Der Gelbſchnabel [ein junger Vogel, deſſen Schnabel noch gelb und käſig iſt, auch: ein junger Menſch] iſt noch lange nicht flügge [ſelbſtändig, urteilsfähig]. — Bevor die Mädchen flügge, ſind ſie voller Tücke.

Flunkern [prahlen]. — Das Geflunker [die Prahlerei]. — Bei Schiller: flinkern [das wie flunkern zu flink, eigentl. blinkend, gehört].

Fluſchen [ins Zeug gehen]. Mit dem Gelde fluſchen [verſchwenden]. — Das fluſcht [auf die Weiſe geht es tüchtig vom Flecke].

Folie, die. Er dient nur zur Folie [erhöht in ſeiner Schlichtheit nur den Glanz des Danebenſtenden, eigentl. des daraufgeſetzten Edelſteins, dem ein Blättchen (folium) als Unterlage dient].

Fort. Fort mit Schaden! [ſagte man eigentlich, wenn man um jeden Preis etwas verkaufen wollte, mochte man auch Schaden dabei haben. Jetzt nur noch ein verſtärktes: Fort!]. In einem fort [ununterbrochen].

Fragen. Es fragt ſich, ob er das Recht dazu hat. — Wer viel fragt, geht lange irre. — Wer viel fragt, wird viel berichtet. — Wer noch lange fragt, bevor er giebt, giebt nicht gerne. — Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Geſcheite antworten können. — Fragt mich nur nicht, wie [Heine]. — Nichts für ungut, aber jetzt muß ich dumm fragen. Vergl. Dumm. — Was frag ich viel nach Geld und Gut ꝛc. [Miller, Lied]. — Forſchen und fragen.

Frank. Frank und frei [beide Wörter bedeuten dasſelbe].

Franzöſiſch. Sich auf franzöſiſch empfehlen [heimlich, ungezogen ohne Abſchied weglaufen].

Frau, die [eigentl.: Herrin, dazu ein altes Mask. fro, das in den Zuſammenſetzungen mit Fron- (Herren-) erhalten iſt, ſo in: Frondienſt, Fronleichnam u. ſ. w.]. — Frauenzimmer [anfangs: Zimmer der Frauen, dann die Geſamtheit der darin wohnenden Frauen, heute: ein Weib überhaupt]. — Ehret die Frauen! ſie flechten und weben himmliſche Roſen ins irdiſche Leben [Schiller]. — Fort mit dir, hier muß es rein ſein, ſagte die Frau, da ſchlug ſie die Sau mit dem Rahmlöffel auf den Hintern. — Niemand wäſcht die Haſen und die Füchſe, und ſie ſind doch rein, ſagte die Frau, da ließ ſie ihre Kinder ungewaſchen herumlaufen. — Die Frau kann mehr zum Fenſter hinauslangen, als der Mann zum Scheunenthor hineinführen. — Der Mann kann mit dem Getreideſack nicht ſo viel ins Haus tragen, als die Frau in der Schürze hinaus. — Wo die Frau wirtſchaftet, wächſt der Speck am Balken. — Der

Mann aufs Pferd, die Frau an den Herd. — Das geht an, sagte die Frau, als ihr Rock anfing lichterloh zu brennen. — Die Aale sind zu teuer, sagte die alte Frau, da briet sie Regenwürmer. — Ach Gott, den Weg müssen wir ja alle, sagte die alte Frau, da führte der Schinder ihre kranke Kuh aus dem Stalle. — Die Arbeit zehrt, sagte die Frau, wusch einen Strumpf und verzehrte einen Laib Brot dabei. — Mein Mann ist ein reinlicher Mensch, sagte eine Frau, hat vier Wochen lang ein Handtuch, und es ist noch immer rein. — Man ist nie zu alt zum Lernen, sagte die alte Frau, da wollte sie hexen lernen. — Der Herr bewahre meinen Mund, sagte die alte Frau, da hatte sie schon alles gesagt, was sie wußte. — Das Dicke kostet das meiste Geld, sagte die Frau Meisterin zum Lehrjungen, als sie ihm das Unterste [den Satz] aus dem Kaffeetopfe in die Tasse goß. — Es geht doch nichts über die Reinlichkeit, sagte die alte Frau und wendete alle Weihnachten einmal ihr Hemd um. — Die Frau hat die Hosen an [der Mann ist unter dem Pantoffel, die Frau führt das Regiment. Dafür auch: die Hose ist weiblichen Geschlechts]. — Wo die Frau im Hause regiert, ist der Teufel Hausknecht. — Frauenlist geht über alles. Sirach 25, 18. — Frauengunst war nie umsunst. — Wenn zwei Frauen zusammenkommen, wird die dritte in die Hechel genommen. Vergl. Hechel. — Frauendienst geht vor Herrendienst.

Frei. Etwas aus freier Hand verkaufen [Gegensatz zu einer öffentlichen Versteigerung]. — Jemand auf freien Fuß setzen. — Etwas aus freien Stücken thun. — Ich fürcht mich frei [wahrhaftig, offen heraus gesagt, so in den Alpengegenden noch gebräuchlich; daher schwäb. freilich, sicherlich, ja.] — Frei und froh. — Frisch, fromm, fröhlich, frei. — Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.

Freien. Des Menschen Freien sein Verderben oder Gedeihen. — Wer verachtet werden will, muß freien, wer gelobt werden will, muß sterben. — Jung gefreit, hat niemals gereut. — Zu früh gefreit, hat oft gereut. — Auf die Freierei, die Freite gehen.

Freiersfuß, der. Er geht jetzt auf Freiersfüßen [ist im Begriffe zu freien, zu heiraten].

Freiheit, die. Freiheit, die ich meine! — Sire, geben Sie Gedankenfreiheit! [Schiller, Don Carlos]. — Der Freiheit eine Gasse! [Th. Körner, Aufruf, Ged.]. — Auf den Bergen ist die Freiheit [Schiller]. — Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.

Fressen. Das ist ihm ein gesundnes Fressen [eine erwünschte Sache]. — Was du eingebrockt hast, das friß

auch! [Was du verschuldet hast, das trage auch! Vergl. Einbrocken.] — Er hat einen Narren an ihm gefressen [ist ganz vernarrt in ihn]. — Jemand vor Liebe fressen mögen [in ihn toll verliebt sein. Ein Paar gesunde frische Wangen sind gleichsam „zum Anbeißen"]. — Die fressen mich noch arm. — Fressen und Saufen macht Ärzte reich.

Fresser, der. Der Fresser wird erzogen und nicht geboren. — Freßwanst, Freßgans, Freßsack. Dazu: der Fraß [das Fressen, die Speisen].

Freude, die. Geteilte Freude ist doppelte Freude. — Die helle Freude leuchtet ihm aus den Augen. — Freud und Leid sind nahe Nachbarn. — Keine Freud ohne Leid. — Jemand in Freud und Leid treu sein [immer, unter allen Umständen treu sein]. — Soldatenfreud der Bauern Leid. — Die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Schmerzen [Bertuch]. — Hab ich doch meine Freude dran. — Friede und Freude.

Freuen. Freut euch mit den Fröhlichen. Röm. 12, 15.

Freund, der. Freunde in der Not gehen tausend auf ein Lot. — Freunde in der Not, Freunde im Tod, Freunde hinterm Rücken, das sind drei gute Brücken. — Wer zwischen zwei Freunden Richter ist, verliert den einen. — Wer als Freund nicht nützt, kann als Feind schaden. — Freunde thun mehr not, denn Feuer, Wasser und Brot. — Sie sind dicke Freunde [spöttisch von einer engen Freundschaft]. — Wer da? Gutfreund! [Ruf und Antwort bei der Soldatenwache]. — Freund oder Feind? — Teuer ist mir der Freund; doch auch den Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll [Schiller].

Freundschaft, die [Verwandtschaft]. Es bleibt doch in der Freundschaft, sagte der Geißbock zum Schneider, nachdem er ihm das Kraut gefressen hatte. — Siedet der Topf, so blüht die Freundschaft. — Freundschaft, die der Wein gemacht, währt wie der Rausch nur eine Nacht.

Friede, der. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. — Ich traue dem Frieden, dem Landfrieden nicht. [Die deutschen Kaiser haben oft die Fehden im Reiche durch anbefohlnen Landfrieden einschränken wollen, allein sie hatten zu wenig Macht, ihre Verordnungen durchzuführen, und so war wohl oft und lange Zeit Ursache „dem Landfrieden" nicht recht zu trauen]. — Friede und Freude. — Um des lieben Friedens willen.

Friedenspfeife, die. Die Friedenspfeife rauchen [Frieden machen, Frieden halten. Die nordamerikanischen Rothäute pflegen bei Friedensverhandlungen eine buntverzierte

hölzerne Tabakspfeife herumzureichen, aus der dann alle Anwesenden zum Zeichen der Gültigkeit der Verhandlungen einige Züge rauchen].

Frisch. Frisch gewagt ist halb gewonnen. — Frisch und gesund. Hiob 21, 23. — Frisch und fröhlich. — Frisch, fromm, fröhlich, frei [Wahlspruch der Turnerei]. — Frisch drauf los! — Frischweg [ohne viel besinnen].

Fritz. Das ist für den alten Fritz [umsonst, vergeblich. Brennt beispielsweise eine Lampe in einem Raume, wo niemand ist, so brennt sie für den alten Fritzen].

Front, die [Stirnseite]. Gegen jemand Front machen [eine verteidigende oder angreifende Stellung einnehmen. Aus der Militärsprache].

Frosch, der. Wo Frösche sind, da sind auch Störche. Vergl. Aas. — Setz einen Frosch auf goldnen Stuhl, er hüpft doch wieder in den Pfuhl. — Er ist auch schuld daran, daß die Frösche keine Schwänze haben. [Das Lamm muß dem Wolfe das Wasser getrübt, der Hund muß Leder gefressen haben. Vergl. Hund.]

Frucht, die. Verbotene Früchte schmecken gut. 1. Mos. 3, 2—6. — An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Matth. 7, 16. [Unter Frucht versteht man oft nur: Weizen.]

Frühe. Früh zu Bette, früh auf der Stätte. — Früh übt sich, was ein Meister werden will. — Früh aufstehn und früh freien thut niemand gereuen. — Immer heißts: früh und spät, — nämlich früh aus dem Bette und spät hinein. — Wer früh geht, kommt früh an. — Früh auf und spät nieder, bringt verlornes Gut wieder. — Früh nieder und früh auf, verlängert deinen Lebenslauf. — Er ist ein Frühauf[-steher]. — Früh gesattelt, spät geritten. Vergl. Jung gewohnt. — Er steht frühe auf, er muß helfen zu Mittag läuten.

Frühjahr, das [ist die eigentlich volkstümliche Bezeichnung der auf den Winter folgenden Zeit des Erwachens der Natur, während Frühling nur in der poetischen und gebildeten Sprache gebräuchlich ist, sich auch auf eine kürzere Zeit beschränkt].

Fuchs, der. Es geschieht der Gans ganz recht, warum ist sie nicht bei Tage nach Hause gegangen, sagte der Fuchs, da biß er ihr den Kopf ab. — Wenn der Fuchs die Gänse lehrt, ihren Kragen er als Lehrgeld begehrt. — Schönen guten Tag allen miteinander, rief der Fuchs, da guckte er in den Gänsestall. — Ich küsse dich, Liebe, sagte der Fuchs zum Huhn, da biß er ihm den Kopf ab. [Mißtraue allzugroßer Freundlichkeit.] — Nichts für ungut, sagte der Fuchs, als er einer Gans den Kopf abbiß. — Dem Fuchse beichten [seinem

Gegner oder gar seinem Feinde Geheimnisse anvertrauen]. — Der Fuchs predigt den Hühnern [der Schlaue überlistet den Arglosen]. — Er beißt den Fuchs nicht [ist feige, will nicht angreifen]. — Einen Fuchs schießen [sich erbrechen. Vergl. Ulrich]. — Ich habe keine Zeit, sagte der Fuchs, als er den Jäger kommen sah. — Wir treffen uns wieder, sagte der Fuchs zum Wolf, wenn nicht früher, so beim Kürschner auf der Stange. — Wo Fuchs und Hase einander gute Nacht sagen [an einem sehr entlegnen Orte. Vergl. Wolf]. — Sind Füchse in der Nähe, so gieb auf den Geflügelstall acht. [Wer mit hinterlistigen, falschen Menschen verkehrt, muß vorsichtig sein.] — Was der Löwe nicht kann, das kann der Fuchs [List geht über Gewalt]. — Ein schlafender Fuchs fängt keinen Hasen. — Das [z. B. diesen Weg] hat der Fuchs gemessen und seinen Schwanz dreingegeben [dieser Weg ist viel länger, als man angegeben hat. Der Schwanz des Fuchses ist verhältnismäßig sehr lang: wer den nicht in Rechnung bringt, täuscht sich hinsichtlich der Länge des Fuchses, also auch des damit gemessenen Weges]. — Er denkt, der Fuchs hätte ihn geleckt [glaubt Wunder, was für ein großes Glück er gemacht habe]. — Der Fuchs weiß mehr als ein Loch. — Es ist ein armer Fuchs, der nur ein Loch hat. — Der Fuchs ändert wohl den Balg, behält aber den Schalk. — Mit dem Fuchsschwanz streichen, fuchsschwänzen [jemand scheinbar auszanken, im Grunde genommen aber ihm schmeicheln, schön thun. Ursprüngliche Vorstellung: den Fuchsschwanz als Zuchtrute benützen, womit man natürlich nicht wehe thun kann = den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen. Vergl. Pelz].

Fuchsen, sich [sich ärgern]. Es fuchst mich, daß er mir so etwas zumutet. [Wohl von einem studentischen fuchsen, zum Fuchs machen, als jungen Studenten aufnehmen, was mit allerhand Scherereien verbunden war.]

Fuchsteufelswild [sehr aufgebracht, empört].

Fuchtel, die [eigentlich: breiter Degen; uneigentlich: böses Weib. Vergl. Xanthippe]. — Herumfuchteln [mit einem Degen, Stock ꝛc. um sich hauen].

Fug, der. Er konnte es thun mit Fug und Recht, mit gutem Fug. Dazu: befugt.

Fügen. Gottes Fügen mein Genügen.

Fuggern [schachern, tauschen, handeln]. Das Kind fuggert in der Schule. [Von dem Namen der berühmten Augsburger Kaufmannsfamilie der Fugger.]

Fühlen. Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen [Goethe, Faust].

Fühlhorn, das. Die Fühlhörner ausstrecken [leise versuchen, auf den Busch klopfen]. Vergl. Busch.

Führen. Etwas im Schilde führen [einen geheimen Plan, geheime Absicht haben. Vergl. Schild]. — Jemand irre führen, aufs Eis führen.

Fuhrmann, der. Redensarten, die aus dem Fuhrmannsleben stammen: Umgekehrt ist auch gefahren. [Du täuschst dich, die Sache ist gerade im entgegengesetzten Sinne aufzufassen.] — Sei unbesorgt, ich habe ja die Zügel in der Hand. — Was habe ich davon, wenn ihn der Teufel holt, und ich muß den Fuhrlohn zahlen. — Jetzt muß der Gaul büßen, was der Fuhrmann versehen hat.

Fülle, die. Etwas in Hülle und Fülle haben [im Überflusse haben].

Fundament, das [der Grund, die Grundlage]. Das muß vom Fundament [vom Grund aus] anders gebaut werden. — Etwas aus dem Fundamente verstehen.

Fünf. Er läßt fünf gerade sein [nimmt es nicht genau, läßt ein offenbares Unrecht ruhig geschehen]. — Er kann nicht bis fünf zählen [ist sehr einfältig]. — Er ist das fünfte Rad am Wagen [gänzlich überflüssig].

Funkelnagelneu [noch neu und blank, eigentl. so neu, daß noch die Nägel funkeln].

Für. Nun ärgerst du dich wieder für nichts und wieder nichts [ohne Grund]. — Er thut das für sein Leben gern. — Stück für Stück [jedes Stück], Jahr für Jahr [jedes Jahr], Tag für Tag, Mann für Mann. — Ein- für allemal [für immer]. — Für und für [immer]. — Für jetzt ists genug. — Ich für meine Person bin zufrieden.

Furcht, die. Die Furcht hütet den Wald [drohende Strafe verschafft Sicherheit vor schlechten Menschen]. — Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Psalm 111, 10.

Fürchten. Fürchte Gott, thue recht, scheue niemand! — Er fürchtet sich vor seinem Schatten. — Er fürchtet, daß die Läuse einen Katarrh kriegen [will den Hut nicht abnehmen].

Fürst, der [eigentl. der für-ste, d. i. vorderste]. Fürstengunst, Aprilenwetter, Frauenlieb und Rosenblätter, Würfelspiel und Kartenglück verändern sich all Augenblick. — Der Fürst ist der erste Diener seines Staates [Friedr. d. Große]. — Ein Fürst hat zehn Teufel um sich, da ein andrer Mensch nur einen hat [nämlich: Schmeichler]. — Was die Fürsten geigen, das müssen die Unterthanen tanzen. — Wenn der Fürst einen Apfel braucht, nehmen seine Diener den ganzen Baum.

Fuß, der. Er wehrt sich mit Händen und Füßen da-

gegen [aufs äußerste, verzweifelt]. — Er steht auf gutem (vertrautem) Fuße mit ihm [lebt mit ihm in Freundschaft]. — Er lebt auf gespanntem Fuße mit ihm [in gestörter Freundschaft oder gar: in Feindschaft. Gespannte Füße haben z. B. Pferde auf der Weide, damit sie nicht so schnell gehen und so leicht ins Feld kommen und dort Schaden machen können]. — Er lebt auf großem Fuße [kostspielig, nobel. Vergl. Groß]. — Jemand auf freien Fuß setzen [einen, der eingesperrt war, wieder frei, los lassen]. — Die Sache hat Hand und Fuß [ist in ganz gutem Zustande, hat einen Sinn]. — Er steht mit einem Fuße schon im Grabe [ist dem Tode nahe, altersschwach, oder schwer krank, unheilbar krank]. — Zucht und Ehre tritt er mit Füßen [mißachtet, verachtet sie]. — Einem auf die Füße treten, auf die große Zehe, auf die Hühneraugen treten [ihn beleidigen]. — Die Sache steht auf schwachen Füßen [hat wenig Aussicht, günstig erledigt zu werden]. — Stehenden Fußes [stante pede = sogleich]. — Jemand zu Füßen fallen [ihn inständigst bitten]. — Sich auf die Füße [Beine] machen [aufbrechen]. — Auf Freiers Füßen gehen [freien]. — Jemand Fußangeln legen [ihm heimlich Hindernisse und Gefahren bereiten, eine Grube graben].

Futsch. Futsch sein [hin sein, verloren sein].

Futtern [füttern]. Wer gut futtert, der gut buttert. [Wer nichts in die Kuh steckt, kann auch nichts herausnehmen, wer dagegen die Kuh gut füttert, wird auch viel Butter von ihr bereiten können.] — Futterage, die [volkstümliche Umbildung von franz. fourrage; doch liegt Futter dem französischen Worte zu Grunde].

G

Gabe, die. Gabe Gottes. Pred. Sal. 3, 13. — Gaben [Geistesanlagen, Röm. 12, 6]. — Alle guten Gaben kommen von Gott.

Gabel, die. Mit der Gabel ists eine Ehr, mit dem Löffel kriegt man mehr. Vergl. Bescheidenheit.

Galgen, der. Das soll mir nicht wieder passieren, sagte der rote Sepp, als er an den Galgen mußte [d. i. gehenkt werden sollte]. — Was am Galgen vertrocknen soll, ersäuft nicht im Wasser. [Das Ersaufen im Weine ist also immerhin noch möglich.] — Die Galgen hat man abgeschafft, die Diebe sind geblieben.

Galgenfrist, die [der Aufschub, den man jemand gewährt, dessen Sache jedenfalls doch noch schlimm endigen wird. Wird jemand zum Galgen verurteilt, so wird die Exekution

nicht sofort an ihm vollzogen, es wird ihm also eine Galgenfrist gewährt].

Galgenholz, das. Er ist falsch wie Galgenholz [und dieses ist falsch, weil es Christus an sich hat kreuzigen lassen].

Galgenhumor, der. Galgenhumor hat jemand, der sich in verzweifelter Lage heiter stellt und noch Witze reißt. Vergl. Possen reißen.

Galgenstrick, der [ein Taugenichts, ein leichtfertiger, loser Mensch, Galgenschwengel, Galgenvogel, ein Schalk, aber auch: ein Mensch, der den Galgen verdient].

Galle, die. Die Galle läuft ihm über [er ist zornig. Vergl. Leber — Laus über die Leber.

Gallimathias, der. Er redet, schreibt einen Gallimathias [Unsinn, sinnloses Gewäsch].

Gang, der. Die Menschen erkennt man am Gange, die Vögel am Gesange, die Glocken am Klange. — Gang und gäbe, auch: gäng und gäbe [zunächst vom guten Gelde zu sagen: gebräuchlich, das gegeben und genommen wird, also „geht," wie 1. Mos. 23, 16. Vom schlechten Gelde, gleichviel, ob vom gefälschten oder dem außer Kurs gesetzten Gelde pflegt man zu sagen, daß es „nicht gehe," also auch nicht gang und gäbe sei. Diese Redensart wird auch auf vieles andre angewendet, das im Verkehre allgemein ist]. — Da sind viele Laster im Gang und Schwang. Vergl. Schwang.

Gängelband, das. Jemand am Gängelbande führen [ihn willkürlich leiten, wie ein Kind, das noch nicht gehen kann, und dem man zum Gehenlernen ein Band, das Gängelband, unter den Arm zieht, woran es geführt wird]. Vergl. Narrenseil.

Gans, die. Wer wird meine Gänse füttern, wenn ich einmal nicht mehr da bin? hat einmal eine Frau gesagt. [Halte dich nicht für unersetzlich.] — Du Brühgans! dumme Gans! [Schimpfwörter für weibliche Personen]. — Von was träumt die Gans? Vom Haber. — Wie gehts? Auf zwei Füßen wie ein Gänserich, aber nicht so federicht. — Er macht ein dummes Gesicht, wie ein Gänserich beim Wetterleuchten. — Die Gänse gehen überall barfuß. [Nur nicht nobel thun, auch anderwärts kocht man mit Wasser!] — So weit gehen seine Gänse nicht [das geht über seinen geistigen Horizont]. — Fliegt eine Gans auch über den Rhein, sie kommt als Gigack wieder heim. Vergl. Gänschen, Schicken.

Gänschen, das. Es zog ein Gänschen über den Rhein und kam als Gigack wieder heim. [Geflickt geht er fort, zerrissen kommt er in den Ort.]

Gänſehaut, die. Er kriegt vor Schrecken [oder Kälte] eine Gänſehaut. [Die Haut des Menſchen kann in der Kälte und im Schrecken frieſelig, rauh, voll Knötchen werden und iſt dann der Gänſehaut ähnlich.]

Gänſemarſch, der. Sie gehen im Gänſemarſche [einer hinter dem andern, in einer Reihe. — Sie gehen wie die Gänſe nach Dingsda, oder: wie die Hunde nach Blaſendorf].

Gänſewein, der. Brunnewitzer Gänſewein [Waſſer].

Ganz. Ganz und gar; ganz und gänzlich. — Im großen und ganzen. — Zwei Hälften machen zwar ein Ganzes, aber merk: halb und halb gethan, giebt kein ganzes Werk! — Immer ſtreben zum Ganzen! [Schiller].

Gar. Daran liegt mir gar nichts. — Am Ende biſt du gar böſe? — Warum nicht gar! — Ich dächte gar. — Aber, Wein und Gar ſind des Teufels War. — Der Wein iſt jetzt gar [alle, zu Ende]. — Er hat ganz und gar abgewirtſchaftet [gänzlich abgewirtſchaftet]. — Das Fleiſch iſt gar [weich] gekocht. — Iß, was gar iſt, trink, was klar iſt, ſprich, was wahr iſt.

Garaus, der. Einem den Garaus machen [ihn töten; eigentlich: es mit ihm gar aus (d. i. ganz aus, vergl. ganz und gar) machen]. Vergl. Kehraus.

Gardinenpredigt, die. Die Frau hält ihrem Manne eine Gardinenpredigt [macht ihm einen Vorwurf unter vier Augen, wie früher wohl oft hinter den Bettgardinen, dem Bettvorhange].

Garn, das. Einen ins Garn locken [ihn zu fangen ſuchen, wie der Vogelſteller den Vogel umgarnt. Ezech. 12, 13].

Garten, der. Garten-Werk, Warten-Werk [Geduld iſt dazu nötig]. — Einem einen Stein in den Garten werfen [ihn mit einer Wohlthat überraſchen].

Gaſſe, die. Der Freiheit eine Gaſſe [Körner]. — Durch dieſe hohle Gaſſe muß er kommen [Schiller, Tell]. Hans Dampf in allen Gaſſen [Zſchokke]. Vergl. Hans.

Gaſſenengel, der. Sie iſt ein Gaſſenengel und ein Hausteufel.

Gaſt, der. Ungeladner Gaſt iſt eine Laſt. — Den erſten Tag ein Gaſt, den zweiten eine Laſt, den dritten ſtinkt er faſt. — Was du haſt, des [deſſen] biſt du Gaſt. — Ungebetene Gäſte ſitzen hinter der Thür. — Der Gaſt iſt wie ein Fiſch, er bleibt nicht lange friſch. — Über neun und unter drei halte keine Gaſterei.

Gaſtieren [Gaſtereien mitmachen]. Wer viel gaſtiert, hat bald quittiert.

Gaul, der. Mach mir meinen Gaul nicht scheu! [schwindle mir nichts vor!]. — Dem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. [Geschenke zu kritisieren ist unschicklich.] — Er kam vom Gaul auf den Esel [herunter]. — Er sucht den Gaul und reitet darauf.

Gebären. Der soll noch geboren werden, der mir beweist, daß ich jemand belogen oder betrogen habe!

Geben. Geben ist seliger denn nehmen. Apostelg. 20, 35. — Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Matth. 22, 21. — Wer lange fragt, giebt nicht gerne. — Gut gegeben! [gut geantwortet]. — Ironisch: Das giebt er gut! [Ich bin mit ihm ganz und gar nicht einverstanden.] — Ich gebe nichts darauf [halte davon nicht viel, wenig, schätze es nicht hoch]. — Dieser Stoff giebt einen Mantel [reicht aus für einen Mantel]. — Das wird sich schon geben [wird sich machen, wird geordnet werden können]. — Wem man giebt, der schreibts in den Sand, wem man nimmt, der schreibts in Stahl und Eisen.

Geber, der. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2. Kor. 9, 7. — Volkswitz: Der fröhliche Geber heißt Gottlieb.

Gebet, das. Jemand ins Gebet nehmen [ihn verhören und ihm dabei ins Gewissen reden. Aus der Zeit, wo die Geistlichen die Sünden der Gemeindeglieder mit ins öffentliche Gebet nahmen]. — Durch Gebet und Mühe erhält man Ochsen und Kühe.

Gebingen. Er ist nicht von Gebingen (oder: Gebenhausen), sondern von Nehmingen [er nimmt lieber, als er giebt]. Ähnliche Wortspiele und Redensarten, die sich an geographische Namen [auch an erdichtete] anlehnen, sind: Er ist vom Hause Anhalt, gehört zu den Anklammern [ist nicht los zu werden]. — Er ist vom Stamme Nimm, stammt nicht aus Schenkendorf, sondern aus Greifswald. — Es ist aus Grimmberg [sieht grimmig aus]. — Er ist aus Domburg [aus Dummburg]. — Er wohnt in Hongarije [Ungarn, d. i. ist hungrig]. — Das Mädchen ist aus Flandern [flatterhaft]. — Er appelliert nach Speier [speit]. — Er vermacht alles dem Kloster Maulbronn [giebt alles Geld für Essen und Trinken aus]. — Er geht nach Bethlehem oder nach Bettingen [schlafen, zu Bette].

Gebot, das. Das elfte Gebot heißt: laß dich nicht erwischen (oder: verblüffen). — Einem die zehn Gebote [Finger] ins Gesicht schreiben.

Gedächtnis, das. Wer ein schlechtes Gedächtnis hat, muß gute Beine haben. [Vergeßlichkeit macht viele Wege.]

Gedanke, der. Ich denke in meinen Gedanken [ich denke so für mich hin]. — Kein Gedanke! [Es denkt niemand daran. Vergl. Idee.] — Gedanken sind zollfrei, aber nicht höllfrei [sündhafte Gedanken rächen sich]. — Ich habs in Gedanken an den unrechten Ort gestellt [in der Zerstreutheit]. — Er hat seine Gedanken nicht beisammen, er ist in Gedanken [ist zerstreut]. — Er macht sich Gedanken [Sorgen]. — Er ist von des Gedankens Bläße angekränkelt. — Scherz: Er ist von des Gedankens Bläße noch nicht angekränkelt [hat noch nicht denken gelernt]. — Die besten Gedanken kommen immer zu spät. — Geben Sie Gedankenfreiheit [Schiller, Don Carlos].

Gedreht [zähe, hinterlistig, schlau, auf seinen Vorteil bedacht]. Ein gedrehter Bauer.

Geduld, die. Sich in Geduld fassen, mit Geduld wappnen. — Mit Geduld und Zeit wirds Maulbeerblatt zum Seidenkleid. — Geduld bringt Rosen, aber zuerst Dornen. Vergl. Zeit.

Geduldig. Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall. [Anspruchslose Menschen sind verträglich und leicht zu beherbergen.] Scherz: Geduldiger Schafe gehen viele in einen Stall, ungeduldiger aber noch mehr [weil sie über einander springen].

Geduldsfaden, der. Der Geduldsfaden reißt ihm.

Gefahr, die. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um. Sirach 3, 27. — Es hat keine Gefahr. — Für alle Gefahr [für den schlimmsten Fall]. — Wenn die Gefahr vorüber ist, wird der Heilige ausgelacht. [Undank ist der Welt Lohn.]

Gefallen. Ich kann schon sagen: Diese Tage gefallen mir nicht. Pred. Sal. 12, 1. — Das laß ich mir gefallen! — Sich viel gefallen lassen. — Was gefällt, ist schön.

Gefallen, der. Jemand zu Gefallen gehn [von Liebesleuten gesagt], zu Gefallen [nach dem Munde] reden.

Gefälle, das. Ein gutes Gefälle haben [gute Züge beim Trinken thun].

Gefühl, das. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank [Gellerts Morgengesang]. — Er hats im Gefühl wie der Bettelmann die Laus.

Gegend, die. Auch eine schöne Gegend [ursprünglich Berlinisch].

Gehege, das [von Hag = Einfriedung]. Komme mir nicht ins Gehege! [in mein Recht, komme mir nicht in die Quere]. Vergl. Hagestolz.

Geheimnis, das. Das ist ein öffentliches Geheimnis [eine Sache, die zwar alle Welt weiß, die man sich

aber doch scheut, öffentlich auszusprechen]. Dazu Geheimniskrämerei.

Gehen. Wie der Dachs ums Loch, wie die Katze um den heißen Brei, wie auf Eiern gehen. — Wer langsam geht, kommt auch. — Das geht wie geschmiert, wies Brezelbacken, wie ein Lauffeuer, wie der Blitz, wie ein geölter Blitz. — Es geht mit Dampf, so lala, über Hals und Kopf, nach Noten, wie am Schnürchen. — Das geht ja wie am Schnürchen, sagte der Dieb zum Henker, als er ihm die Schlinge um den Hals legte. — So geht es in der Welt: der eine hat den Beutel, der andre das Geld. — Wie mans treibt, so gehts. — Wie gehts, wie stehts, wie sind Sie beritten? — Es ginge schon, aber es geht nicht. — Es ging mir nahe [griff mir ans Herz]. — Dahin gehen noch mehr [Spott über einen danebengegangnen Streich]. — Gehe hin und thue desgleichen. Luk. 10, 37. — Geh in ein Kloster, Ophelia [Shakespeare, Hamlet].

Gehirn, das. Man sieht wohl auf die Stirn, aber nicht ins Gehirn [man kann sich in den Menschen sehr leicht täuschen]. — Bei ihm ists im Gehirn nicht richtig. Vergl. Sparren, Trost, Übergeschnappt.

Geier, der. Hol dich der Geier! [Geier ist hier wie Kuckuck in andern Redensarten nur ein Glimpfname für Teufel.] — Allen Geier [allen Tod und Teufel, alles mögliche].

Geige, die. Er spielt dort die erste Geige [ist dort der Mittelpunkt, der Tonangeber]. — Nach jemandes Geige tanzen müssen [so handeln müssen, wie ein andrer will]. — Ihm hängt der Himmel voller Geigen, Baßgeigen [er ist sehr gut aufgelegt; eigentl. ist so verzückt vor Freude, daß er den Himmel offen sieht und droben die himmlischen Heerscharen musizieren hört, vergl. Engel, Posaunenengel, auch: Luk. 2, 13. 14].

Geigen. Die Wahrheit geigen [die Wahrheit derb sagen]. — Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen um den Kopf. [Wahrheit ist ein selten Kraut, noch seltner, wer sie wohl verdaut.]

Geiger, der. Geiger und Pfeifer sind keine Scherenschleifer.

Geiß, die [Ziege]. Alte Geißen lecken auch noch gerne Salz [Alter schützt vor (sinnlicher) Thorheit nicht]. — Ein Bub hütet die Geiß leicht, zwei schwer, drei gar nicht [weil sich dann immer einer auf den andern verläßt; oft auf Dienstboten angewendet]. — Der Rebe und der Geiß wirds nie zu heiß. — Einer Geiß gehört kein langer Schwanz, sonst hätte sie einen [es ist alles weise in der Welt eingerichtet].

Geißbock, der [Ziegenbock]. Er hat den Geißbock zum Gärtner gemacht, vergl. Bock.

Geist, der. Dienstbare Geister. Hebr. 1, 14. — Das geniert einen großen Geist nicht, und einen kleinen gehts nichts an. — Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26. 41; Mark. 14, 38. — Man weiß, wes Geistes Kind er ist [welcher Gesinnung und welches Lebenswandels. Luk. 9, 55]. — Du gleichst dem Geist, den du begreifst [Goethe]. — Er ist ein Geist, der stets verneint [ein Widerspruchsgeist]. — Alle gute Geister loben Gott den Herrn! — Alle guten Geister loben ihren Meister. — Es ist der Geist, der sich den Körper baut [Schiller, Wallensteins Tod]. — Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigner Geist [Goethe, Faust]. — Den Geist aufgeben [sterben]. — Der Wein hat Geist [Alkoholgehalt]. — Die Geister platzen aufeinander.

Geiz, der. Der Geiz ist die Wurzel alles Übels. 1. Tim. 6, 10. — Der Geiz ist seine eigne Stiefmutter. — Den Geiz und die Augen kann niemand füllen.

Gelächter, das. Homerisches Gelächter [schallendes, anhaltendes Lachen, wie bei Homer die Götter lachen].

Gelb [dazu die Nebenform gel, gehl, wie falb neben fahl steht]. Ich will ihm das Gelbe vom Schnabel wischen, wie der Storch dem Frosche. Dazu Gelbschnabel: unerfahrener, naseweiser Bursche, auch Grünschnabel.

Geld, das. Geld regiert die Welt. — Wo Geld kehret und wend't, hat die Freundschaft bald ein End. — Was hilft das viele Geld in der Kiste, wenn der Teufel den Schlüssel dazu hat. — Geld kann den Teufel in ein Glas bannen. — Dem Gelde riecht mans nicht an, womit es verdient ist. — Hast du Geld, so setz dich nieder, hast du keins, so pack dich wieder. — Ist das Geld die Braut, so taugt die Ehe selten was. — Bar Geld und gare Kost ist leicht verzehrt. Vergl. Gar. — Wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen [Shakespeare]. — Man muß das Geld von den Leuten nehmen, von den Bäumen kann mans nicht schütteln, sagen die Advokaten. — Er nimmt alles für bar Geld [für bare Münze, für wahr]. — Heute fürs Geld, morgen umsonst. — Kein Geld, kein Paternoster, kein Geld, kein Schweizer; kein Kreuzer, kein Schweizer [nichts ohne Gegenleistung]. — Das Geld, das stumm ist, macht grad, was krumm ist. [Wer gut schmert, der gut fährt.] — Geld und Gut. — Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin! [Miller]. — Für Geld und gute Worte kann man alles haben. — Geld schließt auch die Hölle auf. — Das kostet mich ein schweres Geld, ein

Heidengeld [sehr viel Geld]. — Er ist überall bekannt wie das schlechte Geld. — Wo Geld ist, ist der Teufel einmal, wo keins ist, ist er zweimal [Reichtum macht Sorgen, Armut aber noch mehr]. — Bar Geld lacht. — Der kann sich für Geld sehen lassen [so dumm oder häßlich ist er]. — Geld! Geld! schreit die Welt. — Er ist bei Geld, — hat Geld wie Mist, wie Heu [hat viel Geld]. — In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf. — Zum Kriegführen gehört dreierlei: Geld, Geld, und wieder Geld.

Gelegenheit, die. Gelegenheit macht Diebe. — Die Gelegenheit beim Schopfe fassen, ergreifen, erwischen, — sie sich entgehen, entwischen lassen [günstige Augenblicke ausnützen, oder: sich entgehen lassen]. — Die Gelegenheit ist günstig.

Gelehrte, der. Darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. — Es ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen [Übung macht den Meister]. — Gelehrte und Laien.

Gemach, auch: gemächlich. Gemach in die Kohlen geblasen, so fährt dir keine Asch in die Nasen.

Gemein. Er macht sich gemein [ist zu herablassend]. — Gemeiner Hand [gewöhnlich, in der Regel]. — Hilfts nicht allein, so hilfts doch im Gemein.

Gemüt, das. Verwandtes Gemüt und Geblüt.

Gemütlichkeit, die. In Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf.

Genuß, der. Willst du den Genuß, so nimm auch den Verdruß.

Gepäck, das. Einem ins Gepäck fallen [ihn an der schwachen, empfindlichen Seite, von hinten, also meuchlings angreifen. Aus dem Kriegsleben genommen. Vergl. Achillesferse].

Gerade. Er sagt seine Meinung gerade heraus. — Er läßt fünf gerade sein [nimmt es nicht genau]. — Geradeswegs.

Geratewohl. Aufs Geratewohl [eigentl.: in der Hoffnung, daß es wohl gerate].

Gerben. Jemand den Buckel gerben [ihn prügeln].

Gerber, der. Der Gerber und der Schinder sind Geschwisterkinder, auch: Schaber [Gerber, Kürschner] und Schinder ꝛc.

Gerecht. Der Gerechte erbarmet sich auch des Viehes. Sprichw. Sal. 12, 10.

Geriß, das. Obd. Das Geriß haben, z. B. beim Tanze [sehr begehrt sein]. — Er hat das Geriß wie sauer Bier [kein Mensch fragt nach ihm].

Geruch, der. Er steht in gutem [schlechtem] Geruche [Rufe. 2. Mos. 5, 21]. — Er steht im Geruche der Heiligkeit.

Gesang, der. Singe, wem Gesang gegeben [Uhland].

Geschäft, das. Das bringt das Geschäft mit sich.

Geschehen. Geschehen ist geschehen [es läßt sich nicht mehr ändern]. — Was nicht ist, kann noch geschehen.

Gescheit. Der Gescheitere giebt nach, hat der Ochs zum Fleischhauer gesagt.

Geschichte, die. Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu [Heine].

Geschick, das. Mit des Geschickes Mächten ist kein ewger Bund zu flechten [Schiller].

Geschickt. Den Geschickten hält man wert, den Ungeschickten niemand begehrt. — Wenn du dein Kind oft schickst, wird es geschickt [wenn du es oft mit Aufträgen betraust, wird es zu mancherlei Geschäften tüchtig].

Geschirr, das. [Gerät überhaupt, dann auch: Riemenwerk samt Zugehör bei Reit- und Zugtieren.] — Mitteld.: Wie der Herre, so's Gescherre. [Wie der Meister, so der Kleister.] — Der Mann geht in jedem Geschirr [Zaum. Er hat einen sklavischen Sinn, oder: dreht den Mantel nach dem Winde]. — Ins Geschirr gehen, sich ins Geschirr legen [sich anstrengen].

Geschrei, das. Viel Geschrei und wenig Wolle [viel Aufhebens um eine geringe Sache]. — Viel Geschrei und wenig Wolle, sagte der Teufel, da schor er ein Schwein. — Wie das Geschrei, so das Ei.

Geschütz, das. Mit grobem Geschütze anfahren [mit groben Worten jemand entgegentreten. Aus dem Kriegsleben].

Gesellschaft, die. Er ziert die Gesellschaft, wie der Esel den Roßmarkt. — Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.

Gesetzel, das [oder Gesetzchen; knüpft an die alte Bedeutung Gesetz = Strophe an; früher sang man bloß ein Gesetzchen, nun heißt es auch:] sein Gesetzel heulen, lügen u. dergl.

Gesicht, das. Er macht ein Gesicht, wie acht Tage Regenwetter. — Das steht ihm gut zu Gesicht [paßt zu seinem Gesicht]. — Er macht ein Gesicht, wie der Esel, der Teig gefressen hat [so verlegen], wie die Katze, wenns donnert [so erschreckt]. — Jemand zu Gesicht bekommen. — Jemand etwas ins Gesicht sagen. — Ins Gesicht schlagen. Das schlägt allen Regeln des Anstandes ins Gesicht [widerspricht allen Regeln des Anstandes]. — Das Kind ist dem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten.

Gestalt, die. Schöne Gestalt verliert sich bald [alles ist vergänglich]. — Ein Ritter von der traurigen Gestalt [Don Quixote].

Gestern. Er ist nicht von gestern [ist nicht dumm]. Hiob 8, 9.

Gestiefelt. Gestiefelt und gespornt [fertig gerüstet].

Gestrenge [strenge]. Gestrenge Herren regieren nicht lange [auch vom starken, rauhen Winde, ebenso vom strengen Winter gesagt].

Gestriegelt. Gestriegelt und gebügelt [fertig geputzt, geschmückt, eigentl. wie das Reitpferd, das zum Besteigen fertig gemacht worden ist].

Gestrig. Er sucht den gestrigen Tag [ist ganz zerstreut]. — Ich bin gestrig [übernächtig, habe nicht geschlafen]. Vergl. übernächtig.

Gesund. Er ist so gesund wie der Fisch im Wasser. — Der Gesunde hat hundert Wünsche, der Kranke nur einen [nämlich: gesund zu werden]. — Gesundheit ist der größte Reichtum. — Die Gesunden [Starken] bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Mark. 2, 17.

Gevatter, der. Gevatter stehen [verpfändet, versetzt sein. Aus der Studentensprache]. — Gevatter Schneider und Handschuhmacher [Schiller, Wallensteins Lager].

Gevatterschaft, die. Wenn das Kind tot ist, ists mit der Gevatterschaft aus.

Gewagt. Frisch gewagt, ist halb gewonnen. — Ich habs gewagt [U. v. Hutten].

Gewalt, die. Gewalt geht vor Recht. Habak. 1, 3. — Wo Gewalt recht hat, da hat Recht keine Gewalt. — Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt [Goethe, Erlkönig].

Gewicht, das. Gewicht auf etwas legen. — Sein Wort hat Gewicht. [Vom Bilde der Wage.]

Gewinnen. Wie gewonnen, so zerronnen [unrecht Gut gedeiht nicht]. — Er hat ihn lieb gewonnen. — Nun hat er gewonnenes Spiel mit ihm. — Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele? Mark. 8, 36.

Gewiß. Das ist so gewiß wie das Amen im Gebet, in der Kirche [ganz gewiß].

Gewissen, das. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen. — Ein gutes Gewissen ist tausend Zeugen wert. — Er geht mit gutem Gewissen wie die Katze vom Taubenschlage. — Er hat ein weites Gewissen wie ein Franziskanerärmel [in dem man bekanntlich vielerlei unter-

bringen kann]. — Einen aufs Gewissen fragen. — Ich kann das nicht auf mein Gewissen nehmen. — Er macht sich kein Gewissen daraus [sein Gewissen warnt ihn nicht davor]. — Wie hast du das über dein Gewissen bringen können? — Böses Gewissen, böser Gast, weder Ruh, noch Rast.

Gewohnheit, die. Was doch die Gewohnheit nicht thut, sprach der Schneider und warf Lappen vom eignen Tuch in die Hölle. Vergl. Hölle. — Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.

Gibeon. Sonne, stehe still zu Gibeon und Mond im Thale Ajalon! Josua 10, 12.

Gicks. Sie weiß weder Gicks noch Gacks [weiß gar nichts, ist dümmer als eine Gans].

Gießen. Öl ins Feuer gießen [anstatt ein Übel zu beseitigen, es noch ärger machen].

Gift, das. Er spie Gift und Galle vor Zorn. — Du kannst Gift darauf nehmen [es ist ganz sicher].

Gimpel, der [Dompfaffe, ein Vogel, auch: simpler, dummer Mensch].

Glas, das. Unter Glas und Rahmen. — Er hat zu tief ins Glas geguckt [ist berauscht. Vergl. Rausch].

Glatt. Die Geschichte ist noch glatt abgelaufen [leidlich gut ausgegangen]. — Er ist ein glattzüngiger Mensch [ein Schmeichler, Heuchler, auch: ein Schwätzer. Vergl. Suade].

Glaube, der. Der Glaube macht selig, Mark. 16, 16, und der Wein fröhlich [setzt man scherzweise hinzu]. — Der Glaube kann Berge versetzen. Matth. 17, 20. — Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube [Goethe, Faust I]. — Der Glaube ist nicht jedermanns Ding. 2. Thess. 3, 2. — Glauben, Auge, Glimpf leiden keinen Schimpf. Vergl. Glimpf.

Glauben. Er wird noch daran glauben müssen [nämlich: daß es einen stärkern Herrn — Gott — giebt. Vergl. Er wird noch Jesum Christum kennen lernen]. — Wo weder Glaube an Himmel noch Hölle, da zieht der Teufel alle Gefälle. — Ich glaube ja, hilf meinem Unglauben. Mark. 9, 24.

Gleich. Er ist mit gleichen Füßen in die Ehe gesprungen [war mutig und hat rasch geheiratet]. — Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel zum Kohlenbrenner [auch: Kohlenbrenner zum Schornsteinfeger], als er merkte, daß sie beide schwarz waren. — Gleiche Brüder, gleiche Kappen [gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Von den Mönchsorden genommen]. — Der hat seines Gleichen,

auch: seinesgleichen nicht. — Er will Gleiches mit Gleichem vergelten [er denkt: Wurst wider Wurst. Vergl. Wurst. — Auge um Auge, Zahn um Zahn. 2. Mos. 21, 24]. — Wir werden schon aufs Gleiche kommen [es ins Gleiche bringen begleichen, quitt werden. Vergl. Quitt]. — Er will ein Gleiches thun. Luk. 10, 37.

Gleis, das, auch: das Geleise. Etwas ins Gleis bringen [in Ordnung, in den gewohnten Gang bringen].

Glied, das. Der Schrecken ist mir in die Glieder gefahren. — Das Wetter liegt mir schon seit drei Tagen in den Gliedern. — An einem Gliede kalendern [am Rheuma leiden]. — Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied.

Glimpf, der [Fug, Nachsicht, Milde, Billigkeit]. — Glimpflich [schonend]. — Er ist noch glimpflich davon gekommen [leidlich davon gekommen]. — Es ist nicht alles eins: ob Glimpf oder Schimpf. — Jemand verunglimpfen [verleumden].

Glocke, die. Etwas an die große Glocke hängen [etwas, das nur gewisse Personen wissen dürfen, weiter bekannt machen]. — Das wird einmal die große Glocke zahlen [das sagt man von Leuten, die so viele Schulden haben, daß sie sie nicht mehr bezahlen können, und bei deren Tode die Glocke, die den erfolgten Tod verkündigt, gleichzeitig den Gläubigern kund giebt, daß sie nun die Hoffnung auf Bezahlung aufgeben müssen]. — Die große Glocke läuten [sich gleich an die maßgebendste Persönlichkeit wenden. Hatte an gewissen Sonn- oder Feiertagen der Bischof, Abt oder Prior das Amt, so wurde immer die große Glocke geläutet]. — Die Glocke ist gegossen [die schwierige Sache ist endlich glücklich abgemacht]. — Die Glocke ruft zur Kirche, kommt aber selber nie hinein [mancher ermahnt, und handelt selber nicht nach seinen eignen, schönen Worten]. — Die Menschen erkennt man am Gange, die Vögel am Gesange, die Glocken am Klange. — Er hat läuten gehört, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen [er hat etwas von der Sache gehört, kennt sie aber doch nicht genau]. — Die Glocken sind die Artillerie der Geistlichkeit [Kaiser Joseph II.].

Glosse, die. [Glossen oder: Randglossen sind erläuternde Bemerkungen, die an dem Rand der Bücher angebracht werden.] — Glossen machen [Bemerkungen über etwas machen; gewöhnlich werden darunter tadelnde, spöttelnde, nörgelnde Bemerkungen verstanden].

Glück, das. Wers Glück hat, dem kalben die Ochsen, und wenn er Brennesseln säet, gehen Rüben auf. Vergl.

Sonntagskind. — Wers Glück hat, der führt die Braut heim. — Glück läuft dem Einen ins Haus, dem Andern heraus. — Des Einen Glück, des Andern Unglück. — Glück auf! [Bergmannsgruß]. — Er hat sein Glück probiert, — gemacht. — Jeder ist seines Glückes Schmied. — Wer sich über eines andern Glück freut, dem blüht sein eignes. — Glück und Glas, wie bald bricht das! — Glück im Spiele, Unglück in der Liebe. — Er kann von Glück sagen. — Er hat mehr Glück, als Verstand. — Glück ist der Dummen Vormund. — Der Dumme hats Glück. — Er ist ein Schoßkind des Glückes [ist ein Sonntagskind, ihm gelingt alles. Vergl. Sonntagskind]. — Glück zu! Glück auf den Weg!

Glücklich. Glücklich ist, wer das vergißt, was einmal nicht zu ändern ist.

Gnade, die. Sich auf Gnade und Ungnade ergeben. — Gnade für Recht ergehen lassen [mit jemand milder verfahren, als er es verdient].

Gnadenbrot, das. [Gnadengehalt, Pension.] Er hat das Gnadenbrot bei ihm [wird aus Mitleid oder in Anerkennung seiner Verdienste von ihm erhalten].

Gold, das. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, sagte ein Straßenräuber, als er die Helmspitze eines Gendarmen über das Gebüsch blitzen sah. — Es ist nicht alles Gold, was glänzt, sagte des Nagelschmieds Hund, als er mit glühendem Eisen betupft wurde. — Treu wie Gold. — Gold ist nur Chimäre [Wahngebilde, von eingebildetem Werte].

Golden. Jemand goldne Berge versprechen [mehr versprechen, als man halten kann]. — Das goldne Kalb [Geld, Reichtum, der ungerechte Mammon. 2. Mos. 32, 4—8. Vergl. Mammon. Luk. 16, 13].

Goldwage, die. Die Worte auf die Goldwage legen. Sir. 28, 28—29 [sie peinlich abwägen, überlegen, auch vom Hörer = sie sehr genau auf ihren etwaigen Sinn prüfen. Die Goldwage, auf der ein so wertvolles Metall gewogen wird, giebt sehr feine Unterschiede an, ermöglicht eine peinliche Bestimmung des Wertes].

Gordisch. Den gordischen Knoten lösen [eine hervorragende Schwierigkeit mit einemmal lösen. Nach einer alten Sage sollte derjenige Herr von Asien werden, der die Jochknoten an dem uralten Wagen der phrygischen Könige zu Gordion lösen werde. Alexander der Große habe diesen Knoten nach einer Überlieferung dadurch gelöst, daß er ihn mit dem Schwerte zerhauen, nach der andern, daß er ihn durch das Ausziehen des Pflockes entwirrt habe].

Gott. An Gottes Segen ist alles gelegen. — Auf Gott vertraut ist wohl gebaut. — Bei Gott ist kein Ding unmöglich. — Besser, Gott dienen, als den Menschen. — Der alte Gott lebt noch. — Gott vergißt die Seinen nicht. — Gott beschert über Nacht. — Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. — Was Gott spart in die Länge, das straft er strenge. — Gott sieht das Herz an. — Gott nimmt die Seinen. — Die Gott in sich tragen, können alle Teufel jagen. — Gott ist in den Schwachen mächtig. — Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt. — Gott kann man nicht entlaufen. — Gott verläßt keinen Deutschen. — Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 7. — Gott hilft dem Schiffer, aber rudern muß er. — Gott ist am nächsten, wenn die Not am größten. — Der liebe Gott sorgt dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Wo Gott eine Kirche baut, baut der Teufel eine Kapelle daneben [das Wirtshaus]. — Gott giebt die Kuh, aber nicht den Strick dazu. — Gott giebt kein Linnen, aber den Flachs zum Spinnen. — Gott läßt wohl sinken, aber nicht ertrinken. — Was Gott will erquicken, das läßt er nicht ersticken. — Giebt Gott den Hasen, giebt er auch den Rasen. — Gott zum Freund, die Welt zum Feind. — Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf. — Was Gott thut, das ist wohlgethan. — Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6. — Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand. — Ach du großer Gott, was läßt du für kleine Kartoffeln wachsen! — Da haben wir Gottes Wort schwarz auf weiß, sagte der Bauer, da sah er den Priester auf dem Schimmel. — Gottes Wort vom Lande [ein Landgeistlicher]. — Fürchte Gott und sei hübsch dreist. — Fürchte Gott, thue recht, scheue niemand. — Gott segne deine studia, aus dir wird nichts, Halleluja! — Gott sieht das Herz an, sagte der Teufel, als man auf seinen Pferdefuß wies. — So kommt Gottes Wort in Schwung, sagte der Teufel und schmiß die Bibel über den Zaun. — Der liebe Gott hat wunderliche Kostgänger. — Er läßt Gott einen guten Mann sein [er lebt sorgenlos, harmlos, läßt fünfe gerade sein]. — Leben wie der liebe Gott in Frankreich [herrlich und in Freuden, wie der Herrgott in dem reichsten Lande der Erde]. — Da wird wohl noch lange Gottes Wasser über Gottes Land fließen müssen, bis das geschieht. — In seinem Gott vergnügt sein. — Wie der liebe Gott den Schaden besah [da trat der Übelstand, das Unglück zu Tage]. — Gott hab ihn selig. — Gott tröste ihn, den Schafskopf, hätte ich bald gesagt. — Hüte dich vor denen, die Gott gezeichnet hat. —

Von Gott verlassen. — Gott befohlen. — Daß Gott erbarm! — Das wolle Gott nicht! — Das walte Gott! — Das weiß Gott. — Gott bewahre! — In Gottes Namen! — Vgl. Herrgott.

Gottesfurcht, die. Die Gottesfurcht ist der Weisheit Anfang. — Vgl. Herrgott.

Gotteslohn, der. Um einen Gotteslohn arbeiten [von jemand statt der Bezahlung bloß ein: „Vergelts Gott!“ erhalten].

Gottlos. Die Gottlosen bekommen die Neige [ein Scherzwort, das auf Psalm 75, 9 beruht].

Gottseibeiuns, der [der Teufel; eigentlich der, bei dessen Anblick man den Ruf: Gott sei bei uns! ausstößt].

Grab, das. Er steht mit einem Fuß schon im Grabe [wird bald sterben]. — Er würde sich im Grabe herumdrehen [ein Toter vor Empörung, wenn er wüßte, was jetzt geschieht]. — Etwas [einen Kummer, ein Geheimnis] mit ins Grab nehmen. — Der Tod läuft mir übers Grab [sagt man, wenn es einem kalt über den Rücken läuft].

Graben, der. Er ist noch nicht über dem Graben [noch nicht über alle Schwierigkeiten hinaus]. — Dem ist kein Graben zu breit [von einem Mutigen]. — Graben und Hacken macht schmale Backen [wer viel arbeitet, wird nicht fett].

Grabrosen, die. [Nur Mehrzahl. Unnatürlich gerötete Wangen, die von einer Herz- oder Lungenkrankheit herrühren und auf frühen Tod, frühes Grab schließen lassen.]

Granum [das Korn, lat.]. Etwas cum grano salis verstehen [eigentl. mit einem Korn Salz, d. h. mit ein wenig Verstand, nicht plump dem äußern Wortsinn nach].

Grapsen, auch grapschen, nordd. [gewaltsam nach etwas greifen, dazu weggrapsen].

Gras, das. Er hört das Gras wachsen und sagt den Flöhen: Helf Gott! wenn sie niesen [er ist ein überkluger Mensch, auch: Er hört die Spinnen weben, die Krebse niesen und läßt den Mücken zur Ader]. — Er hat ins Gras beißen müssen [hat sterben müssen. Man hat von jeher beobachtet, daß die im Kriege gefallenen Soldaten im Todeskampfe auf dem Schlachtfelde Erde oder Gras mit dem Munde erfassen, um die heftigen Schmerzen in den letzten Augenblicken zu verbeißen]. — Es ist längst Gras darüber gewachsen [die Sache ist vergessen, wie man auch vom Begraben einer Angelegenheit spricht]. — Wer sich zu Gras [gemein] macht, den fressen die Ziegen. — Wo der hinschlägt, wächst kein Gras wieder. — Während das Gras wächst, verhungern die Ochsen. [Oft geht bei allzulangem Beraten der beste Plan in die Brüche.] — Wenn

die Kuh aufs Gras warten könnte, brauchte sie kein Heu. — Das Gras am Stein, das Fleisch am Bein ist das beste. — Gras und Kräuter.

Grau. Darüber werde ich mir keine grauen Haare wachsen lassen [nicht allzuviel Sorgen machen]. — Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und das Alter ehren. Sir. — Alt und grau werden. — Grau, Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldner Baum [Goethe, Faust].

Graupe, die [nordd. Gerstenkorn]. Große Graupen im Kopfe haben [große Pläne, vgl. Rosinen].

Grazie, die [Anmut]. Ironisch: Und so ging das fort mit Grazie [so unordentlich, verkehrt u. s. w. ging es weiter].

Grazien, die [Göttinnen der Anmut]. Die Grazien haben nicht an seiner Wiege gestanden [er ist durchaus nicht liebenswürdig, zuvorkommend, freundlich, sympathisch].

Grenze, die. Alles hat seine Grenzen.

Grete, die [Margarete]. Die faule Grete, dumme Grete [der Taufname Grete ist wegen seiner großen Verbreitung ebenso verrufen wie Liese, Hans, Matz, Michel, Peter u. s. w.].

Griebe, die, mitteld. Griefe, vgl. Haber und Hafer [festere Teile, die beim Ausschmelzen oder Ausbraten von Speck, Schmer, Talg übrig bleiben, in den Alpenländern Krammel genannt]. — Er hat dem Pfarrer die Grieben gestohlen [er hat Grind im Gesichte. Als einer Grieben stehlen wollte, wurde er dabei erwischt, und als er durchbrennen wollte, warf ihm der Pfarrer einige Grieben nach, und die blieben ihm im Gesichte hängen. So erklärt der oberdeutsche Volksmund scherzweise die Entstehung des Gesichtsgrindes].

Griebesgrabes, der, auch Gribbesgrabbes [scherzhafter Ausdruck, um verworrene Schriftzüge, Hokuspokusgestikulationen und dergleichen zu bezeichnen].

Griff, der. Er hats im Griffe, wie der Bettelmann die Laus. [Er hat so viel Übung darin, daß er es unwillkürlich richtig macht.] — Einen guten Griff thun [eine glückliche Wahl treffen].

Grille, die [der Heuschreck, dann bildlich: unnützes Gedankenzeug, das einem den Kopf verwirrt, wie man auch sagt: Raupen, Vögel, Tauben im Kopfe haben]. Er fängt Grillen, ist ein Grillenfänger [er grübelt, hängt störenden Gedanken nach]. — Scherzwort: Des Menschen Grille [statt: Wille] ist sein Himmelreich. — Wer wollte sich mit Grillen plagen, so lang uns Lenz und Jugend blühn? [Hölty].

Grob. Grob wie Bohnenstroh, oder: Saubohnenstroh [sehr derb]. Vergl. Bohnenstroh. — Grob wie ein Fuhrmann. — Das Gröbste ist überstanden. — Grobes Geschütz anfahren [einen grob anfahren].

Grobheit, die. Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz.

Grobian, der [scherzhafte Ableitung von grob mit einer lateinischen Endung].

Gröhlen [lärmend schreien].

Groschen, der. Wer den Groschen nicht ehrt, ist des Thalers nicht wert. — Den Groschen dreimal herumdrehn, ehe man ihn ausgiebt [sehr geizig sein]. — Das Wirtshaus „zum letzten Groschen" [scherzhafte Benennung für ein Wirtshaus, das besonders von Trunkenbolden stark besucht wird, die dort ihren letzten Groschen versaufen. Vergl. Enterich, Sense, Laus — goldne].

Groß. Er will den großen Herrn spielen [nobel thun]. — Was soll ich da groß [viel] erzählen? — Er schaut mich groß an [verwundert, mit weit geöffneten großen Augen]. — Er macht große Augen [wundert sich, ist überrascht]. — Er lebt auf großem Fuße [vornehm]. — Wer großes will, muß großes wagen. — Groß sprechen [prahlen]. — Groß und Klein spricht davon [alle Leute spr. 2c.]. — Groß sein thuts nicht allein, sonst holte die Kuh den Hasen ein. — Im großen und ganzen [im Bausch und Bogen. Vergl. Bausch].

Großmaul, das. Kein Großmaul weiß sein Eselsohr zu hehlen [Shakespeare].

Großmogul, der. Auftreten wie der Großmogul [protzig]. — Wenn der Großmogul mein Vetter wäre [wenn ich reich wäre].

Großmutter, die. Das ist noch zu der Großmutter oder des Großvaters Zeiten geschehen [von alters, in alter Zeit geschehen]. — Das ist noch aus Großmutters Handkörbchen [von einem alten Hausgerät].

Großvater, der. Die junge Welt ist lustig, sagte der Großvater, da ließ er seinen Enkel auf dem Knie reiten. — Als der Großvater die Großmutter nahm [Anfang des Großvaterliedes, oft zur Bezeichnung altväterischer Sitten oder Zustände gebraucht].

Grube, die. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Spr. Sal. 26, 27; Sir. 28, 29; Psalm 7, 16. — Auf der Grube gehn [dem Tode nahe sein].

Grün. Es wird ihm grün und gelb vor den Augen [die Sinne schwinden ihm]. — Er kommt auf keinen grünen Zweig [kommt zu nichts, erwirtschaftet sich nichts, hat kein

Glück]. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern, — weiße Weihnachten, grüne Ostern. — Sich an jemandes grüne Seite [beste, Herzensseite] setzen. — Einem nicht grün [nicht gewogen] sein. — Wer sich grün [gemein] macht, den fressen die Ziegen. — Ein grüner Junge [ein junger, vorwitziger Mensch. Vergl. Grünschnabel]. — Etwas am grünen Tische besprechen [theoretisch erörtern (wie beispielsweise Justizbeamte, Gelehrte u. s. w. thun an dem mit grünem Tuche bedeckten Tische) im Gegensatze zur praktischen Einsicht in die Dinge, wie sie Geschäftsleute, Bauern, Arbeiter haben]. — Wenn das am grünen Holze geschieht, was will am dürren werden? Luk. 23, 31. — Er wohnt bei Mutter Grün [in der Natur, unter freiem Himmel, ist obdachlos].

Grünschnabel, der [dasselbe wie Gelbschnabel, wohl eine Zusammenschweißung aus diesem und grün = unerfahren].

Grund, der. Was man vom Grunde gewinnt, verzehrt das Gesind' [die Feldwirtschaft ist nicht rentabel]. — Grund und Boden haben. — In Grund und Boden schlagen. — Zu Grunde richten, gehen [verderben]. — Gründe und Brombeeren sind wohlfeil. — Mit Gründen spaltet man keine Stöcke. — Auf den Grund gehen [gründlich untersuchen]. — Verstärkte Adjektive: grundehrlich, grundgescheit u. s. w.

Grundeis, das. Jetzt geht das Grundeis [gehts los]. — Dir wird noch der A.. mit Grundeis gehen [dir wird noch himmelangst werden].

Grundsuppe, die [der elende, schlechte Rest, eigentl. Rest einer Flüssigkeit auf dem Grunde eines Gefäßes].

Gruß, der. Leere Grüße haben selbst Füße. [Grüße ohne Geschenke braucht man nicht auszurichten.] — Mit Gruß und Kuß.

Grütze, die [von Spreu befreites Getreide]. Er hat Grütze im Kopfe [ist verständig, klug, im Gegensatz zu einem, der nur Spreu drin hat].

Gucken, nordd. kucken [entspricht dem obd. schauen, das in der Schriftsprache nur in edelm Tone verwendet wird]. Ein Guckindiewelt [ein junges, unerfahrnes Wesen].

Gunst, die. Die Gunst geht vor Kunst.

Gurgel, die. Alles durch die Gurgel jagen [für Essen und Trinken draufgehen lassen].

Gurke, die. Die Zeit der sauern Gurken [stille, geschäftslose Zeit im Hochsommer]. — Ich mag die Gurke nicht, sagte der arme Mann, sie ist mir zu krumm [von Leuten, die trotz ihrer Not sehr wählerisch sind].

Guß, der. Aus einem Gusse sein [einheitlich, gediegen, dauerhaft, solid, wie eine in einem Gusse geschaffene Metallarbeit].

Gut. Der hat gut fragen [leicht zu fragen], da er die Antwort schon in der Tasche hat. — Zu gut ist ein Stück von der Lüderlichkeit, oder: von der Dummheit. — Es geht gut, sagte sie und lag in der Mistpfütze [von solchen, die immer alles gut gemacht haben, wie schlecht es auch sei; auch von thörichtem Optimismus]. — Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. — Das Bessere ist der Feind des Guten. — Mache dus gut, so hast dus gut. — Gut Ding will Weile haben. — Wer weiß, wozus gut ist! — Nichts gutes im Schilde führen. — Er will alles im guten abmachen. — Guter Rat ist teuer. — Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von guten Tagen. Scherz: nur nicht eine Reihe von dummen Fragen. — Das kommt mir zu gute. — Jemand etwas zu gute halten [es ihm nicht übel nehmen]. — Laß es gut sein! — Sei so gut und thue mir den Gefallen. — Er ist ein guter Narr [allzu gefällig]. — Ich bin ihm gut [habe ihn gern]. — Gut [reichlich] zweimal so lang. — Der thut nicht gut [ist ein Thunichtgut]. — Ich sage dirs im guten [in Güte]. — Für einen gut sagen [für ihn bürgen]. — Einem gute Worte geben [ihn bitten]. — Für Geld und gute Worte. — Sie will sich einmal Gutes anthun, kocht nichts, macht kein Bett und legt sich darunter schlafen. — Er thut sich etwas zu gute darauf [bildet sich etwas darauf ein]. — In der Erzählung fortfahrend: Das Ding war gut, da kommt auf einmal sein Vater daher. — Man soll des Guten nicht zu viel thun. — Wer da weiß Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde. Jak. 4, 17. — Er ist die gute Stunde selber. [Er ist so harmlos oder zartfühlend, daß er sich scheut, ein Kind zu beleidigen.] — Guter Dinge sein [gut aufgelegt]. — Etwas gut heißen, halten, achten. — Es mag gut genug sein. — Für etwas, für jemand gut stehen [bürgen]. — Gut gebrüllt, Löwe [Shakespeare, Sommernachtstraum]. — Kurz und gut. — Gut und gerne.

Gut, das. Gut und Blut. — Gut giebt Mut. — Gut hin, Mut hin. — Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah [Goethe]. — Viele Brüder machen schmale Güter [viele Schweine machen dünnen Trank]. — Hab und Gut [bewegliches und unbewegliches Vermögen]. — Unrecht Gut gedeiht nicht. — Geld und Gut. — Gut macht Mut, Mut macht Übermut. — Das größte Gut ist Gesundheit, der größte Schatz Zufriedenheit,

die größte Luſt iſt Liebe, der größte Troſt der Schlaf, die beſte Arznei ein wahrer Freund. — Seine Güter liegen im Monde.

Güte, die. Ach du meine Güte! [Ausruf der Verwunderung, eines gemütlichen Erſchreckens.] — Eine Dummheit erſter Güte. — Sich ein Gütchen thun [es ſich wohl ſein laſſen].

H

Haar, das. Ein Haar in etwas finden [dieſelbe Empfindung dagegen haben, wie gegen die Speiſe, in der man ein Haar gefunden hat]. — Krauſes Haar, krauſer Sinn. — Graue Haare ſind Kirchhofsblumen. — Immer nur ein Haar, und der Mann wird kahl. — Darüber laſſe ich mir keine grauen Haare wachſen [mache ich mir nicht allzuviel Sorgen]. — Um ein Haar, und es wäre geſchehen. [Es fehlte nur ganz wenig, und es wäre geſchehen.] — Nicht um ein Haar gefehlt, ſagte der Kahlköpfige. — Es hat nur um ein Zimmermannshaar gefehlt [hat noch ſehr viel gefehlt]. — Die Haare ſtehen ihm zu Berge [vor Schrecken. Hiob 4, 15]. — Das iſt haarſträubend. — Es ſoll euch kein Haar gekrümmt werden [nicht das Geringſte zuleide geſchehen]. — Jemand in die Haare fahren [mit ihm Streit beginnen]. — Sie liegen ſich in den Haaren [ſie raufen, ſtreiten]. — Er mußte Haare laſſen [Opfer bringen, wurde betrogen, zog den Kürzern]. — Mit Haut und Haar [ganz und gar]. — Er hat Haare auf den Zähnen [iſt tüchtig und ſtreng, verteidigt ſich tapfer mit Worten]. — Etwas an den Haaren herbeiziehen [es weit herholen und auf eine gezwungne Art anbringen]. — Kein Haar breit weichen. — Seine Haare ſtehen wie armer Leute Korn [ſo dünn]. — Kurze Haare ſind bald gebürſtet. — Langes Haar, kurzer Sinn [pflegt man unter Umſtänden von Frauen zu ſagen]. — Haar und Unglück wachſen über Nacht. — An einem Haare (auch Faden) hängen. Vgl. Damoklesſchwert. — Es iſt kein gutes Haar an ihm [er taugt nichts]. — Kein gutes Haar an einem laſſen [ihn als ſehr ſchlecht hinſtellen]. — Haarklein, haarſcharf [ſehr genau].

Haarbeutel, der. [Urſprünglich ein Beutel zum Aufnehmen der Haare des Mannes aus der Zeit, wo auch Männer Zöpfe trugen, für die Stunde beſtimmt, wo der Zopf gelöſt war. Wie daraus die Wendung einen Haarbeutel haben mit der Bedeutung: einen Rauſch haben entſtanden iſt, weiß man nicht.] Vergl. Rauſch.

Haarspalter, der [Pedant]. Vergl. Bohnenspalter.

Habe, die [Eigentum]. Hab und Gut; scherzhaft mitleidig dafür: Habchen und Babchen.

Haben. Wer will haben, der muß graben. — Wer da hat, dem wird gegeben. Matth. 13, 12; Mark. 4, 25; Luk. 8, 18. — Wenn du nicht willst, hast du gehabt [dann bekommst du nichts]. — Für das Gehabte giebt der Jude nichts. — Das hat nichts auf sich [daran liegt nichts]. — Noch zu haben sein [noch ledig sein]. — Haben ist haben, aber bekommen ist die Kunst. — Hast du was, so setz dich nieder, hast du nichts, so troll dich wieder. — Hat man viel, verthut man viel. — Wenn du denkst, du hast'n, so springt er aus dem Kasten. — Wer sich hat, hat alles. — Wer nichts hat, ist nichts. — Wer nichts hat, hat nichts zu verlieren. — Nicht zu haben sein [nicht zugänglich sein]. — Er lief was hast du, was kannst du [sehr schnell]. — Hast du nicht gesehen! weg war er! — Besser ist der Habich, als der Hättich [sagt man jemand, der gerne Luftschlösser baut, von der Zukunft träumt und darüber die passendste Gelegenheit zum Erwerben in der Gegenwart versäumt]. — Halte, was du hast! Offenb. 2, 25. — Der Habegehabt ist ein armer Mann. — Wer hat, der behalt', Liebe wird alt, Unglück kommt bald. — Haben und halten.

Habenichts, der [Spottname für einen Edelmann, der nichts besitzt]. — Haberecht, der [wer immer Recht haben will].

Habicht, der. Der Bube fuhr unter die Mädel, wie der Habicht in einen Taubenschlag. — Den Habicht über die Hühner setzen. Vergl. Bock zum Gärtner, dem Wolf die Schafe befehlen.

Hack. Hack und Mack. — Hack und Pack [ein buntes Durcheinander von Schund, Pöbel u. s. w. Vergl. Krethi].

Hacke, die. Die Hacke muß einen Stiel haben. [Der Topf muß seinen Deckel finden.]

Hacke, die [Ferse]. Einem auf den Hacken sein [ihn hart verfolgen]. — Die Hacken weisen [Fersengeld geben].

Haderlump, der [ein lüderlicher, in schlechte Kleider gehüllter Mensch].

Hafen, der [Topf]. Auf jeden Hafen einen Deckel wissen [von einem Überklugen]. — Jeder Hafen findet seinen Deckel [Trost für alternde Jungfern]. Vergl. Hacke.

Hafen, der [für die Schiffe]. Im Hafen sein [am Ziel seiner Wünsche]. — Im Hafen Schiffbruch leiden [unmittelbar vor Erreichung des Zieles alles verlieren].

Hafer, der, obd. Haber. Der Hafer ſticht ihn [der Mutwille kitzelt ihn, wie ein mit Hafer zu gut gefüttertes Pferd übermütig wird]. — Es iſt gut Hafer ſäen [ſagt man bei mitten in der Unterhaltung plötzlich eintretender Stille, weil zum Haferſäen Windſtille nötig iſt].

Hagebüchen [auch hagenbüchen und hahnebüchen (aus hagenebüchen): derb, grob; urſprünglich: von dem Holze der Hagebuche].

Hageln. Es hagelt Prügel, Schläge. — Hageldick maſſenhaft, auch: betrunken].

Hageſtolz, der [eigtl. ein unverheiratet auf dem Hag ſeßhafter, heute ein unverheirateter, oft mürriſcher Mann.] Ein Hageſtolz iſt ſchwerlich zu bekehren [Goethe, Fauſt].

Hahn, der. Es kräht kein Hahn mehr darnach [niemand kümmert ſich mehr darum]. — Zwei Hähne taugen nicht auf einen Miſt. — Wie der Hahn über die Kohlen laufen [ängſtlich und eilig]. — Er iſt wetterwendiſch wie der Hahn auf dem Turme [wie die Wetterfahne]. — Er ſteckt ihm den roten Hahn aufs Dach [zündet ihm das Haus an]. — Der Hahn kann nicht ſo viel zuſammentragen, als die Henne verſcharren mag. [Der Mann kann im Sacke nicht ſo viel ins Haus tragen, als das Weib in der Schürze verſchleppen mag.] — Geſcheite Hähne frißt der Fuchs auch. — Nimm deine Füße in acht, oder ich trete dich, ſagte der Hahn zum Hengſt. [Kleine Leute machen ſich den Mächtigern gegenüber oft recht wichtig und dadurch lächerlich.] — Er iſt dort Hahn im Korbe [iſt dort der Liebling]. — So etwas kratzt der Hahn alle Tage aus dem Miſt [es iſt von ſehr geringem Werte]. — Nur nicht ängſtlich ſein, ſagte der Hahn zum Regenwurm, da fraß er ihn auf. — Dazu Kampfhahn, Haupthahn. Vergl. auch Schnapphahn.

Haken, der. Was ein guter Haken werden will, krümmt ſich beizeiten [Anlagen und Neigungen zeigen ſich ſchon in früher Jugend]. — Das Ding hat einen Haken [ein Hindernis. Was einen Haken hat, bleibt hängen]. — Er hat ein Häkchen auf mich [hegt einen Groll gegen mich, trägt mir etwas nach]. Dazu Häkelei [Uneinigkeit wegen Kleinigkeiten].

Halb. Nicht halb und nicht heil [ganz]. — Halb und halb.

Halber [wegen, nur in Zuſammenſetzungen]. Altershalber, ehrenhalber, ſpaßeshalber, ſchandenhalber u.ſ.w.

Halbpart. Halbpart machen [einen Gewinn, eine Beute in zwei gleiche Hälften teilen.

Halbschürig [ungenügend; eigentlich von der weniger guten Wolle derjenigen Schafe gesagt, die zweimal im Jahre geschoren werden, im Gegensatz zu der bessern der nur einmal geschornen].

Halbwegs [auch halbwege, mitteld. und niederd. halwege: einigermaßen].

Hallodri, der [jemand, der Allotria treibt, österr.].

Halm, der. Halme ziehen [losen, auch: kämpfen. Beim Losen zieht man zuweilen Halme, und jenachdem einer den „Längern" oder „Kürzern" zieht, ist er im Vor- oder Nachteil. Bei einem bevorstehenden Kampfe weiß man auch noch nicht, wer den Kürzern ziehen, unterliegen werde]. — Jemand ein süßes Hälmchen durch den Mund ziehen [ihm Honig um den Mund schmieren, ihm schön thun, um ihn dann um so sicherer betrügen zu können].

Hals, der. Etwas über Hals und Kopf, Hals über Kopf machen [überstürzen, übereilen]. — Über Hals und Kopf stürzen. — Sich Hals und Beine brechen. — Es geht ihm an den Hals [er muß schwer büßen]. — Das kostet ihm, bricht ihm den Hals, das wird er mit seinem Halse bezahlen [kostet ihm das Leben]. — Es hängt ihm zum Halse heraus [er ist der Sache überdrüssig wie ein Tier, das sich überfressen hat, und dem dann einiges von dem, das es verschlungen hat, zum Halse heraushängt]. — Einem etwas an den Hals werfen [eine feile Ware anbieten, ein Mädchen zum Heiraten antragen]. — In seinen Hals lügen [wider besseres Wissen und Gewissen die Unwahrheit sagen]. — Sich etwas vom Halse schaffen. — Bleib mir damit vom Halse! — Sich bis über den Hals in Schulden stürzen. — Aus vollem Halse lachen. — Sich um den Hals reden [durch unbedachte Worte sein Leben verwirken]. — Der Bissen blieb mir im Halse stecken. — Er machte einen langen Hals [war neugierig]. — Er hängt ihm einen Prozeß an den Hals. — Den Hals nicht voll [nicht genug] kriegen können. — Scherz: Einer Flasche den Hals brechen. — Halsabschneider, der [Wucherer]. — Halsstarrig [eigensinnig. Jer. 17, 23].

Halt. [Nur südd., dafür auch halter, nicht aus „ich halte" (meine) entstanden, sondern ein alter Komparativ wie baß.] Sie lachen ihn halt [nun eben] aus.

Halten. Er kann das Wasser nicht halten, das Lachen nicht halten. — Sein Wort, Versprechen ꝛc. halten. — Das Maul halten [schweigen]. — Eine Rede halten. — Sich an jemand halten [von jemand Hilfe erwarten]. — Es mit jemand halten [auf seiner Partei sein]. — Viel, wenig auf jemand halten [ihn sehr, wenig achten]. — Das

hält so lange, bis es entzwei ist [Spott über ein Ding von geringer Haltbarkeit]. — Es wird schwer halten [kaum möglich sein]. — Sich halten [seinen Platz behaupten]. — An sich halten [seine Erregung nicht hervorbrechen lassen]. — Halte Maß in allen Dingen. Jes. Sir. 33, 30. — Einem etwas zu gute halten [ihm etwas nachsehen]. — Halten Sie das, wie Sie wollen [thun Sie in dieser Hinsicht, was Sie wollen]. — Stand, Stich halten [ausharren, ausdauern]. — Mit etwas hinter den Bergen halten [es geheim halten]. — Haltet euch an meine Worte und nicht an meine Werke! Matth. 23, 3. — Der Kranke hält sich nicht [hält z. B. die Diät nicht]. — Der Wein hält sich nicht [verdirbt bald]. — Haltet, was ihr habt. Offenb. 2, 25. [Daneben: Behalte, was du hast! 1. Mos. 33, 9.] — Halten und hegen.

Hammel, der. Auf besagten Hammel zu kommen [um wieder darauf zu kommen, wovon ich eigentlich reden wollte. Altes Zitat nach dem römischen Satiriker Martial].

Hammer, der. Unter den Hammer kommen [versteigert werden. Bekanntlich wird auch jetzt noch bei Versteigerungen dem Meistbietenden die erstandne Ware, Realität u. s. w. unter Hammerschlag zugestanden]. — Du mußt Hammer oder Amboß sein [schlage deine Feinde, oder du wirst geschlagen].

Hämmerlein, der, auch: Hämmerling. Meister Hämmerlein [Teufel, Henker].

Hand, die. Die Arbeit geht ihm fix [schnell] von der Hand. — Viele Hände machen ein Ende. — Er wehrt sich mit Händen und Füßen [aufs äußerste, verzweifelt]. — Treue Hand geht durchs ganze Land. — Unter der Hand kaufen [unmittelbar vom Eigentümer, im Gegensatze zu einer Erstehung bei öffentlicher Versteigerung]. — Er schlug die Hände über dem Kopfe zusammen [vor Verwunderung oder Schrecken]. — Sie hat alle Hände voll zu thun [viel Arbeit]. — Er legt die Hände in den Schoß [ist müßig]. — Er hat dabei die Hand im Spiele [ist beteiligt]. — Sie leben aus der Hand in den Mund [sie erwerben täglich nur so viel, wie sie täglich verzehren]. — Gemeiner Hand [gewöhnlich]. — Das liegt auf der Hand [ist leicht begreiflich, ist handgreiflich]. — Eine Hand wäscht die andre, und alle zwei das Gesicht. [Keiner kann des andern entbehren, und man kann von niemand Gefälligkeiten erwarten, gegen den man nicht auch gefällig ist.] — Es geht von Hand zu Hand. — Einander in die Hände arbeiten [gegenseitig helfen]. — Jemand etwas in die Hände spielen. Vgl. Zuschanzen. — Aus sicherer Hand, aus erster Hand,

von guter Hand [von einer zuverlässigen Person]. — Er schreibt eine schöne Hand [Handschrift]. — Er legte Hand an sich [tötete sich]. — Im Handumdrehen [im Nu, so schnell wie das Umdrehen der Hand]. — Wenn der Bauer nicht muß, rührt er weder Hand noch Fuß. — Die Hand von jemand abziehen. 4. Mos. 14, 34 [ihn nicht weiter unterstützen]. — Seine Hände in Unschuld waschen. [Dieser Ausdruck beruht auf der altjüdischen Sitte, wie sie 5. Mos. 21 beschrieben ist, und nach der bei einem geheimnisvollen Todschlage wegen Ermittlung des Urhebers die Ältesten zum Erschlagnen hinzutraten und zum Zeichen ihrer Unschuld die Hände wuschen. Dasselbe that Pilatus bei der Verurteilung Christi, Matth. 27, 24.] — Jemand auf den Händen tragen [zuvorkommend behandeln. Matth. 4, 6]. — Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut [wenn du Almosen giebst. Matth. 6, 3]. — Er ist seine rechte Hand [sein bester, zuverlässigster Mitarbeiter]. — Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. — Kalte Hand, warmes Herz. — Sich die Hände bei etwas verbrennen [Schaden dabei leiden]. — Die Hände sind ihm gebunden [er kann nicht handeln, wie er will]. — Die letzte Hand an etwas legen. — Eine glückliche Hand haben [namentlich von Frauen gesagt, unter deren Händen das und jenes, z. B. Blumen, gedeiht]. — Unter der Hand [heimlich]. — Die Hand aufs Herz! [Sei ehrlich, aufrichtig, sprich nur deine Überzeugung aus! Die Hand aufs Herz legen ist eine symbolische Handlung bei der Eidesablegung.] — In jemandes Hand stehen [in seinem Schutze, seiner Gewalt]. — Etwas von der Hand weisen [abweisen, ablehnen]. — Er hat eine lange Hand [vermag viel, seine Macht reicht weit]. — Die letzte Hand anlegen. Vergl. Feile. — Jemand kurzer Hand abfertigen [ihn verabschieden]. — Hand von der Butte [Bütte], es sind Weinbeeren drin! [Laß deine Finger davon!] — Einem die Hand im Sacke erwischen [ihn auf frischer That ertappen, wie einen Taschendieb]. — Die Sache hat Hand und Fuß [es fehlt nichts wesentliches, sie ist gelungen]. — Sie sind handgemein geworden [haben sich gerauft]. — Zuhanden sein, kommen, — abhanden kommen, — vorhanden sein. — Vorderhand [vorläufig].

Handel, der. Handel und Wandel. — Kein Handel ohne Weinkauf.

Handeln. Handle recht und scheue niemand, dachte ein Hausierer und ging zur Hinterthür eines Hauses hinein, aus dem er kurz vorher durch die Vorderthür herausgeworfen worden war. — Er läßt mit sich handeln [von

einem, der von seinen Behauptungen ein Stück nach dem andern aufgiebt, wenn man ihm auf die Nähte rückt]. — Handle recht! [geben ein Christ und ein Jude einem in die Welt ziehenden Jüngling als besten Rat mit, doch betont der eine das erste, der andre das zweite Wort].

Handkuß, der. Er kommt gerade zum Handkuß [zur rechten Zeit]. Vergl. Kuß.

Handmühle, die. Einen unter die Handmühle kriegen [ihn prügeln].

Handschuh, der. Einem den Handschuh hinwerfen [ihm Feindschaft ansagen, von einem Brauche der ritterlichen Fehde]. — Das muß man mit Handschuhen anfassen [es ist eine heikle Sache]. — Er ist wie ein umgekehrter Handschuh [ganz umgewandelt].

Handwerk, das. Jemand das Handwerk legen [ihn zwingen, eine Beschäftigung auszusetzen, auch ein böses Unternehmen einzustellen. Aus der alten Innungssprache]. — Das Handwerk hat ein goldnen Boden [nährt seinen Mann]. — Mit einem Handwerk kommt man weiter, als mit tausend Gulden. — Ein schlechtes Handwerk, das seinen Meister nicht ernährt. — Neunerlei Handwerk, achtzehnerlei Unglück. — Das Handwerk grüßen, ansprechen [die Handwerksgenossen um eine milde Gabe ansprechen]. — Jemand ins Handwerk pfuschen [etwas verrichten, das er gelernt, man selbst nicht gelernt hat]. — Jeder lobt sein Handwerk.

Hanf, der. Sich nicht aus dem Hanfe finden können [nicht klug aus etwas werden können, auch: verworren reden]. — Hanf auflegen [die Peitsche brauchen].

Hanfbraut, die. Er ist mit der Hanfbraut getraut worden [mit dem Strick gehängt worden].

Hanfsame(n), der. Ihm gehts wie dem Vogel (oder: dem Hänfling) im Hanfsamen [sehr gut; er hat alles, was er zum Leben nötig hat, in Hülle und Fülle].

Hangen. Was hangt, das langt [wer in einer großen Not ist, hangt, der langt, reicht nach allem, auch nach einem Strohhalm, um sich zu retten]. — Hangen und bangen in schwebender Pein [Goethe, Egmont, wo aber Langen und bangen steht].

Hängen. Sein Leben hängt an einem Faden [auch: an einem Haar. Vergl. Damoklesschwert]. — Der Himmel hängt ihm voller Geigen. — Den Kopf, die Ohren, das Maul, die Flügel ꝛc. hängen lassen [mutlos sein]. — Etwas an den Nagel hängen [eine Beschäftigung aufgeben]. — Sein Herz an etwas hängen. — Den Mantel nach dem

Winde hängen [drehen]. — Etwas bleibt doch immer hängen, hat der Melber gesagt, wie er in den Mehltrog gefallen war. — Den Brotkorb höher hängen. Vergl. Brotkorb. — Wer lang hat, läßt lang hängen. — Wer hängen soll, ersäuft nicht. — Mit Hängen und Würgen [unter großen Schwierigkeiten].

Hans, der [Johann, Johannes, westd. Han- in Zusammensetzungen wie Hanphilipp, Hanjörg. Der Name Hans hat heute, wie viele andre, z. B. Grete, Liese, Töffel, dank seiner großen Verbreitung im Volke die Nebenbedeutung eines gewöhnlichen, oft derben, dummen oder doch scheinbar dummen Kerls angenommen]. Wenn das nicht wahr ist, will ich Hans heißen [will ich ein Dummkopf sein]. Daher auch: Faselhans, Fabelhans, Gaukelhans, Prahlhans, Plapperhans, Gaffhans, Lügenhans, Schmalhans [armer Teufel], Scharrhans [Geizhals], Lachhans, Greinhans ꝛc. Dazu wohl auch hänseln: foppen, necken. — Hans ohne Sorgen. — Er ist Hans Dampf in allen Gassen [jemand, der sich überall aufdrängt, sich unentbehrlich machen möchte oder sich überall „patzig" macht, österr. auch „G'schaftelhuber" genannt. Daher die Spottreden: Hans, wenn du nicht wärst und das schwarze Brot, müßte man weißes essen! oder: Ja, Hans, wenn du nicht wärst und der Löffel, müßte man die Suppe trinken!]. — Da ist Schmalhans Küchenmeister [da giebts schmale Bissen]. — Ich habe mich zur Ruhe gesetzt, sagte Hans, da war er Briefträger geworden. — Spaß muß sein, sagte Hans, da kitzelte er die Grete mit der Mistgabel. — Mein Instrument giebt keinen andern Ton, sagte Hans und fiedelte mit dem Stock. — Wenns kommt, dann kommt es haufenweise, sagte Hans, da fand er auf dem Misthaufen einen Groschen. — Was ich will, das will ich, sagte Hans, da briet er seine Butter auf der Zunge. — Wer nicht taub ist, muß viel hören, sagte Hans. — Es ist doch etwas, sagte Hans, schoß nach einem Hasen und traf eine Maus. — Ich strafe mein Weib nur mit Gottes Wort, sagte Hans, da warf er ihr die Bibel an den Kopf. — Die Gänse gehen überall barfuß, sagte Hans. — Ita, sagte Hans, da hatte er drei Tage lateinisch gelernt. — Wenn das nicht hilft gegen Wanzen, so weiß ich nicht, was helfen soll, sagte Hans und steckte sein Haus an. — Der Hunger treibt Bratwürste hinein, Geduld überwindet das Sauerkraut, sagte Hans. — Wo kann ich reich sein, sagte Hans, ich habe ja mein erstes Weib noch. — Hans Tapps, Hans Wurst (s. u.), Hans Narr, Hans Hagel [niederd. Janhagel].

Hänschen, das. Was Hänschen nicht lernt, lernt

Hans nicht mehr. — Es lebe Hänschen im Keller! [das Kind im Mutterleibe, das „auf dem Wege“ ist].

Hanswurst, der [dieser Hans, nach seiner Lieblingsspeise Hans Wurst genannt, war der dumme August (Kasperl, Bajazel) aller deutschen Possen- und Puppenspiele. Zuerst 1519 nachgewiesen]. — Den Hanswurst machen [sich albern geberden].

Hapern [Not haben]. Da haperts [fehlt etwas, da ist ein Hindernis].

Happig [gierig; auch: grob]. Nur nicht so happig!

Harke, die [der Rechen]. Ich will dir zeigen, was eine Harke ist! [will es dir auf eine Weise beibringen, die du nie wieder vergessen wirst. Ein Bauernbursche war in der Fremde gewesen, und als er dann heimkehrte, wollte er zeigen, wie gebildet er sei. Er sah verächtlich auf die Bauernwirtschaft herab und stellte sich auch, als ob er gar nicht wüßte, was eine Harke sei. Zufällig trat er bald darauf auf die Zacken der Harke, die ihm den Stiel heftig ins Gesicht schlug. Da fiel er aus der Rolle, indem er zornig ausrief: „Autsch! die verdammte Harke!“ — Daher auch die Redensart: Er kennt die Harke nicht mehr: hat seine Muttersprache verlernt].

Harnisch, der. Jemand in Harnisch bringen [ihn zornig machen]. — Er ist in den Harnisch geraten [ist zornig geworden. Mit dem Anlegen des Harnischs wuchs dem Ritter der Kampfzorn]. Vergl. Lanze, Rüsten, Sattel, Schranke, Stange, die aus der Ritterzeit stammen.

Harren. Mit Harren und Hoffen hats mancher getroffen. — Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

Hart. Das fällt mir hart [schwer]. — Er hats mit harter Mühe erreicht. — Das wird hart [schwer] halten. — Er hört hart [schwer], ist harthörig. — Das war ein hartes Stück Arbeit. — Er ist hartgesotten, hartköpfig, hartnäckig, hartmäulig [dieses eigentl. von Pferden, die gegen den Zaum unempfindlich sind, dann von unlenksamen Menschen]. — Verzeihen Sie das harte Wort.

Hase, der. Ich bin kein heuriger Hase mehr [bin nicht mehr so unerfahren und furchtsam]. — Es ist ein Hase über den Weg gelaufen [das bedeutet nach dem Volksaberglauben Unglück]. — Da liegt der Hase im Pfeffer [d. h. in der Pfefferbrühe: das ist die Hauptsache, auf diesen Umstand ist besonders zu achten. Vergl. Hund — begraben]. — Weit davon ist gut für den Schuß, sagt der Hase. — Die Arbeit ist kein Hase [läuft nicht davon]. — Er ist ein Hasenfuß [ist feige, furchtsam, er hat Hasenschuhe an, hat seine Schuhe mit Hasenfett geschmiert]. — Er

ergreift das Hasenpanier [flüchtet. Das Schwänzchen des Hasen heißt in der Jägersprache Fahne = Panier. Wenn der Hase schnell läuft, reckt er das Schwänzchen, Panier in die Höhe]. — Er klopft auf den Busch, ob kein Hase darin sei. Vergl. Busch. — Ich denke, der Hase leckt mich [mir widerfährt großes Glück, aber in Wahrheit war es nicht so schlimm]. — Man kann nicht wissen, wie Hase läuft [wie sich das Ding entwickeln wird]. — Der Hase braut [Nebel steigen auf]. — Wer zwei Hasen auf einmal fangen will, kriegt gar keinen. [Geduld! Eins nach dem andern!] — Giebt Gott das Häschen, giebt er auch das Gräschen [Trost für arme, aber kinderreiche Eltern]. — Er bleibt dabei, wie der Hase bei den Hunden [bleibt eben nicht dabei]. — Bitte, näher zu treten, sagte der Hase, da sah er einen Sonntagsjäger.

Haselöl, das. Einen mit Haselöl schmieren [durchprügeln]; auch: mit Haselfett, Haselsalbe traktieren.

Hasenpanier, das. Das Hasenpanier ergreifen. Vergl. Hase.

Haß, der. Haß und Neid machen die Hölle weit. — Haß und Hader.

Häßlich wie die Nacht, wie eine Kröte, eine Eule.

Hättich. Habich ist ein besserer Vogel als Hättich. — Besser ein dürrer Habich, als ein fetter Hättich. [Der Habegehabt ist ein armer Mann.]

Haube, die. Unter die Haube kommen [heiraten, von Frauen].

Hauen. Das ist weder gehauen noch gestochen [ist unklar, unentschieden, nichts ordentliches. Ursprünglich eine Redensart der Fechtmeister, die gebraucht wurde, wenn der Fechtschüler so zugeschlagen hatte, daß es weder ein Hieb noch ein Stich war]. — Einen übers Ohr hauen [betrügen; wohl auch ursprünglich ein Fechterausdruck]. — Er haut über die Schnur. Vergl. Schnur. — Wo man haut, da fallen Späne. — Nach Noten hauen. — Zur Bank hauen [vergl. Bank]. — Haust du meinen Juden, so hau ich deinen Juden. [Ursprünglich in einer Erzählung von P. Hebel.]

Haufe(n), der. Etwas über den Haufen werfen [z. B. Pläne, Entwürfe, Hoffnungen ꝛc. vernichten oder doch einstweilen aufgeben; ähnlich: über den Haufen rennen, fallen]. — In hellen Haufen.

Haupt, das. Aufs Haupt schlagen [gänzlich besiegen]. — Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und das Alter ehren. Sir. — Die Gesellschaft ist krank an Haupt und

Gliedern. — Ein bemooſtes Haupt [alter Student]. — Hauptſpaß, Hauptkerl.

Haus, das. Mit vielem hält man Haus, mit wenig kommt man auch aus. — So leb denn wohl, du ſtilles Haus [Lied von F. Raimund]. — Er iſt ihm bald das Haus eingelaufen [ſehr oft zudringlich geweſen]. — Ein Haus ohne Bart [Mann] hat keine Art. — Ein Haus ohne Frau iſt eine Wieſe ohne Tau. — Mancher baut ein Haus und muß zuerſt hinaus. — Im Hauſe des Gehenkten ſoll man nicht vom Stricke reden [mache keine unliebſame Anſpielung. Vergl. Anſpielen]. — Er hat Einfälle wie ein altes Haus [ſonderbare, wenig taugende Einfälle, ſonderbare Ideen]. — Kein Haus ohne Kreuz. — Kein Haus ohne Maus, keine Scheuer ohne Korn, keine Roſe ohne Dorn. — Narren bauen Häuſer, kluge Leute kaufen ſie. — Er iſt gleich aus dem Häuschen [außer ſich vor Freude oder aus Zorn. Vergl. Oberſtübchen]. — Thut, als ob ihr zu Hauſe wäret. — Zu Hauſe ſterben die Leute. — Jetzt bin ich zu Hauſe [orientiert, jetzt weiß ich, woran ich bin. Vergl. Daheim]. — Bleiben Sie damit zu Hauſe [erwähnen Sie das gar nicht]. — Wer ſein Haus will haben rein, laſſe weder Studenten noch Tauben hinein. — Hauszank währt nicht lang. — Er muß das Haus hüten [im Zimmer bleiben. Ebenſo: das Bett hüten]. — Von Haus zu Haus. — Sein Haus beſtellen [Teſtament machen]. — Altes Haus [alter Knabe, alter Mann]. — Ein gelehrtes Haus. — In einer Kunſt, auf einem Gebiete zu Hauſe ſein. — Haus und Heim. — Haus und Herd. — Haus und Hof.

Hausbacken [im Hauſe, zu Hauſe gebacken; einfach, ſolid, nüchtern]. Hausbacken Brot am beſten nährt. — Ein hausbackener Geſelle [ein trockener, einfacher Menſch, mit dem nicht viel anzufangen iſt].

Hausfrau, die. Eine fleißige Hausfrau iſt die beſte Sparbüchſe. — Die Hausfrau heißt die Hausehre.

Hausgebrauch, der. So für den Hausgebrauch hat er Grütze genug im Kopfe [hat natürlichen Verſtand, Mutterwitz. Vergl. Grütze].

Hausmannskoſt, die [einfache, nahrhafte, geſunde Koſt. Vergl. Hausbacken].

Hausthor, das. Er winkt ihm mit dem Hausthore, auch: Scheunenthore [giebt es ihm in ganz unzweideutiger oder gar in derber Weiſe zu verſtehen]. Vergl. Zaunspfahl.

Haut, die. Mit Haut und Haaren [mit allem, was drum und dran hängt, ganz und gar]. — Er trägt ſeine Haut zu Markte [unternimmt etwas ſchwieriges auf eigne Gefahr]. — Er iſt eine ehrliche Haut, eine alte, gute, brave,

treue ꝛc. Haut. — Er muß es mit seiner Haut [mit seinem Leben] bezahlen. — Naß bis auf die Haut. — Und wenn sieben Weiberhäute vor seiner Thür hängen, so kriegt er doch noch eine zu heiraten. [Wenn der Mann auch schon siebenmal verheiratet gewesen ist und alle seine Weiber mißhandelt hat, so bekommt er doch noch ein Weib.] — Einem die Haut über die Ohren ziehen [ihn übervorteilen]. — Ich möchte aus der Haut fahren [Worte höchster Ungeduld]. — Auf der faulen Haut liegen, auf der Bärenhaut liegen [daher entstanden, daß man sich die alten Deutschen nach der Jagd auf ihren Bärenhäuten ausruhend und faulenzend dachte, daher auch das Schimpfwort Bärenhäuter]. — Juckt dich die Haut? [Nimm dich in acht, sonst setzt es Schläge!] — Er hat ja nichts als Haut und Knochen [ist sehr abgemagert]. — Aus andrer Leute Haut ist gut Riemen] schneiden [es ist angenehm, auf Kosten andrer seinen Vorteil zu suchen]. — Die Haut ist mir näher, als das Hemd [erst das nächste, dringendste!]. — Einem die Haut voll lügen, schlagen, schelten. — Zwischen Haut und Fleisch lachen [heimlich]. — Er steckt in keiner guten Haut [ist nicht recht gesund, nicht lebensfähig]. — Er wehrt sich seiner Haut. — Er ist mit heiler Haut davongekommen [ohne besondres Unglück]. — Ich möchte nicht in seiner Haut stecken [nicht in seiner Stelle, Lage sein]. — Ledige Haut schreit überlaut.

Häuten [Haut ablegen]. Der muß sich noch häuten [ändern, bessern].

Haux. Es ist haux wie maux [alles eins]. Vergl. Hupfen.

Hebel, der. Er weiß, wo er den Hebel ansetzen soll [wie und wo er die Sache angreifen soll]. — Er setzt alle Hebel in Bewegung [bietet alles auf, um sein Ziel zu erreichen].

Heben. Hebe dich weg von mir, Satan! Matth. 4, 10. — Einen heben [einen Schnaps trinken].

Hechel, die. [Ein kammartiges Werkzeug mit scharfen, eisernen Zinken, womit der Hanf oder Flachs gerauft wird.] Jemand in der Hechel haben, durch die Hechel ziehen, ihn durchhecheln [ihn hart mitnehmen, scharf und streng tadeln, empfindlich verspotten]. — Jemand mit der Hechel strählen [mit ihm derb umgehen, ihn grob behandeln. Vgl. Strählen]. — Das freut mich, wie den Hund das Hechellecken [freut mich nicht]. — Er sitzt auf dem Pferde, wie die Kröte auf der Hechel [sitzt darauf mit gekrümmtem Rücken, wie ein ungeschickter, verzagter Reiter].

Hecht, der. Das ist ein feiner Hecht [ein durchtriebner, raffinierter Mensch]. — Der Hecht ist blau. [Er, sie, es

muß um jeden Preis recht haben. Aus Gellerts Fabel: Die Widersprecherin, wo eine Frau den grünen Hecht blau nennt und man ihr nachgeben muß.] — Er ist der Hecht im Karpfenteiche [bringt Leben in eine träge Gesellschaft].

Heckepfennig, der, ebenso Heckekreuzer, Heckethaler [ein Geldstück, das als Anfang einer Sparsumme niedergelegt ist und nun Junge hecken soll].

Heerstraße, die [der Weg, wo der große Haufe geht]. Die große Heerstraße ziehen [zum Herdenvieh gehören].

Hefe, die [eigentl. das hebende, gähren machende; heute oft bildlich: schlechter, ungenießbarer Bodensatz, niedrigste, gemeinste Schicht u. dgl.]. Die Hefe des Volkes [der Pöbel]. — Auf die Hefe kommen [herunter kommen].

Heft, das. Einem das Heft aus der Hand winden [seinen Einfluß vermindern, ihn unschädlich machen; von dem Messerheft, Messergriff übertragen]. — Das Messer beim Hefte haben [die Gewalt in der Hand haben].

Hegen. Hegen und pflegen.

Hehl, das. Kein Hehl aus etwas machen [kein Geheimnis].

Hehlen [verbergen]. Wäre kein Hehler, so wäre auch kein Stehler, darum ist der Hehler so schlecht wie der Stehler.

Heide, der. In Zusammensetzungen dient Heide nur zur Verstärkung des Begriffes nach der schlechten Seite hin. Vergl. Bild, Bombe, Blitz, Blut, Erz, Leib, Mord, Wetter. Ein Heidengeld [viel Geld], ein Heidenspektakel [großer Lärm], ein Heidenwetter.

Heilen. Heile, heile, Segen, drei Tag' Regen, drei Tag' Schnee, dann thuts dir nimmer weh. — Heile, heile, Katzendreck, bis morgen früh ist alles weg. — Heile, heile, Gänsche, 's Kätzche hat e Schwänzche; stumpfgeschwänzeter Hund, mach alles wieder gesund.

Heilig. Etwas hoch und heilig, heilig und teuer versichern [bei allem, was einem heilig und teuer ist]. — Gott und alle Heiligen anrufen. — Ein wunderlicher Heiliger, ein kurioser Heiliger [ein Sonderling. Psalm 4, 4]. — Da kannst du dich heilig darauf verlassen. — Wenn Gott nicht hilft, so ziehen auch die Heiligen keinen Strang an. — Kleine Heilige thun auch Zeichen. — Wie der Heilige, so der Feiertag.

Heimgeigen. Damit kannst du dich heimgeigen lassen [das ist nicht richtig, ohne Wert, wird nicht angenommen. Bei ländlichen Tanzunterhaltungen lassen sich die Burschen heimgeigen, heimblasen].

Heimleuchten [jemand energisch abweisen, jemandes Vorwurf entschieden zurückweisen. Bei Belagerungen pflegten

und pflegen die Belagerten den unverrichteter Sache abziehenden Belagerern zum Spotte Strohwische oder Fackeln anzuzünden, damit sie gewissermaßen heimfänden. — Ähnlich das allgemeinere heimschicken].

Heimlich. Das ist ein Heimlicher [ein Geheimthuender, ein Hinterlistiger, einer, der es hinter den Ohren hat, ohne daß man es ihm auf den ersten Blick ansieht].

Heimzahlen [vergelten]. Warte, ich will dirs schon heimzahlen!

Hein, der. Freund Hein [der Tod, M. Claudius].

Heiraten. Heiraten ins Blut [Blutverwandtschaft] thut selten gut. — Eh es sich heiraten läßt, muß man erst bauen das Nest. — Heiraten hat ein schön Gesicht, aber es ist eine teure Geschicht. — Heirate über den Mist, so weißt du, wer die Braut ist. — Wer zu heiraten geht in die Fern, wird betrogen oder möcht betrügen gern. — Heiraten an der Hand [nicht aus der Ferne] und Gevatterschaften übers Land [möglichst weit weg], so bleibt Verdruß verbannt. — Heiraten ist kein Pferdekauf, Freier thu die Augen auf! — Man sieht beim Heiraten mehr, auf die Güter, als auf die Gemüter. — Wer heiratet nach Geld, verkauft die Freiheit in der Welt. — Wer will heiraten ohne Wehe, nehme seines gleichen zur Ehe. — Kein bessres Heiratsgut, als gesunder Leib und Edelmut. — Heirat in Eil bereut man mit Weil. — Die Heirat ist ein Vogelhaus, wer drin ist, der will hinaus. — Die erste Heirat ist eine Eh, die zweite thut weh, die dritte ist nichts meh'(r), die vierte: Ach Herr Je!

Heiß. Der wird dir noch heiß machen [viel zu schaffen machen]. — Einem die Hölle heiß machen [ihm schreckliche Strafen androhen, ihm tüchtig Angst machen]. — Es ging heiß her [es wurde tüchtig gestritten]. — Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. [Nur Geduld! Kommt Zeit, kommt Rat!] — Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. [Was mich nicht brennt, blase ich nicht.]

Heißen. Wer heißt dich denn Wein trinken? — Ich werde ihn besuchen, heißt das, [das heißt] wenn ich bestimmt weiß, daß er zu Hause ist. — Daß es nicht heißt, ich hätte es ihm nicht gegönnt. — Was soll das heißen? — Das will nicht viel heißen. — Das heiß' ich einen festen Schlaf! — Ich will ein Schelm, Hans, Matz heißen, wenn das nicht wahr ist. — Da heißts: aufgepaßt!

Helfen. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott. — Hilfts nicht, so schadets nicht. Vergl. Batten. — So wahr mir Gott helfe! [Schwurformel.] — Er weiß sich weder zu raten noch zu helfen. — Er hilft, daß das Brot nicht

ſchimmelt [von einem Unnützen]. — Ich werde dir helfen! [Drohung.] — Helf Gott! [Gruß.] — Was hilft das alles, ich muß doch.

Heller, der. [Eigentlich eine kleine Kupfermünze aus der ſchwäbiſchen Stadt Hall.] Es ſtimmt bei Heller und Pfennig [ganz genau]. — Bei Heller und Pfennig bezahlen, oder: bis auf den letzten Heller. Matth. 5, 26. — Keinen roten Heller wert.

Hemd, das. Er iſt noch das Hemd auf dem Leibe ſchuldig. — Das Hemd iſt mir näher als der Rock. [Das eine iſt mir wichtiger als das andre. Vergl. Haut.] — Einem aufs Hemd knieen [ihn ſchwer bedrängen]. — Er giebts Hemd vom Leibe [iſt zu gutherzig].

Hemmſchuh, der. Einen Hemmſchuh [Radſchuh] anlegen [etwas verhindern, verzögern].

Henkeltöpfchen, das. Ein Henkeltöpfchen machen [mit untergeſtemmten Armen gemächlich gehen].

Henken. Man henkt keinen zweimal. — Die Nürnberger henken keinen, ſie haben ihn denn zuvor.

Henker, der [oft für Teufel]. Weiß der Henker! — Ich ſchere mich den Henker darum [kümmere mich nicht darum]. — Hol der Henker die öffentliche Meinung! — Wer dem Henker entläuft, entläuft deshalb dem Teufel nicht. — Der Henkerslohn [eine übertriebne Forderung, wie ſie ehemals die Henker ſtellten und — erhielten für eine geringfügige Leiſtung]. — Die Henkersmahlzeit [ſcherzhafte Benennung der Abſchiedsmahlzeit. Dem zum Tode Verurteilten werden unmittelbar vor der Hinrichtung alle ſeine Wünſche bezüglich des Eſſens, Trinkens, Rauchens erfüllt, und das iſt die eigentliche Henkersmahlzeit, eine Abſchiedsmahlzeit für dieſes Leben, bei der der Henker den Wirt macht].

Henne, die. Eine blinde Henne findet wohl auch ein Korn. [Der Zufall ſpielt oft eine große Rolle.] Vgl. Huhn. — Hennen, die viel gackern, legen wenig Eier. [Maulhelden ſind keine Männer der That.] — Eine Henne mit Sporen [ein durchtriebnes Weib]. — Die Henne legt nicht mehr [dieſe Einnahmequelle iſt verſiegt].

Her. Wo der Menſch nur alles her hat! [woher er nur das alles genommen mag haben!]. — Holz her! [ruft der Zimmermann, wenn ein ſchweres Gebälk auf ihn zu geſchoben werden ſoll]. — Ich denke ſo manchmal hin und her, es giebt doch keinen Kaiſer Joſeph mehr. — Das iſt nicht weit her [daran iſt nicht viel].

Heraus. Heraus mit der Farbe! [vom Kartenſpiel genommen]. — Heraus mit der Sprache! [Bekenne Farbe,

erkläre dich!] — Dabei schaut nichts **heraus**! [obd.: dabei kommt nichts heraus].

Herausgeben [schlagfertig antworten]. Ich hab ihm meine Meinung gesagt, warum hat er mir nicht **herausgeben** können?

Herausgucken. Mitteld.: **Guckst** du da **heraus**? [Sind das deine Absichten?]

Herausknöcheln [ausklügeln, ausforschen, eigentlich durch Würfelspiel entscheiden. Dafür studentisch **ausknobeln**].

Herausnehmen. Er **nimmt** sich viel **heraus** [eigentl. aus der gemeinsamen Schüssel bei Tische; dann überhaupt: er ist unverschämt].

Herausplatzen [plötzlich, absichtlich oder unabsichtlich mit der Wahrheit hervorrücken, seine wahre Gesinnung verraten, auch: mit Lachen losplatzen].

Herausschlagen. Da läßt sich ein schöner Gewinn **herausschlagen**.

Herausstreichen [rühmen, loben]. Er **streicht** ihn bei jeder Gelegenheit besonders **heraus**.

Herd, der. Einen eignen **Herd** [Hausstand] gründen. — Eigner **Herd** ist Goldes wert.

Herein. **Herein** in die gute Stube! — Immer **rin** ins Vergnügen!

Hergehen. Es **geht** hoch **her** [laut und prächtig]. — Jetzt **gehts** über dich **her** [mußt du dir Strafe, Unglück gefallen lassen]. — Er **geht** um das Ding **herum**, wie die Katze um den heißen Brei [ängstlich und doch begierig].

Herhalten müssen [eigentl. einen Körperteil, um die Strafe zu empfangen; nun allgemein: büßen, die Zeche zahlen müssen].

Hering, der. Du dürrer **Hering**! — Wie die **Heringe** (in einer Tonne) [sehr dicht gedrängt bei einander].

Herr, der. Wie der **Herr**, so das Geschcrr [Geschirr]. — Wie der **Herr**, so der Diener. [Wie der Meister, so der Kleister.] — Wenn sich die **Herren** raufen, müssen die Unterthanen Haare lassen. — Der **Herren** Sünde, der Bauern Buße. — Großen **Herren** und schönen Frauen soll man wohl dienen, doch wenig trauen. — Besser ein kleiner **Herr**, als ein großer Knecht. — Er soll dein **Herr** sein. 1. Mos 3, 16. — **Herr** der Schöpfung [scherzweise: der Mann. 1. Mos. 3, 16]. — Der **Herr** hats gegeben und genommen. Hiob 1, 21. — Der **Herr** wird seinen Diener loben. — Des **Herrn** Fuß düngt den Acker [wenn der Herr selbst dabei ist, wird das Feld gut bestellt]. — Gestrenge **Herren** regieren nicht lange [von der Kälte, dem Sturmwinde ꝛc.]. — Ein jeder ist **Herr** in seinem Hause. — Große **Herren** haben lange Hände, sie reichen aber nicht

—

bis in den Himmel. — Ich bin Herr, sagte der Mann, da saß er unterm Tisch. — Ein Herr wie die gute Stunde [ein sehr guter Herr]. — Im Herrn entschlafen sein. — Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen. — Man kann nicht zweien Herren dienen. Matth. 6, 24.

Herrendienst, der. Herrendienst geht vor Gottesdienst. Vergl. Frauendienst.

Herrgott, der. Herrgott von Mannheim! Herrgott von Dachsbach. — Herrgott noch einmal! [ungeduldiger Ausruf, statt dessen auch verhüllend: Herrschaft noch einmal]. — Es geht ihm wie dem lieben Herrgott in Frankreich. Vergl. Gott. — Unser Herrgott hat die Welt in sechs Tagen gemacht, sie ist aber auch darnach, sagte der Bauer, da hatte er sich den Berg hinaufgequält. — Unser Herrgott weiß alles, aber mein Vogelnest weiß er nicht, das sitzt im Dornenbusch, sagte der Junge. — Unser Herrgott will auch keine Narren bei sich haben, sagte der Bauer, als ihm sein kluger Knabe gestorben war. — Er läßt unsern Herrgott einen guten Mann sein [läßt alles gehen, wie es eben geht, läßt fünf eine gerade Zahl sein]. — Er kehrt überall ein, wo unser Herrgott einen Arm ausstreckt [in jedem Wirtshaus. Das Wein- oder Bierschankzeichen, das am Wirtshause ausgesteckt ist, wird hier der Arm Gottes genannt]. — Da hilft kein Herrgott, wir müssen selbst zugreifen. — Unser Herrgott hat allerlei Kostgänger [es laufen wunderliche Leute in der Welt herum]. — Vgl. Gott.

Herrlich und in Freuden leben [Luk. 16, 19].

Herumgehen. Er geht um das Ding herum, wie die Katze um den heißen Brei [begierig und ängstlich zugleich, sich daran zu machen]. — Um etwas herumgehen wie der Küfer um die Tonne.

Herumkommen. Ich kann kaum herumkommen [kaum fertig werden]. — Ich bin weit und breit herumgekommen [weit gereist]. — Schnell herumkommen [schnell bekannt werden].

Herz, das. Wes (auch: Wem) das Herz voll ist, des (dem) läuft der Mund über. Matth. 12, 34; Luk. 6, 45. — Du weißt nicht, wie mirs ums Herz ist. — Da wird mirs warm ums Herz. — Ich habe etwas auf dem Herzen, das herunter muß. [Ich muß mich aussprechen, damit mirs leichter ums Herz werde.] — Er hat das Herz am rechten Fleck. — Er hat das Herz auf der Zunge [was er denkt, spricht er auch gleich aus]. — Der Thoren Herze liegt im Munde, der Weisen Mund im Herzensgrunde. — Das Herze fröhlich, der Mut recht ehrlich, die Rede züchtig, die Thaten tüchtig — das sind die Waffen, die Frieden schaffen. —

Herz ist Trumpf! [Jetzt kommt es auf den Mut an!] — Ich hatte aufs Herz gezielt, sagte der Pfarrer zum Bauer, als dieser nach der Predigt ausrief: Heute habe ich was auf die Jacke bekommen! — Warmes Herz und kalter Kopf sind gut beisammen. — Sein Herz ausschütten [sich durch Mitteilung dessen, was das Herz drückt, das Herz erleichtern]. — Er faßte sich ein Herz [faßte Mut]. — Er konnte es nicht übers Herz bringen, anders zu handeln. — Er hatte nicht das Herz [den Mut] dazu. — Da zappelt oder: wackelt mir das Herz im Leibe vor Freude. — Das Herz fällt ihm in die Hosen, auch: in die Schuhe [er verliert den Mut]. — Von Herzen gern. — Von Herzen gern, sagen die Bauern, wenn sie müssen [sie machen aus der Not eine Tugend]. — Er macht aus seinem Herzen keine Mördergrube [ist offenherzig]. — Was vom Herzen kommt, geht zu Herzen. Jer. 9, 12. — Sein Herz an etwas hängen. — Das Kind ist mir ans Herz gewachsen. — Er hat sie in sein Herz geschlossen. — Was dem Herzen gefällt, das suchen die Augen. — Sich etwas zu Herzen nehmen. — Der die Herzen und Nieren prüfet [Gott. Psalm 7, 10]. — Ein Herz und eine Seele [ganz einig. Apostelgesch. 4, 32]. — Das bricht mir das Herz. — Das drückt (stößt) mir schier das Herz ab. Vergl. Schier. — Das giebt mir einen Stich ins Herz. — Das Herz hüpft mir vor Freude im Leibe. — Es nicht übers Herz bringen [harte Worte oder Thaten nicht von sich geben können]. — Sein Herz weiß nicht, was sein Mund redet. — Sich alle Herzen verbinden, gewinnen. — Sie trägt ein Kind unter dem Herzen. — Mit Herz und Hand. — Hand aufs Herz! Vergl. Hand. — Zusammensetzungen der Volkssprache: Du mein Herzblatt! [Kosewort.] — Mit seinem Herzblut an etwas arbeiten [mit seiner besten Lebenskraft]. — Nicht an Herzdrücken sterben [ungescheut aussprechen, worüber man sich ärgert]. — Einem das gebrannte Herzeleid anthun [ihm allen erdenklichen Schimpf und Ärger bereiten]. — Aus Herzensgrunde lachen. — Nach Herzenslust.

Herzen. Wen es nicht herzt, den es nicht schmerzt [du empfindest den Verlust, den Schmerz nicht, denn die Sache stand dir nicht so nahe]. — Herzen und scherzen.

Hesse, der. Blinder Hesse! [Wohl zuerst von blind dreingehender Tapferkeit gesagt.] — Im Lande Hessen giebts große Berg' und nichts zu essen. — Große Krüg' und saurer Wein, wer wollte wohl in Hessen sein?

Hetzen. Mit allen Hunden gehetzt [mit allen Salben geschmiert = durchtrieben, gewichst, raffiniert].

Heu, das. Man muß erst das Heu und dann erst

das Grummet mähen, auch: erst das Korn und dann erst den Weizen mähen [die ältere Tochter soll früher heiraten als die jüngere]. — Das ist weder Heu noch Stroh [weder Fisch noch Fleisch, nicht gehauen und nicht gestochen. Vergl. Hauen]. — Er hat Heu an den Hörnern [nimm dich vor ihm in acht! Bösen Ochsen oder Stieren pflegt man als Warnungszeichen ein Bündel Stroh oder Heu an die Hörner zu binden]. — Heupferd [landschaftl. = Heuschreck, Grashupfer, aber auch ein grobes Schimpfwort, wobei man an an Pferd denkt].

Heubaum, der [die auf den vollen Heuwagen oben aufgebundne Baumstange; bildlich: ein langer Kerl. Dazu das Femininum Heugeige].

Heulen [das eigentliche volksmäßige Wort für weinen; daher auch Heulpeter, Heulmeier u. s. w.]. Heulen wie ein Kettenhund, Schloßhund [sehr stark]. — Mit den Wölfen heulen. — Da wird sein Heulen und Zähneklappen. Matth. 8, 12.

Heute. Ich sehe ihn noch wie heute [er ist mir so lebhaft im Gedächtnisse, als ob ich ihn heute wieder gesehen hätte]. — Heute fix, morgen nix [heute schnell erworben und morgen schon verpraßt, wie gewonnen, so zerronnen]. — Heute mir, morgen dir. Sirach 38, 23. — Heute rot, morgen tot. — Heute fürs Geld, morgen umsonst [also immer fürs Geld und nie umsonst]. — Besser heute, als morgen. — Ist es heute nicht, so ist es morgen. — Wir sind auch nicht von heute und gestern [Verwahrung gegen Verachtung].

Hexe, die. Was man nicht alles erlebt, wenn man alt wird, sagte die Hexe, als sie verbrannt werden sollte. — Das ist heute ein heißer Tag, sagte die Hexe, da sollte sie verbrannt werden. — Zusammensetzungen der Volkssprache: Hexenschuß, der [ein scheinbar unerklärlicher, plötzlich fühlbarer Schmerz am Halse oder im Rücken, vermeintlich durch den Schuß einer Hexe hervorgerufen]. — Hexenmeister, der [Taufendkünstler]. — Geschwindigkeit ist keine Hexerei.

Hieb, der. Der Hieb sitzt [die Anzüglichkeit hat gewirkt]. — Hiebe austeilen [versteckten Tadel und Stichreden]. — Er hat einen Hieb [ist betrunken. Vergl. Rausch]. — Hieb und Stich. — Deutsche Hiebe [Schiller, Fiesco].

Hier. Sie sind wohl nicht von hier? [so fragt man den, der eine dumme Frage stellt]. — Hier ist gut sein. Matth. 17, 4. — Hier stehe ich! ich kann nicht anders [Luther]. — Bis hierher und nicht weiter! Hiob 38, 11. — Hier und dort, hier und da, auch: hie und da.

Himmel, der. Es fällt kein Meiſter vom Himmel [es will alles erlernt ſein]. — Er iſt wie vom Himmel gefallen [ſtark enttäuſcht]. — Scherz: Das Schönſte auf Erden iſt der Himmel. [Das Schönſte von Berlin iſt Potsdam.] — Die Ehen werden im Himmel geſchloſſen; darum fallen ſo viele nach der Hochzeit aus den Wolken. Vergl. Ehe. — Der Himmel hängt ihm voller Geigen [er iſt gut aufgelegt, macht ſich in einer Angelegenheit die ſchönſte Hoffnung; eigentlich: er ſieht in ſeinem Entzücken den Himmel offen und die Engel darin auf Geigen muſizieren]. — Er ſieht den Himmel für eine Baßgeige, einen Dudelſack an. [Humoriſtiſcher Seitentrieb zu der vorigen Redensart.] — Er iſt im ſiebenten Himmel [iſt überglücklich; nach der alten Annahme von mehreren Himmeln übereinander]. — Eher hätte ich des Himmels Einſturz erwartet [als dieſes unerwartete Ereignis]. — Er will ihn in den Himmel erheben [lobt ihn übermäßig]. — Wenn der Himmel einfällt, iſts um die armen Sperlinge geſchehen. — Das weiß der Himmel. — Der Himmel auf Erden. — Du lieber Himmel! — Das Blaue vom Himmel herunterſchwatzen, lügen. — Der Himmel iſt blau [ſagen wir, wenn uns jemand zerſtreut, unaufmerkſam zuhört]. — Es dem Himmel anheimſtellen. — Wer nicht in den Himmel will, braucht keine Predigt. — Eine himmelſchreiende Sünde. 1. Moſ. 4, 10. — Himmel und Hölle, Himmel und Erde [alles] in Bewegung ſetzen. — Himmel! Himmeltauſend! Himmelſakerment! Himmeldonnerwetter! Himmelſchockſchwerenot!

Hin. Prinz hin, Prinz her, Schläge kriegt er doch. — Ich habe ſchon hin und her ſimuliert, wo ich ihn hinthun ſoll [er kommt mir bekannt vor, aber ich weiß nicht, wo ich ihn geſehen habe]. — Hin und wieder [ab und zu]. — Hin iſt hin, da leiht kein Jude mehr darauf.

Hinaus. Wo ſoll das hinaus? [Wie wird es enden?]

Hingehen. Das wird dir nicht ſo hingehen [das wird man dir nicht nachſehen]. — Bei dieſer Lebensweiſe muß er ja hingehen, auch: hinwerden [krepieren]. — Wie kocht man das? Da geht man hin [auch: her] und nimmt etwas Mehl ꝛc. — Gehet hin und thut desgleichen. Luk. 10, 37.

Hinten, hinter. Er ſchmeichelte ihm und nannte ihn Vetter hinten, Vetter vorne. — Hinter [neben] die Schule gehen [die Schule ſchwänzen. Vergl. Schwänzen]. — Hinter jemandes Schliche kommen. — Hinter jemandes Rücken. — Jemand hinters Licht führen [ihn betrügen]. — Hinten ausſchlagen [ausgelaſſen, mutwillig werden].

Vergl. Ausschlagen, Schnur, Strang. — Hinten, weit in der Türkei [Goethe, Faust].

Hinterbein, das. Sich auf die Hinterbeine stellen [hartnäckig Widerstand leisten].

Hinterpförtchen, das. Sich ein Hinterpförtchen offen lassen [eine Rückzugsmöglichkeit im Wortgefecht].

Hintertreffen, das [der im Kampfe hinten stehende Heeresteil]. Ins Hintertreffen kommen [zurückkommen, an einen weniger wichtigen Platz].

Hinthun. Er kommt mir bekannt vor, aber ich weiß im Augenblick nicht, wo ich ihn hinthun soll [ich weiß noch nicht, wo ich ihn gesehen habe].

Hinz, der. Hinz und Kunz [Heinrich und Konrad als Bezeichnung der unwissenden, urteilslosen Menge].

Hiobspost, die [Unglücksnachricht. Hiob 1, 14—19].

Hippe, die [das Sichelmesser]. Freund Hein mit der Hippe [der Sensenmann. Vergl. Tod, Hein].

Hirnverbrannt [verrückt, nach frz. cerveau brûlé].

Hirt, der. Hirt und Herde. — Wenn die Hirten sich zanken, hat der Wolf gewonnen Spiel. Joh. 10, 12—16.

Hitze, die. In der Hitze des Gefechtes [im Drange der Gefühle, in der Übereilung].

Hitzeblitzig [jähzornig, brauseköpfig].

Hitzig. Hitzig ist nicht witzig.

Hobel, der. Du kannst mir den Hobel ausblasen! [Kannst mir gestohlen werden. Aus der Tischlersprache: den mit Spänen gefüllten Hobel durch Ausblasen zu reinigen ist ein unangenehmes und verachtetes Geschäft, daher ist auch die Redensart ein starker Ausdruck der Verachtung.]

Hoch. Hoch hinaus wollen [anspruchsvoll, hochmütig auftreten]. — Ich bin höher als ihr alle, sagte der Dieb, als er gehenkt wurde. — Dort gehts hoch her [laut und prächtig, und alles ist in Hülle und Fülle da]. — Er verschwor sich hoch und teuer, auch: hoch und heilig, vgl. 2. Makk. 14, 32. — Drei Mann hoch [je drei hintereinander. Hier wie bei dem Ausdruck „auf hoher See" erklärt sich das Adjektiv daraus, daß die horizontale Entfernung nach vorn ein Aufsteigen in der Bildfläche des Auges bezeichnet]. — Es ist hohe Zeit, oder: hoch an der Zeit, daß es geschehe. — Er lebt auf hohem Fuße [nobel, auf großem Fuße]. — Das ist mir zu hoch [das kann ich nicht verstehen]. — Vom hohen Pferde herab [sehr stolz] antworten. — Ich will hoch hinaus, sagte das Mädel, da nahm sie einen Essenkehrer. — Wer hoch steht, den sieht man weit [oft von geistiger oder gesellschaftlicher Höhe]. — Hoch am Brett sitzen [vgl. Brett]. — Das hat nicht hoch gelegen [ist ge-

stohlen]. — Wer hoch steigt, fällt tief. — Drei Treppen hoch [im dritten Stockwerke]. — Er rechnet es ihm hoch an. — Das kommt ihm zu hoch zu stehen [zu teuer]. — Wenns hoch kommt, sind es ihrer zwanzig. — Hoch und hehr. — Hochbeinig [anspruchsvoll].

Hochmut, der. Hochmut kommt vor dem Falle. Vergl. Hoffart. Spr. Sal. 16, 18; Sir. 10, 16. — Wenn der Hochmut aufgeht, geht Glück unter. — Hochmut und Stolz wachsen auf einem Holz. — Vor Hochmut platzen (wie der Frosch in der Fabel).

Hochzeit, die. Es wird keine Hochzeit vollbracht, es wird eine andre dabei erdacht. — Schrei nicht vor der Hochzeit Juch! — Vergl. Graben.

Hocken [zusammengekauert sitzen]. Hocken wie ein Häufchen Unglück. — Ein Stubenhocker [jemand, der viel in der Stube sitzt].

Hof, der. Er hat hier weder Sand noch Land, weder Haus noch Hof, weder Vater noch Mutter [besitzt nichts]. — Wer lange will zu Hofe reiten, muß den Mantel tragen auf beiden Seiten. — Jung zu Hofe, alt zur Hölle. — Einem den Hof machen [sich dienend, unterthänig um ihn bemühen. Eigentlich machen nur die Hofleute ihrem Fürsten den Hof, d. h. ihres Fürsten Hof aus]. — Das ist nicht auf seinem Hofe (Miste) gewachsen [ist keine eigne Leistung von ihm]. — Hofmanier führt irr.

Hoffart, die [eigentlich Hochfahrt, dazu hochfahrend]. Der muß noch vor Hoffart untergehen, sagte der Pastor über einen Bauer, der in Holzschuhen in die Kirche kam. — — Wer zur Hoffart borgt, trägt am Ende geflickte Schuhe. — Hoffart muß Not leiden. — Arme Hoffart ist ein Spott, reiche Demut liebet Gott.

Hoffen. Ich will nicht hoffen. — Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

Hoffnung, die. Sie ist guter Hoffnung, in der Hoffnung [einem Kinde das Leben schenken zu können]. — Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 5. — Seine Hoffnung ist zu Wasser geworden. — Manche Hoffnung fällt in Brunnen. — Ich bin kein König und habe auch wenig Hoffnung, einer zu werden. — Wer mit der Hoffnung durchs Leben fährt, hat die Armut zum Kutscher. — Wer von Hoffnung lebt, der tanzt ohne Musik.

Höhe, die. Das ist die rechte Höhe [ironisch: der Gipfel der Verkehrtheit].

Höhle, die. In die Höhle des Löwen gehen [bei einem überlegnen Mann eintreten, sogar einem überlegnen Feinde; wohl nach der Fabel, in der ein Fuchs die Spuren

vor eines Löwen Höhle betrachtet: sie führten alle hinein, keine heraus].

Hohn, der. Er bekommt Hohn für Lohn, Stank für Dank. — Hohnlachen, hohnsprechen. — Das spricht allem Rechte Hohn. — Das Hohngelächter der Hölle.

Hokuspokus [Gaukelei, im allgemeinen eine leere Feierlichkeit, namentlich aber die Handgriffe und Redensarten der Taschenspieler, Zauberer ꝛc., durch die die Aufmerksamkeit der Zuschauer abgelenkt werden soll; wohl eine Entstellung der Worte hoc est corpus]. Das ist kein Hokuspokus, sagte der Quacksalber und schnitt den Braten kreuz und quer.

Holen. Hol dich der Teufel! — Er hat sich einen Schnupfen geholt. — Atem holen.

Holland. Da war Holland in Nöten [hoher Grad von Verlegenheit. Holland war und ist wegen seiner tiefliegenden Meeresküsten oft in Überschwemmungsgefahr].

Holländer, der. Er machte einen Holländer [riß aus. Die Holländer sind nicht gerne Landsoldaten und gehen deswegen als solche gern durch].

Holle. Frau Holle macht ihr Bett, schüttet die Federn aus [es schneit. Frau Holle ist die altdeutsche Totengöttin; ihre Thätigkeit zeigt sich aber auch im Wetter: Frau Holle macht Feuer, sagt der Volksmund, wenn sich Nebel am Berge zeigen].

Hölle, die. Geh in die unterste Hölle. — Ich will ihm die Hölle heiß machen [sein Vorhaben erschweren, ihm Hindernisse in den Weg, Drohungen aussprechen, Angst machen; eigentlich: ihm die heißen Qualen der flammenden Hölle recht lebendig schildern und ihm dadurch Angst machen]. — Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. — Hölle heißt auch das Schneiderpult. Vergl. Gewohnheit.

Holterdipolter, das [die Übereilung, ein stürmisches Vorgehen. Ähnliche Reimformeln, oft ohne deutlichen Sinn, sind noch: Hackemack, Hurliburli, Hutzelputzel, Rubisstubis, Scharifari u. a.].

Holz, das. Holz her, Holz hin! rufen die Zimmerleute, wenn ein großes, schweres Stück Holz, z. B. Bauholz, her oder hin geschoben werden soll. — Krummes Holz brennt ebenso gut wie gerades. [Schwarze Kühe geben auch weiße Milch.] — Wo Holz gehauen wird, da fallen Späne. [Wo Rauch ist, da ist auch Feuer.] — Wäre Holzhauen ein Orden, wären nicht so viele Mönch geworden. — Wenn das am grünen Holze geschieht, was will am dürren werden? Luk. 23, 31. — Er läßt Holz auf sich hacken [läßt sich alles, sogar Mißhandlungen gefallen]. — Über das Holz zu springen ist Spaß, sagte die

Schildkröte, aber ich kann nicht vor lauter Lachen [Verurteilung lächerlicher Ausreden]. — Er bohrt kein hart Holz [ist bequem]. — Nicht aus jedem Holze kann man Pfeifen schneiden. [Es ist durchaus nicht alles eins, wen man zu der Besorgung einer Angelegenheit bestimmt.] — Das ist viel Holz [ist teuer, kostet viel. Wenn beim Kegelspiele viele Kegel getroffen werden, so ist auch da „viel Holz" gefallen, und das kostet viel Geld]. — Holz in den Wald tragen [etwas Überflüssiges thun. Vergl. Ablassen]. — Er ist aus demselben Holze geschnitzt [ist von derselben Art. Der Mensch wird oft mit einem Baume, mit einem Holze verglichen. So z. B. mit einem grünen oder dürren Holze Luk. 23, 31. Ein alter Knabe ist ein bemoostes Haupt, wer sich unartig benimmt, ist ein Klotz, ein ungehobelter Bengel, ein Flegel].

Holzapfel, der. Er macht ein sauer Gesicht, als hätt er Holzäpfel gegessen.

Holzbirnen, die. Einen mit Holzbirnen traktieren [mit Prügeln].

Hölzern [steif, ungeschickt]. Er benimmt sich recht hölzern.

Holzweg, der. Er ist auf dem Holzwege [auf falschem Wege. Die Holzwege, Wege, auf denen die gefällten Bäume, Bau- oder Brennholz heimgeführt werden, durchkreuzen die Waldungen nach allen Richtungen, sind holprig, schmal und überhaupt schlechter als die Fahrstraßen, die den Wald durchschneiden, um zwei Orte miteinander zu verbinden. Wer von der Fahrstraße abweicht und auf einen Holzweg gerät, läuft gewöhnlich irre].

Honig, der. Honig im Munde und Galle im Herzen. — Einem Honig ums Maul schmieren und Dreck hinein [einen mit schönen Worten betrügen].

Hopfen, der. Da ist Hopfen und Malz verloren [alles vergebens; aus dem Braugewerbe. Dasselbe bedeutet: Da ist Chrisam [Salböl] und Taufe verloren; in katholischen Ländern von ungezognen christlichen Kindern gebraucht].

Hopfenstange, die [oft bildlich spöttisch für einen langen Menschen].

Hopser, der [Sprung, Tanz; auch in engerem Sinne: ein deutscher Tanz, den man auch durch Schallnachahmungen scherzweise zu kennzeichnen pflegt, so z. B. den Ländler: Huptata, huptata, — fingl, dingl, kringl hopsasa, — fingl, dingl, kringl hopsasa, — 'rum, 'rum, 'rum, hopsasa! — Schnellpolka: Fiedeldiditi, fiedeldiditi, hophophophophop!].

Horcher, der. Der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand.

Hörchlappen, die, Mehrz. [Ohren. Vergl. Ohr].

Hören. Es ist ihm [das] Hören und Sehen vergangen [vor Verwunderung, Verblüffung, Schrecken]. — Was man nicht alles hört! — Wer gern hört, dem ist leicht rufen. — Das läßt sich hören! [hat meinen Beifall]. — Hören, wieviel es geschlagen hat [wissen, woran man ist]. — Er hörts gerne, daß man ihn „Doktor" tituliert. — Das läßt sich hören, sagte der Taube, als er eine Ohrfeige bekam. — Ich weiß es nur vom Hörensagen [ich habe es nur erzählen hören, weiß es nicht bestimmt]. — Von Hörensagen Wiedersagen wird man mit Recht aufs Maul geschlagen. — Wer nicht hören [und gehorchen] will, muß fühlen. — Rede, Herr, denn dein Knecht höret! 1. Sam. 3, 9—10. — Wer Ohren hat zu hören, der höre! Matth. 11, 15.

Horizont, der [der Gesichtskreis der Augen, aber auch des Geistes]. Das geht über seinen Horizont [dafür ist er zu beschränkt].

Horn, das. Sie setzt ihrem Manne Hörner auf [sie hintergeht ihn, hält ihm nicht die eheliche Treue und weiß ihn so zu täuschen, daß er sie für treu hält]. — Einem das Seil um die Hörner werfen [ihn durch List überwältigen]. — Den Stier bei den Hörnern fassen. Vergl. Stier. — In ein Horn blasen [Gleiches wollen, gleiche Ansichten vertreten]. — Dem wachsen die Hörner [er wird streit- und raufluſtig, hochnäsig, er zeigt die Zähne]. — Etwas auf seine Hörner nehmen [auf seine Kappe]. — Die Hörner einziehen [vorsichtiger, rücksichtsvoller werden]. — Wenn er Hörner hätte, wäre der Ochse fertig. — Der muß sich noch die Hörner ablaufen, abstoßen [schlimme Eigenschaften, Gewohnheiten ablegen. Diese Redensart erinnert an die im Mittelalter an den Universitäten, später aber bei Handwerksinnungen gebräuchliche Sitte, an den neuaufzunehmenden jungen Leuten verschiedne symbolische Handlungen vorzunehmen, womit angedeutet werden sollte, daß sie nun alle jugendlichen Rohheiten und Gemeinheiten ablegen müßten. Es wurden z. B. Hörner auf irgend eine Weise pro forma am Kopfe befestigt, die man dann mit einem Beile wieder abhieb, man gab ihnen einen großen Zahn in den Mund, den man mit der Zange bald wieder herauszog, man seifte sie mit einem Ziegel scheinbar ein und rasierte sie mit einem hölzernen Messer, man hobelte sie und schliff sie scheinbar, daher die Ausdrücke ungehobelt, ungeschliffen — vergl. diese, — man streute Hobelspäne in die Haare und kämmte sie mit einem Holzkamme ꝛc. Diese symbolischen Handlungen, mit denen die Enttierung angedeutet werden sollte, arteten mit der Zeit selbst zu einer rohen Unsitte aus, weswegen

man sich später damit begnügte, bloß die Depositionsinstrumente vorzuzeigen. Deposition (= Ab- oder Niederlegung d. h. der die rohen Sitten symbolisierenden tierischen Körperteile) hieß dieser Brauch].

Hornberg. Es geht aus wies Hornberger Schießen. [Die Hornberger hatten zu ihrem Schützenfeste alles aufs beste geordnet und bloß das — Schießpulver vergessen. Vergl. Ausgehen, Matthias].

Hosen, die. Sie hat die Hosen an [regiert im Hause, beherrscht den Mann]. — Man siehts an den Hosen, wos Bein gebrochen ist. Vergl. Strumpf. — Das Herz ist ihm in die Hosen gefallen [er hat Angst bekommen]. — Wenn du in meinen Hosen stecktest [in meiner Lage wärest]. — Hose wie Jacke [eins wies andre, gehupft wie gesprungen].

Hosensack, der. Ich kenne den Wald so genau wie meinen Hosensack [sehr genau].

Hosenlatze, die. Es ist alles, wie mans macht, sagte selbiger Schneider und machte die Hosenlatze hinten hin.

Hospital, das. In demselben Hospital krank liegen [denselben Fehler haben].

Hott! [Anruf, damit das Zugpferd rechts gehe. Hotto, Hottpferd wird in der Kindersprache das Pferd genannt.] Er weiß weder hüst noch hott [weder ein noch aus]. — Wenn ich hott will, so will sie hü [von uneinigen Eheleuten]. — Hotto, Hotto, Rößle, z' Baden ist ein Schlößle.

Hüben. Hüben und drüben.

Hübsch. Das werde ich hübsch bleiben lassen. — Hübsch sorgfältig! [leise Bekräftigung].

Hudeln [zerfetzen, etwas übereilt thun, auch: schlecht, unwürdig behandeln, plagen, mißhandeln]. Ich laß mich nicht hudeln. — Einen ungehudelt [ungeschoren] lassen. — Lobhudeln [mit Lob jemand unwürdig behandeln, heucheln]. Die Hudelei, Lobhudelei.

Hufeisen, das. Sie hat ein Hufeisen verloren. [Sie hat im geheimen ein uneheliches Kind geboren. In manchen Gegenden mit etwas verschobnem Sinn: Sie hat sich die Leibesfrucht vertrieben.]

Huhn, das. Er hat noch ein Huhn mit ihm zu rupfen [hat eine unangenehme Sache, etwa einen Streit mit ihm zu schlichten, ihn zur Rede zu stellen. Vergl. Fett]. — Wer mit den Hühnern zu Bette geht, kann mit dem Hahne aufstehen [nämlich frühe]. — Früh mit den Hühnern zu Bette, auf mit dem Hahn um die Wette. — Es ist kein Hühnchen so klein, es möcht übers Jahr eine Henne sein. — Ein blindes Huhn findet auch einmal ein Korn [ein Dummkopf hat auch einmal einen guten Einfall]. — Hühner,

die viel gackern, legen wenig. [Ebenso ist es mit den Arbeiten entsprechender Menschen.] — Dem haben die Hühner das Brot genommen [von einem Betrübten]. — Alle seine Hühner und Gänse erzählen [alle Einzelheiten seiner Erlebnisse, seiner Lebensführung]. — Meiner Hühner wegen können meine Gänse barfuß gehen [bloße Umschreibung für meinetwegen].

Hühnerauge, das. Einem auf die Hühneraugen treten [ihn empfindlich verletzen]. — Entschuldigen Sie, daß Sie mir auf die Hühneraugen getreten haben [sagt man jemand, der offenbar im Unrecht ist und doch so thut oder spricht, als ob ihm ein Unrecht geschehen sei].

Hühnerdieb, der. Der schielt von unten nach oben wie ein Hühnerdieb [wie es der Haupt-Hühnerdieb, der Fuchs zu thun pflegt, wenn er zu den hoch oben sitzenden Hühnern hinaufschielt].

Hui! [Ausdruck der Freude, der Erregung, der Bewunderung, Gegensatz von: pfui!]. Vorne hui! hinten pfui! Oben hui! unten pfui! Außen hui! innen pfui! [Der Schein trügt. Außen schimmerts, innen wimmerts. Vergl. Außen.]

Hülle, die. Er hat alles in Hülle und Fülle [hat Kleidung und Nahrung reichlich; er lebt wie der Vogel im Hanfsamen, in Floribus. Vergl. Gott in Frankreich, Hanfsame].

Humbug, der [Schwindel]. Es ist Humbug [Wort und Sache sind nordamerikanischen Ursprungs].

Hummel, die. Eine wilde Hummel [ein wildes, ausgelassenes Mädchen]. — Große Hummeln im Kopfe haben [große Pläne]. — Hummeln im Gesäß haben [nicht still sitzen können].

Hund, der. Er bleibt dabei wie der Hase bei den Hunden [bleibt nicht dabei]. — Kein Hund nimmt ein Stück Brot von ihm [er ist sehr verachtet und gemieden]. — An kleinen Riemen lernt der Hund Leder fressen [alles Große hat einen kleinen Anfang]. — Da muß der Hund Leder gefressen haben [da muß das Lamm dem Wolf das Wasser getrübt haben, im Sinne einer bekannten Fabel. So sagt man, wenn man jemand gewaltsam verdächtigen will trotz großer Unwahrscheinlichkeit des Verdachtes, um sich oder andre von einem vielleicht mehr begründeten Verdachte rein zu waschen]. — Viele Hunde sind des Hasen Tod. — Er ist auf den Hund gekommen [herabgekommen, eine Weiterbildung der Redensart: vom Pferde auf den Esel kommen]. — Vom Hunde auf den Schwanz kommen [Fortsetzung zum vorigen. Daher auch ironisch im Galgenhumor: Kommen wir über den Hund, kommen wir über den Schwanz]. — Das ist unterm Hunde [unter aller

Kritik, sehr schlecht]. — Lieber Hunde führen, als das thun! [Hunde zu tragen war eine alte Strafe für adliche Majestätsverbrecher.] — Der geht fort so stille, wie wenn ihn der Hund gebissen hätte [auch: er ging fort wie ein begossener Pudel, nämlich: wortlos, gedemütigt, beschämt]. — Wer mit Hunden schlafen geht, steht mit Flöhen auf. [Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die Schweine. Vergl. Kleie, Pech.] — Er bellt wie der Hund nach dem Monde [ereifert sich unnötigerweise]. — Man giebt dem Hunde nicht so oft Brot, als er mit dem Schwanze wedelt. — Er schüttelts ab wie der Hund den Regen [ihn greift nichts an, auch: er hat kein Ehrgefühl]. — Er ist mit allen Hunden gehetzt [auch: mit allen Salben geschmiert, d. i. durchtrieben]. — Vor die Hunde gehen [zu Grunde gehen; eigentl. vom Wild]. — Er ist bekannt wie ein scheckiger, wie ein bunter Hund [auch: wie das schlechte Geld, d. i. sehr bekannt]. — Sie führen ein Hundeleben [sie leben sehr karg, schlecht]. — Zwei Hunde an einem Knochen vertragen sich selten. — Einem bösen Hunde wirft man ein Stück Brot hin. [Mit einem bösen Menschen lebe in Frieden, selbst um den Preis eines Opfers.] — Diese Hunde von Advokaten, sagte der Michel. — Einem bösen Hunde und einem Betrunkenen gehe aus dem Wege. — Ein guter Hund verläuft sich nicht, und um einen schlechten ists nicht schade. — Wenn man einen Hund prügeln will, findet man bald einen Prügel [wenn man einen Untergebnen bestrafen will, findet man bald einen Vorwand]. — Alte Hunde sind schwer zu bengeln [alte Sünder sind schwer zu bessern]. — Damit lockt man keinen Hund vom Ofen [das ist wert- und wirkungslos]. — Er schlägt es aus wie der Hund die Bratwurst [schlägt es eben nicht aus]. — Da liegt der Hund begraben [das ists, worauf es ankommt, hier ist nachzuforschen. Vergl. Hase im Pfeffer. Sogenannte Schatzgräber und andre abergläubische Leute glauben, daß verborgne Schätze von schwarzen Hunden bewacht werden, die da begraben liegen]. — Hunde und Edelleute machen keine Thür hinter sich zu. — Hunde, die bellen, beißen nicht [der Gegner, der viel Lärm macht, ist nicht sehr zu fürchten]. — Schleichenden Hunden und schmerzlosen Krankheiten ist nicht viel zu trauen. — Sie leben zusammen wie Hunde und Katzen [unverträglich]. — Hundefraß, Hundeleben, Hundewetter [schlechtes Essen, Leben, Wetter]. Solche Bildungen giebt es noch viele, auch adjektivische, z. B. hundemüde, hundsgemein u. a., dazu auch hunzen, verhunzen, eigentlich hundsen. — Die Hundstage. [Vom 24. Juli bis 24. August ist der

Hundsstern = Sirius sichtbar. Es sind in der Regel heiße Tage.] — **Hundsfott**, der [derbes Schimpfwort].

Hundert. Vom Hundertsten ins Tausendste kommen [allerlei durcheinander und nacheinander reden. Ursprünglich: das Hundert in das Tausend werfen. Auf dem ehemaligen Rechenbrette waren Linien für die Einer, Zehner, Hunderter und Tausender. Beim Rechnen mußte man natürlich wie noch heute darauf achten, daß man nicht die Ziffern einer Reihe mit denen der andern vermengte, also auch: daß man aus der Reihe der Hunderter nicht etwa in die der Tausender käme].

Hundsloden, der. Er kriegt Hundsloden [kriegts grob, wird tüchtig ausgescholten. Daher, daß bei der Tuchfabrikation oft grobe, zottige Hundshaare für Wolle eingeschlagen wurden und werden?].

Hunger, der. Der Hunger ist der beste Koch [wer für einen echten und rechten Hunger sorgt, dem schmeckt auch, was er bei falschem oder halbem Hunger nicht mag]. — Der Hunger lehrt geigen. — Der Hunger treibt den Wolf aus dem Walde. — Scherz: Der Hunger treibt Bratwürste hinunter. — Der Hunger scheint ihm zu den Fenstern [Augen] heraus. — Hunger thut weh. — Hunger haben für zehn, wie ein Wolf, einen Bärenhunger haben [eigentl. wie der Bär nach Honig hat]. — Hunger und Durst leiden [dazu: Hungerleider].

Hungertuch, das. Am Hungertuche nagen [hungern; früher sagte man: am Hungertuche nähen; Hungertuch wurde die Altardecke genannt, mit der während der Fastenzeit der Altar verhängt blieb]. — Ähnlich: An den Hungerpfoten saugen (wie der Bär im Winter an seinen Pfoten saugt).

Hupfen [hüpfen]. Das ist gehupft [gehuppt] wie gesprungen [eins wie das andre, Hose wie Jacke, Wurst wie Schale]. Vergl. Haux.

Hurlebusch, der [ein leichtfertiger Mensch, ein Windbeutel, ein Luftikus].

Husten. Ich huste dir etwas [pfeife, niese, male dir etwas, alles verhüllende Ausdrücke für eine derbere Antwort, die man wohl leicht errät. Der Sinn ist: ich erfülle deinen Wunsch just nicht!]. — Wer lange hustet, lebt lange. Vergl. Suppen.

Husten, der. Trockner Husten ist des Todes Trompeter.

Hut, der. Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land, sagte schmunzelnd ein Handwerksbursche, als er sich eben wieder eine reiche Gabe erfochten hatte. Vergl. Fechten. — Vor dem ziehe ich den Hut ab [habe

ich alle Hochachtung]. — Es ist leicht, den Hut auf dem Kopfe zu behalten, wo kein Wind geht. [Leicht ist es, den Herrn zu spielen, wo kein größerer Herr anwesend ist, auch: leicht ist es, brav zu bleiben, wo keine Versuchung zum Bösen zu bekämpfen ist.] — Er hat Vögel unter dem Hute [ist zu faul oder zu hochmütig, durch das Abnehmen seines Hutes zu grüßen]. — Man kann nicht alle Köpfe unter einen Hut bringen [gleichmäßig behandeln, zu gleicher Ansicht bringen].

Hut, die. Auf seiner Hut sein [sich in acht nehmen]. — Keine Hut ist so gut, als die ein Weib sich selber thut.

Hüten. Ich werde mich hüten! [Es fällt mir gar nicht ein, das Erwartete zu thun.] — Jemand wie seinen Augapfel hüten. — Das Bett, das Zimmer, das Haus hüten [zu Hause, im Zimmer, im Bette bleiben müssen]. — Hüten und hegen.

Hutmacher, der. Lernt er das Hutmacherhandwerk, dann kommen die Kinder sicher ohne Köpfe auf die Welt. [Er ist ein Pechvogel, regnets einmal Brei, dann hat er sicher keinen Löffel.]

Hutschnur, die. Das geht mir über die Hutschnur [das ist zu arg, zu bunt, das ist nicht mehr zu ertragen].

Hutzel, die [ein getrocknetes, runzeliges Stück Obst; bildlich auch so wie Dachtel und Ohrfeige gebraucht, vergl. diese]. Was eine gute Hutzel ist, war auch eine gute Zwetsche [von alten Frauen]. — Hutzelmännchen, Hutzelweibchen [alte vertrocknete kleine Gestalten].

Hütte, die. Hier lasset uns Hütten bauen, hier ists gut sein. Matth. 17, 4. — Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar [Schiller].

I

I. Es fehlt nicht einmal das Pünktchen, das Tüpfelchen auf dem I [es ist alles genau, vollendet].

Ich. Ich, wann ich der Kaiser wäre, thät ich alle Tage Butterſuppe essen und sechsspännig fechten fahren. — Erst komme ich. — Sein liebes Ich. — Mein andres, besseres Ich [ein von mir geliebter Mensch].

Idee, die. Nicht die blasse Idee! — Keine Idee! [Kein Gedanke, es denkt niemand daran.] — Eine fixe Idee haben [eine fixe, d. i. feste Meinung, Ansicht haben, die man nicht los werden kann oder nicht los werden will].

Igel, der. Ich blase [huste, pfeife, male] dir was,

sagte der Igel zum Hund, da hatte er sich zusammengerollt. — Aus der Igelhaut macht man kein Brusttuch.

Illuminiert sein [einen Rausch haben].

Immer. Auf immer. — Immer mehr und mehr. — Wer auch immer, wie auch immer. — Immer und ewig.

Indem. Indem, daß ich [da ich] willens bin, mein Haus zu verkaufen. — Es ist in dem so [an dem, es verhält sich wirklich so]. — Indem, so läutets drunten den Sonntag ein.

Inne. Inne werden [vernehmen, bemerken]. — Inne halten [einhalten]. — Inne haben [einnehmen, besitzen].

Inwendig. Es inwendig haben wie die Ziege den Speck [Spott auf die, die etwas im Herzen zu haben vorgeben und angeblich nur nicht recht ausdrücken können].

Irre. Wer lange fragt, geht lange irre. — Besser zweimal fragen, als einmal irre gehen. — Irre führen irre machen, irre reden, irre werden, irre sein. — Irr und wirr werden.

Irren [fehlen]. Irren ist menschlich. — Irren und wirren. — Es irrt der Mensch, so lang er strebt [Goethe]. — Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gal. 6, 7. — Der irrt sich nie zu seinem Schaden [ist ein durchtriebner, auf seinen Vorteil bedachter Geselle].

Irrwisch, der [eigentlich dasselbe wie Irrlicht, bildlich von unstäten Kindern gesagt].

Ja. Ja, was ich sagen wollte [sagt man sich besinnend]. — Bevor wir uns umsahen, auf ja und nein wars geschehen. — Ja und nein scheidet die Leute. — Eure Rede sei ja ja, nein nein, was darüber ist, das ist vom Übel. Matth. 5, 37. — Ja ja, sagt der Bauer, dann weiß er nichts mehr. — Ach ja, Herr Amtmann, ja [sprichwörtlich von dem Schlusse der Gellertschen Fabel: Die Bauern und der Amtmann]. — Ja und Amen. — Komme ja! — Er ist ein Jasager, Jaherr [einer, der zu allem ja sagt].

Jacke, die. Einem die Jacke vollklopfen, ausklopfen [ihn durchprügeln]. — Das ist Hose wie Jacke [eines soviel wert wie das andre]. — Sich die Jacke begossen haben [betrunken sein].

Jagd, die. Jagd auf etwas machen. — Was habt ihr da für eine Jagd? [Was macht ihr für einen großen Lärm, sagt man beispielsweise einer Schar wilder Kinder.] — Es war, als ob die wilde Jagd käme [von einem

wüsten Lärm; „die wilde Jagd“ bedeutet den sagenhaften Zug des wilden Jägers bei stürmischem Wetter durch die Lüfte].

Jagen. Wer andre jagen will, muß selbst mitlaufen.

Jäger, der. Er ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn [ein so leidenschaftlicher Jäger wie Nimrod. 1. Mos. 10, 9].

Jägerlatein, das [die Übertreibung, Aufschneiderei. Die Jägersprache hat ihre eigentümlichen Ausdrücke, die dem Nichtjäger ebenso unverständlich sind, wie das Latein dem, der es nicht gelernt hat, z. B. Löffel = Hasenohren, Läufe = Beine, Schweiß = Blut 2c. Die berüchtigten Aufschneidereien der Jäger sind für die Nichtjäger ebenso wenig faßlich, wie Latein den meisten Menschen. Vergl. Küchenlatein, Plapperlatein]. — Der versteht das Jägerlatein! [die Aufschneiderei, das Lügen.]

Jan [auch Jahn, d. i. Johann]. Damit zusammengesetzt sind: Dummrian, Lumprian, Stolprian, Schlendrian 2c. [ein dummer, lumpiger, stolpernder, schlendernder Jan, d. h. Kerl].

Janhagel, der [dasselbe wie Hans Hagel, der Pöbel, der süße Mob. Vergl. diese und Jan].

Jahr, das. Wenn man in die Jahre kommt [alt wird]. — Er ist in den besten [schönsten] Jahren. — Sie ist schon bei Jahren [alt], in gesetzten Jahren. — Jahraus, jahrein, Jahr für Jahr, übers Jahr. — Andre Jahre, andre Haare. — Gleiche Jahre, die besten Paare. — Zehn Jahr ein Kind, zwanzig Jahr ein Jüngling, dreißig Jahr ein Mann, vierzig Jahre wohlgethan, fünfzig Jahr stille stahn, sechzig Jahr gehts Alter an, siebzig Jahr ein Greis, achtzig Jahre nimmer weiß, neunzig Jahr der Kinder Spott, hundert Jahre Gnade Gott! — Er ist noch nicht vierzig Jahre [hat noch nicht das Schwabenalter, der Verstand kann ihm also noch kommen]. — Einen ins lange Jahr mieten [oder aufs lange Jahr ziehen: heiraten]. — Nach Jahr und Tag [bei den alten Deutschen pflegte man dem eigentlichen Termine noch einige Tage hinzuzufügen, um dadurch die gewisse Innehaltung des Termins zu ermöglichen]. — Wer im dreißigsten Jahre nichts weiß, im vierzigsten nichts ist, im fünfzigsten nichts hat, der lernt nichts, wird nichts und kommt zu nichts. — Hundert Jahre Unrecht macht keine Stunde Recht. — Die Jahre fliehen pfeilgeschwind [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Fette Jahre, magere Jahre [von den sieben fetten und den sieben mageren Kühen im Traume des Pharao und von der Deutung dieses Traumes hergenommen. 1. Mos. 41]. — Das Jahr ist an keinen Pfahl gebunden. — Ein Jahrer drei, vier [entstanden aus: ein Jahr oder drei, vier].

Jähren, sich. Ein Ereignis jährt sich [seit dem Tage, an dem es geschah, ist ein Jahr verstrichen oder das soundsovielte Jahr gerade abgelaufen]. — Sich verjähren [veralten, alle Bedeutung verlieren].

Jakob, der. Das ist der wahre Jakob [ironisch: der ists, das ist der Richtige, Wahre, Echte. Von dem alttestamentlichen Jakob, der sich als verkleideter Esau das Erstgeburtsrecht und den Segen seines blinden Vaters erschlich? 1. Mos. 25, 29—34; 27, 6—45 — oder von dem heiligen Jakob zu Compostella?].

Je. Je eher, je lieber. — Je länger, je lieber. — Je voller, je [desto] toller. — Je älter, je kälter; je kärger, je ärger. — Je nachdem, wie mans nimmt. — Von jeher [immer, seit den ältesten Zeiten]. — Ach, Herr Je! Vergl. Jemine.

Jeder. Jedem das Seine. — Jeder ist sich selbst der Nächste. — Jeder kehre vor seiner eignen Thür. — Jeder machts, wie ers versteht. — Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt. — Das ist nicht jedermanns Sache. — Jeder ist seines Schicksals Schmied. — Was jeder thun soll, thut keiner. — Jeder für sich, Gott für alle. — Jedermanns Freund, jedermanns Narr.

Jemine! O Jemine! [Ausruf des Staunens, abgekürzt aus: O Jesu domine = o Herr Jesus!]

Jener. Dich soll doch dieser und jener! [Elliptische Redensart der Verwünschung, wenn man etwas Böses, etwa den Teufel, nicht gerade nennen will.]

Jeremiade, die. Eine Jeremiade anstimmen [ein langes Gejammer beginnen; nach den Klageliedern Jeremiä].

Jesus. Er wird noch Jesum Christum kennen lernen [schmerzliche Erfahrungen machen. Vergl. Glauben].

Joch, das. Ein Joch Ochsen [ein Paar Ochsen, die in einem Joche eingespannt sind]. — Ein Joch Feld [ein Stück Feld, das von einem Paar, also von einem Joch Ochsen in einem Tage umgeackert werden kann]. — Übertragen bedeutet Joch eine drückende, knechtende Gewalt. — Unter türkischem Joche. — Sich unter das Joch der Ehe beugen. — Das Joch abschütteln [sich frei machen].

Jockele [Jakobchen]. Jockele, geh du voran, du hast Sporen und Stiefel an, daß dich der Has nicht beißen kann. [Aus der Geschichte von den sieben Schwaben.]

Jodel, der [Allerweltsnarr. Vergl. Aschenbrödel, Schuhwisch].

Johannistrieb, der [späte Geschlechtsliebe].

John. John Bull [engl. Hans Ochs, womit der

Deutſche den Engländer zu bezeichnen pflegt. John Bull iſt nach deutſcher Anſchauung ein vierſchrötiger Kerl, ſtets zum Boxen aufgelegt. Vergl. Michel, Jonathan, Hanswurſt].

Jonathan. Bruder Jonathan [ein Bewohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Urſprünglich: Jonathan Trimbull, Staatsmann im Norden, von dem Waſhington einmal ſagte: Wir müſſen erſt Bruder Jonathan zu Rate ziehen].

Jota, das [der griechiſche Name des Buchſtabens i]. Es fehlt kein Jota [auch nicht das geringſte, vergl. J].

Jovial [von Jupiter, Jovis, alſo ſo, wie es dem Jupiter zukommt = heiter, frohſinnig]. Die Jovialität [die gemütliche Heiterkeit].

Ju, Juch! [Ausruf der Freude. Daher juchzen.] Schrei nicht juch, eh du nicht über den Graben biſt.

Jubeljahr, das. Aller Jubeljahre einmal [ſehr ſelten. Das Jubeljahr, eigentlich: Jobeljahr, d. i. Erlaßjahr, bei den alten Juden ſollte aller fünfzig Jahre einmal gefeiert werden. 3. Moſ. 25, 8—17].

Juchtenleder, das. Er iſt zähe wie Juchtenleder [ausdauernd, konſequent].

Jucken. Jucken und Borgen thut wohl, aber nicht lange. — Wens juckt, der kratze ſich. — Das ſind Worte, nach denen ihnen die Ohren jucken. 2. Tim. 4, 3. — Juckt dir der Buckel? [Willſt du Schläge? Du benimmſt dich ſo!]

Judaskuß, der [ein in unaufrichtiger Abſicht gegebnes Liebeszeichen. Matth. 26, 48]. Und würde Judas zwier getauft, er hätte doch ſeinen Herrn verkauft. — Traue keinem Judaskuſſe, fremdem Hund und Pferdefuße. — Er iſt ein Mann, wie Judas ein Apoſtel.

Jude, der. Schlägſt du meinen Juden, ſchlag ich deinen Juden. [Wie du mir, ſo ich dir. Vergl. Wurſt wider Wurſt u. a., eigtl. in einer Erzählung Hebels.] — Das verträgt er, wie der Judenmagen den Schweineſpeck [das mag er gar nicht]. — Getaufter Jude, beſchnittner Chriſt. — Mit dem Judenſpieß laufen [Geld eintreiben, wuchern. Vergl. Spieß]. — Thut nichts! Der Jude wird verbrannt! [Leſſing, Nathan der Weiſe.]

Judenſchule, die. Es geht da zu wie in einer Judenſchule [ſo geräuſchvoll].

Jugend, die. Jugend hat keine Tugend. — Was iſt der Alten Tugend? Mangel an Jugend. — Wer in der Jugend Bäume pflanzt, kann ſich im Alter in den Schatten ſetzen. — Wer ſich in der Jugend einen Stab ſchneidet, kann ſich im Alter darauf ſtützen. [Spare in der Zeit, ſo

haſt du in der Not.] — Wer in der Jugend reitet, muß im Alter zu Fuß gehen. — Die Jugend will getobt haben. — Die Jugend ſei ein Rauſch ohne Wein; das Alter Wein ohne Rauſch.

Jung. Junge Leute können ſterben, alte Leute müſſen ſterben. — Jung gewohnt, alt gethan. — Jung gefreit, hat niemand gereut. — So jung kommen wir nicht wieder zuſammen [Aufforderung, noch eine Weile dazubleiben und mit fröhlich zu ſein]. — Wir ſind auch einmal jung geweſen [ſagen nachſichtige Alte, wenn ſie die Thorheiten der Jungen entſchuldigen wollen]. — Junges Blut, ſpar dein Gut, im Alter darben wehe thut. — Zu jung ſein iſt ein Fehler, der ſich täglich beſſert. — Gieb deinem Jungen einen Dreier und geh ſelbſt! — Da möchte man ja Junge kriegen! — Jung und alt [alle Leute]. — Jungfer [junge Frau, Fräulein, wie Junker eigentlich Jungherr iſt].

Juriſt, der. Juriſten ſchlechte Chriſten.

Juſt. Juſt ſag ichs nicht! [Gerade zum Trotze ſag ichs nicht.] — Da iſts nicht juſt [nicht geheuer].

Jux, der [von jocus = Scherz]. Er will ſich einen Jux machen. Vergl. Verjuxen.

K

Kachel, die. Beſſer eine alte Kachel, als gar kein Ofen, ſagte der alte Hafner [Töpfer], als er eine Alte heiratete.

Käfer, der. [Im Scherz auch: ein muntres junges Mädchen.] Ein netter Käfer!

Kaffee, der [auch: Weiberſchnaps, Bankerottjauche. Im Berliner Pöbel hört man die Redensart: Ich habe heute noch nichts gegeſſen als Bankerottjauche mit Mehlwürmern = Kaffee mit Salzkuchen]. Der Kaffee muß heiß wie die Hölle, ſchwarz wie der Teufel, rein wie ein Engel, ſüß wie die Liebe ſein. — Kaffeeſchweſter [ein Frauenzimmer, das den Kaffee leidenſchaftlich gern trinkt, auch eine Schwätzerin, Verleumderin].

Kaffer, der [Schimpfwort aus der Gaunerſprache, wo es eigentl. Dorfbewohner bedeutet].

Kahlköpfig. Nicht um ein Haar, ſagt der Kahlköpfige. Vergl. Haar. — Was nützts, wenn ſich der Kahlköpfige kämmt?

Kainszeichen, das. Er hat das Kainszeichen [iſt gebrandmarkt. 1. Moſ. 4, 15. Vergl. Brandmarken].

Kaiſer, der. Gebet dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt ꝛc. Matth. 22, 21. [Jedem das Seine.] — Wo nichts

ist, hat der Kaiser das Recht verloren [wo nichts ist, kann nicht einmal der Kaiser etwas nehmen]. — Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren, aber nicht der Hunger. — Ich, wann ich der Kaiser wäre, thät ich alle Tage Butterſuppe eſſen und ſechsſpännig fechten fahren. — Kaiſer und König. — Kaiſers Bart. Vergl. Bart. — Es giebt nur a Kaiſerſtadt, 's giebt nur a Wien.

Kalauer, der [ein ſchlechter Witz, eine Übertreibung, nach der Stadt Kalau in Preußen genannt oder Umformung von Calembourg?]. Beiſpiele von Kalauern: Warum ſchreibt man Kanonen lieber mit K als mit C? Weil ſie ein Kaliber haben [K lieber haben]. — Herr, ganz leiſe kräht der Hahn [Kanzleiſekretär Hahn]. — Unterſchied zwiſchen einem Zebra und Bileams Eſel: Das Zebra ſchreit zebräiſch, Bileams Eſel ſprach hebräiſch.

Kalb, das. Wer Prozeß führt um eine Kuh, verliert das Kalb dazu. — Wenn das Kalb geſtohlen iſt, beſſert der Bauer die Stallthür aus. — Das goldne Kalb anbeten. 2. Moſ. 32. [Heute verſteht man darunter den Götzen des Reichtums. Vergl. Mammon.] — Mit fremdem Kalbe pflügen [heimlich ſich eines andern Hilfe bedienen, wie ehemals die Philiſter. Richt. 14, 18]. — Da ſteht er wie das Kalb vor der Windmühle [ſo verblüfft, ſo ratlos. Vergl. Kuh — neues Thor, Ochs — vorm Berge, Kind — beim Drecke]. — Das Kalb ins Auge ſchlagen [etwas anſtellen, das allgemein empört]. — Das Kälbchen austreiben, Kälberſprünge machen [ausgelaſſen ſein wie ein Kälbchen, das zum erſtenmale auf die Weide getrieben wird]. — Wie ein geſtochenes Kalb ausſehen [kreuzelend und dumm zugleich]. — Dem Kalbfelle folgen [Soldat werden]. — Wer Vater und Mutter nicht folgt, muß dem Kalbfelle folgen. [Die Trommel iſt aus Kalbfell. Das Sprichwort ſtammt jedenfalls aus einer Zeit, da es keine allgemeine Wehrpflicht gab.] — Kalb und Kuh.

Kalben [ein Kalb „ausſchütten"]. Wers Glück hat, dem kalbet der Ochſe, und wenn er Brennneſſeln ſäet, gehen Rüben auf. Vergl. Sonntagskind, Glück.

Kälbern [ſich erbrechen. Dafür auch: ein Kalb ſchießen, einen Fuchs ſchießen. Kälbern bedeutet aber auch: das Kalb austreiben, vergl. Kalb].

Kalender, der. Kalender machen [in Gedanken vertieft oder zerſtreut ſein, grübeln, Grillen fangen. In alter Zeit haben ſich die Kalender mit Wetterprophezeiungen, mit allerlei aſtrologiſchen Grillen, mit abergläubiſchen Ratſchlägen ꝛc. befaßt, z. B. an welchen Tagen man ſich zur Ader laſſen, Nägel und Haare beſchneiden ꝛc. ſolle]. — Er

ist ein Kalendermacher [ein Mensch, der sich mit solchen Allotria befaßt]. — Der Kalendermacher macht den Kalender und unser Herrgott das Wetter. — Er hat an einem Gliede einen Kalender, auch: kalendert an einem Gliede [leidet an Rheuma und nimmt eben deswegen die Witterungsveränderungen leicht wahr].

Kalfaktor, der, volkstümlich: Kalfakter [ursprünglich: Calefactor = Einheizer, Aufwärter; jetzt: ein leichtsinniger, spaßhafter Mensch, der wohl allerhand niedrige Dienste versorgt, auch ein Windbeutel, Luftikus]. Du Kalfakter! — Er kalfaktert da herum [er benimmt sich wie ein Windbeutel, ein Schwindler].

Kalk, der. Wie ungelöschter Kalk sein [bei (geistigen) Getränken leicht aufbrausen]. — Der fällt auch der Kalk ab [ihre Reize schwinden]. — Er wurde wie Kalk an der Wand, wie eine Kalkwand [erbleichte].

Kalt. Jemand kalt machen [ihn töten]. — Jemand kalt stellen [ihn aus seiner Lebensstellung verdrängen, ihn zur Unthätigkeit nötigen]. — Für sich kalt stellen [für sich beiseite setzen und sichern]. — Kalt wie ein Frosch. — Kalt und warm aus einem Munde blasen [doppelzüngig sein. Vergl. Doppelzüngig, Mund]. — Nicht kalt und nicht warm sein [lau, unentschieden sein. Offenb. Joh. 3, 15]. — Kalter Schlag [ein Blitzschlag, der nicht zündet]. — Kalt rauchen. Vergl. Pfeife.

Kamel, das. Du Kamel! [Schimpfwort für: dummer, plumper Mensch. Vergl. Roß, Trampeltier.] — Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Mark. 10, 25. — Ihr verblendeten Leiter, die ihr Mücken seiget [seihet] und Kamele verschlucket. Matth. 23, 24. [Ihr religiösen Heuchler, die ihr über den religiösen Äußerlichkeiten das Wesen der Religion aus den Augen verlieret.]

Kamille, die. Alte Kamillen [alte Geschichten, bescheidne Bezeichnung dafür, da alte Kamillen nicht mehr stark riechen und keine kräftige Medizin mehr sind. Durch Fritz Reuter namentlich in der niederdeutschen Form „Olle Kamellen" bekannt].

Kamm, der. Der Kamm schwillt ihm. [Er wird hochmütig, übermütig, auch: er wird zornig; vor Zorn laufen ihm die Adern auf, und das Blut tritt ihm ins Gesicht, infolgedessen dieses gleichsam wie der Kamm des kampflustigen, herausfordernden Hahnes anschwillt.] — Ähnlich: den Kamm aufblasen, aufsetzen. — Er will alle über einen Kamm scheren [alle auf gleiche Weise behandeln, alles über einen Leisten schlagen]. — Jemand auf den Kamm treten, auf

den Kamm beißen [ihm gehörig zusetzen, wie es der Hahn in der erregtesten Begierde der Henne thut].

Kammer, die. Volle Kammern machen kluge Frauen [aus dem Vollen ist leicht wirtschaften].

Kampf, der. Kampf ums Dasein [ursprünglich der Titel einer Schrift von Darwin].

Kanne, die. Ist das Bier [der Wein] in der Kann', ist die Weisheit in dem Mann. — Zu tief in die Kanne geguckt haben [betrunken sein].

Kanne(n)gießer, der. Ein politischer Kanne(n)gießer. [Ein politisierender Spießbürger, eigentlich die Hauptfigur eines gleichnamigen Lustspiels des Dänen Holberg, die wegen der drastischen Zeichnung ihres Bierbankpolitisierens sprichwörtlich geworden ist.]

Kannibale, der [Menschenfresser]. Uns ist so kannibalisch wohl! [läßt Goethe die Studenten in Auerbachs Keller singen].

Kanone, die. Er hat einen Kanonenrausch. — Er ist betrunken, wie eine Kanone [ist infolge seines Rausches so schwer fortzubringen wie eine Kanone]. — Studentisch: Unter der Kanone [nach sub canone = unter dem Kanon = unter der Regel schlecht; also: unter aller Kritik?]. — Nichts als Kanonenfutter [von der Masse der Soldaten]. — Kanonenfieber [ängstliche Aufregung, wie sie der Soldat vor der Schlacht hat].

Kanthaken, der [eiserner Haken zum Bewegen von Lasten]. Beim Kanthaken packen, nordd. [fest packen].

Kanzel, die. Heute sind sie von der Kanzel gefallen, sie haben den Kanzelsprung gemacht [sie sind heute kirchlich aufgeboten, verkündigt worden].

Kapitaltoll. Er ist kapitaltoll [pudelnärrisch, geckisch, geschossen, er hat einen Sparren zu viel, ihm ist ein Ziegel herabgerutscht, er ist nicht recht bei Trost]. Ebenso sagt man: ein Kapitalkerl [Hauptkerl], ein Kapitalspaß, ein Kapitalesel u. s. w.

Kapitel, das. Ich werde ihm schon ein Kapitel darüber lesen [ich will ihm den Text über etwas lesen, will ihm rückhaltlos die Meinung sagen]. — Kapitelfest [bibelfest, sicher im Zitieren von Bibelstellen, auch: verläßlich, erprobt]. Vergl. Abkapiteln. — Um noch einmal auf das vorige Kapitel zu kommen, auf ein andres Kapitel zu kommen [Gesprächsstoff].

Kapores. Es geht kapores [zu Grunde. Diese Redensart stammt aus dem Hebräischen, wo kapparah ein Sühnopfer bedeutet, wir lehnen sie in unserm Sprachgefühl unwillkürlich an kaput an].

Kappe, die. Der hat immer die alte Kappe auf [hängt zähe am Alten, am Schlendrian]. — Er ist ihm auf der Kappe(n) [überwacht ihn strenge, wofür man auch sagt: er ist ihm auf der Haube]. — Die Kappe macht keinen Mönch. — Jedem Narren gefällt seine Kappe. — Das kann ihm die Kappe kosten. — Etwas auf seine Kappe nehmen [die Verantwortlichkeit, die Folgen auf sich nehmen]. — Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Vergl. Gleich.

Kapriee, die [Laune, Grille, Bockbeinigkeit, von capra = Ziege]. Sich auf etwas kapricieren [eigensinnig auf etwas beharren, bockbeinig sein].

Kapriole, die. Kapriolen machen [sich wie ein Böckchen benehmen].

Kaput. Das ist kaput gegangen [verdorben, zerbrochen, zerrissen, zu Grunde gegangen. Das französische capot heißt matsch im Spiele, auch entzwei, zerbrochen, verloren].

Karl. Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen. — Der Knabe Don Karl fängt an mir fürchterlich zu werden [beide aus Schillers Don Carlos].

Karnickel, das [Kaninchen]. Wer ist das Karnickel? [wer hat z. B. den Streit angefangen?].

Karpfen, der. Man kommt endlich doch in die Höhe, sagte der Karpfen, als er an der Angel hing [den Ehrgeizigen zur Warnung]. — Hecht im Karpfenteich [das einzige lebendige und anstachelnde Glied in einer trägen Gesellschaft; der gefürchtete Hecht wird angeblich in den Karpfenteich gesetzt, damit sich die Karpfen ordentlich tummeln].

Karren, der. Den Karren aus dem Drecke, Moraste ziehen [eine verfahrene Sache wieder in Gang bringen]. — Wenn der Karren im Drecke steckt, werden viele Worte gemacht. — Alte Karren gerne knarren. — An demselben Karren ziehen [in ein Horn blasen]. — Den Karren vor die Ochsen spannen [verkehrt handeln].

Karte, die [Spielkarte]. Die Karte und die Kanne macht manchen zum armen Manne. — Er hat ihm in die Karten geguckt [seine Geheimnisse erlauscht]. — Sich nicht in die Karten gucken lassen [seine Pläne nicht verraten]. — Die Karten auf den Tisch legen [seine Absichten offen darlegen]. — Die Karten mischen, aufmischen [Ereignisse herbeiführen]. — Er weiß, wie die Karten fallen [sieht die Ereignisse voraus. Vergl. Abkarten]. — Er setzt alles auf eine Karte [riskiert alles, spielt va banque]. — Die Karten sind des Teufels Gebetbuch. — Etwas karten, abkarten [einrichten].

Kartenhaus, das. Das verfällt wie ein Kartenhaus

[Haus aus Spielkarten = Phantasterei, Wahngebilde. Vergl. Luftschloß].

Kartoffel, die. Kartoffeln in der Montur [der Schale]. — Du große Kartoffel! [du Großprahler!]. — Er hat eine Kartoffelnase.

Käse, der. Ehe ich Hungers sterbe, esse ich lieber Käse und Brot, sagte die Edelfrau. — Er ist drei Käse hoch [ein Knirps, ein kleiner Gernegroß]. — Den Käse der Katze befehlen [vergl. dem Wolf die Schafe befehlen, Bock zum Gärtner, Habicht über Hühner]. — Käse ist morgens Gold, mittags Silber, abends Blei. — Man schabt den Käse, weil man ihn nicht rupfen kann. — Ein armes Käsekeulchen [eigentl. ein Gebäck, dann spöttisch-mitleidig auf Menschen bezogen]. — Steck dein Käsemesser ein! [Spott auf einen Degen]. — Käseweiß [blaß].

Kasse, die. Jubeln und prassen macht leere Kassen.

Kastanie, die. Für jemand die Kastanien [mundartl. auch: Kästen] aus dem Feuer holen [sich für ihn die Finger verbrennen, für einen andern ohne Dank sich der Gefahr aussetzen].

Kater, der. Einen Kater haben [an den Folgen einer starken Bezechtheit leiden; aus der Studentensprache]. — Moralischen Kater haben [Gewissensbisse wegen leichtsinniger Handlungsweise].

Katharine, die. Er hat die schnelle Kathrine [Darmkatarrh, Diarrhöe, Durchfall].

Katholisch. Es ist zum Katholischwerden, man möchte katholisch werden [es ist nicht mehr zu ertragen].

Katzbalgerei, die [Rauferei, Zänkerei].

Katzbuckeln [viel Komplimente machen].

Katze, die. Der Katze den Speck befehlen [den Bock zum Gärtner machen. Vergl. Befehlen]. — Reist eine Katze nach Frankreich, so kommt ein Mausfänger wieder. [Vergl. Gänschen.] — Er kauft die Katze im Sacke [unbesehen]. — Der macht ein Gesicht wie die Katze, wenns donnert [so verdutzt]. — Wer hängt der Katze die Schellen an? [Eine Frage der Mäuse in der bekannten Fabel. Sinn: Wer wird sich für unser aller Wohl in Gefahr begeben?] — Das ist für die Katze [ist gering, wenig wert. Speisen, die man nicht aufbewahren will, giebt man der Katze]. — Er geht um die Sache wie die Katze um den heißen Brei [ist unentschlossen, zaghaft aus Befangenheit oder Feigheit]. — Er stiehlt sich weg, wie die Katze vom Taubenschlage. — Wenn die Katze nicht zu Hause ist, tanzen die Mäuse auf dem Tische herum. [Wenn die Herren, die Eltern, die Erzieher

nicht zu Hause sind, erlauben sich die Diener, die Kinder mancherlei, was sie sonst nicht wagen.] — Hier sitze ich gut, hat die Katze gesagt, da war sie auf dem Speck gesessen. — Er spielt mit ihm wie die Katze mit der Maus. — Das trägt die Katze auf dem Schwanze fort [so wenig ist es]. — Die Katze hats gefressen [es ist nicht mehr da]. — Die Katze maust links [die Sache geht schief]. — Die Katze putzt sich, wir kriegen Gäste. — Er hat die Katze auf den Schwanz getreten [etwas gethan, das zwar nicht recht, aber auch kein Unglück ist]. — Wo Katzen und Eulen einander gute Nacht sagen [an einem sehr entlegnen, unbehaglichen Orte, vergl. Fuchs]. — Ein andermal leih ich euch die Katze, die kommt allein heim [sagt man zu Leuten, die geliehene Gegenstände gar nicht oder doch erst spät, wenn man sie mehrmals zurückverlangt hat, zurückgeben]. — Die sind falsch wie die Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen. [Daß die Katze von jeher als Sinnbild der Falschheit angesehen wurde, erhellt aus vielen andern Ausdrücken; so heißt z. B. falsches Gold Katzengold, falsches Silber Katzensilber, falsches Glas Katzenglas ꝛc.] — Je mehr man die Katze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz [je zuvorkommender und freundlicher du gegen Einsichtslose bist, desto hochmütiger und anmaßender werden sie. Vergl. Affe]. — Die Katze möchte die Fische wohl, mag aber die Füße nicht naß machen. — Ließe die Katze das Mauzen, so bliebe der Kater draußen. — Eine Katze hat neun Leben, wie die Zwiebel sieben Häute. — Sie haben keine Katze [niemand im Hause, z. B. keine Kinder, keine Dienstboten]. — Das macht der Katze keinen Buckel [das verletzt nicht, reizt nicht, ändert nichts. Die Katze sträubt ihren Rücken in die Höhe, wenn sie böse wird]. — Die Katze läßt das Mausen nicht. — Auch die Katze sieht den Kaiser an [damit entschuldigen sich Leute, die man wegen ihrer Dreistigkeit im Angaffen andrer tadelt]. — Die Geldkatze [Gürtel zur Aufbewahrung des Geldes, besonders des Metallgeldes, ehemals meist aus Katzenfell verfertigt]. — Die Brunnenkatze [auch: Brunnenwolf, Brunnenanker].

Katzenbart, der [Schnauzer, Schnurrbart]. Vergl. Schnauzer.

Katzenjammer, der [moralisches oder bloß leibliches Elend, das man sich dadurch zugezogen hat, daß man in leiblichen Genüssen über den Strang geschlagen hat].

Katzenmusik, die [falsche, unharmonische Musik, die jemand zum Schabernack gemacht wird. Eigentlich das nächtliche Geheule der Kater und Katzen auf den Dächern].

Katzensprung, der [geringe Entfernung]. Von Pots-

dam nach Berlin ist nur ein Katzensprung. [Ähnlich: Hahnenschrei, Flintenschuß.]

Kauderwelsch, das [eine unverständliche, verworrene Sprache; eigentl. das Welsch (Italienisch) der Kauderer, d. i. schwäbischer Hausierer, die Sprache der oberdeutschen Hausier-italiener].

Kauen. Gut gekaut ist halb verdaut. — Er wird dran zu kauen haben [die Sache nicht so leicht erledigen können, wie er denkt].

Kauf, der. So leichten Kaufs kommst du nicht weg [so ungeschoren]. — Ein Mann muß unter die Leute gehen, um zu hören, was Kauf und Lauf sei [was in der Welt vorgehe]. — Das muß man mit in den Kauf nehmen [etwas unangenehmes des angenehmen wegen dulden]. — Kauf braucht hundert Augen, Verkauf hat an einem genug.

Kaufen. Seitdem das Kaufen aufgekommen ist, ist das Geben abgekommen. — Kauft in der Zeit, so habt ihr in der Not. — Was kaufe ich mir dafür? [Das nützt mir nichts.] — Sich einen kaufen [jemand gewinnen, etwa durch Bezahlung, Bestechung, — dann auch: sich jemand langen, ihn „ausborgen," um ihm den Standpunkt klar zu machen]. — Kaufen ist wohlfeiler als bitten. — Wer alles kauft, was er nicht braucht, muß bald verkaufen, was er braucht.

Kaufmann, der. Jeder Kaufmann lobt seine Ware. — Wenn der Kaufmann lobt den Wein, wirds wohl guter Essig sein. — Kaufmann zu werden ist keine Kunst, wohl aber einer zu bleiben.

Kauz, der [ein wunderlicher oder drolliger Mensch, ein Sonderling]. Ein alter, ehrlicher, feiner, kurioser, reicher, schnurriger, wunderlicher, lustiger, närrischer Kauz. — Es muß auch solche Käuze geben [Goethe, Faust].

Kaviar, der [Rogen, Eier vom Stör, die als Delikatesse gelten]. Das ist Kaviar für sie, Kaviar fürs Volk [das verstehen sie nicht, das wissen sie nicht zu würdigen].

Kegel, der. Wenn der liebe Gott alle neune schiebt, so muß ich wohl aufhören, sagte der Bauer, als der Blitzschlag alle Kegel umwarf. — Mit Kind und Kegel [die ganze Familie, eigentl. mit ehelichen und unehelichen Kindern].

Kehle, die. Einem das Messer an die Kehle setzen [die ärgste Drohung]. — Es kam ihm etwas in die unrechte Kehle [in die Luftröhre anstatt in die Speiseröhre]. — Alles durch die Kehle jagen [vgl. Gurgel]. — Es schnürte mir die Kehle zu [ich konnte vor Angst, Abscheu kein Wort herauskriegen].

Kehr, die. Es ist schwer, die Kehr zu kriegen [der Sache richtig beizukommen. Ursprünglich: in diesem engen Raume ist es schwer, den Wagen umzukehren].

Kehraus, der. [Ursprünglich: der Schlußtanz bei Hochzeitsfesten und andern Tanzunterhaltungen, nach dem gewöhnlich der Tanzboden ausgekehrt ward. Heute allgemein: lustiger, toller Schluß.] Du kommst gerade zum Kehraus. — Den letzten Kehraus macht der Tod, der den Menschen aus dem Tanzsaale des Lebens treibt. Daher die andre Redensart: jemand den Kehraus machen, manchmal soviel bedeutet wie: ihm den Garaus machen, ihn töten.

Kehren (1) [mit dem Besen reinigen, fegen]. Jeder kehre vor seiner eignen Thür [früher auch mit der Fortsetzung: dann wirds überall rein; wer die Welt verbessern will, fange bei sich selbst an]. — Neue Besen kehren gut.

Kehren (2) [wenden]. Kehre dich nicht an das Gerede der Welt [mache dir nichts daraus]. — Jemand den Rücken kehren. — Alle Dinge zum besten kehren. — Dazu: Kehrseite [eigtl. von Münzen gesagt, heute gewöhnlich: die schlechte Seite].

Keil, der. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. — Noch einen Keil draufsetzen [noch ein kräftiges Mittel anwenden].

Keilen [prügeln; aber auch: für etwas zu gewinnen suchen].

Kelch, der [oft bildlich für Leiden, Trauer. Hesek. 23, 32—33]. Nimm diesen Kelch von mir. Luk. 22, 42. — Den Kelch bis auf die Hefe leeren.

Keller, der. Der liebe Gott ist auch im Keller, sagte der Mönch, als er nach Wein ging.

Kellner, der. Brätst du mir die Wurst, so lösch ich dir den Durst, sagte der Kellner zum Koch [eine Hand wäscht die andre]. — Man weiß nicht, wer Koch oder Kellner ist [wie man daran ist].

Kennen. Ich sollte dich kennen [du kommst mir bekannt vor]. — Den Vogel kennt man an den Federn. — Du kennst ihn schlecht. — Er ist nur ums Kennen größer [um so viel, daß man es kennen, bemerken kann]. — Einen, etwas in- und auswendig kennen. — Der soll mich kennen lernen [Drohung]. — Ich kenne dich, Spiegelberg [Schiller, Räuber]. — Ich kenne meine Pappenheimer [Schiller, Wallenstein, doch dort treuherzig, heute gewöhnlich ironisch oder strafend gesagt].

Kerbe, die. Mit jemand in eine Kerbe hauen [sich gegenseitig unterstützen]. — Ich werde dir eine Kerbe ins

Ohr ſchneiden [damit du merkſt, was du merken ſollſt, du Vergeßlicher!].

Kerbholz, das. [Das Kerbholz beſtand aus zwei genau zu einander paſſenden Hölzern, wovon eins der Geſchäftsmann und eins der Kunde beſaß. Sollte etwas auf Borg genommen werden, ſo wurden die beiden Hölzer aneinandergelegt und die Anzahl der zu bezahlenden Einheiten in das Holz eingeſchnitten, eingekerbt. Zu einer Zeit, da die Kenntnis des Leſens und Schreibens noch ſelten war, that das Kerbholz gute Dienſte und ſtand allgemein im Gebrauche.] — Du haſt bei mir noch etwas auf dem Kerbholze [noch eine Abrechnung. Vergl. Huhn rupfen]. — Viel auf dem Kerbholz haben. — Das will ich dir aufs Kerbholz ſchneiden [ich fordere Sühne, will Bezahlung]. — Wir führen kein Kerbholz [nehmen es nicht ſo genau].

Kerl, der. Als ich ein Kerl in deinen Jahren war, da hätte mir einer mit ſo etwas kommen ſollen! — Über einen geſcheiten Kerl geht nichts als die Haut. — Iſt denn der Kerl närriſch, ſagte Hans, als er einen Floh ſpringen ſah. — Ein ganzer Kerl [ein ſehr tüchtiger Menſch]. — Scherz: Du biſt ein ganzer Kerl, wo du nicht zerriſſen biſt. — Er iſt ein guter Kerl, ſchlägt keinem blinden Pferde ein Auge aus. — Er iſt ein kluger Kerl, wenns die Leute nur wüßten.

Kern, der. Kern und Schale einer Sache unterſcheiden können [das Weſentliche vom Unweſentlichen unterſcheiden können]. — Einem den Kern ſtechen [ihm die Wahrheit ſagen]. — Kerngeſund.

Kerze, die. Was helfen Kerze und Licht, wenn einer nicht ſehen will? — Kerzengerade.

Keſſel, der. Alte Keſſel flicken [morſche Einrichtungen aufbeſſern wollen]. — Der Keſſel brennt [auch bloß: es brennt, ſagt man in dem Sinne von: du biſt der Wahrheit nahe].

Kette, die. In Ketten und Banden. — An der Kette liegen [wie ein Kettenhund; nicht fort können, feſt ans Amt gebunden ſein]. — Es ſind nicht alle frei, die ihrer Ketten ſpotten [Leſſing, Nathan der Weiſe].

Keuſch. Das iſt ein keuſcher Joſeph [keuſch wie Joſeph in Ägypten, 1. Moſ. 39].

Kiebitz, der [ein Zuſchauer beim Kartenſpiele]. Kiebitz! halts Maul! [Verrate nicht, was du ſiehſt. Der Vogel Kiebitz pflegt mit Geſchrei um ſein Neſt zu fliegen, wodurch er es den nach Kiebitzeiern leckeren Jägern verrät.]

Kind, das. Er iſt ein Kind des Todes [in Lebensgefahr, 1. Sam. 26, 16]. — Arme haben die Kinder,

Reiche die Rinder. — Er ist bei ihm lieb Kind [liebes Kind, steht bei ihm in Gunst]. — Er ist jedermanns Kind [allgemein beliebt]. — Kind und Kegel, Mann und Maus [die ganze Familie. Vgl. Kegel]. — Viele Kinder, viele Vaterunser, viele Vaterunser, viel Segen [Luther]. — Kindes Hand ist bald gefüllt, Kindes Zorn ist bald gestillt. — Dem liebsten Kinde giebt man viele Namen [Kosenamen]. — Er wird da gehalten wie das Kind im Hause [man ist sehr liebevoll gegen ihn]. — Kinder und Narren sagen die Wahrheit. — Das Kind beim rechten Namen nennen [die Sache unverblümt und unbeschönigt bezeichnen]. — Ein Kind, kein Kind, zwei Kinder, Spielkinder, drei Kinder, viele Kinder. — Das versteht ein Kind. — Das ist nichts für kleine Kinder. — Ein Glückskind. — Ein Kind seiner Zeit. — Was is mich das mit dich, mein Kind? Du ißt mich nich, du trinkst mich nich, du stippst mich nich in'n Kaffee inn; du bist mich doch nich krank? [Spott auf die niederdeutschen Mundarten, die mir und mich nicht unterscheiden.] — Aus Kindern werden Leute, aus Jungfern Bräute. — Das weiß heutzutage jedes Kind. — Viele Kinder, viele Sorgen, sagte der Küster [Meßner], als er den Taufschilling einsteckte. — Da steht das Kind beim Drecke [und kann sich nicht helfen. Das steht der Ochs am Berge]. — Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen. — Gebranntes Kind scheut das Feuer [durch Schaden wird man klug]. — Ein Angstkind [ein Kind, das seinen Eltern durch Krankheit viel Sorge macht]. — Wer seinen Kindern giebt das Brot, und leidet nachher selber Not, den schlage man mit Keulen tot. — Er gießt das Kind mit dem Bade aus [beseitigt mit dem Schlechten auch das Gute. Vergl. Bad]. — Wenn Kinder und Narren zu Markte gehen, lösen die Krämer Geld. — Wenn das Kind tot ist, hat die Gevatterschaft ein Ende. — Das jüngste Kind meiner Laune [F. Raimund].

Kinderschuh, der. Er hat die Kinderschuhe ausgetreten, ausgezogen [hat alle kindischen Gewohnheiten abgelegt, ist erwachsen].

Kinderspiel, das. Das ist kein Kinderspiel [das ist nicht so leicht, wie mancher glaubt].

Kindesbein, das. Ich bin das von Kindesbeinen an gewöhnt [von der zartesten Kindheit her].

Kinkerlitzchen, die [nordd. nette Kleinigkeiten].

Kinn, das. Spitzes Kinn, böser Sinn.

Kippe, die [Grenze, an der etwas umkippt]. Auf der Kippe stehn [im Begriffe sein umzukippen, gewöhnlich bildlich].

Kirche, die. Wo man dem lieben Gott eine Kirche baut, da stellt der Teufel gleich eine Kapelle daneben [das Böse macht sich neben dem Guten geltend]. — Ach, was müssen wir nicht alles der Kirche wegen leiden! rief der Abt, als er sich an einem frisch gebratnen Spanferkel die Finger verbrannte. — Alte Kirchen haben dunkle Fenster [alte Leute haben schwache Augen]. — Man muß machen, daß die Kirche im Dorfe bleibe [man muß den Frieden zu erhalten suchen]. — Die Kirche ums Dorf tragen [große Umstände machen, über selbstverständliche Dinge eine Menge verwirrende Worte verlieren]. — Mit der Kirche ums Kreuz gehen [eine schwere Arbeit verrichten wollen, die keinen vernünftigen Zweck hätte, selbst wenn sie gelänge]. — Er geht gerne in die Kirche, wo man mit den Gläsern zusammenläutet [in das Wirtshaus].

Kirchenlicht, das. Er ist kein Kirchenlicht [hat nicht viel Verstand].

Kirchenmaus, die. Arm wie eine Kirchenmaus [sehr arm, denn in der Kirche giebt es nichts zu brechen und zu beißen, keine Speisekammern].

Kirchturm, der. Wenn die Weiber verliebt sind, dann schlägts auf allen Kirchtürmen dreizehn [dann machen sie das scheinbar Unmögliche möglich].

Kirchweihfest, das [auch Kirmeß, aus: Kirchmesse]. — Es ist nicht alle Tage Kirchweihfest [es kann nicht immer gut gehen]. — Man redet so lange von der Kirchweihe, bis sie da ist. — Er ist Zachäus auf allen Kirchweihen. Vergl. Zachäus.

Kirre machen [zahm machen, eigentlich von Vögeln, dann jemand dadurch zu etwas geneigt machen, daß man seiner schwachen Seite schmeichelt].

Kirsche, die. Es ist nicht gut mit ihm Kirschen essen [er ist anmaßend, unverträglich]. — Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen [weil sie den Mitessern gerne Steine und Stiele ins Gesicht werfen, das Fleisch aber allein behalten wollen]. — Nach schwarzen Kirschen steigt man hoch.

Kiste, die. Die Schwalbe singt: Wann ich fortfliege [im Herbste] sind Kisten und Kasten voll, wann ich wiederkomme [im Frühlinge] ist alles verwitschelt und verwatschelt und verheert. — Kisten und Kasten. — Kisten und Koffer.

Kitzlig. Henken dürft ihr mich nicht, denn ich bin kitzlig am Halse, sagte ein Raubmörder, als er gehenkt werden sollte. — Eine kitzlige [heikle] Frage.

Kläffen [bellen wie ein kleiner Hund]. Ein Kläffer [ein kleiner Hund, auch: Schwätzer, Verleumder, Sirach 51, 7].

Klagen. Dem Himmel sei es geklagt!

Kläger, der. Wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter [was dich nicht brennt, das blase nicht].

Klampfel, das [eine kleine Klammer, südostd.]. Jemand ein Klampfel versetzen, anhängen [ihm etwas am Zeuge flicken, ihn beflecken, verleumden, ihm einen Schabernack anthun. Vergl. Zeug].

Klappe, die. Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen [auf einmal zweierlei Angelegenheiten ordnen].

klappen [passen, stimmen]. Das klappt. — Das klappt wie ein hölzerner Pantoffel. — Wenn es zum Klappen kommt [die Sache zur Entscheidung kommt].

Klapperbein, auch: Klappermann, der. Gevatter Klapperbein [der Tod].

klappern [Reklame machen, Marktschreierei treiben]. Klappern gehört zum Handwerk, zum Geschäft. — Mit den Zähnen klappern [vor Kälte, Furcht].

Klaps, der. Du hast wohl einen Klaps [du bist wohl nicht ganz bei Verstande].

klar. Jemand klaren Wein einschenken [ihm aufrichtig und unverhohlen die Wahrheit sagen]. — Das ist klar wie die Sonne, wie der Tag, ist sonnenklar. — Scherzhaft oder ironisch: Das ist klar wie Schuhwichse, wie Zwetschenbrühe, wie Wurstbrühe in der Sonne, wie Kaffeesatz, wie dicke Tinte, wie Kloßbrühe [diese Flüssigkeiten sind eben nicht klar].

Klarinette, die. Da soll der Schinder Klarinette blasen, wenn die Löcher verstopft sind, sagt Spielmanns Fritz.

klaterig [eigentl. schmutzig, dann: bedenklich, elend]. Damit steht es klaterig.

klatsch, der [das Geschwätz]. Klatscherei treiben, klatschen [geheime Angelegenheiten ausplaudern, entstellen, besonders wenn ihre Verbreitung dem Rufe andrer schadet]. — Dazu auch: Klatschbase. Vergl. Kaffeeschwester.

Klee, der. Er lobt es über den grünen Klee [mehr als den grünen Klee, der als Viehfutter sehr hohen Wert hat]. — Die bilden ein lüderliches Kleeblatt [drei Lumpen, von denen der eine einen Dreier wert ist, und die beiden andern jeder drei Pfennige].

Kleid, das. Kleider machen Leute. — Das Kleid macht nicht den Mann. — Das reichste Kleid ist oft gefüttert mit Herzeleid. — Lange Kleider, kurzer Sinn [von den Frauen gesagt]. — Einem aufs Kleid steigen [Streit mit ihm anfangen].

Kleie, die. Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen

die Schweine [wer sich in unanständige Gesellschaft begiebt, muß sich auch eine unanständige, grobe Behandlung gefallen lassen. Wer Pech angreift, besudelt sich].

Klein. Klein, hurtig und keck wirft den Großen in den Dreck. — Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf [öfter von schlechten, als guten Thaten gesagt]. — Er ist es von klein auf gewöhnt. — Klein und dick giebt auch ein Stück. — Das Kleine wird gestohlen, das Große genommen. — Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Großen nicht wert. — Klein beigeben [still nachgeben, nachdem man früher hohe Ansprüche lärmend erhoben hatte, wie ein Kartenspieler, der kleinlaut dasitzt und den hohen Trümpfen seines Gegners klein beigiebt]. — Etwas nicht klein kriegen können [nicht klar machen können, gleichsam etwas nicht zerlegen, verstehen, begreifen, benützen können]. — Was klein ist, ist herzig. — Klein, aber mein. — Alles kurz und klein schlagen. — Er wird schon Kleingeld nehmen [seine Ansprüche zurückschrauben].

Kleinigkeit, die. [Scherzweise versteht man darunter auch: Kinder.]

Kleinigkeitskrämer, der [ein Mensch, der an kleinlichen, unwichtigen Dingen, an leeren Formeln hängt].

Klemme, die. In der Klemme sitzen [in Not und Verlegenheit sein, wie jemand, der irgendwo eingeklemmt ist und sich nicht helfen kann].

Klette, die. Einem Kletten in den Bart werfen [ein Hindernis in den Weg legen, Prügel zwischen die Beine werfen, vergl. Schabernack, Streich].

Klinge, die. Über die Klinge springen müssen [mit dem Schwerte getötet werden. Beim Köpfen springt der Kopf über die Klinge]. — Er führt eine gute Klinge [ficht gut, scherzweise: er schneidet tief ins Brot]. — Er bleibt nicht bei der Klinge [bei der Sache, um die es sich handelt].

Klingen. Das klingt anders [jetzt sprichst du anders]. — Das klingt und klappt nicht [vgl. klappen].

Klipp [plattdeutsch: klein]. Der Klippkram [Kleinkram]. — Klippschulden [Schulden für Kleinigkeiten]. — Klippkrug [Winkelschenke, kleine Dorf- oder Straßenschenke]. — Klippschule [Kleinkinderschule]. — Klipp und klar [klein und klar, ganz klar].

Klopffechter, der [einer, bei dem es mehr auf den Lärm, als auf die Hiebe ankommt].

Kloppe, die [nordd. vulgär für Klopfe, Schläge]. Kloppe kriegen.

Kloster, das. Je näher dem Kloster, desto ärmer der Bauer. — Alles dem Kloster Maulbrunn vermachen [alles

durch die Gurgel jagen]. — Fett und geil wie die Kloſterkatzen. — Geh in ein Kloſter, Ophelia! [Shakeſpeare, Hamlet].

Klotz, der [Holzblock]. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil [einen groben Menſchen kann man nicht mit Glaceehandſchuhen anfaſſen. Was man nicht bürſten kann, muß man ausklopfen]. — Einen Klotz am Beine haben [gehemmt ſein].

Klug. Durch Schaden wird man klug. — Der Klügere giebt nach, hat der Ochs zum Fleiſchhacker geſagt. — Das Ei will klüger ſein, als die Henne [Kinder wollen klüger ſein, als ihre Eltern]. — Auch kluge Hühner legen in die Neſſeln [auch kluge Leute begehen Fehler]. — Auch alte Hühner legen in die Neſſeln und verbrennen ſich den Hintern. [Alter ſchützt vor Thorheit nicht.] — Er iſt nicht recht klug [nicht recht bei Troſte. Vergl. Troſt]. — Er iſt neunmal klug [überklug]. — So klug iſt Lehmanns Kutſcher auch. — Daraus kann kein Menſch klug werden [das iſt nicht zu begreifen]. — Altklug [vorwitzig, vorlaut, naſeweiſe. Vgl. Altklug]. — [Klug heißt in vielen Alpengegenden: ſelten, rar, ſparſam.] — Er iſt ein rechter Klugſcheißer [einer, der ſich höchſt weiſe dünkt].

Kluppe, die [Klemme, Klammer]. Jemand in die Kluppe kriegen [ihn in die Klemme, in die Gewalt bekommen, in die Enge treiben. Vergl. Klemme].

Knabe, der. Alter Knabe [ſcherzhaft: alter Mann mit jugendlichem Ausſehen. Jeſ. 65, 20]. — An der Quelle ſaß der Knabe [zuweilen ſpöttiſch für: er hat es leicht gehabt, da er wußte, wo Barthel Moſt holt].

Knacks, der. Einen Knacks haben [nicht mehr feſt in der Geſundheit ſein]. — Ein alter Knacks [alter, gebrechlicher Mann].

Knall, der. Knall und Fall [ſofort, wie beim Flintenſchuß etwa auf der Jagd, wo auf den Knall gewöhnlich auch der Fall erfolgt].

Knapp. Mit knapper Not. — Nicht zu knapp [reichlich, tüchtig].

Knaſterbart, der [ein alter, mürriſcher Mann].

Knecht, der. Der Weingarten braucht keinen Herrn, ſondern einen Knecht. — Der Herr muß ſelber ſein der Knecht, will er im Hauſe haben recht. — Gieb dem Knecht einen Groſchen und geh ſelber! — Man ehrt den Knecht um des Herrn willen. — Den Knecht auf den Herrn ſetzen [nach ſeinen Speiſen noch etwas gewöhnliches genießen]. — Wer biſt du, daß du einen fremden Knecht richteſt? Röm. 14, 4.

Knicker, der [ein Geizhals]. Dazu: die Knickerei.

Knie, das. Das kann man nicht auf dem Knie,

oder: übers Knie brechen [nicht leicht, schnell, oberflächlich abmachen. Wird ein Holz, anstatt es mittels der Säge durchzuschneiden, übers Knie gebrochen, so ist die Teilung zwar rasch gegangen, ist aber gewiß nicht genau]. — Das ist mir in die Kniee gefahren [der Schreck hat mich sehr getroffen]. — Mit einem übers Knie gespannt sein. — Etwas unters Knie binden [es sich nicht zu Herzen gehen lassen]. — Der Knieriemen [ein über das Knie zu spannender Riemen zum Festhalten der Schuhleisten]. — Dazu: Meister Knieriem [der Schuster].

Kniff, der [listiger Streich, Kunstgriff]. Das sind so feine Kniffe, sagte die Frau, da lag ihr Mann im Sterben. — Er hat Kniffe und Pfiffe im Kopfe. — Pfiffig und kniffig. Vergl. Pfiffikus.

Knirps, der [ein sehr kleiner Mensch].

Knochen, der. Das Wetter liegt mir schon lange in den Knochen [die Witterungsveränderung giebt sich durch die Zunahme des rheumatischen Schmerzes kund]. — Einen prügeln, daß er seine Knochen im Schnupftuch nach Hause tragen kann. — Die alten Knochen wollen nicht mehr. — Einem einen Knochen zuwerfen [wie einem Hunde, eine minderwertige Arbeit für ihn abfallen lassen]. — Mit deinen Knochen werfe ich noch nach Birnen [du stirbst vor mir].

Knochenmann, der [der Tod].

Knoddeln, auch: knotteln und trotteln [zögern, etwas säumig verrichten].

Knödel, der. Ich thät Knödel kochen, sagte eine arme Frau, wenn ich Mehl hätte, eine Pfanne hätt ich mir gelehnt [geliehen], wenn ich nur Holz hätte.

Knopf, der. Dem geht erst später der Knopf auf [er kommt erst später zu Verstande, zur Besinnung]. — Er hat Knöpfe [Geld, hergenommen von der Ähnlichkeit vieler Knöpfe mit Münzen. In manchen Gegenden Deutschlands tragen vermögliche Bürger und Bauern Silbermünzen statt der Knöpfe]. — Nordd. burschikos Knopp [Mensch].

Knoten, der. Mach dir einen Knoten ins Schnupftuch [spöttisch: in die Nase], damit dus nicht vergißt. — Er ist ein Knoten [ein ungeschliffner Mensch]. — Jetzt reißt der Knoten [jetzt geht ihm ein Licht auf]. — Hier sitzt der Knoten [das ist das Hindernis]. — Den gordischen Knoten lösen [Alexander der Große löste diesen scheinbar unlösbaren Knoten, indem er ihn mit dem Schwerte zerhieb].

Knülle sein [betrunken sein].

Knüppel, der. Wer Vögel fangen will, darf nicht mit Knüppeln unter sie werfen [was nur auf feine Weise erreicht werden kann, darf nicht grob und derb angefaßt

werden]. — Der Knüppel [Knüttel] ist an den Hund gebunden [die Sache hat einen Haken, ist gehemmt, wie ein Hund, der gebengelt worden ist, d. h. dem ein Bengel, ein Stück Holz vor die Beine gebunden ist].

Koch, der. Viele Köche verderben den Brei, versalzen die Suppe. — Man weiß nicht, wer hier Koch, wer Kellner ist [hier kennt sich niemand aus, man weiß nicht, an wen man sich wenden soll]. — Er ist der Koch [hat es veranlaßt]. — Hunger ist der beste Koch. — Brätst du mir die Wurst, so lösch ich den Durst, sagte der Kellner zum Koch [eine Hand wäscht die andre, und alle zwei das Gesicht]. — Der Koch wird vom Geruche satt.

Kochen. Ich koche vor Zorn [das Blut kocht mir in den Adern]. — Der kocht auch bloß mit Wasser [hat keine Geheimnisse vor uns voraus]. — Es wird nichts so heiß gegessen, als es gekocht wird [man wird später ruhiger über die Sache denken]. — Ich weiß nicht, bin ich gebraten oder gekocht [weder Fisch noch Fleisch, weder Heu noch Stroh, nicht gehauen und gestochen, unentschieden]. — Ich bin wie gekocht, — und doch so roh, setzte ein Witzling hinzu. — Dem Hungrigen ist leicht zu kochen [dem Müden leicht zu betten, dem Lustigen leicht aufzuspielen].

Koderl, das [österr., der fleischige, herabhängende Teil unter dem Kinne, die Wamme]. Jemand das Koderl kratzen [ihm schmeicheln].

Köder, der [die Lockspeise]. Auf den Köder anbeißen.

Kohl, der. Es bleibt in der Freundschaft, sagte der Geißbock, als er dem Schneider den Kohl gefressen hatte. — Unser Kohl schmeckt wohl. — Es fehlt ihm nichts als der Kohl, wenn er nur Speck dazu hätte. — Er macht viel Kohl [Geschwätz, Prahlerei, Schwindel]. — Seinen Kohl pflanzen [zurückgezogen auf dem Lande leben]. — Seinen Kohl mit einem haben [seinen Spaß, Spott, dazu: ankohlen]. — Das macht den Kohl nicht fett. — Aufgewärmter Kohl [alte Nachrichten und Geschichten, die man wieder aufs Tapet bringt, wie eine aufgewärmte Speise auf den Tisch].

Kohle, die. Feurige Kohlen auf jemandes Haupt sammeln [Böses mit Gutem vergelten, Spr. Sal. 25, 22; Röm. 12, 20]. — Ich sitze [stehe] wie auf brennenden Kohlen [bin in peinlicher Lage, voll Ungeduld, wofür man auch sagt: ich sitze wie auf Nadeln, oder: mir brennt der Boden unter den Füßen]. — Gemach in die Kohlen blasen, so fährt dir keine Asch in die Nasen [wer Wind säet, wird Sturm ernten].

Kohlenbrenner, der [Köhler]. Gleich und gleich gesellt

sich gern, sagte der Teufel zum Kohlenbrenner, als er merkte, daß sie beide schwarz waren.

Köhlerglaube, der [schlichte Herzenseinfalt in religiösen Dingen, kindliche Frömmigkeit, oft auch: blinder Aberglaube].

Kohlpechrabenschwarz [ganz und gar schwarz].

Kolbe, der. Mit Kolben laufen [derb durchprügeln].

Koloß, der [Riesenstatue, dann auch ein großer starker Mensch]. Der Koloß auf thönernen Füßen. Dan. 2, 31—34. [Etwas, das gewaltig erscheint und doch schwach ist, eine nur auf den ersten Blick imponierende, aber sehr vergängliche Erscheinung.]

Kommen. Kommt Zeit, kommt Rat. — Man ist dahintergekommen [hinter die Schliche, hinter die Wahrheit]. — Komm mir nicht mehr unter die Augen! — Du kommst mir wie gerufen [zur rechten Zeit]. — Du kommst mir gerade in den Wurf. — Da kommst du an den Rechten [ironisch]. — Einem zu passe [gelegen] kommen. — Vor Thorschluß kommen [im letzten Augenblick]. — Wie kommst du dazu, mir zu drohen? — Er kann zu nichts kommen [er erwirtschaftet, erspart sich nichts, hat kein Glück]. — Er kommt auf keinen grünen Zweig [dieselbe Bedeutung]. — Bei ihm geht es halt: komm ich heut nicht, so komm ich morgen [es geht bei ihm sehr langsam]. — Er ist um sein ganzes Vermögen gekommen [hat es verloren]. — Wer nicht kommt zur rechten Zeit, muß essen, was übrig bleibt. — Wer nicht kommt, braucht auch nicht wieder wegzugehen [das sagen sich die Leute zum Troste, wenn es jemand verschmäht, sie zu besuchen]. — Es ist mir zu Ohren gekommen [ich habe gehört, daß u. s. w.]. — Ich komme gar nicht dazu [habe keine Zeit]. — Laß ihm das zukommen [ihn das erhalten]. — Es kommt ihm nicht zu [gebührt ihm nicht]. — Außer sich kommen [zornig werden, in Verzweiflung kommen]. — Zu sich kommen [das Gegenteil hiervon]. — Wenn die Rede darauf kommt. — Es ist mir nie in den Sinn gekommen [nie eingefallen, daß u. s. w.]. — Sich etwas zu schulden kommen lassen [verschulden]. — Was kommt dabei heraus? [Was wird das Ende sein?] — Es kommt hoch zu stehen [ist teuer].

Konfusionsrat, der. Er ist ein Konfusionsrat [Wirrkopf].

König, der. Er blättert gerne im Buche der Könige [spielt gerne Karten]. — Wenn ich ein König wäre, so hütete ich die Gänse zu Pferde. — Des Königs Rock tragen [Soldat sein]. — Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun [große Geister setzen viele kleine in Be-

wegung]. — Jeder Zoll ein König! [Shakespeare, König Lear.]

Königreich, das. Ein Königreich für ein Pferd. [Shakespeare, Richard III.]

Können. Wer viel kann, muß viel thun, wer wenig kann, ist am besten dran. — Einer kann nicht alles. — Wer viel kann, von dem wird viel gefordert. — Wers kann, dem kommts, sagte die alte Frau, da fing sie an zu tanzen. — Das kann mein Kutscher [Lehmanns Kutscher, meine Tante] auch. — Mehr können als Brot essen. — Wer thut, was er kann, thut so viel wie der Papst zu Rom [päpstliches non possumus]. — Nichts dafür können [nicht schuld daran sein].

Konrad. Ich heiße Kunrad, sagte Konrad, nur nicht nobel thun!

Kopf, der. Einem den Kopf waschen [ihn tadeln]. — Jemand den Kopf mit scharfer Lauge waschen [ihn scharf tadeln]. — Grindigem Kopfe gehört scharfe Lauge [ein Halunke kann nicht scharf genug getadelt werden]. — Wer nicht da ist, dem wird der Kopf nicht gewaschen. — Er läßt sich auf dem Kopfe [auch: auf der Nase] herumtanzen [läßt sich alles gefallen]. — Es muß doch alles nach meinem Kopfe gehen, sagte jenes Weib, da warf ihr der Mann Schüssel und Teller an den Kopf. — Sie hat ihren eignen Kopf [ist eigensinnig]. — Das will mir nicht in den Kopf [das begreife ich schwer]. — Er redete ihm ein Loch in den Kopf [auch: in den Bauch. Er redete lange in ihn hinein, inständig und mit viel Geduld]. — Jemand den Kopf verdrehen [ihn berücken, besonders in Liebessachen]. — Viel Köpfe, viel Sinne, sagte Hans, als er den mit Krauthäupteln beladnen Wagen umwarf. — Das seh ich an meinen Ochsen, daß die Kopfarbeit die schwerste ist, sagte der Bauer zum Pfarrer. — Er ist seinem Vater über den Kopf gewachsen [ist ihm überlegen, hat keinen Respekt vor ihm]. — Sich etwas in den Kopf gesetzt haben [hartnäckig bei einer vorgefaßten Meinung verharren]. — Er ist nicht auf den Kopf gefallen [nicht dumm]. — Jemand den Kopf zurechtsetzen [ihm Vorstellungen machen, ihn auf den richtigen Weg bringen]. — Er ist ein offner Kopf [er begreift alles leicht und schnell]. — Er hat einen ganz guten Kopf, sagte jener Schulmeister, aber keine rechten Anlagen. — Er hat einen anschlägigen Kopf, wenn er die Treppe hinunterfällt. — Den Kopf aus der Schlinge ziehen. — Auf seinem Kopfe [seiner Meinung] bestehen. — Das ist ihm in den Kopf gestiegen [ein Lob, ein Titel]. — Den Kopf oben behalten [sich durch nichts unterkriegen lassen].

— Den Kopf verlieren [die zum Handeln nötige Überlegung]. — Den Kopf zu etwas ſchütteln [andrer Anſicht ſein]. — Seinen Kopf für ſich haben. — Die Köpfe zuſammenſtecken [heimlich mit einander reden]. — Einem den Kopf vor die Füße legen [ihn enthaupten]. — Einem etwas auf den Kopf zuſagen [ins Geſicht ſagen]. — Den Kopf voll großer Roſinen [großer Pläne] haben. — Der Wein ſteigt ihm zu Kopfe [er wird berauſcht]. — Er hat Stroh im Kopfe [iſt dumm]. — Er hat Grütze im Kopfe [iſt geſcheit]. — Er zerbricht ſich den Kopf [denkt anhaltend nach]. — Er macht ſich nicht viel Kopfzerbrechens [plagt ſich nicht viel mit Nachdenken]. — Wer einen Kopf hat, bekommt bald einen Hut. — Er weiß es, wie man den Kopf aus der Schlinge zieht. — Jemand vor den Kopf ſtoßen [ihn beleidigen]. — Alles ſoll nach ſeinem Kopfe gehen [nach ſeinem Sinne geſchehen]. — Den Kopf hängen laſſen [Mut verlieren]. — Er iſt ein Kopfhänger [ein Pietiſt, jemand, der aus religiöſer Schwärmerei ſich aller weltlichen Freuden enthält]. — Den Kopf oben behalten [den Mut nicht ſinken laſſen]. — Ich ſtehe mit dem Kopfe dafür [ich garantiere dafür mit meinem Leben]. — Jemand um einen Kopf kürzer machen [ihn köpfen]. — Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen haben [wer etwas rechtzeitig nicht genügend überlegt oder das Nötige vergißt, muß dann viele unnötige Gänge machen]. — Das geſchieht nicht, und wenn er ſich auf den Kopf ſtellt [ſelbſt wenn er das Äußerſte thut]. — Er will mit dem Kopfe durch die Wand rennen [will in unüberlegter und verkehrter Weiſe ein ſchwer zu überwindendes Hindernis oder gar etwas Unmögliches mit Gewalt durchſetzen]. — Etwas über Hals und Kopf thun [übereilen, überſtürzen, überhaſten]. — Die Hände über dem Kopfe zuſammenſchlagen [vor Verwunderung]. — Man weiß ja vor lauter Sorgen nicht, wo einem der Kopf ſteht. — Wenn der Kopf weg iſt, hat der Hintere Feierabend. — Schlage dir das Mädel aus dem Kopfe [vergiß es]. — Mir iſt der Kopf wie eine Laterne [mir iſts ſchwül im Kopfe, etwa wegen vieler Sorgen]. — Viel Wiſſen macht Kopfweh. — Kopf und Kragen, Kopf und Hals. — Starrkopf, Flachkopf, Hohlkopf, Tollkopf, Trotzkopf, Graukopf, Kahlkopf, Schafskopf, Witzkopf, Dummkopf, Murrkopf, Dickkopf, Querkopf, Hitzkopf, Schwachkopf, Wirrkopf u. a. Vergl. Kreuzköpfel.

Kopfſcheu werden [irre, aber auch vorſichtig werden].

Korah. Die Rotte Korah, 4. Moſ. 16 [eine Bande von Opponenten], vergl. Rotte.

Koram nehmen, koramieren [einen persönlich zur Rede stellen, ausschelten, vom lat. coram, in Gegenwart von].

Korb, der. Er hat einen Korb von ihr bekommen [ist mit seiner Bewerbung abgewiesen worden. Im Mittelalter kam es vor, daß der unterm Fenster harrende Geliebte in einem Korbe zu seiner Donna hinaufgezogen wurde. Zudringliche, unbequeme oder verhaßte Bewerber ließ man in einem Korbe mit schlechtem Boden hinaufziehen, wobei sie natürlich durchfielen. Daher nicht nur die Redensart, sondern auch der Ausdruck durchfallen, wenn von der Bewerbung um ein Amt oder einer Prüfung oder einem Werben um Stimmen die Rede ist. Später pflegte man den nicht annehmbaren Liebesbewerbern einfach einen Korb ohne Boden zuzuschicken. Noch heute kann man auf die Redensart, daß jemand bei einer Brautbewerbung einen Korb bekommen habe, die Antwort zu hören bekommen: Wenn der Korb nur einen Boden hat!].

Korn, das. Man muß das Korn früher mähen als die Frucht [die ältere Tochter soll vor der jüngern heiraten]. — Das ist ein ander Korn [eine andre Sache]. — Korn auf dem Boden haben [zuzusetzen haben]. — Sein Korn grün essen [ein schlechter Hauswirt sein]. — Sein Bart steht so schütter, so dünn wie armer Leute Korn. — Jemand auf dem Korne haben, oder: ihn aufs Korn nehmen [auf jemand ein besondres Augenmerk haben, einen Anschlag richten, um ihn nötigenfalls kurz zu fassen. Der Jäger faßt beim Zielen einen am obern Ende des Laufes der Flinte angebrachten Stift ins Auge; dieser Stift heißt das Korn, die am andern Ende des Laufes, nahe beim Hahne befindliche Kerbe aber das Absehen, daher man auch jetzt noch sagt, in ähnlichem Sinne wie „jemand aufs Korn nehmen“: es auf ihn abgesehen haben, oder: ihn auf dem Rohre (Flintenrohre) haben. Vergl. Visieren].

Kost, die. Die beste Kost, die nicht viel kost't. — Einen auf schmale Kost setzen. — Er ist kein Kostverächter [nicht wählerisch].

Kosten, die [Mehrzahl]. Er kommt auf seine Kosten [bekommt seine Auslagen wieder herein].

Kot, der. Wer andre mit Kot bewirft, beschmutzt sich selbst. — Kot mit Dreck abwaschen.

Kotzebues Werke herausgeben [sich erbrechen. Dafür auch: Er glaubt nicht, daß er soviel gegessen habe und mißt es jetzt um].

Krabbe, die [kleiner Krebs, auch verächtlich für ein Kind].

Krach, der. Mit Ach und Krach [mit genauer Not. Krach bedeutet auch den Zusammenbruch eines Geschäfts].

Krachen. Einen prügeln, daß es kracht, oder: daß alles kracht, auch daß die Schwarten krachen.

Kraft, die. Kraft und Macht. — Kraft und Saft. — Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten [Schiller, Lied von der Glocke].

Kragen, der. Sammet am Kragen, Kleie im Magen. — Er hat es durch den Kragen [die Gurgel] gejagt. — Mir fehlt nichts am Kragen und Magen. — Jemand beim Kragen kriegen, nehmen [ihn fassen, zur Verantwortung ziehen]. — Es geht ihm an den Kragen [an den Hals, ans Leben]. — Kopf und Kragen.

Krähe, die. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus [erwarte nicht Schutz gegen Unrecht von jemand, der in gleicher Schuld ist mit dem, gegen den du Schutz suchst]. — Das ist keine Krähe von gestern [ein alter Schlaukopf]. — Zwei Krähen auf einen Schuß! [vergl. Fliege]. — Eine wilde Krähe [ein mutwilliges Mädchen]. — Es wird alle Tage schlimmer, sagte die Krähe, als man den Galgen abtrug [es fehlt nie an Leuten, die über schlechte Zeiten klagen, selbst wenn bessere kommen]. — Wie kommt die Krähe unter die Pfauen? Vergl. Saul. — Die Krähe läßt das Hüpfen nicht [die Katze läßt das Mausen nicht].

Krahnen, der, österr.: die Pipen [Hahn am Fasse]. Gevattersmann, dreht den Krahnen zu, es kommt trübe! [Hört auf mit euern Reden; es könnte böses Blut machen.] — Der versteht es, den Krahnen bei ihm aufzudrehen [ihn mitteilsam zu machen, ihm die Würmer aus der Nase zu ziehen].

Kram, der. Das paßt ihm nicht in den Kram [zu seiner Ware, zu seinem Trödel, das kommt ihm ungelegen]. — Der ganze Kram [das alles]. — Einem den Kram verderben.

Krämer, der. Wenn die Kinder zu Markte kommen, lösen die Krämer Geld. — Jeder Krämer lobt seine Ware. — Ein Krämer, der nicht Mausdreck für Pfeffer verkaufen kann, hat sein Geschäft nicht erlernt. — Betrug ist der Krämer Acker und Pflug.

Krämerseele, die [wer nur daran denkt, sein Geschäft zu machen].

Krampus, der [Butzemann, Vogelscheuche, Schreckensgestalt, Pelznickel, österr. Niklo, Knecht Ruprecht, Kobold].

Krank. Er redet ihm zu wie einem kranken Rosse [beredet ihn inständig und mit viel Geduld]. — Du kranker Star! [redet man mitleidig scherzend ein krankes Kind an].

— Der Kranke ſpart nichts als die Schuhe. — Der Kranke hat nur einen Wunſch [geſund zu werden]. — Sich krank lachen. — Lange Krankheit, ſicherer Tod. — Ihr ſeid wohl krank? — Die Geſunden bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Luk. 5, 31; Matth. 9, 12; Mark. 2, 17. — Er iſt krank mit dem Maul im Brotſchrank [thut krank, um viel und gut zu eſſen zu bekommen].

Kranz, der. Wer nach dem Kranze ſtrebt, bekommt doch eine Blume. — Einem den Kranz reichen.

Kratzbürſte, die [oft auf Menſchen übertragen].

Kratzen. Kratzen und Borgen thut nur eine kurze Zeit gut. — Wens juckt, der kratze ſich. — [Kratzen heißt auch: ſchlecht ſchreiben, ſchlecht auf einem Streichinſtrument ſpielen.] — Sich hinter den Ohren kratzen [einen erlittenen Schaden bereuen].

Kratzfuß, der. Kratzfüße machen [komplimentieren, ſich vor jemand aus Höflichkeit mit kratzendem, ſcharrendem Fuße verneigen. Urſprünglich machte man damit den wirklich in Liebesbrunſt ſcharrenden Tauber nach].

Kraut, das. Das Kraut iſt am beſten, wenn es ſiebenmal aufgewärmt iſt. — Gegen den Tod iſt kein Kraut gewachſen. — Ein böſes Kraut, Kräutchen [eine ſchlechte Perſon]. — Das [der] macht das Kraut nicht fett [wird wenig helfen]. — Beſſer eine Laus im Kraut, als gar kein Fleiſch. — Durcheinander wie Kraut und Rüben. — Muß iſt ein bitter Kraut. — Das iſt verſchwunden wie das Würſtel vom Kraut [ſo ſchnell]. — Ins Kraut ſchießen [raſch zunehmen, überhand nehmen, z. B. von einer Schlechtigkeit, Gefährlichkeit. Eine Pflanze, die raſch ins Kraut wächſt, bringt ſelten gute Früchte]. — Kraut füllt der Braut die Haut. — Kraut und Kräuter.

Krautgärtchen, das. Er ſchaut in das Krautgärtchen [er ſchielt, wofür man auch ſagt: er ſchaut mit dem rechten Auge in die linke Leibeltaſche, Weſtentaſche].

Krebs, der. Viel Köpfe, viel Sinne, ſagte der Hannickel, als er Krebſe trieb. — Das ſind zweierlei Krebſe [ganz verſchiedne Dinge]. — Später wirds ſchöner, ſagte der Krebs, als er im kalten Waſſer aufs Feuer geſetzt wurde [ironiſch]. — Krebſe man ißt, wenn kein R im Monat iſt. — Er geht den Krebsgang [rückwärts; kommt vom Pferde auf den Eſel, oder gar auf den Hund]. — Er lehrt den Krebs rückwärts gehen. Vergl. Bock melken. — Du hörſt die Krebſe nieſen [Flöhe huſten, Gras wachſen ꝛc.]. — Krebsſchaden, der [bei dem es immer weiter rückwärts geht]. — Krebsſchäden heilt man nicht mit Roſenwaſſer.

Kreide, die. Der Wirt ſchreibt mit doppelter Kreide

[rechnet doppelt an. Vergl. X für ein U machen]. — Bei jemand in der Kreide stehen [ihm schuldig sein. Aus dem Wirtshausleben]. — Die Kreide schrieb anders [es kam anders, als man erwartet hatte]. — Etwas mit schwarzer Kreide in den Rauchfang, mit Kreide an eine weiße Wand schreiben [verloren geben]. — Er ist kreidebleich [sehr blaß]. Vergl. Ankreiden.

Kreis, der. Stört mir meine Kreise nicht! [vereitelt mir meine Pläne nicht].

Kren, der [Meerrettich]. Dich könnte man brauchen zum Krenreiben [bist zu wenigem verwendbar].

Krethi. Krethi und Plethi [heißt heute allerlei niederes Volk bunt durcheinander; 2. Sam. 8, 18, allerlei Gesindel. Ursprünglich vielleicht: Kreter und Philister].

Kreuz, das [Leiden, Ungemach, vom Kreuze Christi genommen. Joh. 19, 17; Matth. 10, 38]. Man muß sich segnen, solange man das Kreuz in Händen hat [man muß die Gelegenheit benutzen, die Gelegenheit beim Schopfe erwischen. Vergl. Schopf]. — Die großen Kreuze tragen die Bauern voran, die kleinen die Pfaffen hinterdrein. — Das Kreuz auf der Brust, und den Teufel im Herzen. — Die Kreuz und Quer. — Zu Kreuze kriechen [Buße thun]. — Er hat sein Kreuz [schweres Ungemach] zu ertragen. — Das Kreuz gefaßt ist halbe Last. — Es giebt kein größeres Kreuz als das, das der Mensch sich selbst macht. — Über das Geld kannst du das Kreuz machen [das bekommst du nicht mehr. Das Kreuz macht der Priester, wenn er die Gläubigen entläßt, oder wenn jemand zu Grabe gebracht wird 2c., also immer dann, wenn etwas dahingeht]. — Sich vor jemand bekreuzen, drei Kreuze vor ihm machen [sich vor ihm hüten, ihm aus dem Wege gehen. Man glaubt, der Teufel scheue das Kreuz, und so will man sich vor ihm, wie überhaupt vor allem Bösen schützen, indem man sich bekreuzt]. — Scherz: das dreifache Kreuz bedeutet: Hauskreuz, Ehekreuz, Kinderkreuz. — Kreuzbrav [sehr brav], kreuzfidel.

Kreuzer, der [eine kleine Münze, auf der ursprünglich ein Kreuz war. Man spricht von einem roten, hellen, blutigen, unrechten 2c. Kreuzer]. — Wer den Kreuzer nicht ehrt, ist den Gulden nicht wert. — Kein Kreuzer, kein Schweizer. — Gieb deinem Buben einen Kreuzer und geh selbst. — Aus Kreuzern werden Gulden. — Wirft er einen Kreuzer aufs Dach, so fällt ein Gulden herab. Vergl. Sonntagskind.

Kreuzköpfel, das [ein kluger Mensch mit viel Mutterwitz. Aber auch: ein Opponent, ein Querkopf, Starrkopf].

Kriechen. Man muß solange kriechen, bis man gehen kann [wie Kinder. Der Abhängige muß manches thun, was er später als Unabhängiger nicht mehr thut].

Krieg, der. Wenns Krieg giebt, macht der Teufel die Hölle weiter [der Krieg hat alle Unsittlichkeiten im Gefolge]. — Krieg bis aufs Messer [aufs äußerste, ein verzweifelter Kampf]. — Ein frischer, fröhlicher Krieg ist besser als ein fauler Friede. — Zum Kriegführen ist dreierlei nötig: Geld, Geld und noch einmal Geld [Montecuculi].

Kriegen [bekommen]. Das wollen wir wohl kriegen, sagte der Advokat zum Bauer, da meinte er aber des Bauern Geld und nicht sein Recht. — Ich habe nischt gekriegt, sagte der Betteljunge, aber mein Bruder hätte bald was gekriegt. — Er hat sein Fett 'kriegt [gekriegt, ihm ist die Wahrheit derb gesagt worden. Vergl. Fett]. — Sie kriegen sich [heiraten sich].

Krimskrams, der. Geht mir mit eurem Krimskrams [Durcheinander, Wirrwarr. Vergl. Wortbildung wie: Klingklang, Singsang, Wirrwarr, Mischmasch, Ripsraps, Tiktak, Zickzack].

Krippe, die. Von der Krippe fortmüssen [aus seinem Amte entlassen werden]. — Hier hängt die Krippe hoch [giebt es schmale Kost]. — Krippenbeißer, der [ein böses Pferd, das die Krippe zu zerbeißen pflegt]. — Krippenreiter, der [nobler Schmarotzer, der gewissermaßen von Krippe zu Krippe reitet, überall Gast ist, schmarotzert].

Krips, der. Einen beim Krips kriegen [fassen].

Krokodilsthränen, die. Sie weint Krokodilsthränen [heuchlerische Thränen. Eine alte Sage erzählt, daß das Krokodil die Stimme eines weinenden Kindes heuchlerisch nachahmt, um seine Opfer herbeizulocken und zu verschlingen].

Krone, die. Das setzt der Sache die Krone auf [das ist das Letzte und Höchste, was geschehen konnte. Meist auch in ironischem Sinne gebraucht]. — Eine Krone haben [einen Rausch]. — Das fuhr ihm in die Krone [verdroß ihn]. — Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Kropf, der. Dem fehlt ein Glied, sagen die Steierer, wenn sie einen Fremden sehen, der keinen Kropf hat.

Kröte, die. Die giftige Kröte [giftgeschwollne zornige weibliche Person. Doch oft auch kosend: die kleine Krot, scherzhaft: ein liebes, niedliches Kind; freilich steckt auch hier im Hintergrunde die Vorstellung dabei, daß dieses liebe kleine Wesen leicht zornig werden kann]. — Kröten [Geld] haben.

Krötengikser, der, auch: Froschgikser [ein schlechtes Messer].

Krug, der. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er endlich bricht [eine unredliche, böse Sache mag noch so lange bestehen oder gar triumphieren, endlich verunglückt sie ja doch]. — Zu tief in den Krug gesehen haben. — Fällt der Krug auf den Stein, so zerbricht er, fällt aber der Stein auf den Krug, so zerbricht er auch. — Es ertrinken mehr Menschen im Kruge als im See [mehr im Weine als im Wasser; in Norddeutschland bezeichnet Krug auch eine Schenke. Vergl. den Liedanfang: „Im Krug zum grünen Kranze"].

Krume, die. Die Krume der Muhme, die Rinde dem Kinde [das Kind hat bessere Zähne]. — Er hat weder Krume noch Kruste [hat nichts zu beißen]. — Zerkrümeln [zerkleinern]. — Sich verkrümeln [sich unter anderm kleinen Zeug verlieren].

Krumm. Er geht krumm [ist lahm]. — Bei Krummen lernt man hinken, bei Säufern trinken [böse Beispiele verderben gute Sitten]. — Die Sache geht krumm [schief]. — Er geht krumme Wege [unredliche Wege]. — Etwas krumm nehmen [übel aufnehmen]. — Ein bischen krumm ist nicht dumm. — Sie ist mir zu krumm, sagte der Fuchs, da hing die Wurst am Balken [vgl. Traube]. — Krumm liegen [Mangel leiden]. — Den schlage ich noch krumm und lahm. — Je krümmer, desto schlimmer [hüte dich vor den Gezeichneten!].

Krummstab, der [die Kirche, besonders die reiche katholische Kirche]. Unter dem Krummstabe ists gut wohnen.

Kuchen, der. Ja, Kuchen! [Daraus wird nichts!] — Den Kuchen schneid ich nicht an [das mag ich nicht anregen, zur Sprache bringen].

Küche, die. Er ließ auftragen, was Küche und Keller vermochte. — In des Teufels Küche kommen [schlimm behandelt werden]. — Die lateinische Küche [Apotheke] ist die teuerste. — Küchenlatein [ordinäres Latein, wie es in den Klosterküchen gesprochen wurde, zum Unterschiede von dem klassischen Latein Ciceros. Vergl. Jägerlatein, Plapperlatein]. — Alle sieben Jahre muß man einen Küchenjungen essen [was von ihm abfällt, oder an den Speisen hängen bleibt].

Kuckuck, der. Der hört den Kuckuck nicht mehr rufen [erlebt den nächsten Sommer nicht mehr]. — Beim Kuckuck! Zum Kuckuck! Hol dich der Kuckuck! [gemilderte oder scherzhafte Verwünschungen, wobei der Name des Kuckucks der schlechten Eigenschaften des Vogels wegen statt Teufel gebraucht wird]. — Das weiß der Kuckuck, das mag der Kuckuck wissen. [Noch heute horcht man abergläubisch oder

ſcherzweiſe auf die Stimme des Kuckucks, um zu erfahren, wie viel Jahre man noch leben werde, wobei jeder einzelne Kuckucksruf als ein Jahr gilt. Kuckuck über den Stock! wann krieg ich meinen Brautrock? Kuckuck über den Hügel! wann krieg ich meinen Sterbekittel? Kuckuck über den Reben, wie lange werde ich noch leben?] — Der Kuckuck ruft ſeinen eignen Namen [ſagt man eiteln Menſchen, die ſich gern ſelbſt verherrlichen]. — Wie kommt der Kuckuck unter die Nachtigallen? [Saul unter die Propheten. Vergl. Saul]. — Kuckuckſcheckig [ſommerſproſſig].

Kuckuksei, das [fremdes Erzeugnis, ein uneheliches Kind]. Der Kuckuck legt ſeine Eier oft in die Neſter andrer Vögel].

Kugel, die. Nicht alle Kugeln treffen. — Die Kugel iſt im Rollen [die Sache iſt nicht mehr aufzuhalten, oder doch: ſchon im Gange]. — Die Kugel rollt noch [der Ausgang iſt noch nicht entſchieden].

Kuh, die. Die Kuh leckt kein fremdes Kalb. — Bei Nacht ſind alle Kühe ſchwarz. — Auch ſchwarze Kühe geben weiße Milch. [Die äußere Erſcheinung iſt nicht maßgebend.] — Wenig Kühe, wenig Mühe. — Ach Gott! den Weg müſſen wir ja alle gehen, ſagte die alte Frau, da führte der Schinder ihre kranke Kuh aus dem Stalle. — Er gafft uns an, wie die Kuh ein neues Thor [verblüfft, unentſchloſſen. Wenn eine Kuh tags über auf der Weide war, abends heimkehrt und das mittlerweile hergeſtellte neue Thor erblickt, bleibt ſie verblüfft ſtehen und wagt es nicht, in den ſonſt wohlbekannten Hof zu treten]. — Es wird keine Kuh Bleſſe genannt, die nicht einen weißen Fleck vorm Kopfe hat [ein Gerücht iſt nicht ohne Grund]. — Das iſt eine melke, milchende Kuh für ihn [das kann er ausbeuten]. — Die Kuh ſamt dem Kalbe wollen [alles]. — Der Kuh das Kalb abfragen [von einem endloſen Frager]. — Unſre Kuh hat aus eurer Pfütze getrunken [ſpöttiſch von einer ſehr entfernten Verwandtſchaft]. — War es keine Kuh, ſo war es eine Windmühle [Spott auf einen ſtarken Irrtum]. — Eine gute Kuh deckt Armut zu [ſie ernährt dich]. — Was nützt die Kuh, die einen Eimer Milch giebt, wenn ſie ihn wieder umſchmeißt [wer das von ihm geſtiftete Gute wieder zerſtört, kann auf keine Anerkennung rechnen]. — Wenn die Kuh aus dem Stalle iſt [geſtohlen iſt], wird die Thür zugeſperrt [nach dem Tode eine Weinſuppe]. — Wird man alt wie eine Kuh, man lernt noch immer dazu. — Alte Kuh gar leicht vergißt, daß ſie ein Kalb geweſen iſt [ſei nachſichtig gegen die Jugend]. — Wenn die Kuh den Schwanz verloren hat, merkt ſie erſt, wozu er gut geweſen

ist. — Was nützt der Kuh Muskate? [Sie kann die Muskatnuß, die ehemals als feines Gewürz sehr beliebt war, nicht schätzen. Der Muskat wird die Kuh nicht froh, ihr schmeckt viel besser Haberstroh: das Heiltum ist nicht für die Hund, Perlen sind Schweinen ungesund.] — Die blinde Kuh [ein Spiel]. — Kalb und Kuh. — Er muß den Kuhfuß tragen [Soldat sein. Kuhfuß: Schießprügel, Gewehr]. — Das geht auf keine Kuhhaut [das läßt sich nicht einmal auf eine ganze Kuhhaut niederschreiben, denn früher schrieb man bekanntlich auch auf Leder. Sinn: Das läßt sich nicht leicht und schnell sagen].

Kuhhalter, der [Kuhhirt]. Herren sind Herren, sagte der Kuhhalter und schlug den Schweinehalter [bilde dir nichts ein auf deine gesellschaftliche Stellung, wir sind alle Diener, einer dem andern]. — Ich lege meinen Dienst nieder, sagte der Kuhhalter, als er merkte, daß sie ihn fortjagen wollten.

Kümmel, der. Der reibt ihm einmal den Kümmel unter die Nase [er sagt ihm vorwurfsvoll eine unangenehme Wahrheit ins Gesicht]. — Kümmelspalter [Sparer, Knicker. Vergl. Bohnenspalter]. — Kümmelblättchen [ein gewisses, auf Betrug angelegtes Kartenspiel]. — Ein Kümmeltürke.

Kunde, der. Ein fauler Kunde [eigentl. ein schlecht zahlender Abnehmer eines Kaufmanns, dann überhaupt einer, dem nicht zu trauen ist].

Kunkel, die [Rocken]. Er hat noch etwas auf der Kunkel [auf dem Kerbholze. Vergl. Werg].

Kunst, die. Jede Kunst hat ihr Gerät, sagte der Bauer und kämmte sich mit der Mistgabel. — Kunst bringt Gunst. — Eine brotlose Kunst treiben. — Die Passauer Kunst verstehen [sich feien können gegen Verletzungen, eine „Kunst," die von Passau ausgegangen sein soll]. — Armut ist aller Künste Stiefmutter. — Die Kunst geht nach Brot [Lessing, Emilia Galotti]. — Hier geht meine Kunst betteln [da bin ich mit meinem Latein zu Ende. Vergl. Latein]. — Kunst fischt nirgends umsonst. — Der Meister einer Kunst nährt Weib und sieben Kinder, ein Meister aller sieben Künste nährt sich selber nicht.

Kunterbunt [bunt durch einander].

Kuppler, der. Dem Kuppler ein Paar Schuh und die Hölle dazu! — Den Kuppelpelz verdienen [eine Heirat vermitteln. Ehemals war thatsächlich ein Pelz der gewöhnliche Preis für eine Heiratsvermittlung].

Kuranzen [von carentia = Bußübung: plagen, schin-

den, peinigen, kasteien, mores lehren]. — Der konnte seine Lehrjungen aus dem ff kuranzen.

Kürbis, der [auch scherzhaft für Kopf].

Kürschner, der. Wir treffen uns wieder, sagte der Fuchs zum Wolf, wenn nicht eher, so gewiß beim Kürschner auf der Stange. — Häutchen, wie stinkst du, Geldchen, wie klingst du, sagte der Kürschner [die Arbeit hat oft bittere Wurzeln, aber süße Früchte].

Kurz. Kurz und gut, auch: kurzum [kurz und bündig, mit einem Worte]. — Kurz und dick hat kein Geschick. — Er ist kurz angebunden [eigentlich wohl von einem, der schnell zum Anbinden, Streiten bereit ist]. — Das ist zu kurz angerannt [da ist zu wenig Bedenkzeit gelassen, da ist die Pistole auf die Brust gesetzt]. — Er ist um einen Kopf kürzer gemacht worden [geköpft worden]. — Er zieht den kürzern [ist im Nachteile. Die Redensart ist von der alten Art des Verlosens mittels Halmenziehens genommen]. — Zu kurz kommen [schlecht wegkommen im allgemeinen; ursprünglich war es nur hinsichtlich des Nichterreichens oder zu späten Erreichens eines räumlichen Zieles, etwa beim Wettwerfen, gesagt]. — Jemand kurz halten [ihn einschränken, daß er kein zu rasches Tempo mache, wie man bei wilden, übermütigen Pferden die Zügel straff anzieht, also kurz hält]. — Kurz und erbaulich. — Lange Haare, kurzer Verstand [sagt man zuweilen von den Frauen]. — Kurze Haare sind bald gebürstet. — Kurzen Prozeß machen [wenig Worte machen, rasch handeln]. — Vor kurzem. — Über kurz oder lang [so oder so, auf alle Fälle]. — Kurzsichtig, kurzatmig. — Kurz und klein schlagen. — Kurzum, kurzweg.

Kuß, der. Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren. — Die Kußhand [wird verabreicht, indem man die innere Fläche der Finger küßt und diesen Kuß mit derselben Hand durch eine Geste einem andern gewissermaßen zuwirft]. — Etwas mit Kußhand annehmen [sehr gern].

Küssen. Küssen und kosen.

Küster, der. Strafe muß sein, sagte der Küster, da aß er dem bösen Buben in der Schule das Butterbrot auf. — Viele Kinder, viel Segen, sagte der Küster, als er den Taufschilling in die Tasche steckte.

Kutsche, die [Reisewagen]. Er ist in einer papiernen Kutsche heimgekommen [als sein Totenschein kam].

Kutscher, der [Fuhrmann]. Das kann mein Kutscher auch [Ausdruck der Geringschätzung, auch: das kann meine Tante auch].

Kutte, die. Er ist aus der Kutte gesprungen [ist aus dem geistlichen Stande, für den er ursprünglich bestimmt war, in einen sogenannten weltlichen übergetreten. Dasselbe: die Kutte an den Nagel hängen].

L

La la la [Trällersilben]. Es geht so la la [geht an, geht leidlich glatt].

Laban, der. Ein langer Laban [ein langer Mensch. Vergl. Christoph. Ob Laban, der Vater Rahels, lang war, ist nicht erwiesen, da die Bibel davon nichts erwähnt. Lang scheint zu Laban oder Laban zu lang des Stabreimes wegen gekommen zu sein. Über Laban vergl. 1. Mos. 29].

Labyrinth, das [der Irrgang, ein unentwirrbares Durcheinander]. Vergl. Ariadnefaden.

Lache, die [1. Pfütze, in der niederd. Form Lake = Salzbrühe; 2. Gelächter, dafür auch: der Lacher]. Er schlug eine grelle Lache auf [lachte hell auf]. — Das kostet mich [mir] einen Lacher [da muß ich wohl lachen]. — Lacher aber auch lachende Person: Die Lacher auf seiner Seite haben.

Lachen. Man lacht sich satt, krank, halbtot, den Buckel voll, oder bucklig [denn der Lacher erscheint wie bucklig], man lacht aus vollem Halse, so sehr, daß man sich dabei den Bauch hält, oder bersten möchte, könnte, man lacht sich scheckig, atemlos, man lacht auch Thränen. — Am vielen Lachen erkennt man den Narren. — Am vielen Lachen und Flennen kann man den Narren erkennen. — Die Freude lacht ihm aus den Augen. — Wer zuletzt lacht, lacht am besten. — Der lacht nur einmal im Jahre und dann nicht einmal [recht]. — Er lacht nur, wenn sich sein Nachbar den Fuß bricht [aus Schadenfreude]. — Wenn er lachen will, geht er auf den Speicher hinter den Rauchfang [man sieht ihn selten oder nie lachen]. — Er lacht sich ins Fäustchen [lacht heimlich, bedeckt dabei mit der hohlen Hand den Mund]. — Er lacht das beste weg [er kann keinen Witz, keine scherzhafte Anekdote erzählen, ohne selbst im voraus zu lachen, weswegen der Zuhörer nicht lachen kann]. — Das Weinen ist ihm näher als das Lachen. — Das Glück lacht ihm [ist ihm günstig]. — Kinder haben Lachen und Weinen in einem Sacke [können rasch nach einander lachen und weinen, der Wechsel der Gemütsstimmungen vollzieht sich bei ihnen sehr schnell]. — Auf Lachen folgt Weinen. — Er lacht, wenn ein

altes Pferd huſtet [über alles mögliche, wo gar nichts zu lachen iſt].

Lacher, der. Die Lacher auf ſeiner Seite haben.

Lächern. Es lächert mich [das Lachen kommt mich an].

Lackieren [betrügen].

Lade, die [z. T. kurz für Zunftlade]. Er hat nicht in die Lade gezahlt [iſt nicht Meiſter von der Zunft]. — Die Lade haben [das entſcheidende Wort zu ſprechen haben, urſprünglich wohl als Vorſteher der Zunft, der die Zunftlade bei ſich hatte].

Laden. Schief geladen haben [angetrunken ſein]. — Schwer geladen haben [ſtark betrunken ſein]. — Es war blind geladen [vgl. blinder Lärm].

Ladenhüter, der [Spottname für eine veraltete Ware, die lange im Laden des Kaufmanns gelegen hat].

Ladeſtock, der [Stock, womit früher die Flinten geladen wurden]. Er hat einen Ladeſtock verſchluckt [iſt ſteif, will ſich nicht bücken, auch: Er hat einen Beſenſtiel im Rücken, er hat ein Lineal verſchluckt].

Lahm. Jemand krumm und lahm ſchlagen. — Bei Lahmen lernt man hinken, bei Säufern trinken. — Die Lahmen und Blinden ſind allezeit dahinten.

Lakoniſch [bündig und ſinnreich, wie ſich die alten Spartaner in Lakonien auszudrücken pflegten]. Eine lakoniſche Antwort, ein Lakonismus.

Lamentabel. Er ſtimmt ein Lamentabel oder ein Lamento an [fängt an zu klagen].

Lamm, das. Er hat Lammsgeduld, auch: Schafsgeduld [ſehr viel Geduld]. — Geduldig, zahm wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Jeſ. 53, 7; Joh. 1, 29. — Wer ſich zum Lamm macht, den freſſen die Wölfe. — Lamm! Lamm! iſt des Wolfes Veſperglocke. — Das Lamm den Wölfen befehlen [den Bock zum Gärtner machen]. — Was giebts heute zu eſſen? Gebratene Lämmerſchwänzchen [damit werden neugierige Kinder abgewieſen].

Lampe, die. Einen auf die Lampe gießen [einen Schnaps trinken]. — Nach der Lampe riechen [tüchtigen Fleiß verraten, aber auch: nach der Studierlampe im Gegenſatz zum friſchen Leben].

Lampenfieber, das [eigentl. das Fieber, die Angſt, die ein junger Schauſpieler hinter den Lampen der Bühne bekommt].

Land, das. Das gelobte Land [das Land, wo Milch und Honig fließt, 2. Moſ. 3, 8; 4. Moſ. 13, 28, das Land der Verheißung, Paläſtina]. — Kennſt du das Land, wo die Zitronen blühn? [Goethe, Wilh. Meiſter]. — Land und Leute. — Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Psalm 37, 3. — Voll Land, toll Land. — Feist Land, faule Leut. — In andern Landen ißt man auch Brot. — Mit dem Hut in der Hand kommt man durchs ganze Land. — Ein Land, drin Milch und Honig fließt. — Ich sehe Land [die Sache wird mir klar]. — Landauf, landab. — Jemand des Landes verweisen [ihn aus dem Lande verbannen]. — Über Land gehen [weggehen, zum mindesten in die nächstgelegnen Ortschaften]. — Ins Land gehen [von Zeiten: kommen, gehen]. — Hierzulande ist es so Sitte. Daher: Ländlich, sittlich. Ländlich, schändlich. — Über Land und Meer. — Landfriede. Vergl. Friede. — Landgraf, werde hart! [sei streng, namentlich gegen die Unterdrücker. Das sagte man einst dem Landgrafen Ludwig von Thüringen, der gegen den die Bauern bedrückenden Adel anfangs zu nachsichtig war].

Landratte, die [jemand, der zu Wasser nie oder selten verkehrt und daher wenig Mut zu einer Wasserfahrt zeigt].

Landsknecht, der. Er kann fluchen wie ein Landsknecht. — Ein Landsknecht und ein Bäckerschwein, die wollen immer gemästet sein.

Lang. Lange Latte! — Das ist lange gut [für diesen Zweck gut genug]. — Wers lang hat, läßts lang hängen [der Reiche kann vornehm auftreten, wohl ursprünglich von langen Schleppkleidern gesagt]. — Wer lang hat, läßt lang hängen, sagte der Teufel und band sich eine Latte an den Schwanz. — Er macht ein Langes und Breites darüber [äußert sich redselig darüber]. — Lange geborgt ist nicht geschenkt. — Er wirds nicht mehr lange mitmachen [wird bald sterben]. — Je länger, je ärger. — Die lange Weile [Langweile]. — Über kurz oder lang [früher oder später].

Länge, die. Er zieht alles in die Länge wie der Seiler.

Langen (1) [greifen, reichen]. Wer hangt, der langt [wer sich in Not befindet, greift nach allem, selbst nach einem Strohhalm]. — Das langt nicht [reicht nicht aus].

Langen (2) [lang werden]. Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen.

Langfinger, der [Dieb, vgl. lange Finger machen: stehlen].

Langsam. Immer langsam voran, immer langsam voran, daß die österreichische Bummelgarde nachkommen kann! — Das geht langsam, wie mit der Fliege aus der Buttermilch. — Ein Bruder Langsam.

Langstielig [langweilig].

Lanze, die. Mit jemand eine Lanze brechen, für etwas eine Lanze einlegen [sich mit jemand in einen Streit

einlassen, etwas verteidigen. Aus der Zeit der Turniere, da man mit Lanzen kämpfte].

Lapp oder: Lappe, der [ein alberner Mensch, Laffe]. Jedem Lappen gefällt seine Kappen. — Dazu: Laps und Lappsack [alberner, unselbständiger Mensch].

Lappalie, die [lumpige Kleinigkeit; eine Bildung der Studentensprache wie: Schmieralien, Lustikus, Pfiffikus, Kneipier, Wichsier, Lumprian, Schwachmatikus, schauderös 2c.].

Lappe(n), der [Fetzen, Lumpen, z. B. von Leinwand oder Tuch]. Durch die Lappen gehen [entwischen. Bei Treibjagden werden hie und da zwischen den Bäumen bunte Zeuglappen aufgehängt, um das Wild zurückzuscheuchen. Nun kommt es aber doch vor, daß das gehetzte Wild sich an diese Lappen gar nicht kehrt, sondern durch sie läuft und so davonkommt]. — Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch an ein altes Kleid. Matth. 9, 16; Mark. 2, 21; Luk. 5, 36. — Lappen und Lumpen.

Läppern. Es läppert sich zusammen [kommt tropfenweise zusammen].

Larifari, das. [Abweisung der Worte eines andern. Ursprünglich: la re fa re, eine Verspottung dieser ohne Text gesungnen Noten?]. — Larifari, Herr Notari!

Lärm, der [aus dem französischen: à l'arme = „zu den Waffen" hervorgegangen, woher auch Alarm]. Lärm schlagen [mit der Trommel alarmieren]. — Lärm blasen [eigentl. den Waffenruf mit der Trompete geben]. — Blinder Lärm [ein aufregendes, aber unbegründetes Gerücht, eigentlich der Waffenruf, der oft nur der Übung wegen gegeben wurde, ohne daß ein Feind zu sehen war]. — Mehr Lärm machen als ein Kesselschmied. — Viel Lärm um nichts [ursprünglich der Titel eines Shakespearischen Lustspiels].

Larve, die. Eine hübsche Larve [hübsches Gesicht]. — Jemand die Larve herabreißen, ihn entlarven [seine Fehler aufdecken, ihn in seiner wahren Gestalt zeigen]. — Unter Larven die einzig fühlende Brust [Schiller, Der Taucher].

Lassen. Das muß man ihm lassen! — Das läßt sich hören, sagte der Taube, als er eine Ohrfeige bekam. — Laß jeden [sein], was er ist, so bleibst du, was du bist. — Sein ganzes Thun und Lassen. — Er läßt Gott einen guten Mann sein [er bekümmert sich um nichts, läßt alles gehen, wie es eben geht]. — Sich etwas nicht zweimal sagen lassen. — Der Wein läßt sich trinken [ist nicht schlecht]. — Der Mann läßt mit sich reden. — Jemand in der Patsche, im Stiche lassen. Vergl. Stich. — Einen fahren lassen. — Das Wasser lassen. — Etwas bleiben, fallen lassen. — Sich etwas gefallen lassen. — Sich hören,

sehen lassen. — Fallen lassen [verlauten, hören lassen]. — Sich etwas sagen lassen [mitteilen lassen, aber auch: sich einen Tadel sagen lassen]. — Laßt euch das gesagt sein. — Sich die Mühe nicht verdrießen lassen. — Sich etwas zur Lehre dienen lassen. — Das läßt [sieht aus, paßt] wie ein Karfunkel im Rauchloch.

Last, die. Des Tages Last und Hitze. Matth. 20, 12. — Jemand zur Last fallen [ihm lästig werden]. — Einem etwas zur Last legen [ihn der Sache beschuldigen].

Lästermaul, das. Stopft ihm keiner sein Lästermaul? Spr. Sal. 4, 24.

Lästern. Zum Lästern hat ers Maul, zum Loben ist er zu faul.

Latein, das. Mit seinem Latein zu Ende sein [sich keinen Rat mehr wissen, oft spöttisch auch von Superklugen gesagt]. — Ita, sagte Hans, da hatte er drei Tage Latein gelernt. — Die lateinische Küche [Apotheke]. — Vergl. Jägerlatein, Küchenlatein, Plapperlatein.

Laterne, die. Bei Tage die Laterne anzünden [etwas sehr genau suchen. Diogenes suchte mit der Laterne am hellen Tage Menschen. Bei Fastnachtslustbarkeiten sucht man mit der Laterne die Fastnacht]. — Mein Kopf ist wie eine Laterne [mir ists heiß im Kopfe]. — Er ist wie eine Laterne, er leuchtet andern und sich selber nicht.

Laternenpfahl, der. Jemand mit dem Laternenpfahl winken [ihm etwas sehr deutlich zu verstehen geben].

Latz, der. Es kommt darauf an, wie mans macht, sagte jener Schneider und machte die Hosenlatze hinten hin.

Lauer, die. Er sitzt auf der Lauer [er paßt heimlich auf]. — Dazu nordd.: auf etwas lauern [sehnsüchtig warten].

Lauf, der. Einer Sache, der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen. — Das ist der Lauf der Welt. — Im Laufe der Zeit. — In solch widerwärtigen Zeitläufen, auch: Zeitläuften muß man wissen, was Kauf und Lauf der Welt ist.

Laufen. Wie ein Besenbinder, wie ein Jagdpferd laufen. — Es läuft alles auf eins hinaus. — Es läuft mir kalt über den Rücken. — Er läuft auf deutschen Sohlen [barfuß], als wenn es hinter ihm brennte [sehr schnell], so weit ihn seine Füße tragen, durch dick und dünn, wie der Teufel, wenn er einen Pfaffen holt, wie ein Bote, wie ein Wiesel, wie ein Windhund. — Ein Ding laufen lassen, wie es läuft.

Laufenburg [eine Stadt am Rheine]. Er hat nach Laufenburg appelliert [ist davongelaufen, entwischt].

Laufend. Sich auf dem Laufenden erhalten [täppische

Übersetzung von franz. au courant, in der Strömung; sich über alle neuen Ereignisse unterrichten].

Lauffeuer, das. Das geht wie ein Lauffeuer [verbreitet sich sehr rasch, z. B. eine Neuigkeit, ein Gerücht].

Laufpaß, der [Paß, den man einem aus dem Dienste gejagten giebt]. Er erhielt seinen Laufpaß.

Lauge, die. Einen mit scharfer Lauge waschen [ihn scharf tadeln]. — Die Lauge des Spottes.

Laus, die. Es ist ihm eine Laus über die Leber gekrochen [ist ihm etwas sehr unangenehmes widerfahren, weswegen er sehr ergrimmt oder verstimmt ist]. — Er hat sich eine Laus in den Pelz gesetzt [sich eine unliebsame Person oder eine unangenehme Sache auf den Hals geladen. Vergl. Floh]. — Er prangt dort wie eine Laus auf dem Sammetkragen [er ist arm, schmückt und brüstet sich aber mit den Kleidern andrer Leute; diese Kleider stehen ihm jedoch nicht zu Gesicht]. — Das thut keiner Laus im Auge weh [von einer winzigen Gabe]. — Er kriecht wie eine Laus auf einer Teertonne [kommt nicht vorwärts]. — Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch. — Das Gasthaus zur „goldnen Laus" [Spott auf eine Herberge für verlotterte Handwerksburschen und Bettler. Vergl. Enterich, Groschen, Sense]. — Er hat es im Griffe, wie der Bettelmann die Laus [hat viel Übung in der Sache].

Läuten. Einen beerdigen ohne Läuten und Deuten, ohne Gesäng und Gepräng [ohne die übliche Zeremonie]. — Er hat läuten hören, weiß aber nicht, wo, auch: er hat wohl läuten hören, aber nicht zusammenschlagen [hat eine Nachricht vernommen, aber sehr ungenau].

Lauter. Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Vergl. Wald. — Lauter und rein.

Lazarus. Er ist ein armer Lazarus [ist so arm und elend wie Lazarus im Evangelium. Luk. 16, 19–31].

Lazzi, die [ital. = lächerliche Gebärden, Possen, Faxen]. Bring du deine Lazzi wo anders an!

Leben. So wahr ich lebe, du mußt sterben, sagte der Tod. — Leben und leben lassen. — Sie will für ihn leben und sterben. — In den Tag hinein leben [ohne Ziel, ohne Bestimmung]. — Leben wie der liebe Gott in Frankreich [vergl. Gott]. — Aus der Hand in den Mund leben. — In Saus und Braus leben. — Leben wie ein Hund, wie eine Made im Speck, wie ein Graf in dulci jubilo. — Von der Luft kann man nicht leben. — Der Lebende hat Recht [Schiller, An die Freunde]. — Wer lange lebt, wird alt. — Er soll leben! — Lebe wohl! — Wie er leibt und lebt [ist er auf dem Bilde ge-

troffen]. — Er hat zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. — Lebe nach der alten Welt und ſprich, wies der neuen gefällt. — Leben wir, ſo leben wir dem Herrn. Röm. 14, 8. — Man lebt nur einmal in der Welt. — Leben und weben. — Leben und Treiben.

Leben, das. Es geht ihm ans Leben. — Er trinkt den Wein für ſein Leben gern. — Das iſt ein Leben! — All mein Lebtage [ſeitdem ich lebe]. — Jemand das Lebenslicht ausblaſen [ihn töten]. — Leben und Glas, wie bald bricht das! — Leben und Gras, wie bald verwelkt das! — Er ſchnitt ihm ins Leben [der Schnitt war lebensgefährlich]. — Er kämpft auf Leben und Tod. — Solange ich das Leben habe. — Ums Leben bringen. — Ein Leben wie im Paradies, wie im Himmel. — Sich das Leben nehmen. — Für jemand das Leben laſſen. — Mit dem Leben bezahlen. — Ernſt iſt das Leben, heiter iſt die Kunſt [Schiller, Prolog zu Wallenſtein]. — Unſer Leben währet ſiebzig Jahre [Pſalm 90, 10]. — Freuet euch des Lebens! — Des Lebens Unverſtand ꝛc. Vergl. Unverſtand. — Bei Leib und Leben nicht! — Nach dem Leben zeichnen, malen. — Hat nur ſoviel, daß er das liebe Leben durchbringt. — Will er ſauer, ſo will ich ſüß, will er Mehl, ſo will ich Gries, ſchreit er huh, ſo ſchrei ich hah, iſt er dort, ſo bin ich da, will er eſſen, ſo will ich faſten, will er gehen, ſo will ich raſten, will er recht, ſo will ich link, ſagt er Spatz, ſo ſag ich Fink, ißt er Suppe, ſo eß ich Brocken, will er Strumpf, ſo will ich Socken, ſagt er ja, ſo ſag ich nein, ſauft er Bier, ſo trink ich Wein, will er dies, ſo will ich das, ſingt er Alt, ſo ſing ich Baß, ſteht er auf, ſo ſetz ich mich nieder, ſchlägt er mich, ſo kratz ich wieder, will er hie, ſo will ich hott, das iſt ein Leben, erbarm es Gott! [Abraham a Santa Clara — Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht [Schiller, Braut von Meſſina]. — Ein freies Leben führen wir [Schiller, Räuber]. — Neues Leben blüht aus den Ruinen [Schiller, Wilhelm Tell].

Leber, die. Er redet von der Leber weg [nimmt kein Blatt vor den Mund, ſagt die Wahrheit rückſichtslos].

Lecken. Es wird dir ſchwer werden, wider den Stachel zu lecken. Apoſtelgeſch. 9, 5. — Vorn lecken und hinten kratzen. — Alle fünf Finger nach etwas lecken [gierig darnach ſein]. — Der Speichellecker [Schmarotzer].

Leckermaul, das, auch: Schleckermaul [ein genäſchiger Menſch]. Das Leckerle und Schmeckerle, ſagen die Schweizer, bringen dich ums Ackerle.

Lection, die. Die Lection [Strafe] hat er verdient. — Eine Lection bekommen.

Leder, das. Aus andrer Leute Leder iſt gut Riemen ſchneiden [es iſt leicht, ſich auf andrer Leute Unkoſten bereichern, reinwaſchen ꝛc.]. — Jemand das Leder gerben, auch bloß: verledern [ihn prügeln]. — Vom Leder ziehen [blank ziehen, fechten. Hier iſt unter Leder die lederne Schwertſcheide zu verſtehen]. — Friſch vom Leder iſt halb gefochten = Friſch gewagt, iſt halb gewonnen. — Er iſt nicht vom Leder [eigentl. Bergmannsleder], ſondern von der Feder. — Was Leder und Zeug hält, laufen, ſchlagen u. dgl. [ſolange man kann, vgl. Zeug].

Ledig. Lediges Waſſer [reines, bloßes]. — Ledige Himmelfahrt iſt auch keine Schinderfahrt [ledig bleiben in Ehren iſt ꝛc.]. — Ledig, leidig. — Ledig ſein iſt nicht allemal eine Freud, und verheiratet ſein iſt nicht allemal ein Leid.

Leer. Leer dabei ausgehen [nichts bekommen]. — Leeres Stroh dreſchen [gehaltloſe Reden halten]. — Leer gebrannt iſt die Stätte.

Legen. Hand an ſich ſelbſt legen [ſich töten]. — Einem etwas nahe legen, oder ans Herz legen [dringend zur Überlegung anbieten]. — Jemand Worte in den Mund legen [behaupten, er habe ſie geſprochen]. — Jemand etwas in den Weg legen [Hinderniſſe machen]. — Sich auf die faule Seite legen [faul, lüderlich ſein]. — Sich aufs Bitten [u. ſ. w.] legen. — Sich aufs Ohr, oder: auf ein Ohr legen [ſchlafen legen, auch: ſterben]. — Karten legen oder ſchlagen [aus Spielkarten wahrſagen]. — Jemand das Handwerk legen. Vergl. Handwerk. — Der Wind legt ſich.

Lehren. Die allzeit lehren, thun ſich nimmer bekehren.

Lehrgeld, das. Lehrgeld zahlen [Erfahrungen teuer erkaufen, durch Schaden klug werden]. — Laß dir dein Lehrgeld wiedergeben! [ſagt man einem, um ihm anzudeuten, daß er nichts gelernt habe].

Leib, der. Gut bei Leibe ſein [dick, fleiſchig ſein]. — Er wagt Leib und Leben. — Er ſteht dafür ein mit Leib und Leben, mit Leib und Gut. — Kein Herz im Leibe haben. — Ehre im Leibe haben. — Er hat nicht ſo lange Ruhe im Leibe, als man Amen ſagt. — Eſſen und Trinken hält Leib und Seele zuſammen. — Er iſt mit Leib und Seele dafür. — Sie ſind ein Leib und eine Seele, auch: ein Herz und eine Seele [ihr Fühlen, Denken und Handeln ſtimmt überein. Apoſtelgeſch. 4, 32]. — Einem zu Leibe gehen, oder: einem auf den Leib rücken [ihn angreifen]. — Sich jemand vom Leibe, auch: vom Halſe halten. — Mann und Weib ſind ein Leib, Matth. 19, 5—6 [aber

nicht ein Magen, fügt man im Scherze hinzu]. — Drei Schritte vom Leibe! [Komme mir nicht zu nahe!] — Das Herz im Leibe lacht mir. — Das Herz im Leibe blutet mir. — Bei Leibe nicht! [Ähnlich der Vorsilbe Erz und den Wörtern Blitz, Blut, Heiden, Mord, Wetter u. s. w. (vergl. diese) bedeutet auch Leib als Bestimmungswort bei zusammengesetzten Hauptwörtern oft das hervorragende, besonders beliebte in der Art, z. B. Leibspeise, Leibkutscher, Leibpferd, Leibstückel [Lieblingserzählung] u. s. w.]

Leiche, die. Er sieht aus wie eine Leiche, wie eine wandelnde Leiche [so totenbleich]. — Eine Leichenrede halten [etwas bejammern, was nicht mehr zu ändern ist, wie das beispielsweise Kartenspieler nach dem Spiele, besonders nach verlornem Spiele zu thun pflegen]. — Leichendorn [Hühnerauge], Leichhuhn [Käuzchen, dessen Schreien Tod verkünden soll. Vergl. Schippe]. — Mit zur Leiche gehen [eine Redensart, die besonders in der Geschäftswelt üblich ist. Bedeutung: Bei diesem Konkurse, Bankerott ist keine Aussicht, daß man wieder zu seinem Gelde kommen könne].

Leichenbittermiene, die. Etwas mit einer Leichenbittermiene sagen [mit einem ganz kläglichen Gesicht; der Leichenbitter ist das Seitenstück zum Hochzeitsbitter].

Leicht. Du hast leicht lachen. — Leichtes Blut, leichtes Tuch, leichtes Früchtel, leichte Person, leichte Ware [moralisch locker, meist von weiblichen Personen gebraucht]. — Er hat leichtes Spiel mit ihm. — Hier kommt er leichten Kaufs davon [ohne Anstrengung]. — Die Erde sei ihm leicht! [Segensspruch auf Verstorbne.]

Leid, das. In Freud und Leid, in Lieb und Leid miteinander leben [Glück und Unglück teilen]. — Keinem zu Leide, keinem zu Liebe [sine ira et studio]. — Jemand etwas zuleide thun [um ihn zu verletzen]. — Leid drückt, Lieb erquickt. — Sich ein Leid, oder Leides anthun [Hand an sich legen, sich selbst töten]. — Jemand sein Leid klagen [sein Herz vor ihm ausschütten]. — Klag niemand dein Leid, so wird es nicht breit. — Um jemand Leid tragen [um einen Verstorbnen trauern]. — Einem leid sein [einen geringen Grad von Reue oder Gram empfinden]. — Es thut mir leid um ihn. — Sich etwas nicht leid sein lassen [sich es nicht verdrießen lassen].

Leiden. Einen wohl [gut], nicht leiden können. — Bei jedermann wohl gelitten sein. — Besser Unrecht leiden als Unrecht thun, auch: der Leidende überwindet den Streitenden. — Besser gelitten, als gestritten. — Leid' und ertrag, Glück kommt all Tag! — Er kann nicht

leiden, daß die Sonne ins Wasser scheint [von einem, der sich über alles ärgert]. — Die Sache leidet [duldet] keinen Aufschub. — Leiden währt nicht immer, Ungeduld machts schlimmer. — Leide und trage, dein Weh nicht klage, an Gott nicht verzage.

Leidenschaft, die. Leidenschaft nur Leiden schafft. — Die Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Leier, die. Es ist mmer die alte Leier [eine oft gehörte, abgedroschne Melodie, Musik, Sache]. — Die alte Leier anstimmen.

Leiern [eigentlich: die Leier, den Leierkasten spielen; uneigentlich: etwas mechanisch und langsam verrichten]. Besser geleiert, als gefeiert [immer noch besser, ein wenig und langsam arbeiten, als gar nicht; regnets nicht, so tröpfelts doch].

Leihen. Leihen macht Freundschaft, mahnen macht Feindschaft. — Dem Leiher geht man entgegen bis zum Thor, dem Mahner schlägt man die Thür vor der Nase zu.

Leim, der. Alles geht aus dem Leime [aus der Ordnung, aus den Fugen, wie eine schlecht geleimte Tischlerarbeit zerfällt]. — Die Freundschaft geht aus dem Leime. — Er geht ihm auf den Leim [läßt sich hintergehen, betrügen, läßt sich fangen, wie ein Vogel mit Leimruten].

Leimen. Es ist fertig bis aufs Leimen [ist eben noch nicht fertig]. — Jemand leimen [auf den Leim locken. Vergl. Leim, Pechvogel].

Leimsieder, der [ein langweiliger Geselle, ein schwerfälliger Dummkopf].

Leine, die. Jemand an der Leine haben [ihn in seiner Gewalt haben, ihn beherrschen. Vergl. Gängelband]. — Leine ziehen [gehorchen, ursprünglich vom angespannten Pferd gesagt]. — An einer Leine ziehen [in ein Horn blasen].

Leisten, der. Schuster, bleib bei deinem Leisten! — Sie sind alle auf, über einen Leisten geschlagen [von gleicher Beschaffenheit, Denkungsart. Vergl. Kamm, Topf].

Leiter, die. Wer die Leiter hält, ist so schuldig wie der Dieb.

Leithammel, der [eigentlich: Bock an der Spitze der Schafherde, uneigentlich: Führer]. Ein vernünftiger Mensch hat seinen Leitstern, ein unvernünftiger seinen Leithammel.

Lerche, die. Eine Lerche schießen [hinfallen].

Lesen. Jemand den Text lesen. — Die Planeten lesen [abergläubisch prophezeien]. — Der dumme Junge

von Dräſen [Dresden] kann ſchreiben und nicht leſen. — Wer nicht leſen kann, muß Butten tragen [wer Trauben nicht leſen kann u. ſ. w.].

Letz, obd., dafür mitteld. lätſch [verkehrt]. Er hat den Spaß letz verſtanden [übel aufgenommen]. — Er iſt nicht letz in der Feder [er verſteht es zu ſchreiben]. — Da ſeid ihr letz daran [übel daran]. — Es iſt ihm ein Brotkrümel in den letzen Hals gekommen [in die unrechte Kehle].

Letzt [in: zuguterletzt für älteres: zu guter Letze, d. i. eigtl.: zu gutem Abſchiede, jetzt an zuletzt angelehnt].

Letzt. Mit ihm ſtehts ſchon Matthäi am letzten [am letzten Kapitel, das mit den Worten ſchließt: an der Welt Ende. Vielleicht daher die Bedeutung: mit ihm gehts zu Ende]. — Sein letzter Wille [Teſtament]. — Jemand die letzte Ehre erweiſen [an ſeiner Begräbnisfeier teilnehmen]. — Die Letzten werden die Erſten ſein. Matth. 19, 30; Mark. 10, 31; Luk. 13, 30. — Wer zuletzt lacht, lacht am beſten.

Leute, die [Mehrzahl]. Meine Leute [meine Familie, auch: mein Geſinde]. — Willſt du nicht auf deine Leute paſſen, mußt du den Geldſack offen laſſen [beaufſichtige dein Geſinde, ſonſt haſt du viel Schaden]. — Armer Leute Pracht währt kaum über Nacht. — Armer Leute Gäſte gehen früh nach Hauſe. — Er geht nicht unter die Leute [Menſchen im weiteren, allgemeinen Sinne]. — In der Leute Mund kommen. — Man muß die Leute reden laſſen, denn die Gänſe können es nicht. — Alte Leute, alte Ränke; junge Leute, neue Schwänke. — Alte Leute, alte Häute. — Alte Leute ſind wunderlich; wenns regnet, wollen ſie Heu machen. — Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihnen auch. Matth. 7, 12; Luk. 6, 31. — Das ſind meine Leute [mit denen habe ich gerne zu thun. Einzahl: das iſt mein Mann = der gefällt mir]. — Ledige Leut, luſtige Leut, ſieht man ſie nicht, hört man ſie weit. — Kleider machen Leute. — Aus Kindern werden Leute, aus Jungfern Bräute. — Einer von unſern Leuten [eine beſonders bei den Juden gebräuchliche Redensart womit ſie ihre Glaubensgenoſſen meinen].

Leviten, die. Er las ihm die Leviten [tadelte ihn, las ihm den Text. Dieſe Redensart ſtammt aus den Klöſtern, wo das dritte Buch Moſis, das Leviticus heißt und Vorſchriften, Verhaltungsmaßregeln für Prieſter und Leviten enthält, oft vorgeleſen wurde, und woran man dann Rügen und Ermahnungen knüpfte]. — Er las ihm die Leviten und kam dabei ſo tief in den Text wie ein Lehrbubenmeſſer ins Brot. — [Unter Levit verſteht man heute in vielen

Gegenden einen christlichen Volksschullehrer, der von der Kirche das Recht erhalten hat, manche Funktionen des Priesters, wie z. B. das Taufen, zu verrichten.]

Licht, das. Jemand das Licht, auch: Lebenslicht ausblasen [ihn töten]. — Bei Lichte besehen, betrachtet, verhält sich die Sache ganz anders. — Wo Licht ist, da ist auch Schatten. — Dabei verdient man nicht das Licht [von einer lächerlich geringen Bezahlung]. — Lichter haben [Schleimfäden aus der Nase heraushängen haben]. — Er ist kein großes Licht [ein mäßiger Geist]. — Die letzten Lichter aufsetzen [an einem Gemälde, dann auch an einem Schriftwerke die letzten Verbesserungen anbringen]. — Jemand ein Licht aufstecken [ihn aufklären]. — Mir geht ein Licht auf. Matth. 4, 16. [Es wird mir klar. Scherz: Mir geht ein Seifensieder, auch: ein Lichtzieher auf.] — Einen hinter das Licht führen [ihn ins Dunkle führen, in den Schatten stellen in der Absicht, ihn zu täuschen, zu betrügen]. — Etwas in ein schiefes Licht stellen [in einem ungünstigen Lichte darstellen]. — Das wirft ein schiefes Licht auf ihn [bringt ihn in Verdacht]. — Er scheut das Licht, ist ein lichtscheuer Mensch [hat die Wahrheit, Gerechtigkeit zu fürchten]. — Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen [sondern als gutes Beispiel leuchten lassen. Matth. 5, 15—16]. — Sich selbst im Lichte stehen [sich das Sehen erschweren, sich schaden]. — Die Schönste putzt das Licht. — Es werde Licht! 1. Mos. 1, 3. — Mehr Licht! [Goethes letzte Worte.] — Der Mittagsschlaf ist ein brennend Licht am Tage [Hippel, Lebensläufe]. — Wo Licht ist, da ist Leben. — Ans Licht bringen [offenbar machen]. — Licht und Leben. — Licht und Luft.

Lichterloh(e). Lichterloh brennen [in hellen Flammen stehen, eigentl.: in lichter Lohe brennen].

Lieb [liebenswürdig, angenehm, teuer]. Lieb und wert. — Bist mir so lieb, wie dem Müller der Dieb. — Lieb Vaterland, magst ruhig sein! [Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein]. — Lieb Kind bei jemand sein, sich liebes Kind bei einem machen [in jemandes Gunst stehen, kommen]. — Mit der lieben Jugend hat man seine liebe Not. — Um des lieben Friedens willen werde ich nachgeben. — Ich arbeite den lieben langen Tag um das liebe Brot, um das liebe Geld. — Er thut ja mehr, als ihm lieb ist [angenehm ist]. — Mit etwas vorlieb [fürlieb] nehmen [sich genügen lassen]. — Lieber gar nicht! — Bisher war noch alles liebs und guts [Liebes und Gutes, alles noch in schönster Ordnung]. — Thu mirs

zuliebe. — Wen Gott lieb hat, den züchtigt er. Offenb. 3, 19.

Liebe, die. Kalte Hände, warme Liebe. — Lieb und Rausch schauen zum Fenster hinaus [lassen sich nicht verbergen]. — Alte Liebe rostet nicht. [Scherz: Warum nicht? Weil sie nicht von Eisen ist, d. h. nicht haltbar ist.] — Er hatte noch eine alte Liebe zu ihm von den Äpfeln her [die dieser ihm gestohlen hatte]. — Kein Feuer stärker brennt, als heimliche Liebe, die niemand kennt. — Studentenlieb und Lindenblüh [Blüte] blüht nur und zeitigt nie. — Ist kein Geld im Haus, fliegt die Lieb hinaus. — In der Liebe gelten alle Listen. — Von der Liebe allein kann man nicht leben. — Auf Lieb und Gewinn steht aller Welt Sinn. — Jemand vor Liebe fressen wollen. Vergl. Fressen. — Mantel der christlichen Liebe. 1. Petr. 4, 8. — In Lieb und Leid [allezeit].

Lieben. Lieben und hassen. — Was sich liebt, das neckt sich, sagte der Koch zum Apotheker, als er ihm den Magen verdorben hatte. — Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen [Schiller, Don Karlos]. — Jemand wie seinen Augapfel lieben. — Im Lieben wohnt Betrüben. — Lieben führt zum Guten, Verliebtsein führt vom Guten ab. — Ist denn Lieben ein Verbrechen? [Volkslied.]

Lied, das. Das Ende vom Liede ist, daß er Schläge kriegt. [Der Schluß der Geschichte ist ꝛc.] — Das beste Lied macht durch die Länge müd. — Kurzes Lied ist bald gesungen [kurze Haare sind bald gebürstet]. — Neue Lieder singt man gern [neue Besen kehren gut]. — Ich kann ein Liedchen davon singen [ich kenne die Sache aus eigner schlimmer Erfahrung genau]. — Des Brot ich esse, des Lied ich singe. — Es ist immer das alte Lied [die alte Geschichte. Vergl. Leier]. — Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied! [Goethe, Faust]. — So ein Lied, das Stein erweichen, Menschen rasend machen kann. [Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr.]

Liegen. Jemand in den Ohren liegen [ihn unaufhörlich um dasselbe bitten]. — Sie liegen sich in den Haaren [sie streiten sich]. — Da liegt die ganze Bucht [das ganze Zeug], der ganze Magistrat [die höchsten Trümpfe, wenn sie im Spiele zusammenfallen], ein Musikant begraben [sagt man, wenn einer an einen Stein stößt]. — Das liegt nicht drin [ist nach der Natur der Sache unmöglich, landschaftlich]. — Er liegt ihm im Magen [ist ihm zuwider, unausstehlich]. — Er liegt in den letzten Zügen [stirbt. Vergl. Zug]. — Er liegt auf der Bärenhaut [ist faul. Vergl. Bär — Bärenhäuter]. — Die Schuld liegt an ihr.

Es liegt mir viel, wenig, nichts daran. — Da liegt der Hase im Pfeffer, der Hund begraben. Vergl. Hase, Hund. — Etwas links liegen lassen [wenig oder gar nicht beachten, wie man etwa ein Dorf, in dem man nichts zu thun hat, links liegen läßt].

Lineal, das. Er hat ein Lineal verschluckt. Vergl. Ladestock.

Link. Wenn du Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. Matth. 6, 3. — Etwas links [zur linken Hand] liegen lassen [wenig oder gar nicht beachten].

Lippe, die. An jemandes Lippen hängen [ihm gespannt zuhören]. — Sich in die Lippe beißen [beschämt schweigen]. — Etwas auf den Lippen haben [im Begriff sein, es auszusprechen].

List, die. Es ist keine List über Frauenlist. Sir. 25, 18.

Lob, das. Lob wird manchem toten Mann, der es im Leben nie gewann. — Eignes Lob stinkt, Freundes Lob hinkt, fremdes Lob klingt. — Ein Lobhudler [jemand, der einen andern übermäßig und kriecherisch lobt, mit Lob hudelt. Vergl. Hudeln]. — Gott sei Lob und Dank!

Loben. Das Werk lobt den Meister. — Jeder Kaufmann lobt seine Ware. — Einen über den Schellenkönig loben. — Einen loben durchs ABC und beim X anfangen. — Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. — Er lobt sich selbst, weil seine Nachbarn nicht zu Hause sind [die ihm widersprechen würden].

Loch, das. Ein Loch macht er zu, das andre auf. [Er nimmts von einem Nagel ab, um es auf einen andern zu hängen, er borgt Geld, um seine Schulden zu bezahlen.] — Die Freundschaft hat ein Loch gekriegt [einen Riß, ist erkaltet]. — Ich will dir zeigen, wo der Zimmermann das Loch gemacht, gelassen hat [sieh zu, daß du bald hinaus kommst, sonst werfe ich dich zur Thür hinaus]. — Er pfeift auf dem letzten Loche [mit ihm geht es rasch zu Ende. Vergl. Matthäus]. — Ich weiß ja nicht, aus welchem Loche der Wind pfeift [wieviel es geschlagen hat, woran man ist. Vergl. Ton]. — Jemand ins Loch stecken [ihn einsperren, auf Nr. Sicher bringen]. — Ein Loch ist eine partielle Negation einer relativen Totalität, sagte der Doktor zum Bauer, als dieser ins Loch sollte und fragte, was das wäre. — Ein Loch in den Tag hineinschlafen. — Ein elendes Loch [eine schlechte Wohnung]. — Einem das Loch den Hintern] versohlen. — Einem ein Loch in den Leib reden. — Für jedes Loch einen Nagel wissen [keine Antwort schuldig bleiben]. — Ein Loch in die Luft [ein Schlag,

der daneben geht]. — In ein Loch blasen [zusammenhalten]. — Saufen wie ein Loch.

Locker. Ein lockerer Vogel, Zeisig [ein leichtsinniger, lumpiger Mensch. Vergl. Zeisig]. — Nicht locker lassen [nicht nachlassen].

Lockvogel, der [eigentlich: ein in einen Käfig gesperrter Vogel, der in die Nähe der gelegten Schlingen, Leimruten gebracht wird, um die noch fernen freien Vögel durch seinen Gesang oder Geschrei anzulocken. Uneigentlich: eine schlechte Person, die in böser Absicht andre Menschen verlocken will. Vergl. Lockspeise, Lockpfeife].

Löffel, der. Jemand über den Löffel barbieren [alten, zahnlosen und runzligen Leuten steckten die Barbiere ehemals Löffel in den Mund, damit sich die runzlige Backe glatt wölbe und so leichter zu rasieren sei. Da sich dieses Mittels besonders die Barbiere auf dem Lande bedienten, die in der Kunst des Rasierens nicht besonders weit vorgeschritten waren, so bedeutete diese Redensart ursprünglich: jemand behandeln wie einen Bauer, wie einen ordinären gewöhnlichen Mann, mit dem man wenig Umstände macht. Heute bedeutet sie geradezu: jemand betrügen]. — Er hat die Weisheit mit dem Löffel gegessen [bildet sich ein, superklug zu sein, es ist aber nicht weit her]. — Er wischt den Löffel und geht [ohne Dank]. — Der hat den Löffel hingelegt [ist gestorben]. — Regnets einmal Brei, so fehlt ihm sicher der Löffel [er ist ein Pechvogel]. — Jemand hinter die Löffel schlagen [ihn ohrfeigen. In der Jägersprache heißen die Ohren der Hasen Löffel]. — Er ißt heute mit dem großen Löffel [ist zu einem Festmahle eingeladen]. — Ein Löffel voll That ist besser als ein Scheffel voll Rat. — Er hats nur löfflig, nicht schefflig. — Ich bin die Sache so satt, als hätte ich sie mit Löffeln gegessen. — Steck deinen Löffel nicht in andrer Leute Töpfe. — Wenn du nicht wärst und der Löffel, müßte man die Suppe trinken [du bist nicht unentbehrlich, mache dich nicht so wichtig].

Lohn, der. Hohn für Lohn, Stank für Dank. — Er hat seinen Lohn dahin. Matth. 6, 2. — Der Arbeiter ist seines Lohnes wert. 1. Timoth. 5, 18; Luk. 10, 7. — Wie die Arbeit, so der Lohn.

Lorbeer, der. Lorbeeren ernten [Anerkennung finden, öffentlich ausgezeichnet werden. Schon bei den alten Griechen und Römern wurden verdienstvolle Männer, Helden, Dichter, Künstler mit Lorbeerkränzen auf dem Haupte geschmückt. Dies galt als die höchste Auszeichnung]. — Die Lorbeeren eines andern lassen ihn nicht schlafen. — Er ruht auf seinen Lorbeeren [begnügt sich mit den bisherigen Erfolgen].

Los, das. Sein Los [Geschick] geduldig tragen. — Die schwarzen und die heitern Lose [unangenehme und angenehme Schicksale. Vergl. Schiller, Lied von der Glocke].

Los. Es ist nicht viel los mit ihm [ist nicht weit her. Vergl. Weit]. — Ich kann ihn nicht los werden. — Nur frisch drauf los! — Los und ledig. — Was ist denn los? [geschehen?]. Scherzantwort: Was nicht angebunden ist. — Etwas loseisen [loskriegen, auch: einem wegnehmen]. — Darin hat er etwas los [das versteht er gut]. — Nun kanns losgehn! — Schieß los! [fang an]. — Über einen losziehn [ihn tadeln].

Lose. Er hat ein loses Maul [sagt beleidigende Worte, schimpft]. — Lose Menschen, lose Streiche.

Lot, das. Freunde in der Not gehen neunundneunzig auf ein Lot. Vergl. Not. — Die Sache ist im Lote [in Ordnung, wie etwas, das mittels des Senkbleies senkrecht, lotrecht, also in Ordnung befunden wird. Die Redensart stammt aus der Beschäftigung der Baumeister, Zeichner, Maurer, Zimmerleute 2c.].

Lotsen [eigtl. als Lotse führen]. Einen mitlotsen, heimlotsen.

Löwe, der. Er ist der Löwe des Tages [vorübergehend gefeiert, der Held des Tages]. — Er geht umher wie ein brüllender Löwe, um zu sehen, wen er verschlinge [ist ein fürchterlicher Mensch. Die Redensart beruht auf Hes. 22, 25; 1. Petr. 5, 8]. — Was der Löwe nicht kann, das kann der Fuchs. — Ein Löwe geht mit keinem Hasen schwanger. — Gut gebrüllt, Löwe [Shakespeare, Sommernachtstraum].

Löwenanteil, der [der größere und bessere Anteil. Nach der Äsopschen Fabel teilte der Esel die Beute in gleiche Teile und wurde deswegen vom Löwen bestraft, der Fuchs aber teilte so, daß der Löwe den größeren Teil erhielt und wurde dafür vom Löwen gelobt].

Löwenhaut, die. Wenn die Löwenhaut nichts gilt, muß der Fuchsbalg gelten [wenn Gewalt nicht hilft, muß List helfen]. — Er ist ein Esel in der Löwenhaut [er möchte imponieren, ist aber zu dumm dazu. Nach einer Äsopschen Fabel].

Löwenmaul, das. Er hat ein Löwenmaul und ein Hasenherz.

Luchs, der. Er hat Augen wie ein Luchs [sehr scharfe Augen]. — Vgl. abluchsen.

Lückenbüßer, der [eigentl. was eine Lücke büßt, d. i. bessert, ausfüllt]. Er dient bloß als Lückenbüßer.

Luder, das [eigtl. Lockspeise, dann Aas, dann allgem. Schimpfwort]. Ein Luder! [ein geriebner Geselle]. —

Armes Luder! — Mit einem Schindluder treiben [ihn derb verspotten].

Luft, die. Er macht seinem Herzen Luft [erleichtert sein schwerbedrücktes Herz durch Mitteilungen an gute Freunde]. — Jemand an die Luft setzen [ihn aus einem Raum hinauswerfen]. — Das liegt jetzt in der Luft [eine Idee, die nur ausgesprochen zu werden braucht, um sofort allgemeinen Anklang zu finden]. — Das ist aus der Luft gegriffen [erdichtet, erlogen]. — Die Luft ist nicht rein [man kann nicht frei von der Sache sprechen, ein Spion ist in der Nähe]. — Luft bekommen [Erleichterung in einer bedrängten Lage]. — Von der Luft allein kann man nicht leben. — Jemand als Luft behandeln [ihn so behandeln, als ob er nur Luft wäre, ihn nicht beachten].

Luftikus, der, auch: Luftibus [ein leichtsinniger, schwindelhafter Mensch. Vergl. Leicht].

Luftschloß, das. Er baut Luftschlösser [macht sich unbegründete Hoffnung, schwer ausführbare, oder gar unausführbare Pläne, vgl. Kartenhaus].

Lüge, die. Lügen haben kurze Beine. — Er ist ein Mensch ohne Lug und Trug. — Lug und Trug ist der Welt Acker und Pflug. — Sag eine Lüge, so hörst du die Wahrheit. — Ein Lügner muß ein gutes Gedächtnis haben [sonst verwickelt er sich selbst in Lügengewebe]. — Jemand Lügen strafen [ihn als Lügner hinstellen und überführen].

Lügen. Er lügt, wenn er den Mund aufmacht. — Er lügt, daß man blau wird. — Es ist alles erstunken und erlogen. — Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist [Goethe]. — Er lügt wie gedruckt [zunächst von Zeitungen hergenommen, die die Neuigkeiten rasch aufgreifen und schnell mitteilen müssen, deswegen oft ungenau berichten, oft genug aber auch eine Nachricht tendenziös entstellen, daher auch: er lügt wie telegraphiert, wie eine Zeitung]. — Er lügt in seinen Beutel [in Geldangaben zu seinem Vorteil]. — Er lügt in seinen Hals [lügt wider besseres Wissen und Gewissen, belügt sich selbst]. — Wer lügt, der stiehlt, wer stiehlt, der hängt. — Das Blaue vom Himmel herunter lügen. — Er lügt dem Teufel ein Ohr ab. — Lügen trügen. — Der kann lügen, daß die Augen Wasser geben. — Er lügt, daß sich die Balken biegen [unerhört, fabelhaft unverschämt]. — Er lügt, daß die Balken krachen, oder: daß alles kracht. — Wenn ich lüge, lügt er auch [ich berichte nur, was er sagte]. — Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er gleich die Wahrheit spricht. — Wär Lügen so schwer wie

Steine tragen, würd mancher lieber die Wahrheit sagen. — Lügen und trügen.

Lümmel, der [Flegel, Schlingel, ungehobelter Bursche. Vergl. Horn]. „Herr Jesu, nimm mich Hund beim Ohr, schmeiß mir den Gnadenknochen vor, und wirf mich Sündenlümmel in deinen Gnadenhimmel!" [Altes Kirchenlied.]

Lump, der [ein leichtfertiger, schmutziger Mensch]. Nur Lumpe sind bescheiden [Goethe]. — An ihm ist jeder Zoll ein Lump. — Dazu: sich nicht lumpen lassen [sich nicht beschämen lassen, eigentl. sich nicht als Lump behandeln lassen]. — Lumpenhund [Schimpfwort], Lumpengesindel, Lumpengeld [lächerlich kleine Geldsumme], Lumpenpack, Lumperei.

Lumpacivagabundus, der [Scherz. Vergl. Lump, Zeisig ꝛc.]

Lunge, die. Lunge und Leber.

Lungern [herumstehen, herumlehnen, herumstreichen, faulenzen]. Er lungert den ganzen Tag herum.

Lunte, die [der Fetzen, Lumpen, Docht, auch: Zündstrick, wie er früher bei der Feuerwaffe, besonders beim groben Geschütz in Gebrauch war]. Er roch Lunte [eigentlich: roch den glimmenden Zündstrick, bevor der Schuß losging, uneigentlich: er witterte Gefahr, merkte Unrat].

Lust, die. Er büßt seine Lust. — Lust und Liebe.

Lustig. Lustig in Ehren darf niemand wehren. — Lustig gelebt, selig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung verdorben. — Er ist ein Bruder Lustig. — Er macht sich über ihn lustig. — Dem Lustigen ist leicht aufspielen [dem Müden ist leicht zu betten, dem Hungrigen leicht zu kochen]. — Lustig und listig.

Lynchen [einen Bösewicht, auf frischer That erwischt, sofort ohne Richterspruch töten. Das Wort wurde gebildet nach dem Namen des nordamerikanischen Bauers J. Lynch, der sich auf solche Weise vor Schuften Ruhe verschaffte]. Lynchjustiz [Volksjustiz].

M

Machen. Schau, mach und tracht. — Ich will dir Beine machen! — Er macht große Augen [öffnet sie weit vor Verwunderung]. — Mache dir nichts daraus [nimm dirs nicht zu Herzen]. — Er macht sich davon, aus dem Staube [entfernt sich eilig, oder: heimlich]. — Macht fort [fahrt fort]. — Sich an jemand machen [an jemand wenden, oder: vergreifen]. — Er wirds nicht mehr lange machen [wird nicht mehr lange leben]. — Er ist ein gemachter Mann

[ein fertiger, selbständiger Mann, namentlich in Bezug auf finanzielle bequeme Selbständigkeit]. — Ja, was wollt ich machen? [In dieser Notlage konnte ich nichts andres thun.] — Was ist hier zu machen? — Laß mich nur machen. — Ein Kreuz machen, schlagen [sich bekreuzen]. — Sich an etwas, oder: über etwas machen. — Sich breit, dick, groß, mausig, wichtig, patzig machen. — Sich mit jemand gemein machen [leutselig, herablassend sein gegen sogenannte „gemeine," einfache, arme Leute]. — Jemand etwas weis machen [ihm etwas vorfackeln]. — Was ich nicht weiß, macht mir [mich] nicht heiß [was dich nicht brennt, das blase nicht]. — Jemand zu schaffen machen [ihm Hindernisse bereiten]. — Es macht sich [es geht nun schon]. — Er hat sein Glück gemacht [ist glücklich geworden]. — Er macht in Getreide [nämlich: Geschäfte]. — Das macht böses Blut [ärgert die Leute]. — Ein elendes Machwerk! — Einen in die Mache [unter die Hände] kriegen.

Macht, die. Ich will thun, was in meiner Macht steht [was ich vermag].

Mädchen, das. Ein andres Städtchen, ein andres Mädchen. — Alle guten Gebräuche kommen ab, sagte ein Mädchen, als der Pfarrer das Tanzen verbot. — Ich schäme mich, sagte das Mädchen und hielt sich einen Zwirnfaden vor die Augen. — Ein Unglück kommt selten allein, sagte das Mädchen, da hatte es Zwillinge gekriegt. — Ich bin was eignes, Herr Amtmann, sagte jenes Mädchen, Sonntags stehe ich nicht gerne am Schandpfahl. — Faule Mädchen, lange Fädchen. — Bevor die Mädchen flügge, sind sie voller Tücke. — Mädchen müssen nach einer Feder über drei Zäune springen [sauber und peinlich sein]. — Kein Mädchen ohne Liebe, kein Jahrmarkt ohne Diebe, kein Bock ohne Bart, kein Weib ohne Unart.

Mädchenschmecker, der [ein Knabe, der sich mit Vorliebe unter Mädchen aufhält und mit ihnen spielt]. Dazu das Seitenstück: Bubenschmecker.

Magd, die. Es ist nicht alles Butter, was die Kuh giebt, sagte die Magd, da trat sie in einen Kuhfladen. — Gute Magd wird gute Frau.

Magen, der. Mann und Weib sind ein Leib, aber nicht ein Magen. — Die Lieb geht durch den Magen. — Einen Magen haben wie ein Soldatentornister [einen großen Magen], wie ein Stiefelschaft, mit einem Auszug, für zwei. — Er hat einen guten Magen [kann viel vertragen]. — — Er liegt mir im Magen [ist mir unausstehlich]. — Man sieht mir nicht in den Magen, wohl aber auf den Kragen

[sagen die Putzsüchtigen]. — Erst der Magen, dann der Kragen [erst Nahrung, dann Putz].

Mager wie eine Hopfenstange, wie eine Schindel, wie ein Stück Holz, wie eine Zinshenne, wie ein ausgenommner Hering, daß man ihm ein Vaterunser durch die Backen blasen kann.

Mähen. Wer gut säet, der gut mähet [wie die Saat, so die Ernte]. — Das ist eine gemähte Wiese [eine ausgemachte, abgethane Sache].

Mahlen. Zwei harte Steine mahlen selten gut [zwei hartnäckige und jähzornige Menschen vertragen sich selten]. — Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. [Wie in der gemeinsamen Dorfmühle: wer zuerst kommt, hat das Vorrecht.]' — Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher [wenn auch oft recht spät].

Mahlzeit, die. Nach der Mahlzeit sollst du stehn oder tausend Schritte gehn. — Prosit die Mahlzeit! [ironisch: danke dafür].

Makler, der. Ein ehrlicher Makler [wer auf ehrliche Weise Geschäfte, Händel vermittelt; Bismarck hat sich in Bezug auf seine Politik so genannt].

Mäkeln [kritteln, durch Unzufriedenheit und Genörgel im kleinen sich und andern Verdruß bereiten].

Malesiz [als erster Teil von Zusammensetzungen häufig, um etwas hervorragendes, namentlich nach der schlechten Seite hin, zu bezeichnen]. Ein Malefizkerl!

Malen. Ich male dir etwas [es fällt mir gar nicht ein, deinen Wunsch zu erfüllen. Vergl. Husten, Pfeifen]. — Wer nicht malen kann, muß Farben reiben [kannst du nicht werden Magister, so bleibe ein Küster]. — Laß dir eine malen! [sagt man einem, dem kein Mädchen zusagt]. — Nicht gemalt hat ers gesehen [geschweige denn in Wirklichkeit].

Maler, der. Art läßt nicht von Art, sagte der Maler, da hatten seine Kinder die Wand mit Dreck verschmiert. — Maler können nicht verderben: geraten die Engel nicht, malen sie Teufel.

Malheur, das [volkstümlich für Unglück, Jammer]. Ein schönes Malheur! — Wenn man Malheur haben soll, kann man sich den Finger in der Westentasche brechen.

Malz, das. An dem ist Hopfen und Malz verloren [von ihm ist keine Besserung mehr zu erwarten]. — Noch grün Malz [unerzogne Kinder] auf dem Boden haben.

Mammon, der [Geld]. Mammondiener. Luk. 16, 13.

Man. Man verändert sich oft und verbessert sich selten. — Man weiß wohl, wie man weggeht, aber nicht, wie man

wiederkehrt. — Man muß leben, wie man kann, aber nicht, wie man will.

Mancher, e, es. Mancher geht nach Wolle aus und kommt geschoren selbst nach Haus. Vergl. Grube. — Mancher nimmt mit Scheffeln und giebt mit Löffeln. — Mancher hütet sich vor dem Schwert und kommt an den Galgen. — Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt dabei für drei Kreuzer Licht. — Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär, so thäte wohl mancher Mann manchem mehr Ehr.

Mann, der. Er ist nicht Mannes genug [nicht stark genug]. — Das Schiff ist untergegangen mit Mann und Maus [mit allem, was darauf war]. — Der Mann aufs Pferd, die Frau an den Herd [alles auf seinen richtigen Platz]. — Besser ein alter Mann mit einer schmierigen Pfann [wohlhabend], als ein junger Bu[be] und nichts dazu [bei den Alten wird man gut gehalten, bei den Jungen wird man geschunden]. — Ofen, Bett und Kanne sind gut dem alten Manne. — Ein Mann ein Wort. — Man nimmt den Mann beim Wort, den Hund beim Schwanz. — Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede; man soll sie billig hören beede. — Er stellt seinen Mann [ist tüchtig]. — Es stehen alle für einen Mann [sie sind solidarisch gegen einander verpflichtet]. — Mann für Mann [alle ohne Ausnahme]. — Sie verteidigen sich bis auf den letzten Mann. — Je nach dem der Mann ist, wird ihm die Wurst gebraten. — Er schickte Hilfe: drei Mann hoch. — Sie leben wie Mann und Frau. — Mann und Weib sind ein Leib, — aber nicht ein Magen; vergl. Matth. 19, 5; 1. Mos. 2, 24. — Der ist der Mann dazu [der ist es imstande]. — Er ist ein Mann bei der Spritze [jemand, der in der Gefahr den Kopf nicht verliert, Geistesgegenwart hat]. — Das ist mein Mann [den achte ich besonders]. — Dem Mann einen Vogel [jeder eins]. — Der ist ein stiller Mann geworden [ist gestorben]. — Er hat seinen Mann gefunden [der ihm gewachsen ist, oder: der ihm paßt, zu Gesichte steht]. — Etwas an den Mann bringen [ursprünglich: eine Tochter an den Mann bringen, sie verheiraten. In übertragnem Sinne: etwas zur rechten Zeit anbringen, anwenden]. — Er läßt unsern Herrgott einen guten Mann sein [läßt die Dinge gehen, wie sie eben gehen. Vergl. Fünf]. — Selbst ist der Mann. — Du Mann Gottes! [eine scherzhafte Ansprache, die auf 2. Könige 1, 9 beruht]. — Mann ohne Weib ist Haupt ohne Leib; Weib ohne Mann ist Leib ohne Haupt daran. — Der Mann gehört in den Rat, die Frau ins Bad. — Alter Mann und junges Weib:

gewisse Kinder; junger Mann, altes Weib: nur arme Sünder. — Was der Mann kann, zeigt seine Rede an. — Dem Manne kann geholfen werden! [Schiller]. — Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben [Schiller]. — Den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt [Schiller]. — Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern [Goethe, Faust]. — Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht [Bürger, Der Kaiser und der Abt]. — Wenn mancher Mann wüßte ꝛc. Vergl. Mancher.

Manschetten, die, Mehrzahl [die Handstulpen]. Er hat Manschetten, das Manschettenfieber [ängstigt sich, wohl weil man mit Manschetten nicht frei zugreift]. — Ein Manschettenbauer [nobelthuender Bauer. Vergl. Bauer, Sammetbauer].

Mantel, der. Den Mantel nach dem Winde hängen, drehen [nicht nach festen Grundsätzen sprechen und handeln, sondern sich immer nach mehr oder minder günstigen Umständen, auch nach einflußreichen Personen richten]. Dazu: ein Manteldreher. — Er trägt den Mantel auf beiden Achseln; daher Achselträger. — Über etwas den Mantel der christlichen Liebe breiten. 1. Petri 4, 8: „Die Liebe decket auch der Sünden Menge." — Einer garstigen Sache ein schönes Mäntelchen umhängen [sie beschönigen]. — Was nützt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist.

Mark, das. Das geht mir durch Mark und Bein [macht auf mich den empfindlichsten, schmerzhaftesten Eindruck]. — Er hat kein Mark mehr in den Knochen [ist geschwächt. Vergl. Ausmergeln]. — Einem das Mark aus den Knochen geben [aus Liebe alles für ihn thun].

Markt, der. Er trägt seine Haut zu Markte [unternimmt etwas gefährliches, schwieriges auf eigne Gefahr]. — Wer auf dem Markte singt, dem bellt jeder Hund ins Lied. — Wenn Markt ist, muß man kaufen.

Marktschreier, der [ein Scharlatan, jemand, der seine Kunst, sein Geschäft öffentlich auf Märkten laut anpreist, überhaupt auffällig Reklame macht].

Marode [abgemattet]. Müde, matt, marode.

Marotte, die [eigentlich der Narrenstab mit Puppenkopf; dann: Grille, Laune, Schrulle, fixe Idee].

Marsch, der. Dem will ich den Marsch machen [schärfen Verweis geben. Eigentlich macht der Trompeter den Soldaten den Marsch, indem er ihnen Zeichen zum Aufbruche giebt].

Maſematten [jüdiſch: Spitzbubengeſchäfte]. Mach keine Maſematten! [nicht viele Umſtände].

Maske, die. Jemand die Maske abziehen [ihn entlarven. Vergl. Larve].

Maſt. Ruhe und Raſt iſt halbe Maſt.

Maß, das. Das Maß iſt voll [jetzt iſts genug]. — Wenn das Maß voll iſt, läuft es über. — Alles mit Maßen, ſagte der Bauer und ſchlug ſein Weib mit der Elle. — und ließ ſich den Branntwein maßweiſe einſchenken. — Doktor Maß, Doktor Stille und Doktor Frohmann ſind die größten Ärzte. — Mit zweierlei Maß meſſen. — Ein voll gerüttelt und geſchüttelt Maß. Luk. 6, 38. — Er kennt weder Maß noch Ziel. — Mit eben dem Maß, womit ihr meſſet, wird euch gemeſſen werden. Matth. 7, 2.

Mäßig. Mäßig wird alt, zuviel ſtirbt bald. — Mäßigkeit iſt die beſte Arznei.

Matthäus. Mit dem ſtehts Matthäi am letzten. [Es geht mit ſeiner Geſundheit, mit ſeinem Gelde, mit ſeiner Wirtſchaft und Wirkſamkeit raſch zu Ende, er pfeift auf dem letzten Loche. Vergl. Loch.]

Matz [zuſammengezogen aus Matthes, Matthäus oder Matthias]. Der dumme Matz von Dräſen [Dresden] kann ſchreiben und nicht leſen. — Da will ich Matz heißen, wenn das nicht wahr iſt [will mich ſchelten laſſen]. — Es will alles ſein Recht haben, ſagt alls der alte Matz, die Buben wollen ihre Schläg, und der alte Mann ſein warm Bett. — Da gehts gerade aus wie auf Matzen Hochzeit, da hatte der Letzte keinen Löffel [es geht eben nicht aus. Vergl. Ausgehen, Hornberg].

Mätzchen machen [kleine Abſonderlichkeiten, um die Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen oder dgl.].

Mauer, die. Mit dem Kopfe gegen die Mauer (Wand) rennen [dumm trotzen, unüberwindliche Hinderniſſe mit Gewalt überwinden wollen]. — Einen an die Mauer drücken [ihn überwältigen, in ſchwere Verlegenheit bringen].

Mauerblümchen, das [ein Mädchen, das auf einem Balle nicht zum Tanze gebeten wird, an der Mauer des Tanzſaales ſitzen bleibt. Vergl. Peterſilie].

Maul, das. Maul und Ohren aufſperren, auch: Maul und Naſe, Augen und Maul aufſperren [vor Verwunderung daſtehn]. — Sich etwas vom Maule abſparen [ſich etwas an Nahrungsmitteln abdarben, entziehen]. — Das Maul aufthun, oder aufmachen [ſprechen, frei herausſagen]. — Das Maul hängen laſſen [ſchmollen, unzufrieden ſein, melancholiſch, ſcherzweiſe: maulhängoliſch ſein]. — Er läßt das Maul hängen wie eine Stute bei ihrem toten

Füllen. — Er hängt ihm ein loſes, böſes Maul an [iſt derb grob gegen ihn]. — Er macht ein ſchiefes Maul [ſchmollt]. — Kein Blatt vors Maul nehmen [von der Leber weg reden. Vergl. Leber]. — Die hat ein Maul! [kann gut ſchimpfen]. — Sie hat ein Maul wie ein Scherenſchleifer [ſpricht viel, iſt ſchlagfertig. Vergl. Mundſtück]. — Halts Maul! [ſchweige]. — Jemand das Maul ſtopfen [ihn zum Schweigen bringen, beſonders durch Beſtechung]. — Einem etwas ums Maul ſchmieren [ihm in ſchmeichelhafter Weiſe etwas deutlich zu verſtehen geben]. — Manchem ſchmiert man Honig ums Maul und einen Dreck hinein. — Einem über das Maul fahren [ihm mit Heftigkeit und ohne die gebührende Achtung antworten]. — Er hat ein großes Maul [iſt großſprecheriſch, verſpricht viel, ohne es zu halten]. — Er hat ein groß Maul, er kann ſich ſelber was ins Ohr ſagen. — Er hats Maul am rechten Ort [ſpricht immer zur rechten Zeit]. — Er hat die Maulſperre [kann nicht reden]. — Da hilft kein Maulſpitzen, ſondern pfeifen [kein Scheinthun, ſondern wirkliches Handeln]. — Er nimmt das Maul immer voll [übertreibt, ſchneidet auf. Vergl. Aufſchneiden]. — Dann kannſt du dir das Maul abwiſchen [du wirſt dann leer ausgehen, nichts bekommen]. — Sich das Maul über etwas zerreißen [viel Rederei darüber machen, geifern, ſchelten]. — Nicht aufs Maul gefallen ſein [zu reden wiſſen]. — Der muß mans Maul noch extra tot ſchlagen [wenn ſie einmal ſtirbt, ſo lebendig iſt ihr Mundwerk]. — Sein Maul in alles hängen [überall mitreden]. — Wer das Maul nicht aufthut, muß den Geldbeutel aufthun [wer zu rechter Zeit nicht redet, hat oft großen Schaden davon]. — Er will mir das Maul nicht gönnen [will mir kein gutes Wort geben, mich nicht anſprechen]. — Ihr habt mir das Wort aus dem Maul genommen [ſeid mir in der Rede zuvorgekommen]. — Ihm wäſſert das Maul darnach [er hat ein großes Verlangen, ein Gelüſte darnach]. — Einen aufs Maul ſchlagen [ihn mit Reden ſtrafen]. — Jemand in der Leute Mäuler bringen [ihn verleumden]. — Er hat ein böſes, grobes Maul, auch: ein loſes, ungewaſchenes Maul [ein Maul, aus dem nur ſchmutzige, freche Reden kommen. Sprüche Sal. 17, 4]. — Ihr Maul geht den ganzen Tag wie eine Dreckſchleuder, auch: wie eine Flachsbreche. — Er hat acht Mäuler zu ernähren, zu füttern [acht Familienmitglieder]. — Sie füttert ihr Maul nicht umſonſt [iſt ſchlagfertig]. — Der geht das Maul wie geſchmiert [die kann geläufig, alſo viel reden]. — Das Maul ſteht ihr nie ſtille. — Der geht das Maul wie der Ente ihr Sterz. — Sie hat ſich das Maul

verbrannt [ist mit ihren bösen Reden übel angekommen]. — Tritt frisch auf, machs Maul auf, hör bald auf! [Das Maul wird im Volke häufig auch: Gusche, Gosche, Rüssel, Fresse, Schnute, Schnuß, Schnabel ꝛc. genannt.] Volkstümliche Zusammensetzungen: Maulheld, Maulchrist, maulfromm [nur mit dem Maule ein Held u. s. w., nicht in der That], maulfaul und maulfix.

Maulaffe, der [ein dummer Mensch, der mit offnem Munde alles angafft]. — Er hat mit offnem Munde Maulaffen feil [sieht mit offen stehendem Munde einfältig vor sich hin].

Maulschelle, die [Ohrfeige, Backenstreich]. Auf eine Maulschelle gehört ein Dolch.

Maulwurf, der [von molt = Erde, moltworf = Erdaufwerfer]. Maulwurfsarbeit [wühlerisches Treiben]. — Den Maulwurfshaufen zum Berg machen [übertreiben].

Maurer, der. Es kann nichts ewig halten, sagte der Maurer, als ihm ein frischgemauerter Ofen gleich wieder einstürzte. — Behüt uns Gott vor teurer Zeit, vor Maurern und vor Zimmerleut. — Mit dem Schweiße der Maurer kann man Tote auferwecken [insofern die Maurer überhaupt nie zum Schwitzen zu bringen sind]. Redensarten aus der Beschäftigung der Maurer: Die Sache hat kein gutes Fundament. — Seine Fassade [Gesicht] gefällt mir nicht. — Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Psalm 118, 22; Matth. 21, 42; Luk. 20, 17.

Maus, die. Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter [wenn die Schweine satt sind, kehren sie den Trog um. Wem die Kost nicht recht ist, dem fehlt wohl der Hunger]. — Die laufen so schusselig hin und her wie die Mäuse im leeren Mehlsacke. — Das ist Maus wie Mutter [alles eins, gehupft wie gesprungen]. — Er ist naß wie eine gebadete, getaufte Maus. — Davon beißt die Maus keinen Faden mehr ab [das steht unabänderlich fest. Dem schadet nichts mehr]. — Er sieht aus wie ein Topf voll Mäuse [unwirsch, unerquicklich, auch: er hat Mäusenester im Kopfe]. — Er ist vor den Mäusen sicher [hat nichts, besitzt nichts]. — Damit ist nur den Mäusen gepfiffen [wenig geholfen]. — Sie leben wie die Mäuse in der Speckseite [in Hülle und Fülle, wie der Vogel im Hanfsamen]. — Er ist arm wie eine Kirchenmaus [sehr arm. In der Kirche giebt es keine Speisekammer]. — Es ist eine arme Maus, die nur ein Loch hat. — Mäuse machen [Ausflüchte].

Mauschel, der [Spottname für Jude]. Mauscheln [jüdische Aussprache haben].

Mäuschen, das. Er thät das Mäuschen melken, wenn er das Euterchen fände [sagt man vom Geizigen]. — Daß dich das Mäusel [Mäuslein, Mäuschen] beiß! [Das ist heute eine harmlose Redensart, und doch ist sie aus einem ehemals gebräuchlichen, fürchterlichen Fluche entstanden. „Daß dich das Meisel beiße" bedeutete: daß du vom Aussatze befallen werdest!] — Mein Mäuschen [zärtliche Anrede].

Mäuschenstill [völlig geräuschlos, wie sich ein Mäuschen benimmt].

Mauseloch, das. In ein Mauseloch kriechen [große Angst zeigen].

Mausen [eigentlich Mäuse fangen, uneigentlich: heimlich entwenden, stehlen]. Die Katze läßt das Mausen nicht [eine alte, schlechte Gewohnheit läßt sich schwer ablegen].

Mausern, sich [das Gefieder wechseln]. Er hat sich zu seinem Vorteil herausgemausert [ist körperlich ansehnlicher, schöner, gesünder geworden].

Mausetot [ganz, völlig, unwiderruflich tot. Daher, daß die Maus dasjenige Tierchen ist, das man wohl am meisten tötet oder tot liegen läßt?].

Mausig [patzig, vorlaut, eigentl. wie ein Vogel, der die Mauser hinter sich hat]. Er macht sich mausig. — Was sich zu mausig macht, das frißt die Katze.

Meer, das. Er will das Meer austrinken [etwas unmögliches thun].

Meerrettich, der [Kren]. Einen langen Meerrettich über etwas machen [ein langes Gerede, wie man auch sagt: einen langen Senf, eine lange Sauce machen].

Meiden, das. Scheiden und Meiden thut weh. — Meide auch den Schein. — Was man nicht kann meiden, soll man willig leiden.

Mein. Mein! [ein Ausdruck der Verwunderung, mit dem gewöhnlich eine Frage verbunden ist]. — Mein! wo soll das hinaus? [abgekürzt aus: Mein Gott! oder dergl.]. — Das ist mein, und das ist wieder mein, sagte einmal einer, als er eine Wurst teilte. — Er kennt den Unterschied zwischen Mein und Dein nicht. — Willst du strafen mich und Meine, sieh zuvor auf dich und Deine [kehre vor deiner eignen Thür].

Meinen. Die Sonne meints heute gut [sie scheint heute recht warm]. — Auf den Sack schlagen und den Esel meinen. — Freiheit, die ich meine! [liebe]. — Die sich meinen, werfen sich mit Steinen [was sich liebt, das neckt sich]. — Das will ich meinen!

Meinung, die. Einem seine Meinung gut sagen, derb sagen. — Viel Meinung bricht Einung.

Meister, der. Sir. 10. Es fällt kein Meister vom Himmel [alles will erlernt sein]. — Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Matth. 10, 24; Joh. 13, 16; Joh. 15, 20; Luk. 6, 40. — Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht? Joh. 3, 10. — Übung macht den Meister. — Wie der Meister, so der Kleister. [Wie der Herr, so der Diener. Vergl. Acker, Baum, Birne.] — Er schwört auf des Meisters Worte [glaubt unbedingt, unselbständig]. — Er hat seinen Meister gefunden [einen, der ihm überlegen ist]. — Einer Sache Meister werden [sie bewältigen]. — Das Werk lobt den Meister. — Er ist Meister, wenn sie nicht daheim ist. — Wenn der Meister kommt daher, gilt das Meisterlein nicht mehr.

Melken. Er thät das Mäuschen melken, wenn er das Euterchen fände [sagt man vom Geizigen]. — Zuviel melken giebt Blut [jede Übertreibung schadet]. — Du bist für ihn bloß eine Melkkuh [er will bloß Nutzen von dir ziehen].

Menetekel, das [ein sehr ernstes Warnungszeichen gegenüber einem leichtfertigen Lebenswandel. Daniel 5, 25—27. Mene = gezählt, Tekel = gewogen].

Menge, die. Er hat Geld die schwere Menge [sehr viel]. — Die Menge muß es bringen, sagte Töffel, als er die Sechserfemmel für einen Dreier verkaufte.

Mensch, der. Das Studium der Menschheit ist der Mensch [Goethe, Wahlverwandtschaften]. — Es wächst der Mensch mit seinen großen Zwecken [Schiller, Prolog zu Wallenstein]. — Hoffnungslos weicht der Mensch der Götterstärke [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Der Mensch versuche die Götter nicht [Schiller, Taucher]. — Böse Menschen haben keine Lieder [Seume]. — Kein Mensch muß müssen [Lessing, Nathan der Weise]. — Das ists ja, was den Menschen zieret [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Wenn Menschen auseinandergehen, so sagen sie: auf Wiedersehen! [Feuchtersleben]. — Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Scherz: Der Menschin [des Weibes] Grille ist ihr Himmelreich. — Es irrt der Mensch, so lange er strebt [Goethe]. — Gott schuf die Menschen zuletzt, aber sie sind auch darnach, sagt der alte Pfarrer. — Der Mensch denkt, Gott lenkt. — Scherz: Der Mensch [der Mann] denkt, die Menschin [die Frau] lenkt. — Wer ist zu Hause? Kein Mensch und keine Seele, auch: keine Menschenseele [niemand]. — Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6. — Man soll den alten Menschen [die angeborne verderbte Natur] ablegen und einen neuen Menschen anziehen. Epheser 4, 22—24. — Seit Menschenge-

denken [seit es den Menschen, der Menschheit überhaupt gedenkt, seit jeher]. — Mit Menschen Frieden, mit Sünden Krieg. — Wir sind alle Menschen bis übers Knie, dann fängt das Tier an. — Jeder hat ein Hemd von Menschenfleisch. — Menschen und Wind ändern sich geschwind. — Wie die Menschen werden gescheiter, macht der Teufel die Hölle weiter. — Der Mensch kann arzneien, Gott giebt das Gedeihen. — Der Mensch fängt erst beim Baron an [sagte Fürst Windischgrätz 1848 nach der Eroberung von Wien]. — Der Mensch ist, was er ißt [L. Feuerbach]. — Der Mensch lebt nicht vom Brote allein. 5. Mos. 8, 3; Matth. 4, 4; Luk. 4, 4. — Verächtlich: das Mensch [ein liederliches Weibsbild].

Menscheln. Es menschelt bei ihm auch [er ist auch nicht frei von Fehlern].

Menschenmöglich. Das ist nicht menschenmöglich [eigentl.: Menschen möglich].

Menschlich. Es ist ihm etwas Menschliches begegnet [er hat gefehlt]. — Irren ist menschlich. — Er fühlt ein menschliches Rühren.

Merken. Man merkt es am Strumpfe, wenn das Bein ab ist. Vergl. Strumpf. — Den Braten merken [die Absicht durchschauen]. — Das merkt ein Kind!

Meschugge [verrückt, jüdisch].

Messe, die. Das dauert keine Leipziger Messe [nicht lange].

Messer, das. Jemand das Messer an die Kehle setzen [ihm die Pistole auf die Brust setzen, ihn durch Androhung des Schlimmsten zu etwas bewegen]. — Er setzt den Kampf fort bis aufs Messer [aufs äußerste]. — Auf dem Messer kann man bis Bautzen, bis Köln, bis Rom u. s. w. reiten [so stumpf ist es]. — Das ist ein zweischneidiges Messer [ein nur mit großer Vorsicht zu gebrauchendes Mittel]. — Das Messer beim Hefte haben [das Heft in der Hand haben, die Macht, die Gewalt haben]. — Kein Messer ist, das schärfer schiert, als so der Bauer ein Edelmann wird. — Er schneidet mit dem großen Messer auf [lügt. Vergl. Aufschneiden]. — Ein Messer ohne Klinge, bei dem der Stiel fehlt.

Methusalem. Er ist so alt wie Methusalem [sehr alt. 1. Mos. 5, 25–27].

Metzgergang, der [ein Gang, der umsonst gemacht wird].

Michel, der [Michael]. Einmal Richter gewesen und nicht wieder, hat der dicke Michel gesagt, wie sie ihn vom Richteramte abgesetzt haben. — Er ist ein gerader Michel [nimmt kein Blatt vor den Mund]. — Der deutsche Michel [damit bezeichnet man den Nationalcharakter der Deutschen,

namentlich die deutsche Schwerfälligkeit und riesige Geduld, aber auch Zähigkeit. Wie man den Deutschen kurzweg mit Michel bezeichnet, so nennt man den Engländer: John Bull, den Nordamerikaner: Bruder Jonathan, den Franzosen: Jean Foudre, den Holländer Mynheer ꝛc.].

Miene, die. Miene machen [durch Geberden, Betragen, Verhalten etwas andeuten]. — Gute Miene zum bösen Spiek machen. — Er macht die unschuldigste Miene von der Welt, als ob er nicht bis drei zählen könnte.

Milch, die. Bäckchen wie Milch und Blut, auch: wie Schnee und Blut [weiß und rot, gesund und frisch]. — Er hat es mit der Muttermilch eingesogen [das ist ihm angeboren]. — Das Land, wo Milch und Honig fließt [das gelobte Land, Palästina. 2. Mos. 3, 8; 4. Mos. 13, 28]. — Er hat nicht viel in die Milch zu brocken [muß bescheiden leben]. — Die Milch der frommen Denkungsart. Vergl. 1. Petr. 2, 2. — Süße Milch muß man vor Katzen bewachen. — Er ist noch ein Milchbart [noch sehr jung. Vergl. Gelb]. — Sie sind Milchbrüder, Milchschwestern, Milchgeschwister [sie sind mit derselben Muttermilch oder Ammenmilch gesäugt worden]. — Dem sind die Milchzähne schon längst ausgefallen [er ist nicht mehr jung].

Milchen [Milch geben]. Eine milchende Kuh. Vergl. Melken.

Mild. Mild aus andrer Leute Säckel. — Mild auf der nehmenden Seite, Gebhart auf der andern Seite. — Der Milde giebt sich reich, der Geizhals nimmt sich arm.

Mine, die. Er läßt alle Minen springen [setzt alle Mittel in Bewegung, seinen Zweck zu erreichen; aus dem Kriegsleben].

Mir. Mir nichts, dir nichts [unbekümmert um alle Beteiligte]. — So mir nichts, dir nichts läßt sich das nicht machen. — Du wärst mir der Rechte! [ironisch]. — Wie du mir, so ich dir. [Vergl. Wald.]

Mischen. Sich hinein mischen [etwas zu beeinflussen suchen]. — Gemischte Gesellschaft [von zweifelhafter Höhe]. — Mischmasch [Gemenge].

Mischpoke, die [jüdisch: Sippschaft, Familie]. Die ganze Mischpoke!

Mist, der. Wohin der Mistwagen nicht kommt, dahin kommt Gottes Segen auch nicht, Herr Pfarrer, sagte der Bauer. — Wo nicht ist Mistus, da ist auch nicht Christus, sagte Hans, der drei Tage lang lateinisch gelernt hatte. — Das ist nicht auf seinem Mist gewachsen [das rührt nicht von ihm her]. — Er ist stolz wie ein Hahn auf seinem *Miste*. — Mist geht über List. — [Stud. = dummes Zeug].

Miß [in der Schriftsprache nur noch in Ableitungen und Zusammensetzungen wie missen, mißlingen u. s. w.; eigentlich altes Adverb = „daneben," so auch noch vereinzelt in Volkswitzen]. Das ist miß, sagte Johann, da hatte ihn ein Hund in sein hölzernes Bein gebissen. — Das war noch nicht ganz miß, sagte der Teufel, da hatte er seiner Großmutter ein Auge ausgeschmissen.

Mit. Laßt mich aus mit dem! [ich will nichts von ihm wissen]. — Mit dem stehts faul. — Mit Gottes Hilfe. — Mit Gott für König und Vaterland. — Mit Grazie in infinitum. — Mit wenig Witz und viel Behagen. — Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen. — Einem hart mitspielen [ihn zausen, ärgern, ihm schaden]. — Mithalten [von der Partie sein, teilnehmen]. — Er wird nicht lange mitmachen [wird bald sterben]. — Er heißt alles mitgehen, was sich nicht wehrt [er stiehlt].

Mitnehmer, der. Ein Mitnehmer ist besser als zwei Nachbringer.

Mittel, das. Der Zweck heiligt das Mittel. [Grundsatz der Jesuiten.] — Jemand Mittel und Wege an die Hand geben [ihm behilflich sein]. — Mittel und Kittel haben [alles in Hülle und Fülle]. — Er legt sich ins Mittel [vermittelt, gleicht scharfe Gegensätze aus. Mittel ist hier rein örtlich als Mitte zu verstehen]. — Das ist ein Titel ohne Mittel [Auszeichnung und Armut]. — Meine Mittel erlauben mir das.

Mittelmaß, das. Mittelmaß die beste Straß' [der goldne Mittelweg, Mittelweg ein sichrer Steg].

Mode, die. Das wäre eine neue Mode [das ist nicht erlaubt].

Mogeln [im Spiel betrügen, aus der Gaunersprache].

Mögen. Was ich nicht mag, wird mir alle Tag.

Möglich. Ich werde mein möglichstes thun. — Er giebt sich alle mögliche Mühe.

Möglichkeit, die. Er ist sparsam wie die Möglichkeit [sparsamer zu sein ist nicht möglich].

Mohikaner, der. Der letzte Mohikaner [= der letzte; ursprünglich der Titel eines Romans].

Mohr, der. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen [Undank ist der Welt Lohn. Schiller, Fiesco]. — Er will den Mohren weiß waschen [will das Unmögliche möglich machen. Jer. 13, 23]. — Ein Mohr schwärzt den andern nicht. [Vergl. Krähe.]

Mollig [behaglich, gemütlich, warm].

Moloch, der [eine Einrichtung, die unnötigerweise vie

Opfer verschlingt, wie der Feuergott Moloch, dem lebende Kinder geopfert wurden. Jer. 32, 35].

Molum. Er ist molum [betrunken].

Mönch, der. Der liebe Gott ist auch im Keller, sagte der Mönch, als er nach Wein in den Keller ging. — Demütiger Mönch, hoffärtiger Abt. — Die Mönche antworten, wie der Abt singt. — Mönche, Mäuse, Ratten, Maden scheiden selten ohne Schaden. — Mönch ins Kloster, Fisch ins Wasser, Dieb an den Galgen.

Mond, der. Der Mann im Monde hat das Holz gestohlen. — Der Mond scheint ihm durch die Beine [von einem O-beinigen]. — Er ist ein rechtes Mondkalb [ein sehr dummer Mensch]. — Er bellt den Mond an [beschimpft jemand, der zu hoch steht, als daß er ihm beikommen könnte und dieser davon Notiz nähme]. — Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond [Kotzebue].

Montag, der. Der blaue Montag [ein Montag, an dem nicht gearbeitet wird. Ursprünglich nur der Montag vor Aschermittwoch, da die christlichen Altäre blau behängt waren. Heute sagt man wohl auch, wenn an irgend einem Arbeitstage nicht gearbeitet wird, „es wird blau gemacht"]. — Blauer Montag, volle Kröpfe, leerer Beutel, tolle Köpfe. Vergl. Blau.

Moorbrenner, der. Schwarz wie ein Moorbrenner.

Mops, der. Er lächelte wie ein Mops, der den Schnupfen hat [Heine]. — Möpse haben [reich sein]. — Sich mopsen [nordostd. sich langweilen].

Mord, der. Mord und Totschlag. — Mordio schreien [schreien, als ob ein Mord geschehen wäre]. — Mord bedeutet als Bestimmungswort bei zusammengesetzten Wörtern etwas hervorragendes in der Art, ähnlich wie die Vorsilbe Erz und die Wörter: Blitz, Blut, Heiden, Leib, Wetter ꝛc. Vergl. diese. — Ein Mordsmann, Mordskerl [ein Mann, Kerl, der besonders tüchtig in seiner Art ist]. — Ein Mordspektakel [großer Lärm, Auflauf]. — Mordsapperment. — Mordhäßlich [sehr häßlich]. — Er geht ihm mordscharf ans Wams. — So auch: ein mörderlicher Lärm.

Mores [Sitten]. Ich will ihn Mores lehren [ihm den Kopf zurecht setzen].

Morgen. Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute. — Spar nicht auf morgen, was du heute thun kannst. — Überall geht die Sonne des Morgens auf. — Ich wittre Morgenluft [Shakespeare, Hamlet]. — Guten Morgen, Herr Fischer!

Morgenrede, die. Morgenrede ist keine Abendrede [Versprechen und Halten ist zweierlei].

Morgenregen, der. Morgenregen und alter Weiber Tanz dauern nicht lange, kommen aber bald wieder. — Morgenregen und Weiberweh sind um zehne nimmermeh(r) [um zehn Uhr schon vergangen].

Morgenstunde, die. Morgenstunde hat Gold im Munde [der Morgen ist die beste Zeit zur Arbeit].

Morpheus, der [Traumgott der alten Griechen]. Er liegt schon in Morpheus Armen [schläft schon].

Mos, das [jüdisch: Geld]. Er hat viel Mos. Vergl. Barthel.

Moses. Moses und die Propheten haben [scherzhaft für: Geld haben. Vergl. Mos und Barthel. Anspielung an Luk. 16, 29].

Mostschädel, der [Dickkopf].

Motion, die [Bewegung]. Sich Motion machen. — Eine gute Motion kann nicht schaden.

Motte, die. Daß du die Motten kriegst! [Unter Motten versteht man hier die Pockennarben, die man mit Mottenlöchern vergleicht.] — Lieber die Motten in den Kleidern, als die Ehre in den Schuldscheinen.

Muck, die [Visier an der Flinte]. Einen auf die Muck nehmen, auf der Muck haben. Vergl. Korn.

Mucke, die [Tücke, Laune, Schwierigkeit]. Er hat seine Mucken [er ist sehr launisch]. — Sie hat Mucken im Kopfe. — Ich will ihm seine Mucken schon vertreiben. — Dasselbe Wort, nur in oberdeutscher Form, wie das folgende.

Mücke, die [Fliege, Schnake]. Er macht aus einer Mücke einen Elefanten [übertreibt, lügt, macht aus einem Maulwurfshügel einen Berg. Vergl. Dichter, Aufschneiden]. — Er seigt [seiht] Mücken und verschluckt Kamele [ist ein Heuchler. Matth. 23, 24]. — Er will den Mücken zur Ader lassen [ist superklug]. — Er hat seine Mücken und Tücken [hinterlistige, böse Launen. Vergl. Mucke].

Mucker, der [Frömmler, Scheinheiliger].

Mucksen [einen Laut von sich geben]. Er darf sich nicht mucksen [den Mund nicht öffnen zum Widerspruch, oder zur Selbstverteidigung].

Mufti, der [eigentl.: ein türkischer Oberpriester und Oberrichter, ein Ratgeber im Sinne des Koran]. Par ordre du moufti [auf hohen Befehl]. — Du bist ein rechter Mufti! [ironisch; ein Dummkopf].

Mühe, die. Der eine hat die Mühe, der andre die Brühe. — Laß dich die Mühe nicht verdrießen. — Mit Mühe und Not. — Es ist nicht der Mühe wert. — Es

Opfer verschlingt, wie der Feuergott Moloch, dem lebende Kinder geopfert wurden. Jer. 32, 35].

Molum. Er ist molum [betrunken].

Mönch, der. Der liebe Gott ist auch im Keller, sagte der Mönch, als er nach Wein in den Keller ging. — Demütiger Mönch, hoffärtiger Abt. — Die Mönche antworten, wie der Abt singt. — Mönche, Mäuse, Ratten, Maden scheiden selten ohne Schaden. — Mönch ins Kloster, Fisch ins Wasser, Dieb an den Galgen.

Mond, der. Der Mann im Monde hat das Holz gestohlen. — Der Mond scheint ihm durch die Beine [von einem O-beinigen]. — Er ist ein rechtes Mondkalb [ein sehr dummer Mensch]. — Er bellt den Mond an [beschimpft jemand, der zu hoch steht, als daß er ihm beikommen könnte und dieser davon Notiz nähme]. — Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond [Kotzebue].

Montag, der. Der blaue Montag [ein Montag, an dem nicht gearbeitet wird. Ursprünglich nur der Montag vor Aschermittwoch, da die christlichen Altäre blau behängt waren. Heute sagt man wohl auch, wenn an irgend einem Arbeitstage nicht gearbeitet wird, „es wird blau gemacht"]. — Blauer Montag, volle Kröpfe, leerer Beutel, tolle Köpfe. Vergl. Blau.

Moorbrenner, der. Schwarz wie ein Moorbrenner.

Mops, der. Er lächelte wie ein Mops, der den Schnupfen hat [Heine]. — Möpse haben [reich sein]. — Sich mopsen [nordostd. sich langweilen].

Mord, der. Mord und Totschlag. — Mordio schreien [schreien, als ob ein Mord geschehen wäre]. — Mord bedeutet als Bestimmungswort bei zusammengesetzten Wörtern etwas hervorragendes in der Art, ähnlich wie die Vorsilbe Erz und die Wörter: Blitz, Blut, Heiden, Leib, Wetter 2c. Vergl. diese. — Ein Mordsmann, Mordskerl [ein Mann, Kerl, der besonders tüchtig in seiner Art ist]. — Ein Mordspektakel [großer Lärm, Auflauf]. — Mordsapperment. — Mordhäßlich [sehr häßlich]. — Er geht ihm mordscharf ans Wams. — So auch: ein mörderlicher Lärm.

Mores [Sitten]. Ich will ihn Mores lehren [ihm den Kopf zurecht setzen].

Morgen. Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute. — Spar nicht auf morgen, was du heute thun kannst. — Überall geht die Sonne des Morgens auf. — Ich wittre Morgenluft [Shakespeare, Hamlet]. — Guten Morgen, Herr Fischer!

Morgenrede, die. Morgenrede ist keine Abendrede [Versprechen und Halten ist zweierlei].

Morgenregen, der. Morgenregen und alter Weiber Tanz dauern nicht lange, kommen aber bald wieder. — Morgenregen und Weiberweh sind um zehne nimmermeh(r) [um zehn Uhr schon vergangen].

Morgenstunde, die. Morgenstunde hat Gold im Munde [der Morgen ist die beste Zeit zur Arbeit].

Morpheus, der [Traumgott der alten Griechen]. Er liegt schon in Morpheus Armen [schläft schon].

Mos, das [jüdisch: Geld]. Er hat viel Mos. Vergl. Barthel.

Moses. Moses und die Propheten haben [scherzhaft für: Geld haben. Vergl. Mos und Barthel. Anspielung an Luk. 16, 29].

Mostschädel, der [Dickkopf].

Motion, die [Bewegung]. Sich Motion machen. — Eine gute Motion kann nicht schaden.

Motte, die. Daß du die Motten kriegst! [Unter Motten versteht man hier die Pockennarben, die man mit Mottenlöchern vergleicht.] — Lieber die Motten in den Kleidern, als die Ehre in den Schuldscheinen.

Muck, die [Visier an der Flinte]. Einen auf die Muck nehmen, auf der Muck haben. Vergl. Korn.

Mucke, die [Tücke, Laune, Schwierigkeit]. Er hat seine Mucken [er ist sehr launisch]. — Sie hat Mucken im Kopfe. — Ich will ihm seine Mucken schon vertreiben. — Dasselbe Wort, nur in oberdeutscher Form, wie das folgende.

Mücke, die [Fliege, Schnake]. Er macht aus einer Mücke einen Elefanten [übertreibt, lügt, macht aus einem Maulwurfshügel einen Berg. Vergl. Dichter, Aufschneiden]. — Er seigt [seiht] Mücken und verschluckt Kamele [ist ein Heuchler. Matth. 23, 24]. — Er will den Mücken zur Ader lassen [ist superklug]. — Er hat seine Mücken und Tücken [hinterlistige, böse Launen. Vergl. Mucke].

Mucker, der [Frömmler, Scheinheiliger].

Muckſen [einen Laut von sich geben]. Er darf sich nicht muckſen [den Mund nicht öffnen zum Widerspruch, oder zur Selbstverteidigung].

Mufti, der [eigentl.: ein türkischer Oberpriester und Oberrichter, ein Ratgeber im Sinne des Koran]. Par ordre du moufti [auf hohen Befehl]. — Du bist ein rechter Mufti! [ironisch; ein Dummkopf].

Mühe, die. Der eine hat die Mühe, der andre die Brühe. — Laß dich die Mühe nicht verdrießen. — Mit Mühe und Not. — Es ist nicht der Mühe wert. — Es

verlohnt sich nicht der Mühe. — Müh und Fleiß bricht alles Eis.

Mühle, die. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher. — Das ist Wasser auf seine Mühle [das ist ihm willkommen]. — Gieb ab, ab, ab! klappert die Mühle. — Sie mahlen auf einer Mühle [blasen in ein Horn]. — Wer zuerst zur Mühle kommt, mahlt zuerst.

Mühlrad, das. Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopfe herum [Goethe, Faust].

Mühlstein, der. Er läßt nichts liegen, als Mühlsteine und glühendes Eisen [er ist ein unverbesserlicher Dieb].

Muhmenweisheit, die [Aberglaube, die Märlein alter Weiber, Spinnrockenphilosophie].

Müller, der. Für den Müller ist es gut, daß die Säcke nicht sprechen können [sie würden sonst sein unredliches Gebaren verraten]. — Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, sagt der Müller. — Wasser und Wind, das ist mein Gesind, sagt der Müller [nämlich der Wasser- und der Windmüller]. — Sucht nur, wo die meisten Mäuselöcher sind, da liegt der Müller begraben, sagte der Totengräber, als man nach dem Grabe eines Müllers fragte. — Daß du die Frisur kriegst, sagte der Müller und schmiß sein Weib in den Mehlsack. — Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringts ihnen ins Haus. — Müller, Schneider und Weber werden nicht gehenkt, das Handwerk ginge sonst aus. — Er schläft einen Müllerschlaf [sehr fest, wie der Müller trotz des Geklappers der Mühlräder].

Mumpitz, der [Schwindel, Unsinn].

Mund, der. Er legt ihm Worte in den Mund [behauptet, daß er jene Worte gesprochen habe]. — Hand auf den Mund, reinen Mund halten! [schweigen]. — Jemand in der Leute Mund bringen [ihn verleumden]. — In aller Leute Mund sein [von allen Leuten genannt, besprochen werden]. — Den Mund voll nehmen, auch: die Backen voll nehmen [prahlen, übertreiben. Vergl. Aufschneiden]. — Jemand den Mund stopfen [ihn zum Schweigen bringen, meist durch Bestechung. Vergl. Maul stopfen]. — Dem wässert der Mund darnach [er ist lüstern darnach]. — Er macht ihm den Mund wässerig [macht ihm verlockende Aussicht]. — Er nimmt kein Blatt vor den Mund [spricht frei heraus; ohne Rücksicht auf Umstände und Personen. Vergl. Blatt]. — Sich etwas vom Munde absparen, abdarben [karg leben, um andre Bedürfnisse befriedigen zu können.] — Wer spart vom Mund, spart für Katz und Hund. — Der kann kalt und warm aus einem Munde blasen [einmal so

und einmal so reden, wie man rasch nach einander aus einem Munde die Suppe kalt blasen und die Hände warm blasen, hauchen kann. Vergl. Doppelzüngig, Kalt]. — Alle wie aus einem Munde [zusammen]. — Einem nach dem Munde reden [so reden, wie er redet, um ihm zu gefallen]. — Reinen Mund halten! [nichts ausplaudern!]. — Sein Mund ist kein Evangelium [man darf ihm nicht alles glauben]. — Wäre ihr Mund nicht von lebendigem Leder, er wäre schon lange abgenutzt. — Sich den Mund verbrennen [unbedachtsamerweise mit heikeln, verletzenden Worten herausfahren, wie man sich die Zunge verbrennt, wenn man die heiße Suppe übereilt ißt]. — Einem den Bissen vom Munde nehmen [ihm das Unentbehrlichste wegnehmen]. — Morgenstunde hat Gold im Munde. — Wes (oder wem) das Herz voll ist, des (oder dem) geht der Mund über. — Wer freigebig ist mit dem Munde, ist karg mit dem Sacke. — Was kommt in den dritten Mund, wird aller Welt kund. — Der Mund ist des Bauches Henker und Arzt [er richtet dich zu Grunde, oder heilt dich, je nachdem du unmäßig oder mäßig lebst]. — Trunkner Mund, wahrer Mund [In vino veritas]. Vergl. Maul.

Mundstück, das. Die hat ein gutes Mundstück, ein Mundstück wie ein Scherenschleifer [die herumfahrenden Scherenschleifer, früher meist Italiener, sprachen sehr lebhaft, rasch und hitzig]. — Dasselbe bedeuten Mundstück und Mundwerk: Die hat ein Mundwerk! das muß nach ihrem Tode noch extra totgeschlagen werden.

Mundtot. Einen mundtot machen [ihn nicht mehr zu Worte kommen lassen, ursprünglich aber mit dem Mund in Vormund verwandt und daher eigentlich bedeutend: unfähig, seine Sache selbst vor Gericht zu führen].

Munkeln [etwas vermutend geheim aussprechen]. Man munkelt so manches darüber. — Im Dunkeln ist gut munkeln [Heimlichkeiten treiben, Liebesgeflüster pflegen]. Vergl. Techtelmechtel.

Munter wie ein Maikätzchen, wie ein Mistkäfer, wie eine Fliege, ironisch: wie ein Topf voll Mäuse.

Münze, die. Etwas für bare Münze nehmen [für wahr halten, für ernst nehmen]. — Einem mit gleicher, falscher, doppelter Münze zahlen. — Es ist kleine Münze [ein unbedeutender Mensch].

Münzen. Das ist auf ihn gemünzt [damit ist er gemeint. Vergl. Anspielen].

Mürbe. Der Dickschädel wird schon noch mürbe [nachgiebig] werden, wie die Winterbirnen, wenn sie lange abliegen.

Murksen [jämmerlich und mühsam arbeiten]. Dazu: abmurksen [töten], an etwas herummurksen.

Mus, das. Einem das Mus auf dem Kopfe hacken [ihn tyrannisch beherrschen, mißhandeln]. — Das Mus verschütten [eine Dummheit machen und jemand damit ärgern].

Musik, die. Das ist Musik für sein Ohr [das hört er gern]. — Stille Musik machen [schweigen].

Musikant, der. Da liegt ein Musikant begraben [sagt man, wenn jemand über einen Stein stolpert. Warum?]. — Da gehen wir Musikanten, sagte die Kuh zum Pfeifer, als sie eine Schelle bekommen hatte. — Musikantenredensarten sind: jemand eins aufspielen, ihm den Marsch machen. — Es sind gute Leute, aber schlechte Musikanten [Brentano].

Muß. Muß ist eine harte Nuß, eine harte Buß. — Es ist kein Muß [nicht unbedingt notwendig].

Müssen. Du mußt nicht glauben, daß ich so dumm bin, wie du ausschaust. — Was muß das wohl kosten? — Was muß der wollen? — Kein Mensch muß [er hat seinen freien Willen, kein Mensch muß müssen. Vergl. Mensch].

Musterreiter, der [Handelsreisender].

Müßiggang, der. Müßiggang ist aller Laster Anfang [Müßiggang erzeugt Langweile, führt auf Irrwege]. — Müßiggang ist der Tugend Untergang.

Mut, der. Guter Mut macht gutes Blut. — Guten Muts sein [guter Dinge]. — Wie mags ihm zu Mute [ums Herz] sein? — Es ist kein Mann so gut, er hat wohl zweierlei Mut [häufigen Wechsel des Sinnes. Jes. 37, 7]. — Jetzt hat er seinen Mut an ihm gekühlt. Hes. 16, 42. — Ein kecker Mut ist der beste Harnisch.

Mütchen, das. Sein Mütchen an einem kühlen [kleinliche Rache üben, seinen Zorn an ihm auslassen. Sirach 10, 6].

Mutter, die. Eine Mutter erzieht neunerlei Kinder. — Eine Mutter erhält leichter zehn Kinder, als zehn Kinder eine Mutter. — Gut ists, die Mutter hats gekocht! — Ich möchte ja auch lachen, wenn der Narr nicht mein Kind wäre, sagte die Mutter eines Buben, der auf dem Seile tanzte. — Die Mutter Erde küssen [zu Boden fallen]. — Mutter Natur. — Er schläft bei Mutter Grün [unter freiem Himmel]. — Der Wein liegt noch auf der Mutter [ist noch nicht abgezogen]. — Die Schraubenmutter. — Sie hat ihr Mütterliches [mütterliches Erbteil].

Muttermäuschenstille [sehr stille].

Muttermilch, die. Mit der Muttermilch einsaugen [von zarter Kindheit an an etwas gewöhnt werden].

Muttern. Die muttert sich [artet ihrer Mutter nach.

Vergl. Vatern]. — Sie bemuttert ihn [behandelt ihn wie eine Mutter].

Mutterseelenallein [ganz allein].

Mutterföhnchen, das [verzärtelter Liebling der Mutter].

Mutterwitz, der [gesunder Menschenverstand]. Ein Quentchen Mutterwitz ist mehr wert als ein Centner Schulwitz.

Mutwillig. Wer sich mutwillig in Gefahr begiebt, verdirbt darin, kommt darin um.

N

Nach. Es kommt selten was besseres nach [sei zufrieden, vielleicht kommts noch schlimmer]. — Wenns nach mir geht, ists ganz anders. — Nach und nach [allmählich], wie der Amtmann den Schmerbauch kriegte. — Ich kenne ihn nur dem Namen nach. — Meiner Meinung nach. — Nach wie vor [in Zukunft ebenso wie bisher].

Nachbar, der [eigentlich nachgebar, wer nahe einem baut]. Ein guter Nachbar ist besser als ein ferner Freund. — Liebe deinen Nachbar, reiß aber den Zaun nicht nieder! — Wer will wissen, wer er sei, erzürne seiner Nachbarn zwei oder drei.

Nachgeben. Er giebt dem Gelehrtesten nichts nach [steht ihm nicht nach]. — Der Gescheite giebt nach, hat der Ochs zum Fleischer gesagt. — Nachgeben stillt allen Krieg. — Er giebt keinen Zoll breit nach, giebt nicht nach, und wenn der Teufel auf Stelzen ginge.

Nachrede, die. Vorrede spart Nachrede. [Vorherige genaue Verabredung überhebt mancher nachherigen Unannehmlichkeit.]

Nächste, der. Jeder ist sich selbst der Nächste. — Der Nächste im Blute, der Nächste im Gute. — Die Nächstenliebe fängt bei einem selbst an.

Nachsehen, das. Das Nachsehen haben [leer ausgehen], einem das Nachsehen lassen.

Nacht, die. Bei der Nacht sind alle Kühe, alle Katzen schwarz. — Die Nacht ist niemandes Freund. — Bei Nacht und Nebel. — Der Zehnte hat das Brot nicht über Nacht. — Wie Tag und Nacht [ein großer Unterschied].

Nachtnebel, der [ein Gesichtsfehler, bei dem jemand am Tage wohl noch leidlich gut sieht, bei einbrechender Dämmerung aber schwachsichtig wird]. Er hat den Nachtnebel [ist schwachsichtig].

Nachtragen. Jemand etwas nachtragen [deswegen dauernd Groll gegen ihn hegen].

Nachtschlafend. Zu nachtschlafender Zeit.

Nacken, der. Er hat einen Schelm im Nacken [ist hinterlistig]. — Der Schalk sitzt ihm rittlings im Nacken. Vergl. Necken, Schabernack. — Der Soldat schlägt ihm immer noch in den Nacken [macht sich immer noch bei ihm bemerklich]. — Hartnäckig [bei seinem Willen bleibend].

Nadel, die. Wie auf Nadeln sitzen, stehen [in peinlicher Lage sein, in höchster Ungeduld sein]. — Scherz: Ich bin von Adel [von Nadel, ein Schneider]. — Er hat bei mir noch etwas auf der Nadel [soll mir noch für etwas büßen]. — Es konnte keine Nadel zur Erde [so dicht standen die Menschen]. — Etwas suchen wie eine Nadel [sehr genau]. — Mit der heißen Nadel genäht [flüchtig].

Nagel, der. Ich habe nicht so viel geerbt wie das Schwarze unter dem Nagel [unter dem Fingernagel]. — Er trifft den Nagel auf den Kopf [trifft das Richtige, wobei ursprünglich nicht gemeint ist: mit dem Hammer (das wäre keine Kunst), sondern mit dem Bolzen: der Nagel ist hier der Mittelpunkt der Schießscheibe]. — Etwas an den Nagel hängen [beiseite legen, aufgeben]. — Der eine schlägt 'nen Nagel ein, der andre hängt den Hut daran. Vergl. Beutel. — Wer den Nagel [am Hufeisen] nicht achtet, verliert das Pferd. — Er hat einen Nagel [einen Sparren, den Hochmutsteufel, ist übergeschnappt. Vergl. Sparren]. — Er ist ein Nagel zu meinem Sarge [macht mir sehr viel Kummer]. — Es brennt auf die Nägel [Mönche pflegen in der Frühmette Wachskerzen auf den Daumennagel geklebt zu halten. Brennt nun die Kerze herab, so brennt es wohl auf die Nägel, die Lage wird peinlich, unerträglich]. — Die Nägel kauen, nagen, beißen [sich ohnmächtig ärgern]. — Einen hohen Nagel haben [hochmütig sein]. — Einem den Nagel niederklopfen [ihn demütigen]. — Er verkauft sein Haus mit allem, was niet- und nagelfest ist [mit allem, was daran unbeweglich ist, im Gegensatze zur fahrenden Habe]. — Er ist wie vernagelt [begreift schwer]. — Er ist ja nur ein Notnagel [ein Notbehelf].

Nagelneu, auch: funkelnagelneu [sehr neu, so neu, wie ein blanker, funkelnder Nagel].

Nagelprobe, die. Die Nagelprobe machen [ein alter Trinkerbrauch, der darin besteht, wenn man auf jemandes Wohl ausgetrunken hat, das geleerte Trinkgefäß auf dem linken Daumennagel umzustülpen, um so den Beweis zu liefern, daß das Gefäß ganz ausgetrunken worden ist].

Nagelschmied, der. Es ist nicht alles Gold, was glänzt,

ſagte des Nagelſchmieds Hund, als er mit glühendem Eiſen betupft wurde.

Nagen. Er nagt am Hungertuche [leidet Hungersnot]. — Er hat weder etwas zu nagen, noch zu beißen.

Nahe. Ich war nahe daran, es ihm zu ſagen. — Ich will ihm nicht nahe treten, oder: zu nahe treten [ihn nicht beleidigen]. — Dem iſt jetzt das Weinen näher, als das Lachen. — Jemand etwas nahe legen [andeuten].

Nähen, auch: prügeln. Doppelt genäht hält beſſer [auch auf das Prügeln anwendbar]. — Warte, ich nähe dich doch noch.

Nahrung, die. Nahrung und Notdurft [Bedürfniſſe des leiblichen Lebens].

Naht, die. Du wirſt ſehen, da geht noch einmal die Naht auf [das wird ſchlimme Folgen haben]. — Einem auf den Nähten ſitzen [ihn in unangenehmer Weiſe drängen]. — Einem auf die Naht [die Börſe] fühlen. — Etwas auf der Naht haben [einiges Vermögen haben].

Name, der. Der Name thut nichts zur Sache. — Geht in Gottes Namen um ein Haus weiter [ſagt man dem Bettler, wenn man ihm nichts geben will oder kann]. — Ich will das Kind mit Namen oder: beim rechten Namen nennen [die Sache genau bezeichnen]. — Sich einen [berühmten] Namen machen. — Ein guter Name iſt mehr wert als Reichtum. — Namenstag [Geburtstag]. — Namensbruder, -vetter [wer denſelben Namen mit einem hat].

Narr, der. Ein Narr macht zehn, macht viele. — Er hat einen Narren an den Kindern gefreſſen [liebt ſie ſehr]. — Kinder und Narren reden die Wahrheit. — Herren und Narren können frei reden. — Einen zum Narren haben oder halten [ihn als Narren behandeln]. — Ich müßte ein Narr ſein [wenn ich das thäte]. — Ein Narr kann mehr fragen, als ſieben Weiſe antworten können. — Er iſt ein Narr in Folio [ein Erznarr, ein großer Narr. Mit dem Ausdrucke „in Folio" bezeichnet man das größte Bücherformat]. — Der Narr muß ein Abzeichen haben [er muß etwas Abſonderliches an ſich haben]. — Er iſt ein Narr in ſeinen Sack [er macht den Narren nicht umſonſt]. — Jedem Narren gefällt ſeine Kappe. — Wer mit Narren zu Bette geht, ſteht mit Narren auf. — Er hat mich lange genug genarrt [hingehalten, bei der Naſe herumgeführt]. — Ein Narr, der fragen darf, ſieht geſcheiter aus, als ein Geſcheiter, der antworten muß.

Narrenſeil, das. Jemand am Narrenſeile führen *ihn zum beſten haben*; auf Bildern des ſechzehnten Jahr-

hunderts werden die Narren wirklich am Seile geführt, etwa von Frau Venus u. ſ. w.].

Narrenteiding, die, auch: Narrenteidung, oder kurzweg: Narretei [Narrenpoſſe, Narrengerede. Epheſ. 5, 4].

Närriſch. Md. ganz närriſch auf etwas ſein [darauf erpicht ſein].

Naſchen. Man ſoll naſchen nach ſeinen Taſchen [nach dem Vermögen]. — Naſchen macht leere Taſchen. — Naſcherei und Geſchleck nehmen Gut und Nahrung weg.

Naſe, die [im Scherz auch: Schmecker, Löſchhorn, Geſichtserker genannt]. Der Naſe nach [antwortet man, wenn man das Ziel des Gehens nicht ſagen will]. — Da laß deine Naſe weg! [das geht dich nichts an]. — Der ſteckt ſeine Naſe in alles [kümmert ſich um alles]. — Er iſt auf der Naſe gegangen [hat ſich durch einen Stoß oder Fall die Naſe abgeſchürft]. — Einen mit der Naſe auf etwas drücken, ſtoßen [jemand etwas recht derb begreiflich machen]. — Jemand bei der Naſe herumführen [ihn necken, hinhalten mit falſchen Hoffnungen]. — Er hat eine feine Naſe [riecht alles, ſpioniert alles aus]. — Jemand die Thür vor der Naſe zuſchlagen [ihn noch beizeiten von etwas abhalten]. — Er hat eine Naſe bekommen [einen Verweis. Wer eine Naſe bekommt, zieht gewöhnlich mit langer Naſe davon, läßt die Naſe hängen, denn bei unangenehmen Empfindungen verlängert ſich die Naſe und das ganze Geſicht, während es ſich in der Freude, wie z. B. bei herzlichem Lachen verbreitert]. — Da mußt du dich ſchon ſelbſt bei der Naſe nehmen, greifen, zupfen [die Urſache in dir ſelbſt ſuchen. Ein wegen Verleumdung Verurteilter mußte ſich ehemals ſelbſt an der Naſenſpitze faſſen oder ſich aufs Maul ſchlagen]. — Er rümpft die Naſe [macht ein unwilliges, ſpöttiſches Geſicht, eigentlich: zieht die Naſe zuſammen, wie man das unwillkürlich thut, wenn man beiſpielsweiſe einen unangenehmen Geruch empfindet]. — Jemand etwas unter die Naſe reiben [es ihm gründlich merken laſſen, eigentlich: ihm eine Geruchsempfindung grob beibringen. Vgl. die urſprüngliche Bedeutung der Ausdrücke: einen dran riechen laſſen, ihm etwas vorhalten, vorrücken, vorſtellen]. — Es ſticht ihm, fährt ihm in die Naſe [fällt ihm auf, gefällt ihm]. — Er trägt die Naſe hoch [iſt hochmütig]. — Man ſieht es ihm an der Naſe [auch: Naſenſpitze] an. — Er wird es dir nicht auf die Naſe binden [wird dir nichts davon mitteilen]. — Er ſieht nicht weiter, als ſeine Naſe reicht [hat beſchränkten Geſichtskreis]. — Einem die Würmer aus der Naſe ziehen [ihm ein Geheimnis entlocken. Vergl. Wurm]. — Sich auf der Naſe herumtrommeln, herumtanzen laſſen

[sich alles, sogar Mißhandlungen ruhig gefallen lassen]. — Jemand eine Nase drehen [ihn hintergehen. Vom Rechte wird oft gesagt, daß es sich eine wächserne Nase drehen lasse]. — Lange Nase und spitzes Kinn, da sitzt der lebendige Satan drin. — Aller Nasen lang [fortwährend]. — Das hat Nasen [die Sache hat ihre Schwierigkeiten]. — Die Nase bekeilen [sich betrinken, niederd.]. — Eine dünne, feine Nase haben [etwas leicht merken]. — Einem etwas vor der Nase wegschnappen. — Es fehlt ihm zwei Finger hoch über der Nase [im Gehirn]. — Es geht ihm allerwege schief, fiel er auf den Rücken, so brach er die Nase entzwei.

Nasenstüber, der. Jemand einen Nasenstüber geben [ihm einen Schneller, einen Klaps mit den Fingern unter die Nase geben; übertragen: ihm etwas unter die Nase reiben, ihm Vorwürfe machen].

Naseweise [vorlaut, vorwitzig]. Du naseweiser Gelbschnabel! [Naseweis sind eigentlich die Jagdhunde, die eine kluge Nase haben.]

Naß. Noch naß hinter den Ohren sein [sehr jung und unerfahren sein]. — Naß wie ein begossener Pudel. — Fadennaß, kleckernaß, fitschefadennaß.

Naupen, die. [Nur in der Mehrzahl gebräuchlich: Grillen, Launen, Mucken.] Der Wolf läßt wohl die Haare, aber nicht die Naupen.

Nazareth. Was kann von Nazareth gutes kommen? Joh. 1, 46.

Nebel, der. Mir macht man keinen blauen Nebel vor. — Bei Nacht und Nebel. — Einen kleinen Nebel haben = benebelt [betrunken] sein.

Nebeneinander. Sie haben nebeneinander feil [der eine ist so viel wert wie der andre].

Necken. Was sich liebt, das neckt sich.

Nehmen. Woher nehmen und nicht stehlen? — Der ist nicht von Gebingen, sondern von Nehmingen [er hält das Nehmen für seliger, als das Geben]. — Er ist vom Stamme Nimm. — Er nähme es Gott vom Altar, nähme es von den Toten [ein Habsüchtiger]. — Er nimmts paarweis wie der Teufel die Bauern. — Er nimmts, wo ers findet, wo ers kriegen kann. — Wie man es nimmt [jenachdem man es auffaßt]. — Er nimmt ihn beim Worte. — Er nimmt kein Blatt vor den Mund [spricht offen. Vergl. Blatt]. — Das lasse ich mir einmal nicht nehmen. — Das nimmt mich Wunder. — Einen fest nehmen [fangen. Vergl. Ding]. — Den Mund voll nehmen [in übertriebnen Ausdrücken reden]. — Man muß die Menschen nehmen, wie sie sind. — Nehmen und Versprechen ist adlich. Geben

und Halten ist bäurisch. — Geben ist seliger, denn nehmen. Apostelgesch. 20, 35.

Neid, der. Der Neid frißt Vieh und Leut. — Besser zehn Neider, als ein Bemitleider. — Wenn der Neid brennte wie Feuer, wäre das Holz nicht teuer. — Wer neidet, der leidet. — Sind der Neider noch so viel, es geschieht doch, was Gott will. — Wer Neider hat, hat Brot, wer keine hat, hat Not. — Das muß ihm der blasse (oder gelbe) Neid lassen. [Dieses Verdienst kann man ihm nicht streitig machen. Blaß oder gelb gilt als die Gesichtsfarbe des krankhaft-neidischen Menschen.] — Willst du sein ohne Neides Tück, sage niemand dein Glück. — Neid ist dem Menschen, was Rost dem Eisen. — Er ist ein Neidkragen, Neidhart, Neidhammel. — Neid wird zu Hof geboren, im Kloster erzogen, im Spital begraben [er findet sich überall].

Neige, die. Auf die Neige gehn [zu Ende gehn, eigentl. nur von Getränken gesagt]. — Die Gottlosen bekommen die Neige [ein Scherzwort, das auf Psalm 75, 9 beruht].

Nergeln, nörgeln [kleinliche Unzufriedenheit aussprechen].

Nerven, die. Nerven haben wie Dreierstricke [nichts weniger als „nervös" sein].

Nessel, die. Was eine Nessel werden will, brennt beizeiten. — Alte Hühner legen wohl auch manchmal in die Nesseln und verbrennen sich den Hintern [Alter schützt vor Thorheit nicht].

Nest, das. Der läßt sich nicht so leicht auf dem Neste fangen [ist nicht so leicht zu erwischen]. — Das Nest leer finden [das Gesuchte nicht an Ort und Stelle finden]. — Er baut sich sein Nest [gründet sich eine Existenz und heiratet]. — Er macht in sein eigen Nest [beschimpft sich und die Seinigen]. — Am Neste kann man sehen, was für ein Vogel drin wohnt. — Das Nestei [ein Ei, das man im Neste liegen läßt, damit noch andre Eier dazu gelegt werden]. — Diebsnest, Raubnest, Rattennest, Rabennest ꝛc. nennt man oft alte, verlassene oder schon zerfallene Ritterburgen. — Der Nestquacker [auch Nesthäkchen, Nesthocker, Nestkegel, Nestkieker, Nesthutsch, Nestküchlein: das jüngste, letzte Kind].

Nesteln [kleine Fingerarbeit machen]. Er nestelt an seiner Pfeife herum. Vergl. Basteln.

Netz, das. Einen in sein Netz ziehen [ihn für seine Zwecke fesseln]. — Er ist ins Netz gegangen.

Neu. Neue Besen kehren gut. — Das Neue klingt, das alte klappert. — Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. — Immer was Neues, selten was Gutes. — Einen neuen Adam, Menschen anziehen [ein neues besseres Leben *beginnen*].

Neunklug, neungescheit [überklug; dafür auch siebengescheit]. — Ein neunhäutiger Schuft [wer gleichsam neun Häute übereinander hat, die man beim Züchtigen durchschlagen muß, ehe man ihn trifft]. — Ein Schuster auf die neunundneunzig [ein sehr langsam arbeitender Schuster, der die Stiefel allemal erst im letzten Augenblick abliefert, vgl. in elfter Stunde].

Nicht. Wenn ich so könnte wie nicht, ich thäte es mich etwas kosten lassen. — Zunichte machen. — Mit nichten [durchaus nicht]. — Nicht ohne [vgl. ohne].

Nichtig. Etwas (z. B. eine Urkunde) für null und nichtig [ungiltig] erklären.

Nichts. Mir nichts, dir nichts [unbekümmert um alle Beteiligte]. — Mit dem Menschen ists nichts [mit ihm ist nichts anzufangen]. — Ich habe dich gesucht, wie nichts Gutes. — Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren. — Aus nichts wird nichts. — Für nichts und wieder nichts [ganz und gar vergebens]. — Wo nichts ist, da ist der Teufel, und wo etwas ist, da ist er zweimal. — Seine Sache auf nichts gestellt haben [ohne jeden Rückhalt, materiellen oder sittlichen, dahin leben]. — Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen. — Es geschieht nichts Neues unter der Sonne. — Es kommt nichts besseres nach. — Jemand ein silbernes Nichtschen und ein goldnes Warteinweilchen als Marktstück heimbringen [gar nichts bringen, ihn enttäuschen]. — In seines Nichts durchbohrendem Gefühle [Schiller, Don Carlos].

Nie. [Was nie geschehen wird oder kann, wird oft sehr drastisch und bildlich ausgedrückt, z. B. am Sankt-Nimmermehrstage, zur Sankt-Nimmersmesse, zu Pfingsten auf dem Eise, wann zwei Sonntage in einer Woche kommen, wann die Weiden Pflaumen tragen, wann schwarzer Schnee fällt, wann die Laus einen Thaler gilt, wann die Schnecken laufen, zu Weihnachten in der Ernte u. s. w.]

Niederträchtig [drückt im Volksmund einen hohen Grad von Verachtung und Ärger aus. Dafür auch md. niederzüchtig].

Niemand. Niemand kann zweien Herren dienen. Matth. 6, 24. — Der liebe Niemand ist an allem schuld. [Niemand will schuld sein.]

Niere, die. Gott prüfet, erforschet die Nieren und Herzen der Menschen. Psalm 7, 10; Offenb. 2, 23. — Seine Nieren liegen warm [er lacht gern].

Niesen. Ich werde dir etwas niesen. Vergl. Husten. — Er *hat es benieſt* [also muß es wahr sein].

Niet- und nagelfest [angenagelt, befestigt]. Er verkauft sein Haus mit allem, was niet- und nagelfest ist.

Nikolaus. St. Nikolaus beschert die Kuh, aber nicht den Strick dazu. — [Wie Hans (zu Johannes) und Bartel (zu Bartholomäus) ist Nickel (zu Nikolaus) dank seiner großen Verbreitung Schimpfwort geworden.]

Nimmer [obd. = nie mehr]. Einmal geplaudert und nimmer. — Der Nimmersatt. — Er zahlt am Sankt-Nimmerstag [niemals].

Nimrod, der. Er ist ein gewaltiger Nimrod [ein so leidenschaftlicher Jäger wie Nimrod, 1. Mos. 10, 9].

Nischel, der [landschaftlich für Kopf]. Dickischel [Dickkopf].

Nockerl, das [österr. kleine Nocke, Klößchen, scherzweise: ein sehr kleines niedliches Kind, ein Säugling].

Nonplusultra, das [„nichts darüber hinaus." Unübertreffliches].

Not, die. Freunde in der Not gehn hundert auf ein Lot. — Seine liebe Not mit jemand haben. — Es geht Not an Mann [die Gefahr wird dringend]. — Not kennt kein Gebot. — Not bricht Eisen. — Er macht aus der Not eine Tugend [nutzt eine schlimme Lage geschickt aus]. — Je größer die Not, je näher Gott. — Spare in der Zeit, so hast du in der Not. — Not lehrt beten. — Not macht erfinderisch. — Daß dich die schwere Not! — Schockschwerenot! — Er kam mit genauer [knapper] Not davon. — Zur Not ist das auch gut. — In der Not frißt der Teufel Fliegen und der Mensch Hobelspäne. — Es thäte not, ich griffe selber zu. — Er ist ja nur ein Notnagel [ein Notbehelf]. — Die Notlüge. — Des Leibes Nahrung und Notdurft [alles, was der Leib braucht]. — Notwehr — Todwehr. — Notpfennig, Notkreuzer [kleine für den Fall der Not gesparte Geldsumme].

Note, die. Nach Noten [wie es sich gehört, tüchtig].

Nötig sein wie ein Loch in der Brücke. — Er hat es so nötig wie der Lahme die Krücken. — Etwas so nötig haben wie Zahnschmerzen.

Nu. Im Nu, in einem Nu [sofort].

Nüchtern. Was der Nüchterne denkt, sagt der Volle.

Nudeln [mästen, von Gänsen auf Menschen übertragen]. Ich bin wie genudelt [sehr satt].

Null. Etwas für null und nichtig erklären [für ungiltig erklären]. — Er ist eine Null [ein völlig unbedeutender Mensch]. — Er ist die Null, sie ist die Eins davor.

Nummer, die. Er hat eine gute Nummer bei ihm [steht bei ihm gut angeschrieben, wie gute Schüler bei ihrem Lehrer].

Nun. Nun und nimmermehr [nie].

Nürnberger, der. Die Nürnberger hängen den Dieb nicht eher, als bis sie ihn haben. [Die Nürnberger Kaufleute hatten sehr viel von den fränkischen Raubrittern zu leiden, deren sie endlich mehrere nach vielen Anstrengungen gefangen nahmen, von denen sich dann aber einige wieder durch die Flucht dem sichern Tode zu entziehen wußten.] — Der Nürnberger Trichter [ein von Johann Gründler zu Nürnberg im 17. Jahrhundert erzeugtes trichterförmiges Sprachrohr mit weiten Öffnungen. Hierauf gab G. Ph. Harsdörffer einen „Poetischen Trichter für die deutsche Dicht- und Reimkunst" heraus, die nach diesem „Trichter" in sechs Stunden „einzugießen" war]. — Nach dem Nürnberger Recht muß der die Prügel behalten, der sie bekommen hat.

Nuß, die. Das ist eine harte Nuß [eine schwierige Frage, Angelegenheit]. — Muß ist eine harte Nuß. — Wer den Kern will, muß die Nuß aufbrechen [wer den Vorteil will, darf die Anstrengung nicht scheuen]. — Eine leere Nuß aufbeißen [sich vergebliche Arbeit machen]. — Jemand eine Nuß zu knacken aufgeben [daher Nußknacker als Titel für Rätselbücher]. — Das ist keine taube Nuß wert [ist nichts wert]. — Nüßchen [raffiniertes, eigensinniges junges Frauenzimmer].

Nußsack, der. Jemand wie einen Nußsack prügeln [ihn tüchtig schlagen. Frisch eingeerntete Nüsse pflegt man in einem Sacke stark durcheinander zu schütteln und zu schlagen, um sie von der grünen Hülse zu befreien. Wollte man dies mit den bloßen Händen thun, so würden die Hände braun werden].

Nutz. Zu Nutz und Frommen jemandes [ihm zum besten]. — Auf seinen Nutzen aus sein [bedacht sein] wie der Henker auf eine arme Seele. — Es hat alles seinen Nutzen, sagte Töffel, als er sein Haus angezündet hatte, jetzt habe ich die Ratten verjagt und kann mich auch noch wärmen. — Der Bub ist zu nichts nutz [zu nichts nütze]. — Sich etwas zu nutze machen [nutzbar machen]. — Wie ein Ding nutzet, wird es geputzet.

O

O. O diese Männer! [Ursprünglich der Titel eines Lustspiels von Rosen].

Ob. Na und ob! [erst recht; eigentlich: wie kann man da noch fragen, ob es so ist].

Oben. Von oben bis unten. — Einen von oben herab

hochmütig ansehen. — Nur nicht gleich oben hinaus! [übermütig, hochmütig]. — Alles Gute kommt von oben. — Oben schwimmen [den Vorzug haben].

Ober, der [eine Kartenfigur]. Wenn du den Herzober nicht hast, machst du keinen einzigen Stich.

Oberhand, die. Die Oberhand über jemand gewinnen, haben [ihn überwältigen, stärker sein; aus der alten Zweikampfsprache].

Oberstübchen, das [der Gehirnkasten]. Bei ihm ists nicht ganz richtig im Oberstübchen [er ist nicht bei klarem Verstande. Ähnlich dafür auch: es fehlt ihm im Dachstuhle, da ist ein Ziegel abgerutscht]. — Es wird hell im Oberstübchen [es geht ihm ein Licht auf]. — Ich will ihm sein Oberstübchen fegen [ihm Klarheit schaffen. Der menschliche Körper wird sehr oft mit einem Hause, der Kopf darum mit dem Oberstübchen verglichen].

Oberwasser, das. Er hat Oberwasser [ist oben auf. Eine Wassermühle, die Oberwasser bekommt, d. h. deren Triebrad durch das von oben darauf fallende Wasser in Bewegung gesetzt wird, eine oberschlächtige Mühle, arbeitet mit mehr Erfolg als eine unterschlächtige, deren Triebrad durch das unten fließende Wasser in Bewegung gesetzt wird].

Obstinat [eigensinnig, bockbeinig].

Obst, das. Ich danke für Obst [spöttische Ablehnung irgend welcher Gabe oder Zumutung]. — Danke für Obst und Südfrüchte!

Ochse, der. Da steht der Ochse am Berge [von einem ratlos dastehenden]. — Von einem Ochsen kann man nichts verlangen als ein Stück Rindfleisch [einem dummen Menschen gegenüber muß man auch der Grobheit gewärtig sein]. — Diese Not habe ich mir selber gemacht, sagte der Ochse, als er seinen Mist aufs Feld führen mußte. — Der Gescheitere giebt nach, sagte [der Ochse zum Fleischhauer. — Man kann den Ochsen wohl zum Troge treiben, aber zum Saufen kann man ihn nicht zwingen [z. B. auf faule Schüler bezüglich]. — Das heißt einen Ochsen gemolken [eine nutzlose Arbeit gethan]. — Den Ochsen bei den Hörnern fassen [die Sache am richtigen, wenn auch schwierigen Ende fassen]. — Ihr Ochse ist zuweilen durch unsre Pfütze gelaufen [Spott auf entfernte Verwandtschaft]. — Dem Ochsen, der da drischt, soll man das Maul nicht verbinden [Satz der altjüdischen Polizeiordnung, 5. Mos. 25, 4]. — Den Ochsen hinter den Pflug spannen, oder: den Pflug vor den Ochsen spannen [eine Sache verkehrt anfangen]. — Hat ein Ochse Rindes Sitt, da ist großes Wunder nit. — Wer mit

Ochſen fährt, kommt auch zu Markte. — Was weiß der Ochſe vom Sonntag? [er weiß, verſteht nichts davon].

Ofen, der. Es ſucht keiner den andern hinter dem Ofen, außer er war ſchon ſelbſt dahinter. — Damit kann man keinen Hund vom Ofen locken [das taugt nichts]. — Der Ofen wird bald einfallen [von einer bald zu entbindenden Frau]. — Er iſt ein Ofenhocker [Stubenhocker, der das ganze Jahr hindurch ſeine Beine unter des Vaters Tiſch ſtecken will]. — Ofen, Bett und Kanne ſind gut dem alten Manne.

Offen. Einen offnen Kopf haben [klug ſein]. — Offen und ehrlich geſagt [aufrichtig geſtanden]. — Offner Leib [guter, leichter Stuhlgang].

Oft. Unverhofft kommt oft. — Öfter als einmal [verſchiedne male].

Oha! [Zuruf, anzuhalten, dann auch Ausruf bei einer auffälligen Mitteilung, um zugleich Verwunderung und erhöhte Aufmerkſamkeit auszudrücken].

Ohne. Es iſt nicht ganz ohne [nicht ganz ohne Grund, Urſache, Zweck, Nutzen, es iſt ein Körnchen Wahrheit, ein Schein von Recht daran]. — Das iſt nicht ohne [iſt vortrefflich]. — Ohne Federn fliegen [etwas wagen, wozu die Mittel fehlen]. — Ohne gelehrte Brillen leſen [mit geſundem Menſchenverſtande urteilen]. Vergl. Brille.

Ohr, das. Sich etwas hinters Ohr ſchreiben [ſich etwas merken]. — Die Ohren hängen laſſen [mutlos ſein. Vergl. Maul]. — Einen bei den Ohren nehmen [ihn hart mitnehmen, tüchtig tadeln]. — Etwas zum einen Ohre hinein, zum andern wieder hinaus gehen laſſen. — Er hört nur mit einem Ohre, mit halbem Ohre. — Tauben Ohren predigen [vergeblich ermahnen]. — Jemand beſtändig in den Ohren liegen [ihn fortwährend mit Klagen oder Bitten beläſtigen]. — Ich bin ganz Ohr [bin ſehr aufmerkſam; laß hören!]. — Er findet ein offenes Ohr [ein geneigtes Gehör]. — Zartem Ohre halbes Wort [was man gerne hört, verſteht man bald]. — Dafür habe ich kein Ohr [davon will ich nichts hören]. — Das iſt eine Rede, wonach ihnen die Ohren jucken, 2. Tim. 4, 3 [die ſie gerne hören]. — Er hats fauſtdick hinter den Ohren [iſt ein Schalk, ein verſchmitzter Menſch, dem mans aber nicht anſieht]. — Er hat Knöpfe, Dreck, Flöhe hinter den Ohren [den Schalk im Nacken. Vergl. Schalk]. — Er kratzt ſich hinter den Ohren [bereut, iſt in Verlegenheit]. — Er iſt noch nicht trocken hinter den Ohren [iſt noch jung, unerfahren, aber vorlaut]. — Jemand einen Floh ins Ohr ſetzen [jemand ſcheinbar unabſichtlich etwas beibringen, was ihn beunruhigt oder ihn

stutzig macht]. — Einem das Fell über die Ohren ziehen [ihn betrügen, ihn um das Seinige bringen]. — Er schwatzt, lügt dem Teufel ein Ohr ab [kann durch sein Schwatzen und Lügen viel durchsetzen]. — Einem die Ohren volljammern. — Jemand sein Ohr leihen [ihn anhören]. — Wer Ohren hat zu hören, der höre! Matth. 11, 15; Mark. 7, 16. — Auf dem Ohr höre ich nicht [für die Bitte bin ich nicht zugänglich]. — Die Ohren steif halten [sich nicht werfen lassen]. — Einen übers Ohr hauen [betrügen]. — Der vergäße die Ohren, wenn sie ihm nicht angewachsen wären. — Bei den Ohren nehmen [zur Bestrafung drankriegen]. — Er ist verliebt, verschuldet bis über die Ohren [ganz und gar verliebt, verschuldet, etwa wie man eigentlich bis über die Ohren im Bette stecken kann]. — Er spitzt die Ohren [wie beispielsweise die Pferde; er strengt sich an, etwas genau zu hören]. — Er sperrt Augen und Ohren auf [vor Verwunderung]. — Man lernt mehr mit den Ohren, als mit den Augen. — Sich aufs Ohr, oder: auf ein Ohr legen [schlafen; oder ruhen]. — Die Wände haben Ohren [man muß hier leise reden]. — Das rechte, linke Ohr klingt mir [man redet gutes, schlechtes von mir. Ein Aberglaube, dessen natürliche Ursache Vollblütigkeit oder Erhitzung des Kopfes ist]. — Er hat dünne Ohren [feines Gehör]. — Er hat dicke Ohren [will nichts davon hören]. — Scherz: Auf einem Ohre hört er nicht gut, und auf dem andern ist er ein bischen taub.

Ohrenbläser, der [jemand, der sich damit befaßt, den Leuten geheime Nachrichten zu hinterbringen, Heimlichkeiten anzuvertrauen, ein Angeber, Verleumder]. Wegen des zweiten Teiles der Zusammensetzung vergleiche man einblasen [leise vorsagen] und Souffleur [eigentl. der von unten her zublasende].

Ohrfeige, die [Backenstreich, Maulschelle]. Die Ohrfeige ist die einzige Feige, die man nicht verzuckert, sondern lieber salzt oder pfeffert. — Gusto [Geschmack] und Ohrfeigen sind verschieden. — Ein Ohrfeigengesicht [das durch Dummheit und Dicke geradezu zu Ohrfeigen auffordert].

Ohrwürmchen, das. Er ist wie ein Ohrwürmchen [sehr artig, ja ein gefälliger, geschmeidiger Duckmäuser].

Öl, das. Öl aufs Feuer gießen [eine schlimme Sache noch ärger machen, namentlich von unbedachten oder böswilligen Äußerungen gesagt]. — Öl auf die Wogen gießen [Leidenschaften besänftigen. Ein Seesturm kann für die nächste Umgebung des Seeschiffes durch reichliches Ausgießen

von Öl beschwichtigt oder doch ungefährlich gemacht werden]. — Kein Öl mehr auf der Lampe haben [die Kräfte verloren haben].

Ölgötze, der. Er steht da wie ein Ölgötze [stumm und steif, eigentl. wie ein Pfahl, auf dem eine Öllampe angebracht ist].

Olim. Zu Olims Zeiten [lat. olim: in urgrauer Vorzeit].

Ordnung, die. Ordnung ist die Seele aller Dinge. — Etwas nicht in der Ordnung [nicht recht] finden.

Ordre parieren [gehorchen]. — Ordre bekommen [den Befehl erhalten]. — Par ordre du moufti [auf hohen Befehl. Vgl. Mufti].

Organist, der [Orgelspieler]. Wo du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Pfeifen. [Um jemand als unentbehrlich zu bezeichnen, wenn auch nur im Scherze; Parodie auf Neumeisters Kirchenlied: „Herr Jesu Christ! Wo du nicht bist, ist nichts, das mir erfreulich ist."]

Orgeln [spöttisch für langweiliges Musizieren].

Orgelpfeife, die. Kinder wie die Orgelpfeifen [sie bilden, neben einander gestellt, nach ihrem gleichmäßig abnehmenden Alter und ihrer ebenso abnehmenden Größe eine gleichmäßig absteigende Linie wie eine Reihe Orgelpfeifen].

Ort, der. An Ort und Stelle. — Hier ist nicht der Ort, das zu besprechen. — Ein gutes Wort findet einen guten Ort. Vergl. Statt.

Ost. Ost, Süd, West, daheim ists am best.

Ostern, die. Einen prügeln, daß er glaubt, Ostern und Pfingsten fallen auf einen Tag.

Otterngezücht, das [Schlangenbrut. Luk. 3, 7; Matth. 3, 7]. — Otterwinzigklein [sehr klein].

P

P. Dem will ich ein P vorschreiben [das will ich verhindern. Zur Zeit der Pest und der schwarzen Pocken wurde an ein verseuchtes Haus als Warnungszeichen ein P geschrieben, um zu verhindern, daß da etwa auch solche Leute hineingingen, die darin nichts zu suchen hatten].

Paar. Ein saubres Paar [zwei Lumpe]. — Zu Paaren treiben [zum Gehorsam zwingen; entstellt aus: zum Barn treiben, d. h. zur Krippe, in den Stall treiben, ursprünglich von einer Herde Kleinvieh gesagt].

Pack, das [gemeines Volk, dazu Package]. Pack schlägt sich, Pack verträgt sich.

Pack, das [Paket]. Sein Päckchen [sein Kreuz] zu tragen haben. — Mit Sack und Pack. — Den Packesel machen [sich mit allem möglichen beladen lassen].

Packen. Mit einander gepackt haben [obd. ringen, raufen]. — Packe dich [mach, daß du fortkommst!]. — Er hat es nicht packen können [nicht zwingen können].

Palme, die. Nach der Palme ringen, jemand die Palme zuerkennen. — Es wandelt niemand ungestraft unter Palmen [Goethe, Wahlverwandtschaften].

Palmesel, der. [Ein hölzerner, aber geschmückter, aufgeputzter Esel, der am Palmsonntage unter kirchlichen Gesängen feierlich auf der Straße herumgefahren wurde, während das Volk in der Prozession nachfolgte, eine Feierlichkeit, die zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem veranstaltet wurde.] Sie ist geputzt wie ein Palmesel [geschmacklos mit Schmuck überladen. Vergl. Putzen, Aufdonnern, Pfingstochse].

Panisch. Ein panischer Schrecken [heftiger Schrecken, wie die Griechen ihn durch den Gott Pan entstehen ließen. Daher auch der Ausdruck: Panik].

Pantoffel, der. Er steht unter dem Pantoffel, auch: er ist ein Pantoffelheld [er steht unter der Herrschaft seiner Frau, er ist ein Siemann oder Siemandl. Von jeher pflegten die Sieger im Zweikampf den Besiegten zum Zeichen ihres Sieges den Fuß auf den Nacken zu setzen. Später wurde daher die Fußbekleidung das Symbol des Sieges].

Papeln, auch: babeln [schwatzen]. Papelhans, Papelliese u. s. w. — Papperlapapp [Geschwätz].

Papier, das. Das Papier ist geduldig [darauf läßt sich alles mögliche schreiben oder drucken; oft Leuten gesagt, die dem gedruckten Worte blinden Glauben schenken].

Pappe, die. Nicht von Pappe [nicht ohne].

Pappen [kleben, kleistern]. Du kannst dich pappen lassen [taugst nichts].

Pappenheimer, der. Ich kenne meine Pappenheimer [meine Leute; Schiller, Wallensteins Tod]. Vergl. Spiegelberg.

Pappenstiel, der. Um einen Pappenstiel verkaufen [sehr billig verkaufen].

Papst, der. Wer den Papst zum Vetter hat, kann leicht Kardinal werden.

Parabel, die. Einen bei der Parabel kriegen [ihn packen].

Parade, die [Verteidigungsstellung eines Fechters].

Jemand in die Parade fahren [ihm einen Strich durch die Rechnung machen]. Dazu parieren [abwehren]. Er kann ausparieren [ist imstande, sich durch seine jetzige schwierige Lage durchzuhelfen].

Partie, die. Mit von der Partie sein [teilnehmen, z. B. an einem Ausfluge]. — Er macht eine gute Partie [gute, reiche Heirat].

Partout [mitteld. durchaus, auf alle Fälle].

Passau. Er versteht die Passauer Kunst [nämlich die Kunst, sich hieb-, stich- und kugelfest zu machen. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts, da Kaiser Rudolf gegen die Böhmen Krieg führte und der Feind die Gegend von Passau sengend und brennend durchzog, pflegten sich abergläubische Leute durch Zettel mit Zaubersprüchen, die sie an der Brust trugen oder verschluckten, zu feien].

Passen. Das paßt wie angegossen [von Kleidungsstücken], wie das fünfte Rad am Wagen, nicht in seinen Kram, wie der Mönch zur Nonne, wie Tag und Nacht, wie eine Faust aufs Auge, wie dem Esel eine Bischofsmütze, wie ein altes Weib zur Hasenjagd, wie Haare in die Suppe.

Passieren [leidlich sein, angehen, dazu passabel; auch vorübergehen und geschehen]. Alles, was passiert [angeht], ist nichts nutz [das mittelmäßige taugt nichts].

Pastete, die. Da habt ihr die Pastete! [das Unglück]. — Eine schöne Pastete [Dummheit] gemacht haben.

Paß, der. Zu passe kommen [gerade recht kommen, nützen]. — Es kommt zu passe wie eine Ohrfeige, wenn man den Mund voll Suppe hat. — Jemand den Paß [eigentl.: Engpaß] verlegen [ihn hindern].

Pater peccavi sagen [seine Thorheit, sein Unrecht eingestehen; Luk. 15, 18].

Patron, der [eigentl. väterlicher Beschützer, heute gewöhnlich ironisch]. Ein sauberer Patron!

Patsche, die. In die Patsche geraten [in eine Verlegenheit].

Patschierlich, österreichisch [drollig, possierlich].

Patzig. Sich patzig machen [kurz und hochfahrend reden]. — Patzig wie die Ratte [im Kast. — Patzig wie ein Stint [eine Fischart], dumm wie ein Kind.

Pauke, die. Mit Pauken und Trompeten [mit lärmendem Gepränge]. — Pauke kriegen [Schläge]. — Dazu pauken [eigentl. schlagen, dann Lernstoff einbläuen] und Pauker [nordd. verächtlich für Lehrer].

Paulus. Drauf los gehn, wie Paulus auf die Korinther [scharf, rücksichtslos kritisieren, tadeln]. — Er wurde aus *einem Saulus* ein Paulus [er bekehrte sich. Als Saulus

zum Christentum bekehrt wurde, nahm er den Namen Paulus an und ward der eifrigste Apostel für die Ausbreitung des Christentums, obwohl er es als Saulus noch verfolgt hatte. Apostelgesch. 9 und 13, 9]. — Paule, du rasest! Apostelgesch. 26, 24.

Pech, das. Er hat Pech an den Hosen [er sitzt unverdrossen auf einem Platze, etwa wie ein Trunkenbold im Wirtshause]. — Wer Pech angreift, besudelt sich [oft von schmutziger Gesellschaft gesagt. Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die Schweine. Sir. 13, 1]. — Er sitzt im Pech, er hat Pech [Unglück]. — Der Pechvogel [jemand, der viel Unglück hat. Ein Vogel, der auf das Pech (oder den Leim) gerät, daran kleben bleibt und dann gefangen wird, ist im eigentlichsten Sinne ein Pechvogel. Von Pechvögeln sagt man: Lernt er das Hutmacherhandwerk, dann kommen die Kinder gewiß ohne Köpfe auf die Welt, und regnets einmal Brei, so hat er sicher keinen Löffel und zerbricht sich sogar den Daumen in der Buttermilch]. — Pechhengst, Pechdraht [Spottnamen für Schuhmacher]. — Bis in die [aschgraue] Pechhütte [unendlich weit].

Pein, die. Wer leben will ohne Pein, hüte sich vor Stiefkindern und Winterschwein'n [weil Schweine den Winter über nur sehr kostspielig zu erhalten sind].

Pelz, der. Den Pelz waschen, ihn aber nicht naß machen wollen [eine Sache halb und halb machen ist meist ebensoviel, wie wenn sie gar nicht gemacht wäre]. — Bist du böse? beiß in'n Pelz! — Er hat sich eine Laus in den Pelz gesetzt [hat sich selbst eine große Ungelegenheit oder Verlegenheit bereitet, indem er sich eine unangenehme Sache oder eine unliebsame Person auf den Hals geladen hat]. — Jemand eins auf den Pelz brennen [eigentl. einen Schuß, dann auch Schläge].

Pelzkappe, die. Der ist mit der Pelzkappe geschossen [plötzlich verrückt geworden].

Perle, die. Die Perle vor die Säue werfen [etwas Edles denen anvertrauen, die es nicht zu schätzen wissen. Matth. 7, 6]. — Es wird ihm keine Perle aus der Krone fallen [es wird seiner Ehre nicht schaden, seiner Würde kein Abbruch geschehen]. — Wie die Perle im Golde sitzen [der ausgezeichnete Mittelpunkt einer glänzenden Umgebung]. — Perlen bedeuten Thränen [Lessing, Emilia Galotti].

Perrückenmacher, der. Laufen wie ein Perrückenmacher [tüchtig].

Pest, die. Daß dich die Pest!

Peter, der. Der dumme Peter [der dumme Kerl. Vergl. Hans, Matz u. s. w.]. — Dem Peter nehmen und

dem Paul geben. [Spoliandus est Petrus, ut vestiatur Paulus. Es war Sitte, den Statuen der Apostel und andrer Heiligen natürliche Kleider anzulegen. Da hat es denn der kirchliche Haushalt oft mit sich gebracht, daß dem hl. Peter ein Kleidungsstück genommen und dem hl. Paulus gegeben wurde, oder umgekehrt. Die Redensart wird auch dann angewendet, wenn man jemand Geld leiht, um einen andern damit zu bezahlen, weil man auch hierbei von einem etwas nimmt, um es einem andern zu geben. So wird oft das sagenhafte Beispiel des hl. Schuhmachers und Patrons der Schuster, des hl. Crispinus, erwähnt, der Leder stahl, um den Armen Schuhe daraus zu machen. Daher für eine ähnliche Handlungsweise die Bezeichnung Crispinade.]

Peterſilie, die. Sie pflückt, verkauft Peterſilie [tanzt wenig oder gar nicht bei einer Tanzunterhaltung]. — Dem iſt die Peterſilie verhagelt [er macht ein grämliches Geſicht]. — Dem kann man Peterſilie hinter die Ohren ſäen [ſo ſchmutzig iſt er].

Petto. Er hat etwas in petto [eigentl. in der Bruſt, dann: im Sinne, in Bereitſchaft. Vergl. Pfanne].

Pfaffe, der. Er ſchlägts aus wie der Pfaff das Opfer. — In jedem Pfäfflein ſteckt ein Päpſtlein [die Pfaffen ſind herrſchſüchtig]. — Du kehrſt ja das Zimmer nur dort, wo die Pfaffen tanzen [nur in der Mitte und nicht auch in den Winkeln]. — Die Pfaffenſchnitzeln ſind die beſten [die Pfaffen haben von allem das Beſte, auch das beſte Fleiſch]. — Das Beſte iſt in der Mitte, ſagte der Teufel, da ging er zwiſchen zwei Pfaffen. — Der Pfaffenſack hat keinen Boden [Pfaffen ſind unerſättlich]. — Pfaffenkinder und Schweizerküh, wenn ſie geraten, iſts gutes Vieh.

Pfahl, der. In ſeinen vier Pfählen [zu Hauſe]. — Ich bin was eignes, Herr Amtmann, ſagte jenes Mädchen, Sonntags ſtehe ich nicht gern am Schandpfahl. — Ein Pfahl im Fleiſch [eine unheilbare Wunde, ein unüberwindbares Hindernis. 2. Kor. 12, 7].

Pfand, das. Pfand und Pfennig.

Pfanne, die. Einen zur Pfanne hauen [jemand im Wortgefecht gründlich widerlegen, beſiegen, zum Schweigen bringen. Man haut das Fleiſch zuerſt zur Bank, dann zur Pfanne. Vergl. Bank]. — Nichts in der Pfanne kleben laſſen [einem nichts hingehen laſſen]. — Sie iſt in eine Pfanne getreten [hat ein Hufeiſen (ſ. dieſes) verloren]. — Etwas auf der Pfanne haben [etwas vorhaben. Pfanne heißt hier die kleine Platte der alten Flinten, auf die man Pulver ſchüttete, und auf die der Hahn dann aufſchlug, wenn

man abdrückte]. — Ich habe jetzt mehr zu thun, als die Pfanne um Fastnacht.

Pfannenkuchen, der. Mit Wasser kann man keine Pfannenkuchen backen. [Wer groß thun will, muß auch die Mittel dazu haben.]

Pfarre, die. Erst die Pfarre [das Amt], dann die Quarre [die Frau].

Pfarren [zur Pfarre gehören]. Wo man hin pfarret, wird man verscharret.

Pfarrer, der. Und die wollen einmal Engel werden, sagte der Pfarrer, als er einen Haufen betrunkner Bauern sah. — Gott schuf die Menschen zuletzt, sagte der Pfarrer, aber sie sind auch darnach. — Verspricht sich doch auch der Pfarrer auf der Kanzel!

Pfau, der. Sie ist stolz wie ein Pfau, spreizt sich wie ein Pfau. — Wenn man den Pfau lobt, breitet er den Schwanz aus.

Pfeffer, der. Der Pfeffer bringt den Mann aufs Pferd, das Weib unter die Erd. — Ein Krämer, der Mäusedreck nicht für Pfeffer verkaufen kann, versteht sein Geschäft nicht. — Da liegt der Hase im Peffer [da steckt der eigentliche Grund; hier ist unter Pfeffer eine Pfefferbrühe zu verstehen. Vergl. Hund — begraben]. — Er sitzt nun im Pfeffer [ist in übler Lage]. — Ich wollte, du wärest dort, wo der Pfeffer wächst [weit von hier]. — Einen ins Pfefferland wünschen.

Pfeffern. Er pfefferte [schoß] unter die Spatzen. — Gepfeffert [stark, tüchtig, auch sehr teuer].

Pfeife, die. Er ist keine Pfeife Tabak wert [nicht viel wert]. — Nach jemandes Pfeife tanzen müssen. — Seine Pfeife geht aus [seine Geduld reißt]. — Dort kann er sein Pfeifchen schneiden [seinen Vorteil wahrnehmen, wozu dort reiche Gelegenheit vorhanden ist. Wenn jemand mitten im Röhricht sitzt, so hat er gute Gelegenheit, sich ein Pfeifchen zu schneiden]. — Er zieht die Pfeife ein [zeigt Respekt, wird kleinlaut. Ein Pfeifer zieht vor einer Respektsperson die Pfeife ein, steckt sie in den Sack, daher auch: die Pfeife im Sacke behalten = still sein]. — Gott grüß euch, Alter! schmeckt das Pfeifchen? [Pfeffel, Die Tabakspfeife].

Pfeifen. Der Peter wollte nicht so tanzen, wie der Paul pfiff [wollte nicht unbedingt gehorchen. Matth. 11, 17]. — Er pfeift auf dem letzten Loche [es geht rasch zu Ende mit ihm]. — Ich pfeife dir etwas [thue es gerade nicht! Vergl. Husten, Malen]. — Ich pfeife auf die Schneiderei [ich verachte dieses Handwerk]. — Einen pfeifen [ein Glas trinken].

Pfeil, der. Seine Pfeile verſchoſſen haben [nichts mehr zu ſagen wiſſen].

Pfennig, der. Wer den Pfennig nicht ehrt, iſt des Thalers nicht wert. — Er ſieht den Pfennig an, nicht an [iſt dreimal ein Geizhals, iſt freigebig]. — Ein Pfennig erſpart, iſt ein Pfennig gewonnen. — Einen Pfennig ſuchen und ein Licht dabei verbrennen. — Sich für einen Pfennig ein Loch ins Ohr, ins Kinn, ins Schienbein bohren laſſen [ein Geizhals ſein]. — Drei Pfennige muß jeder gute Hausvater haben: den Zehr-, den Ehr- und den Notpfennig. — Pfennigfuchſer, der [Geizhals].

Pferd, das. Ein williges Pferd muß man nicht übermäßig antreiben. — Er ſitzt auf dem Pferde und ſucht es [er iſt zerſtreut]. — Ein Pferd hat vier Beine und ſtolpert doch. — Die Pferde, die den Hafer verdienen, bekommen ihn nicht [oft auf Menſchen angewendet]. — Auf alle Pferde gerecht wie ein Poſtſattel. — Zehn Pferde bringen mich dort nicht wieder hin. — Ein tolles Pferd reiten [tolle Streiche machen]. — Ich will dir ein Pferd weiſen, das beſſer läuft [beſſere Gründe dafür angeben]. — Er kommt vom Pferde auf den Eſel [herunter. Man hört auch ſagen: Er kommt vom Pferde auf die Kuh, von der Kuh aufs Schwein, vom Schweine auf den Hund, wie Hans im Glücke. Vergl. Hund]. — Mit dem kann man ein Pferd mauſen [er iſt unternehmungsluſtig, zu gutem wie ſchlechtem]. — Man hat ihn auf einem fahlen Pferde geſehen [er hat ſich eine Blöße gegeben, iſt auf unredlicher That ertappt worden. Vergl. Offenb. 6, 8]. — Er ſetzt ſich aufs hohe Pferd [ſpreizt ſich hochmütig, ſieht von oben auf andre herab]. — Ein Königreich für ein Pferd [Shakeſpeare, Richard III.]. — Das iſt eine Pferdearbeit [das koſtet übermenſchliche Anſtrengung. In der Mechanik mißt man die bewegende Kraft nach Pferdekräften]. — Pferdearbeit und Spatzenfutter! — Das Pferd beim Schwanz aufzäumen, oder: hinter den Wagen ſpannen [die Sache verkehrt machen]. — Pferdenatur, Pferdekur, pferdemäßig.

Pfiff, der. Wirt, ein'n Pfiff Wein! [ein halbes Seidelmaß]. — Den Pfiff verſtehen [den Kunſtgriff kennen. Wohl vom Pfiff des Vogels übertragen, den der Vogelfänger zu machen verſteht]. — Kniffe und Pfiffe. — Pfiffig wie ein Jeſuit, wie ein Thorſchreiber. Dazu noch: ein Pfiffikus.

Pfifferling, der [ein kleiner Pilz]. Keinen Pfifferling [nichts] wert.

Pfingſten, die. Zu Pfingſten auf dem Eiſe [nie]. — *Zwiſchen Pfingſten* und Eßlingen, Pfingſten und Straß-

burg u. ſ. w. [um einer Ortsangabe auszuweichen]. — Geputzt wie ein Pfingſtochſe [geſchmacklos aufgedonnert. Der zum Pfingſtbraten beſtimmte Pfingſtochſe wurde ehemals von den Schlächtern aufgeputzt feierlich durch die Ortſchaft geführt]. — Er ſieht aus wie eine Pfingſtroſe [hat ſehr rote Backen. Pfingſtroſe nennt man im Volke die gemeine Gichtroſe, Paeonia officinalis].

Pflaſter, das. Jemand ein Pflaſter auflegen [ihn tröſten, ihm zum Schadenerſatz etwas Minderwertiges zukommen laſſen]. — Mit einem Pflaſter zwei Schäden heilen [vergl. Fliege]. — Du wirſt dein Pflaſter [deine Strafe] kriegen. — Einem ein Pflaſter auf den Mund kleben [ihn durch Beſtechung zum Schweigen bringen]. — Hier iſt ein teures Pflaſter [in dieſer Stadt iſt das Leben teuer]. — Ein Pflaſtertreter [ein arbeitsſcheuer Strolch].

Pflaſtern. Der Weg zur Hölle iſt mit guten Vorſätzen gepflaſtert.

Pflicht, die. Nach Pflicht und Gewiſſen. — Die verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Pflock, der. Einen Pflock davorſtecken [abgrenzen, bis hierher und nicht weiter]. — Einen Pflock zurückſtecken [es einmal nicht ſo genau nehmen, nachſichtig ſein].

Pflügen. Pflügen und nicht ſäen, leſen und nicht verſtehen, iſt halb müßig gehen.

Pfropf, der. Einen auf den Pfropf ſetzen [zum Schweigen bringen]. — Auf den F.rz gepfropft [ſtarker Ausdruck für betrogen].

Pfund, das. Er wuchert mit ſeinem Pfunde [wendet ſeine Geiſtesgaben gut an. Vergl. Luk. 19, 12—26. Gegenteil: ſein Pfund vergraben. Matth. 25, 25].

Philiſter, der [ein Spießbürger, Kleinſtädter, ein karger, engherziger, pedantiſcher Menſch ohne höhere und freie Lebensanſchauung. Bereits der fahrende Schüler des Mittelalters nannte ſeinen proſaiſchen ſeßhaften Widerſacher Philiſter, von ihm hat der Student der Neuzeit den Ausdruck ererbt und nun auch die Feminina, Philöſe [Wirtin] und Philine dazu gebildet]. — Ins Philiſterium gehen [nach Vollendung der Studien ins bürgerliche Leben übergehen]. — Philiſtrös [beſchränkt in der Auffaſſung].

Picheln [zechen].

Piepmatz, der, auch Piepvogel [ſpöttiſch für: Orden].

Pik, der. Er hat einen Pik auf mich [zürnt mir]. — Pikfein [ſehr fein].

Pike, die [der Spieß]. Er hat von der Pike auf gedient [von der unterſten Stufe angefangen]. — Eine Pike *[auch: einen Pik]* auf jemand haben [ihm zürnen]. —

Pikiert [empfindlich getroffen]. — Das ist pikant, sagte der Käfer zu dem Jungen, der ihn mit einer Nadel aufspießte.

Pilatus. Einig werden wie Pilatus und Herodes. Luk. 23, 7—12. — Er kam dazu wie Pilatus ins Credo [von ungefähr]. — Er schickt mich von Pontius zu Pilatus [planlos hin und her. Pontius und Pilatus sind ja eine und dieselbe Person].

Pille, die. Er muß die bittere Pille schlucken [die Unannehmlichkeit hinnehmen].

Pillendreher, der [scherzhafte oder verächtliche Benennung für Apotheker].

Pilz, der. Der Glückspilz [ein Emporkömmling, der im Glücke so schnell emporgekommen ist wie der Pilz aus der Erde]. — In die Pilze gehen [verloren gehen, wenigstens für den Zuschauer, wie Frauen und Kinder, wenn sie im Walde nach Beeren ausgehen. Man sagt auch: in die Binsen, in die Nüsse, in die Wicken gehen].

Pinsel, der. Er ist ein Pinsel, Einfaltspinsel [ein einfältiger Mensch].

Pipe, die, niederdeutsch [Pfeife]. Das ist mir Pipe [ganz gleichgiltig, so wenig wert wie eine Pfeife].

Pisacken [quälen]. Die pisackt ihren Mann.

Pistole, die. Das ist wie aus der Pistole geschossen [so schnell, exakt, nett, wie aus dem Ei geschält]. — Einem die Pistole auf die Brust setzen [ihm eine Entscheidung in ganz kurzer Zeit abverlangen].

Plage, die. Jeder Tag hat seine Plage. Matth. 6, 34.

Plapperlatein, das [das Dahlen, die Sprache der kleinen Kinder. Vergl. Jägerlatein, Küchenlatein].

Pläsier, das [franz. plaisir, Vergnügen]. Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen.

Platte, die. Er hat die Platte geputzt [Schluß gemacht. Unter Platte ist hier vielleicht das Speisebrett zu verstehen, von dem alles rein weggegessen worden ist]. — Einem etwas auf die Platte geben [ihn schlagen].

Platz, der. Auf dem Platze bleiben [im Zweikampfe als Sieger das Feld behaupten; auch: auf dem Schlachtfelde im Kampfe fallen]. — Seinen Platz behaupten. — Das ist durchaus nicht am Platze [ist unangebracht, unpassend].

Platzen. Es war zum Platzen [sehr komisch]. — Platzt die Kanaille, so platzt sie, sagte der Schneider, als er dem Lehrbuben die andre Hälfte vom Ei gab, nachdem er von der ersten nicht satt geworden war.

Plauze, die [Lunge]. Es auf der Plauze haben. — Die Plauze juckt ihm [er gerät in Zorn].

Plumpsack, der [grober, plumper Mensch].

Pochen auf etwas [sich trotzig auf etwas berufen].

Polen. Noch ist Polen nicht verloren [wir geben die Hoffnung noch nicht auf. Soll der Polenführer Kosciusko zuerst gesprochen haben].

Polizei, die. Dümmer als die Polizei erlaubt.

Polnisch. Das ist eine polnische Wirtschaft [ungeordnete, unsaubere Wirtschaft]. — Hier gehts polnisch über Ecke [vgl. Ecke].

Poltern [stoßweise zornig brummend reden].

Pomade, die. Das ist mir ganz Pomade [gleichgiltig. Vergl. Wurst]. — Pomadenhengst, Pomadenbüchse [pomadisiertes Männlein, Fräulein].

Pomuchelskopf, der [Dummkopf. Pomuchel = Dorsch].

Pontius. Vergl. Pilatus.

Popanz, der [Schreckgespenst]. Auch: Butzenmann.

Posaunenengel, der. [Blasengel, ein pausbackiges, dickbackiges Kind. Der Ausdruck erinnert an die musizierenden himmlischen Heerscharen, wie man sie auf Gemälden, an Orgelhäusern ꝛc. dargestellt findet. Vergl. Geige, Engel.]

Positur, die [Haltung des Körpers]. Sich in Positur setzen [eine entschiedne, feierliche Haltung annehmen].

Posse, die. Possen reißen [alberne Belustigungen treiben; eigentl. sie zeichnen, vergl. Reißzeug].

Posseln, auch: bosseln [hantieren, zum Zeitvertreibe eine Kleinigkeit machen].

Possen, der. Jemand einen Possen spielen, ihm etwas zum Possen thun. Vergl. Schabernack.

Post festum kommen [zu spät; eigentl. nach dem Feste].

Post, die. Es geht bei ihm alles auf der Post [schnell, pünktlich]. Vgl. Spät.

Postelträger, der [jemand, der sich unter entzweiten Menschen bewegt, ihnen zu Gefallen redet, Nachrichten hinterbringt und dadurch Streit anfacht].

Posto fassen [sich auf seinem Standorte aufstellen wie ein Soldat]. Dasselbe Wort, eingedeutscht, ist Posten. Auf einem verlornen Posten stehen. — Einen festen Posten haben.

Potz [verhüllend für Gotts]. Potz Blitz! Potz Wetter! Potztausend!

Prä [lat. vor]. Er hat das Prä [den Vorrang]. — Der Präraufer [der größte Raufer]. — Schalksnarren und Fuchsschwänzer haben bei Hofe ein Prä.

Präambulieren [vorspielen, Einleitungen machen]. Wozu das lange Präambulieren? — Ohne lange Präambeln!

Prahler, der. Große Prahler, schlechte Zahler. —

Der Prahler hat kein Brot, der Klager [wer immer über schlechte Zeiten klagt] leidet keine Not. — Der Prahler hat Mausdreck und sagt, es sei Pfeffer. — Er ist ein Prahlhans.

Pranger, der [Schandpfahl]. Jemand an den Pranger stellen [öffentlich beschämen].

Präsentierteller, der [ein Teller, auf dem man Geschenke darreicht]. Du Faulenzer, soll man dirs vielleicht auf dem Präsentierteller hinreichen? — [Der Leipziger nennt scherzweise auch den ersten Rang im Theater, wo man den Blicken aller ausgesetzt ist, den Präsentierteller.]

Predigt, die. Kurze Predigt, lange Wurst, ist dem Landmanne lieber als lange Predigt und kurze Wurst.

Preis, der. Den Preis davontragen. — Etwas um jeden Preis haben wollen, um keinen Preis thun. — Etwas preisgeben [aus ital. dar presa, frz. prise, zur Beute überlassen]. — Jemand dem Gespötte preisgeben ꝛc.

Prellen [betrügen, überhalten im Preise. Geprellt wird eigentlich der Fuchs zur Belustigung der Jäger. Ähnlich werden die Novizen, die sogenannten Füchse, im Studentenleben von ältern Studenten geprellt, d. h. zur Belustigung aller gequält und betrogen].

Pressieren [drängen]. Es pressiert nicht.

Preußen, die. So geschwind schießen die Preußen nicht [so rasch geht es nicht].

Prinzipienreiter, der [wer in übertriebner Weise auf gewissen Prinzipien, Grundsätzen herumreitet, nicht von ihnen läßt].

Pritsche, die [hinterer Kutscherſitz am Schlitten]. Von der Pritsche fallen [Amt und Stellung verlieren. Vgl. Schlitten].

Probat [lat. erprobt]. Ein probates Mittel.

Probe, die [Prüfung]. Einen auf die Probe stellen. — Die Probe bestehen.

Probieren. Probieren geht über das Studieren. — Der Kerl hat schon alles probiert, nur das Henken noch nicht.

Profession, die [Beruf, Handwerk]. Er ist von Profession ein Schneider.

Prophet, der. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Matth. 13, 57. — Was sucht Saul unter den Propheten? [Wie kommst du hierher? 1. Sam. 10, 11; 1. Sam. 19, 24.] — Da giebts keine Entschuldigung, du hast Moses und die Propheten [scherzhafte Anspielung auf Luk. 16, 29. Vergl. Mos, Geld].

Prost die Mahlzeit [ironischer Glückwunsch]. — Da liegt die ganze Prostemahlzeit [der ganze Plunder] ꝛc.

Protz, der [ein aufgeblasener Mensch]. Der Geldprotz [jemand, der auf seinen Reichtum stolz ist und ihn zeigt]. — Das Protzentum, protzig. — Der Tugendprotz, Kornprotz.

Prozeß, der. Kurzen Prozeß mit jemand, mit etwas machen [kurz verfahren]. — Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozeß. — Ein Prozeß um den Hut bringt den Bauer um sein Gut. — Ich habe doch den Prozeß gewonnen, sagte der Bauer im Hemde zu seinem nackten Nachbar, der ihn verloren. — Der Prozeß und der Wein führen ins Armenhaus hinein. — Wer einen Prozeß führt um eine Kuh, giebt noch eine zu. — Wer einen Prozeß führt um eine Kuh, verliert das Kalb dazu. — Prozessieren heißt Advokaten schmieren. — Wenn zwei mit einander prozessen [prozessieren], giebts für den dritten ein Fressen.

Prüfen. Prüfet alles, und das gute behaltet. 1. Thess. 5, 21. — Sich prüfen und bürsten ziemt Bauern und Fürsten. — Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet [Schiller, Lied v. d. Glocke].

Prügel, der. Einem einen Prügel [Knüppel, ein Hindernis] in den Weg werfen. — Eine Tracht Prügel [Schläge]. — Er hat seine Prügelsuppe weg.

Pudel, der. Das also war des Pudels Kern? [Goethe, Faust]. — Wie ein begossener Pudel dastehn [betroffen dastehn und einen Tadel über sich ergehen lassen]. — Einen Pudel machen [einen Fehler, vergl. Bock]. — Pudelnaß [ursprünglich: pfudelnaß; Pfudel aber heißt Pfütze, doch lehnen wir das Wort unwillkürlich an die Vorstellung vom begoßnen Pudel (s. o.) an]. — Pfui Pudel!

Puls, der. Einem den Puls fühlen [untersuchen, wie es mit ihm stehe. Vergl. Busch, Lunte, Würmer aus der Nase].

Pulver, das. Der hats Pulver auch nicht erfunden [ist ein einfältiger Mensch]. — Er ist zu Pulver und Blei verurteilt [zum Erschießen verurteilt]. — Weder Pulver noch Blei haben [ohne Mittel sein]. — Der hat noch kein Pulver gerochen [stand noch nicht vor dem Feinde im Feuer]. — Keinen Schuß Pulver wert [nichts wert]. — Er hat sein ganzes Pulver verschossen [alle Trümpfe ausgespielt, ihm sind alle seine Gründe im Wortkampfe ausgegangen]. — Das Pulver trocken halten [zum Kampfe bereit, gefaßt sein].

Pulverfix [sehr schnell, schlagfertig]. Sie hat ein pulverfixes Mäulchen, das sie nicht umsonst füttert.

Pumpen [leihen, borgen].

Pumperlgesund, österr. [sehr gesund].

Punkt, der. Ich stehe auf dem Punkte, es doch durchzuführen. — Im Punkte der Ehre verstehe ich keinen Spaß. — Es fehlt nicht der Punkt auf dem i [nicht das geringste]. — Da berührst du einen kitzlichen, wunden Punkt [eine heikle Sache]. — Der springende Punkt [punctum saliens. Ausdruck der antiken Naturwissenschaft: der Blutflecken im Eiweiß, der das Herz des werdenden Vogels anzeigt und als Punkt wie ein Lebewesen hüpft und springt]. — Und damit Punktum! [damit genug, dabei bleibts]. — Punktum! Streusand drauf! [dasselbe].

Puppe, die. Er geht bis in die Puppen [sehr weit. Puppen heißen in Berlin die Götterstatuen am „Stern" des dortigen Tiergartens. Wer aus Berlin bis dahin zu Fuße geht, ist verhältnismäßig schon „sehr weit" gegangen. Daher die Redensart].

Pur [rein, unvermischt]. Pures Wasser. — Das ist purer Neid.

Puste, die [der Atem]. Verpusten [verschnaufen, zu Atem kommen].

Putzen. Die Schönste putzt das Licht [sie macht sich bemerkbar, sie will gesehen werden]. — Warte nur, dafür wirst du noch ausgeputzt [du bekommst noch einen Verweis, einen Putzer, eine Nase. Vergl. Nase]. — Sie ist geputzt wie ein Palmesel, Schlittenpferd, Pfingstochse. Vgl. diese Schlagwörter, dazu Aufgedonnert und Verputzen.

Putzig [komisch]. Eine putzige Nudel [ein possierlicher Mensch].

Pyrrhussieg, der. Einen Pyrrhussieg erfechten [einen Sieg mit großen Verlusten wie König Pyrrhus bei Asculum, da er sagte: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren"].

Q

Quacksalber, der [Kurpfuscher, ein Jahrmarktsdoktor, Wunderdoktor, Doktor Eisenbart].

Qual, die. Wo die Wahl, da die Qual. — Wahl macht Qual.

Quälgeist, der [wer einen andern Menschen mit seinen Anliegen peinigt]. Auch Quälholz, Quälarsch.

Quark, der [bildlich: wertloses Zeug]. Getretner Quark wird breit, nicht stark. — Das geht dich einen Quark [gar nichts] an. — Sich in jeden Quark mengen. — Quarkspitzen! [ironischer Ausdruck einer Täuschung, wie Prosit *die Mahlzeit*]. — Verkleinerung: Quärgel [kleiner Mensch],

dazu quärgeln [einem mit Kleinigkeiten in die Quere kommen].

Quartal, das [Vierteljahr]. Ein Quartalraucher, Quartalſäufer [wer im Rauchen und Trinken nur jedes Vierteljahr einmal über die Schnur haut].

Quelle, die. Etwas aus der beſten Quelle haben.

Quer. Kreuz und quer herumſtreifen. — Er kommt mir in die Quere [kommt mir ungelegen].

Querulieren, Querulant [von lat. querulus klagend].

Quitt. Ich bin quitt mit ihm [wir haben gegenſeitig abgerechnet, und jetzt iſt keiner dem andern etwas ſchuldig].

Quivive [frz. qui vive, wer da?]. Immer auf dem Quivive ſein, ſtehen [wachſam ſein].

R

Rabe, der. Raben zeugen keine Tauben, Dornen bringen keine Trauben [an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Matth. 7, 16; Luk. 6, 44; Jak. 3, 12]. — Der weiße Rabe [eine Seltenheit].

Rabenaas, das [Aas als Futter für Raben. Starkes Schimpfwort].

Rabeneltern [Rabenvater, Rabenmutter, Eltern, die gegen ihre leiblichen Kinder unnatürlich hart und lieblos ſind. Die jungen Raben haben in den erſten Tagen nach dem Auskriechen aus den Eiern helle Flaumfedern, weswegen die Rabeneltern ſie nach der Sage nicht für ihre Zucht anſehen und ſo lange nachläſſig pflegen, bis die Jungen dunkles Gefieder kriegen].

Rache, die. Die Rache macht ein kleines Recht zum großen Unrecht. — Die Rache iſt mein; ich will vergelten, ſpricht der Herr. Röm. 12, 19.

Rächen. Wer ſich rächt, macht ſich ſchlecht. — Wer will rächen jedes Wort, muß ſich rächen immerfort. — Wer ſich will rächen, ſoll ſich nicht ſelber ſtechen.

Rachenputzer, der [eine ſehr ſchlechte, ſaure Weinſorte. Vergl. Dreimännerwein, Sauerampfer. Wer von dieſem Weine trinkt, läuft Gefahr, daß er ihm im Schlafe ein Loch in den Magen freſſe, weswegen man ſich in dieſem Falle in der Nacht wecken laſſen und umwenden muß].

Racker, der [eigentlich: Schinder, Quäler. Im Scherze auf lebhafte und geſcheute Jungen angewendet]. Der Racker von Staat!

Rackern, ſich [ſich plagen, dazu abrackern]. Ja ja, er *hat ſich viel* gerackert und geſchunden.

Rad, das. Er ist das fünfte Rad am Wagen [ist überflüssig]. — Das schlechte Rad knarrt am meisten. — Man muß das Rädlein laufen lassen [gehen lassen, wie es geht, auf gut Glück. Dazu Rädelsführer, eigtl. der das Rädlein treibt, führt]. — Unter die Räder kommen [unter den Karren kommen]. — Da schlag einer (auch: der Teufel) ein Rad! [Ausdruck des Staunens].

Radebrechen [eine Sprache schlecht oder mangelhaft sprechen, gleichsam mit dem Rade brechen (eine alte grausame Todesstrafe), furchtbar mißhandeln]. Vgl. Rädern.

Radehacke, die. Besoffen wie eine Radehacke [sehr].

Rädern [mittels des Rades, eines im Mittelalter üblichen Marterwerkzeuges, quälen oder töten]. Ich bin wie gerädert [es schmerzen mich alle Glieder].

Rahm, der. Er schöpft den Rahm von der Milch [er nimmt den Nutzen, das Beste für sich weg].

Rand, der. Er ist außer Rand und Band [ausgelassen, wild, zornig]. — Am Rande des Grabes stehen [mit einem Fuße im Grabe, bald sterben]. — Mit einer Sache zu Rande [Ende] kommen. — Er hat ihm einen Rand [Stoß] gegeben. — Halt den Rand! [das Maul]. — Das versteht sich am Rande [ist selbstverständlich].

Rang, der [Stufe in der Auszeichnung]. Er strebt nach Rang und Titel.

Range, der [unartiger Junge].

Rank, der [Krümmung]. Jemand den Rank ablaufen [ihn übertreffen, eigentl. ihm dadurch im Wettlaufe zuvorkommen, daß man ihm den Rank, die Krümmung, auf einem geraden Wege abschneidet]. — Ränke schmieden [böse Anschläge machen]. — Er ist voller Ränke und Schwänke.

Rappe, der. Er reitet Schusters Rappen [geht gestiefelt, zu Fuße, reist per pedes apostolorum].

Rappeln. Es rappelt bei ihm im Oberstübchen [er ist ein bischen verrückt]. — Er ist rappelköpfig. — Du hast wohl den Rappel?

Raptus, der [lat. das Dahinraffen]. Einen Raptus kriegen [plötzlich einen starken Drang äußern].

Rapuse, die. In die Rapuse kommen [zur allgemeinen Beute preisgegeben werden, verloren gehen].

Rasche, die [frz. rage Wut]. In der Rasche sein, in die Rasche kommen, etwas in der Rasche vergessen haben.

Rasieren. Jemand trocken rasieren [ihn quälen. Vergl. Löffel barbieren].

Raspeln. Er raspelt Süßholz [er schmeichelt, besonders hübschen jungen Damen].

Raſt, die [Ruhe]. Ohne Ruh und Raſt. — Raſt giebt Maſt.

Raſten. Raſt ich, ſo roſt ich.

Rat, der. Kommt Zeit, kommt Rat. — Sich bei jemand Rats erholen. — Hier iſt guter Rat teuer [hier iſt es ſchwer, wirkſame Mittel zu finden]. — Mit Rat und That jemand an die Hand gehen. — Etwas zu Rate halten [ſparſam damit ſein]. — Erſt Rat, dann That. — Zum Rat weile, zur That eile! — Mit ſich zu Rate gehen. — Ein Löffel voll That iſt beſſer als ein Scheffel voll Rat. — Da iſt kein andrer Rat als Konrad [als kühne That, eigentl.: kühner Rat]. — Rat ſchaffen [einen Ausweg finden], jemand zu Rate ziehen.

Raten. Beſſer ein guter Rater als ein ſchlechter Gewißwiſſer. — Er kann dir noch zu raten aufgeben [er iſt klüger als du]. — Wem nicht zu raten iſt, dem iſt auch nicht zu helfen. — Wer nicht ſelbſt weiß, ſich zu raten, ſchaue, was andre vor ihm thaten. — Er weiß ſich nicht zu raten, noch zu helfen. — Ich möchte es niemand geraten haben [die Sache iſt heikler Natur].

Ratte, die. Die Ratten verlaſſen das Schiff [dem der Untergang droht, allgemein für Anzeichen eines drohenden Unterganges]. — Eine alte Ratte in der Falle haben [einen durchtriebnen Menſchen gefangen haben].

Rattenkahl [wohl mißverſt. für radikal].

Rattenkönig, der [eigentlich mehrere, aneinander hängende, an den Schwänzen verfitzte Ratten. In übertragnem Sinne: eine Menge ineinander verkettete Fehler und Mißverſtändniſſe].

Ratz, der [obd. = Ratte, mitteld. = Marder]. Schlafen wie ein Ratz [ſehr feſt].

Ratzenmann, der [Rattenfänger]. Da giebts Mäuſe, ſagte der Ratzenmann [von was träumt die Gans? Vom Haber].

Raub, der. Ich komme auf den Raub [auf einen „Sprung," auf kurze Zeit]. — Auf den Raub ſprechen [flüchtig]. — [Unter Raubbau in der Ackerwirtſchaft und im Bergweſen verſteht man die augenblickliche, möglichſt ſchnelle Gewinnung von Feldprodukten und Metallen, wenn auch der Acker- und Bergbau auf die Dauer dabei leidet.]

Rauch, der. Wo Rauch iſt, da iſt auch Feuer [es iſt etwas an der Sache, die Verleumdung hat einigen Grund]. — Das iſt alles in Rauch aufgegangen [dahin]. — Man leidet den Rauch des Feuers wegen.

Räudig [grindig]. Ein räudiges Schaf ſteckt die ganze Herde an. [Ein Narr macht zehn. Ein fauler Apfel

steckt oft hundert gesunde an. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.] — Er ist das räudige Schaf [der schuldige Teil, der entfernt werden muß].

Raupe, die. Raupen im Kopfe haben [querköpfige oder hochmütige Gedanken]. — Einem Raupen in den Kopf setzen.

Rausch, der [Affe, Dusel, Fetzen Haarbeutel, Habemus, Hieb, Säbel, Schweigel, Schwipps, Spitz, Stich, Zopf, natürlich alles männlichen Geschlechts]. Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann. — Hierher gehören auch die Wendungen: Er spürt den Wein, hat etwas im Kopfe, ein Gläschen über den Durst getrunken, zu tief ins Glas geschaut, ist illuminiert, hats im Oberstübchen, ist selig, hat genug, ist benebelt, sieht den Himmel für eine Baßgeige an, hat des Guten zu viel gethan, hat sich was zu Gemüte geführt, hat schief geladen, die Zunge ist ihm schwer ꝛc. ꝛc.

Räuspern. Wie er räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt [Schiller, Wallensteins Lager].

Rebe, die. Der Rebe und der Geiß wirds nicht leicht zu heiß.

Rechnen. Du kannst auf mich rechnen [dich auf mich verlassen]. Vergl. Zählen. — Es wird keiner arm, als der, der nicht rechnen kann. — Rechnen, wenn der Säckel leer ist. — Alles in allem gerechnet. — Sich etwas zur Ehre anrechnen.

Rechnung, die. Er macht sich Rechnung darauf [macht sich Hoffnung]. — Etwas in Rechnung bringen. — Einer Sache Rechnung tragen [Rücksicht darauf nehmen]. — Er macht die Rechnung ohne den Wirt [er unternimmt etwas ohne Einwilligung der maßgebenden Persönlichkeiten, wobei er sich aber täuscht, verrechnet]. — Er macht ihm einen Strich durch die Rechnung [hindert ihn an der Ausführung seiner Pläne]. — Er findet seine Rechnung dabei [kommt auf seine Kosten]. — Strenge Rechnung, gute Freunde.

Recht. Wenn es ihm nicht recht ist, so kann ers links nehmen. — Es geschieht dir ganz recht. — Alles, was recht ist! — Recht und billig. — Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. — Rechter Hand [rechterseits]. — Zurecht kommen. — Etwas zurecht machen. — Der heiheiratet doch rechter nicht [österr., es ist besser, wenn er nicht heiratet]. — Thue recht und scheue niemand. — Ich weiß es selbst nicht recht [nicht genau]. — Wenn mir recht ist [wenn ich nicht irre]. — Recht gerne. — Ich kann *ihm nichts* recht machen. — Das ist was rechtes!

[ironiſch: iſt gar nichts]. — Der rechte Freier iſt noch nicht gekommen. — Laß deine linke Hand nicht wiſſen, was die rechte thut [übe Wohlthaten im Verborgnen]. Matth. 6, 3. — Du biſt mir der Rechte! [Scherz oder Spott: der Unrichtige]. — Da biſt du an den Rechten gekommen [aufgeſeſſen]. — Das geht nicht mit rechten Dingen zu [die Sache iſt unerklärlich, oder: ſie geht auf keine rechtmäßige, erlaubte oder natürliche Weiſe zu]. — Er weiß nichts Rechtes und thut nichts Rechtes.

Recht, das. Das Recht hat eine wächſerne Naſe [wird nach Willkür gedeutet und gedreht]. — Wo nichts iſt, hat der Kaiſer das Recht verloren. — Recht muß doch Recht bleiben. Pſalm 94, 15. — Gewalt geht vor Recht. Habak. 1, 3. — Das Recht des Stärkern [ſcherzhaft dafür: das kanoniſche Recht, das Recht der Kanonen]. — Er thut alles, was Recht und Billigkeit erfordert. — Gnade für Recht ergehen laſſen. — Von Rechts wegen. — Wer Recht nicht will leiden, darf über Gewalt nicht klagen.

Rechten [um das Recht ſtreiten]. Ich will darüber nicht rechten. — Rechten und Borgen macht Kummer und Sorgen.

Rechtſchaffen [obd. brav, tüchtig, ehrlich, uneigennützig]. Ich habe dich rechtſchaffen gern.

Rede, die. Eines Mannes Rede iſt keines Mannes Rede, man ſoll ſie billig hören beede. [Altes Rechtsſprichwort: Audiatur et altera pars.] — Da giebt ein Wort das andre, eine Rede die andre. — Bei ſeiner Rede bleiben wie der Haſe bei der Trommel [eben nicht dabeibleiben]. — Vergeſſet eure Rede nicht! [ſagt man, wenn man genötigt iſt, jemand in die Rede zu fallen]. — Jemand zur Rede ſetzen, ſtellen [ihn zur Verantwortung ziehen]. — Jemand Rede ſtehen [ihm Rede und Antwort geben, etwas verantworten]. — Wovon iſt jetzt die Rede? — Es iſt nicht der Rede wert. — Er kehrt ſich nicht an deine Rede [hält ſich nicht darnach, beachtet ſie nicht. Vergl. Kehren (2)]. — Wenn gute Reden ſie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Eure Rede aber ſei ja ja, nein nein, was darüber iſt, das iſt vom Übel. Matth. 5, 37. — Herr, dunkel war der Rede Sinn [Schiller, Gang nach dem Eiſenhammer]. — Was iſt der langen Rede kurzer Sinn? [Schiller, Die Piccolomini].

Reden. Reden und Halten iſt zweierlei. — Reden und Halten ziemt Jungen und Alten. — Er redet viel, wenn der Tag lang iſt [von einem Schwätzer]. — Reden iſt Silber, und Schweigen iſt Gold. — Ein jeder redet von *ſeinem* Handwerk. — Einem ein Loch in den Leib reden.

— Wer redet, wenn ihn gelüstet, muß hören, was ihn entrüstet. — Reden wie ein Buch. — Eins ins andre reden [von einem Stoff auf einen andern u. s. w. kommen]. Sich am liebsten selber reden hören. — Blech reden. — Von etwas reden wie der Blinde von der Farbe. — In den Wind reden. — Ins Gelag hinein reden. — Du redst, wie dus verstehst. — Reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist. — Er redet ihm zu, wie einem kranken Roß [eindringlich]. — Er redet nicht und deutet nicht [ist wortkarg oder gar aus Eigensinn stumm]. — Rede wenig, rede wahr, zehre wenig, zahle bar! — Rede wenig, aber wahr, vieles Reden bringt Gefahr. — Ihr habt wohl zum Reden eingenommen? [fragt man jemand, der zu viel spricht]. — Ihr redet in den Wind [vergeblich; 1. Kor. 14, 9]. — Du hast gut reden [leicht reden]. — Wer redet, was er will, muß hören, was er nicht will. — Dazu: redselig, redsprächig.

Redlich. Bleibe im Lande und nähre dich redlich.

Reff, das. Er hat das Letzte im Reff [ist dem Ende nahe]. — Du altes Reff! [Schimpfwort].

Regel, die. Keine Regel ohne Ausnahme.

Regen, der. Auf Regen folgt Sonnenschein [auf Leid folgt Freude]. — Aus dem Regen in die Traufe kommen [aus einem Übel, dem man entgehen will, in ein andres geraten, wie jemand, der im Regenwetter ein trocknes Plätzchen sucht, sich deswegen unter ein Vordach stellt und dabei unter die Dachtraufe kommt. Gleichen Sinn haben die Redensarten: Aus dem Rauche ins Feuer kommen, vom Galgen auf das Rad kommen]. — Der ist so vorsichtig, daß er immer drei Tage vor dem Regenwetter heimkommt [er ist zu ängstlich und macht sich damit lächerlich]. — Morgenregen und alter Weiber Tanz dauern nicht lange, kommen aber bald wieder.

Regieren. Strenge Herren regieren nicht lange [oft von strengem Winter, vom Winde ꝛc. gesagt].

Regiment, das. Auf Regiments Unkosten leben [auf andrer Kosten]. — Sie führt das Regiment im Hause.

Register, das. Alle Register ziehen [alle Kräfte für etwas in Bewegung setzen]. — Ins alte Register kommen [zu den Alten gerechnet werden]. — Im schwarzen Register stehen [schlecht angeschrieben sein].

Regnen. Regnets nicht, so tröpfelts doch [lieber wenig verdienen, als gar nichts].

Reiben. Sich an jemand reiben [mit ihm einen Streit anfangen]. Vgl Rempeln.

Reich. Stirbt der Reiche, so geht man zur Leiche,

ſtirbt der Arme, daß ſich Gott erbarme. — Wer ſchnell reich wird, nimmt kein gut Alter.

Reichtum, der. Armut iſt keine Schande, aber Reichtum ſchändet auch nicht.

Reihe, die. In Reih und Glied. — In die Reihe kommen [in Ordnung kommen, auch: gereihen]. — Es geht die Reihe herum [rund herum]. — Die Reihe kommt an dich, du biſt an der Reihe. — In bunter Reihe ſitzen [Männlein und Fräulein abwechſelnd]. — Alles in der Welt läßt ſich ertragen, nur nicht eine Reihe von ſchönen Tagen [Goethe]. — Scherz: nur nicht eine Reihe von dummen Fragen.

Reiher, der. Es iſt ſchlecht Waſſer, ſagte der Reiher, da konnte er nicht ſchwimmen [deine Ausrede iſt ſchlecht, nicht glaubwürdig].

Reimen. Wie reimt ſich das zuſammen? [So fragt man, wenn Thatſachen oder andre Sachen nebeneinander geſtellt werden, die nichts oder auf den erſten Blick nichts mit einander zu thun haben.] — Das reimt ſich wie die Fauſt aufs Auge, wie eine Igelshaut zum Kiſſen, wie Faſtnacht und Karfreitag, wie Hans und Friedrich, wie ein altes Weib zur Haſenjagd. — Reim dich, oder ich freß dich [was gewaltſam geſchieht, hat ſelten bleibenden Wert]. — Ungereimtes Zeug [thörichtes Geſchwätz]. — Es reimt ſich trefflich Schwein auf Wein ꝛc. [Vergl. Bürſten 2.]

Rein. Dem Reinen iſt alles rein. Tit. 1, 15. — Rein und friſch giebt guten Tiſch. — Halt dich rein, acht dich klein, ſei gern allein, mit Gott gemein! — Er iſt rein nichts dagegen [allemanniſch: hell nichts dagegen = kann damit nicht verglichen werden.] — Reinen Mund halten [nichts verraten]. — Etwas ins Reine bringen [in Ordnung]. — Ich bin auf dem Reinen, ſagt der Spieler, wenn er kein Geld mehr hat. — Reinen Wein einſchenken [die Wahrheit ſagen]. — Er iſt ein Pietiſt, Ariſtokrat ꝛc. vom reinſten Waſſer. — Sich rein waſchen [ſich als unſchuldig darſtellen]. — Reine Hände haben [ſchuldlos ſein]. — Rein und ganz, iſt des Armen Glanz.

Reiſe, die. Wenn jemand eine Reiſe thut, ſo kann er was verzählen [M. Claudius, Urians Reiſe um die Welt].

Reiſen. Reiſt eine Katze fort, ſo kommt ein Mausfänger wieder heim. Vgl. Gänschen.

Reißaus nehmen [davonlaufen].

Reißen. Wenn alle Stricke reißen [wenn alles nichts *hilft*]. — *Das* reißt ins Geld [koſtet ſehr viel]. — Poſſen

reißen [Späße treiben. Vergl. Poſſen]. — Sich um jemand reißen [ihn jeder für ſich haben wollen].

Reiſte, die. Eine Reiſte Flachs [Bund Flachs] weiter!

Reiten. Der Teufel reitet ihn [er iſt des Teufels].

Reiz, der. Den Reiz der Neuheit verloren haben.

Rempeln [ſtoßen]. Anrempeln [anſtoßen]. — Rempelei [Anfang zur Prügelei].

Rennen was haſt du, was kannſt du [ſehr ſchnell]. — Er rennte, als obs hinter ihm brennte.

Reputierlich [ehrbar, achtbar, rechtlich].

Reſpekt, der. Allen Reſpekt! [alle Hochachtung!].

Reſt, der. Das hat ihm den Reſt gegeben [ihn völlig zu Grunde gerichtet]. — Der Reſt iſt für die Gottloſen. — Einem den Reſt geben [ihn töten]. — Der Reſt iſt Schweigen [Shakeſpeare, Hamlet].

Rettich, der. Er kriegte deſperate Rettiche [Hiebe, Prügel].

Reue, die. Der Wahn iſt kurz, die Reu iſt lang [Schiller, Lied v. d. Glocke].

Rhein, der. An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein [Simrock]. — Sie ſollen ihn nicht haben, den freien, deutſchen Rhein [Becker, das Rheinlied]. — Eher ſoll der Rhein zurückfließen [ehe das geſchieht, wovon eben die Rede iſt].

Richten. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Matth. 7, 1.

Richter, der. Wo kein Kläger iſt, da iſt auch kein Richter [was dich nicht brennt, das blaſe nicht].

Richtig. In ſeinem Kopfe iſts nicht richtig. — Etwas richtig machen [feſt verabreden].

Richtigkeit, die. Seine Richtigkeit haben [wahr ſein, ſtimmen].

Riechen. Du mußt reden, riechen kann ichs nicht! — Es einem ſtecken, daß er daran riechen ſoll [ihm einen derben Verweis geben]. — Wos riecht, da ſtinkts [am beſten riechts, wos nach gar nichts riecht]. — Den Braten riechen [die Abſicht merken]. — Einen nicht riechen, erriechen können [nicht ausſtehen können]. — Einen guten Riecher haben [eine große Naſe].

Riegel, der. Einen Riegel vorſchieben [ein Hindernis in den Weg legen].

Riemen, der. Aus andrer Leute Haut iſt gut Riemen ſchneiden [auf andrer Leute Unkoſten iſt es leicht, ſich Vorteile zu verſchaffen]. — An kleinen Riemen lernen die Hunde Leder kauen. [Am Kleinen gewöhnt man ſich zum Größern]. — Er *iſt nicht wert,* ihm ſeine Schuhriemen aufzulöſen.

Mark. 1, 7; Joh. 1, 27. — Es geht ihm an die Riemen [er gerät in große Not].

Riemenstecher, der [ein geriebner Mensch, ein Jahrmarktgaukler].

Riese. Nach Adam Riese [setzt man oft scherzhaft hinzu, wenn man einem andern ein einfaches Rechenexempel vorrechnet. Adam Riese, 1559 als Bergschreiber in Annaberg gestorben, hat eine Anzahl früher außerordentlich verbreiteter Rechenbücher geschrieben].

Riesig [außerordentlich, ungeheuer]. Riesig teuer ꝛc.

Ring, der. Aus Ringen werden Ketten. — Du kannst mich um den Ring pfeifen [mir rings um den Marktplatz zum Tanz aufspielen, ich verachte dich].

Rippe, die. Ich kann mirs doch nicht aus den Rippen schneiden [das ist ein unbilliges Verlangen, es ist unmöglich]. — Einem die Rippen im Leibe zerschlagen. — Einem etwas in die Rippen schmeißen, stoßen [ihn bestechen]. — Durch die Rippen schwitzen [verprassen].

Ripsraps [Schallnachahmung]. Da gings ripsraps, hast du nicht gesehen! [Da ging es sehr rasch und verworren zu.] — Ripsraps in meinen Sack, der andre habe, was er mag.

Riß, der. Vor dem Riß stehen [für entstandnen Schaden die Verantwortung übernehmen. Wenn der Feind in die Stadtmauer einen Riß geschossen hatte, waren es sehr mutige Männer, die sich sofort davorstellten und die Lücke verteidigten].

Ritt. Alle Ritt, auch: alleritt [sehr oft, jeden Augenblick]. — Auf einen Ritt [ohne Unterbrechung].

Ritter, der. Der Ritter von der Elle [Ellenritter, Schnittwarenhändler]. — Ein Ritter ohne Furcht und Tadel. — Die Ritter vom Geiste [ursprünglich Titel eines Romans von Gutzkow]. — Der Ritter von der traurigen Gestalt [Don Quixote].

Rittlings [reitlings, nach Art der Reiter sitzend, reitend]. Der Schalk sitzt ihm rittlings im Nacken [er hats faustdick hinter den Ohren].

Ritrat, auch: ritschratsch [Nachahmung des Schalles, der beim Zerreißen eines Stoffes, beispielsweise der Leinwand, erzeugt wird. Ähnliche Bildungen sind: Fickfack, Mischmasch, Piffpaff, Schnickschnack, Ticktack, Wirrwarr, Zickzack u. s. w.].

Robot, die. [Ostd. Frohnarbeit, unentgeltliche Arbeit für die Herrschaft.] Er hat dem Teufel eine Robot gemacht [sich vergebens und umsonst angestrengt, einer bösen Sache einen Dienst gethan. Besonders bei den Deutschen in *Ungarn* gebräuchlich].

Rock, der. Des Königs Rock anziehen [Soldat werden]. — Er hat einen Rock ausgezogen [ist magerer geworden]. — So jemand zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat. — Man wird ihm die Rockschöße nicht abreißen [ihn nicht zum bleiben nötigen]. — Rock wie Hose [eins wies andre].

Rocken, der. Werg am Rocken haben [noch eine Strafe zu erwarten haben]. — An einem Rocken mit jemand spinnen [in ein Horn mit ihm blasen]. — Rockenphilosophie [Muhmenweisheit].

Roglich [wackelig, rege österr.]. Es werden in mir Wünsche roglich wie Kisten, die auf einem Schubkarren schlecht aufgepackt sind. [Nestroy, Einen Jux will er sich machen].

Rohr, das. Wer im Rohre [im Röhricht] sitzt, hat gut Pfeifen schneiden [wer die beste Gelegenheit hat, der kann es leicht weit bringen]. — Etwas auf dem Rohre haben [seine Absicht, Aufmerksamkeit auf etwas richten, gleich dem Jäger, der das Flintenrohr auf das Wild richtet].

Rohrspatz, der [Rohrsperling, Rohrammer]. Er schimpft wie ein Rohrspatz [sehr laut und heftig. Der Rohrsperling ist ein sehr geschwätziger Vogel, der, wie die Jäger behaupten, das Wild durch seine schrille Schwatzhaftigkeit warnt].

Röhrwasser, das. Wegbleiben, ausbleiben wie Röhrwasser. [Plötzlich, ohne bekannte Ursache ausbleiben.]

Rolle, die. [Schauspielerrolle, eigentl. die auf ein gerolltes Papier geschriebnen Worte der Person, die der Schauspieler darzustellen hat.] Aus der Rolle fallen [vom angemessenen Betragen abweichen]. — Er spielt eine große Rolle, keine Rolle [ist wichtig, unbedeutend]. — Er hat seine Rolle gut gespielt, ausgespielt.

Rom. Das ewige Rom [Tibull]. — Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden. [Gut Ding will Weile haben.] — Er ist in Rom gewesen und hat den Papst nicht gesehen. [Er hat sich eine Sehenswürdigkeit entgehen lassen, obwohl er an Ort und Stelle war.] — Scherz: in Rom gewesen zu sein und den Papst nicht gesehen zu haben, ist soviel, wie in Neapel gewesen zu sein und nicht zu sterben.

Rose, die. Keine Rose ohne Dornen [wo Freude ist, ist auch Leid]. — Sich auf Rosen betten. [Reiche Leute, Weichlinge und Lüstlinge haben sich schon im Altertume im buchstäblichen Sinne des Wortes auf Rosenblätter gebettet.] — Er ist auch nicht auf Rosen gebettet [es geht ihm nicht besonders gut]. — Er hat mehr Dornen- als Rosentage. — Jemand etwas unter der Rose [sub rosa] sagen [unter dem Siegel der Verschwiegenheit].

Rosine, die. Große Rosinen haben [hoch hinaus

wollen]. — Krieg ich nicht ein paar Rosinen zu, sagte der Junge zum Krämer, da hatte er ihn nach der Zeit gefragt.

Roß, das. Das Roß, das den Haber verdient, kriegt ihn nicht immer. — Sich aufs hohe Roß setzen [auf andre Menschen mit Verachtung von oben herabsehen]. — Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen [Hauff, Reiters Morgengesang]. — Du Roß! — Du Roß Gottes! [Schimpfwort für einen dummen Menschen]. — Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder [Schiller, Wallensteins Tod]. — An kurzen Rossen und langen Stieren ist nichts zu verlieren. — Wir Apfel kommen von Wien, sagte der Roßdreck, als er mit einem Apfel die Donau herabgeschwommen kam.

Rosten. Alte Liebe rostet nicht. — Wer rastet, der rostet [der Faule verdirbt].

Rot. Heute rot, morgen tot. — Den roten Hahn jemand aufs Haus stecken [ihm das Haus anzünden]. — Rot wie ein Zinshahn [wie ein als Zins von Leibeignen gegebner, Hahn am Kamm ist]. — Rot wie ein Puter, wie ein [gesottner] Krebs, bis hinter die Ohren [vor Scham]. — Etwas rot anstreichen [besonders anmerken. Die wichtigsten Tage im Jahre — die Festtage — sind im Kalender rot bezeichnet. Dem Glauben ist man bald geneigt, der viel Rot im Kalender zeigt]. — Blau und rot ist Bauernmod.

Rotte, die [Bande Opponenten]. Die Rotte Korah. 4. Mos. 16. — Rottengeister [falsche Propheten].

Rotwelsch, das [die Sprache der Spitzbuben, Gauner und landstreichenden Bettler unter einander in halb hebräischen, verderbten, für den Uneingeweihten unverständlichen Ausdrücken. Vergl. Kauderwelsch].

Rotz, der. Zusammensetzungen dienen als Schimpfwörter: Rotzjunge, Rotznase, Rotzlöffel.

Rübchen, das. Er schabt ihm ein Rübchen [äußert seine Schadenfreude, neckt und beschämt ihn, indem er mit dem rechten Zeigefinger den linken Zeigefinger schabt, wie wenn man eine Rübe schaben wollte. Die Redensart stammt also aus der Zeichensprache. Ehemals pflegte ein Verspotteter deswegen zu sagen: Ich bin Schabab!].

Rücken, der. Etwas hinter jemandes Rücken thun [heimlich]. — Die sich vorne bücken, machen ein Fäustlein im Rücken. — Zünglein ins Gesichte fein, wie spitz magst du im Rücken sein! — Einen breiten Rücken haben [sich sehr viel gefallen lassen]. — Einem den Rücken halten [ihn unterstützen]. — Den Rücken frei haben [im Rücken nichts zu *fürchten haben*]. — Auf den Rücken fallen und die Nase

brechen [ein Unglückspeter sein]. — Er kann mir den Rücken hinauflaufen [Ausdruck der Verachtung].

Rücken, Zeitwort [sich ruckweise fortbewegen]. Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite! — Er fürchtet sich nicht; ohne Ruck und Zuck steht er da. — Er rückt und rührt sich nicht.

Rückwärts gehen wie der Seiler [herunterkommen]. — Sich rückwärts konzentrieren [öfter scherzhaft als verhüllend für sich zurückziehen].

Ruder, das. Ans Ruder kommen [die Zügel ergreifen. Wer das Steuerruder in der Hand hat, leitet den Kahn, das Schiff. Wer im Staate oder in einer politischen Partei „ans Ruder kommt," hat ebenfalls die Leitung in Händen].

Ruf, der. Der Ruf geht vom Manne, wie der Duft von der Pfanne. — Ich bin besser als mein Ruf [Schiller, Maria Stuart].

Rufen. Du kommst mir wie gerufen [eben rechtzeitig]. Vergl. Wurf.

Rüffel, der [Tadel. Zu rüffeln, d. i. eigentlich: Flachs durch die Hechel gehen lassen; vgl. durchhecheln].

Ruhe, die. Setzt euch doch und tragt uns die Ruhe nicht aus dem Hause! — Er will sich in die Ruhe oder: zur Ruhe setzen [in den „Ausbehalt" gehen, sich pensionieren lassen]. — Ich habe mich zur Ruhe gesetzt, sagte Hans, da war er Briefträger geworden. — Wer die Ruhe sucht, ist kein Mann. — Zu viel Ruh macht die Bude zu. — Gott gebe ihm die ewige Ruhe. — Herr, gieb ihm die ewige Ruh und eine hölzerne Seel' dazu, daß sie bald verbrenn [sagt man in Österreich von jemand, dessen Tod man nicht bedauert]. — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, brummte ein Nachtwächter, als er sich in eine Thorecke drückte, um zu schlafen. — In Ruhe und Frieden leben. — Ruhe und Rast ist die halbe Mast. — Er hat keine Ruhe bei Tag und Nacht. Offenb. 4, 8.

Ruhen. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen. — Er ruht aus auf seinen Lorbeeren [ist auf seine Erfolge stolz und strebt nicht nach mehr Anerkennung]. — Ruhen und rasten.

Rühren. Das ist rührend, wenn man dran wackelt — Er wurde gerührt wie Apfelmus [Scherzworte]. — Rühre dich nicht! — Sich nicht rühren und rappeln. — Der fühlt ein menschliches Rühren [Schiller, Bürgschaft]. — Nicht rühran! [von einer heikeln Sache].

Rummel, der. Den Rummel [die Geschichte, die Art] *verstehen, kennen.* — Der Rummel [das Mittel] zieht nicht

mehr. — Den Rummel los haben [wissen, wie ein Ding anzufassen ist].

Rumoren [lärmen, toben, poltern].

Rumpeln [dumpf lärmen]. Die Rumpelkammer [eine Kammer, wo altes Gerümpel, Trödel aufbewahrt wird].

Rümpfen. Er rümpft die Nase [zieht Mund und Nase in Runzeln zum Zeichen der Verachtung, des Spottes oder der Unzufriedenheit].

Rund. Etwas rund heraussagen, abschlagen [geradeheraus]. — Ich will eine runde Zahl angeben [nur annähernd die Zahl bezeichnen]. — Schau dich um, rundumundum findest du keinen wie den. — Die Welt ist rund und muß sich drehn. — Das ist mir zu rund [md. zu schwierig]. — Dazu Runde, die Runde machen [rund umgehen].

Russe, der. Einen Russen machen [einen losen Streich]. — Jemand einen Russen aufbinden [eine Lügengeschichte].

Rüssel, der [vulgär für Nase und Mund]. Wer trotzet an der Schüssel, schadet sich am Rüssel [wer bei Tische trotzt, ißt sich nicht satt].

Rute, die. Er steht noch unter der Rute [er muß noch wie ein Kind, nötigenfalls mit der Zuchtrute behandelt werden]. — Er ist der Rute entwachsen [soll nicht mehr wie ein Kind behandelt werden]. — Sich selbst die Rute binden [sich selbst Unannehmlichkeiten machen. Die Leibeignen mußten die Ruten, womit sie gezüchtigt werden sollten, selbst binden. Schlimme Knaben müssen heute noch in manchen Familien die Rute selbst bringen, womit sie gezüchtigt werden].

Rütteln. Einen rütteln und schütteln. — Man wird euch geben ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß. Luk. 6, 38.

S

Saat, die. Wie die Saat, so die Ernte [wie die Arbeit, so der Lohn]. — Böse Saat streuen [z. B. Haß, Feindschaft säen].

Säbel, der. Er wetzt mehr den Schnabel, als den Säbel [Säbel, ist ein Maulheld]. — Säbelbeine [krumme Beine, O-Beine oder X-Beine. — Barfuß und einen Säbel! — Mit dem Säbel rasseln [Kriegsdrohungen im Munde führen].

Sache, die. Das thut nichts zur Sache. — Was sind *das für Sachen*? [Ungelegenheiten]. — Der Sache Feind,

der Person Freund. — Seine sieben Sachen machen, packen u. s. w. — Die Sache geht vorwärts wie eine Laus auf einer Theerbüchse. — Die Sache hat ihre Eier [bedenkliche Schwierigkeiten]. — Die Sache macht sich [auch mit dem Zusatze: das Schweinchen schlacht't sich]. — Er hat seine Sache auf nichts gestellt. — Zur Sache reden, handeln.

Sacht (e) [eigentl. die niederd. Form für hochd. sanft]. Sachte thun [langsam, leise, schonend vorgehen]. — Wer sachte geht, kommt auch mit fort. — Wer sachte geht, geht sicher. — Ein Sachtethuer [Leisetreter]. — Bergauf sachte, bergab achte, gradaus trachte! [Wanderspruch].

Sack, der. Jemand in den Sack stecken können, oder: im Sacke haben [ihn überwältigen, ihm überlegen sein]. — Grobe Säcke näht man nicht mit Seide. Vergl. Klotz. — Nun ist er ein Narr in seinem Sack [spielt den Komödianten, den Narren, hat aber dabei seinen Vorteil immer vor Augen]. — Kinder haben Lachen und Weinen in einem Sacke [die Gemütsstimmung wechselt bei ihnen sehr schnell.] — In Sack und Asche Buße thun [etwas ernstlich bereuen, sich gründlich bessern. Jes. 58, 5.] — Bloß an seinen Sack [seinen Vorteil] denken. — Der Sack ist noch nicht zu [die Geschichte noch nicht zu Ende]. — Tief in den Sack greifen [freigebig sein]. — Sack und Seele verspielen. — Auf den Sack schlägt man, und den Esel meint man [aus gewissen Rücksichten richtet man den Tadel nicht an den, den er treffen soll]. — Mit Sack und Pack [mit aller Habe]. — Die Faust im Sacke machen [die Drohung nicht auszuführen wagen]. — Das wird sich im letzten Sacke finden [wer zuletzt lacht, lacht am besten. Im Kehrichte wird sich finden, was gestunken hat]. — Du hast ja die Katze im Sacke gekauft [unbesehen, statt eines Hasen, gekauft]. — Ein Sack voll Flöhe ist leichter zu hüten, als die Treue eines Weibes. — Zuviel zerreißt den Sack [allzuviel ist ungesund]. — Ein Freßsack [ein gefräßiger Mensch]. — Der Pfaffensack hat keinen Boden [Pfaffen sind unersättlich]. — Ich kenne den Wald so genau wie meinen Hosensack [ganz genau]. — Die Hand im Sack erwischen [den Dieb auf frischer That, in flagranti, erwischen]. — Er ist in eine Sackgasse geraten. — Sackdunkel [dunkel wie im Sacke].

Säen. Wer säet, der mähet. — Säen und ernten. — Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Hosea 8, 7.

Saft, der. Seine Rede ist ohne Saft und Kraft [ohne Bedeutung und Wirkung]. — Blut ist ein ganz besondrer Saft [Goethe, Faust].

Sagen. Sage mir, mit wem du umgehst, so will ich dir *sagen, wer du bist.* [Aus der Wahl seiner Gesellschaft

erkennt man einen Menschen.] — Er kann von Glück sagen [kann sich glücklich preisen, daß er so davon gekommen ist]. — Er läßt sich nichts sagen [sich nicht befehlen, einen Rat erteilen]. — Das hat nichts zu sagen [nichts zu bedeuten]. — Gesagt, gethan! — Was ich sagen wollte [im Gespräch zu einem verlassenen Thema zurückkehrend]. — Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich sagen soll! — Ich habe mir sagen lassen, daß ꝛc. — Das läßt der sich nicht zweimal sagen. — Sag nicht, wer der und jener ist, so sagt er auch nicht, wer du bist. — Sage nicht alles, was du weißt; glaube nicht alles, was du hörst, thue nicht alles, was du kannst. — Sagen ist Stank, thun ist Dank. — Sags heraus, sonst giebts einen Kropf. — Na, ich will nichts gesagt haben [sagt man, wenn man etwas bereits gesagt hat, das besser ungesagt geblieben wäre]. — Ich hätte bald was gesagt! [Bald hätte ich mich versprochen, hätte unvorsichtigerweise bald etwas heikles geäußert.] — Jetzt sage ich nichts mehr [bezeichnet völlige Überraschung]. — Ei, was du sagst! — Na, was sagst denn du dazu? — Das kann jeder sagen. — Laß dir das ein- für allemal gesagt sein! — Unter uns gesagt. — Er ist, gerade herausgesagt, ein Spitzbube. — Nun sage noch einer, ich hätte Glück.

Saite, die. Andre Saiten aufziehen [die Sache aus einer andern Gemütstonart versuchen, strenger oder milder]. — Die Saite darf man nicht anschlagen [diesen Punkt nicht berühren]. — Immer auf einer Saite geigen [dasselbe Lied leiern].

Sakrament, das. [Oft scherzweise entstellt: Sakerlot! Saperlot! Saperment!]

Salat, der. Ein Trunk auf Salat schadet dem Doktor einen Dukat, ein Trunk auf ein Ei schadet ihm zwei. — Ein schöner Salat! [eine schöne Bescherung].

Salbader, der [langweiliger Schwätzer, eigentl. ein Bader, Barbier, der nach einer testamentarischen Stiftung (selgeraete) die Spittelleute zu barbieren hat; heute wohl an salbungsvoll angelehnt]. Dazu: salbadern, Salbaderei.

Salbe, die. Er ist mit allen Salben geschmiert [durchtrieben, raffiniert].

Salben. Salbe den Schelm, so sticht er dich, stich den Schelm, so salbet er dich.

Salbung, die. Mit Salbung, salbungsvoll [voll sanfter Rührung].

Salm, der [volkstümliche Nebenform zu Psalm]. Mache mir keinen Salm [kein langes Gerede].

Salomo. Ein zweiter Salomo [sehr weise]. — Alles

hat seine Zeit, sagte Salomo, als er jung war, alles ist eitel, sagte Salomo, als er alt war. — Ein salomonisches Urteil [ein weises und gerechtes Urteil in einer schwierigen Frage].

Salvieren, sich [sich sichern].

Salz, das. Er liegt bei ihm im Salze [steht auf dem Kerbholze; bei nächster Gelegenheit soll es ihm heimgezahlt werden]. — Wir haben weder Salz noch Schmalz. — Salz und Brot macht Wangen rot. — Sie steht da wie eine Salzsäule. 1. Mos. 19, 26. — Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Matth. 5, 13; Kol. 4, 6. — Ich verdiene dabei nicht einmal das Salz in die Suppe. — Er muß vorher noch einen Scheffel Salz essen [bis dahin noch kräftiger, älter werden]. — Salz und Schmalz haben [bequem leben können]. — Sie haben schon einen Scheffel Salz mit einander gegessen [lange mit einander gelebt]. — Das ist mir zu gesalzen [zu teuer].

Samariter, der barmherzige. Luk. 10, 33—36.

Same, der. Das bleibt für Samen. [Das sagt man scherzweise oder ironisch, wenn irgend etwas ohne Grund unerledigt, unvollendet bleibt.]

Samt und sonders [eigentl. alle zusammen und jedes insbesondre].

Samt, der, auch: Sammet. Samt am Kragen, Kleie im Magen. [Putz auf Kosten der Nahrung.] — Samt und Seide am Leib im Haus, löscht auf dem Herd das Feuer aus. [Hoffart muß Not leiden.] — Samtbauer, der.

Sand, der. Er hat auf Sand gebaut [unbegründete Hoffnungen gehegt. Matth. 7, 26. 27]. — Jemand Sand in die Augen streuen [ihn absichtlich täuschen]. — Jemand auf den Sand setzen [ihn zu Falle bringen, ihn stürzen, wie im Turnierkampfe, wo der Gegner vom Rosse gestoßen, auf den mit Sand bestreuten Turnierplatz fiel]. — Auf den Sand geraten [aufsitzen; hier ist wohl an Flußsand zu denken]. — So viele wie Sand am Meere. 1. Mos. 32, 12; Jes. 10, 22—73; Röm. 9, 27.

Sandmann, der [Schlaf]. Der Sandmann ist da, geht schlafen [sagt man den Kindern, die sich die schläfrigen Augen reiben, als ob ihnen jemand Sand in die Augen gestreut hätte].

Sanft wie die Tauben. Matth. 10, 16.

Sang, der. Ohne Sang und Klang [ohne Musik, die das Feierliche jeder wichtigen Handlung erhöht, dann überhaupt: still und bescheiden]. Gegensatz: mit Sang und Spiel.

Satan, der [der Teufel]. Hebe dich weg von mir, Satan! Matth. 4, 10; Luk. 4, 8.

Satt. Sich gar nicht satt sehen können. — Etwas satt haben, bekommen, kriegen.

Sattel, der. Er hat ihn aus dem Sattel gehoben [ihn überwunden, aus der alten Turniersprache. Wer aus dem Sattel gehoben, gestoßen worden war, war besiegt und mußte Pferd, Rüstung und Waffen dem Sieger als Beute überlassen]. — Auf alles gesattelt [gefaßt] sein. — Einem in den Sattel helfen [ihn ans Ruder bringen]. — In allen Sätteln gerecht sein [sich auf allerlei verstehen]. — Der sitzt fest im Sattel [ist sattelfest, ist von seiner Stelle, seinem Posten nicht so leicht zu entfernen].

Satteln. Sich satteln [sich bereit machen]. — Umsatteln [Gesinnung, Beruf ändern].

Sau, die. Er kommt damit an, wie die Sau im Judenhof [kommt übel an]. — Wer sich mischt unter die Kleie, den fressen die Säue. — Man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen. Matth. 7, 6. — Er hat ein Sauglück [großes Glück. Entweder davon, daß Sau auch Aß, d. h. die höchste Karte im Kartenspiel bedeutet, oder von dem alten Brauche, dem geringsten der Sieger als Preis eine Sau zu geben, ein Gewinn, der ursprünglich einen ironischen Beigeschmack hatte]. — Er läutet die Sauglocke [redet unanständig]. — Wo haben wir mit einander die Säue gehütet? [sagt man zur Abweisung widerwärtiger Vertraulichkeit zudringlicher Personen]. — Einen anfahren wie die Sau den Bettelsack [heftig und grob]. — Zum Sautanz gehen [zur Metzgersuppe]. — Es ist ihm sauwohl [kannibalisch wohl. Vergl. Kannibale]. — Saugrob [sehr grob]. — Der Saunigel [Schweinigel, Schmutzfink].

Sauber [rein; aber auch hübsch]. Ein sauberes Mädel; sie hat ein sauberes Gesicht. Ironisch: Das ist eine saubere Geschichte.

Säuberlich. Fahret mir fein säuberlich mit dem Knaben Absalom. 2. Sam. 18, 5.

Saubohne, die [dicke Bohne, deren Ranke und Blatt grob ist]. Er ist grob wie Saubohnenstroh [sehr grob].

Sauce, die. Eine lange Sauce um etwas machen [ein langes Gerede]. — Mach, daß du aus der Sauce kommst [aus dem Negligé, aus dem unsaubern Zustande].

Sauer. Sauer macht lustig. — Die Trauben sind mir zu sauer, sagte der Fuchs, als er sie nicht erreichen konnte. — Er hat ein saures Brot [verdient es sehr schwer]. — Ein Essigsieder hat ein saures Brot. — Einem das Leben [illegible]beschwerlich] machen. — Sich etwas sauer werden

lassen [sich sehr damit abmühen]. — Geduld überwindet das Sauerkraut [alle Hindernisse]. — In einen sauern Apfel beißen müssen [sich zu etwas unangenehmem entschließen müssen]. — Das kostet mich viel sauern Schweiß. — Er macht ein saures Gesicht, sieht sauer [unzufriednes, mürrisches Gesicht]. — Er ist ein saurer Patron, ist sauertöpfisch, stark angesäuert [sehr verdrießlich], nervös, unverträglich]. — Laß dirs sauer kochen [ärgerlich gesagt, wenn ein andrer das verlangte nicht zeigen, nicht herausrücken will]. — Sauerteig [bildlich für das Beste in etwas, die das Gute wirkende Kraft in einer Gesellschaft, aber auch für einen bösen Menschen]. — Saure Gurkenzeit [Hochsommer]. — Sauer und süß, sauersüß.

Sauerampfer, der [auch Spottname für einen sauern Wein].

Saufaus, der [Saufbruder, Söffel, Süffel, Süffling, Naßkittel, Bierzapf, Bierlätzel 2c. genannt].

Saufen. Er säuft wie ein Loch, wie ein Schwamm, daß ihm die Binsen im Leibe wachsen, wie ein Bürstenbinder [vgl. dieses]. — Wo das Saufen eine Ehre ist, ist das Kotzen keine Schande. — Wer allezeit säuft und allezeit schlemmt, behält zuletzt kein ganzes Hemd. — Es wird fortgesoffen [es wird weiter gemacht. Vgl. Elf].

Saul. Saul unter den Propheten? [Wie kommst du hierher? in diesen Kreis. 1. Sam. 10, 11—12; 1. Sam. 19, 24.] — Aus einem Saulus ein Paulus werden. [Aus einem Bekämpfer einer Sache ihr Verteidiger werden. Vergl. Apostelgesch. 8 und 9; dasselbe: er wird noch seinen Tag von Damaskus erleben.]

Saus, der. In Saus und Braus leben [schwelgen, herrlich und in Freuden leben. Luk. 16, 19]. — Sausebrausig [hitzköpfig, aufbrausend].

Schaber, der [verächtlich-scherzhaft für Gerber]. Schaber und Schinder sind Geschwisterkinder.

Schabernack, der. Jemand einen Schabernack anthun [ihm einen losen Streich spielen. Schabernack heißt eigentlich: was einen im Nacken schabt, kratzt, etwa wie ein Strohhalm, den einem ein andrer in den Hals gesteckt hat; dann: ärgerlicher Streich, an dem der Übelthäter seine Schadenfreude hat].

Schach, das. Jemand in Schach halten [eigentl. ihm fortwährend Schach bieten, im Spiele ihn aufs höchste bedrohen, dann: ihn nicht zur Ruhe kommen lassen]. — Schachmatt [wörtlich: der König ist tot; heute: sehr müde].

Schachtel, die. Eine alte Schachtel [ein altes kokettes Frauenzimmer, ein altes Scheuleder, eine Vogelscheuche.

Die Benennung Schachtel erinnert an die frühere, noch etwas derbere für ein Frauenzimmer: Sack].

Schaden, der. Schaden, Sorge, Klage wachsen alle Tage. — Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. — Das soll dein Schade nicht sein. — Fort mit Schaden [sagt man eigtl., wenn man etwas um jeden Preis losschlagen will, und wenn man dabei Schaden hätte (daher auch mit dem Zusatz: der Profit kommt nach); heute verallgemeint: fort damit!]. — Durch Schaden wird man klug [gebranntes Kind scheut das Feuer]. — Besser durch Schaden klug werden als durch Schande. — Schade um ihn! — Schade drauf, Schade auf den [ich mache mir nichts daraus, aus ihm].

Schaf, das. Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an [ein fauler Apfel steckt oft hundert gesunde an. Vergl. Räudig]. — Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall; der ungeduldigen aber noch mehr, denn sie springen übereinander. — Der Wolf frißt auch die gezeichneten Schafe. — Verlornes Schaf [verlorner Sohn, reuiger Sünder. Matth. 18, 12—13]. — Die Schafe von den Böcken sondern [die Guten von den Schlechten, die Seligen von den Verdammten absondern. Matth. 25, 32].

Schäfchen, das. Er hat sein Schäfchen im Trocknen [hat seinen Gewinn oder sein Ersparnis in Sicherheit gebracht]. — Er hat sein Schäfchen geschoren [seinen Gewinn, seinen Vorteil eingeheimst].

Schafdreck, der, auch Schafsmist [dummes Zeug, Unsinn].

Schäfer, der. Dem Schäfer die Keule abkaufen [teuer kaufen, vgl. Schinder].

Schaffen [schaffte]. Was schaffst du? [Was arbeitest du?] — Rat schaffen [helfen]. — Sich etwas vom Halse schaffen. — Er schafft wie ein Feind [arbeitet stark]. — Er macht ihm zu schaffen [macht ihm Arbeit, Schwierigkeiten, Ungemach]. — Nichts mit jemand zu schaffen [zu thun] haben.

Schafleder, das. Ausreißen wie Schafleder [Wortwitz: entfliehen].

Schafskleid, das. Er ist ein Wolf in Schafskleidern [ein Bösewicht, der sich gut stellt].

Schalk, der [ein verschmitzter Spaßvogel, der zumeist harmlos listige Scherze treibt]. Er thut wohl ehrbar, aber er hat den Schalk im Nacken. Sirach 19, 32. — Der Schalk sitzt ihm rittlings im Nacken. — Er wechselt den Balg und behält den Schalk. — Der Schalk zuckt ihm um die Mundwinkel. — Wer als Schalk ins Kloster geht, kommt als

Bube wieder heraus. — Wer den Schalk verbergen kann, ist zu Hof ein weiser Mann.

Schalten und walten.

Scham, die. Vor Scham vergehen. — Aller Scham den Kopf abgebissen haben [unverschämt sein]. — Weder Scham noch Schande kennen.

Schamade, die [nach franz. chamade = milit. Ergebungszeichen]. Schamade blasen, schlagen [klein beigeben].

Schande, die. Jemand Schande anthun [ihn beschämen]. — Ich thus nur schandenhalber [damit ich nicht zu Schande werde, nicht beschämt werde]. — Jemand Schand und Brand anthun. — Mit Schimpf und Schande. — Zu Schanden werden, zu Schanden machen, Schande einlegen. — Schmach und Schande. — Jemand, etwas zum Schanddeckel brauchen. — Ein ewiger Schandfleck. — Ein Schandmaul sein, haben. — Zu jeder Schandthat fähig sein [gewöhnlich im Scherz gesagt].

Schanze, die. Etwas in die Schanze schlagen [aufs Spiel setzen, drangeben vom franz. chance = Glücksfall beim Würfelspiel. Zuschanzen].

Scharf. Allzu scharf macht schartig [strenge Herren regieren nicht lange]. — Allzu scharf schneidet nicht, allzu spitz sticht nicht. — Früh scharf, früh stumpf. — Scharf [gut] sehen, scharfsichtig [klug]. — Das Messer ist so scharf, daß man bis Bautzen, Pomsen, Rom, Lübeck [u. s. w. landschaftlich verschieden] drauf reiten kann. — Es scharf auf jemand haben [es scharf auf ihn abgesehen haben].

Scharnier, das. Das bringt ihn ganz aus dem Scharnier [aus Rand und Band].

Scharrhans, der [zusammenscharrender Geizhals].

Scharte, die. Eine Scharte auswetzen [einen Fehler wieder gut machen, eigtl. eine Scharte, die einem der Feind ins Schwert geschlagen hat, am Leibe des Feindes durch tüchtige Hiebe wieder auswetzen].

Scharteke, die [altes Buch, Schmöker, Schwarte, von ital. scartata: Ausschuß].

Schartig. Allzu scharf macht schartig.

Scharwenzeln, schärwenzeln [übergeschäftig aller Welt dienen wollen, dienstfertig sein]. Vgl. Augendiener.

Scharwerken [grob arbeiten].

Schassen [von einer Schule wegjagen; von franz. chasser?].

Schatten, der. Er fürchtet sich vor seinem eignen Schatten, vor dem Schatten an der Wand [ist ängstlich ohne Ursache]. — Der ist jetzt kaum mehr der Schatten von dem, was er war. — Im Schatten sitzen [im Gefäng-

nis]. — Das ist die Schattenseite der Angelegenheit [die nachteilige Seite, im Gegensatz zur Lichtseite]. — Einen in den Schatten stellen [ihn übertreffen]. — Im Schatten kühler Denkungsart [H. A. v. Thümmel?]. — Er folgt ihm wie sein Schatten. — Hinschwinden wie ein Schatten [hinsiechen].

Schatz, der [auch Geliebte, Geliebter]. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln, die die Motten und der Rost fressen, und nach denen die Diebe graben; sammelt euch Schätze im Himmelreich. Matth. 6, 19—20. — Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 21; Luk. 12, 34.

Schau, die. Zur Schau stellen, tragen, stehen.

Schauderös [schauderhaft, eine Wortbildung ähnlich wie: burschikos, Schwachmatikus und andre Studentenausdrücke].

Schauen. Schauen ist leichter als brauen [zugucken ist leichter als arbeiten]. — Trau, schau, wem! — Schau, mach und tracht!

Schaufelmann, der [Tod, der die Menschen einschaufelt].

Schaum, der. Sieh dich wohl für, Schaum ist kein Bier! — Schaum schlagen [aus der Küche; liebenswürdige Redensarten machen, die keinen Deut wert sind]. Dazu: Schaumschläger.

Scheckig [gefleckt]. Sich scheckig lachen [auch: bucklig, krumm, halb tot]. — Das ist mir zu scheckig [das geht mir zu bunt, zu verworren zu].

Scheel. Scheel sehen, scheelsüchtig sein [mit neidischen Augen etwas ansehen].

Scheffel, der. Etwas mit Scheffeln und nicht mit Löffeln eingenommen haben [Geld, Klugheit].

Scheiden. Scheiden und meiden thut weh. — Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6; Mark. 10, 9. — Wir sind geschiedne Leute [haben nichts mehr mit einander zu thun]. — So scheiden wir nicht, sagte der Hahn zum Wurme und fraß ihn.

Schein, der. Die Reben zeigen heuer sehr viele Scheine [Blüten]. — Der Schein [das Aussehen der Sache für ferner stehende] ist gegen mich. — Den Schein für das Sein nehmen. — Der Schein trügt. — Meide allen bösen Schein. 1. Thess. 5, 22. — Er besteht auf seinen Schein [auf sein angebliches Recht, z. B. auf seinen Kaufschein. Vergl. Shakespeare, Kaufmann von Venedig]. — Scheinheilig [Frömmigkeit heuchelnd].

Scheit, das. Er hat ein Scheit im Rücken, kann sich drum nicht bücken. — Ein Scheit anlegen [anstacheln].

Schelle, die [ein Glöckchen aus Blech]. Wer hängt der Katze die Schelle an? [Wer beginnt die gefährliche Sache? Wer wird dabei den gefährlichsten Posten einnehmen?] — Die Maulschelle [eine schallende Ohrfeige].

Schelm, der [Schalk im guten Sinne, jemand, der aus Scherz täuschen will]. Schelm gegen Schelm [Wurst wider Wurst]. — Ein Schelm giebt mehr, als er hat [ein ehrlicher Mensch kanns nicht]. — Wie der Schelm denkt, so ist er [es sucht keiner den andern hinter dem Ofen, außer er war schon selber dahinter]. — Wenn das nicht wahr ist, so darfst du mich einen Schelm heißen [eine Beteuerungsformel, die auf der alten Sitte beruht, meineidigen, treubrüchigen Leuten „Schelmbriefe" zu schicken, oder solche öffentlich anzuschlagen. Selbst in Verträgen wurde am Schlusse aufgenommen, daß den wortbrüchigen Teil ein solches öffentliches Schelten (einen Schelmen schelten) treffen solle. An diese Sitte erinnert uns noch der Ausdruck: unbescholten].

Schelten. Es ist leichter gescholten, als vergolten.

Schenke, der. Der Schenke ist gestorben, der Wirt lebt noch [Antwort auf die Bitte um Vorzugspreise].

Schenken. Das ist dir nicht geschenkt [dafür werde ich mich rächen]. — Schenken thut niemand kränken. — Schenken hat sein Bedenken. — Schenken heißt: angeln. — Schenken, schenken, nimmer geben, finden, finden, wieder geben. — Der Schenker ist gestorben, und der Henker hat sein Gut erworben. — Nicht aus Schenkendorf sein [geizig sein].

Schere, die. Einen in die Schere nehmen [in die Zucht]. — Die große Schere führen [das große Wort].

Scheren. Alles über einen Kamm scheren [alles über einen Leisten schlagen. Vergl. Leisten]. — Sein Schäfchen scheren [seinen Vorteil wahrnehmen. Vergl. Schäfchen]. — Kein Schermesser, das schärfer schiert, als wenn der Bettler ein Herre wird. — Laß mich ungeschoren. — Ich schere mich den Teufel um ihn [er ist mir völlig gleichgiltig]. — Sich fort scheren [fortgehen].

Scherenschleifer, der. Ein Mundstück haben wie ein Scherenschleifer. Vgl. Mund. — Wir fahren, sagt der Scherenschleifer und schiebt seinen Karren selbst.

Scherflein, das [ein halber Heller]. Sie trägt auch ihr Scherflein dazu bei [unterstützt die gute Sache nach Maßgabe ihrer geringen Kraft]. Luk. 21, 1—4.

Scherz, der. Scherz beiseite! [ich meine es ernst]. — Aus Scherz Ernst machen. — Er versteht keinen Scherz [ist kurz angebunden]. — Scherz und Schimpf.

Scheuen. Thue recht und scheue niemand! — Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. — Ich scheue keine Mühe.

Scheuleder, das. Ein altes Scheuleder [altes, kokettes Frauenzimmer, eine alte Haut, altes Leder, wovor man zurückscheut, während das Scheuleder der Pferde eine Lederklappe ist, die sie vorm Scheuen bewahren soll].

Scheunenthor, das. Er winkt mit dem Scheunenthore [giebt etwas auf sehr drastische Weise zu verstehen].

Schiboleth. [Kennzeichen einer Partei. Die Ephraimiten sprachen Siboleth statt Schiboleth. An dieser abweichenden Aussprache erkannten die Israeliten die Ephraimiten. Richter, Kap. 12, 5—6.]

Schicht, die, auch: Schichte [in der Bergmannssprache: ein abgegrenztes, über einander liegendes Gestein, dann: eine darnach berechnete Arbeitszeit, endlich: die Ruhezeit nach der Arbeit]. Schicht machen [aufhören zu arbeiten].

Schick, der [Anstand, Geschick]. — Er hat weder Knick noch Schick [weiß sich nicht zu benehmen].

Schicken. Es schickt sich [ziemt sich]. — Schick dich [füge dich] in die Welt, oder scher dich hinaus! — Schick dich in die Welt hinein, denn dein Kopf ist viel zu klein, daß sich schick die Welt hinein [Rückert]. — Sich dazu schicken wie der Esel zum Lautenschlagen, wie die Faust aufs Auge, wie ein Affe in einen Glasschrank. — Jemand von Pontius zu Pilatus schicken [vgl. Pilatus]. — Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Epheser 5, 16; Röm. 12, 11. — Schick ein Kalb nach Paris, es kommt doch wieder als Kalb nach Hause und schreit: hamuh! [Vergl. Gänschen.] — Er schickt ihn zum Teufel, zum Kuckuck, wo der Pfeffer wächst [recht weit weg].

Schicksal, das. Seinem Schicksale kann niemand entgehen. — Einen seinem Schicksale überlassen. — Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust! [Schiller, Die Jungfrau von Orleans].

Schickse, die; auch Schickse*l*, das. [Ursprünglich: ein Judenmädchen, im verächtlichen Sinne, aus dem hebräischen Worte: scheker = Abscheu. Unter schikzah verstanden aber die Juden später ein verworfenes, unkeusches Christenmädchen.]

Schieben. Die Schuld auf jemand schieben, ihm die Schuld in die Schuhe schieben [die Anklage auf ihn wälzen]. — Etwas auf die lange Bank schieben. Vergl. Bank. — Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben [Goethe, Faust].

Schief. Etwas schief aufnehmen [übel aufnehmen, vgl. Krumm]. — Die Sache geht schief [nimmt eine unerwünschte

Wendung]. — Er hat schief geladen [ist betrunken. Vergl. Rausch]. — Schief ist mode. — Ein bischen schief ist vornehm. — Da bist du schief gewickelt [im Irrtum].

Schielen. Dafür: Er schaut mit dem rechten Auge in den linken Leibelsack, die linke Westentasche, er guckt ins Krautgärtchen. — Er schielt mit den Beinen [ist betrunken].

Schienbein, das. Er hat sich ein blaues Schienbein gelaufen [hat Unglück gehabt].

Schier. Schieres Fleisch [reines Fleisch ohne Knochen und Fett. Von der Grundbedeutung „klar" aus hat sich im Adverbium der heutige Sinn „beinahe" entwickelt].

Schießen. Die Zügel schießen lassen [die Leidenschaften toben lassen]. — Einen Bock schießen [Fehler begehen. Vergl. Bock]. — Daneben schießen [seinen Zweck verfehlen, sich irren]. — Der ist geschossen [albern]. — So scharf schießen die Preußen nicht [so genau wird es nicht hergehen]. — Das Getreide schießt in die Halme, eine Pflanze ins Kraut.

Schießprügel, der [die Flinte]. Vgl. Flinte.

Schiff, das. Das Schiff ist leck [die Sache geht nicht mehr vorwärts]. — Ein großes Schiff führen [eine wichtige Sache leiten]. — Wir sind auf einem Schiffe [in gleicher Gefahr].

Schiffbruch, der, Schiffbruch leiden [Unglück erfahren, eine Niederlage erleiden. Das Leben wird häufig mit einer Wanderung, einer Fahrt, besonders häufig mit einer Schifffahrt verglichen; das bezeugen noch viele andre Redensarten, z. B. mit vollen Segeln fahren, die Segel, die Flagge streichen, in den stillen Hafen der Ehe, des Lebensabends einlaufen ꝛc.].

Schild, der. Etwas im Schilde führen [in Absicht haben. Was ein Ritter auf seinem Schilde dargestellt hatte und so eigentlich „im Schilde führte," galt im spätern Mittelalter für symbolisch für seine Denkweise]. — Jemand auf den Schild erheben [ihn auszeichnen, ihn zu Ehren kommen lassen. Diese Redensart beruht auf der altgermanischen Sitte, wonach sie einen neugewählten Fürsten, Herzog auf den Schild hoben, auf dem Schilde herumtrugen, um ihn jedermann im Volke zu zeigen]. — Schild und Schirm [Schutz].

Schildbürger, der [ursprünglich nannte man die Bürger der Stadt Schilda bei Torgau so. Von ihnen wurde der Name sprichwörtlich für beschränkte, ja alberne Spießbürger mit engem Horizont. Das Aufkommen des Namens ist nur ein verallgemeinertes Beispiel der überall in Deutschland verbreiteten Ortsneckereien, die zwischen Nachbarorten im Schwange *waren und* vielfach noch sind].

Schildkröte, die. Einer Schildkröte mit einem Pferd nachsetzen [übertriebne Mittel anwenden].

Schimäre, die [Chimäre, das Hirngespinst].

Schimpf, der. Schimpf und Schande. — Schimpf in Glimpf verwandeln. Vgl. Glimpf.

Schimpfen. Wer schimpft, der kauft [wer ernstlich kaufen will, bekrittelt die Ware, um einen möglichst billigen Preis zu erzielen]. — Er schimpft wie ein Rohrspatz, wie ein Fischweib, wie ein Fuhrknecht.

Schindel, die. Es sind Schindeln auf dem Dache [wir werden belauscht, also vorsichtig in der Rede! Oder: es ist jemand in der Gesellschaft, vor dem man nicht alles sagen darf, z. B. ein unschuldiges Kind, das verdorben werden könnte].

Schinden. Sich schinden und plagen. — Leute schinden [aussaugen, plagen]. — Schinden und schaben. Vergl. Schinder. Dazu: Schund [etwas gering Geachtetes, etwas von geringem Werte].

Schinder, der. Geh zum Schinder! [Abdecker]. — Schaber [Gerber, Kürschner] und Schinder sind Geschwisterkinder. — Dem Schinder die Keule abkaufen [statt beim Fleischer beim Schinder, statt der Rindkeule eine Pferde- oder Hundekeule billiger, aber schlechter kaufen]. — Schinderluder mit jemand treiben [niedrigen, herabwürdigenden Scherz mit ihm treiben, ihm schändlich mitspielen].

Schinken, der. Einen Schinken bei jemand im Salze haben [unangenehmes von ihm zu erwarten haben. Vgl. Fett]. [Auch für ein altes Buch.]

Schippe, die, auch: Schüppe. Komm mit, komm mit, mit Hack und Schipp [nach einem verbreiteten Aberglauben singt so das Käuzchen auf dem Schornsteine sitzend, worauf dann in dem betreffenden Hause bald jemand stirbt]. — Einem die Schippe [den Abschied] geben. — Er wird noch Schippe zugeben müssen [nachgeben müssen. Schippen heißen auch die grünen Karten im deutschen Kartenspiele].

Schirm, der. Sich unter jemandes Schutz und Schirm begeben. — Schild und Schirm [Schutz].

Schlabbern [plappern, aber auch: verschütten].

Schlächtergang, einen, thun [einen vergeblichen Gang, weil Fleischer beim Einkauf von Schlachtvieh oft vergeblich anfragen].

Schlaf, der. Gott giebts den Seinen im Schlafe. Ps. 127, 2. — Bienen und Schafe bringens Glück im Schlafe. — Das fällt mir nicht im Schlafe ein [ich denke nicht dran]. — Den Schlaf des Gerechten schlafen. — Sich *den Schlaf* aus den Augen reiben.

Schlafen. Wir wollen die Sache einmal beſchlafen [uns Zeit nehmen, ehe wir darüber entſcheiden]. — Er ſchläft den Schlaf der Gerechten. — Es ſchlafen nicht alle, die die Augen zuhaben. — Ein Loch in den Tag hinein ſchlafen. — Er ſchläft wie ein Sack, wie ein Stock, wie ein Ratz, bis Michel tutt.

Schlaffittchen, das. Jemand beim Schlaffittchen kriegen [ihn erwiſchen, eigtl. ihn beim Rockſchoß kriegen, denn das iſt eigtl. Schlagfittich].

Schlafhaube, die. Du alte Schlafhaube! Schlafmütze! [von einem ſchläfrigen Menſchen].

Schlag, der. Mit dem Schlag zwölf. [Punkt zwölf Uhr.] — Er iſt vom Schlage gerührt oder getroffen worden. — Er ſtarb am Schlagfluſſe. — Sie ſind von einem Schlage [von einer Art]. — Das war ein harter Schlag [Schickſalsſchlag] für ihn. — Kein Schlag zu viel, als der, der daneben fällt. [Er hätte noch mehr verdient.] — Ein Schlag ins Waſſer [eine zweckloſe oder wirkungsloſe Anſtrengung]. — Mit einem Schlage zwei Fliegen treffen [zweierlei Angelegenheiten auf einmal erledigen]. — Ein blinder Schlag. — Den Schlag zumachen, wenn die Tauben fort ſind. — Schlag auf Schlag! — Seinen Schlag machen [ein vorteilhaftes Geſchäft].

Schlagen. Ein geſchlagner Mann [vom Schickſale ſchwer heimgeſucht]. — Schlage dir das Mädel aus dem Kopfe, Sinne [denke nicht mehr an ſie]. — Er ſchlug ſich ſeitwärts in die Büſche [Seume]. — Sich durchs Leben ſchlagen. — Unterwegs ſchlug [geſellte] ſich ein junger Menſch zu uns. — Er ſchlägt aus [wie ein Pferd, d. i. wird wild]. — Er ſchlägt ganz aus der Art [entartet]. — Jemand blau, blutig, zum Krüppel, tot, windelweich, kurz und klein, zu Puppendreck, krumm und lahm ſchlagen. — Das Donnerwetter ſchlage ihn in den Erdboden! — Einen Antrag von der Hand ſchlagen [ihn abweiſen]. — Sein Leben in die Schanze ſchlagen [aufs Spiel ſetzen, vergl. Schanze]. — Er iſt mit Blindheit geſchlagen. 1. Moſ. 19, 11. — Einen Lärm ſchlagen [machen. Vergl. Lärm]. — Das Kalb ins Auge ſchlagen [die Wahrheit rückſichtslos ſagen und dadurch die Sache verſchlimmern]. — Sich breit ſchlagen laſſen [ſich zu etwas beſtimmen laſſen]. — Ein Rad ſchlagen, Purzelbäume ſchlagen. — Jemand zum Ritter ſchlagen [machen. Wurde jemand zum Ritter erhoben, ſo erhielt er dabei einen ſanften Schlag mit dem Schwerte auf die Schulter]. — Den Blick zur Erde ſchlagen [vor Scham, Verlegenheit]. — Ziegel ſchlagen [erzeugen]. — Die *Intereſſen zum Kapital* ſchlagen [einrechnen]. — Etwas in

den Wind schlagen [nicht beachten]. — Jemand mit seinen eignen Worten schlagen [widerlegen]. — Sich ins Mittel schlagen [vermitteln. Vergl. Mittel]. — Das schlägt nicht in mein Fach [davon verstehe ich nichts]. — Ich weiß, wie viel es geschagen hat [woran ich bin]. — Die Geister schlagen oder platzen auf einander. — Das Herz schlägt, die Uhren schlagen [bei den Franzosen tönen sie nur]. — Die Nachtigall schlägt. — Pläne schlagen fehl. — Die Tinte schlägt durch das Papier. — Schaum schlagen, vergl. Schaum.

Schlampe, die [ein unordentliches Frauenzimmer, auch Schlampampe]. Dazu: Schlamperei, die [Unordnung]. Ein schlampiger [lüderlicher] Mensch.

Schlange, die. Falsche Schlange! [von einem falschen Mensch, besonders Frauenzimmer]. — Eine Schlange im Busen haben [jemand bei sich haben, dem man Gutes erwiesen hat, und der nun Undank gar oder Falschheit an den Tag legt]. — Seid klug wie die Schlangen und sanft [ohne Falsch], wie die Tauben. Matth. 10, 16.

Schlankel, der, auch: Schlingel [Tagedieb, unnützer Bursche].

Schlappe, die. Eine Schlappe erleiden [eine Niederlage].

Schlaraffe, der [ein in träger Sorgenlosigkeit, Gedankenlosigkeit, leichtsinnig, nur dem Sinnengenusse lebender Mensch]. — Mit einem Schlaraffengesichte im Schlaraffenlande ein Schlaraffenleben führen [wobei die bekannten Seen voll Wein, die Brunnen voll Milch, die Dächer von Kuchen, die gebratenen, in den Mund fliegenden Tauben und andre Herrlichkeiten eine große Rolle spielen].

Schlau. Sich schlau [sehr wohl] befinden.

Schlaumeier, der, auch: Schlauberger, Schlaumichel u. a.

Schlecht [schlicht, eben, einfach, gewöhnlich]. Schlechtweg, schlechthin, schlechterdings. — Schlecht und recht. Hiob 1, 8. — Scherz: Er handelt schlecht und recht, aber mehr schlecht als recht. — Nicht schlecht [oft für tüchtig oder ausgezeichnet].

Schlecker, der [Leckermaul]. Aus einem Schlecker wird ein armer Lecker. — Schleckermaul, Schleckerbrot.

Schleichen. Er kommt geschlichen wie die Fliege aus der Buttermilch.

Schleichweg, der [verbotener Weg].

Schleier, der. Sie nahm den Schleier [ging ins Kloster, wurde Nonne]. — Es liegt ein Schleier darüber *(es ist nicht ganz* klar]. — Den Schleier lüften [das Ge-

Heimnis aufdecken]. — Den Schleier der christlichen Nächstenliebe über etwas decken [Fehler nachsichtig behandeln, Beleidigungen vergessen].

Schlendern [gemächlich und etwas nachlässig gehen]. Der alte Schlendrian [die alte gewohnte Weise, dann auch: der nachlässige Betrieb].

Schlenkern. Mit den Armen schlenkern [die Arme stark hin und her baumeln lassen, herumwerfen].

Schlepptau, das. Jemand ins Schlepptau nehmen [ihn mitziehen, mitschleppen, wie beispielsweise ein einfaches Lastschiff von einem Dampfschiffe am Taue, dem Schlepptaue fortgezogen und in den Hafen bugsiert wird].

Schlich, der [Mehrzahl Schliche = Schleichwege]. Gieb acht, er kommt dir hinter deine Schliche.

Schliff, der [äußerlich feine Art]. Der Mensch hat Schliff. — Etwas ganz andres ist schliff [von speckigen Stellen im Gebäck], z. B. in: schliff backen [Unglück haben].

Schlinge, die. Sich aus der Schlinge ziehen [sich aus einer gefährlichen oder doch unangenehmen Lage ziehen]. — Jemand Schlingen legen [ihn in Versuchung führen, ihm Fallstricke, Fußangeln legen].

Schlingel, der, vergl. Schlankel.

Schlitten, der. Unter den Schlitten kommen [ins Unglück].

Schlittenpferd, das. Sie ist geputzt wie ein Schlittenpferd [mit Putz geschmacklos überladen. Vergl. Palmesel, Pfingstochse, Aufdonnern].

Schlitzöhrig [schlau]. Schlitzöhrig wie ein Thorschreiber.

Schloß, das. Ich werde ihm ein Schloß vor den Mund legen [ihn zum Schweigen nötigen. Sirach 22, 23]. — Läden an den Fenstern, Schloß an der Thür, Schloß vor dem Munde geht allem für. — Hinter Schloß und Riegel bringen [einschließen, einsperren]. — Das thu ich nicht um ein Schloß [um eine Burg, bayrisch: um ein G'schloß]. — Mancher bauet ein Schloß in die Luft, der keine Hütte auf dem Lande bauen kann. Vergl. Luftschloß. — Schloß und Schlüssel.

Schloßweiß [ganz weiß; daneben schlohweiß].

Schlotterig [wankend, seiner Gliedmaßen nicht Herr].

Schlucker, der. Ein armer Schlucker [ein armseliges Menschenkind].

Schlüssel, der. Rast ich, so rost ich, sagt der Schlüssel. — Ich finde den Schlüssel zu dieser verwickelten Angelegenheit [den Erklärungsgrund]. — Schloß und Schlüssel.

— Jemand den Schlüssel ins Feld geben [die Freiheit, zu gehen, wohin ihm beliebt].

Schmach, die. Schmach und Schande.

Schmachtlappen, der, auch: Schmachthans [jemand, der nach Speise und Trank schmachtet, also: ein Hungerleider, aber auch spöttisch von einem, der vor Liebe verschmachten will]. — Er muß den Schmachtriemen umschnallen [muß Hunger leiden, eigentlich einen engen Riemen anlegen, damit der Magen nicht knurre].

Schmalhans, der [ein schmaler Hans, der wegen seiner Magerkeit auf ärmliche Kost schließen läßt, also: jemand, bei dem es schmal, karg hergeht, wo es nur schmale Bissen giebt]. Bei ihm ist Schmalhans Küchenmeister.

Schmalz, das. Das Armenschmalz [der Schweiß der armen Leute]. — Salz und Schmalz.

Schmarren, der [südostd., eine Mehlspeise, dann: eine geringe, fast wertlose Sache]. Das ist ein alter Schmarren [ein Land von sehr geringem Werte]. — Das ist mir Schmarren [= nordd. ist mir Wurst].

Schmauchen [behaglich rauchen].

Schmecken. Schmeckst du prächtig, rief der Hecht und biß in den Angelhaken. — Was süß schmeckt, muß sauer erworben werden. — Das schmeckt nach mehr. — Wenn es am besten schmeckt, soll man aufhören. — Die werdens noch zu schmecken kriegen [werdens noch fühlen müssen]. — Gutschmecke macht Bettelsäcke.

Schmer, die. Das soll dir nicht zur Schmer gedeihen [wenig Nutzen bringen].

Schmeren [dasselbe wie schmieren]. Wer gut schmert, der gut fährt. [Ursprünglich vom Einschmieren der Radachsen, dann vom Bestechen wichtiger Mittelspersonen gesagt.] Vergl. Schmieren, Spicken.

Schmeicheln. Der Maler hat ihr sehr geschmeichelt [das Bild ist schöner als die Person, die es vorstellen soll]. — Du Schmeichelkatze! [Abweisung zärtlich thuender Kinder]. — Schmeichler sind wie Katzen, die vorne lecken, hinten kratzen. — Schmeichler sind Heuchler.

Schmeißen [volkstümlich für werfen].

Schmerz, der. Geteilter Schmerz ist halber Schmerz, geteilte Freude doppelte Freude. — Weiter hast du keine Schmerzen? [Mozart-Daponte, Don Juan].

Schmerzen. Wen es nicht herzt, den es nicht schmerzt [der Verlust dessen, der uns ans Herz gewachsen war, schmerzt am meisten]. — Wo es schmerzt, da greift man hin.

Schmied, der. Redensarten, die dem Schmiedehandwerk entlehnt sind: Man muß das Eisen schmieden, so lange

es warm ist [eine Angelegenheit erledigen, so lange sie aktuell ist]. — Man muß Hammer oder Amboß sein [schlage drein, oder du wirst geschlagen]. — Die halten zusammen wie Stahl und Eisen [halten fest zusammen]. — Zusammenschweißen [vereinigen]. — Gut beschlagen sein. — Da zerbricht bald ein Glied in der Kette [das wird schlimme Folgen haben]. — Es ist besser, man geht zum Schmied, als zum Schmiedel [zur rechten Schmiede, an die richtige Adresse, — es ist besser, man geht gleich anfangs zur maßgebenden Persönlichkeit]. — Jeder ist seines Glückes Schmied. — Ein Ränkeschmied [Intrigant]. — Vor die rechte Schmiede gehen [sich an die richtige Stelle wenden].

Schmiegen. Schmiegen und biegen [sich fügen].

Schmieralia [Schmierage, Schmierakel, Studentensprache: Schmiermittel, vgl. schmieren = bestechen].

Schmiere, die. Er sitzt in der Schmiere [Verlegenheit]. — Einem Schmiere geben [Prügel]. — Auch: eine verlumpte wandernde Schauspielertruppe.

Schmieren. Es geht wie geschmiert [auch: wie gesalbt, geblasen, gepfiffen, d. h. leicht und gut, wie ein Wagen, dessen Achsen und Naben gut geschmiert sind]. — Wer gut schmert [schmiert], der gut fährt, denn Schmieren und Salben [bestechen] hilft allenthalben. — Er hat gut geschmiert [ist betrunken. Vergl. Schmeren, Spicken].

Schmöker, der. Ein alter Schmöker [ein altes, vergilbtes, durchräuchertes Buch].

Schmollen [verstimmt, unfreundlich sein, oder thun]. Schmollen und Grollen. — Im Schmollwinkel sitzen.

Schmunzeln [vergnügt, behaglich lächeln].

Schmus, der, auch: das Geschmus [Gerede, hebräisch].

Schmutzbartel, das [ein unsauberes, beschmutztes Kind]. — Schmutzfinke.

Schmutzig [unrein, auch: geizig]. Er ist so schmutzig, daß er an der Wand hängen bleibt, wenn man ihn dahin stößt]. — Der Schmutzian [Geizhals].

Schnabel, der. Sprich, wie dir der Schnabel gewachsen ist [ohne Ziererei]. — Er wetzt mehr den Schnabel als den Sabel [ist ein Maulheld, ein Bramarbas]. — Einen nach dem Schnabel [zu Gefallen] reden. — In alles seinen Schnabel stecken. — Das ist für ihn eine Schnabelweide [das ißt er gern. Vergl. Augenweide]. — Halte den Schnabel [schweige! Schnabel = Mund].

Schnabeln, auch: schnabulieren [gute Bissen essen].

Schnake, die [Mücke, Fliege]. Er ist voller Schnaken und Schnurren [guter, spaßhafter Einfälle].

Schnappen. Er schnappt darnach wie der Teufel nach

einer armen Seele. — Er ſchnappt nach dem Bettzipfel [gähnt]. — Es hat geſchnappt [die Sache iſt zu Ende].

Schnapphahn, der [ein Dieb, der ſeine Beute gewaltthätig erſchnappt, ein Räuber, Strauchdieb].

Schnarchen. Schnarchen und ſchnaufen.

Schnattergans, die, auch: die Schnatterlieſe, das Schnattermaul.

Schnauſen, ſüdoſtd. [naſchen, wähleriſch ſein in Speiſen und Getränken]. — Der Schnauſer, ſchnauſig.

Schnauzen [grob reden]. Vergl. Anſchnauzen.

Schnauzer, der [Schnurrbart, Schnauzbart].

Schnecke, die. Der geht nicht ſchneller, als die Schnecke auf dem Stoppelfelde. — Es geht wie auf der Schneckenpoſt. — Den Schneckengang gehen.

Schneekönig, der. Er freut ſich wie ein Schneekönig, auch: Schneeſieber [freut ſich ſehr].

Schneide, die. Er hat keine Schneide dazu [keine Luſt, keine Energie]. — Einem die Schneide abkaufen [ihn durch entſchiednes Auftreten entmutigen].

Schneiden. Er hat ſich geſchnitten [ſich getäuſcht. Vergl. Schnitzer]. — Schneiden können [ſeinen Vorteil verſtehen, aber auch: aufſchneiden (ſ. d.) können]. — Er ſchneidet Geſichter [macht Grimaſſen, verzerrt das Geſicht]. — Einem wie aus dem Geſichte geſchnitten [ſehr ähnlich].

Schneider, der. Was die Gewohnheit nicht macht, ſagte der Schneider, als er merkte, daß er einen Lappen von dem Stoffe ſeiner eignen Hoſe geſtohlen hatte. — Müller, Schneider und Weber ſtehlen nicht, man bringts ihnen ins Haus. Sie werden auch nicht gehenkt, das Handwerk ginge ſonſt aus. — Zum Leben iſt wohl wenig Hoffnung, ſagte der Schneider, da hatten die Ärzte ſein Weib ſeziert. — Weit geſtochen, hält vier Wochen, nah dabei, hält nur zwei, ſagte der Schneider. — Es iſt auch ein Mann, ſagte die Dirne, als ſie ein Schneider freite. — Alles mit Maß, ſagte der Schneider, da prügelte er ſein Weib mit der Elle. — Da iſt gar nichts verloren, nur andres Tuch her, ſagte der Schneider. — Es iſt alles, wie mans macht, ſagte einmal ein Schneider und machte die Hoſenlatze hinten hin. — Ein verdorbner Schneider, ein wohlgeratener Tagedieb. — Über den Schneider ſein [über dreißig Jahre]. — Schneider werden [im Spiel, auf der Jagd nichts gewinnen]. — Wenn ein Schneider irgend wo eine Thür öffnet, um einzutreten, ſo ſchickt er erſt drei Lügen voraus [Anſpielung auf die üble Angewohnheit vieler Schneider, ihren Kunden das gegebne Verſprechen nicht zu halten und ſich dann mit allerlei Lügen zu entſchuldigen].

— Es sammelt sich, wie beim Schneiderjungen die Ohrfeigen. — Schneider werden mit mancherlei Redensarten geneckt, z. B.: 99 Schneider hielten auf einem Kartenblatte Ball, betranken sich aus einem Fingerhut Wein und sprangen, durch einen Ziegenbock erschreckt, durch das Schlüsselloch hinaus. Oder: Mutterlist und Schneidertrug, dem Teufel sind sie selbst zu klug. Neun Schneider haben an einem Ei genug. — Redensarten, die dem Schneiderhandwerk entlehnt sind: Etwas einfädeln [einleiten], einen niederbügeln [demütigen], dünn wie ein Zwirnsfaden; sie hat zwar die Hosen an, aber in seinem Zorne näht er sie doch [schlägt er sie]. — Es geht ihm der Faden, der Zwirn aus. — Er hatte ihn in der Schere, hat seine Rocknähte ordentlich ausgebügelt [hat ihm Hiebe versetzt]. — Er hat sich geschniegelt und gebügelt [geplättet und geputzt. Vergl. Schniegeln].

Schneiderzunft, die. Wohlleben, Putzsucht und Müßiggang gehören in die Schneiderzunft, denn sie nähen sehr fleißig am Bettelsack.

Schneien. Das wird ihm in die Bude schneien [wird ihn sehr verdrießen]. — Es schneit Brot [so sagt man im Hochgebirge, weil nach großem Schneefalle arme Leute aufgeboten werden, Schneebahnen zu machen, wobei sie natürlich Brot verdienen]. — Es schneit Bettelflocken [Vergleichung des Schnees mit Baumwollenflocken, die bei den Spinnern Bettelleute heißen]. — Für: es schneit, sagt man auch: die Müllerburschen schlagen sich, die Bäcker schlagen einander mit Wecken, die Leute von X lassen die Federn fliegen, Frau Holle [s. das.] schüttelt ihr Bett.

Schnell. Wer schnell giebt, giebt doppelt [augenblicklich Hilfe nützt am meisten].

Schnickschnack, der [albernes Geschwätz].

Schniegeln [sich plätten, putzen]. Geschniegelt und gebügelt.

Schnippchen, das. Einem ein Schnippchen schlagen [ihm in hinterlistiger Weise zuvor kommen]. — Das Schnippchen ist ein Schnalzen mit dem Mittelfinger, den man auf den Daumen drückt und von hier aus auf die innere Handfläche prallen läßt. Es bedeutet: Was mir hier entgegentritt, ist mir soviel wert, wie dieser Schnalzer. Man sagt auch: Das ist mir so viel wert! [Zeichen mit den Fingern].

Schnippisch [von einem übermütig oder spitzig thuenden Mädchen].

Schnitt, der. Er macht seinen Schnitt daran [macht ein vorteilhaftes Geschäft dabei].

Schnitzer, der [Fehler, besonders Sprachfehler].

Schnudeln, südostd. [durch die Nase reden, auch mit [illegible] Bedeutung: stänkern, kritteln].

Schnüffeln [mit der Nase stark arbeiten, etwas heraus zu bekommen suchen]. Verwandt: schnuppern.

Schnupfen, der. Er hat den Schnupfen, er hört nicht [wenn jemand nicht hören will; auch von einem Dummen].

Schnuppe. Es ist ihm alles schnuppe [gleichgiltig, mittelb.].

Schnur, die. Er haut über die Schnur [thut zu viel, lebt unregelmäßig. Vom Zimmerhandwerk: beim Behauen des Holzes kann der Zimmermann leicht über die gezogne rote Schnur hauen und dadurch einen Fehler begehen]. — Nach der Schnur leben [sehr regelmäßig, vgl. Schnurgerade]. — Sie leben von der Schnur [vom Ersparten, verringern ihr Vermögen; nach der alten Sitte, Geldstücke auf eine Schnur aufzureihen].

Schnürchen, das. Das geht ja wie am Schnürchen [glatt und fließend, wie die Gebete nach dem Rosenkranze, dem bekannten Gebetsschnürchen der Katholiken hergesagt werden].

Schnüren. Jemand schnüren [ihn ausbeuten, vergl. Melken, Schröpfen].

Schnurgerade [so gerade wie eine straff angespannte Schnur].

Schnurrbart, der. Vergl. Schnauzer.

Schnurre, die [ein scherzhafter, Lachen erregender Einfall].

Schnurrpfeiferei, die [irgend eine kleine Sache, die zu spaßhaftem Gebrauche bestimmt ist, auch: das Erzählen von spaßhaften Stücklein].

Schnuß, die. südostd.; mitteld. und niederd.: Schnute, sonst: Schnauze [pöbelhaft für: Mund].

Schofel [schäbig. Hebräisch: schofel = armselig].

Scholle, die. An der Scholle kleben [nicht aus seiner Heimat fortkommen].

Schon. Schon gut! — Das glaube ich schon gar nicht!

Schön. Schön wie ein Engel. — Er thut ihr schön [er karessiert. Vergl. Süßholz]. — Da geht ein schönes Geld darauf. — Er ist damit schön angekommen [ist aufgesessen]. — Es wär zu schön gewesen; es hat nicht sollen sein [Scheffel, Tromp. v. Säckingen]. — Die Schönste putzt das Licht. Vgl. Putzen.

Schönheit, die. Schönheit vergeht, aber Tugend besteht, sagte das alte Weib, da lag es betrunken im Rinnsteine. Vergl. Tugend. — Ach wie bald schwindet Schönheit und Gestalt [Hauff, Reiters Morgengesang].

Schönfärber, der [wer alles in rosigem Lichte darstellt].
Schopf, der [Kopfhaar]. Eine Gelegenheit beim Schopfe
schen [sie ausnutzen].
Schornstein, der [Rauchfang]. Du kannst deine For-
ung in den Schornstein schreiben [du bekommst doch
ts davon].
Schoß, der. Die Hände in den Schoß legen [müßig
en]. — Das Schoßkind [Lieblingskind. Vergl. Aug-
el]. — Jetzt hat ihn der Teufel am Frackschößel. —
r andre sitzt in Abrahams Schoß. Luk. 16, 23.
Schotentoffel, der [Einfaltspinsel].
Schranke, die. Gegen jemand in die Schranken treten,
ten in die Schranken fordern [einander öffentlich gegen-
ertreten, herausfordern. Die Turnierplätze der deutschen
itter waren mit Schranken umschlossen. Wer sich am
rniere beteiligen wollte, mußte in die Schranken treten.
er einen andern in die Schranken forderte, wollte mit
n kämpfen]. — Die Schranken überschreiten [weiter
hen, als erlaubt ist. Von den Schranken auf dem
ngplatze bei Gerichtsverhandlungen].
Schraube, die. Bei ihm ist eine Schraube locker [bei
n ists nicht ganz richtig im Kopfe].
Schrecken, der. Lieber ein Ende mit Schrecken, als
t Schrecken ohne Ende. — Der schrecklichste der Schrecken,
s ist der Mensch in seinem Wahn [Schiller, Lied v. d.
locke].
Schreckenbleich [bleich vor Schrecken].
Schreckschuß, der [ein Schuß, der nicht treffen, nur
hrecken soll, dann eine Maßregel mit demselben Zweck].
Schreiben. Was man schreibt, das bleibt. — Was
h geschrieben habe, das habe ich geschrieben [dabei
leibts. Joh. 19, 22]. — Er kann sich das hinter die
Ohren schreiben [merken für ein andermal].
Schreien. Einem die Ohren voll schreien. — Deines
Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde. 1. Mos. 4, 10.
— Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so
chreiet meine Seele, Gott, zu dir. Psalm 42, 2. — Wie
nan in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.
Wie man fragt so wird geantwortet. Wie du mir, so ich
ir.] — Schreiende Farben [sehr grelle, von einander ab-
echende Farben]. — Eine schreiende, oder: himmel-
chreiende Ungerechtigkeit. 1. Mos. 4, 10.
Schritt, der. Auf Schritt und Tritt [überall].
Schröpfen. Jemand schröpfen [ihm Schröpfköpfe
nsetzen, dann: ihm zu viel Geld abnehmen].
Schrot, das. Von altem, echtem Schrot und Korn

[Schrot ist hier das zur Prägung der Münze vom Metallbarren abgehackte Stück (schroten = zerkleinern), Korn, dessen Silber- oder Goldgehalt. Ein Mann von echtem Schrot und Korn ist demnach ein Mann von echtem, gutem Gepräge].

Schrulle, die [dasselbe wie Grille].

Schrut, der [mitteld., wertloses Zeug, Schund].

Schublade, die [Fach]. Das gehört in eine andre Schublade, auch: auf ein andres Blatt. [Die erste Redensart ist dem Leben eines Krämers, die zweite dem eines Kanzlisten entlehnt.]

Schubsack, der. Das hat seine gewissen Schubsäcke [das hat seine bestimmten Säcke, seinen bestimmten Ort, wo es aufbewahrt wird. Weisen wurde ehemals schwach flektiert].

Schuckern, sich [sich schütteln, z. B. vor Kälte].

Schuh, der. Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt [wo es ihm fehlt, wo er leidet]. — Jemand etwas in die Schuhe schieben [ihm eine Schuld beimessen, auch wenn er unschuldig ist]. — Alle Schuhe über einen Leisten schlagen [auch die verschiedenartigsten Angelegenheiten gleichmäßig behandeln]. — Wer auf die Schuhe wartet, die er erben soll, muß barfuß gehen. — Er ist nicht wert, ihm die Schuhriemen aufzulösen. Joh. 1, 27; Mark. 1, 7 [nicht wert, ihm auch nur einen niedrigen Dienst zu erweisen]. — An Armen will jeder seine Schuhe abwischen. Vergl. Schuhwisch. — Das hab ich mir an den Schuhen abgelaufen [das weiß ich längst]. — Umgekehrt wird ein Schuh daraus [sagt man, wenn jemand etwas verkehrt anfängt].

Schuhwisch, der [Allerweltsnarr. Vergl. Aschenbrödel, Jodel].

Schuld, die. Sich etwas zu schulden kommen lassen. — Schulden bleiben nicht länger verborgen, als von zwölf Uhr bis mittags. — Die Schulden plagen ihn wie den Hund die Flöhe. — In Schulden geraten, stecken. — Er hat mehr Schulden als Haare auf dem Kopfe. — Die Schuld auf einen andern schieben.

Schuld. Er ist schuld daran, daß die Frösche keine Schwänze haben [das sagt man jemand, dem man mit Gewalt eine Schuld beimessen will, woran er gar nicht schuld sein kann].

Schuldigkeit, die. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan; der Mohr kann gehen [Schiller, Fiesco, wo aber statt Schuldigkeit Arbeit steht].

Schule, die. Man soll nicht aus der Schule schwatzen [behalte das dir anvertraute Geheimnis bei dir]. — Die

Schule schwänzen [ohne Grund versäumen, neben, hinter die Schule gehen].

Schulmeister, der. Schelmen, paart euch, sagte ein Schulmeister zu seinen drei Schulbuben. — Er hat einen ganz guten Kopf, sagte der Schulmeister, aber keine rechten Anlagen.

Schulweisheit, die. Es giebt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich eure Schulweisheit nichts träumen läßt [Shakespeare, Hamlet].

Schummeln. Dich schummeln sie im ganzen Hause herum [dich stoßen sie überall herum].

Schund, der [wertloses Zeug, auch Spaß].

Schuppe, die. Es fällt mir wie Schuppen von den Augen [jetzt wird mirs klar. Apostelgesch. 9, 18].

Schüppe, die. Vergl. Schippe.

Schur, der. Jemand einen Schur anthun [ihm Schererei, Verlegenheiten bereiten, ihn nicht ungeschoren lassen, ihm einen Schabernack anthun].

Schüren [in lebhaften Brand bringen, anfachen]. Feuer, Zorn, böse Leidenschaften können geschürt werden.

Schuriegeln [quälen, verwandt mit scheren].

Schürze, die. Jeder Schürze den Hof machen [allen Frauenzimmern nachlaufen].

Schüssel, die. Wer trotzt an der Schüssel, schadet sich am Rüssel. — Ungleiche Schüsseln machen schielende Brüder. — Der erste an der Schüssel, der letzte heraus.

Schuß, der. Weit davon [nämlich vom Ziel] ist gut für den Schuß [eigentlich: gegen den Schuß]. — Keinen Schuß Pulver wert [nichts, wenig wert]. — Er hat einen Schuß, ist ein Schußbartel, ist schusselig [ist überspannt, mürrisch, auch: verliebt]. — Er kommt mir in den [vor den] Schuß [in den Weg gelaufen, wie das Wild dem Jäger auf dem Anstande. Vergl. Wurf].

Schuster, der [vom Pöbel auch Pechhengst genannt]. Mit, auf Schusters Rappen [zu Fuße]. — Strafe muß sein, sagte der Schuster, da aß er seinem Lehrbuben die Butterbrote weg. — Die Worte sind gut, sagte der Schusterdaniel, hast du Geld, so kriegst du Schuhe. — Ha, sagt der Schusterdaniel, wann er nichts mehr weiß. — Schuster, bleibe bei deinem Leisten [bleibe bei dem, was du gelernt hast, bei deinem Berufe. Zu dem großen griechischen Maler Apelles kam sein Schuster und tadelte an einem eben fertig gewordnen Gemälde die gemalten Sandalen einer Person. Sofort verbesserte Apelles den Fehler. Nun wollte aber der Schuster auch noch andre Teile des Gemäldes tadeln. Da rief Apelles: Schuster, bleibe bei

deinen Sandalen! Daher die Redensart: Schuster, bleibe bei deinem Leisten]. — Er schaut sich ängstlich um wie ein Schuster, wann er vom Lederer kommt [vorausgesetzt, daß er da die Ware auf Borg bekommen hat].

Schustern [pfuscherhaft arbeiten]. Etwas zusammenschustern, einem etwas zuschustern [zuschanzen] u. a.

Schütteln. Den Kopf über etwas schütteln [etwas mißbilligen, oder: sich darüber wundern. Klag. Jeremias 2, 15]. — Sich vor Lachen schütteln.

Schutz, der. Schutz und Schirm. — Schutz und Trutz. — Ein Schutz- und Trutzbündnis.

Schützen [sichern, bewahren, behüten]. Alter schützt vor Thorheit nicht.

Schwabbeln, auch: schwappern [sich zuckend hin- und herbewegen. Dazu mitteld. verschwäbbern = verschütten, von Flüssigkeiten].

Schwabe, der. Der Schwabenstreich [in der Erinnerung an die Sage von den sieben Schwaben und an die andre Rede, wonach der Schwabe vor seinem vierzigsten Lebensjahre [das Schwabenalter!] nicht gescheit sein soll, versteht man darunter einen dummen Streich. Doch heißt auch eine derbe Heldenthat Schwabenstreich, vgl. Uhlands bekanntes Gedicht].

Schwach. Auf schwachen Füßen stehen. — Das ist seine schwache Seite. — Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41. — Das schwache Geschlecht [die Frauen]. — In einer schwachen Stunde. — Mich Schwachen im Glauben nehmet auf. Röm. 14, 1.

Schwachheit, die. Schwachheit, dein Name ist Weib [Shakespeare, Hamlet].

Schwachmatikus, der [geistiger Schwächling. Aus der Studentensprache].

Schwadronieren [schwäbisch: schwadern = schwätzen, prahlen, den Mund voll nehmen].

Schwager, der [auch = Postillon].

Schwalbe, die. Er hat Schwalben unterm Hute [wer den Hut nicht zum Gruße abzieht]. — Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer [aus einem einzelnen Falle schließe nicht voreilig auf das Ganze]. Vergl. Blume. — Wenn die Schwalben heimwärts ziehen [C. Herloßsohn, Scheiden, Gedicht].

Schwall, der. Ein Schwall von Worten [viele überflüssige Worte].

Schwamm, der. Er hat einen Schwamm im Magen [säuft wie ein Loch]. — Schwamm drüber! [Nichts mehr

davon!] — Der ganze Schwamm [verächtlich: das ganze Zeug].

Schwanen [ahnen]. Mir schwant nichts gutes.

Schwanengesang, der. Es ist sein Schwanengesang [das Letzte, Höchste, das er leisten konnte, und das bereits von Todesahnungen erfüllt ist. Beruht auf dem im Altertume weitverbreiteten Glauben, daß der Schwan ein weissagender Vogel sei, der auch seinen eignen Tod durch klagende Gesänge anzeige].

Schwang, der. Im Schwange sein, auch: im Schwunge sein [im Umlaufe, giltig, gebräuchlich sein]. — In Gang und Schwang.

Schwank, der [lustiger Streich, eigtl. wie Streich von der Führung, dem Schwingen der Waffe gesagt].

Schwanz, der. Den Schwanz einziehen [zu Kreuze kriechen, demütig, bescheiden werden, sich kleinlaut in etwas fügen, wie der Hund den Schwanz einzieht, wenn er Angst kriegt]. — Einem auf den Schwanz treten [ihn beleidigen]. — Etwas auf den Schwanz schlagen [es sich unrechtmäßig aneignen]. — Diesen Weg hat der Fuchs gemessen und nach jeder Meile seinen Schwanz dreingegeben [sagt man, wenn der Weg, die Reise länger dauert, als angegeben worden ist]. — Es ist kein Tanz, der Teufel hat dabei seinen Schwanz. — Das trägt die Maus, auch: die Mücke auf dem Schwanze fort [ist ein lächerlich geringer Gewinn]. — Nicht ein Schwanz [gar nichts].

Schwänzeln [mit dem Schwanze wedeln, schmeicheln].

Schwänzelpfennige machen [eine Sache, die man für jemand anders gekauft hat, diesem teurer anrechnen, als man sie bezahlt hat].

Schwänzen [absichtlich versäumen, nur in: die Schule schwänzen].

Schwarte, die [dicke, behaarte Haut bei Tieren; früher auch von der Menschenhaut gebraucht, heute nur noch scherzweise]. Er haut ihn, daß ihm die Schwarten krachen. — Er muß zahlen, blechen, daß ihm die Schwarten krachen. [Schwarten nennt man auch die mit Rinde oder Bast noch versehenen, gerundeten Außenteile der zu Brettern zersägten Baumstämme. Endlich heißt Schwarte ein altes, gewöhnlich in Schweinsschwarten, Schweinsleder gebundnes Buch. Vergl. Scharteke, Schmöker.] — Eine Schwarte haben [ein tüchtiges Mundwerk, entstellt aus Suada].

Schwarz. Jemand zu schwarz malen [vgl. Anschwärzen: ihn schlechter machen, als er ist]. — Bei Nacht sind alle Kühe schwarz. — Auch schwarze Kühe geben weiße Milch [das Äußere ist nicht immer entscheidend]. — Etwas schwar

auf weiß [schriftlich] haben. — Nicht so viel als das Schwarze unter dem Nagel [sehr wenig oder nichts]. — Der eine sagte schwarz, der andre weiß [von entgegengesetzten Meinungen]. — Schwarz auf weiß behält den Preis. — Was schwarz ist, weiß machen [weiß brennen, beschönigen]. — Er trifft ins Schwarze [den schwarzen Punkt der Scheibe, trifft den Nagel auf den Kopf, das Richtige]. — Er soll sich ärgern, daß er schwarz wird. — Schwarz wie eine Kohle, ein Rabe, kohlpechrabenschwarz.

Schwärzen [schmuggeln].

Schwatzen. Aus dem Bauch [unüberlegt] schwatzen. — Er schwatzt dem Teufel ein Ohr ab, einem die Butter vom Brot herunter, einem ein Loch in den Kopf, wie ein altes Weib.

Schwede, der. Ein alter Schwede [alter ehrlicher Kerl].

Schwefel, der. Die Schwefelbande [eine Gesellschaft schlechter, boshafter Kerle]. — Der Schwefelpfuhl [die Hölle].

Schweifwedeln [mit dem Schweife wedeln wie ein Hund = in gemeiner Absicht schmeicheln]. Vgl. Scharwenzeln.

Schweigen. Schweig, leid und vertrag, Glück kommt alle Tag. — Davon schweigt des Sängers Höflichkeit. — Er kann schweigen wie das Grab. — Schweigen und Denken kann niemand kränken. — Stillschweigen ist auch eine Antwort. — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Schwein, das. Beliebt wie das Schwein im Judenhause. — Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die Schweine [wer sich in unanständige Gesellschaft begiebt, muß sich auch eine unanständige Behandlung gefallen lassen]. — Daraus kann kein Schwein klug werden. — Wo haben wir die Schweine zusammen gehütet? [derbe Abweisung zu großer Vertraulichkeit]. — Das Schweinchen schlachtet sich [die Sache macht sich]. — Man soll die Perlen nicht vor die Schweine werfen. Matth. 7, 6. — Viele Schweine machen dünnen Trank [viele Brüder machen schmale Güter]. — Wenn die Schweine satt sind, kehren sie den Trog um [wenn die Mäuse satt sind, schmeckt das Mehl bitter]. — Er hat Schwein [Glück. Vergl. Sau]. — Bluten wie ein Schwein [wenn es abgestochen wird]. — Viele grobe Zusammensetzungen.

Schweiß, der. Das kostet viel Schweiß [Mühe]. — Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, 1. Mos. 3, 19. — Er mag seinen eignen Schweiß nicht riechen [und arbeitet deshalb nicht]. — Mit dem Schweiße der Maurer kann man Tote auferwecken [um auszusprechen,

daß Maurer nie in Schweiß zu bringen sind]. — Des Schweißes der Edlen wert [Klopstock, Der Zürchersee].

Schwemme, die [auch: Abteilung einer Restauration, die für geringere Leute bestimmt ist].

Schwer. Schock schwere Not! [ein Fluch]. — Er hat einen schweren Kopf [ist dumm oder betrunken]. — Es sind schwere Zeiten. — Das kostet schweres [viel] Geld. — Einem das Herz schwer machen [ihn bekümmern].

Schwerenöter, der [Halunke, Spitzbube]. Er spielt den liebenswürdigen, angenehmen Schwerenöter [macht sich bei den Damen angenehm].

Schwerenotmutter, die [Hebamme].

Schwiegermutter, die. Eine böse Schwiegermutter ist des Teufels Unterfutter.

Schwipps, der [Rausch].

Schwören. Stein und Bein schwören [auf Altar und Heiligenbeine]. — Falsch geschworen, ewig verloren. — Dem Teufel ein Ohr abschwören. — Sie sind geschworne Feinde.

Schwulität, die [Verlegenheit; eine Bildung der Studentensprache zu schwül, ebenso wie in schwulibus sein].

Schwungfeder, die. Einem die Schwungfedern ausreißen [ihm Mittel und Kräfte nehmen].

Sechs. Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten sollst du feiern. 2. Mos. 34, 21. — Meiner sechs! [eine scherzhafte Beteuerung, auch mein Sixchen, wohl verhüllende Entstellung von: meiner Seel, bei meiner Seele!].

Seele, die. Er spricht mir aus der Seele. — Es geht mir durch die Seele. — Es thut mir in der Seele weh. — Sie sind ein Herz und eine Seele. — Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag. Mark. 10, 8. — Er mußte es ihm auf die Seele versprechen. — Jemand etwas auf die Seele binden [es ihm warm ans Herz legen]. — Meiner Seele! [vgl. Sechs]. — Jetzt hat die liebe Seele Ruhe [jetzt ist sie endlich befriedigt. Luk. 12, 19]. — Keine Seele, auch: keine Seel und kein Mensch, keine Menschenseele [niemand]. — Er ist mit ganzer Seele bei seiner Arbeit. — Seelengut, seelenvergnügt. — Seelsack, der [Leib].

Segel, das. Mit vollem Segel fahren [alle Mittel in Bewegung setzen]. — Er zieht die Segel ein [wird mutlos, giebt nach]. — Die Segel streichen [sich unterwerfen. Ein Segelschiff, das sich ergiebt, streicht thatsächlich die Segel. Vergl. Hafen, Schiffbruch].

Segen, der. Aller Segen kommt von oben, aber von

unten hilft man auch dazu. — Es ist kein Segen dabei [und also auch kein Glück].

Segnen. Wer das Kreuz hat, segnet sich [wer Gelegenheit und Macht hat, bereichert sich]. — Ein gesegnetes Jahr. — In gesegneten Umständen [schwanger] sein.

Sehen. Durch die Finger sehen [nachsichtig sein]. — Jemand auf die Finger sehen [ihn kontrollieren]. — Das sieht ihm ähnlich [entspricht seiner Eigenart]. — Ich seh sie noch wie heute [ich kann mir sie noch so lebhaft vorstellen, wie wenn ich sie erst heute gesehen hätte]. — Er sieht durch ein eichnes Brett, wenn ein Loch drin ist. — Hast du nicht gesehen [Bezeichnung raschen Verschwindens]. — Den möcht ich sehen, der das wagt, behauptet u. s. w. — Wir wollen sehen, sagt der Blinde. — Ein Schlag, daß einem Hören und Sehen vergeht. — Siehst du, wie du bist! — Du willst dich bloß sehen lassen [prahlen, brüsten]. — Ich muß darauf sehen, daß das nicht geschehe — Sehe jeder, wie ers treibe, sehe jeder, wo er bleibe [Goethe].

Seide, die. Du wirst keine Seide dabei spinnen [keinen großen Erfolg damit haben, ebensowenig, wie bei der Seidenraupenzucht, die man trotz dem ungünstigen deutschen Klima in Deutschland einführen wollte].

Seifensieder, der. Jetzt geht mir ein Seifensieder auf [jetzt wird mir vieles, alles klar. Scherzhafte Übertreibung von: Mir geht ein Licht auf].

Seihen, auch: seigen. Mücken seigen und Kamele verschlucken. Matth. 23, 24. [Über Kleinigkeiten in Entrüstung geraten und große Fehler unbeachtet lassen.]

Seil, das. Einem das Seil über die Hörner werfen [wie einem Stier, ihn überlisten]. — An einem Seil ziehen [gemeinsame Sache machen]. — Der tanzt mir auf dem Seile [thut mir alles zu Liebe].

Seiler der [vulgär auch Galgenposamentierer genannt]. Des Seilers Tochter [Strick des Henkers, Jungfrau Hänfin] wird seine Braut, auch: er macht Strickhochzeit [er wird zum Strange verurteilt]. — Den Seilergang [rückwärts] gehen.

Sein [Hilfszeitwort]. — Sein und bleiben. — Ich will ein Auge zudrücken, weil du es bist [dir zuliebe]. — Dem sei, wie ihm wolle. — Es hat so sein sollen. — Hier ist gut sein. — Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage [Shakespeare, Hamlet]. — Laß jeden sein, was er ist, so bleibst du, was du bist. — Es ist an dem [es ist so]. — Wie ists dir? [wie gehts, wo fehlts?]. — Was der ist, bin ich schon lange gewesen. — Was nicht ist, kann noch werden. — Laß das sein! [unterlaß das].

Sein [Adjektivum]. Jedem das Seine, auch: das

Seinige. — Gott giebts den Seinen im Schlafe. Pf. 127, 2. — Gott verläßt die Seinen nicht. Pf. 37, 28.

Seinetwegen. Seinetwegen kann die Welt untergehen, wann sie will, nur die Äpfel sollen früher reif werden.

Seite, die. Er hat sich etwas auf die Seite gelegt [erspart]. — Etwas auf die leichte Seite nehmen [wenig beherzigen]. Vergl. Achsel, Wind. — Sich die Seite halten vor Lachen. — Einen auf die Seite nehmen [beiseite sprechen]. — Jemand von der Seite [über die Achsel] ansehen [ihn geringschätzen, verachten]. — Einem zur Seite gehen [ihm helfen]. — Auf jemandes Seite treten, bringen, sein [seine Partie ergreifen]. — Spaß bei Seite! — Die grüne Seite [die angenehme, bald rechte, bald linke]. — Das ist seine schwache Seite [hier begeht er Fehler, auch: hier läßt er sich gern schmeicheln]. — Licht- und Schattenseiten [Vor- und Nachteile].

Sela! [Musikzeichen in den Psalmen]. Psalm 3. Abgemacht! Sela!

Selber. Selber essen macht fett. — Selber acht geben macht verständig. — Selber arbeiten macht reich. — Sage selber, was hätte ich thun sollen?

Selbst. Jeder ist sich selbst der Nächste. — Wer sich selbst beherrscht, kann auch andre beherrschen. — Selbst ist der Mann. — Selbstessen macht fett, satt. — Selbst gesponnen, selbst gemacht, rein dabei ist Bauerntracht.

Selig. Gott hab ihn selig! [man beachte die alte Bedeutung von haben = halten]. — Mein Großvater selig. — Mein seliger [mein verstorbner] Mann. — Er ist selig [hat einen Rausch].

Semmel, die. Das geht wie warme Semmeln [geht gut ab, verkauft sich gut, auch von rasch hintereinander heiratenden Schwestern gesagt].

Senf, der. Der Senf steigt ihm in die Nase [er wird zornig]. — Er muß überall seinen Senf dazu geben [überall dreinreden]. — Einen langen Senf über etwas machen [sich weitläufig über etwas äußern]. Vergl. Kohl, Quark.

Senge kriegen [Prügel, mitteld.].

Sengen und brennen [vom Feinde].

Sense, die. Das Wirtshaus zur verrosteten Sense [scherzhafte Benennung eines Dorfkruges, der namentlich von leidenschaftlichen Trinkern aus dem Bauernstande stark besucht wird, und wo deswegen häufig Bauern, Tagelöhner ꝛc. auf dem Gange ins Feld, zur Wiese mit der Sense in der Hand einkehren und angeblich solange verweilen, bis die blanke Sense rostet. Vergl. Groschen, Enterich, Laus — goldne].

Sensenmann, der [Tod].

Sequester, das [die Beschlagnahme]. Sequester macht leere Nester [Verarmung].

Setzen. Setz dich drüber hinweg [nimm dirs nicht zu Herzen]. — Einem den Stuhl vor die Thür setzen. Vergl. Stuhl. — Jemand hintan [zurück-] setzen [gering schätzen, verachten]. — Setz dich dahin, wo sich deine Mutter hingesetzt hat, als sie Braut war! — Ich setze den Fall [ich nehme an]. — In die Lotterie setzen. — Etwas aufs Spiel setzen [vgl. Spiel]. — Sich etwas in den Kopf setzen [sich etwas fest vornehmen]. — Sich zur Ruhe, zur Wehr setzen. — Kinder in die Welt setzen. — Himmel und Hölle in Bewegung setzen [alles in Bewegung setzen].

Sicher. Nach Nummer Sicher [in Arrest] bringen. — Das ist so sicher, als zweimal zwei vier sind, als Dreck im Fischnetz, wie die Londoner Bank, wie das Amen in der Kirche, wie eine Laus zwischen zwei Daumen.

Sie. Da muß man schon „Sie" sagen [das muß man besonders achten, hochschätzen. Mitteld. auch: Da muß man Heern se (Hören Sie) sagen].

Sieben. [Die Zahl 7 (sieben) spielt beim Volke eine große Rolle, wohl darum, weil sie in der Bibel häufig genannt wird; sie heißt deswegen auch die Judenzahl. Namentlich wandte und wendet man sie bei der Aufzählung der Laster an; daher man auch sagt: sieben ist ein Galgen voll. Der Satiriker Rachel schilderte siebenerlei böse Frauenzimmer, nämlich: mürrische, schmutzige, verschmitzte, schimpfende, herrschsüchtige, plaudernde und hochmütige Frauenzimmer, daher der Ausdruck: eine von diesen sieben Bösen. Man sagt auch: sie ist eine aus der siebenten Bitte, die lautet bekanntlich: Erlöse uns von dem Übel. Vgl. Xanthippe, Bitte. Im Leben nennt man oft: sieben Todsünden, sieben Künste, Siebenschläfer, das Siebengestirn, das Siebengebirge, Siebenbürgen, die sieben Raben, sieben Wunder, die Siebenmeilenstiefel, vergl. die sieben Zwetschken, sieben Sachen, sieben Heiligen, die 196 Jahre lang schliefen, die sieben Greuel, die sieben Tagen in der Woche, die Sintflut dauerte sieben Monate (am siebenten Tage des siebenten Monats ließ sich der Kasten nieder auf das Gebirge Ararat, 1. Mos. 8, 4), — man ist im siebenten Himmel, — das Buch mit den sieben Siegeln. Offenb. Joh. 5, 1, — sieben Brote. Matth. 15, 34, — sieben fette und sieben magere Kühe, — sieben fette und sieben magere Jahre. 1. Mos. 41, — sieben teure Zeiten, — die Siebenhügelstadt (Rom), — siebengescheit.] — Wer will gute Kuchen backen, der muß haben sieben Sachen.

Sieden. Da heißts alle Tage: sieden und braten [von üppigem Leben]. — Gesottenes und Gebratenes. — Es überlief mich siedend heiß, siedigheiß.

Siegel, der. Ich gebe dir Brief und Siegel darauf [Sicherstellung]. — Unter dem Siegel der Verschwiegenheit. — Ein Buch mit sieben Siegeln [etwas unverständliches; nach Offenb. Joh. 5, 1].

Siele, die [Riemenwerk, Brustgeschirr der Zugtiere]. In den Sielen gehen [angestrengt arbeiten].

Siemann, der [Pantoffelheld], bayr. Siemandl.

Silbe, die. Silben stechen [ein Wortklauber sein]. — Er ist ein Silbenstecher.

Silbergroschen, der. Seine fünf Silbergroschen nicht beisammen haben [spöttisch für seine fünf Sinne].

Simplicitas. O sancta simplicitas [o heilige Einfalt! Angeblich von Hus ausgerufen, als er ein Bäuerlein einen Arm voll Reisig zu seinem Scheiterhaufen herantragen sah].

Simulieren [sinnen, grübeln]. Was simulierst du?

Singen. Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder [Seume]. — Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, sagte der Teufel und setzte sich auf einen Bienenschwarm. — Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. — Ich kann ein Liedchen davon singen [weiß es aus eigner Erfahrung]. — Er singt wie eine (Heide-) Lerche, ein Zeisig, erbärmlich schön, wie der Vogel im Hanfsamen, wie ein altes Pferd hustet. — Wes Brot ich esse, des Lied ich singe. Vergl. Lied. — Das hat man ihm auch nicht an seiner Wiege gesungen [wer hätte das gedacht?]. — Singen und klingen. — Singen und springen. — Singen und sagen. — Der Singsang [mangelhafter Gesang]. Vergl. Sang.

Sinn, der. Etwas im Sinne haben [etwas vorhaben, an etwas denken]. — Was ist der langen Rede kurzer Sinn? — Seine fünf Sinne zusammennehmen [sich zusammenraffen]. — Von Sinnen kommen, sein [verrückt werden, sein]. — Sich etwas aus dem Sinne schlagen [aus dem Kopfe schlagen, nicht mehr daran denken]. — So viel Köpfe, so viel Sinne. Vergl. Kopf. — Sie sind eines Sinnes [einig]. — Er ist andern Sinnes geworden. — Er hat keinen Sinn dafür. — Etwas ohne Sinn und Verstand thun. — Hier stehen einem die Sinne [der Verstand] stille [vor Verwunderung, aus Verlegenheit]. — Hoher Sinn liegt oft im kindschen Spiele [Schiller, Thekla]. — Aus den Augen, aus dem Sinne.

Sinnen [denken, grübeln]. Sein ganzes Sinnen und Trachten. — Über etwas hin- und hersinnen.

Sintemal [veraltet, oft mit komischem Beigeschmack gebraucht für: weil].

Sippschaft, die, auch: die Sippe [Verwandtschaft, aber auch: Kameradschaft in tadelndem Sinne]. Die ganze Sippschaft ist keinen Schuß Pulver wert.

Sirupbengel, der [dasselbe wie Süßholzraspler].

Sisyphus. Eine Sisyphusarbeit [schwere, qualvolle Arbeit, bei der nichts herauskommt. Sisyphus, ein schlechter, gewinnsüchtiger Mensch, mußte nach Homer als Strafe für seine Schlechtigkeit in der Unterwelt einen schweren Felsblock mit Kopf und Händen einen hohen Berg hinauf wälzen, von wo der Stein aber immer wieder herabrollte].

Sitte, die. Böse Beispiele verderben gute Sitten. [1. Kor. 15, 33. Vergl. Apfel, Lamm.]

Sitz, der. Er hat dort Sitz und Stimme [darf nicht nur mitberaten, sondern auch mitstimmen]. — Auf einen Sitz [ohne Unterbrechung].

Sitzefleisch, das. Er hat kein Sitzefleisch, auch: kein Sitzleder [keine Ausdauer].

Sitzen. Das laß ich nicht auf mir sitzen [diesen Tadel, Vorwurf nehme ich nicht ruhig hin]. — Er hat sein Mädchen sitzen lassen [hat sie nicht geheiratet]. — Wer gut sitzt, rücke nicht. — Da säßen wir; wenn wir was hätten, äßen wir. — Da sitzt der Knoten [da liegt die Schwierigkeit]. — Er sitzt warm [lebt behaglich], wie in Abrahams Schoß, wie eine Perle im Golde, zwischen Baum und Borke, wie auf einer Pulvertonne, im Trocknen. — Er sitzt wie auf Nadeln [in einer peinlichen Lage], wie auf Eiern [sehr fest]. — Sich krumm und lahm sitzen [viel, lange sitzen]. — Wohl dem, der nicht sitzet, da die Spötter sitzen. Ps. 1, 1. — Der Hieb sitzt [die Anzüglichkeit ist verstanden worden, hat gewirkt].

So. Bald so, bald so. — Er hat so ganz Unrecht nicht. — So in der ersten Rasche [rage, in der ersten Hitze]. — So gut wie verloren. — So zu sagen. — Mit dem Sterben ists so eine eigne Sache. — So wie so [auf alle Fälle]. — Er sagte, seine Mutter sei eine geborne So und So. — Wie gehts? So so, la la! [leidlich]. — So Leut [mundartl. statt: solche Leute] verstehen keinen Spaß.

Socke, die. Mache dich auf die Socken! [Entferne dich!]

Söffel, der, auch: Süffel [Säufer]. Vergl. Saufaus.

Sohle, die. Von der Sohle bis zum Scheitel [durch und durch].

Sohn, der. Auch du, mein Sohn Brutus? [soll Julius Cäsar bei seiner Ermordung ausgerufen haben].

Söhnerin, die [das Weib des Sohnes, die Sohnsfrau, Schnur, Schwiegertochter].

Solide [spöttisch auch: betrunken].

Sollen. Da soll doch gleich! Dich soll dieser und jener! [elliptische Formen für Verwünschungen]. — Das soll er wohl bleiben lassen! — Er soll tot sein [wie man sagt]. — Ich sollte dich kennen, kann dich aber nicht gleich nennen.

Sommer, der. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Vergl. Schwalbe.

Sommersprosse, die [Sommerflecken im Gesichte].

Sonderlich. Er hat sich nicht sonderlich [nicht gerade sehr] gefreut.

Sonders. Samt und sonders [vgl. Samt].

Sonne, die. Die Sonne meints gut [scheint sehr warm, angenehm]. — Geh mir aus der Sonne [mach mir keinen Schatten]. — Die Sonne geht auf über Gute und Böse. Matth. 5, 45. — Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen. Ephes. 4, 26. — Die Sonne geht in meinem Staate nicht unter [Kaiser Karl V.]. — Das ist die Sonne von Austerlitz [Napoleon I.]. — Er ist nicht wert, daß ihn die Sonne bescheine. — Es geschieht nichts neues unter der Sonne [alles schon dagewesen. Pr. Sal. 1, 9]. — Die Sonne scheint! [Vorsicht im Reden, es sind Kinder da]. — Die Sonne zieht Wasser [scherzhaft, wenn ein Kind zu weinen anfangen will]. — Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen. — Die Sonne bringt es an den Tag [es wird offenbar, bekannt. Ursprüngliche Vorstellung: Was unter dem Schnee verborgen lag, die Sonne bringt es an den Tag, wenn sie nämlich darauf scheint, und der Schnee schmilzt]. — Das ist so sonnenklar.

Sonnen. Sich sonnen [sich von der Sonne absichtlich bescheinen lassen]. — Sich im Glanze seines Ruhmes sonnen.

Sonnenschein, der. Nach Sonnenschein kommt Regen, sagt der Eulenspiegel [vergiß nicht, daß auf schöne Tage trübe folgen. Vergl. Eulenspiegel].

Sonnenstich, der. Du hast wohl den Sonnenstich? [Bist du verrückt?]

Sonntag, der. Alle Tage Sonntag haben und am Sonntag Kirchweihe [ein Freudenleben führen]. — Der Pole wird eher am Sonntag ein Pferd stehlen, als am Freitag Milch oder Butter essen.

Sonntagskind, das [Glückskind, der Gegensatz zum Pechvogel]. Er ist ein Sonntagskind, denn wenn er auch Brennesseln säet, giebts doch Rüben. Vergl. Pilz, Glückspilz.

Sorge, die. Das laß meine Sorge sein [darum bekümmere dich nicht]. — Laß dir keine Sorge übers Knie kommen [vgl. Knie].

Sorgen. Sorge nicht für den andern Morgen; es ist genug, daß ein jeder Tag seine eigne Plage hat. Matth. 6, 34. — Sorgen macht graue Haare und altert ohne Jahre. — Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Er sorgt sich, daß die Gänse barfuß gehn. — Borgen macht Sorgen.

Sorgenbrecher [wird oft der Wein genannt].

Sorte, die. Sorte zu Sorte, sagte der Teufel, da gab er einen Pfaffen und ein altes Weib zusammen. — An der Sorte ist nichts zu verderben.

Span, der. Etwas über den Span bezahlen [mehr dafür bezahlen, als auf dem Spane eingeschnitten ist. Vergl. Kerbholz]. — Er macht viele Späne [Umstände, Schwierigkeiten].

Spanisch. Das kommt mir spanisch vor [fremdartig, unerklärlich; aus der Zeit, als Karl V. spanische Trachten, Sitten und Gebräuche nach Deutschland mitbrachte].

Spannen. Auf etwas gespannt sein [seine angespannten Sinne auf etwas richten]. — Dazu: überspannt, abgespannt. — Spannen wie ein Heftelmacher. — Vorspannen [helfen. Fuhrmannssprache]. Wenn das Geld nicht langt, spanne ich vor [strecke ich vor, leihe ich].

Spannenlang [sehr klein].

Sparen. Wers ganze Jahr spart, hats ganze Jahr hart, wers ganze Jahr zehrt, wird auch ernährt. — Spar in der Zeit, so hast du in der Not. — Von Sparenberg kommt man leicht nach Reichenbach. Vgl. Gebingen.

Sparer, der. Jeder Sparer findet einen Zehrer [das sagt man den Geizigen, besonders den geizigen Eltern].

Sparhand, die. Die Sparhand und Nährhand kaufen andrer Leute Land.

Sparren, der. Er hat einen Sparren zu viel, oder zu wenig [er ist nicht ganz bei Verstand = das Gebälk, das Sparrenwerk des Oberstübchens ist nicht ganz in Ordnung. Vergl. Oberstübchen]. — Jeder hat einen Sparren, und wers nicht glaubt, hat zwei.

Sparschaft, die. Sparschaft giebt Barschaft.

Spaß, der. Er versteht keinen Spaß [ist beim geringsten Scherze schon verletzt]. — Wer keinen Spaß mag verstehen, der soll nicht unter Leute gehen. — Im Spaß gesagt, im Ernst gemeint. — Aus Spaß wird oft Ernst. — Spaß muß sein, sagte die Katze zur Maus. — Ein dummer

Spaß! [der leicht sehr schlimm ablaufen konnte]. — Per Spaß. — Spaßmacher, Spaßvogel.

Spät. Immer einen Posttag zu spät kommen. — Eine Spätbirne [alte Jungfer].

Spätjahr, das [der Herbst, vgl. Frühjahr].

Spatz, der [Sperling]. Auf Spatzen mit Kanonen schießen. — Die Spatzen pfeifen es auf den Dächern [das ist kein Geheimnis mehr. Pred. Sal. 10, 20]. — Pferdearbeit und Spatzenfutter! — Sie ist so häßlich wie eine Spatzenscheuche.

Special [österr.]. Er ist mit ihm gut special [sein Busenfreund].

Speck, der. Speck und Brot schlägt den Hunger tot. — Mit Speck fängt man Mäuse [mit einem Lockmittel, mit Schmeicheleien kriegt man die Leute daran. Vergl. Luder]. — Er soll den Speck gefressen haben [soll die Schuld tragen]. — Sich den Speck wachsen lassen [ein gemächliches Wohlleben führen]. — Er lebt wie die Maus in der Speckseite [in Hülle und Fülle].

Speichellecker, der [ein niederträchtiger Schmeichler].

Speier. Nach Speier appellieren [speien, vergl. Gebingen].

Speisen. Jemand mit leeren Hoffnungen speisen [nähren, hinhalten].

Spektakel, der [eigtl. Schauspiel, heute gewöhnlich: Lärm, Skandal]. Es war ein Höllenspektakel!

Spelunke, die [Höhle, sehr schlechte Wohnung].

Spendieren [aus der Studentensprache für spenden]. Dazu: Er hat heute die Spendierhosen an [ist heute besonders geneigt, Geschenke, Spendage zu machen].

Sperling, der. Ein Sperling im Sacke ist besser, als eine Taube auf dem Dache. — Das pfeifen die Sperlinge auf den Dächern [weiß alle Welt]. — Er hat Sperlinge unterm Hute [wer ihn nicht abnimmt, wo es sich gehört].

Sperrangelweit [Volkssuperlativ für: weit offen, zunächst von einer möglichst weit geöffneten Thüre gesagt].

Sperrenzchen machen [sich sperren].

Spicken. Oft übertragen: z. B. den Beutel mit Geld spicken [reichlich damit versehen]. — Den Advokat, den Richter spicken [bestechen].

Spiegel, der. Er wird den Brief nicht an den Spiegel stecken [nicht sehen, lesen lassen]. — Er hat wohl noch nie in den Spiegel gesehen [wenigstens scheint er noch nicht zu wissen, daß er ein Narr ist]. — Einem den Spiegel vorhalten [ihm ernste Vorstellungen machen]. — Niederd.

Spiegel auch = Hinterer. — Spiegelblank, ſpiegelhell, ſpiegelglatt.

Spiegelberg. Ich kenne dich, Spiegelberg! [Schillers Räuber]. Vergl. Pappenheimer.

Spiegelfechterei, die [das Maulheldentum; urſprünglich: Fechtübung vor dem Spiegel, wobei der angehende Fechter ſeine Stellung, Körperhaltung, die Genauigkeit der Übungen ꝛc. an ſich ſelbſt beobachten kann].

Spiegeln. Daran kann man ſich ſpiegeln [ſich ein Beiſpiel daran nehmen].

Spiel, das. Bei Spiel und Tanz denkt man darüber freilich anders. — Das Spiel [Blatt, Kartenſpiel] wendet ſich. — Das iſt ein abgekartetes Spiel [eine heimtückiſche Vereinbarung]. — Das Spiel verloren geben. — Gute Miene zum böſen Spiele machen. — Laß mich aus dem Spiele [ich will nichts damit zu thun haben]. — Er bleibt aus dem Spiele, miſcht ſich nicht ins Spiel. — Unglück im Spiele, Glück in der Liebe. — Das Spiel verderben [ſtören]. — Etwas aufs Spiel ſetzen [riskieren, etwas wertvolles wie auf eine Karte im Spiele ſetzen]. — Er treibt ſein Spiel mit ihm. — Mit klingendem Spiele einziehen [mit Blasmuſik]. — Im Spiele lernt man die Leute kennen. — Nun hat er gewonnenes Spiel mit ihm [jetzt iſt er ſeiner Sache ſicher]. — Wenn das Spiel aus iſt, ſieht man, wer gewonnen hat. — Kein Spielverderber ſein [mitmachen, auch bei zweifelhaften Streichen].

Spielen. Er ſpielt vom Blatte, nach dem Gehör [in der Muſik]. — Er ſpielt alle Farben [vor Schrecken, aus Unpäßlichkeit]. — Spielen iſt keine Kunſt, aber das Aufhören. — Er ſpielt den Herrn, den Freigeiſt, den Zerſtreuten, Empfindſamen. — So ſpielt man in Venedig [triumphierender Ausruf bei einem Gewinn im Spiel]. — Reiche Spieler und alte Trompeter ſind ſelten. — Er ſpielt mit ihm unter einer Decke [iſt heimlich mit ihm einverſtanden]. — Sieht mans, ſo ſpiel ich, ſieht mans aber nicht, ſo ſtiehl [ſtehle] ich.

Spielmann, der. Da liegt der Spielmann begraben [ſagt man, wenn jemand über einen Stein ſtolpert].

Spieß, der. Den Spieß umdrehen [den Vorwurf dem Gegner zurückgeben, aus der Defenſive in die Offenſive übergehen]. — Speer und Spieß. — Mit Spießen und mit Stangen haben ſie ihn gefangen. Matth. 26, 55; Mark. 14, 48; Luk. 22, 52. — Er ſchreit, wie wenn er am Spieße ſtäke [ſehr]. — Er hat Spieße [Rotwelſch: Geld. Daher die Ausdrücke: goldne, ſilberne Spieße = Gold-, *Silbergeld*]. — Mit den goldnen, ſilbernen Spießen ſtechen,

daher auch: bestechen. — Mit dem Judenspieße stechen [mit Geld bestechen].

Spießbürger, der [ein schlichter Bürger mit veralteter Lebensanschauung. Ursprünglich Spottbezeichnung der Bürger, deren Hauptwaffe noch der Spieß war, im Gegensatz zu der mit Feuerwaffen ausgerüsteten Soldateska eines Landesherrn].

Spießgeselle, der [Kamerad. Der Ausdruck wird heute im geringschätzenden oder geradezu verächtlichen Sinne gebraucht; ehemals war er eine ehrenhafte Benennung].

Spießrute, die. Spießruten laufen müssen [sich begaffen und bekritteln lassen müssen. Das Spießrutenlaufen war ursprünglich eine grausame Soldatenstrafe. Der Sträfling mußte zwischen zwei Reihen Soldaten mit entblößtem Rücken hindurchlaufen und wurde dabei von rechts und links mit Ruten gezüchtigt].

Spindeldürr [sehr mager].

Spinne, die. Er hört die Spinnen weben [ist überklug]. — Pfui Spinne!

Spinnenfeind [sehr feind, eigtl. so, wie man es den Spinnen ist?].

Spintisieren [grübeln].

Spiritus, der. Zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben [Schiller, Männerwürde].

Spitz. Spitze Nase, spitzes Kinn, da sitzt der Teufel drin, oder: zeigen bösen Sinn. — Er hat eine spitze Feder, führt spitze oder spitzige Reden, giebt spitze Antworten [schreibt und spricht verletzend]. — Du kommst mir spitz [beleidigst mich. Vgl. Sticheln]. — Allzuspitz sticht nicht, allzuscharf schneidet nicht. — Etwas spitz kriegen [bemerken].

Spitz, der [eine Hundeart, auch: ein kleiner Rausch].

Spitzbube, der [ein hinterlistiger Bube, Dieb].

Spitze, die. Er stellt sich an die Spitze, steht an der Spitze [geht voran, ist der Führer]. — Jetzt stehts auf Spitz und Knopf [an einem Entscheidungspunkte, eigtl. Fechterausdruck]. — Jemand die Spitze bieten [ihm trotzen, Widerstand leisten. Ursprünglich: jemand die Spitze des Schwertes oder der Lanze entgegenhalten]. — Die Spitzen der Gesellschaft, Behörden, Offiziere [die höchsten Chargen im Beamtentume]. — Etwas auf die Spitze stellen, treiben [aufs äußerste treiben, übertreiben].

Spitzel, der [Spion der Polizei].

Spitzen. Er spitzte die Ohren [gab scharf acht. Pferde, Hunde 2c. pflegen die Ohren zu heben, zu spitzen, *wenn etwas ihre besondre* Aufmerksamkeit erregt]. — Er

ſpitzt (ſich) darauf [macht ſich Hoffnung darauf. Ebendaher oder vom Spitzen des Mundes?].

Spitzfindig [ſcharfſichtig, ſchlau, früher ſpitzfündig, eigtl. wer ſich auf ſpitze Fünde verſteht].

Spitzname, der [von niederd. spitsname, d. i. Spottname].

Spleen, der [engl. eigtl. Milzſucht, dann ſchlechte Laune]. Einen, den Spleen haben [albern ſein].

Splitternackt [auch ſplitterfaſernackt, ganz nackt bis auf den letzten Splitter, auf die letzte Faſer entblößt. Ein Volksſuperlativ wie kohlrabenſchwarz, pechrabenſchwarz, funkelnagelneu, mutterſeelenallein].

Splitterrichter, der [jemand, der andre wegen geringen Fehlern lieblos tadelt und dabei ſeine eignen großen Fehler vergißt. Matth. 7, 3].

Sporn, der. Sporen verdienen [Verdienſte erwerben. Die jungen Ritter erhielten die Sporen als Zeichen der Ritterwürde]. — Spornſtreichs [in größter Eile, wie ein ſcharf angeſporntes Pferd läuft].

Spott, der. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu ſorgen. — Spott und Hohn war ſein Lohn. Spottvogel, der [jemand, der gern und oft ſpottet]. — Spottwohlfeil [lächerlich billig, für einen Spottpreis].

Sprache, die. Heraus mit der Sprache! [Bekenne! Was ſolls?] — Die Furcht nahm ihm die Sprache.

Sprechen. Auf jemand nicht gut zu ſprechen ſein [ihm etwas nachtragen]. — Die Sache ſpricht für ſich ſelber wie die Pfarrfrau.

Spreizen. Sich ſpreizen [ſich breit machen].

Spreu, die. Er kann Weizen und Spreu unterſcheiden [weſentliches vom unweſentlichen. Matth. 3, 12]. — Sie wurden zerſtreut wie Spreu vom Winde. Pſalm 1, 4. — Er hat Spreu im Kopfe [iſt dumm, das Gegenteil von: Grütze im Kopfe. Vergl. Grütze].

Sprichwort, das. Sprichwort, Wahrwort.

Springen. Er läßt viel Geld ſpringen [vergeudet es]. — Damit wirſt du nicht weit ſpringen [mit dem bischen Geld iſt nicht viel auszurichten]. — Über die Klinge ſpringen müſſen [geköpft werden. Vergl. Klinge].

Springgiftig [zornig zum Zerſpringen].

Springinsfeld, der [ein ſehr lebhafter, muntrer Knabe, Menſch. Imperative Namensform wie Taugenichts, Thunichtgut, Schlagtot, Rührmichnichtan, Vergißmeinnicht, Stehfeſt ꝛc.].

Spritze, die. Die Spritze holen, wenn das Haus abgebrannt iſt. — Er iſt ein Mann bei der Spritze [Feuer-

ſpritze, d. i. ein Mann, der in der Gefahr den Kopf nicht verliert, ſondern tüchtig zugreift, um zu helfen]. — Auch = Ausflug [ſtudentiſch].

Spruch, der. Weiſe Sprüche, gute Lehren ſoll man üben, nicht bloß hören.

Sprung, der. Er ſteht auf dem Sprunge [iſt im Begriff, etwas zu thun, namentlich davonzugehen u. dgl.]. — Jemand viele Sprünge machen [ihm viel zu ſchaffen machen]. — Er wird keine großen Sprünge machen [wegen Mangel an Geld nicht viel unternehmen]. — Auf jemandes Sprünge kommen [hinter ſeine Schliche kommen. Der Jäger trachtet auf die Sprünge, die Fußſpuren des Wildes zu kommen].

Spucken. Der wird ſpucken [ſich ärgern].

Spur, die. Einem auf die Spur [auf den richtigen Weg, zu den richtigen Mitteln] helfen. — Er lacht der Spur nach [lacht, weil andre lachen]. — Keine Spur! [ſtarke Verneinung; ſtud. keinen Spurius von etwas haben: keine Ahnung]. — Errötend folgt er ihren Spuren ꝛc. [Schiller, Lied v. d. Glocke].

Spürnaſe, die [feine, findige Naſe].

Sputen, ſich [ſich beeilen, beſchleunigen].

Staat, der [auch: Pracht, Putz]. Er macht großen Staat [macht großen Aufwand. Viele Zuſammenſetzungen wie Staatskleid haben dazu geführt, in Staats- etwas hervorragendes zu ſehen, darum nun auch Staatskerl u. ähnl.]. — Es iſt ein wahrer Staat [iſt herrlich, eine Freude]. — Etwas iſt faul im Staate Dänemark [Shakeſpeare, Hamlet].

Stab, der. Den Stab über jemand brechen [ihn verurteilen; früher war das Brechen des Stabes das ſymboliſche Ausſprechen des Todesurteils].

Stachel, der. Es iſt ſchwer, wider den Stachel zu lecken [gegen den Strom zu ſchwimmen, hartnäckig ſich ſelbſt zu ſchaden. Apoſtelgeſch. 9, 5].

Stachelrede, die, auch: Stichelrede [verletzend anſpielende Worte; dafür auch ſcherzhaft Stachelbeeren]. — Behalte deine Stachelbeeren [unterlaß deine Stichelreden].

Stadt, die. Stadt und Land. — Andre Städtchen, andre Mädchen.

Stadtfinke, der [Städter, Städterin].

Stall, der. Den Stall zumachen, wenn das Pferd geſtohlen iſt. — Miſte vorher deinen Stall aus [zupfe dich an deiner eignen Naſe].

Stallen. Die zwei ſtallen nicht [vertragen ſich nicht, *ſo wenig, wie zwei* unverträgliche Pferde in einem Stalle].

Stand, der. Er hat einen schweren Stand [ist in mißlicher Lage]. — In stand setzen, zu stande kommen. — Er ist außer stande, das zu thun. — Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last [Gellert].

Ständchen, das. Einem ein Ständchen bringen [eine Musik vor seinem Fenster ausführen, auch ironisch: ihm eine Katzenmusik machen]. — Ein Ständchen, auch Ständerchen machen [ein Weilchen stehen bleiben, um mit jemand zu schwatzen].

Standpunkt, der. Jemand den Standpunkt klar machen [ihm die Meinung gründlich sagen]. — Ein überwundner Standpunkt! [David Fr. Strauß, Die Halben und die Ganzen].

Stange, die. Jemand die Stange halten [seine Partei ergreifen, ihn in Schutz nehmen. Bei den alten Kampfspielen mußte der Grießwart, auch Stängler genannt, zwischen die Kämpfenden eine Stange schieben, wenn der Kampf zu hitzig ward, namentlich aber über einen zu Boden gefallnen Reiter die Stange halten, um ihn dadurch vor Verletzungen zu schützen]. — Bei der Stange bleiben [den Faden des Gespräches behalten]. — Lange Stange! [langer, schmaler Mensch].

Stank, der. Stank statt Dank!

Stänkern [seine Nase in alles stecken, wohin sie nicht gehört, um dann die so erworbnen Kenntnisse in unliebsamer Weise weiter zu verbreiten, auch soviel wie: kritteln, nörgeln. Dazu der Stänker, Stänkerei].

Stapel, der [Gerüst zum Erbauen von Schiffen]. Vom Stapel laufen [bildlich: von statten gehen].

Star, der [eine Augenkrankheit]. Jemand den Star stechen [ihm die Augen öffnen, ihn aufklären, daß es ihm wie Schuppen von den Augen falle. Apostelg. 9, 18]. — Er ist starblind [ganz blind]. — Einem zureden wie einem kranken Star [sehr eindringlich].

Stark. Es ist keiner so stark, er findet einen Stärkeren. — Ein starker Esser. — Das ist zu stark [zu unverschämt, toll]. — Er ist stark in den Vierzigen [über die erste Hälfte der vierziger Jahre hinaus]. — Er ist stark im Herrn [im religiösen Glauben, der Glaube ist seine starke Seite.] — Denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang [Schiller, Das Lied von der Glocke].

Starr. Etwas starr und steif behaupten.

Stat [südostd. = stät, langsam]. Stat und gewiß sind die besten Schüß. — Immer stat voran, daß Österreich nachkommen kann.

Statt, die. Von statten [vorwärts] gehen [auch mit dem ironischen Zusatz: wie Pech von den Händen]. — Das kommt mir zu statten [zum Vorteil]. — Stattfinden, haben. — Er nimmt ihn an Kindes Statt an. — Ein gutes Wort findet eine gute Statt. — Wir haben hier keine bleibende Statt.

Staub, der. Sich aus dem Staube machen [sich schnell oder heimlich entfernen]. — Jemand Staub oder Sand in die Augen streuen [ihn irre machen]. — Jemand aus dem Staube emporheben [aus seiner Niedrigkeit auf eine höhere Stufe der Gesellschaft stellen]. — Etwas in den Staub treten, auch: etwas mit Füßen treten [mißhandeln, verachten]. — Die Geschichte hat viel Staub aufgewirbelt [hat Anlaß zu lebhafter Erörterung gegeben]. — Schüttelt den Staub von euern Füßen und gehet fort. Matth. 10, 14.

Staude, die. Auf die Staude [den Busch, vergl. d.] klopfen. — Über Stock und Staude.

Staziös [prächtig, staatmachend].

Stechen. Ihn sticht der Haber [es kitzelt ihn der Mutwille, der Übermut]. — Es sticht ihm in die Augen, in die Nase [es gefällt ihm]. — Es ist nicht gehauen und nicht gestochen [aus der Fechtersprache].

Stecken. Es jemand stecken [es ihm heimlich aber gründlich beibringen, mitteilen, dann auch: etwas jemand unmöglich machen]. — Dem hab ichs gesteckt! — Die Marie steckt dir wohl in der Nase? [sie gefällt dir?]. — Einem tief im Fleische, im Blute stecken [ihm angeboren sein]. — Stecken bleiben [z. B. in einer Rede]. — In dem Geschäfte steckt viel Geld. — Dahinter steckt etwas [eine geheimnisvolle Absicht]. — Unter einer Decke stecken. — In keiner guten Haut, zwischen Baum und Borke, zwischen Thür und Angel, in der Patsche, Tinte stecken.

Stecken, der. Sein Stecken und Stab [seine Stütze. Psalm 23, 4]. — Dem steht kein Stecken recht [er hat überall zu nörgeln und zu korrigieren].

Steckenpferd, das [Liebhaberei].

Stecknadel, die. Etwas wie eine Stecknadel suchen. — Es konnte keine Stecknadel zur Erde [so gedrängt standen die Menschen].

Steg, der. Alle Stege und Wege wissen.

Stegreif, der. Aus dem Stegreife sprechen [ohne Vorbereitung. Stegreif hieß früher der Steigbügel. Der bildliche Ausdruck: aus dem Stegreif erinnert also an einen Reiter, der schon oder noch den Fuß im Steigbügel hat und nun, ehe er fortreitet, schnell etwas zu sagen oder anzuordnen hat, woran er vordem nicht gedacht hatte].

Stehen. Wer da stehet, sehe zu, daß er nicht falle. 1. Kor. 10, 12. — Da steht der Ochs am Berge, das Kind beim Drecke [sie wissen sich nicht zu raten und zu helfen]. — Es steht mir bis hierher [sagt man auf den Hals zeigend], bis oben heran [ich habe das gründlich satt]. — Alles stehen und liegen lassen. — Gevatter stehen. — Jemand Rede stehen. — Das steht dahin, in weitem Felde [das ist noch fraglich]. — Es steht auf Spitz und Knopf [der Augenblick der Entscheidung steht unmittelbar bevor]. — Sie stehen wie eine Mauer. — Er steht sich gut [ist wohlhabend]. — Für etwas stehen, gutstehen [bürgen]. — Einem nahe, ferne stehen. — Ein Mann steht für sein Wort [ein Mann, ein Wort].

Stehlen. Der stiehlt dir auch das Weiße aus dem Auge [den magst du noch so sehr bewachen, er stiehlt in deiner Gegenwart, ohne daß du es bemerkst]. — Ich habe meine Nase nicht gestohlen [sagt, wer einen Puff darauf gekriegt hat]. — Zum Stehlen geboren, zum Hängen auserkoren. — Er stiehlt wie ein Rabe. — Sich wegstehlen [sich davon schleichen. Vergl. Staub, Drücken]. — Woher nehmen und nicht stehlen? — Er kann mir gestohlen werden [ich mag ihn nicht]. — Dem lieben Gott die Zeit stehlen. Vergl. Tag, Tagedieb.

Steif. Etwas steif und fest behaupten. — Steif wie ein Ziegenbock, wie ein Pfahl, wie ein Stockfisch, als wenn er einen Ladestock verschluckt hätte. — Sich steifbeinig [hölzern] benehmen. — Ähnlich auch: ein steifleinener Geselle.

Steifen, sich [eigensinnig auf etwas beharren].

Steigen. Der Wein ist ihm in den Kopf gestiegen [er hat einen Spitz, Schwipps. Vergl. Rausch]. — Das Korn steigt [der Preis des Kornes steigt].

Stein, der. Ihm ist ein Stein, auch; Mühlstein vom Herzen gefallen [er ist große Sorge los geworden]. — Die sich meinen, werfen sich mit Steinen. [Was sich liebt, neckt sich.] — Sich bei jemand einen Stein ins Brett setzen, legen [sich bei ihm beliebt machen. Vom Brettspiele genommen. Vergl. Brett]. — Sie rafft die Steine, und er wirft sie [wenn Männer mit einander streiten und deren Weiber oder doch wenigstens eine davon den Streit angefacht hat]. — Zwei harte Steine mahlen nicht gut [zwei eigensinnige Menschen vertragen sich schlecht]. — Er schwört Stein und Bein [eigtl. schwört auf Altar und Heiligengebeine?]. — Den Stein auf jemand werfen [ihn verurteilen. Joh. 8, 7. Bei den alten Juden wurden Verbrecher gesteinigt. Apostelgesch. 7, 56–58]. — Kein Stein bleibt auf dem andern. Mark.

13, 2 [alles wird zerstört]. — Das Gras am Stein, das Fleisch am Bein ist das beste. — Es geht über Stock und Stein, auch: Block und Stein. Vergl. Stock. — Jemand Steine aus dem Weg räumen [ihm den Weg ebnen]. — Das ist so viel wie ein Tropfen Wassers auf einen heißen Stein [zu wenig und daher ohne Wirkung]. — Das ist der Stein des Anstoßes [das giebt Anlaß zum Ärgernis. Jes. 8, 14]. — Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Matth. 21, 42; 1. Petr. 2, 6—7. — Das möchte ja einen Stein erbarmen [um wie viel mehr einen Menschen mit gefühlvollem Herzen]. — Er sucht den Stein der Weisen. [Weil aus gewissen Steinen, aus Erzen Metalle ausgeschieden werden, glaubte man ehemals, es ließen sich auch aus unedeln Metallen edle darstellen, und wer das verstünde, habe den Stein der Weisen gefunden, der als Universalmittel selbst auf den kranken Menschen heilend, stärkend und verjüngend wirken müsse.] — Anstatt des Brotes einen Stein geben. Matth. 7, 9. — Es hat Stein und Bein gefroren [von sehr harter Kälte]. — Das Wort Stein bezeichnet in Zusammensetzungen als Bestimmungswort etwas hervorragendes in seiner Art, z. B. steinreich, steinalt, eine Verwendung, die wohl von steinhart ausgegangen ist. Vergl. Blitz, Erz, Wetter, Mord 2c.

Stelldichein, das [eine verabredete Zusammenkunft, besonders von Liebesleuten].

Stelle, die. Wenn ich an deiner Stelle wäre. — Nicht von der Stelle weichen. — Auf der Stelle [sofort, stante pede]. — An Ort und Stelle.

Stellen. Er mag sich stellen, wie er will [mag die Sache anfangen, wie er will]. — Er stellt sich nur so [verstellt sich], als wäre er krank. — Er stellt ihn auf die Probe. — Jemand zur Rede stellen [zur Verantwortung ziehen]. — Jemand zufrieden stellen. — Jemand ein Bein stellen [ein verfängliches Hindernis bereiten]. — Er stellt seinen Mann. — Und wenn du dich auf den Kopf stellst, so geschieht das doch nicht.

Stelzen, die. Auf Stelzen gehen [in der Sprache, in Gebärden 2c. sich gespreizt, geschraubt benehmen].

Stempeln, einen zu etwas [ihn für den gegebnen Fall zu einer gewissen Aussage bestimmen].

Stentorstimme, die [eine überaus kräftige, durchdringende Stimme. Stentor, ein altgriechischer Fürst vor Troja, hatte eine so kräftige Stimme, daß er fünfzig Männer überschreien konnte].

Sterben. Sterben und verderben. Vergl. Tod.

Sterbenswörtchen, das [eigtl. ein kaum vernehmbares Wörtchen, wie aus dem Munde eines Sterbenden?]. Er hat mir kein Sterbenswörtchen davon gesagt [gar nichts].

Stern, der. Sein guter Stern [Glücksstern, gütiges Schicksal] bewahrte ihn davor. — Sein Unstern will es so. — Sein Stern erbleicht, geht unter ꝛc. [Diese und ähnliche Redensarten stammen von dem astrologischen Aberglauben über den Einfluß der Gestirne auf das Schicksal der Menschen. Daher auch: Konstellation, eigtl. Stand der Gestirne. übertragen: Lage der Umstände.]

Sternguckер, der. Ich muß der Sache auf den Grund kommen, sagte der Sterngucker [Astronom], da fiel er in den Brunnen. [Vergiß über den Idealen die Wirklichkeit nicht, sonst kommst du zu Schaden.]

Steuer, die [die älteste Bedeutung Unterstützung noch in:] Zur Steuer der Wahrheit sei es gesagt.

Steuern. Den Lügen steuern [vorbeugen, Einhalt thun]. — Einer Sache zusteuern [darauf losgehen, dahin lenken].

Stibitzen. Vergl. Stipitzen.

Stich, der. Jemand im Stiche lassen [ihn im entscheidenden Augenblicke verlassen, ihn seinem Schicksale überlassen. Aus der Turniersprache: Stich bedeutet hier den Augenblick des Aufeinanderlosstechens, lassen: verlassen]. — Er hält Stich [früher: hält den Stich, nämlich aus, eigtl. von einem guten Schilde gesagt]. Daher auch stichhaltig. — Der Wein hat einen Stich [ist angesäuert]. — Er dient ihm zum Stichblatt [zur Zielscheibe des Spottes, der Neckerei. Stichblatt heißt die Scheibe zwischen Klinge und Griff einer Stoßwaffe, die sehr viele Stiche aushalten muß]. — Das gab mir einen Stich ins Herz. — Es ist so finster, daß man keinen Stich [Nadelstich?] mehr sieht. — Stichprobe [besteht eigtl. in einmaligem Hineinstechen], Stichwahl [dabei handelt es sich um zwei, von denen der eine den andern ausstechen muß], Stichwort. Vergl. Sticheln.

Sticheln [spötteln, anzüglich reden]. Die Stichelei. Vergl. Stachel- oder Stichelrede.

Stiefmutter, die. Stiefmutter ist des Teufels Unterfutter. — Er ist von der Natur stiefmütterlich bedacht [körperlich oder geistig schlecht ausgestattet]. — Er ist seinem Leibe kein Stiefvater [ißt und trinkt gut].

Stiefel, der. Er schreibt einen schönen Stiefel [burschikose Entstellung von Stil]. — Er verträgt einen Stiefel [soviel Wein, Bier ꝛc., als in einem studentischen Trinkstiefel Platz hat]. — Hannemann! geh du voran, du hast *die größten* Stiefel an [Märchen von den sieben Schwaben].

Stiefeln. Wo ſtiefelſt du denn herum? [Wo ſteigſt, ſtrolchſt du herum?]

Stiel, der. Der Haue einen Stiel ſuchen. — Etwas mit Stumpf und Stiel ausrotten.

Stier, der. Den Stier bei den Hörnern faſſen [ein gefährliches Unternehmen kühn anfaſſen].

Still. Sie ſind ſo ſtill wie die Glocken am Karfreitage. — Stille Waſſer ſind tief. — Stille Waſſer reißen tiefe Gräben [auch wortkarge Menſchen ſind einer tiefen Gemütsbewegung z. B. in der Liebe fähig]. — Er geht ſo ſtille hinaus, wie wenn ihn ein Hund gebiſſen hätte.

Stinken. Eigenlob ſtinkt, Freundes Lob hinkt, fremdes Lob klingt. — Eine ſtinkende Lüge. — Er iſt ſtinkend faul [ſo faul, daß er ſtinkt].

Stipitzen, auch: ſtibitzen [etwas heimlich entwenden, mauſen].

Stippe, die [Fleck, Stelle, öſterr.]. Auf der Stipp habe ich das Geld gerade nicht.

Stirn, die. Man ſieht ihm wohl auf die Stirn, aber nicht ins Hirn. — Es ſteht ihm an der Stirne geſchrieben [er verrät ſeine Geſinnung ſchon durch ſeinen Geſichtsausdruck]. — Er hat eine ſchamloſe, freche, kecke, eherne Stirn. — Und er hat noch die Stirn [iſt ſo ſchamlos], das zu thun! — Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß [Lied v. d. Glocke].

Stock, der. Über Stock und Stein, auch: über Stock und Block. — In Zuſammenſetzungen bedeutet Stock etwas hervorragendes in ſeiner Art, wie die Vorſilbe Erz- und die Wörter: Blitz, Bild, Blut, Heide, Leib, Mord, Wetter u. ſ. w. Vgl. dieſe. Stockruſſe [Erzruſſe], ſtockkatholiſch. — Stockſchnupfen [ſtarker Schnupfen], ſtockfinſter [ſehr finſter], ſtocktaub, ſtockſtumm, ſtockblind, ſtockdumm, ſtockfremd, ein verſtockter Sünder [ein Erzſünder, der ſich um keinen Preis bekehren will]. — Er iſt ein Stockfiſch [iſt ſtockdumm].

Stochern [in etwas herumſtechen].

Stoffel, der [Abkürzung von Chriſtoph, oft für einen Dümmling wie Töffel].

Stolz, der. Grobheit und Stolz wachſen auf einem Holz.

Stoppeln [aus den Stoppeln aufleſen, z. B. Ähren, auch: die aus Verſehen auf dem Felde liegen gebliebnen Kartoffeln, die bei der Weinleſe hängen gebliebnen Trauben ſtoppeln, d. i. aufleſen, was nach altem Brauche ein Recht, ja gewiſſermaßen ein Vorrecht der Armen iſt].

Stöpsel, der [Pfropf, auch: ein kleiner, gedrungner Mensch].

Storch, der. Da brat mir einer einen Storch! [Ausruf starker Verwunderung]. — Du kannst mir einen Storch braten [kannst mich um den Ring pfeifen, vgl. Ring].

Stör, die [Arbeit der Handwerker im Hause des Arbeitgebers].

Stoß, der. Stoßseufzer, Stoßgebet [werden schnell herausgestoßen].

Stoßen. Jemand wider, vor den Kopf stoßen [ihn auf eine unerwartete Art beleidigen, kränken]. — Jemand über den Haufen stoßen.

Strack [gestreckt, stramm]. Er geht noch so strack wie ein Junger. — Stracken Weges [gerades Wegs]. — Schnurstracks.

Strafe, die. Wo Strafe, da Zucht; wo Friede, da Frucht. — Strafpredigt [oft in niedrigerem als dem eigentlichen Sinne].

Strählen. Jemand mit der Hechel strählen [dasselbe wie durchhecheln].

Strang, der. Über die Stränge schlagen [eigtl. über die Zugstricke am Wagen ausschlagen, von übermütigen Pferden, dann bildlich von Menschen]. — An einem Strange ziehen [dieselbe Gesinnung haben]. — Wenn alle Stränge reißen [wenn alle Mittel versagen, wenn alles fehlschlägt, im äußersten Notfalle].

Straße, die. Wer bauet an die Straßen, muß die Leute reden lassen. [Wer in die Öffentlichkeit tritt, muß der Kritik gewärtig sein.]

Straßentrampler, der [Pflastertreter, Müßiggänger].

Strauß, der [Kampf, Streit]. Einen harten Strauß mit jemand ausfechten.

Streich, der [eigtl. Schwertstreich, dann allgemein kühne, lustige, auch alberne That]. Jemand einen Streich spielen. — Da macht wieder einmal jemand einen dummen Streich [Goethe, Clavigo].

Streit, der. Weit vom Streite, macht alte Kriegsleute.

Streng. Streng genommen, ist das so richtig. — Der Winter ist streng. — Strenge Herren regieren nicht lange. — Denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang [Schiller, Lied v. d. Glocke].

Strich, der. Jemand auf dem Striche oder Zuge haben [einen geheimen Groll gegen ihn hegen. Vergl. Korn]. — *Auf den* Strich ausgehen [auf die Jagd gehen, auf

den Diebstahl, auch obscön]. — Die Kuh hat vier, sechs Striche [Euterzitzen]. — Einem einen Strich durch die Rechnung machen [ihm seinen Plan vereiteln, ihm Hindernisse in den Weg legen]. — Das geht mir wider den Strich [ist mir zuwider, eigtl. ist mir ebenso unangenehm, als wenn ein Tier gegen die Lage, den Strich der Haare des Felles gestrichen wird].

Strick, der. Wenn alle Stricke reißen [wenn alles andre versagt. Vergl. Strang]. — Der Strick [ein ungeratner Junge, auch: Galgenstrick. Vergl. dieses]. — Er hat längst den Strick [Strang] verdient.

Strickreiter, der, auch Strichreiter [berittne Polizei].

Stroh, das. Leeres Stroh dreschen [eine vergebliche, zwecklose Arbeit verrichten, gehaltlose Reden halten, gegen Windmühlen kämpfen, abgedroschnes Zeug reden, eine leere Nuß aufbeißen, den Esel scheren, den Mohren weiß waschen, die Krebse lehren vorwärts zu gehen, dem Tauben ein Lied singen, dem Blinden einen Spiegel schenken, den Fröschen Wein zum Baden verehren, Speck im Hundestalle suchen, Flöhe hüten ꝛc.]. — Feuer und Stroh, eins des andern froh. — Stroh zum Feuer thun [die Gefahren vergrößern]. — Nicht von Stroh [nicht schlecht, nicht von Pappe]. — Auf dem Stroh sein [heruntergekommen sein]. — Er ist wie ein Strohfeuer [schnell hitzig, schnell begeistert für etwas, seine Hitze, sein Feuer läßt aber auch bald wieder nach]. — Grob wie Stroh. Vergl. Saubohnenstroh. — Strohkopf [Dummkopf]. — Du gerechter Strohsack!

Strohwitwer, der [ein Ehemann, dessen Ehefrau zeitweilig abwesend ist. Ebenso: Strohwitwe].

Strom, der. Wider den Strom, mit dem Strom schwimmen [das Gegenteil von dem thun, dasselbe thun, was die große Menge thut. Sirach 4, 31].

Stromer, der [Vagabund, Landstreicher].

Strumpf, der. Man sieht's dem Strumpfe an, wenns Bein ab ist [kleine, unscheinbare Umstände lassen oft tief hineinblicken in die Verhältnisse der Menschen]. — Sich auf die Strümpfe machen [sich auf den Weg machen]. Vergl. Bein, Socken. — Einem auf die Strümpfe helfen [ihm aufhelfen].

Strunze, die, auch: Strunze [ein faules, schlampiges Frauenzimmer].

Strupp, struppig, struwelig [zerzaust, kraus, verworren]. — Ein Struppkopf, Struwelkopf. — Der Struwelpeter. — Der Strobelkopf.

Stubenhocker, der [wer täglich stundenlang oder gar *immer im Zimmer hockt*]. — Ein Stubengelehrter [ein

Gelehrter, der viel Theorie aber wenig oder gar keine Praxis, Erfahrung hat].

Stück, das. Er hält große Stücke, auch: dicke Stücke auf ihn [achtet ihn sehr]. — Ein Stücker acht [entstanden aus: ein Stück oder acht]. — In einem Stück [in einem fort, immer]. — Er ist in allen Stücken tüchtig. — Stück für Stück [jedes einzelne Stück]. — Unser Wissen ist Stückwerk. 1. Kor. 13, 9. — Laß dir ein Stückchen aus meinen Bubenjahren erzählen [österr. ein Geschichtchen, ein Erlebnis aus meiner Jugend]. — Aus freien Stücken [aus eignem Antriebe]. — Ein starkes Stück [vergl. Aufschneiden].

Stuhl, der. Jemand den Stuhl vor die Thür setzen [alter symbolischer Ausdruck, eigtl. um anzudeuten, daß der betreffende keinen Anteil mehr am Besitz des Hauses habe; heute gewöhnlich von der Hinausweisung unerwünschter Gäste gesagt]. — Er sitzt auf zwei Stühlen, kann aber leicht dazwischen fallen [er möchte zweierlei auf einmal erfassen und läuft Gefahr, beides zu verlieren]. Aus derselben Vorstellung: sich zwischen zwei Stühle setzen.

Stumm. Stumm und dumm. — Scherz: Staubdumm statt taubstumm. — Stumm, dumm und gefräßig. — Stumm wie ein Fisch.

Stummel, der, auch: Stümmel [der stumpfartige Rest von einem Ganzen]. — Dazu: Verstümmeln, eigtl.: zu einem Stummel entstellen.

Stumpf, der [ein abgekapptes, verstümmeltes Stück ohne Spitze]. Etwas mit Stumpf und Stiel ausrotten [gänzlich vernichten].

Stumpfer, der, auch: Stumper [mundartlich = Stoß]. Jemand einen Stumpfer geben.

Stunde, die. Er war die gute Stunde selber [ein herzensguter Mensch]. — Eine geschlagne [volle] Stunde. — Seine Stunde wird auch kommen. — In der elften Stunde [sehr spät, im letzten Augenblicke. Matth. 20, 6—9].

Stupf, der, auch: Stupfer, Stups [Stoß]. Er gab ihm einen Stupfer in die Rippen [einen Rippenstoß].

Sturm, der. Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Hosea 8, 7. — Ein Sturm im Wasserglase [so nannte Montesquieu die Wirren in der kleinen Republik San Marino].

Stuß, der. Rede keinen Stuß! [Unsinn].

Suade, die [Redefluß, Mundwerk]. Vergl. Maul.

Suchen. Suchet, so werdet ihr finden. Matth. 7, 7.

Sudelei, die [Verdorbnes, Schmiererei].

Sudeln [etwas unsauber anfertigen, eigentlich: unrein, *lüderlich kochen*; zu sieden].

Suff, der. Er hat sich dem stillen Suff ergeben. — Süffig [gut trinkbar]. Das Bier ist gar so süffig. — Süffling, der [Trunkenbold].

Summen. Mir summts und brummts im Kopfe.

Sünde, die. Das Weib ist schön wie die Sünde. — Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Joh. 8, 34. — Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, denn die Sünde ist das Unrecht. 1. Joh. 3, 4. — Ein Sündengeld [eine ungeheure Summe], sündteuer.

Sündenbock, der [jemand, der für die Fehler andrer leidet. Bei den alten Hebräern ward ein Bock für die Sünden des ganzen Volkes geopfert. 3. Mos. 16, 9].

Sündenregister, das. Jemand sein Sündenregister vorhalten [ihm seine Fehler aufzählen].

Sünder, der. Du alter Sünder! — Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten. Röm. 3, 23.

Suppe, die. Viele Köche versalzen die Suppe. — Er hat ihm die Suppe gründlich versalzen [ihm die Sache verleidet]. — Ist die Suppe versalzen, ist die Köchin verliebt. — Er hat die Suppe eingebrockt, er soll sie auch ausessen [er ist der Missethäter, er soll auch die Folgen tragen. Vergl. Einbrocken]. — Der hat etwas in die Suppe zu brocken [er steht sich gut, hat Vermögen]. — Die rote Suppe [das Blut]. — Ja, wenn du und der Löffel nicht wären, müßte man die Suppe trinken. [Mache dich nicht zu wichtig!] — Wer lange suppt, lebt lange. Vergl. Husten. — Er ist von dem siebenten Suppenschnitte her verwandt mit ihm [sehr weitschichtig verwandt].

Suppenkasper, der [wer keine Suppe mag]. — Suppenschmidt, der [wer gern Suppe ißt].

Suppenschwab, der [jemand, dem die tägliche Suppe eine unentbehrliche Leibspeise ist].

Suppig, suppicht [dünnflüssig wie eine Suppe].

Süß. Arbeit hat bittere Wurzel, aber süße Frucht. — Hast du Lust zum Süßen, laß dich Bittres nicht verdrießen. [Per aspera ad astra.]

Süßholz, das. Er raspelte Süßholz [sagte ihr allerlei schmeichelhaftes]. Dazu: Süßholzraspler.

T

Tabak, der. Das ist starker Tabak [übertrieben, grobe Unverschämtheit].

Tächtelmächtel, das [s. Dächtelmächtel. Im Scherze als *Entstellung von* Töchterlmöchterl gefaßt].

Tadeln. Tadeln ist leichter, als besser machen.

Tag, der. Das sind Tage [Jahre], von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht. Prediger 12, 1. — Laß die Arbeit stehen, morgen ist auch noch ein Tag. — Es ist noch nicht aller Tage Abend [man muß den Ausgang der Angelegenheit abwarten]. — Es ist noch alle Tage Abend geworden [es hat noch alles, selbst der größte Jammer, ein Ende gehabt]. — Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende [Schiller, Don Carlos]. — Ein andrer Tag, eine andre Plag [Matth. 6, 34]. — Er sucht den gestrigen Tag [ist zerstreut, weiß nicht, was er in Gedanken thut]. — Der Tag ist verloren, wir wollen ihn morgen suchen. — Er ist schon vor Tag fort [vor Anbruch des Tages]. — Tagsüber [den Tag über]. — Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben [eine Sache nicht loben, deren Ausgang man nicht kennt]. — Das ist der Tag des Herrn [Sonn-, Feier-, Festtag. Uhland, Schäfers Sonntagslied]. — Der Tage sind viele, aber der Mahlzeiten noch mehr! [die materiellen Sorgen sind groß]. — In den Tag hinein leben [leichtsinnig]. — Etwas zu Tage fördern [wie der Bergmann]. — Es kommt alles an den Tag [es wird alles offenbar werden]. — Von Tag zu Tag wirds besser. — Es ist am hellichten [hellen, lichten] Tage geschehen. — Das geschieht vielleicht erst am jüngsten Tage [an der Welt Ende]. — Er hat heute seinen guten Tag [heute läßt sichs mit ihm reden]. — Tag und Nacht [ununterbrochen]. — Zwischen Tag und Nacht [in der Dämmerung]. — Der Tag nimmt um einen Hahnenschritt zu, auch: um einen Mückenschritt [der Tag wird wohl schon etwas länger, aber man merkt es noch kaum]. — Wann die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Die Leute reden viel [nämlich dummes Zeug], wenn der Tag lang ist. — Seine Tage sind gezählt [er stirbt bald]. — Ein Unterschied wie Tag und Nacht. — Es mäht sich nicht besser, als vor Tags [vor Tagesanbruch], wann das Gras noch naß ist. — Vor Tag und Tau. — Tagedieb, der [ein Faulenzer, der Tag für Tag nichts arbeitet und so dem lieben Gott die teure Zeit stiehlt].

Talket [dumm, plump].

Tändeln [etwas wert- und zwecklose treiben, spielen, von Tand]. Dazu auch: Tandelmarkt.

Tanne, die. Sie ist schlank wie eine Tanne.

Tantalusqualen, die [furchtbare Qualen. Nach der griechischen Sage mußte Tantalus, weil er Nektar und Ambrosia aus dem Olymp gestohlen hatte, in der Unterwelt dürstend im Wasser stehen, denn so oft er es schöpfen wollte,

wich es zurück. An den Ufern neigten Bäume ihre Zweige mit schönem Obste zu ihm hin, aber so oft er nach ihnen griff, entschwebten auch sie].

Tanz, der. Es ist kein Tanz, der Teufel hat dabei seinen Schwanz. — Der Tanz nimmt oft den Jungfern den Kranz. — Tanz und Gelag ist des Teufels Feiertag. — Wenn ich zum Tanze geh, thut mir mein Fuß nicht weh! O weh mein Fuß, wenn ich arbeiten muß!

Tanzbär, der. Der kriegt mehr Schläge als ein Tanzbär.

Tanzen. Tanzen, Kartenspiel und Wein reißen große Häuser ein.

Tanzmeister, der. Grade auf wie ich, sagte der schiefe Tanzmeister.

Tapet, das. Etwas aufs Tapet bringen [auftischen, vorbringen, z. B. einen neuen Gesprächsstoff, eine neue Mode. Unter Tapet ist hier eigentl. Tischdecke zu verstehen].

Täppisch [ungeschickt]. Verwandt: tappen, Tapps täppischer Mensch; auch Hans Tapps, Tapps ins Mus].

Tarantel, die [Erdspinne im Süden, nach der Stadt Tarent genannt]. Wie von der Tarantel gestochen [toll. Der Biß der Tarantel erzeugt eine Krankheit, die sich in heftigen Zuckungen äußert. Die Italiener gebrauchen als Heilmittel dagegen rasendes Umherspringen, Tanzen. Einer ihrer Nationaltänze heißt deswegen auch Tarantella].

Tasche, die. Die Plaudertasche, Rumpeltasche Klatschbase. In der Schweiz heißt Täsche (= Tasche) überhaupt eine Weibsperson]. — Sie muß tief in die Tasche greifen [es kostet sie viel Geld]. — Er lügt in seine eigne Tasche [will etwas billiger gekauft haben, als er es wirklich gekauft hat]. — Jemand in der Tasche haben, in die Tasche stecken. [Vergl. Sack.]

Taschenmesser, das. Zusammenklappen wie ein Taschenmesser [von Leuten, die sich sehr tief verbeugen].

Tätscheln, auch tatscheln. Ein vertätscheltes und verhätscheltes Kind.

Tatterich, der [das Zittern, auch der Zitterich, jemand, der am Gliederzittern leidet].

Taub. Tauben Ohren predigen [vergebens mahnen]. — Das läßt sich hören, sagte der Taube, als er eine Ohrfeige bekam. — Das ist eine taube Nuß [nichts] wert.

Taube, die. Wer sich zur Taube macht, den fressen die Falken. — Sanft wie die Tauben, klug wie die Schlangen. Matth. 10, 16. — Besser ein Spatz [Sperling] in der Hand, als eine Taube auf dem Dache. — Wartest du, daß dir die gebratenen Tauben in den Mund fliegen?

[daß dir ein unverdientes Glück ohne die geringste Mühe zuteil werde?]. — Wo Tauben sind, fliegen Tauben hin [Kapital und Vertrauen vermehren sich leicht]. — Der Taubenschlag [das Taubenhaus, wo die Tauben ein- und ausfliegen. Scherzweise nennt man Taubenschlag auch einen Verein, ein Kollegium, ein Personal u. s. w., wo fortwährend alte Mitglieder austreten und neue eintreten]. — Er schleicht sich davon, wie die Katze vom Taubenschlage [unbemerkt, heimlich, mit bösem Gewissen, wie die Katze mit ihrer Beute aus dem Taubenschlage]. — Das wär ein Taubenhandel [kein ernsthaftes Geschäft].

Taufe, die. Ein Kind über die Taufe halten, aus der Taufe heben [Gevatter stehen].

Taugenichts, der. Dazu auch das Seitenstück: der Taugewas.

Tausch, der. Wenn wir den kriegen, dann haben wir einen Tausch gemacht wie die Wormser Juden, die fünf Kreuzer für ein Batzenstück gaben [nichts gewonnen].

Tauschen. Wer Lust hat zu tauschen, hat auch Lust zu täuschen [betrügen].

Tausend [Ausdruck der Verwunderung]. Was der tausend! — Ei, der tausend! wie groß du geworden bist! Vergl. Daus, Hundert.

Tausendsasa, der [scherzhaft für: Tausendsaperloter, Tausendkünstler].

Techtelmechtel, vergl. Dächtelmächtel.

Teig, der. Er macht ein Gesicht, wie ein Esel, der Teig gefressen hat [so verlegen]. — Der Mensch ist aus anderm Teig geknetet [aus anderm Holz geschnitzt, von andrer Natur. Vergl. Holz].

Teil, das. Das bessere Teil erwählen. Luk. 10, 42. Da ist auch ein gut Teil Leichtsinn dabei. — Bescheidenheit ist ein beschieden Teil [Goethe, Faust]. — Er denkt sich sein Teil und ist still.

Teilen. Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

Tellerlecker, der, auch: Tellerschlecker [ein niederträchtiger Schmeichler. Vergl. Speichellecker].

Tempel, der. Im Nu war er zum Tempel hinaus [hatte er sich davon gemacht. Matth. 21, 12—13; Mark. 11, 15; Luk. 19, 45; Joh. 2, 15. 16; wohl nach der Erzählung, wie Christus die Wechsler und Taubenkrämer, auch andre Käufer und Verkäufer zum Tempel hinaustrieb].

Teuer. Sein Leben teuer verkaufen [sich tapfer wehren]. — Da ist guter Rat teuer [schwierig]. — Das

wird ihm teuer zu stehen kommen. — Er sieht ja aus wie die teuern Zeiten [so elend, hager, bleich. 1. Mos. 41]. — Einem heilig und teuer versichern [bei allem, was einem heilig und teuer ist].

Teufel, der [der Gottseibeiuns, Satan, Luzifer, die höllische Majestät, der Höllenfürst, der Beherrscher des Schwefelpfuhles, der Unterwelt, der Böse, Schwarze, Junker Roßfuß, der Hörnlemann]. In drei Teufels Namen! — Da ist der Teufel los! Offenb. Joh. 20, 7 [da gehts schlimm zu]. — Was Teufel ficht dich an? — Wohin der Teufel nicht gehen mag, dahin schickt er ein altes Weib. — Alles wollte der Teufel werden, nur Lehrbube nicht. — Das ist selbst dem Teufel zu schlecht. — Er ist ein armer Teufel. — Der schwört dem Teufel ein Ohr weg, ab [schwört oft und leichtfertig]. — Der Teufel hat Erbsen auf ihm gedroschen [er ist blatternarbig]. — Der Teufel hat sein Spiel dabei. — Es ist kein Tanz, der Teufel hat dabei seinen Schwanz. Vergl. Tanz. — Den Teufel durch Beelzebub austreiben [Luk. 11, 15; ein Übel mit einem andern beseitigen wollen. Pilatus mit dem Kaiser schrecken. Joh. 19, 12]. — Eine böse Stiefmutter oder: Schwiegermutter ist des Teufels Unterfutter. — In der Not frißt der Teufel Fliegen. — Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein [Goethe, Faust]. — Was habe ich davon, daß ihn der Teufel holt, wenn ich den Fuhrlohn zahlen soll, sagte der Hannickel, als er seinen zehnjährigen Prozeß gewonnen hatte. — Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel zum Kohlenbrenner, als er merkte, daß sie alle beide schwarz waren. — Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, sagte der Teufel und setzte sich auf einen Bienenschwarm. — Lustig leben, selig sterben, heißt dem Teufel die Rechnung verderben. — Müßiggang ist des Teufels Ruhebank. — Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel, da hatte er einen Advokaten, einen Wirt, einen Fleischhacker und einen Bäcker in der Tasche. — Man muß den Teufel nicht an die Wand malen [nicht von einer Möglichkeit sprechen, vor der man sich fürchtet. Nach einem alten Aberglauben erscheint ein Dämon sofort, wenn man ihn nennt. Lupus in fabula. Vergl. Wolf]. — Man muß den Teufel nicht schwärzer machen, als er ohnehin schon ist [man soll eine ohnehin schon schlimme Nachricht nicht auch noch übertreiben]. — Der Teufel schläft nicht [ein Schützenspruch mit der Bedeutung: mit Flinten gehe man jederzeit vorsichtig um]. — So kommt Gottes Wort in Schwung, sagte der Teufel, da schmiß er seiner Großmutter die Bibel an den Kopf. — Wie die Welt doch auf- und

niedergeht, ſagte der Teufel, als er auf einem Brunnen-ſchwengel ſaß. — Das müßte mit dem Teufel zugehen, wenn das möglich wäre. — Der hat den Teufel im Leibe [iſt zu allem Schlechten fähig, zu allen Schandthaten bereit]. — Schere dich zum Teufel! [Packe dich fort! Vergl. Scheren.] — Sie iſt ein Teufel von einem Weibe [boshaft, zänkiſch]. — Er iſt ein Teufelskerl [hat irgend eine Eigenſchaft, meiſt eine ſchlimme, in hohem Grade]. — Wer den Teufel zum Freunde hat, kann leicht in die Hölle kommen [im Scherze und Ernſt geſagt. Wer den Papſt zum Vetter hat, kann leicht Kardinal werden]. — Schlägſt du hundert Teufel heraus, ſo ſchlägſt du tauſend hinein, ſagte eine Frau, als ihr Mann ſie ſchlug. — Zwiſchen zwölf und ein ſind alle Teufel auf dem Bein [Geſpenſterfurcht]. — Sorte zu Sorte, ſagte der Teufel, da gab er einen Pfaffen und ein altes Weib zuſammen. — Ich kann damit nicht fertig werden, ſagte der Teufel, da ſollte er über ſeine Großmutter weinen. — Das Alter geht voraus, ſagte der Teufel und ſchmiß ſeine Großmutter die Treppe hinunter. — Das wollen wir ſtehen laſſen, ſagte der Teufel und ging am Kreuze vorüber, ohne es weiter zu beachten. — Wenn man den Teufel läßt in die Kirche kommen, will er gar auf den Altar. — Jeder nach ſeinem Magen, ſagte der Teufel, da aß er Torf mit Teer. — Viel Geſchrei und wenig Wolle, ſagte der Teufel, da ſchor er ein Schwein. — Einfach aber niedlich, ſagte der Teufel und ſtrich ſich den Schwanz grün an. — Was alt iſt, das reißt, ſagte der Teufel und riß ſeiner Großmutter ein Ohr ab. — Das Kräutchen kenn ich, ſagte der Teufel, da ſetzte er ſich in die Brenneſſeln. — Das iſt ſtarker Tabak, ſagte der Teufel, als der Jäger ihm in das Maul geſchoſſen hatte, und ſpie die Schrotkörner wieder aus. — Wenn der Teufel auch ſtirbt, deswegen iſt er noch nicht tot. — Das Beſte iſt in der Mitte, ſagte der Teufel, da ging er zwiſchen zwei Pfaffen. — Reitet dich der Teufel? Vergl. Alp. — Das iſt ja zum Teufel holen! [ſehr arg]. — Er hat dem Teufel Robot [Frondienſt] gemacht, oder: dem Teufel ein Licht angezündet [der böſen Sache einen Dienſt gethan. „Dem Teufel ein Licht anzünden" erinnert an den Gegenſatz: dem lieben Gott in der Kirche eine Kerze anzünden]. — Zum Beweiſe dafür, daß der Teufel in unſern Tagen von ſeinem ehemaligen Anſehen viel eingebüßt habe, können folgende Redensarten dienen: Ich kümmere mich den Teufel darum! — — Der dumme Teufel! — Der arme Teufel! — Aller Teufel, aller Tod und Teufel [alles mögliche]. — Da *lauf du* und der Teufel! [mir geht es zu raſch, ich laufe

cht mit]. — Oft sagt man auch verhüllend: Teufer oder: eufel statt Teufel. — Tod und Teufel.

Text, der. Er las ihm die Leviten und kam dabei so f in den Text wie ein Lehrbubenmesser ins Brot. Vergl. vit. — Er kommt aus dem Texte [verwirrt sich in seiner ede, verliert den Faden].

Thal, das. Über Berg und Thal gehen [weit weg hen]. — Berg und Thal kommen nicht zusammen, wohl ver die Menschen.

That, die. Vor der That halte Rat! — Erst Rat, nn That. — Ein Löffel voll That ist besser als ein cheffel voll Rat. — Jemand mit Rat und That an die and gehen. — Seid Thäter des Wortes und nicht Hörer lein. Jak. 1, 22. [Guten Rat, weise Lehren muß man en, nicht bloß hören.] — Einen auf frischer That ertappen ei böser That erwischen]. — Ein andermal von euern haten! [Pfeffel, Die Tabakspfeife].

Thäter, der. Seid Thäter des Wortes und nicht örer allein. Jak. 1, 22. 23.

Thee, der. Er bekommt seinen Thee [seinen Verweis, nen Putzer. Vergl. Putzen]. — Abwarten und Thee inken. [Geduld! Ausharren und seine Pflicht thun, dann ird alles wieder gut. Tröstende Worte des Arztes an seinen geduldigen Patienten.]

Theekessel, der [Dummkopf].

Thomas, der. Er ist ein ungläubiger Thomas. oh. 20, 25.

Thor, das. Thür und Thor öffnen [bereitwillig einssen, empfangen]. — Sie gafft ihn an, wie die Kuh das eue Thor. Vergl. Kuh.

Thor, der. Suchst du einen Thoren, faß dich an den hren. — Da steh ich nun, ich armer Thor, und bin so ug, als wie zuvor [Goethe, Faust].

Thorschluß, der. Kurz vor Thorschluß [im letzten ugenblicke, jedoch nicht zu spät, wie jemand, der spät abends einkehrt, da man eben das Hausthor schließen will, in ster Stunde. Matth. 20, 6—9].

Thorschreiber, der. Er ist pfiffig wie ein Thorschreiber.

Thran, der. Im Thrane sein [halb im Schlafe]. — hranpeter!

Thun. Er thut nicht gut [führt sich schlecht auf]. — as thut nichts zur Sache. — Das thut kein gut. — s ist ihm nur darum zu thun [kommt ihm nur darauf n]. — Ich will nichts mit ihm zu thun haben [nichts mit m zu schaffen haben]. — Gehe hin und thue desgleichen!

Luk. 10, 37. — Er thut gar nicht dergleichen. — Vorgethan und nachbedacht hat manchen in groß Leid gebracht. — Sie hat es ihm angethan [ihn bezaubert]. — Du wirst mir doch das nicht anthun! [diesen Schaden nicht zufügen, oder: diese Schande nicht anthun]. — Wasser thut es freilich nicht [in der Taufe, spöttisch auch von der Kaltwasserkur]. — Ein rechter Schuster thuts nicht unter zehn Kindern [hat mindestens zehn Kinder]. — Wer thut, was er will, thut oft, was er nicht soll. — Dick thun [prahlen]. — Es thut mir leid, wehe, in der Seele wehe. — Es thut not. — Sich gütlich thun. — Einem Gutes thun. — Was Gott thut, das ist wohlgethan. — Thue recht und scheue niemand. — Was du thun willst, thue bald! — Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht! Tob. 4, 16. — Sein möglichstes thun. — Er thut, als wüßte er nichts davon [verstellt sich nur]. — Er hat viel zu thun [viel Arbeit]. — Sein ganzes Thun und Lassen beweist, daß ꝛc. — Thun als Hilfszeitwort: Er thut schreiben. — Also Peter thut er heißen? — Sich thun [sich zieren, anspruchsvoll auftreten]. — Thut wohl an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Gal. 6, 10. — Thut nichts, der Jude wird verbrannt [Lessing, Nathan]. — Thun und lassen. — Thun und treiben.

Thunichtgut, der [Taugenichts. Imperative Form, wie in: Schlagtot, Rührmichnichtan, Vergißmeinnicht ꝛc.].

Thür, die. Er will gleich mit der Thür ins Haus fallen [etwas unvorsichtig oder ungeschickt sagen, thun]. — Zwischen Thür und Angel stecken [in Verlegenheit, in der Klemme sein]. — Sich zwischen Thür und Angel einrichten [sich zur Not behelfen, sich in mißliche Umstände finden]. — Man sucht niemand hinter der Thür, außer man war schon selber auch dahinter [wie der Schelm denkt, so ist er. Vergl. Ofen]. — Jemand die Thür zeigen [ihm zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat, ihn vor die Thür setzen. Vergl. Stuhl]. — Kehre vor deiner eignen Thür [kümmere dich zuerst um deine eignen Angelegenheiten, sieh vorher den Balken in deinem eignen Auge, bevor du den Splitter in deines Nächsten Auge betrachtest, Weltverbesserer, fange dein Werk bei dir selbst an! Matth. 7, 3—5]. — Er klopft an der unrechten Thür [er wendet sich an einen andern, an den Schmied und nicht an das Schmiedel. Vergl. Schmied]. — Einem Thür und Thor öffnen [ihm auf jede mögliche Weise entgegenkommen].

Tief. Stille Wässer reißen tiefe Gräben [auch Menschen, die wenig sprechen, sind einer heftigen Gemütsbewegung,

z. B. in der Liebe, fähig]. — Tief in die Tasche greifen [es sich viel Geld kosten lassen].

Tier, das. Jedes Tierchen hat sein Plästerchen [Vergnügen]. — Das ist ein großes Tier [eine berühmte Persönlichkeit]. — Er macht ein großes Tier aus ihm [macht viel Wesens und Aufhebens, viel Lärm seinetwegen]. — Ein Tierschinder, ein Leuteschinder. Vergl. Schinder.

Tifteln, auch: tüfteln [ausgrübeln]. Dazu Tiftler, der, auch: Tüftelfritze.

Tinte, die. Er sitzt jetzt in der Tinte [in der Verlegenheit]. — Du hast wohl Tinte gesoffen, Tinte im Magen? [Wie kannst du so thöricht reden!?]

Tipfel, das, Tüpfel [Punkt]. Es stimmt alles bis auf das Tüpfelchen auf dem i. — Das war das Tüpfelchen auf dem i [das feinste, abschließende der ganzen Sache].

Tippeltappeltur, die. Das geht nach der Tippeltappeltur [nach der Tabulatur = pedantisches Kunstgesetzbuch der Meistersänger = also streng nach der bestimmten Ordnung und Reihenfolge, doch pedantisch-vorsichtig].

Tisch, der. Sie sind von Tisch und Bett geschieden [streitige Eheleute]. — Das Tischtuch entzwei schneiden [innige Verhältnisse zwischen Freunden endgiltig auflösen, wie es bei streitigen Eheleuten üblich war]. — Der Tisch des Herrn [das heilige Abendmahl]. — Jemand unter den Tisch stecken [ihn besiegen]. — Jemand unter den Tisch trinken. — Die Beine noch unter Vaters Tisch stecken [dort mit essen, anstatt sein Brot selbst zu verdienen]. — Am Katzentische essen [am Ersatztische, der gewöhnlich abseits vom Haupttische steht, auch Pfeifertischchen genannt, d. i. eigentl. Tisch, an dem die Pfeifer sitzen, die die Tafelmusik machen].

Tischler, der. Das ist fertig bis aufs Leimen, sagt der Tischler [das ist nichts weniger als fertig].

Titel, der. Was hilft der Titel ohne Mittel! — Nicht ein Titel [nicht ein Pünktchen] vom Gesetz wird vergehen, bis daß es geschehe. Matth. 5, 18.

Titulieren. Wie der die Herren titulieren, auch: titelieren kann! [Er versteht es, die ihnen gebührende Ehre ihnen zu erweisen.]

Tochter, die. Willst du die Tochter han, sieh zuvor die Mutter an. — Kommt Zeit, kommt Rat, sagte der Vater — aber nicht Hochzeit und Heirat! sagte die Tochter. — Tochtermann, der [Schwiegersohn].

Tod, der [Schaufelmann, Sensenmann, Knochenmann, Gevatter Klapperbein, Freund Hein]. Der ist gut um den Tod schicken [sagt man von einem säumigen Boten. Du

wärst ein Bot gar gut zu schicken nach dem Tod]. — Umsonst! umsonst! Wer giebt etwas umsonst? Umsonst ist der Tod, und der kostet das Leben. — Der Tod läuft mir übers Grab [sagt man bei plötzlichem Frostschauer]. — Er thuts auf Tod und Leben [er wagt viel, alles]. — Für den Tod ist kein Kraut gewachsen. — Wider des Todes Kraft hilft kein Pflanzensaft. — Er fürchtet Tod und Teufel nicht. — Das habe ich in den Tod hinein vergessen [das wäre mir in meinem ganzen Leben nicht mehr eingefallen]. — Das Komplimentieren ist mir im Tode zuwider. — Über des Todes Klingen muß jeder selber springen. — Des einen Tod, des andern Brot. — Man kann sich zu Tode essen, trinken, arbeiten, lachen ꝛc. — Man soll niemand vor seinem Tode glücklich preisen. — Der Tod macht alles gleich, er frißt arm und reich. — Der Tod ist Ende aller Not. — Der Tod will eine Ursache haben. — Sich den Tod anthun [sich selbst morden]. — Er ist ein Kind des Todes. — Nach dem Tode eine Weinsuppe [verspätete Hilfe]. — Der sieht aus wie der Tod von Ypern, Baden ꝛc. [von dem alten Brauche, Steinbilder des Todes in Orten, Städten öffentlich aufzustellen]. — Dort hat er sich den Tod geholt [eine Todkrankheit bekommen]. — Er sieht aus wie dem Tod sein Spion! Vergl. Sieben teure Zeiten. — Mit dem Tode ringen [sterbenskrank sein, in den letzten Zügen liegen]. — Der Todeskampf. — Sie sind sich einander todfeind [sehr feind. Vergl. Spinnenfeind]. — Die deutsche Sprache ist in ihren Redensarten so mannichfaltig, daß sie jedem Menschen den Luxus erlaubt, sich einen standesgemäßen Tod zu wählen, z. B.: der Astronom hat gehimmelt, dem Bäcker ist das letzte Brot gebacken, der Bankier wechselt das Zeitliche, der Bergmann fährt in die Grube, der Botaniker beißt ins Gras, der Bote geht mit dem Tode ab, der Branntweinbrenner giebt den Geist auf, der Briefträger endet die Laufbahn, der Buchhalter schließt das Leben ab, der Büchsenmacher vollendet den Lauf, der Bummler geht heim, der Chemiker verscheidet, der Dachdecker ist abgerutscht, der Deserteur geht ins bessere Land, der Färber erbleicht, der Findling versammelt sich zu seinen Vätern, dem Gendarm entflieht die Seele, dem Glaser bricht das Auge, der Jäger kommt zum Abdrücken, dem Kaufmann sinkt die Lebenswage, der Kutscher ist abgefahren, dem Lampenputzer erlischt das Leben, dem Lottokollekteur fällt das Todeslos zu, die Magd kehrt zur Erde, der Maler wird zum Schatten, der Marqueur scheidet aus diesen

Banden, der Muſiker pfeift auf dem letzten Loche, der Nachtwächter entſchläft oder: wird abgerufen, der Nähterin reißt der Lebensfaden, der Pfandleiher giebt die Seele zurück, der Pfarrer ſegnet das Zeitliche, der Poſamentier endet das Wirken, die Schildwache hat es überſtanden, der Schinder ſtreift die Hülle ab, der Schloſſer ſchließt die Augen zu, der Schneider hat das letzte Futter im Leibe, der Seifenſieder wird zur Aſche, die Sennerin ſcheidet aus dem Jammerthale, dem Türmer ſchlägt die letzte Stunde, der Töpfer verläßt das Irdiſche, dem Trompeter geht der Atem aus, dem Uhrmacher läuft die Zeit ab, den Vagabund nimmt die Erde auf, die Waſchfrau hat ausgerungen, dem Wirt geht das Leben auf die Neige, der Zahnarzt zieht den Leib aus, der Zecher ſinkt ins Grab.

Toll. Das iſt zum Tollwerden. — Er iſt toll und voll, früher: voll und toll. — Mit ſeinen tollen Streichen macht er mir den Kopf toll. — Voller Kopf, toller Kopf.

Tolpatſch, der, auch: Talpatſch [öſterr. Kralawatſch, plumper, ungeſchickter Geſelle. Aus dem ungar., eigtl. breitfüßig, plattfüßig].

Tölpel, der [Tolpatſch gleichbedeutend und wohl auch unwillkürlich im Sprachbewußtſein damit verbunden, doch aus dem niederd. dölpel, dörper, d. i. Dorfbewohner].

Ton, der. Den Ton angeben [die erſte Rolle ſpielen, die geiſtige Führung haben. In der Redensart: „das Lied aus einem andern Tone ſingen“ bezeichnete Ton nicht eine andre Tonart, ſondern eine andre Melodie].

Topf, der. Alles in einen Topf werfen. Vergl. Kamm, Leiſten. — Das iſt noch nicht in dem Topfe, wo es kochen ſoll [die Sache iſt verfrüht]. — Topf und Tiegel. — Du kannſt mir Töpfchen malen [ſonſt etwas thun, ich erfülle deinen Wunſch doch nicht].

Töpfer, der. Meine Werke folgen mir nach, ſagte der betrunkene Töpfer, da fiel er mit ſeinem neuen Ofen hin. — Sich freuen wie ein Töpfer [auch noch mit dem Zuſatz: der umgeſchmiſſen hat].

Topfgucker, der, auch: Hafengucker [verächtliche Benennung eines Mannes, der ſich um die Kleinigkeiten der weiblichen Hauswirtſchaft, vorzugsweiſe in der Küche kümmert]. — Topflecker, der. Vergl. Tellerlecker.

Torkeln [taumeln, ſchwankend gehen wie ein Betrunkener]. Auch: tormeln.

Tort, der [Schur]. Jemand etwas zum Torte thun, ihm allen Tort und Dampf anthun.

Tot. Tote Farben [matte Farben, Farben ohne lebhaften Glanz]. — Die Zeit tot schlagen [unnütz hinbringen]. — Die tote Hand [Liegenschaften der Kirche]. — Vom Toten soll man nichts Übles reden. — Er ist mehr tot als lebendig [vor Angst]. — Ihm ist totenbange zu Mute. — Die Toten reiten schnell! [Bürger, Leonore]. — Man kann sich tot saufen, fressen, grämen, ärgern, weinen, lachen. — Totenstille [die größte Ruhe]. — Totenuhr [ein Ziefer, dessen Puppe sich im Holze hören läßt, und von dem abergläubische Menschen meinen, daß sein Geräusch einen nahe bevorstehenden Todesfall anzeige]. — Totenvogel [das Käuzchen, das nach der Meinung abergläubischer Menschen auf dem Hause eines Kranken sitzend rufe: Komm mit, komm mit, mit Hack und Schipp]. — Totenbleich, totenstill.

Tracht, die [von tragen]. — Eine Tracht Schläge, [Prügel].

Trachten [streben]. Sein ganzes Sinnen und Trachten, Dichten und Trachten [Denken und Thun] 2c. 1. Mos. 8, 21. — Schau, mach und tracht! — Des Menschen Trachten ist böse von Jugend auf.

Tragen. Die Füße, Kniee tragen einen nicht weiter. — An etwas schwer tragen, zu tragen haben. — Auf beiden Achseln tragen, vgl. Achselträger. — Die Nase hoch tragen [hochmütig sein]. — Sorge, Leid, Bedenken tragen.

Trampeln [plump auftreten]. Dazu ein Trampel, Trampeltier [dies auch Name des Kamels]. — Ähnlich: trappen; dazu Trappgans. — Das Getrampel.

Tratsch, der [unnützes oder verleumderisches Gerede, Geschwätz]. Dazu: tratschen.

Traube, die. Die Trauben sind mir zu sauer [aus der Fabel von dem Fuchs, der die hochhängenden Trauben, nach denen er vergebens gesprungen ist, für sauer erklärt]. — Kann man auch Trauben lesen von den Dornen? Matth. 7, 16; Luk. 6, 44. Vergl. Saat.

Trauen. Trau, schau, wem! [Sieh dich vor, wem du dein Vertrauen schenkst!] — Wer gar nicht traut, dem ist nicht zu trauen. — Dem Frieden, dem Landfrieden nicht recht trauen. Vergl. Friede. — Einem nicht um die Ecke, über die Gasse, über den Weg trauen. — Trau keinem Wetter im April und keinem Schwörer bei dem Spiel. — Trau keinem, ehe du einen Scheffel Salz mit ihm gegessen.

Traufe, die [Dachtraufe, Sammelrohr für das Regenwasser auf dem Dache, früher nicht in ein senkrecht am Haus hinunterlaufendes Rohr und so in die Schleuse, sondern aus freier Höhe das Wasser auf die Straße springen lassend]. Aus dem Regen in die Traufe kommen. Vergl. Regen.

Traum, der. Träume sind Schäume [sie bedeuten nichts. Sirach 34, 3]. — Das ist ihm nicht einmal im Traume eingefallen [er hat nie daran gedacht. Ähnlich: Wer hätte sich das träumen lassen!]. — Ich will dir aus dem Traume helfen [deinem Gedächtnisse, Verstande zu Hilfe kommen].

Traumbuch, das [gemütliches Schimpfwort für einen Träumer, eine Schlafmütze].

Treffen. Bis es zum Treffen kommt [bis es ernst wird], wirds anders. [Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.] — Er fühlt sich getroffen [fühlt, daß das ihn angehe, etwa eine anzügliche, beleidigende Rede]. — Es traf sich [es geschah]. — Der hats getroffen. — Den Nagel auf den Kopf treffen. — Treff ist Trumpf [es kommt aufs Wagen an].

Treiben. Wie mans treibt, so gehts. [Jeder ist seines Schicksals Schmied.] — Etwas zu arg, toll, zu bunt treiben. — Das Vieh zur Krippe, früher auch: zum Baren treiben [daher: zu Paaren treiben. Vergl. Paar]. — Jemand in die Enge treiben [in Verlegenheit bringen]. — Den Preis in die Höhe treiben. — Scherz, Kurzweil, Handel, Wucher ꝛc. treiben.

Treten. Pflaster treten [müßig gehen]. — Jemand unter die Augen treten. — Jemand nahe treten [ihn beleidigen, kränken]. — Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird.

Treue, die. Etwas auf Treu und Glauben annehmen, hinnehmen. — Meiner Treu!

Trinken. Eins über den Durst trinken, Bruderschaft trinken, jemandes Gesundheit trinken, einem Bescheid trinken [zutrinken], jemand unter den Tisch trinken. — Trink und iß, Gott nicht vergiß!

Trippstrill. Geh nach Tripstrill! [zum Kuckuck!].

Trischacken, auch: Drischacken und Drischackern [österr. prügeln]. Zu Dreschen?

Tritt, der. Jemand einen Tritt geben [ihn mahnen].

Trocken. Er ist ja hinter den Ohren noch nicht trocken [noch sehr jung, von vorlauten Burschen gesagt]. — Er sitzt im Trocknen [geschützt]. — Er hat sein Schäfchen im Trocknen [ist materiell geborgen. Vergl. Schäfchen]. — Er ist ein Trockner [spricht stets ruhig und ernst, oder gelassen, phlegmatisch, selbst wenn er witzelt oder Komisches erzählt]. — Er ist ein trockner Mensch [wortkarg, langweilig, ungesellig].

Trollen, sich [gehen, schlendern]. Sich forttrollen, heimtrollen.

Tropf, der [ein bemitleidenswerter, oft: ein Dummkopf]. Er ist ein armer Tropf.

Tropfen. Wenn es auf die Herren regnet, so tropfts auf die Knechte.

Tropfen, der. Steter Tropfen höhlt den Stein aus [Geduld und Ausdauer führen endlich doch zum Ziele]. — Das hilft so viel, wie ein Tropfen auf einen heißen Stein [hilft so gut wie gar nichts].

Trost, der. Nicht recht bei Troste sein [nicht bei Verstande].

Trottel, der [Bummler, Kretin, oft auch gutmütiger].

Trotten. Trotten und traben.

Trotzkopf, der, auch: Dickkopf, Starrkopf.

Trüb, trüben. Im Trüben ists gut fischen [bei allgemeiner Verwirrung erhascht der Gewinnsüchtige seinen Vorteil. Vergl. Dunkel]. — Er trübt kein Wässerchen [ist ein harmloser Mensch].

Trubel, der [Wirrwarr, Unruhe]. In dem Trubel habe ichs verloren.

Trübsal, die. Trübsal blasen [unglücklich sein].

Trug, der. Lauter Lug und Trug!

Trulle, die [Weibsbild, Dirne in verächtlichem oder doch in geringschätzendem Sinne].

Trumm, der [obd. Mehrzahl: Trümmer. Stück, Teil]. Ein Trumm Brot.

Trumpf, der. [Im Kartenspiele erhält, je nach der Spielart, eine Farbe oder eine Karte einen höheren Wert und ist dann Trumpf. Das Wort Trumpf ist aus Triumph entstanden und bedeutet also eigentlich eine triumphierende Spielkarte.] Den letzten Trumpf ausspielen [das letzte Mittel versuchen]. — Keine Trümpfe mehr haben [keine Gegengründe mehr im Wortgefecht, auch: kein Geld mehr]. — Katholisch ist Trumpf [die Katholiken geben den Ausschlag]. Dazu: einen abtrumpfen [ihn kräftig besiegen].

Trunk, der. Der erste Trunk macht gesund, der zweite fröhlichen Mund, der dritte Verschwiegnes kund, der vierte den Menschen zum Hund. — Der Trunk nimmt die Sorgen, aber nur bis morgen; trinkst du auf Borgen, so macht er neue Sorgen. — Ein Trunk auf den Salat, schadet dem Doktor einen Dukat, der Trunk auf ein Ei, schadet ihm zwei. — Es giebt dreierlei Trunk: Dursttrunk, Freudentrunk, Sautrunk.

Trunkenbold, der [Säufer]. Ein Trunkenbold kann nicht gedeihen, wollts auch Geld vom Himmel schneien. — Ein jeder Kupferschmied borgt mir auf meine Nase, sagte

ein Trunkenbold. — Des Trunkenbolds Abendfreud verwandelt sich in Morgenleid.

Tuch, das. Das ist ein schlechtes, leichtes Tuch [ein liederlicher Mensch]. — Sie sieht das Tuch von zweierlei Farbe sehr gern [das Militär].

Tuck, der [obd., zu Tücke]. Einem einen Tuck anthun [ihm einen schlechten Streich spielen].

Tugend, die. Schönheit vergeht, Tugend besteht, sagte das alte Weib, da lag es betrunken im Rinnsteine [auch lasterhafte Menschen können moralisieren]. — Jugend kennt keine Tugend.

Tummeln [laufen, springen machen]. Sein Pferd tummeln, sich tummeln. Dazu Tummelplatz [bildlich z. B.: der Tummelplatz seiner Leidenschaften].

Tunken [bedeutet auch: schlafen]. Dazu: ein Tunkchen machen [ein Weilchen schlafen].

Tüpfel, das, vgl. Tipfel.

Türke, der. Fluchen wie ein Türke, wie ein Kümmeltürke.

Tusch, der [Trompetengruß; studentisch: Beleidigung, auf die eine Forderung folgen muß].

Tuscheln [flüstern].

Tuschieren [obd. gebräuchlich für berühren, genieren].

U

U. Jemand ein X für ein U machen [ihn täuschen, übervorteilen. Eigentlich: doppelt anschreiben, denn bei den römischen Ziffern ist X (10) scheinbar zusammengesetzt aus zwei V (5). V war Buchstabenzeichen für unsre beiden Laute v und u].

Übel, das. Von zwei Übeln muß man das kleinere wählen, sagte einmal einer, der eine sehr kleine Frau heiratete. — Eure Rede sei: ja ja, nein nein; was darüber ist, das ist vom Übel. Matth. 5, 37. — Der Übel größtes ist die Schuld [Schiller, Braut von Messina].

Übel. Übel dran sein. — Sie ist übel auf ihn zu sprechen [spricht nichts Gutes von ihm]. — Wohl oder übel, es muß ja doch geschehen. — Das ist nicht übel [nicht schlecht]. — Mir ists übel [ich fühle mich unwohl, mir ists schlecht]. — Nimms nicht übel! [auf]. — Sich nichts übel nehmen [es in sittlicher Hinsicht nicht genau nehmen]. — Es wird ihm übel bekommen. — Sie hatte nicht übel Lust dazu. — Jemand übelwollen. — Übelleb kauft dem Wohlleb sein Haus ab.

Üben. Üb immer Treu und Redlichkeit. [Hölty, Der alte Landmann an seinen Sohn].

Über. Bis über die Ohren in Schulden stecken, verliebt sein. — Er hat ein Glas über den Durst getrunken. — Er haut gerne über die Schnur [ist lüderlich, ausschweifend. Vergl. Schnur]. — Über kurz oder lang. — Über den Büchern, über der Arbeit sitzen. — Über der Mahlzeit, über dem Lesen schlief er ein [während der Mahlzeit 2c.]. — Über ein Jahr [nach einem Jahr]. — Nur nicht übers Kreuz die Hände reichen! [bekannter Aberglaube]. — Er ist schon über alle Berge [weit weg von hier]. — Im Umbringen sind die Ärzte den Soldaten über. — Er schimpfte ihn einen Saufaus über den andern [schimpfte ihn mehrmals Saufaus]. — Über und über.

Überall. Überall ists gut sein, aber daheim ists doch am besten. — Er ist überall und nirgends.

Übergang, der. Das ist ja nur ein Übergang, sagte der Jäger, als er dem Fuchs das Fell abzog.

Übergeben. Übergeben, nimmer leben. [Diese Redensart bezieht sich auf den sogenannten „Ausbehalt," das „Ausgeding," eine Art Pensionierung, wobei alt und schwach gewordne Eltern, zumeist Bauern ihren Kindern die Wirtschaft übergeben, sich einen gewissen Nutzanteil vorbehalten und dabei gewöhnlich schlecht fahren. Vergl. Ausbehalt.] — Sich übergeben [kann zweierlei bedeuten, daher der Scherz: Sonderbar! die Deutschen nehmen ein, und die Franzosen übergeben sich].

Übergehen. Seine Augen gehen ihm über [thränen]. — Wes (wem) das Herz voll ist, des (dem) geht der Mund über [jeder redet am liebsten von dem, was ihn bewegt].

Überhalten. Jemand überhalten [einen zu hohen Preis fordern].

Überlaufen. Er überläuft mich ja [kommt mir zu oft ins Haus]. — Es überläuft mich kalt.

Übermaulen [jemand mit dem Maule übertreffen, ihn durch Schlagfertigkeit im Reden zum Schweigen bringen]. Vergl. Maul, Abkanzeln, Abtrumpfen.

Übermut, der. Gut macht Mut, Mut macht Übermut, Übermut thut selten gut. — Vor Übermut nicht wissen, welche Dummheit man zuerst machen soll.

Übernächtig [bezeichnet die Abspannung, in der man sich nach einer durchwachten Nacht fühlt].

Übernehmen. Sich übernehmen [zu viel thun].

Überschnappen [den Verstand verlieren].

Übertüpfen, der [obd. eine leichte Decke, gewöhnlich aus Tüll, womit man den Toten im Sarge bedeckt].

Übertölpeln [übervorteilen]. Vergl. Tölpel.

Übertüncht. Übertünchte Gräber. Matth. 23, 27. — Europens übertünchte Höflichkeit [Seume, Der Wilde].

Überwinden. Das ist ein überwundner Standpunkt [längst abgethane Ansicht, vgl. Standpunkt].

Übung, die. Übung macht den Meister.

Uhr, die. Er ist ein Mann nach der Uhr [sehr pünktlich in allen seinen Geschäften]. — Wie die Unruhe in der Uhr sein [sehr unstät und zappelig]. — Die Uhr ist abgelaufen [die Frist ist um]. — Die Uhr schlägt keinem Glücklichen [Schiller, Die Piccolomini].

Ulk, der [Spaß]. Ulken [Spaß machen].

Ulrich, der. Den (heiligen) Ulrich anrufen [sich erbrechen].

Um. Um ein Haar [beinahe]. — Um ein Zimmermannshaar gefehlt [sehr weit gefehlt]. — Ist das euer ganzes Um und Auf? [Mehr vermögt ihr nicht?] — Nicht um die Welt! [um keinen Preis]. — Jemand um etwas bringen. — Sich ums Leben bringen [sich selbst morden]. — Er betet einen Rosenkranz um den andern [rasch nacheinander mehrere Rosenkränze]. — Um Gottes willen! — Du weißts nicht, wie mirs ums Herz ist! — Ich weiß um die Sache! — Ein Jahr ums andre. — Die Zeit ist um [aus].

Umdrehen. Er dreht den Pfennig zehnmal um, bevor er ihn ausgiebt [ist sehr sparsam oder gar geizig]. — Umgedreht wird ein Schuh draus [man muß die Sache umkehren].

Umgänglich. Umgänglich sein [leutselig].

Umgehen. In dem Hause gehts um [da erscheinen Gespenster, Geister in der Nacht]. — Er weiß mit ihm umzugehen [weiß ihn zu behandeln]. — Der geht mit Lügen um. — Umgehend antworten [sofort]. — Er ist umgegangen [hat einen Umweg gemacht].

Umkehren. Umgekehrt ist auch gefahren [sagt man scherzweise, wenn jemand etwas verkehrt ausspricht oder etwas verkehrt anfängt]. — Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Vergl. Schuh.

Umsatteln [Beruf, Meinung, Gesinnung, besonders in politischer Hinsicht, wechseln].

Umschießen. Sie hat das Umschießen [ist sehr beschäftigt und schießt umher].

Umsonst. Umsonst ist der Tod, und der kostet das

Leben. — Umsonst wird kein Altar gedeckt. — Das mag ich nicht umsonst!

Umstand, der. Umstände machen [Schwierigkeiten, sich schwerfällig oder widerwillig zeigen]. — In andern Umständen [schwanger] sein. — Ohne Umstände! [ohne lange Höflichkeitsbezeugungen]. — Umstandskasten, Umstandspeter [gemütliche Schimpfwörter].

Umzechig trinken [den Becher kreisen lassen].

Unbekannt. Er ist eine unbekannte Größe. [Im Scherze aus der Mathematik, wo die gesuchte Größe (x) auch die unbekannte Größe heißt, auf Personen im öffentlichen Leben übertragen.]

Und. Du und zuverlässig! [Das beides ist nicht beisammen!] — Und sie [die Erde] bewegt sich doch [Galilei zugeschrieben].

Undank, der. Undank ist der Welt Lohn.

Uneben. Das ist kein unebnes Mädchen [ein Mädchen, das einem wohl gefallen kann].

Unflat, der Schimpfwort, etwa = Schwein! Auch hier ist, was unserm Sprachgefühl entschwunden ist, un- die Negation, denn mhd. vlat bedeutet Schönheit, Sauberkeit].

Ungebeten. Wer ungebeten kommt, geht ungedankt davon.

Ungebrannt. Einen mit ungebrannter Asche kurieren [mit dem Stock, der aus Holz ist].

Ungehobelt [grob, ungeschliffen, ungezogen]. Vgl. Horn.

Ungelegen. Der, das kommt mir ungelegen [zur unrechten Zeit]. — Er macht ihm viele Ungelegenheiten [Unannehmlichkeiten].

Ungereimt. Ungereimtes Zeug reden [eigtl. sich widersprechendes, dann überhaupt thörichtes Geschwätz].

Ungeschoren. Laß mich ungeschoren. Vgl. Scheren.

Ungewaschen. Er hat ein ungewaschnes Maul [ein böses, loses Maul]. — Ungewaschen [straflos] davonkommen.

Unglück, das. Bei jedem Unglück ist auch noch ein Glück [insofern, als das Unglück auch noch größer hätte sein können]. — Kein Unglück ist so groß, es hat ein Glück im Schoß. — Ein Unglück kommt selten allein. — Unglück, Holz und Haar wachsen alle Jahr. — Das Unglück kommt über Nacht. — Selbstverschuldet Unglück lastet schwer. — Wie ein Häufchen Unglück dasitzen [kläglich zusammengehockt].

Ungut. Nichts für ungut! [Nehmen Sie mir nichts *übel auf!*]

Unkraut, das. Unkraut verdirbt nicht. — Unkraut unter den Weizen säen. Matth. 13, 25.

Unmensch, der [Mensch ohne menschliches Mitgefühl].

Unrat, der. Er merkt Unrat [riecht Lunte].

Unrecht, dazu: der Unrechte, das Unrecht. Er ist einmal an den Unrechten gekommen [hat endlich einmal jemand getroffen, der ihm seinen Übermut entgelten läßt]. — Das ist so unrecht nicht! [ist nicht ohne]. — Unrecht Gut gedeiht nicht! [Sprichw. Sal. 10, 2]. — Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun. — Hundert Jahre Unrecht wird keine Stunde Recht. — Es giebt kein andres Unrecht als den Widerspruch [Schiller, Wallensteins Tod].

Unser. Unsre Leute [die Unsrigen; mit Vorliebe von den Juden gebraucht und darum wieder auf sie angewendet]. — Unser einer ist auch kein Hund. — Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenns hoch kommt, so sinds achtzig Jahre, und wenns köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Psalm 90, 10.

Unstern, der. Mein Unstern hat es so gewollt [mein widriges Schicksal]. Vgl. Stern.

Unter. Unter uns gesagt. — Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die Schweine. — Mit jemand unter einer Decke spielen [mit ihm im geheimen einverstanden sein]. — Jemand unter die Erde bringen [seinen Tod beschleunigen]. — Ich habe das unter der Hand gekauft [im Gegensatze zu einer öffentlichen Versteigerung]. — Unter die [zu den] Soldaten gehn. — Unter Larven die einzig fühlende Brust [Schiller, Taucher]. — Fahr in die unterste Höll! [Hol dich der Teufel!]

Unterliegen [eigtl. im Ringkampf unten zu liegen kommen]. Daher auch: unterlegen, überlegen, unterworfen.

Unterſetzt [kurz, gedrungen]. Eine unterſetzte Gestalt.

Unterthan, der. Meine Unterthanen [Beine] wollen mir nicht mehr folgen. — Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Röm. 13, 1.

Unthätchen, das. Da ist kein Unthätchen [nicht der geringste Fehler] dran.

Untreue, die. Untreue schlägt ihren eignen Herrn.

Untugend, die. Manche Untugend [schlechte Eigenschaft] haben.

Unvergohren. Er hat noch kein unvergohrnes Wort von ihm gekriegt [kein unebnes, beleidigendes Wort].

Unverhofft. Unverhofft kommt oft.

Unverstand, der. Das Scherzwort: „Drum wer des Lebens Unverstand mit Wehmut will genießen, der kehre

ſich an eine Wand und ſtrample mit den Füßen" iſt nachgebildet den Worten Heſekiel 6, 11: Schlage deine Hände zuſammen und ſtrample mit deinen Füßen, und ſprich: Wehe über alle Greuel ꝛc. Vergl. Strampeln.

Üppig [auch: übermütig].

Uriasbrief, der [ein für den Überbringer ſelbſt verderblicher Brief. 2. Sam. 11, 14].

Uz [eigtl. Kurzform für Ulrich]. Dazu uzen wie hänſeln zu Hans.

V

Vater, der. Ein Vater kann eher zehn Kinder erhalten, als zehn Kinder einen Vater. — Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuſer. — Sich zu ſeinen Vätern verſammeln [ſterben]. 1. Moſ. 25, 8; 2. Könige 22, 20; 2. Chron. 34, 28. — Dein Vater iſt, war kein Glaſer [d. h. und du keine Glasſcheibe, ſagt man zu jemand, der ſich einem ins Licht ſtellt]. — Grobian! ſagte Hans zu ſeinem ungezognen Sohne, — ſo etwas hätte ich meinem Vater ſagen ſollen! — Du ſollſt Vater und Mutter ehren! 2. Moſ. 20, 12. — Ach du himmliſcher Vater!

Vatern, ſich [ſeinem Vater nacharten].

Vaterunſer, das. Dem kann man ein Vaterunſer durch die Backen blaſen oder leſen [er iſt ſehr mager, hohlwangig]. — Etwas wie das Vaterunſer können. — Drei Vaterunſer lang.

Verbeißen [durch feſtes Aufeinanderbeißen der Zähne eine Empfindung in ſich hineinwürgen, unterdrücken]. Sich auf etwas verbiſſen haben [eigtl. ſich darauf ſo feſt gebiſſen haben, daß man nicht wieder davon los kann; oft bildlich].

Verbellen. Meine Hände ſind verbellt [ſchmerzhaft geſchwollen], auch: verbollen.

Verblüffen [beſtürzt machen, einſchüchtern]. Elftes Gebot: Laß dich nicht verblüffen. Vergl. Erwiſchen.

Verbrennen. Sich die Finger bei etwas verbrennen [durch erlittenen Schaden abgeſchreckt werden].

Verbummeln [eine Friſt: außer Acht laſſen; eine Zeit: unthätig verleben; etwas vorgenommenes vergeſſen].

Verbutten [dahinſiechen].

Verdefendieren, ſich [ſich verteidigen].

Verdenken [ſich wundern, übel nehmen, verargen].

Verderben. An dir iſt ein Schauſpieler verdorben *[du haſt viel* Talent zum Schauſpieler]. — Es mit jemand

verderben [seine Freundschaft, Zuneigung verscherzen]. — Die Sünde ist der Leute Verderben. Sprüche Sal. 14, 34.

Verdienst, das. Dem Verdienste seine Krone! [Schiller, An die Freude].

Verdruß, der. Der erste Verdruß ist besser als der letzte [lieber früher bei einer ärgerlichen Angelegenheit in Verdruß geraten und es zum Bruche kommen lassen, als am Ende].

Verdusten [sich unbemerkt aus dem Staube machen].

Verdutzt [überrascht, wie vor den Kopf geschlagen].

Verfahren. Eine verfahrene Sache wieder in Ordnung bringen. Vergl. Karren.

Verfänglich. Eine verfängliche Frage [in der sich der antwortende leicht fangen kann].

Verflixt [statt: verflucht, wie fix statt Seele, Teufel statt Teufel].

Verführen [vollführen, anstellen, z. B. Lärm].

Verfumfeien [verderben, entstellen].

Vergaffen, sich [sich mit den Augen verlieben].

Vergällen [verbittern, von Galle]. Mir ist jede Freude vergällt worden.

Vergaloppieren, sich [in Übereilung einen Fehler begehen].

Vergeben [verzeihen, aber auch: vergiften]. Es sei vergeben und vergessen.

Vergehen. Das wird er sich vergehen lassen [das wird ihm nicht wieder einfallen]. — Ich vergehe vor Angst. — Ihm vergeht Sehen und Hören. — Das Tanzen ist ihr vergangen.

Vergessen. Ich wills vergessen [verzeihen], aber, Martin, denk du daran, sagte der Bauer zu seinem Sohne.

Vergitschen [österr. vergeuden].

Vergleich, der. Besser ein magerer Vergleich, als ein fetter Prozeß.

Verhaspeln, sich [sich verwickeln].

Verhudeln [entstellen, vergeuden].

Verhunzen [verpfuschen]. Vergl. Hund, Schluß.

Verhutzelt. Er sieht ganz verhutzelt aus [verwelkt, vertrocknet].

Verjuxen [verjubeln]. Vergl. Jux. — Dafür auch: verjuchheien, verluleien, vermöbeln, verposamentieren, verputzen, versumsen u. a.

Verkehrt. Je gelehrter, desto verkehrter [bezieht sich auf gelehrte, aber unpraktische Leute].

Verkeilen [tüchtig prügeln]. Einem den Kopf verkeilen *[ihm etwas* in den Kopf setzen].

Verknuſen. Nicht verknuſen können [nicht ertragen können].

Verläppern [in kleinen Mengen allmählich verſchwenden].

Verlaß, der. Es iſt kein Verlaß auf ihn [man kann ſich nicht auf ihn verlaſſen].

Verlaſſen. Wer ſich auf andre verläßt, der iſt verlaſſen. — Er iſt von Gott verlaſſen. Pſalm 8, 6, ein gottverlaſſener Menſch.

Verlauten. Verlauten laſſen [ſich äußern, hören laſſen]. — Es verlautet, ſie ſei verſchwunden.

Verleiden [einem die Luſt zu etwas verderben]. Das habt ihr mir gründlich verleidet.

Verleumder, der. Der Verleumder hat den Teufel auf der Zunge, und wer ihn anhört, hat ihn in den Ohren.

Verlieren. Kein Wort mehr über etwas verlieren [ſagen; es wäre doch verloren]. — Jemand aus den Augen [dem Geſichtskreis, auch bildlich] verlieren.

Vernagelt. Er iſt wie vernagelt [dumm, verſtockt].

Vernarrt [verliebt].

Verpicht [von Pech. Das Wort bezeichnet leidenſchaftliches Kleben und Hängen an etwas]. Ich war auf nichts ſo ſehr als auf die Jagd verpicht.

Verplappern. Er hat ſich verplappert [geſchwätzig etwas ausgeplaudert, was er geheim halten ſollte].

Verplempern, ſich [ſich irren, namentlich: ſich unwürdig verheiraten].

Verpuffen [vergeuden, aber auch: verpfuſchen].

Verputzen [verthun, verſchwenden].

Verquicken [etwas in (falſchen) Zuſammenhang bringen].

Verquiſten [vergeuden].

Verraten. Verraten und verkauft.

Verrauchen. Seine Hitze iſt wieder verraucht [ſein Zorn hat ſich gelegt].

Verrechnen. Du mußt das Geld verrechnen [genaue Rechenſchaft davon ablegen]. — Du haſt dich verrechnet [einen falſchen Plan gemacht].

Verrecken [eigtl. ſich zu Ende recken, ſterben, von Tieren geſagt]. Nicht ums Verrecken! [um keinen Preis]. — Weiberſterben iſt dem Bauer kein Verderben, aber Pferdeverrecken, das iſt ihm ein Schrecken.

Verreden [etwas ablehnen, als unmöglich bezeichnen]. Sich verreden [falſch reden, wie ſich verkaufen, d. i. zuviel bezahlen, ſich verſprechen, d. i. falſch ſprechen u. a.].

Verrennen. In etwas verrannt [feſtgerannt] ſein, *z. B. in* eine Anſicht.

Verrichtung, die. Gute Verrichtung! [gute Durchführung Ihrer Geschäfte!].

Verrufen [berüchtigt, eigtl. in einen schlechten Ruf gekommen].

Vers, der. Da mache einer einen Vers drauf! [Das begreife einer!]

Versalzen. Einem die Suppe versalzen [jemand etwas verleiden].

Verschamerieren, österr. Jemand verschamerieren [ihn durch Schlag- oder Stichwunden im Gesichte entstellen]. — Dasselbe bedeutet österr. verschandeln.

Verschlagen. Das verschlägt nichts [macht nichts aus]. Dazu verschlagen [verschmitzt, listig].

Verschnappen, sich [sich durch seine eignen Worte verraten].

Verschnaufen. Verschnaufe nur erst [erhole dich, du bist ja ganz außer Atem].

Verschnupft [eigentlich: den Schnupfen haben, dann: verstimmt].

Verschossen sein [verliebt sein]. Vergl. Verrennen.

Verschreien [in übeln Ruf bringen. Vergl. Verrufen]. Er hat mich arg verschrieen, auch: ins Geschrei gebracht. — Verschreie das Kind nicht [lobe sein gutes Aussehen nicht, sonst wird es krank].

Verschroben [verschraubt, gewöhnlich geistig gemeint] Vergl. Schraube — locker.

Verschrumpeln [einschrumpfen, runzelig werden].

Verschütten. Er hat dort die Suppe verschüttet [sich dort sein Ansehen, seinen Einfluß verscherzt]. — Das Kind mit dem Bade verschütten. Vergl. Kind — ausgießen.

Verschwinden wie das Würstel vom Kraute [sehr schnell].

Versehen, sich [falsch sehen und darum falsch handeln]. Versehen ist verspielt. — Man versieht sich [täuscht sich] an niemand mehr, als an den Menschen. — Ehe man sichs versieht, ists geschehen.

Versessen. Versessen sein. Vergl. Verpicht.

Versohlen [durchprügeln]. Vergl. Leder, Ledern.

Versprechen. Sie ist schon versprochen [verlobt]. — Versprechen und Halten ist zweierlei. — Versprechen und Halten ziemt Jungen und Alten. — Versprechen ist adlich, Halten ist bürgerlich. — Versprechen ist herrisch, Halten bäuerisch. — Versprechen ist ehrlich, Halten beschwerlich — Versprechen macht Schulden, sagte der Kronenwirt, da warf er seinem Nachbar Steine in den Garten. — Er verspricht viel [läßt viel hoffen].

Verstand, der. Da bleibt einem ja der Verstand stille

stehen [vor Verwundrung, Überraschung]. — Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren [Lessing, Emilia Galotti]. — Verstand kommt nicht vor den Jahren. — Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt oft in Einfalt ein kindlich Gemüt [Schiller]. Vergl. 1. Kor. 1, 19. — Er hat mehr Glück als Verstand. — Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen [Schiller, Demetrius].

Verstehen. Er versteht keinen Spaß [ist gleich empfindlich]. — Wer keinen Spaß mag verstehen, der soll nicht unter Leute gehen. — Jemand etwas zu verstehen geben [es ihn merken lassen]. — Er will sich durchaus nicht dazu verstehen [nicht darauf eingehen]. — Versteht sich! [Das versteht sich von selbst, ist natürlich.]

Verstockt [wie zum Stock geworden, namentlich von Übelthätern, auf die keine Mahnung, kein Zureden Eindruck macht].

Verstohlen [heimlich]. Verstohlene Blicke wechseln.

Verteufelt. Er hat einen verteufelten Stolz [ist sehr stolz].

Verthun [verschwenden]. Viel verthun und wenig erwerben ist ein sicherer Weg zum Verderben.

Vertrackt [verflucht]. Ein vertrackter Kerl das!

Vertragen. Er kann einen Puff vertragen [kann viel aushalten].

Vertrauen. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Not. Sirach 6, 7.

Vertuschen [verheimlichen, totschweigen wollen]. Ähnl. österr. Vertuckeln.

Verwegen, auch: verwogen [kühn, tollkühn]. In des Wortes verwegenster Bedeutung.

Verwinden [überwinden, überstehen, verschmerzen].

Verwogen. Vergl. Verwegen. Scherz: Verwogen wie ein Leiermann [der schief gedrückt ist durch seine zu große Last].

Verzagt. Das menschliche Herz ist ein trotziges und verzagtes Ding. Jer. 17, 9. Darum ist das beste: nie verzückt und nie verzagt.

Verzapfen [am Zapfen abgeben, z. B. Bier, aber auch bildlich, z. B.: Weisheit verzapfen, gewöhnlich ironisch].

Verzehrer. Jeder Sparer findet seinen Verzehrer.

Verzetteln [etwas in kleinen Teilchen verlieren]. Vgl. Verläppern.

Verzwatzeln [scherzweise und auch spöttisch statt: verzweifeln, eigentl. vor Zappelungeduld vergehen].

Verzwickt [verzwackt, vertrackt, verworren].

Vettel, die [ein altes, verachtetes Weib, von lat.: vetula].

Viel. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Matth. 20, 16. — Zu wenig und zu viel verdirbt jedes Spiel. — Viel Lärmen um nichts [ursprünglich der Titel eines Shakespearischen Lustspiels]. — Allzuviel ist ungesund. — Viel Wesens von etwas machen. — Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kommt man aus. — Viel Kinder, viel Segen. — Ein Vielfraß wird nicht geboren, sondern erzogen. — Nicht viel übrig haben [arm sein], viel für jemand übrig haben [ihn sehr gut leiden können]. — Vielen gefallen ist schlimm [Schiller, Votivtafeln].

Vierschrötig [derb, kräftig im Körperbau, eigentl. wie ein Würfel geschnitten, Schröter = Schneider].

Visier, das [Helmgitter, Sehspalte, aber auch Zielspalte am Gewehrlauf]. Mit offnem oder geschlossenem Visier kämpfen [mit oder ohne Nennung des Namens]. — Einen auf dem Visier haben [auf ihn acht geben].

Vogel, der. Vogel friß oder stirb! [Eins von mehreren Übeln mußt du wählen.] — Wer Vögel fangen will, soll nicht mit Prügeln darnach werfen. [Mit Verstand ist mehr zu erreichen, als mit Gewalt.] — Besser ein Vogel in der Hand, als zehn am Strand. — Ein loser Vogel. — Ein lustiger Vogel. — Den Vogel erkennt man an den Federn. — Jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. — Sie leben wie die Vögel im Hanfsamen [in Hülle und Fülle]. — Den Vogel abschießen. [Wer beim Vogelschießen den Vogel von der Stange schießt, hat das beste gethan. Wer sich sonst durch eine glückliche That vor allen auszeichnet, von dem sagt man bildlich: Er hat den Vogel abgeschossen.] — Ich habe ein Vögelchen davon singen gehört [habe es heimlich erfahren, aber außer mir weiß es niemand, von wo und wie ich es gehört habe. Pred. 10, 20]. — Er hat Vögel unter dem Hute [will den Hut nicht abnehmen]. — Vögel, die zu frühe singen, hören bald auf. — Wenn man Vögel fangen will, muß man süß pfeifen, und nicht mit Knütteln dreinschlagen. — Er hat einen Vogel [ist überspannt].

Vogelfrei [nirgends geschützt, der allgemeinen Jagdlust preisgegeben].

Vogelscheuche, die [der Popanz, durch den die Vögel verscheucht werden, bildlich auch = eine höchst häßliche oder traurige Menschengestalt].

Vokativus, der [Schalk, loser Vogel, ein „Abgedrehter," „mit allen Salben Geschmierter," „Durchtriebner"].

Volk, das. Ihr seid ein Volk! [verächtlich]. — Das Volk der Phäaken [Wiener]. — Das Volk der Dichter und Denker [die Deutschen]. — Wer zählt die Völker, nennt

die Namen, die gastlich hier zusammenkamen? [Schiller, Die Kraniche des Ibykus]. — Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern [Schiller, Wilhelm Tell]. — Wenn sich die Völker selbst befrein, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn [Schiller, Lied von der Glocke]. — Volkes Stimme, Gottes Stimme. Joh. 66, 6.

Voll. Den Mund voll nehmen [groß sprechen, prahlen, übertreiben]. — Sternhagelvoll gesoffen [elend betrunken]. — Den Kopf voll Sorgen. — Der Himmel hängt ihm voll Geigen [er ist gut aufgelegt]. — Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. — Jetzt ist er voll und toll.

Von. Die Arbeit geht gut von der Hand [gut und schnell von statten]. — Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß [Schiller, Lied v. d. Glocke]. — Von Gottes Gnaden. 1. Kor. 3, 10. — Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern [Goethe, Faust]. — Sich etwas vom Halse schaffen [sich von einer Last befreien]. — Es ist ihm ein Stein vom Herzen gefallen [er ist einen Kummer, eine Angst, eine Sorge los geworden]. — Art läßt nicht von Art. — Sie ist klein von Person, schön von Gestalt. — Von Tag zu Tag. — Von Zeit zu Zeit [ab und zu] ꝛc. — Von Stufe zu Stufe [gestiegen oder gefallen]. — Von Haus zu Haus gehen. — Ein Ungeheuer von einem Menschen.

Vor. Er bittet vor Gott und nach Gott [bittet inständigst]. — Es ist mir wie vor, es gäbe etwas, auch: es geht mir vor [es ahnt mir etwas, es ist mir, wie wenn es mir schon vor den Augen stünde]. — Weißt du, wen du vor dir hast? — Wie kommst du mir vor? [Was soll ich von dir denken?] — Vor Freude weinen. — Vor Hunger, Durst, Hitze ꝛc. schmachten. — Vor Kummer sterben. — Vor gethan und nach bedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. — Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Vergl. Wald.

Vorbauen [vorbeugen]. Der kluge Mann baut vor.

Voressen [essen, was man noch nicht verdient hat]. Vorgegessen Brot macht langsam arbeiten. [Wer den eigentlich erst später zu erwartenden Verdienst vorher bezahlt erhält, glaubt dann in der Regel umsonst arbeiten zu müssen und arbeitet deswegen unwillig und langsam.]

Vorhand, die. Du hast Vorhand [bist der erste Mann beim Spiele, namentlich beim Kartenspiele, dann bildlich: du darfst dich zuerst entscheiden].

Vorlieb [fürlieb]. Vorlieb nehmen mit etwas [sich genügen lassen].

Vormachen. Jemand etwas vormachen [ihn beschwindeln].

Vorrede, die. Vorrede spart Nachrede [beizeiten den Mund aufthun erspart dir manche Unannehmlichkeit].

Vorsicht, die. Vorsicht schadet nicht. — Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Vorteil, der. Vorteil treibts Handwerk.

Vorwitz, der. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

W

W. [Der Buchstabe W wird oft im Wortspiele mit Weh identifiziert.] Drei W lasten auf der Menschheit: der Würfel, das Weib, der Wein. [Dagegen: Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang.]

Wabbeln [obd. sich durcheinander bewegen. Ein Ameisenhaufen wabbelt].

Wachsen. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Jemand über den Kopf wachsen [ihm überlegen werden]. — Einer Sache gewachsen sein [die Sache verstehen]. — Jemand gewachsen sein [sich mit ihm messen können]. — Er ist mir aus den Augen gewachsen [ich kenne ihn nicht mehr].

Wachsnase, die. Das Recht hat eine Wachsnase [kann nach Belieben gedreht werden]. Vergl. Recht.

Wachtmeister, der. Marsch in die Winterquartiere, sagte der Wachtmeister und setzte die Laus vom Bart unter die Binde. — Wachtmeister bedeutet auch: starken Tabaksqualm in einer Stube.

Wackeln. Mit seiner Gesundheit, mit seinem Geschäfte wackelts [ist eine schlimme Wendung zu erwarten].

Waffe, die. Jemand mit seinen eignen Waffen schlagen.

Wage, die. Einem die Wage halten [ihm als Gegner gewachsen sein]. — Es ist noch auf der Wage [ist noch unentschieden].

Wagen [eigentlich: auf die Wage legen, dann: dem Zufalle überlassen, riskieren]. Erst besinns, dann gewinns, erst wägs, dann wags. — Wagen und gewinnen. — Frisch gewagt ist halb gewonnen. — Wer nicht wagt, gewinnt nicht. — Wagen gewinnt, Wagen verliert.

Wagen, der. Wohin der Mistwagen nicht geht, daher kommt auch kein Erntewagen. — Da geht bald ein Rad aus dem Wagen [das wird schlimme Folgen haben]. — Er ist das fünfte Rad am Wagen [ist überflüssig, ja unbequem].

Wahn, der. Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang [Schiller, Lied v. d. Glocke].

Wahr. Alles, was wahr ist, aber . . . — So wahr ich lebe! — So wahr mir Gott helfe! — So wahr ich lebe! sagte der Tod.

Wahrheit, die. Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen an den Kopf. — Wahrheit muß ins Hundeloch, Schmeichler sitzt am Ofenloch. — Wahrheit ist ein selten Kraut, noch seltner, wer sie wohl verdaut. — Kinder und Narren reden die Wahrheit. — Die nackte Wahrheit. — Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.

Waisenkind, das. Ein Waisenkind, Waisenjunge in etwas sein [nichts davon verstehn]. — Seine Uhr ist ein Waisenkind geworden [ist verpfändet und wird also von andern aufgezogen].

Wald, der. Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht [er steht unmittelbar vor dem, was er sucht, er sitzt auf dem Pferde, das er sucht; aus Wielands Abderiten sprichwörtlich geworden]. — Wie man in den Wald schreit, so hallt es wieder zurück. [Wie du mir, so ich dir.] — Wald und Wild ist frei. — Wald und Heide, Wald und Weide, Wald und Wiese.

Walken [stampfend durcharbeiten, z. B. Tuch; uneigentlich: prügeln].

Walten. Schalten und walten. — Das walte Gott! — Ich fürchte Gott und laß allein ihn walten, ich mache neue Hüte und färbe auch die alten [Inschrift an dem Hause eines Hutmachers]. — Wer nur den lieben Gott läßt walten! [Kirchenlied von G. Neumark].

Walze, die. Auf der Walze sein [auf der Wanderschaft, alter Handwerksburschenausdruck].

Wamsen [prügeln, eigtl. das Wams ausklopfen].

Wand, die. Die Wände haben Ohren [wir sind nicht sicher, nicht belauscht zu werden]. — Er ist so dumm, daß man Wände mit ihm einrennen könnte. — Wenn man ihn an die Wand wirft, bleibt er kleben [vor Schmutz]. — Er will mit dem Kopfe durch die Wand [rennen; ist eigensinnig, starrköpfig]. — Der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand. — Da soll doch gleich eine alte Wand wackeln [komischer Ausruf starker Verwunderung].

Wanken. Nicht wanken, noch weichen. — Wankelmütig sein.

Wann. Wann es am besten schmeckt, soll man aufhören zu essen.

Ware, die. Jeder Krämer lobt seine Ware [im Un-

garn, wo jeder Zigeuner ein Pferdemäkler ist, heißts: Jeder Zigeuner lobt sein Pferd].

Warm. Du bist nicht kalt und nicht warm [bist lau, unentschieden]. — Ach, daß du kalt oder warm wärest! Offenb. Joh. 3, 15. — Einem warm machen [ihn in die Hitze bringen]. — Warm werden [im Streite für etwas].

Warten. Er kann warten, bis er schwarz wird [bis zum Skt. Nimmerstag. Leichen werden bekanntlich schwarz, wenn sie in Verwesung übergehen]. — Warte nur, **balde** ruhest du auch [Goethe, Wanderers Nachtlied]. — **Der** Dinge warten, die da kommen sollen [Luk. 21, 26].

Warum. Jedes Warum hat sein Darum. [Alles hat seine Ursache.]

Was. Was drüber ist, das ist vom Übel! Matth. 5, 37. — Was frag ich viel nach Geld und Gut [Anfang von J. M. Millers Lied Zufriedenheit]. — Was Gott thut, das ist wohlgethan [Kirchenlied von S. Rodigast]. — Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19, 6. — Was nicht ist, kann noch werden. — Was dann? [wie dann?]. — Was dem Peter sein Kamerad ist, der Heinrich, der ist schon Soldat. — Was [warum] kommst du jetzt schon? — Kann ich was [etwas] dafür? — Was dich nicht juckt, das kratze nicht. — Was dich nicht brennt, das blase nicht! [Kehre vor deiner eignen Thür! Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.] — Was ist der langen Rede kurzer Sinn? — Was kann von Nazareth Gutes kommen? Joh. 1, 46. — Was du nicht willst, daß dir geschehe, auch: das man dir thue, das thue einem andern auch nicht. Matth. 7, 12. — Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. — Er lief, was hast du, was kannst du [sehr schnell]. — Es hat sich was zu lachen [es ist gar kein Grund zum Lachen da]. — Das ist so klar wie nur was [wie was immer]. — Was nutzt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist? [Ursprünglich unter einer Illustration W. Camphausens, Fliegende Blätter V, 98: Der Einjährig-Freiwillige auf dem Marsche.] — Was schert mich Weib, was schert mich Kind? [Heine, Die Grenadiere]. — Was, der Blitz! das ist ja die Gustel von Blasewitz [Schiller, Wallensteins Lager. Ebendaher: Was nicht verboten ist, ist erlaubt]. — Was kaufe ich mir dafür? [Was nützt mir das?] — Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz! [Jes. Sir. 3, 24]. — Was der Mensch säet, das wird er ernten [Gal. 6, 6].

Wäsche, die. Die schmutzige Wäsche muß zu Hause gewaschen werden. [Klatschereien unter Verwandten und *Freunden sollen* nicht in der Öffentlichkeit, in Zeitungen,

sondern unter den Betreffenden selbst verhandelt und ausgetragen werden.]

Waschecht. Das Zeug ist waschecht [kann gewaschen werden und läßt dabei die Farbe nicht, „geht nicht aus.“ Auch bildlich von charakterfesten Menschen].

Waschen. Wasch mir den Pelz, aber mach mir ihn nicht naß. [Mancher will die Wahrheit hören und kann sie doch nicht ertragen. Mancher möchte wohl ein schönes Ziel erreichen, will aber die Mittel nicht anwenden, die allein dazu führen.] — Das hat sich gewaschen [ist vorzüglich]. — Jemand den Kopf waschen [ihm die Leviten lesen. Vergl. Leviten]. — Wer nicht da ist, dem wird der Kopf nicht gewaschen. — Die Hände in Unschuld waschen. 5. Mos. 21, 1—7; Matth. 27, 24. Vergl. Hand. — Eine Hand wäscht die andre, und alle beide das Gesicht. — Einen Mohren weiß waschen wollen [vergebliche Bekehrungsversuche machen, etwas unmögliches beginnen. Jer. 13, 23].

Waschlappen, der [auch: charakterloser Mensch].

Waschweib, das. Sie ist ein altes Waschweib [eine Schwätzerin].

Wasser, das. Stille Wasser reißen tiefe Gräben [auch wortkarge Menschen sind einer tiefen Gemütsbewegung, z. B. in der Liebe, fähig]. — Stille Wasser sind tief [dieselbe Bedeutung]. — Sie hat ans Wasser gebaut [weint leicht]. — Der reicht ihm das Wasser nicht [kommt ihm längst nicht gleich in der Tüchtigkeit. Diese Redensart stammt aus dem Mittelalter, als der Gebrauch von Messern und Gabeln selbst bei reichen Leuten, z. B. bei Rittern, noch eine Seltenheit war. Statt der Messer und Gabeln bediente man sich der Finger. Da mußten die Hände während des Speisens gewaschen werden; nicht jeder aber war dazu befugt, viele „reichten nicht das Wasser“]. — Wasser trinken und bitten ist jedem erlaubt. — Der Bub kann euch lesen wie Wasser [sehr fließend]. — Das ist dort geschehen, wo das Wasser brannte, das man mit Stroh löschte [das kann unmöglich geschehen sein]. — Der Plan ist zu Wasser geworden [vereitelt worden. Vergl. Essig]. — Das ist Wasser auf seine Mühle [das paßt in seinen Kram, zu seiner Absicht]. — Wasser ist das stärkste Getränk, es treibt Mühlen. — Er trübt kein Wasser [beleidigt niemand]. — Die kochen ja auch nur mit Wasser. [Mit der vermeinten Herrlichkeit ists nicht weit her, da geht auch alles sehr natürlich zu.] — Das Wasser hat keinen Balken, sagt der Jude. — Das Wasser läuft nicht den Berg hinauf. — Da läuft noch viel Wasser den Berg hinunter. [Da wird noch viel Zeit vergehen, bis *das geschieht.*] — Das Wasser geht ihm bis an den Hals,

Kragen [er ist in großer Not, Gefahr]. — Es läuft ihm das Wasser im Munde zusammen [es gelüstet ihn nach etwas]. — Er ist so gesund wie der Fisch im Wasser. — Die Augen geben ihm Wasser [einzelne Thränen werden bei ihm sichtbar]. — Ein Diamant vom reinsten Wasser. — Zu Wasser und zu Land. — Wasser in ein Sieb schöpfen [sich vergebliche Mühe machen]. — Wasser in den Brunnen, in den Rhein, die Elbe, Donau, das Meer tragen [Ablaß nach Rom, Eulen nach Athen tragen. Vergl. Eule]. — Wasser thuts freilich nicht [in der Taufe]. — Wasser thuts freilich [in der Trink- und Badekur]. — Wasser und Wind, das ist mein Gesind, sagt der Müller. — Seinetwegen hätte Weinburg auch Wasserburg heißen können [er trinkt das Wasser lieber als Wein]. — Wasser und Weide, Wasser und Wind, Wasser und Wein.

Wässerchen, das. Man glaubt, der Duckmäuser könnt kein Wässerchen trüben. [Man glaubt, er könne niemand beleidigen, nicht falsch sein, man täuscht sich aber in ihm. Diese Redensart beruht auf der bekannten Äsopischen Fabel vom Wolf und dem Lamm, das dem Wolfe angeblich das Wasser getrübt haben soll.]

Wässern. Es wässert ihm der Mund darnach [es gelüstet ihn darnach].

Wauwau, der [eine erdichtete Schreckensgestalt, wohl nach dem Bellen eines bösen Hundes so genannt]. Laß dir kein Wauwau vormachen!

Weber, der. Müller, Schneider und Weber werden nicht gehenkt, das Handwerk ginge sonst aus [sie stehlen].

Wechselbalg, der [Mißgeburt; nach altem Aberglauben ein Hexenkind, gegen ein Menschenkind verwechselt].

Weg, der. Ein guter Weg krumm ist nicht um. — Mittel und Wege. — Eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr [Gott]. — Den Weg alles Fleisches gehen [sterben]. — Er ist auf dem Wege, sich zu bessern. — Er geht ruhig seinen Weg. — Weg und Steg. — Das hat noch seine guten Wege [das geht noch nicht so rasch]. — Befiehl dem Herrn deine Wege! — Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Jesus Sirach 21, 11.

Weg. Das ist weg, wie weg geblasen [plötzlich verschwunden wie der Staub, den man wegbläst. Vergl. Verschwinden]. — Weg damit! — Sie wirft sich weg [macht sich gemein, schädigt sich an ihrer Ehre]. — Er ist ganz weg [außer sich vor Schmerz oder Freude].

Wehe. Davon hängt sein ganzes Wohl und Wehe ab. — Der Stab Wehe kam über ihn. — Wehe, wenn sie losgelassen [Schiller, Lied von der Glocke]. — Ach und Weh.

Wehren. Er heißt alles mitgehen, was sich nicht wehrt [er stiehlt]. — Sich mit Händen und Füßen wehren.

Weib, das. Weib und Kind. — Das Weib kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Wagen hineinführen. [Wenn die Frau das Erworbne nicht zusammen hält, kommt der Mann auf keinen grünen Zweig.] — Wenn die Weiber waschen und backen, haben sie den Teufel im Nacken. — Ein junges Weib giebt viel Zeitvertreib. — Wohin der Teufel selbst nicht gehen mag, dahin schickt er ein altes Weib. — Es ist leichter, einen Scheffel voll Flöhe hüten, als ein Weib. — Geht es zu des Bösen Haus, das Weib hat tausend Schritt voraus. [Wenn das Weib moralisch sinkt, sinkt es schneller und tiefer als der Mann.] — Weiberregiment nimmt selten ein gut End. — Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang. — Es giebt nur zwei gute Weiber auf der Welt; die eine ist gestorben, die andre ist nicht zu finden. — Mann und Weib ist ein Leib [aber nicht ein Magen, setzt man scherzweise hinzu]. — Weib und Mönch sind des Teufels Krallen. — Ein böses Weib und saures Bier, behüt, o Himmel, mich dafür! — Schwachheit, dein Name ist Weib [Shakespeare, Hamlet]. — Er lebte, nahm ein Weib und starb [Gellert, Der Greis]. — Weibersterben ist dem Bauer kein Verderben, aber Pferdeverrecken, das ist ihm ein Schrecken. — Auf Weiber und Gewinn steht aller Welt Sinn. — Ein Weib verschweigt nur, was sie nicht weiß.

Weiberlist, die. Weiberlist nicht zu ergründen ist. — Pfaffentrug und Weiberlist geht über alles, wie ihr wißt.

Weibsbild, das, auch: Weibsperson [Weib]. Vergl. Mannsbild.

Weidlich [lustig, tüchtig]. Jemand weidlich auslachen.

Weihnachten, die. Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Zu Weihnachten in der Ernte [niemals].

Weihrauch, der. Jemand Weihrauch streuen [ihm mit schönen Worten schmeicheln, ihm aber dabei einen blauen Dunst vormachen].

Weile, die. Gut Ding will Weile haben. — Lange Weile [Langweile]. — Das hat gute Weile [wird noch lange dauern].

Wein, der. Ich muß ihm reinen Wein einschenken [die unverfälschte Wahrheit sagen]. — Wein auf Bier, das, rat ich dir, Bier auf Wein, das laß sein! Scherz: Bier auf Wein, das kann auch sein. — Wer nicht liebt Wein Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang. — Der Wein erfreut des Menschen Herz. Psalm 104, 15. —

Guter Wein bedarf keines Kranzes. — Der Wein erfindet nichts, er schwatzts nur aus [Schiller, Die Piccolomini].

Weinberg, der. Arbeiter im Weinberge des Herrn. Matth. 20, 1—16.

Weinen. Man möchte blutige Thränen weinen. — Das Weinen ist ihm näher, als das Lachen. — Weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 15.

Weinsuppe, die. Nach dem Tode eine Weinsuppe. [Wenn die Kuh gestohlen ist, wird die Thür zugesperrt.]

Weise, die. Das ist schon aus der Weise [das ist ungewöhnlich, außerordentlich]. — Er kommt aus der Weise verfehlt die Melodie, die er richtig angefangen, aber falsch fortgesetzt hat]. — Jeder nach seiner Weise [auf seine Art].

Weise. Etwas weise werden [mittelb., es wahrnehmen].

Weisheit, die. Er hat alle Weisheit mit Löffeln gefressen [er thut so, bildet sich ein, er wäre sehr weise]. — Sie hat Tugend und Weisheit auf der Zunge und Thorheit im Herzen. — Weisheit auf der Gasse [Alltagsmoral. Sprüche 1, 20].

Weismachen [jemand etwas vorfackeln, wie das Wort naseweise ironisch gemeint]. Mach du das einem andern weis!

Weiß. Er hat es schwarz auf weiß [schriftlich].

Weit. Das steht noch in weitem Felde. [Die Entscheidung ist noch ferne, der Ausgang ungewiß.] — Der ist nicht weit her, das ist nicht weit her [ist nichts tüchtiges, etwas alltägliches. Hiob 8, 9]. — Ein' Stuben ohne Tisch, ein Teich ohne Fisch, ein Turm ohne Glocken, ein' Suppen ohne Brocken, ein Schiff ohne Ruder, ein' Zech ohne Bruder, ein Schreiber ohne Feder, ein Schuster ohne Leder, ein Bauer ohne Pflug, ein Hafner ohne Krug, ein Soldat ohne Gewehr sind alle nicht weit her. — Weit vom Schuß giebt alte Soldaten [da wird man nicht getroffen]. — Wenns weiter nichts ist, da kann geholfen werden. — Bei weitem. — Von weitem sieht die Geschichte ganz anders aus. — Du kannst dich ohne weiteres darauf verlassen. — Weiter hast du keine Schmerzen? [aus Mozarts Don Juan]. — Weit und breit bekannt sein. — Zu weit gehen [oft bildlich]. — Wenn es weiter nichts ist!

Weitläufig. Scherz: Er ist ein weitläufiger [auch: weitschichtiger] Verwandter von mir, sein Großvater und der meinige waren zwei alte Männer.

Weizen, der. Sein Weizen blüht. [Seine Sache geht gut, er kommt in die Höhe, ins Glück.] — Er kann Weizen von Spreu unterscheiden [Gutes und Böses, Echtes und *Falsches, Wesentliches* und Unwesentliches unterscheiden]. —

Der Weizen ist nicht eher sicher, als bis er im Magen ist, sagte der Bauer, als ihm der Pflaumenkuchen in die Asche fiel.

Welt, die. Der Gauner macht die unschuldigste Miene von der Welt. — Als ich auf die Welt kam [geboren wurde]. — Man lebt nur einmal in der Welt [Goethe, Clavigo]. — Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen [Goethe, Sprüche]. Scherz: Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von dummen Fragen. — Dort ist die Welt mit Brettern verschlagen [das ist am Ende der Welt]. — Die Welt will betrogen sein. — Man muß sich in die Welt schicken. — Wo liegt die Welt? Die Welt liegt im Argen. 1. Joh. 5, 19. — Die heutige Welt [die jetzt lebenden Menschen]. — Die ganze Welt weiß es. — Ich bitte dich um alles in der Welt! — Wer in aller Welt wird so dumm sein? — Er geht in die weite Welt hinaus. — Gar mancher lobt die alte Welt, thut aber, was der neuen gefällt. — Das ist der Lauf der Welt. — Er kennt die ganze Welt und noch sieben Dörfer. — Die Welt wird alt und wird wieder jung [Schiller, Die Hoffnung]. — Die Bretter, die die Welt bedeuten [Schiller, An die Freunde]. — Die Welt, in der man sich langweilt [Titel eines Lustspiels von Pailleron].

Weltsnarr, der. Er ist ein Weltsnarr, oder Allerweltsnarr [jedermanns Narr].

Wenden. Das Blatt wendet sich. [Die Sache, Geschichte nimmt eine überraschende Wendung. Vom Kartenspiel genommen oder vom Guckkastenmanne, bei dem sich jeden Augenblick das Blatt wendet, wobei es dann heißt: Ein andres Blatt, ein andres Bild?]

Wendung, die. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung [König Wilhelm von Preußen nach dem Siege bei Sedan am 2. September 1870 in der Depesche an die Königin].

Wenig. Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kommt man aus. — Wenig, aber gut, hat der Bär gesagt, als er Mücken gefressen hatte. — Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. 1. Mos. 47, 9. — Hast du viel, so gieb viel, hast du wenig, so gieb doch das Wenige mit treuem Herzen. Tob. 4, 9. — Meine Wenigkeit [ich, als Ausdruck der Bescheidenheit]. — Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt. Matth. 20, 16. — Wenig mit Liebe.

Wenn. Wenn, wenn, wenn, — ja, wenn das Wenn *nicht wäre*, wäre der Bettelmann Kaiser geworden. [Erwarte *nicht zu viel* von den Umständen, sondern schaffe dir, soviel

in deinen Kräften liegt, die Umstände selbst.] — Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach [Schiller, Fiesko]. — Aber, wenn und gar sind des Teufels War.

Wer. Wer nicht hören will, muß fühlen. — Wer gleich darauf einging, war er. = Wer war froher, als er? — Wer nichts aus sich selbst macht, ist auch nichts. — Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. — Wer da? Gutfreund. — Ist wer [irgend jemand], ders leugnen will, der komme heran! — Selten war wer [jemand] bei ihm. — Wes Brot ich esse, des Liedchen ich singe. Vergl. Lied. — Wer weiß, wozu es gut ist. — Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet. Matth. 23, 12. — Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Matth. 30. — Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt [Eichendorff, Der frohe Wandersmann]. — Wen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Sprüche Sal. 3, 12.

Werden. Der Kranke wird nicht wieder [nämlich gesund].

Werg, das. Sie hat Werg an ihrem Rocken. [Sie hat noch eine ungebüßte Schuld, eine Strafe zu erwarten, sie hat noch etwas auf dem Kerbholze.]

Wergel, der [Schimpfname für ungezogne Kinder].

Werk, das. Das Werk lobt seinen Meister. Sir. 10. — Zu Werke gehen [verfahren]. — Hand ans Werk legen. — Richtet euch nach meinen Worten und nicht nach meinen Werken. Matth. 23, 3. — Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort [Schiller, Lied von der Glocke].

Wermutstropfen, der [eine bittere Erfahrung].

Wert. Eigner Herd ist Goldes wert. — Der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Luk. 40, 7. — Die That ist aller Ehren wert. — Eine Ehre ist der andern wert. — Es ist nicht der Mühe wert. — Ich bin nicht wert, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Joh. 1, 27; Mark. 1, 7. — Das ist ja nicht der Rede wert.

Wesen, das. Mach kein groß Wesen daraus! [Blase die Sache nicht zur Wichtigkeit auf.]

Wespennest, das. Er stößt in ein Wespennest. [Er berührt eine gefährliche Sache, reizt seine Gegner zum Angriffe.]

Weste, die. Eine alte Weste [alte Geschichte].

Wett. Etwas wett machen [gegenseitig ausgleichen, quitt werden].

Wette, die. Was gilt die Wette? — Um die Wette laufen.

Wetten. Halt, so haben wir nicht gewettet. [So wars nicht gemeint.] — Ich wette zehn gegen eins.

Wetter, das. Ein Gesicht wie drei Tage schlechtes Wetter. — Um gut Wetter bitten [um Nachsicht]. — Das Wort Wetter bedeutet in der Zusammensetzung mit andern Wörtern oft etwas hervorragendes in der Art oder Eigenschaft, ähnlich wie die Vorsilbe Erz oder die Wörter: Blitz, Blut, Heiden, Leib, Mord. Vergl. z. B.: das ist eine Wetterhexe, Wetterdirne [vorzügliches, frisches Mädchen]. — Das Wetter ist heute so schlecht, daß man keinen Hund vor die Thür jagen mag. — Das ist ein Hundewetter. — Daß dich das Wetter [erschlage]!

Wetterbaum, der [eine Wolke, die sich in helle Streifen, wie die Äste eines Baumes ausbreitet, und aus deren eigentümlicher Form man gutes oder schlechtes Wetter prophezeien zu können glaubt].

Wetterhahn, der. Ein bischen schief hat Gott lieb, sagte der schiefe Wetterhahn.

Wettern [schimpfen].

Wetterwendisch [sehr launenhaft, wie das Wetter]. Matth. 13, 21.

Wetterwinkel, der [die Himmelsgegend, aus der die Bewohner einer Gegend ihre Gewitter, ihre Winde ꝛc. erwarten].

Wetzen. Wetze du hier deinen Schnabel nicht. [Mische dich nicht in eine Angelegenheit, die dich nichts angeht.] — Auch: schnell gehen.

Wichsen. [Eigentlich: etwas mit Wachs überziehen, dann: das Fußwerk mit Glanzwichse versehen, wobei der Glanz zur Geltung kommen muß, weil dies aber nur durch tüchtiges Streichen möglich ist, so hat das Wort wichsen auch die Bedeutung von: prügeln.] Die Wichse [Schläge]. — In vollem Wichs, aufgewichst [geputzt, festlich gekleidet]. — Er ist ein gewichster Bursche [raffiniert].

Wickel, der. Einen beim Wickel kriegen [fassen].

Wicken, die. In die Wicken gehen [in die Binsen, verloren gehen].

Wider. Er soll sein Für und Wider nur vorbringen. Hin und wider [dann und wann]. — Wider den Stachel löcken [Apostelgesch. 9, 5]. — Das widert einen an [ekelt einen an].

Widerhaarig [wider den Strich gehend, widerspenstig, trotzig].

Wie. So red doch: wie oder was, wo und wie, wann und wie, wie und warum? Hund oder Narr? — *Er kommt wie* gerufen [zufällig, aber gerade zur rechten

Zeit, also willkommen]. — Wenn ich wie du wäre, mein Schwager müßte mir das thun. — Ein Mann wie er kann es auch thun. — Wie du mir, so ich dir. — Wie mans treibt, so gehts. — Die Zeit vergeht, man weiß gar nicht wie. — Wie so weiß er das? — Da hat sie lamentiert, geweint und geschrieen, als wie. — Wie der Herr, so der Knecht. — Wie ein Dieb in der Nacht [1. Thess. 5, 2].

Wiege, die. Das ist ihm auch nicht an der Wiege gesungen worden. [Wer hätte das gedacht!]

Wiese, die. Das ist eine gemähte Wiese für ihn [eine erwünschte Sache, ein Glück, ein Vorteil, eine glücklich abgethane Sache, ein gefundnes Fressen].

Wildfang, der [ein wildes Kind].

Wildfremd [wild = fremd, eine tautologische Verstärkung des Begriffes. Vergl. Frank und frei, Leibt und lebt].

Wille, der. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. [Scherz: Der Menschin Grille ist ihr Himmelreich.] — Jemand den Willen thun, ihm zu Willen sein [seinen Wunsch erfüllen]. — Ohne mein Wissen und Willen. — Um Gottes willen thu es nicht!

Wind, der. Etwas in den Wind schlagen [Warnungen, Bedenken, guten Rat nicht beachten, „auf die leichte Achsel nehmen"]. — Er hat Wind davon bekommen [heimliche Nachricht. Wenn der Jäger unter dem Winde steht, d. i. wenn der Wind von seiner Seite dahin fährt, wo sich das Wild befindet, so wird das Wild den Jäger gar bald gewahr werden, es entflieht, denn es hat Wind vom Jäger bekommen. Vergl. Lunte riechen]. — In den Wind reden [vergeblich reden]. — Wer Wind säet, wird Sturm ernten. Hosea 8, 7. — Wasser und Wind ist mein Gesind, sagt der Müller. — Hier weht ein andrer Wind. [Da geht es aus einem andern Tone, in gutem oder bösem Sinne. Vergl. Ton.] — Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Joh. 3, 8. — Den Mantel nach dem Wind drehen [sich nach Umständen richten, seine Gesinnung ändern]. — Woher hat dich der Wind geweht? [Du kommst unerwartet; wir ahnen gar nicht, wie und woher?] — Jemand Wind vormachen [ihm etwas vorgaukeln. Vergl. Windbeutel]. — Wind und Wetter, Wind und Wellen, Wasser und Wind. Vergl. Blasius.

Windbeutel, der [ein leichtsinniger Mensch, ein Schwindler; dazu auch: windbeutelig, windbeuteln].

Windelweich. Das Kind wurde windelweich geschlagen.

Windhexe, die [Wirbelwind, Windsbraut].

Windmacher, der. Dasselbe wie Windbeutel.

Windsbraut, die [brausender Wind, vgl. Windhexe].

Windschief [ursprünglich: vom Winde schief gemacht, heute: sehr schief].

Winkelzug, der. Winkelzüge machen [eigtl. Züge in Winkeln, mathematischen Winkeln machen, anstatt nur auf einer geraden Linie vorwärts zu gehen. Früher dnneben auch: Winkelhölzer suchen (nämlich um die Winkelzüge damit zu ziehen), daher nun auch entstellt: Winkelhölzer machen, Ausflüchte suchen, durch Worte die wahren Absichten verbergen].

Winzig [sehr klein, auch: winzigklein, auch: otterwinzigklein].

Wippchen, die. Mir machst du keine Wippchen vor. [Mich betrügst du nicht.]

Wirken [thätig sein]. Wirket, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Joh. 9, 4; 6, 28; 1. Kor. 12, 6.

Wirr. Es ist wirr in seinem Kopfe [konfus]. — Irre und wirre. — Jetzt kribbelts, krabbelts, wirrts und schwirrts bunt durcheinander, dazu: Wirrwarr.

Wirt. Er macht die Rechnung ohne den Wirt [will eine wichtige Angelegenheit ohne die maßgebende Persönlichkeit austragen]. — Lieber dem Wirt, als dem Apotheker [lieber Wein trinken, als Medizin]. — Vor lachenden Wirten und weinenden Pfaffen hüte dich.

Wirtschaft, die. Macht mir nicht so viel Wirtschaft! [Ungelegenheit, Lärm].

Wirtshaus, das. Wo ein Wirtshaus steht, steht kein Backhaus [die Säufer essen wenig]. — Wo dem lieben Gott ein Haus gebaut wird, da baut sich der Teufel eine Kapelle daneben [neben der Kirche steht gewöhnlich auch ein Wirtshaus].

Wisch, der. Ein Strohwisch, ein Federwisch, Papierwisch oder Papier. [Gebundnes Stroh, Federn, die zum Abwischen des Staubes dienen.] — Du Flederwisch [du leichtsinniger Mensch]. — Dein Schulzeugnis ist eigentlich nur ein Wisch [es entspricht nicht der Wirklichkeit, du hast es nicht verdient]. — Das Wischiwaschi, der Wischwasch [durcheinander. Vergl. Mischmasch].

Wischer, der. Er hat einen Wischer bekommen [einen Ausputzer, einen Verweis. Vergl. Wisch, Nase, Putzen].

Wispelbutte, die [obd. der Leierkasten].

Wispern, auch: bispern, wispeln, lispeln [flüstern].

Wissen. Ich weiß es noch wie heute. — Was weiß

er? — Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. — Viel Wissen macht Kopfweh. — Wissen ist Macht. Auch Wissenschaft ist Macht [Bacon]. — Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt [was ihm Kummer macht, wenn er auch nicht davon spricht]. — Soviel ich weiß [meines Wissens]. — Ich wüßte nicht, warum er es thun sollte. — Nicht daß ich wüßte, daß ich nicht wüßte. — Damit du es nur weißt, muß ich dirs gleich sagen. — Weiß Gott, weiß der Himmel. — Nach bestem Wissen und Gewissen. — Mit meinem Wissen und Wollen ist es nicht geschehen. — Unser Wissen ist Stückwerk. 1. Kor. 13, 9. — Er weiß nun, wieviel es geschlagen hat [woran er ist. Diese Redensart entstand in der Zeit, da es noch keine Taschenuhren gab, sondern jedermann erst durch den Glockenschlag der Turmuhr erfuhr, wie weit die Tageszeit vorgerückt sei]. — Was giebts neues? Nichts besondres, das ich wüßte. — Wer weiß, wozu es gut ist! — Ich hätte noch, weiß Gott, was alles bringen sollen, ich gehe aber nicht hin, ich weiß auch warum.

Witz, der [Verstand]. Mutterwitz [eigtl. angeborner Verstand]. — Schulwitz [etwas erlerntes]. — Ein Quentchen Mutterwitz ist mehr wert, als ein Zentner Schulwitz. — Mit wenig Witz und viel Behagen [Goethe, Faust].

Witzigen [klug machen]. Er ist gewitzigt worden [durch Schaden klug geworden]. Jer. 31, 19.

Wo. Wo brennts denn? [fragt man, wenn es jemand wie besessen eilig hat].

Woche, die. Die Woche haben [den Wochendienst]. — In die Wochen kommen [niederkommen, gebären, Wöchnerin werden].

Wohl. Wohl oder übel, aber er muß. — Wohl und Wehe. — Wohl und warm.

Wohldiener, der [jemand, der sich aus sehr egoistischen Gründen gefällig zeigt].

Wohlgeschmack, der. Wohlgeschmack bringt Bettelsack. [Naschen macht leere Taschen.]

Wohlthat, die. Wohlthat annehmen, heißt Freiheit verkaufen.

Wohlthätig. Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht [Schiller, Lied v. d. Glocke].

Wohlthun. Wohlthun trägt Zinsen.

Wohlweislich [klugerweise]. Er hütet sich wohlweislich davor.

Wohnen. Wohnen und hausen.

Wolf, der. Ich werde kein Narr sein, sagte der Wolf, *und werde mich* von einem Schafe beißen lassen. [Wer gegen

die Unſchuld einen verdächtigenden Grund will, findet ihn bald.] — Wie man den Wolf nennt, kommt er gerennt [gerannt. Spricht man von einer abweſenden Perſon, ſo iſt ſie auch ſchon da. Lupus in fabula]. — Wer unter Wölfen iſt, muß mit ihnen heulen [in Geſellſchaft muß man in den herrſchenden Ton einſtimmen]. — Es geht klein her, ſagte der Wolf, als er Schnaken fraß. — Nicht um meinetwillen! ſagte der Wolf, aber ein Schaf ſchmeckt doch gut. — Die Worte ſind gut, ſagte der Wolf, aber ins Dorf komme ich doch nicht. — Schlank wie ein geſättigter Wolf [nichts weniger als ſchlank]. — Der Wolf läßt wohl die Haare, aber nicht die Naupen [Tücken]. Vergl. Naupen, Bock. — Er beſſert ſich wie ein junger Wolf [der je älter, deſto ſchlimmer wird. Der Wolf gilt häufig als Sinnbild eines gierigen, nimmerſatten Menſchen, wobei nicht allein die Gierde nach üppiger Ernährung, ſondern auch das Verlangen nach möglichſt viel Reichtum, Ehre und Genuß gegeißelt wird. Man ſagt z. B.: der frißt wie ein Wolf, er hat einen Wolfshunger, aber auch: er iſt ein Geldwolf, Grundwolf, Ehrenwolf, Genußwolf ꝛc., d. h. er wird das Geld, den Grund und Boden, die Ehren, den Genuß ꝛc. nicht ſatt]. — Der Wolf frißt auch gezeichnete und gezählte Schafe. — Wo die Wölfe und Füchſe einander gute Nacht ſagen [an einem entlegnen, ſtillen Orte]. — Dem Wolfe die Schafe befehlen [oft von einem böſen Vormunde gebraucht]. Vergl. Befehlen. — Der Wolf in Schafskleidern. Matth. 7, 15 [Heuchler]. — Oft aus Lammes Haut des Wolfes Tücke ſchaut. — Sich einen Wolf reiten [wund reiten].

Wolke, die. Er ſteht da, wie aus den Wolken gefallen [ratlos vor Verwundrung und Überraſchung].

Wolle, die. Mancher geht nach Wolle aus und kommt geſchoren ſelbſt nach Haus. [Wer andern eine Grube gräbt, fällt ſelbſt hinein.] — Er ſitzt in der Wolle [ſitzt warm]. — Er iſt dabei in die Wolle geraten [warm, hitzig geworden]. — Seine Ehrlichkeit und Frömmigkeit iſt in der Wolle gefärbt [iſt echt, dauerhaft, zuverläſſig. Wird die Wolle als ſolche gefärbt, ſo hält ſie die Farbe beſſer, als wenn ſie in verarbeitetem Zuſtande als Tuch gefärbt wird]. — Viel Geſchrei und wenig Wolle, ſagte der Teufel, da ſchor er ein Schwein.

Wollen. Es liegt nicht an jemandes Wollen oder Laufen. Röm. 9, 16. — Wollen und Vollbringen. Röm. 7, 18. — Das Böſe, das ich nicht will, das thue ich. Röm. 7, 19. — *Wollte* Gott, daß es ſo wäre. — Wollte Gott, ich *hätte ihn nie* gekannt. — Das will mir nicht aus dem

Sinne, aus dem Kopfe. — Ohne Wiſſen und Willen. — Mag kommen, was da wolle. — Das will nicht viel ſagen. — Jemand wohl oder übel wollen [ihm geneigt oder abgeneigt ſein]. — Was der März nicht will, das holt der April [Sterbenskranke]. — Wer ſagt, was er will, muß hören, was er nicht will.

Wort, das. Ein gutes Wort findet einen guten Ort, ſagte der Bauer, als ihn der Richter wegen Schimpfereien ins Loch ſtecken ließ. — Ein ſchlechtes Wort, eine graue Maus, wie beim Ohr hinein, ſo beim Mund heraus. — Sie will immer das letzte Wort haben [zuletzt ſprechen und Recht behalten]. — Ein Wort gab das andre. — Er führt da das große Wort [ſpielt dort die erſte Rolle]. — Mit Wort und That. — Er redet ihm das Wort [redet zu ſeinem Vorteil]. — Ich baue auf dein Wort [verlaſſe mich darauf]. — Wäre ſein Wort eine Brücke, ich ginge nicht darüber [es iſt ihm nicht zu trauen]. — Ein Wort zu ſeiner Zeit. — Man muß die Worte nicht auf die Goldwage legen. [Nur nicht haarſpalteriſch!] — Auf mein Wort. — Glauben Sie mir aufs Wort! [auf mein Ehrenwort! du kannſt es glauben]. — Ich habe ſein Wort. — Jemand bei ſeinem Worte nehmen. — Einem das Wort geben [ihm etwas verſprechen]. — Viele Worte um nichts. — Er iſt ein Wortklauber. Vergl. Haarſpalter. — Von Wort zu Wort [genau und vollſtändig, d. i. ohne Abweichung oder Auslaſſung von dem mitzuteilenden], auch: Wort für Wort. — Er hats in Worten, wies Eichhörnchen im Schwanze [die Stärke nämlich. Bedeutung: er iſt ein Maulheld]. — Jemand gute Worte geben [ihm ſchmeicheln, ihn bitten]. — Ich habe auch noch ein Wort, oder Wörtchen mitzuſprechen. — Er iſt ihm ins Wort gefallen [hat ihn in der Rede unterbrochen]. — Jemand nicht zu Worte kommen laſſen. — Du nimmſt mir das Wort vom Munde. [Ich wollte es eben ſagen.] — Du ſprichſt ein großes Wort gelaſſen aus [Goethe, Iphigenie]. — Er ſteht mir acht Tage lang im Worte. [Er wird acht Tage lang die Ware, Realitäten weder teurer noch billiger ſonſt jemand verkaufen, als mir, falls ich ſie innerhalb dieſer Zeit nehmen will.] — Ein Mann, ein Wort. — Ein Mann von Wort. — Ein Wortwechſel [Zank]. — Es iſt da ein Lärm, daß man ſein eignes Wort nicht verſtehen kann. — Das erſte Wort, das ich höre. — Gottes Wort [die Bibel]. — Gottes Wortes Handlanger [der Küſter, der Meßner]. — Verzeihen Sie das harte Wort [ich wurde weich. Jul. Stettenheim, Wippchen]. — In des Wortes verwegenſter Bedeutung [Schiller, Don Carlos]. — Das Wort erteilen, er-

greifen, entziehen [im Parlament oder in Vereinssitzungen]. — Wort und Werk. — Haltet euch an meine Worte, aber nicht an meine Werke. Matth. 23, 3.

Wortmäntelchen, das. Er hängt der garstigen Sache ein schönes Wortmäntelchen um.

Wuchs, der. Daß dir der Wuchs nicht vergeht [sagt man einem Kinde, indem man ihm den Leckerbissen giebt, um den es lange gebettelt hat].

Wunde, die. Alte Wunden bluten leicht. — Alte Wunden soll man nicht aufreißen. — Auch geheilte Wunden lassen Narben zurück. [Wenn man die Kränkung auch zeitweilig vergißt, es bleibt doch ein Stachel, ein Schmerz zurück.]

Wunder, das. Das ist ein blaues Wunder [ein außerordentlicher Fall, ein ungewöhnliches Ereignis]. — Da wirst du dein blaues Wunder sehen, hören, haben, erleben! — Das nimmt mich wunder. — Man sollte wunder denken, glauben, was es wäre. — Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind [Goethe, Faust]. — Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben [Goethe, Faust].

Wunderlich [auch von Menschen]. Ein wunderlicher Heiliger. Psalm 4, 4.

Wupp! Wuppdich [im Nu, im Augenblicke, so schnell, als man wippt]. — Wuppdich, der [Schluck Branntwein].

Würde, die. Würden sind Bürden. — Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie [Schiller, Die Künstler].

Wurf, der. Er kam mir gerade in den Wurf [kam, als ich eben etwas mit ihm abzumachen hatte. Er kam mir, wie gerufen. Vergl. Schuß].

Würgen. Bürgen soll man würgen.

Wurm, der. Auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. — Einem die Würmer aus der Nase ziehen [seine Absichten erforschen. Diese Redensart erinnert an gewisse Kunstgriffe der frühern Ärzte]. — Er hat einen Wurm im Kopfe [ist närrisch, hochmütig]. — Du armes Wurm!

Wurmdoktor, der. Heraus müssen sie alle, sagt der Wurmdoktor.

Wurmen. Es wurmt mich [nagt wie ein Wurm an meinem Herzen, es verdrießt mich, ärgert mich].

Wurmloch, das. Die Wurmlöcher sind ihm aufgegangen [er hat Hunger, Appetit].

Wurst, die. Wurst wider Wurst. [Auf dem Lande besteht noch die Sitte, daß man sich zur Zeit des Schweineschlachtens mit frischen Würsten gegenseitig beschenkt.] — Je *nachdem* der Mann ist, wird ihm die Wurst gebraten [*wird er behandelt*]. — Brätst du mir die Wurst, Wasch ich dir

den Durſt, ſagt der Kellner zum Koch. [Eine Hand wäſcht die andre.] — Das iſt mir ganz Wurſt! [gleichgiltig. Vergl. Pomade]. — Er verſteht es, mit der Wurſt nach der Speckſeite oder: nach dem Schinken zu werfen. [Er riskiert eine Wurſt, um ſich damit eine wertvollere Speckſeite, einen Schinken aus der Rauchkammer herabzuwerfen. Bedeutung: er macht ein kleines Geſchenk, um ein größeres zu erhalten; er erweiſt eine kleine Gefälligkeit, um ſich damit einen großen Vorteil zu ſichern, denn: ſchenken heißt angeln.] — Das iſt Wurſt wie Schale [alles eins, Hoſe wie Jacke]. — Das iſt auf einmal verſchwunden, wie das Würſtel vom Kraute [ſo ſchnell].

Wurſtkeſſel, der. Er kennt ſich aus beim Wurſtkeſſel [weiß ſeinen Vorteil zu finden].

Wurzel, die. Der Geiz iſt eine Wurzel alles Übels.

Wuslich [lebhaft, beweglich, flink]. Die alte Margret iſt noch recht wuslich.

Wuſt, der [Durcheinander, Schmutzhaufen].

Wüſt. Der Kopf iſt mir wüſt. — Die Erde war wüſte und leer. 1. Moſ. 1, 2. — Wüſt und wild.

X

X. Er läßt ſich kein X für ein U vormachen [läßt ſich nicht täuſchen, betrügen. Vergl. U.].

Xanthippe, die. [Xanthippe hieß die Gemahlin des griechiſchen Philoſophen Sokrates, die ihm das Leben ſehr verbittert haben ſoll, und heißt nach ihr jeder Hausdrache, jede böſe Sieben.]

Z

Zachäus. Er iſt Zachäus auf allen Kirchweihen [vergnügungsſüchtig bei allen öffentlichen Luſtbarkeiten. Zu allen Kirchweihfeſten wird über das Evangelium vom kleinen Zachäus auf dem Maulbeerbaum gepredigt. Luk. 19, 1—10].

Zahl, die. Zahlen beweiſen [in der Statiſtik].

Zählen. Du kannſt auf mich zählen [dich auf mich verlaſſen]. — Einem die Biſſen in den Mund zählen [ihm aus Geiz alles mißgönnen]. — Der Wolf frißt auch gezählte Schafe.

Zahm. Er iſt ſo zahm, daß man ihn um einen Finger wickeln kann. — Zahm wie ein Lamm. Joh. 1, 29, 36.

Zahn, der. Der Zahn der Zeit zernagt alles [alles ist veränderlich]. — Jemand auf den Zahn fühlen [ihn durch Fragen prüfen. Beim Pferdekaufe befühlt man die Zähne der Pferde. Man kann nämlich aus der mehr oder weniger abgenützten Kaufläche der Pferdezähne, besonders aus den Vertiefungen in der Reibfläche der Schneidezähne das Alter und also auch den Wert der Pferde erkennen, aber einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul. Vergl. Gaul]. — Er hat Haare auf den Zähnen [ist tüchtig, aber kritisch und streng in seinem Fache]. — Dem thut kein Zahn mehr weh [er ist tot]. — Jemand die Zähne weisen, zeigen [ihm drohen]. — Das ist gerade genug für einen hohlen Zahn [davon wird niemand satt]. — Jemand die Zähne nach etwas lang machen, oder: ihm lange Zähne machen [Begierde, Appetit nach etwas erwecken]. — Er ist bewaffnet bis an die Zähne. — Zahn um Zahn [Blutrache, 2. Mos. 21, 24]. — Ich werde ihm stumpfe Zähne machen. Jer. 31, 30. Vgl. Eisenfresser.

Zahnraffel, die [ein zahnloses, altes Weib, besonders wenn es noch gefallsüchtig und boshaft ist].

Zange, die [auch ein keifendes, zanksüchtiges Weib].

Zankapfel, der. [Apfel der Eris, der Göttin des Zankes; dann: der Gegenstand, um den man sich zankt.]

Zankeisen, das [eine Xanthippe].

Zapfenstreich, der [das den Soldaten gewöhnlich durch das Schlagen der Trommel abends gegebne Zeichen, daß sie sich in ihre Wohnung, gewöhnlich in die Kaserne begeben sollen. Das Wort Zapfenstreich soll zur Zeit des dreißigjährigen Krieges in Wallensteins Lager entstanden sein. Da wurde spät abends zu einer bestimmten Stunde ein weithin hörbarer Streich auf den Zapfen des Fasses gegeben. Nach diesem Zapfenstreiche durfte für den betreffenden Abend kein Getränk mehr abgegeben werden].

Zappeln. Jemand zappeln lassen [ihn in Verlegenheit lassen, wie z. B. die zappelnden Fische an der Angel].

Zaum, der. Etwas im Zaume halten [in Schranken halten]. — Er weiß, wo die Zäume hängen [weiß Bescheid]. — Die Zunge im Zaume halten [sich vor unüberlegten Reden hüten]. — Zaum und Zügel.

Zaun, der. Wo der Zaun am niedrigsten ist, da steigt man hinüber. [Wo das Brett am dünnsten ist, da bohrt man es an. Man sucht der Sache dort beizukommen, wo es am leichtesten geht.] — Über einen niedrigen Zaun will jeder Bube springen [an einem niedrig gestellten armen Teufel *will jeder Lump* sein Mütchen kühlen, die Schuhe abwischen]. — *Einen Streit* vom Zaune brechen [ihn plötzlich und ohne

rechtfertigten Grund beginnen. Wer zum unvorgesehenen treite einen Stock braucht, bricht ihn sich wohl auch vom sten besten Zaune weg]. — Das findet man hinter jedem aune [das ist gemein, gering im Werte]. — Wie einer n Zaun hält, hält er auch das Gut.

Zaundürr [sehr dürr].

Zaunspfahl, der. Mit dem Zaunspfahle winken uf drastische, derbe Weise etwas zu verstehen geben. Man gt wohl auch: mit einem Laternenpfahl, mit einem Holzhlägel, mit einem Scheunenthore winken].

Zeche, die. Die Zeche [Eß- und Trinkrechnung] ohne n Wirt machen [etwas ohne die maßgebende Persönlichkeit un wollen]. — Er muß die Zeche bezahlen [die Kosten ner gemeinsamen Unternehmung].

Zecke, die. Der schläft wie eine Zecke [sehr fest].

Zehn. Das kann der Zehnte nicht vertragen [unter hn Menschen jedesmal einer nicht ertragen].

Zehrer, der. Jeder Sparer findet einen Zehrer.

Zeichen, das. Er ist seines Zeichens ein Schneider edes Handwerk hatte zur Blütezeit des Zunftwesens ein ondres Handwerkszeichen]. — Das ist ein Zeichen der eit. Matth. 16, 3.

Zeichnen. Er hat ihn gezeichnet [arg zugerichtet, rperlich verletzt]. — Hütet euch vor den Gezeichneten! or den Menschen, die irgend ein auffallendes körperliches ebrechen haben].

Zeigen. Jemand die Thür zeigen [ihm zu verstehen eben, daß er gehen solle]. — Er ist wie der Zeiger an r Uhr [geht, wie man ihn stellt].

Zeile, die. Man kann es zwischen den Zeilen lesen, aß die Sache anders steht.

Zeisig, der. Ein lockerer Zeisig [ein leichtsinniger Lensch].

Zeit, die. Der Zahn der Zeit [die alles zerstörende eit]. — Zeit und Stunde. — Zeit und Weile haben. — Wenn du das nicht thun willst, dann hast du die längste eit gedient [dann hast du „ausgefressen," d. i. dann kannst u hingehen, woher du gekommen bist]. — Jemand die Zeit ieten [ihn grüßen mit den Grußesworten der Tageszeit]. - Zeit gewonnen, viel gewonnen, alles gewonnen. — Wer icht kommt zur rechten Zeit, muß nehmen, was übrig leibt. — Kommt Zeit, kommt Rat. — Zeit bringt Rosen, ber zuerst Knospen [Geduld!]. — Wer den Besten seiner eit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten [Schiller, Prolog zu Wallenstein]. — Die Zeit wird es lehren. — r sieht aus wie die sieben teuern Zeiten [sieht elend aus.

Vergl. Sieben, und 1. Mos. 41]. — Schicke dich in die Zeit, denn es ist böse Zeit! — Behüte uns, Gott, vor teurer Zeit, vor Maurern und vor Zimmerleut. — Die Zeit vergeht, man weiß gar nicht, wie. — Von Zeit zu Zeit [dann und wann]. — Vor Zeiten [ehemals]. — Die Zeit mit etwas totschlagen [nichtig hinbringen]. — Zeitlebens [auf Lebenszeit]. — Es ist hohe Zeit [hoch an der Zeit]. — Ach du liebe Zeit! — Wer der Zeit nicht thut ihr Recht, der fährt in Geschäften schlecht. — Die Zeiten sind vorbei. — Ein Zeichen der Zeit. — Zeit und Ziel.

Zeitlich. Das Zeitliche segnen [sterben. Sterbende pflegen beim Abschiede von dieser Welt für ihre in der Zeit zurückbleibenden, wie überhaupt für alles Zeitliche den Segen Gottes zu erflehen, um dann beruhigter in die Ewigkeit — den Gegensatz zum Zeitlichen — gehen zu können].

Zerrissen. Zerrissen ist herrisch, aber geflickt ist bäurisch.

Zeter. Er schreit Zeter und Mordio [als ob man ihn ermorden wollte].

Zeug, das. Einem etwas am Zeuge flicken [ihm etwas Übles nachreden, ihn verleumden, oder auch: ihm einen Schabernack anthun]. — Er geht scharf ins Zeug [geht energisch vor]. — Er hat das Zeug dazu [ist dazu geeignet]. — Sich ins Zeug werfen, ins Zeug legen, gehen [ins Geschirr gehen und sich anstrengen]. — Auf dem Zeuge sein [auf dem Damme, wohl auf]. — Ich will arbeiten, was das Zeug hält [so sehr mich anstrengen, wie es das Zeug, Gerät, Geschirr ꝛc. aushält]. — Dummes Zeug reden. [Das Wort Zeug kann alles mögliche bedeuten, wofür man sonst die Wörter: Ding, Sache, Geschichte ꝛc. gebraucht. Vergl. Ding, Sache.]

Ziege, die. Raus mit der Ziege auf den Teichdamm! [Heraus damit!] — Alte Ziegen lecken auch gerne Salz. [Alter schützt vor Thorheit nicht.]

Ziegel, der. Ziegel waschen [vergebliches Bemühen. Vgl. Mohr waschen].

Ziehen. Er hat den Kürzeren [Halm. Vergl. Kurz] gezogen [war im Nachteil]. — Etwas in die Länge ziehen, z. B. einen Prozeß. — Etwas an den Haaren herbeiziehen [mit Gewalt etwas dahin bringen, wohin es eigentlich nicht gehört]. — Er zieht sich wie ein Strudelteig *[weigert sich,* besinnt sich lange, bevor er etwas thun will].

Ziel, das. Ohne Maß und Ziel. — Er schießt übers Ziel [übertreibt, geht zu weit]. — Zweck und Ziel. — Zeit und Ziel.

Ziemen, sich. Erlaubt ist, was sich ziemt [Goethe, Tasso].

Zigeuner, der. Er gäbe einen schlechten Zigeuner [er kann nicht wahrsagen, er lügt]. — Mager ist kein Fehler, und zwanzig Jahr kein Alter, sagt der Zigeuner.

Zimmermann, der. Vom Himmel hoch, da komme ich her, hat Lotzen Zimmermann gesungen, als er vom Dache fiel. — Bauen ist eine Lust, was es kost, hab ich nicht gewußt, sagte der Zimmermann. — Es ist ein Meisterstück, sagte der Zimmermann, da hatte er eine Hundehütte gebaut und vorn das Loch vergessen. — Da hat der Zimmermann das Loch gelassen [sagt man, wenn man jemand die Thür weist, wenn man haben will, daß der Betreffende das Zimmer verlasse]. — Redensarten aus der Beschäftigung eines Zimmermannes: Du siehst wohl den Splitter im Auge deines Nachbars, aber den Balken in deinem eignen Auge siehst du nicht. Vergl. Splitter. — Er haut gerne über die Schnur [vergl. Schnur]. — Zimmerleut und Maurer sind die ärgsten Laurer. Mit essen, messen und besinnen ist der halbe Tag von hinnen. — Behüt uns Gott vor teurer Zeit, vor Maurern und vor Zimmerleut.

Zimpferlich, auch: zimperlich [empfindsam, verzärtelt, verschämt].

Zimt, der. Zimt machen [Ausflüchte, zimperliches Gethue].

Zinshahn, der. Er ist rot wie ein Zinshahn [wie ein früher als Zins von Leibeignen gegebner Hahn am Kamm war oder am Gefieder zu sein pflegte?].

Zipfel, der. Er hats an allen vier Zipfeln [ironisch: er glaubt alles verstanden, in seiner Gewalt zu haben]. — Er faßts an allen vier Zipfeln [ist sehr vorsichtig, will möglichst sicher gehen]. — Zum Zipfel, zum Zapfel, zum Kellerloch nein, heute muß alles versoffen sein!

Zirkel, der. Böhmische Zirkel machen [stehlen].

Zittern. Zittern und beben. — Zittern und zagen.

Zoll, der. Jeder Zoll ein König [Shakespeare, König Lear]. — Zoll, dem der Zoll gebühret. Röm. 13, 7.

Zopf, der. Der alte Zopf [altkonservativer Sinn, aber auch: der Schlendrian]. — Einem einen Zopf machen [mittelb., etwas vorlügen]. — Auf den Zopf beißen [auf den Leim gehen]. — Der Zopf hängt ihm hinten [Chamisso].

Zorn, der. Zorn ohne Macht wird verlacht. — Zornes Ausgang der Reue Anfang. — Harren ist des Zornes Arznei. — Wer im Zorn handelt, geht im Sturme *unter Segel*. — Des Menschen Zorn thut nicht, was vor

Gott recht ist. Jak. 1, 20. — Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen. Epheſ. 4, 26. — Seinen Zorn an jemand auslaſſen.

Zote, die [unflätiges Scherzwort. Vergl. Unflat]. Ein Zotenlied, ein Zotenſtücklein [ein Lied, ein Stücklein — Anekdote — mit unflätigem Scherze].

Zotteln [langſam gehen].

Zu. Zu wenig und zu viel ist der Narren Spiel. — Von Haus zu Haus gehen [hausieren]. — Von Zeit zu Zeit [dann und wann]. — Zum ersten, zum zweiten und zum dritten und letzten [eine bei öffentlichen Versteigerungen übliche Formel]. — Nur zu! Esel, nur zu! rief ich ihm zu. — Er kam zu ganzen Stunden [ganze Stunden hindurch]. — Er thats zum Trotze. — Wir kamen zu zweien [wir waren unſer zwei]. — Gott ſchuf den Menſchen ihm zum Bilde. 1. Moſ. 1, 27.

Züchtigen. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Ebräer 12, 6.

Zufriedenheit, die. Zufriedenheit ist der größte Reichtum. — Zufrieden ſein ist große Kunst, zufrieden ſcheinen großer Dunst, zufrieden werden großes Glück, zufrieden bleiben Meiſterſtück.

Zug, der. Jemand auf dem Zuge oder Striche haben [ihn nicht leiden können, gegen ihn einen geheimen Groll haben]. — Er hat einen guten Zug [er kann viel auf einmal trinken]. — Die Beratung ist im vollen Zuge [im beſten Gange]. — Er hat viele Züge von ſeinem Vater [ähnelt ihm vielfach]. — Er liegt in den letzten Zügen [im Sterben].

Zügel, der. Zaum und Zügel. Vergl. Zaum; bildlich: die Zügel straff halten [in der Herrſchaft], ſchießen laſſen [ſeinen Leidenſchaften].

Zunehmen an Alter, Weisheit und Verſtand und Gnade bei Gott und den Menſchen.

Zunge, die. Haltet eure Zunge im Zaume! — Das Wort noch auf der Zunge ſtarb er. — Ich finde den Namen nicht, und er läuft mir auf der Zunge herum. — Er hat eine ſcharfe, ſpitze Zunge [er äußert ſich mit ſcharfen, kritiſchen oder beleidigenden Worten über andre Menſchen]. — Die Zungendreſcherei. Vergl. Dreſchen.

Zupfen. Zupfe dich bei deiner Naſe! [Siehe zuerſt deine eignen Fehler an! Ehemals mußten Verleumder beim Widerruf von Schmähungen ſich wirklich ſelbſt an die Naſenſpitze faſſen, oder ſich ſelbſt aufs Maul ſchlagen.]

Zureden hilft. — Einem zureden wie einem kranken *Schimmel* [ſehr eindringlich zureden].

Zuſchanzen. Jemand etwas zuſchanzen [in die Hände ſpielen], z. B. ihm Geld zuſchanzen, auch: zuſchuſtern. Vergl. Schanze.

Zuſchuſtern [Geld zuſetzen].

Zuſpitzen. Er trank noch ein Gläschen Tokayer zum Zuſpitzen [um das Räuſchchen vollkommen zu machen. Vergl. Spitz].

Zutrauen. Dem trau ich alles zu [den halte ich zu jeder Schandthat fähig].

Zuviel. All zuviel iſt ungeſund. — Zu wenig und zuviel verdirbt alles Spiel, oder: iſt aller Narren Spiel. — Was zuviel iſt, iſt zuviel.

Zuwenig. Zuwenig und zuviel iſt aller Narren Spiel.

Zweck, der. Der Zweck heiligt das Mittel. [Grundſatz des Jeſuitenordens.]

Zwei. Niemand kann zweien Herren dienen. Matth. 6, 24.

Zweig, der. Er kommt auf keinen grünen Zweig [bringts zu nichts]. Hiob 15, 32.

Zwerchfell, das. Einem das Zwerchfell erſchüttern [ihn heftig lachen machen].

Zwetſche, die, auch: Zwetſchke, Quetſche. — Nimm deine ſieben Zwetſchken und geh. [Packe deine geringe Habe, deine Sächelchen zuſammen und gehe!]

Zwickmühle, die. Eine Zwickmühle haben [auf alle Fälle geſichert ſein]. — Einen in die Zwickmühle nehmen [ihn ſchurigeln, vgl. dieſes].

Zwiebel, die. Die Zwiebel hat [ſieben Häute, ein Weib neun [das Weib iſt zäher Natur.]

Zwiebeln [quälen und prügeln, ähnlich bildlich wie pfeffern, ſalzen; daneben niederd. und mitteld. zwiefeln, vgl. Hafer und obd. Haber].

Zwingen. Ich kann es nicht zwingen [nicht ermachen, nicht fertig damit werden].

Zwirn, der. Es geht ihm der Zwirn aus [der Stoff zum Reden, wie dem Schneider der Zwirn zum Nähen]. — Blauer Zwirn [Branntwein].

Zwitzern [ſich vor Ungeduld raſch hin- und herbewegen].

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig
Verlag der Grenzboten

Citatenschatz

Geflügelte Worte und andre denkwürdige Aussprüche
aus Geschichte und Litteratur

von

Hans Nehry

Zweite Auflage. Gebunden 6 Mark

Als der Großvater die Großmutter nahm

Ein Liederbuch für altmodische Leute

von

Gustav Wustmann

Dritte Auflage. In Damast gebunden 7 Mark

Allerhand Sprachdummheiten

Kleine deutsche Grammatik
des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen

von

Gustav Wustmann

Zweite, stark vermehrte und gänzlich
umgearbeitete Auflage!

In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennige

Die Kunst der Rede

Eine deutsche Rhetorik

von

A. Philippi

In Leinwand gebunden 2 Mark

Geschichte der griechischen Litteratur

Erster Band: Die Poesie

von

E. Kroker

In Leinwand gebunden 2 Mark 50 Pfennige

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig
Verlag der Grenzboten

Der Werdegang des deutschen Volkes

Historische Richtlinien für gebildete Leser

von

Otto Kaemmel

Erster Teil: Das Mittelalter

Gebunden 2 Mark 50 Pfennige

Grundbegriffe und Grundsätze der Volkswirtschaft

Eine populäre Volkswirtschaftslehre

von

Carl Jentsch

Gebunden 2 Mark 50 Pfennige

Deutsche Bürgerkunde

Kleines Handbuch des politisch Wissenswerten für jedermann

von

Georg Hoffmann und Ernst Groth

Gebunden 2 Mark

Aus unsern vier Wänden

von

Rudolf Reichenau

Zweite Auflage der Gesamtausgabe. Zierliche Ausgabe. 44 Bogen. Broschiert 4 Mark 50 Pfge., in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pfge., in Atlas gebunden 11 Mark

---

Bilder aus dem Universitätsleben

von

einem Grenzboten

Broschiert 2 Mark, in Leinwand gebunden 3 Mark

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig
Verlag der Grenzboten

Novellen

Ein Michel Angelo (neu!) — Kopf und Herz — Non cras sed hodie u. s. w.

von

Adolf Schmitthenner

Fein gebunden 6 Mark

Soeben erschienen

Aus dänischer Zeit

Bilder und Skizzen

von

Charlotte Niese

Gesamtausgabe. Fein gebunden 5 Mark 50 Pfennige

Geschichten aus Holstein

Neue Erzählungen

von

Charlotte Niese

Gebunden 3 Mark 50 Pfennige

Licht und Schatten

Eine Hamburger Geschichte

von

Charlotte Niese

Gebunden 5 Mark

Die Flüchtlinge

Eine Geschichte von der Landstraße

von

Wilhelm Speck

Broschiert 2 Mark, in Satin gebunden 3 Mark

Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig
Verlag der Grenzboten

Der erste Beste — Die Neuenhofer Klucke
Maria Neander

Drei Erzählungen

von

O. Verbeck

Ein Band, gebunden 6 Mark

Allerleirauh

Tiergeschichten für Kinder

von

O. Verbeck

mit Illustrationen

von

Votteler

Fein kartoniert 5 Mark

Soeben erschienen

Wandlungen

Lebenserinnerungen

von

Carl Jentsch

Broschiert 4 Mark

Tagebuchblätter eines Sonntagsphilosophen

von

Rudolf Hildebrand

Broschiert 4 Mark, gebunden 5 Mark

Aus der Franzosenzeit

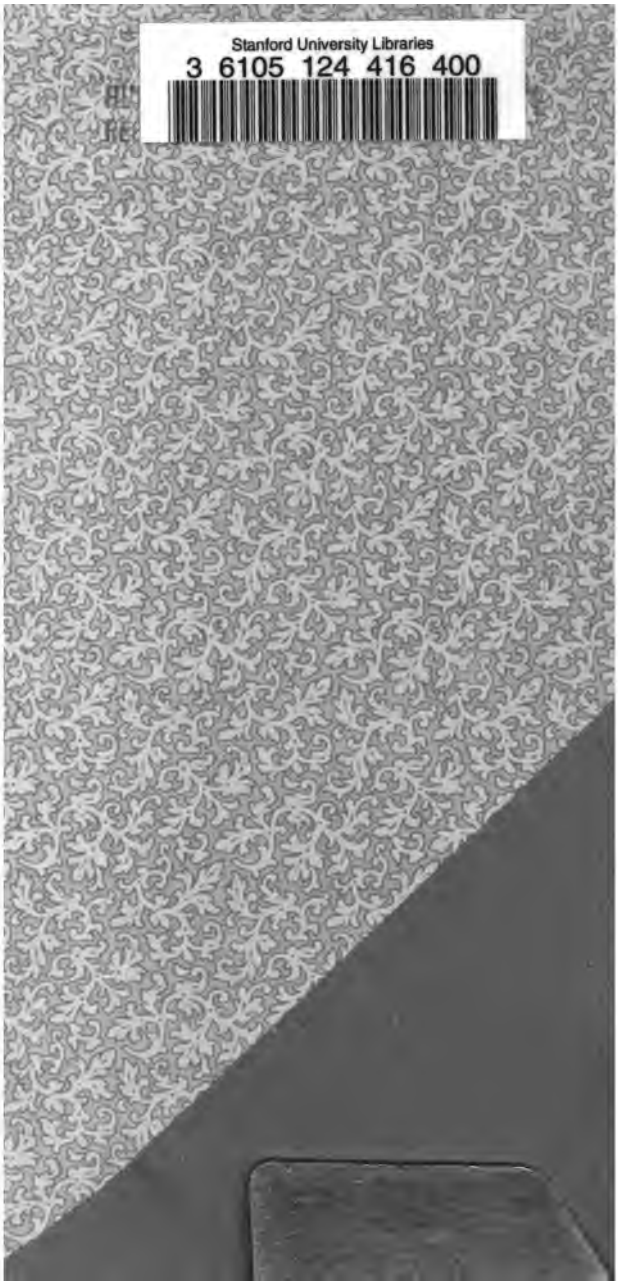
Was der Großvater und die Großmutter erzählten

von

August Knötel

Broschiert 4 Mark 50 Pfennige

Druck von Carl Marquart in Leipzig


Stanford University Libraries
3 6105 124 416 400